XX/145

Th. U. 471 u

Frater Levinus
den 19 Feb.
1799

Zu dem Kloster des hei
Johannes v Gott

<36611048250017

<3661104825

Bayer. Staatsbibl

B 3112/10

~~Frat. Levinus~~

Is

Fr Levinus Kasner.

Ordinis St Joanes

De Deo

den 19 Februari

1799.

~~Fr: Paulinus Saaz~~

Die 23. Juni 1804

P: Paulinus

Bayerische
Staatsbibliothek
München

MANUALE,
Oder
Hand-Büchlein
Religionis
S. JOANNIS DEI,
In drey Theil abgetheilt/

Der Erſte Theil begreifft in ſich ge-
meldter Religioſen tågliches Exercitium, ſo wohl
in dem Dienſt der armen Krancken, als gewöhn-
lichen Gebeth, Befehlung der Seelen in letzten
Zügen, Unterricht von der Heil. Meß, Beicht
und Communion, ſamt andåchtigen Gebe-
thern darbey zu gebrauchen.

Der Andere Theil handlet von der
Chriſtlichen Lehr, und denen Stucken, ſo allen
und jeden zu Erlangung der Seeligkeit zu
wiſſen nothwendig.

Der Dritte Theil beſtehet in Ubung
unterſchiedlichen Tugenden, allen Chriſten, ſon-
derlich denen Religioſen dieſes Ordens
wohl anſtåndig.

Nebſt
Einem Anhang unterſchiedlichen Ge-
bethern und Benedictionen:
Zum dritten mahl auffgelegt.

Gedruckt zu Prag, bey Ignatio Pruſcha, 1753.

T 164/1005

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorred
An dem Geiſtlichen Leſer.

Qui autem perſeverabit uſque in finem, hic ſalvus erit. *Matth.* 24.

Wer aber verharret bis zum End, der wird ſeelig werden:

JSt alſo nicht genug vor einen Geiſtlichen, daß er in dem Novitiat, und Probier-Jahr gute Sitten erlernen, und dariñen unterwieſen werde, ſondern es müſſen ſolche jederzeit fleißig geübt, möglichſt vermehret, und perfectionirt werden, weilen nach Lehr aller Theologorum ein Religios, und Ordens-Mann verbunden iſt, unter einer ſchweren Sünd nach der Vollkoñenheit, zu trachten, und dasjenige zu wiſſen, was ſein Stand, und Beruf von ihm erfordert (ſub culpa ignorantiæ craſſæ) als ein erforderliches Mittel zur Seeligkeit um deſſen gemäß zu leben, und nachzukoñen, wañ es dañ leicht geſchehen kan, etwañ durch langwürige Abweſenheit, auß dem Cloſter wegen Einſamlung des Allmoſens vor die arme Krancke, oder in andern Geſchäften, des gut angefangenen Eyfers, und der geiſtlichen Ubung in Vergeſſenheit zu fallen; derowegen dañ dieſes Büchlein aufs neue in Druck gegeben, damit du ſolches jederzeit bey dir führen, darinnen dich erſehen, deiner Pflicht und Schuldigkeit dich ſtäts daraus eriñern, das laue Gemüth wieder anſporen, und erfriſchen mögeſt, gebrauche ſolches fleiſſig, durchleſe es öfters, du wirſt jederzeit ein Nutzen deiner Seelen daraus empfinden, wodurch du dañ bis zum End verharren; Verſtehe in dem angefangenen guten Eyfer deines geiſtliches Berufs, und ſeelig werden wirſt, deſſen dich Christus ſelbſt verſichert. Mat. 24. Re-

Regiſter der Capitlen.

Eingang in dem erſten Theil. fol. 1. oder 1. Blat.
Das 1. Capitel. Vom Auffſtehen und Morgen-Gebeth 4. Von der Oration in dem Chor 7
Das 2. Capitel. Von dem Krancken-Dienſt zu Morgens 10
Das 3. Capitel. Von Anhörung der erſten täglichen Meß 13. Was noch der H. Meß bis zum Krancken-Eſſen zu thun ſey 15
Das 4. Capitel. Von dem Krancken abſpeiſen 17
Das 5. Cap. Von dem Eſſen der Religioſen 20
Das 6. Capitel. Was vor dem Abend-Exercitio zu thun ſeye 28
Das 7. Capitel. Von dem Abend-Exercitio in dem Novitiat oder Zellen 31
Das 8. Capitel. Von der gemeinen, und Particular-Lection 35
Von dem Leſen in Refectorio 37
Das 9. Capitel. Etliche Zucht-Regulen zu unterſchiedlichen Zeiten zu beobachten 39
Das 10. Capitel. Was man insgemein in der Infirmaria thun müſſe 42
Das 11. Capitel. Von der Nächtlichen Wacht im Krancken-Zimmer 50
Das 12. Cap. Von Sorg der Sterbenden 54
Das 13. Capitel. Befehlung der Seelen in letzten Zügen 66. Wann die Züge deß Sterbenden was länger gewehren 76. Gebeth und Troſtſprüch bey den Sterbenden, wann ſie länger in Zügen liegen 81
Ruf oder Schuß-Gebethlein 86
Exercitium, mit welchem der Krancke Menſch

ſeuff-

ſeufftzend, wann er anderſt nicht kan, ſich GOtt aufopfert 88
Troſt-Sprüch bey den Krancken und Sterbenden, wie auch ſonſt ſehr nutzlich zu gebrauchen 93
Das 14. C. Von dem Gebeth, u. Vorbereitung, ſowohl des mündlichen, als der Betracht. 103
Das 15. Cap. Von dem Officio S. Auguſti. 125
Das 16. Cap. Von der Weiß und Manier, die Heil. Meß zu hören 141
Das 17. Cap. Von dem Examen Conſcientiæ, oder Erforſchung des Gewiſſen 153
Das 18. Cap. Von der Beicht 164. Gebeth vor- und nach der Beicht. 179
Das 19. Cap. Von der H. Communion 189
Gebeth vor- und nach der H. Comunion 199
Das 20. Cap. Von 4. allen geiſtlichen nothwendigen Stucken 208

Des Anderen Theils.

Das 1. C. Von des Chriſt. Nahmens-Zeichen, auch Lehr, Herkomen u. Würdigkeit 219
Das 2. C. Wie, zu was Ziehl u. End der Menſch erſchaffen, wie v. der Chriſt. Oblig. u. Schuld 227
Das 3. Cap. Kurtzer und gemeiner Begrief der fünff Haubtſtucken Chriſt. Cathol. Lehr 234
Das 4. Cap. Auslegung des Glaubens 244
Das 5. C. Außlegung der ſiben H. Sacram. 265
Das 6. C. Außleg. der Liebe, oder Gebot Got. 281
Das 7. Cap. Von den Sünden 293
Das 8. C. Außlegung des Vatter unſers 303
Das 9. C. Von der Chriſtl. Gerechtigkeit, Gaben des H. Geiſtes, u. von Wercke der Barm. 309

Das

Das 10. Cap. Wie die Uncatholiſchẽ zum Catholiſchen Glauben, und Lehr zu bringen 317
Das 11. Cap. Wie weiter mit den Uncatholiſchen umzugehen ſeye 329
Das 12. C. Etliche allgemeine Grund-Urſachen, das der Cathol. der rechte Glaub ſeye 338

Des Dritten Theils.

Das 1. Cap. Von dem Beruf des Ordens der Barmhertzigkeit, fol. 355
Das 2. Cap. Von den 4. Gelübnuſſen, und erſtlich von dem Gehorſam 370
Das 3. Cap. Von der Armuth 378
Das 4. Cap. Von der Keuſchheit 384
Das 5. Cap. Von der Hoſpitalität oder Wartung deren Krancken 390
Das 6. Cap. Von Demuth und Gedult 403
Das 7. Cap. Von der Zucht, Ehrbarkeit, äuſſerlichen Sitten, und Stillſchweigen 415
Das 8. Capitel. Von der Mortification, und Sanfftmuth 425
Das 9. Cap. Wie man ſich mit ſeinen Brüderen vertragen, und um des Nechſten Heyl ſorgfältig ſeyn ſolle 437
Das 10. Cap. Von Vergeſſung der irdiſchen Ding, guten Meynung, Liebe und Gegenwart GOttes 448
Das 11. Cap. Von der wahren Vollkommenheit, und allgemeinen Ubung 458
Das 12 C. Von dem Eyffer, u. Beſtändigkeit 470
Preces in Oratorio recitari ſolitæ 481
Appendix unterſchiedlicher Benedictionum.

Kur-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kurtzer Lebens-Begriff S. JOANNIS DEI.

DEr Glorwürdige, groß- und wunderthätige Vatter der Armen, der in Spanien fürnemlich wohl bekandte Spiegel der Liebe und Barmhertzigkeit, der ſeelige JOANNES DEI, iſt gebohren in Portugal, und in deſſen Geburt ein feurige Säulen ober dem Hauß geſehen, als er aber getaufft worden, haben die Glocken von ſich ſelbſt geleutet, hat mit 8. Jahren ſeine Eltern un d Vatterland verlaſſen, in Caſtilien, dem Heil. Gebeth beſſer abzuwarten, einen Hirten vertretten. Erwachſen aber unter Carolo V. in dreyen Feld-Zügen wider die Frantzoſen, Türcken, und Mauritaner gedienet, demnach ſich in Bücher- und Bilder-Gewerbſchafft geübet, auß Befelch Chriſti des HErrn nach Granata, eine der vornehmſten Städten in Spanien kommen, und alldort Anno 1537. in dem 42. Jahr ſeines Alters den Löbl. Orden Fratrum Miſericordiæ geſtifft, angehebt, und 13. Jahr in dem Dienſt der armen Krancken mit gröſter Gedult, Arbeitſamkeit, ſtrengen Bußwercken, eyffrigen Gebeth, und wunder-

ſeltſamen Exempl zugebracht: Leuchtete mit Prophetiſchen Geiſt, vielen Wunderwercken, ſo wohl in- als nach dem Leben, welcher auch nicht wenig mahl von den Englen, ſonderlich von dem Ertz-Engel Raphael, der ſeeligſten Jungfrauen Maria, und dem Heil. Joanne dem Evangeliſten in dem Leben und Sterbſtund beſucht worden, iſt endlich den 8. Martii, mit vorhero durch Prophetiſchen Geiſt vorgeſagten Stund und Tag, an einem Freytag um Mitternacht knyender, mit einem in den Händen haltenden Crucifix, in GOtt ſeelig verſchieden, im Jahr 1550. ſeines Alters im 55. Jahr. Iſt von Urbano dem VIII. den 8. Junii 1630. auf gemelten 8. Martii der Zahl der Seeligen zugeſchrieben worden.

Hat uns alſo der höchſte GOtt in ihm ein Vollkommenheit aller Tugenden vorgeſtellet: dann ſeine Demuth iſt ſo hoch geſtigen, daß, indeme er ſich des Namens eines Menſchen unwürdig, und ſeinen Leib dem Koth gleich ſchätzend, ſich darinnen umgeweltzet des Namens DEI, Bedienung der Engeln, ja des Himmels ſebſt würdig gemacht. Sein Gedult erſtreckte ſich ſo weit, daß, obwohlen er weder von Stein noch Eyſen, ſondern von ſchwacher Menſchen Complexion ware, dannoch von den meiſten

ſten loſen Buben ohne einig erzeigten Unwillen veracht, verſpott mit Koth und Steinen geworffen, ja von denen unbeſonnenen Spitaldienern gegeißlet, auch von verwegenen Leuthen zu unterſchiedlich mahlen mit laſterhafften Backenſtreichen übel empfangen worden. Sein Zucht und Ehrbarkeit zu erhalten, mit was für Fleiß und Sorgfältigkeit hat er nicht der Sinnlichkeit alle Beluſtigung entzogen? Alle Kräfften des Leibs abgemattet? Und ihn alſo gezüchtiget, daß das Fleiſch ſich wider den Geiſt auffzulainen nicht vermöchte. Sein Mühe und Arbeit, wo fande ſie Raſt, oder Ruhe? Tag und Nacht müſte theils ſeinen eyfferigen Gebeth, theils der ſorgfältigen Arbeit in dem Dienſt der armen Krancken faſt ohne Unterlaß dienen. In Verachtung ſeiner ſelbſt, wer wird ſich, wie er, mit ſo ſeltſamer Reſolution vor männiglichen zu einem Thorn machen? In der Liebe, in der Barmhertzigkeit, in Mitleyden gegen dem Nechſten, wer kann es ihme nachthun? Wieviel Wittwen und Waiſen hat er unterhalten? Wieviel Schulden halber Gefangene entlediget? Wieviel Preſthaffte geheilet? Mit was groſſen Fleiß auch unruhiger Arbeit hat er nicht allen Krancken ohne Unterſchied ab-

gewartet ! Diß iſt der Brunn-Quell, auß deme unſer Nachfolg herflieſſet, mit ſeinem Fleiß in dem Gebeth, mit ſeiner Mühe und Arbeit in dem Dienſt der Krancken, mit Beobachtung ſeiner züchtigen Ehrbarkeit, mit ſeiner gedultigen Ubertragung aller Unbild, und endlich mit ſeiner Auferbaulichkeit in allen Tugenden, ſoll unſer Clöſterliche Obſervanz, und unſer Geiſtliches Leben vereiniget / und gleichförmig ſeyn.

Weilen dann, O Heiliger Vatter, diß die Urſach, gegenwärtiges nach deinem Exempel gerichtes Werckel in den Druck zu geben, du auch nach GOtt, und ſeiner ſeeligſten Mutter Maria unſer Helffer, Führer, und Obriſter biſt, iſt es billich, daß wir deinem Exempel, als fromme Kinder eines ſo heiligen Vatters, als willige Jünger eines ſo treuhertzigen Lehrmeiſters, und als gute Soldaten eines ſo berühmten Obriſten, beſtes Fleiſſes nachfolgen, und unter deinen Schutz uns der Göttlichen Gnaden, Hülf und Beyſtand zu allen Guten getröſten : Da Du uns entgegen GOttes Huld erwerbeſt, Stärck und Beſtändigkeit, dir in allen Tugenden nachzufolgen, erhalteſt, unſerem Geiſtlichen Stand gemäß fromm zu leben, die Gnad

von

von GOtt erbitteſt, und alſo dein kleines Völckel in guter Clöſterlichen Obſervanz, nicht weniger in der Liebe des Nechſten vermehreſt, und nicht allein in unſeren zeitlichen Nöthen uns beyſteheſt, ſondern auch zu dem ewigen Leben, und deſſen frölichen ewigen Anſchauung laiteſt und führeſt.

Damit aber dieſes geſchehe, will ſich auf alle Weeg gebühren, daß alle die ſich unter dieſen Kriegs-Fahnen des Geiſtlichen Ordens-Stands, unter den Schutz des ſeeligen Joannis DEI, und unter die Nachfolg ſeiner Liebe und Barmhertzigkeit ergeben, wann ſie anderſt eine Nutzen der Seelen dardurch zu erlangen ſich getröſten wollen, den in dieſem Werckel angezeigten Eyffer des andächtigen Gebeths, den wachtſamen Fleiß in dem Dienſt der Krancken, die nothwendige Ordnung ihres angenommenen Stands, die Erkandtnuß der recht Chriſtlichen Lehr, in vollkommener Haltung der Gebotten GOttes, und ſeinen Evangeliſchen Räthen, und endlich die embſige Ubung aller Tugenden recht ergreiffen, ergrieffen in das Werck richten, und mit der That erzeigen, daß ſie nicht allein gute Chriſten, ſondern auch vollkommene Religioſen ſeyen.

Ge-

Gebeth,

Zu dem Heiligen JOANNE DEI.

GEdencke, O Seeliger Joannes DEI, der ſonderbaren Gnaden, mit denen Dich GOtt ſo herrlich gemacht, daß er Dich zum Diener, Helffer, und Patronen der Krancken und Nothleydenden außerkohren hat. Ich bitte Dich, Du wolleſt um Chriſti JEſu Lieb und Barmhertzigkeit willen, mir und andern, ſo in Hoffnung Göttlicher Hülf und Güte dich inbrünſtig anruffen, deinen Beyſtand und getreue Fürbitt erzeigen, von Chriſto JESU unſerm HErrn und Heyland Verzeyhung der Sünden, Beſſerung des Lebens, Geſundheit des Leibs, Reinigkeit der Seelen, und Erledigung gegenwärtigen und zukünfftigen Trübſal und Ubels erlangen. Dich aber, O GOtt, der du in der Ehr deiner Heiligen verehret wirſt, bitten wir, verleyhe gnädiglich, auf daß alle, welche in Gottsforcht und Andacht die Gedächtnuß deines getreuen Dieners Joannis DEI begehen, ſeiner Fürbitt und deiner Gnaden genieſſen mögen. Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

℣. Bit für uns, O Heiliger Joannes Dei.

℟. Auf daß wir theilhafftig werden der Verheiſſung Chriſti.

O HErr

O HErr JEſu Chriſte, der du den Heiligen Vatter Joannem, von GOtt haſt nennen wollen, verleyhe gnädiglich, auf daß wir in der Zeit unſerer Pilgerſchafft wahre Kinder Gottes mögen genennet werden, und nach dieſem mühesamen Leben mit den wahren Kindern GOttes, dich ſambt dem Vatter und Heiligen Geiſt, einen GOtt ewig loben und preyſen mögen, Amen.

O HErr JEſu Chriſte, durch deine heilige fünf Wunden, welche dir die Lieb unſers Heyls am Stammen des H. Creutzes zugefügt hat, bitten wir demüthig, komme durch die Fürbitt des heiligen Joannes Dei, uns deinen Dienern zu Hülff, welche du mit deinem koſtbarlichen Blut erlöſet haſt. Der du mit dem Vatter, und Heiligen Geiſt, ein GOtt lebeſt und regiereſt ewiglich, Amen.

O Seeliger Vatter Joannes Dei, ich bitte dich durch deinen groſſen Eyffer der Liebe Gottes und des Nechſten, erlange mir ein vollkommene Lieb gegen GOtt, und gegen dem Nechſten, und unter ſolchen Wercken der Lieb einen glückſeeligen Tod.

SEy gebenedeyet, O gütiger, GOtt, in deinem Diener und Beichtiger Joanne Dei, und durch ſein Fürbitt und Verdienſt, gib mir die Gnad, ſeinen Tugenden hie zeitlich alſo nachzufolgen, daß ich auch dort mit ihme würdig ſey, dich ewig zu loben und zu preyſen, Amen.

Re-

RESPONSORIUM,
Oder Antwort-Gebeth von dem Heiligen Joanne von GOtt.

WEr Wunder ſucht, und Zeichen will,
Bey St. Joanni find er viel,
In Eyl ſteh auf, bitt und begehr,
Er iſt von GOtt geſchicket her,
Daß Er den Krancken zu Hülff komm,
Von GOtt genennet auch darum,
Und daß er GOttes Werck erweiß,
Von Portugal hat er den Preyß,
Sie bitten, und erlangen frey,
Was immer zu begehren ſey.
Darum ſo lauffet alle hin,
Begehrt, und nehmet Gnad von Ihn.
Der Höllen-Grund erzittert ſchon:
Die böſe Schlang ſelbſt flieht darvon:
Es förcht, und ſtillet ſich der Tod,
Kranck-Blindheit, Schad und alle Noth,
Betrübte Zufäll allzumahl,
Entweichen gar offt ohne Zahl,
Entgegen ſchön friſche Glieder,
Bringt er durch ſein Fürbitt wieder.
Seht, die ſich ihm nur vertrauen,
Dörffen auf Hülff ſicher bauen,
Darum ſo lauffet alle hin,
Begehrt, und nehmet Gnad von Ihm.
GOtt Vatter, Sohn, und Heiliger Geiſt,
Sey Lob und Ehr am allermeiſt,
Darum ſo lauffet alle hin,
Begehrt, und nehmet Gnad von Ihm.

O des

O des Spanien groſſe Zier!
Und Stifter des Ordens hier;
In Portugal gebohren zwar,
Doch zu Granat bekannter gar,
Der Dürftigen erbarme dich,
So um Hülf ruffen inniglich,
Damit die Frommen allzumahl,
Empfangen Troſt in aller Qual,
Und bitt für uns GOtt zugleich,
Daß er uns aufnehm in ſein Reich.

℣. Bitt für uns, O heiliger Joannes von GOtt.
℟. Daß wir der Verheiſſung Chriſti theilhaftig werden.

Gebeth.

O GOTT, der du den H. Joannem Dei, von GOtt haſt nennen wollen, verleyhe, daß alle die, welche ſein Hülf begehren, von allen Anfechtungen erlöſt, ihr heylſames Begehren erlangen. Der du lebeſt und regiereſt mit Gott dem Vatter, und dem Heiligen Geiſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

RESPONSORIUM AD S. JOANNEM DE DEO.

QUi cupis miracula,
Ad Joannem propera,
Surge, pete, poſtula.
Hic a Deo miſſus eſt,
Ut egenis conſulat:
Ac de Deo dictus eſt,
Ut & opem conferat.
Dicant Luſitani;
Petunt & accipiunt
Vota, & ſolamina.
Omnes ergo currite;
Fundite precamina.
Tremebundus orcus eſt,
Fu-

Fugit ſerpens callidus;
Pavet ſequè ſiſtit mors
Febres, morbi, cæcitas;
Mala, damna, triſtia,
Cunctáque diſcrimina
Ceſſant: & veniunt
Sana membra tabida
Ecce qui confugiunt.
Sentiunt juvamina,
Omnes ergo currite
Fundite precamina.
Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.
Omnes ergo currite
Fundite precamina.

O decor Hiſpaniæ!
Inſtitutor Ordinis
Proles Luſitaniæ,
Ac Granatæ nobilis
Celebre depoſitum,
Opem tuam languidis
Confer, & auxilium:
Ut ad tui nominis
Vocem, Pater pauperum,
Cunctis Dei famulis
Oriatur gaudium,
Et pro nobis miſeris
Deprecare Dominum,
Amen.

℣. Ora pro nobis S. Pater Joannes DEI.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Oremus.

OMnipotens Deus, qui S. Patrem noſtrum Joannem nuncupare de Deo voluiſti, concede, ut omnes, qui ejus implorant auxilium ab omni tribulatione & anguſtia erepti petitionis ſuæ ſalutarem conſequantur effectum. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Zeig=

Zeig-Ührlein,

Deren Fratrum Novitzen, Ordinis S. JOANNIS DEI, Fundatoris Fratrum Miſericordiæ.

Auß allgemeiner Heiligen Vättern Lehr iſt alles Geſatz in der Liebe gegründet, welche, wann ſie lebendig iſt, allzeit würcket, niemahls müßig bleibt: die Werck der Liebe deutet uns Chriſtus bey dem H. Mathåo am 25. Cap. in deme an, da er meldet, wie an jenem ſtrengen Tag der Richter wegen verübter Wercken der Barmhertzigkeit das gantze Examen werde vornehmen, da der König zu denen zu ſeiner Rechten Seiten ſagen wird: Kommt her ihr Gebenedeyten meines Vatters, beſitzet das Reich das euch bereitet iſt, von Anfang der Welt, dann ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet, ꝛc. Welches dann allen ſo in dieſen Orden der Barmhertzigen Brüder aufgenommen werden, einen ſonderlichen Troſt, und Geiſtliche Freud verurſachen ſolte, zumalen ſie am jüngſten Tag wegen der

vermög ihres Instituts, geübten Werck der Barmhertzigkeit. ſonderlich von Chriſto dem HErrn werden gerühmt und belohnet werden, ſo ſie ihrem Beruff eyfrig nachkomen. Gleich wie aber dazumahl die Fromen und Fleißigen voll deß Troſts und Freuden ſeyn werden: alſo werden entgegen die Nachläßigen, und daß GOtt gnädiglich verhütten wolle, Boßhafften mit allen Verdamten ein erbärmliches Schau-Spiel ſeyn. Damit wir dann ſolcher Gefahr entgehen, ſicher leben, ſeelig ſterben, und zu ſeiner Zeit zur ewigen Belohnung kommen mögen, iſt zu wiſſen, daß zur vollkommenen Ubung jener Werck der Barmhertzigkeit ſelbige Tugend vor allen in unſere Religioſen Hertzen müſſen eingepflantzet werden, die allein Chriſtus von ihm zu lehrnen befohlen hat: Lehrnet von mir, ſpricht er daß ich ſanfftmütig bin, und demütig von Hertzen. Die Demuth bey einem Chriſten iſt ein Grundfeſt aller Tugend, die Wahrheit des Lebens, ein Freud der Seelen, ein Verachtung des Zeitlichen, und End-Zihl des Ewigen. Welcher Bruder dann dem heiligen Orden einverleibt leben, die Werck der Barmhertzigkeit recht üben, und mit dem heiligen Vatter Joanne DEI GOttes Kind ſterben will, ſoll ſich ermeldter Tugend beſtermaſſen befleiſſen, auch wiſſen, wie die Demuth das Mittel und der Weeg ſeye, Krafft dero einer ſich ſelbſt erkennet, ſich, die eytle Ehr, und alles

Zeitliche je und allezeit gern verachtet, willig gehorſamet, nicht minder GOtt und dem Nechſten eyfferig mit reinem Hertzem zu dienen verlangen und ſterben wird. Solche zu erlangen iſt zwar die Haltung der Regel, und Conſtitution genugſam, denen neuangehenden Ordens-Perſonen aber iſt ein gewiſſe Mittels-Weiß nicht weniger vonnöthen, damit ſie obgenannte Haltung der Regel ehender werckſtellig machen können.

Wie nun diß Zihl und End zu erlangen, das erſte iſt, daß ein junger Geiſtlicher vor allem die Zeit wohl anlege, als iſt das beſte ein nachfolgende geſchriebne Tag-Ordnung, Austheilung der Zeit, und tägliches Exercitium denenſelben darzubieten, vonnöthen, worinn ſie ſich ihrer Verrichtung halber ſtündlich erinnern, und bey ſolchen Gelegenheiten die Tugends-Ubung nicht vergeſſen, auch die fernere Obſervantz des H. Ordens in Gewonheit bringen mögen. Jedoch iſt mein Will nicht durch ſolche Außtheilung der Zeit denen Conſtitutionen, oder beſſeren Anordnungen der Superioren vorzugreiffen, weil nach Gelegenheit der Zeit, umſtehend der Clöſter, und löblichen Gewohnheiten die Verrichtungen etwas früher oder ſpöter als etwan gemeld wird, können gehalten werden.

Gemeine Tag=Ordnung/
oder Außtheilung der Zeit.
Das erſte Capitel.
Von Aufſtehen und Morgen=Gebeth.

Morgens zur gewöhnlichen Zeit, wann der Wachter bey denen, die er aufwecken muß, an der Thür anklopffet, ſoll er mit einer mittelmäßigen Stimm ſagen: Sit laúdatus JEſus Chriſtus, Gelobt ſey Chriſtus der HErr. Oder aber: Ave Maria, der ander aber ſoll antworten: DEO gratias, ſit laudatus JEſus Chriſtus; Solches ſoll man ſagen mit einer innerlichen Lieb, andächtigen Hertzen, und aufrechten Willen, nicht nur allein im Aufwecken, ſondern auch ſo offt man außgeht, heimkommt, oder in eines andern Zimmer ein= oder außgehet.

So bald das Zeichen zum Aufſtehen gegeben, ſoll ein jeder ſein Hertz zu GOtt aufwecken, mit dem Zeichen deß H. Creutzes ſich bezeichnen, eylends mit Ehrerbietigkeit auß dem Bett aufmachen, und mit erſter eyfferiger Anmuthung ſein Gemüth zu GOtt erheben, dem Allmächtigen, daß er ihn ſelbige Nacht ſo gnädiglich behüttet, auch um alle andere jederzeit empfangene Gaben und Gnaden von Hertzen dancken, ſich ferner ihme empfehlen, alle folgen=

gende Werck, Gebeth, Mühe, Arbeit und Widerwärtigkeit deſſelben folgenden Tags ihm zu Ehren andächtig aufopfferen, auch ſelbe vollkommen zu verrichten um Gnad bitten, und unter dem Anlegen mit Andacht ſprechen:

Morgen-Gebeth.

JN dem Nahmen meines Gecreutzigſten HErrn JEſu Chriſti ſtehe ich auf (oder Abends im Schlaffengehen, gehe ich ſchlaffen) der mich mit ſeinen koſtbahren Blut erlöſet hat, der behüte, bewahre und beſchütze mich heunt diſen Tag (oder dieſe Nacht) und jederzeit vor allem Böſen, und führe mich in das ewige Leben, Amen.

DJr O Allmächtiger GOtt, Allerheiligiſte Unzertheilte Dreyfaltigkeit! befehle ich mich heunt dieſen Tag (oder dieſe Nacht) und jederzeit, auch all meine Sinn und Gedancken, Handel und Wandel, all mein Thun und Laſſen, Leben und Sterben, alle meine Schmertzen, Mühe, Widerwertigkeit, Peyn, und Verfolgung, alles Gebeth, alle heilige Meß-Opffer, und alles Gutes, was geſchicht, und geſchehen iſt, und noch geſchehen ſoll, in der gantzen Chriſtenheit der ſtreittenden und triumphirenden Kirchen, diß alles opffere ich dir auf zu deinem gröſſeren Lob und Ehr, bitte dich auch, du wolleſt mir und allen Chriſtglaubigen ver-

leyhen und geben dein Göttliche Gnad, damit wir nichts thun, als was dir angenehm und wohlgefällig iſt, hier zeitlich und dort ewig: das bitt ich dich durch dein grundloſe Barmhertzigkeit, durch die Verdienſt und Fürbitt der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä, und aller lieben heiligen Engeln und Außerwöhlten, welche ich auch hiemit demütig bitte, daß ſie an ſtatt meiner dich jederzeit loben, und preyſen, auch mir beyſtehen in allen meinen Nöthen, Thun und Laſſen, damit ich deinen allerheiligſten Willen deſto vollkommener erfüllen möge, Amen.

Solche und dergleichen Gebeth kan unter dem Anlegen ein jeder nach ſeiner Devotion, Eyfer und Andacht mehr thun, und Gott dem Allmächtigen für die bißhero gnädig empfangene Gaben und Gnaden Danck ſagen; oder aber ſeinen vätterlichen Schutz, Hülff und Beyſtand zu erlangen begehren. Ein jeder wann er das Scapulier anleget, oder hinweg thut, ſoll er es demüthig küſſen, und ſich darbey ſeines Stands, und Dienſt des HErrn, den er dardurch angenommen, errinnern. Und in deſſen ehe und bevor man zu der Oration läutet, ſollen ſich alle ſauber anlegen, waſchen und kämpeln, die Better ſauber richten, und was zur Geſundheit des Leibs und Sauberkeit des Zimmers, oder Novitiats gehöret, mit Fleiß verrichten; Und dann wann einer gar bekleydet, ſein Morgen-Gebeth und gute Meynung denſelben Tag

mit der Gnad Gottes in allen Guten zuzubringen, nach ſeiner Gewohnheit vollendet, ſoll er das Weyh-Waſſer mit einer recht innerlichen Reu und Leyd ſeiner Sůnden nehmen, mit einer ſteiffen Intention und aufrichtigen Meynung oder Verlangen, daß ſie ihme mittels der Verdienſt Chriſti deß HErrn, durch Beſprengung dieſes Waſſers ſollen vergeben werden, weil es die låßlichen Sůnden, ſo man anderſt mit keiner Todt-Sůnd behafftet, abwaſchet, und uns wider alle Anlauff oder Verſuchungen deß bôſen Feindes ſtårcket; Man muß aber mit vorgemeldter Reu und Verlangen, daß ſie einem ſolten vergeben werden, unter dem mit Weyh-Waſſer beſprengen, ſagen: Aſperges me Domine hyſſoppo & mundabor, lavabis me & ſuper nivem dealbabor. Beſprenge mich HErr mit Hyſopp, damit ich rein werde, waſche mich, ſo werd ich weiſſer dann der Schnee werden; Und dieſes ſollen ſie nicht nur allein zu Morgens, ſondern ſo offt ſie auß dem Novitiat, Kirchen, oder ein anders Zimmer und Thůr auß- oder eingehen, thun.

Von der Oration in dem Chor.

HErnach zu gegebenen Zeichen zu der Oration und Gebeth, ſoll ein jeder ſich befleiſſen, der erſte fertig und bereit zu ſeyn, damit ſie mit erſten Glocken-Streich alle zugleich und ſammentlich in dem Chor, und Oratorio,

 ſeyn:

ſeyn: ſo bald ſie hinein kommen, ſollen ſie die Gegenwart GOttes durch ein demüthiges Erden-Küſſen verehren, alſo ſich mit ſolcher Reverenz vor der Göttlichen Majeſtät und Hochheit demütigen, und allezeit mit höchſter Andacht dem heiligen Gebeth beywohnen, auch ohne höchſt-dringende Urſach, oder Noth darvon niemal ausbleiben.

In den Chor oder Oratorium ſoll man nicht als in ein Zellen oder einen irdiſchen, ſondern als in einen geweyhten und zum GOtts-Dienſt geheiligten Orth eingehen, und zwar fürnehmlich darum, weil die weſentliche Gegenwart des wahren Leibs und Bluts Chriſti des HErrn, ja er ſelbſt wahrer GOtt und Menſch Sacramentaliſcher Weiß eben ſo mächtig, groß und vollkommen, als er in dem Himmel iſt, allda in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars in dem Tabernacul ruhet. Im Eingang in das Oratorium ſollen ſie wie im Ausgang aus dem Zimmer oder Novitiat mit gleicher Meynung und Reu der Sünden, wie auch ſonſt ſo offt es füglich ſeyn kan, ſich mit dem Weyh-Waſſer beſprengen, und dann nach gethaner Reverentz und Erden-küſſen in möglichſter Andacht mit Mund und Hertzen ſprechen:

JCh bethe dich an HErr JEſu Chriſte! in dem Hochwürdigſten Sacrament des Al-

Altars. Oder aber: Gelobt ſey das allerheiligſte Sacrament des Altars. Oder ich wünſche, daß der gantze Erd-Boden, und alle Geſchöpff dich anbetheten. Oder: Gibe mir O HErr dein Gnad ehe zu ſterben, als daß ich dich beleydige. Oder: Alles Gebeth O HErr ſeye und geſchehe zu deinem Lob und Ehr.

Solche und dergleichen Schutz-Gebethel ſoll ein jeder von Hertzen ſprechen, ſo offt einer in die Kirchen kommt, für ein Kirchen, oder das Hochwürdige Sacrament des Altars gehet, und ſelbiges begrüſſen will, deßgleichen kan man thun zu Anfang oder End einer Arbeit: Wann die Uhr ſchlagt, oder Ave Maria geläutet wird, mit der Meynung und Willen, den 100. Tägigen Ablaß, ſo die heiligen Vätter Pabſt Leo der X. und Paulus V. verlyhen, zu gewinnen. Desgleichen ſoll man nach Möglichkeit etliche Actus des wahren Glaubens der Göttlichen Gegenwart, Hoffnung, ſeiner Gütigkeit, und Lieb ſeiner Würdigkeit erwecken.

Wann dann die Fratres alle, oder doch die meiſten beyſammen, ſoll der, an dem die Ordnung deß Vorbethens iſt, das gewöhnliche Gebeth, und gebräuchige Oration anfangen, langſam, und mit einem rechten Eyffer oder Andacht fortſetzen, und vollenden. Nach der Oration in dem ſtillen Gebeth ſoll ſonderlich und fürnemlich nach Befelch der Statuten drey Vatter unſer, und Ave Maria, für das

allgemeine Anliegen der gantzen Chriſtenheit, dann eines für das Anliegen und Zunehmen unſerer Religion: Für den Hochwürdigen P. General und Protector: für alle Reiſende und Abweſende Patres und Fratres,: für alle Wohlthäter: für alle krancke und betrübte Chriſten: für die ſo ſich in unſerer Gebeth befohlen; und dann: für alle Abgeſtorbene mit höchſter Andacht gebethet werden.

Wann nun das völlige Gebeth vollendet, ſoll der Superior oder in dieſen Abweſenheit der ältiſte den Frieden wünſchen, mit den Worten: DEus det nobis ſuam pacem, deme alle antworten ſollen, & vitam æternam, Amen. Die Fr. Fr. Novitzen wiederum die Erden küſſen, nach ſolchen ſollen alle aufſtehen, und der Superior, oder ältiſte das Miſerere vorbethend in gutter Ordnung in die Infirmariam gehen, allda denen Krancken mit Fleiß, Lieb, und Demuth ihre Ligerſtatten, und was zu ihrem Dienſt vonnöthen, richten, und ſich des 60. Tägigen Ablaß durch ein gute Meynung für ſich oder einige Seel in dem Fegfeuer zu gewinnen, theilhafftig zu machen, befleiſſen.

Das andere Capitel.

Von dem Krancken-Dienſt zu Morgen.

VOn dem Krancken-Dienſt ſolle ohne groſſe Noth keiner außbleiben, noch auch

auch ehe und bevor alles wohl und ſauber gericht, alle Krancken wohl verſorget, das Krancken-Zimmer völlig geputzet, auch der Krancken-Warter nichts mehr zubefehlen hat, darvon gehen. Wann man auß dem Chor in das Krancken-Zimmer komt, ſoll ein jeder neben der Meynung den heiligen Ablaß durch die Beſuchung und Dienſt der Krancken zu gewiñen, auch in ſeinem Hertzen gedencken, und ſprechen:

MEin GOtt ich wünſch, und begehre, daß alle meine Gedancken, Wort und Werck, dieſen gantzen Tag und jederzeit ſollen allein zu deinem Lob und Ehr geſchehen, gib mir deinen heiligen Seegen, damit ich um keiner Sach willen etwas böſes oder ohne Seelens-Nutz und Fruchtbarkeit thue, noch vornehme. Darnach gehe ein jeder mit dem nächſten Frater der ihm zu handen iſt, den Krancken die Better folgender maſſen zu machen.

Erſtlich ſuche ein jeder mit einem heiligen Eyffer die ſchwächiſten Krancken, und die allerhäßlichſten, vor denen die Natur ſich mehr entſetzet, dann dieſes iſt ein Mittel den gröſten Lohn und Verdienſt bey GOtt dem HErrn und in dem Himmel zu gewinnen. Stelle dich alsdann jederzeit an die Seiten ſeines Betts, halte ihn freundlich, und frage mit einem fröhlichen Angeſicht, und mitleydigen Worten, ob er wolle aufſtehen, daß man ihm dienen, nach

ſeinem Begehren helffen, und die Liegerſtatt beſſer machen könne: Denen Schwächeren aber ſoll man mit abſonderlichen Fleiß abwarten, die Pantoffel geben, mit dem Rock bedecken, ſanfft niederſetzen, und in allen und jeden helffen wie er begehret, und verſpüret wird, vonnöthen zu ſeyn. Das Bett mache nach ſeinem Begehren hoch oder nieder, und gibe jederzeit acht auf den Krancken, ob er nicht etwann unverhofft ſchwach wurde, und ſo er nichts anders begehret, gebe man ihm alles, was nothwendig iſt, und wann ſein Bett gemacht, helffe man ihn wieder niederlegen, wann dieſes geſchehen, das Krancken-Zimmer außkehret, die Fürhäng ordentlich gerichtet, und alles aufgeputzet, ſo bleibe ein jeder mit ſeinen Gedancken in guter Betrachtung, biß ſie die Medicin nehmen, und das Geſchier geſaubert worden.

Wann nun alles nothwendiges bey denen Krancken geſchehen, und weiters nach Anordnung des Krancken-Warters bey ihnen nichts mehr zu verrichten, ſollen ſich die Fratres an gehöriges Orth verfügen, und biß zur Zeit der erſten heiligen Meß ihr tägliches Officium S. Auguſtini wie es in dem 15. Cap. vermög unſerer Conſtitutionen und Regul vorgeſchrieben wird, mit Andacht entweder auf einem Orth ſtill knyend, oder in dem Krancken-Zimmer

mer in der Still auf- und abgehen biß zur Zeit der erſten heiligen Meß zu bethen anfangen.

Das dritte Capitel.

Von Anhörung der erſten täglichen Meß.

WAnn das gewöhnliche Zeichen zu der erſten heiligen Meß gegeben wird, ſoll ſich ein jeder ehrbar und ſittſam, ſamt andern auf das gewöhnliche Orth, der heiligen Meß beyzuwohnen, verfügen. In dem Eingang der Kirchen oder Chor das Weyh-Waſſer, mit vorgeſagter Meynung nehmen, das Hochwürdige mit gemeldten Gruß, Knye-biegend und Erd-küſſen verehren, und dann die heilige Meß mit höchſter Ehrerbietigkeit, Eyffer und Andacht hören, wie in 16. Capitel ſoll gemeldet werden. Und iſt wohl zu beobachten, daß keiner darvon ausbleibe, weil die Religion und Cloſter-Leben ein Dienſt-GOttes iſt, und wir GOtt nicht wohl-gefälliger, und zwar mit unſerm gröſten Nutzen in Anhörung des heiligen Meß-Opffers dienen mögen, dann in demſelben wird der gantze Werth unſers Heyls und der völlige Schatz der Verdienſten Chriſti des HErrn uns vorgebildet, und die fürnehmſten Geheimnuß unſers heiligen Glaubens, und unſerer Erlöſung, ja das gantze Leben, Leyden und Sterben Chriſti des HErrn renovirt,

erneuert, und als ein unblutiges Verſöhn-Opffer durch den Prieſter GOtt dem himmliſchen Vatter für alle Anweſende aufgeopffert, und nach eines jeden Andacht, Eyffer, und Verlangen, deſſen Nutzen, Frucht und Verdienſt uns applicirt, zugeeignet, und mitgetheilet; auch weil es ein wahrhaffte Erneuerung und Gedächtnus iſt, desſelbigen blutigen Opffers, welches Chriſtus unſer Erlöſer an dem Stammen des heiligen Creutzes ſich ſelbſt für uns in dem blutigen Tod dargeben, und ſich ſeinem himmliſchen Vatter für unſer Verſöhnung aufgeopffert, als können wir GOtt keinen gröſſern Dienſt thun, noch ein annemlichers Werck erweiſen, als demſelbigen mit Eyffer und Andacht beywohnen, mit inbrünſtigem Hertzen deſſen Geheimnuſſen betrachten, für ſolche Werck unſerer Erlöſung ihm möglichſt dancken, auch unſern ſo güttigen GOtt in deſſen Sacramentaliſchen Gegenwart loben, ehren und preyſen.

Wann einer ſein Officium S. Auguſtini nicht gar vollenden können, ſolle er es unter der heiligen Meß thun, weil diß das nothwendigſte, und bey uns das fürnehmſte Gebeth iſt, ſamt der Anhörung der heiligen Meß, ſo täglich für alle Lebendige und Abgeſtorbene, ſonderlich der Brüder und Wohlthäter unſerer Religion GOtt aufgeopffert wird, wir uns auch wegen Genuß des Allmoſens und geiſtlichen

lichen Güter, darzu verbunden erkennen müſſen.

Bey der heiligen Meß ſoll man die Erd küſſen, im Anfang und zu End derſelben, unter dem Credo, zu den Worten: Et homo factus eſt. Unter der Wandlung und wann der Prieſter den Seegen giebt. Die Händ ſoll man unter dem Scapulier, wie auch ſonſt allezeit wanns bequem ſeyn kan, halten. Unter dem Confiteor ſich biegen, biß der Prieſter die Abſolution gegeben. Wann die Fratres ſelbſt bey der heiligen Meß communiciren, ſollen ſie vor, aber nicht nach der empfangenen heiligen Communion und Genieſſung des Hochwürdigen Sacraments die Erd küſſen.

Was nach der heiligen Meß biß zum Krancken-Eſſen zu thuen ſeye.

Nach vollendter heiligen Meß und verrichtem Gebeth, ſoll ſich ein jeder zu ſeiner beſtiſſten Arbeit, oder in das Krancken-Zimmer, ob allda etwas zu verrichten, ſo vor der heiligen Meß nicht geſchehen können, unverzügentlich verfügen, abſonderlich ſoll man fleiſſig acht geben, damit das geſottene Waſſer für der Krancken ordinari-Trunck nicht ermangle, und zur rechter Zeit gekühlet werde, deßgleichen ob kein Bett neu zuzurichten, oder ſonſt der Krancken binden, oder dergleich was zu ſäubern oder waſchen ſey.

Wann

Wann dieſes verrichtet, auch deren keines zu thun, oder aber dir dieſes nicht, ſondern etwas anders zu verrichten von dem Superiore anbefohlen worden, ſo gibe acht, daß du es mit höchſtem Fleiß bey Zeiten und geſchwind nach der heiligen Meß verrichteſt, damit du zu dem gemeinen Krancken-Dienſt um 9. Uhr zu kommen, durch kein anderes Geſchäfft verhindert werdeſt. Im Fall weder im Krancken-Zimmer, noch ſonſt etwas zu thun vorfallet, oder auch nach verrichter Arbeit, ſolle ſich ein jeder in den Novitiat, oder ſein Zellen begeben, alldort dem geiſtlichen Leſen, Bethen, oder Lehrnen (nach des Novitzen-Meiſters-Anordnung) abwarten, und die Zeit alſo anlegen, daß ſie hierumen gute Rechenſchafft zu geben wiſſen, oder aber mit der Mortification des Still-ſchweigens (ſo es vonnöthen wäre, in dem Krancken-Zimmer zu verbleiben) und mit guten vor den Krancken auferbäulichen Gebeth oder geiſtlichen Leſen ſich aufzuhalten, mit jederzeit groſſer Obbachtſamkeit, ob etwas bey ihnen zu ſäubern, ſonderlich die Außwurff-Schůſſeln vor dem Krancken-Eſſen, deßgleichen ſollen ein viertel Stund vorhero alle Schůſſeln zum Anrichten, das Hand-Waſſer und der Krancken-Trinck-Geſchier, von über Nacht vielleicht geſtanden Tranck geläret, geſäubert, und alles was zu ſolchem Krancken-Dienſt vonnöthen, mit Fleiß und Embſigkeit bereitet werden.

Das

Das vierdte Capitel.

Von dem Krancken Abſpeiſen.

UM 9. Uhr, ſo bald das erſte Zeichen zu dem Krancken-Dienſt, und Eſſen gegeben wird, ſollen ſie alles und jedes liegen und ſtehen laſſen, dem Krancken-Zimmer zueylen, und bey dieſer Verrichtung ſich abermahlen befleiſſen den Schatz deß 60. Tågigen Ablaß zu gewinnen, dannenhero ſollen ſie gantz demůthig und willig denen Armen aufdecken, wann ſolches geſchehen, ſoll einer das Hand-Beck, die Krancken die Hånd waſchen zu laſſen, ein anderer das Hand-Tuch ſelbe zu trůcknen, ein anderer die Meſſer und Lőffel, einer das Kőrbel mit Brod, und einer ein Glut mit wohlſchmeckenden Rauch zu dieſem End vorhero ins Krancken-Zimmer gebracht, nehmen, unterdeſſen ſoll der mit dem Hand-Waſſer die Krancken mit gut vernemlicher Stimm das Zeichen des heiligen Creutzes zu machen, und fůr die Wohlthåter ein Vatter unſer, und Ave Maria zu bethen, ermahnen, er aber ſoll deßgleichen dasſelbe laut ihnen anfangen vorzubethen, und alſo ſollen ſie miteinander von einem Krancken zu dem andern gehen, einen jeden mit Hand-Waſſer, Brod, Meſſer und Lőffel verſehen, unter wåhrenden ſolchem Außtheilen, das Miſerere und de Profundis nach dem Vatter unſer, und Ave Maria alternativè bethen.

Hierauf ſollen ſich alle in die Kuchel, Speiſen zu hollen, verfügen, mit denen ſie in das Krancken-Zimmer gehend wieder das Miſerere bethen ſollen. Dann ſoll einer von dem Jüngſten mit dem Weyh-Brunn-Wadel zur rechten Hand des Prieſters oder Superioris ruckwerts ſich ſtellen, welchem nach angefangenen Benedicite alle reſpondiren werden, der aber mit dem Weyh-Wadel, wann es Zeit iſt, denſelben mit Reverentz und Ehrerbietigkeit reichen und geben, auch wiederumen auf ſein gehöriges Orth zu thun, nehmen.

Dann ſollen die ältiſten, als denen in allen die Ehr gebühret, einer nach dem andern die Schüſſel nehmen, und vom Krancken-Warter angerichter nach deſſen Begehren auftragen, und iſt allda wohl zu beobachten, daß kein Fähler oder Irrung in dem Auftragen geſchehen, damit ein jeder Krancker nach des Medici Befehl und Anordnung ſeine gewiſſe, und keine andere Speiſen bekomme, und empfange, und ſoll ein jeder denen Krancken, denen er die erſte Speiß gebracht, mit Richtung der Küſſen helffen, daß ſie bequem ſitzen, und die Speiß recht genieſſen mögen. Im Fall aber ein Schwacher verhanden, der für ſich ſelbſt die Speiß nicht wohl geniſſen könte, ſoll einer oder zwey bey ihm verbleiben, die Speiß geben, und alles reichen, biß er völlig die nothwendige Speiß und Tranck genoſſen. Wann alles auf-

aufgetragen, ſoll einer mit dem Wein, der ander mit dem geſottenen Waſſer umhergehen, und einen jeden Krancken nach des Medici Befelch, Wein oder Waſſer einſchencken, deßgleichen der Krancken-Warter mit dem Brod, im Fall die Geſünderen und Stärckeren mehr begehrten, daß es ihnen gereichet werde. Unter dem Eſſen iſt den Krancken liebreich zuzuſprechen vonnöthen, damit ihnen durch erzeigten guten Willen, die Speiß beſſer bekomme, und im Fall einer etwas ſeinem Zuſtand ſchädliches oder widriges begehrte, ſoll man ihn nicht hart anfahren, ſondern mit verſtändigen, mitleydigen, liebreichen Urſachen berichten, wie gern man es ihme geben wolte, wann dieſes oder jenes Ubel nicht zu beſorgen, und ihm ſchaden zu bringen beobacht werden müſte. Die außgelärten Schüſſeln ſollen bey Zeiten von ihnen weggenommen, und wann einer abgeſſen, ſein Salvet und alles ſauber aufgehebt, ihre Better zum bequem liegen wieder geordnet, die Fürhäng vorgezogen, und alles auf das beſte und ſäuberſte zugerichtet werden.

Wann nun alle Krancken ihr Eſſen vollendet, vor welcher Zeit ohne groſſe Noth keiner ſich aus dem Krancken-Zimmer begeben ſoll, müſſen die Schüſſeln zum Abwaſchen in die Kuchel getragen, Meſſer und Löffel aber in einem zu dieſem End von Anfang des Krancken-Dienſt bereiten warmen Waſſer abgewaſchen,

und die Taffel wieder geſäubert werden, ſo dann ein jeder wieder zu ſeiner vorhero beſtim̃ten, oder anjetzo von dem Krancken-Warter, oder Superiore verordneter Arbeit ſich verfügen, wann aber nichts zu verrichten, ſollen die Novitzen die übrige Zeit biß zum Eſſen nicht in Müßiggang, ſondern in Lehrnung ihrer nothwendigen Gebeth, andere Fratres aber in Leſung geiſtlicher Bücher, und guten Betrachtungen zubringen; und wann die Zeit herzukomt, den Krancken-Warter befragen, ob einer unter währenden Eſſen bey einem Schwachen zu verbleiben nothwendig ſeye, deſſen Anordnung und Befehl ſie jederzeit mit einem willigen Geiſt und Gemüth erfüllen ſollen.

Das fünffte Capitel.

Von dem Eſſen der Religioſen.

UM 10. Uhr, nach dem ſie in dem Krancken-Zimmer alles vollbracht, ſollen die Novitzen nach Begehren des Keller-Meiſters in dem Refectorio die Taffel decken, die Trinck-Geſchirr ſäubern, und anders in dem Refectorio nothwendiges in höchſter Still anordnen, damit einiger Abgang nicht geſpühret werde; wann die Zeit des Eſſens herzu kommen, und das erſte Zeichen gegeben wird, ſolle ein jeder ſich befleiſſen alle Arbeit alſo anzuordnen, damit er mit denen andern zu rechter Zeit in

das

das Refectorium komme, und im Hineingehen mit innerlichen Gemůth und Hertzen zu GOtt ſagen: Mein HErr und GOtt, gib mir dein Gnad, auf daß mein Eſſen geſchehe zu deiner Ehr und Glory, allein wegen meiner Nothdurfft, nicht aber meinen Luſt zu bůſſen. Hernach in dem Refectorio ſoll man biß alle beyſammen, und das Benedicite gemacht wird, in der ſtill ein Vatter unſer und Ave Maria, oder etwas mehrers fůr die Wohlthåter bethen. Desgleichen ſo man hinein kommen, ſolle man denen Bildnuſſen der Heiligen mit Neygung deß Haubts ein Reverentz machen, auch ein jeder an dem gewöhnlichen Orth ſtill ſtehen, biß der Superior ankommet, alsdann und ſo bald er hineingehet, gebůhrt denen Novitzen ſich auf die Knye zu werffen, die Erd im vorbeygehen des Superioris zu kůſſen, und zu den Benedicite helffen antworten; unter wåhrenden Gloria Patri: Pater noſter, und wann es der Brauch, ſich knyender tieff nieder zu neigen, nach der Benediction wieder die Erd zu kůſſen, aufzuſtehen, und ſo lang ſtehender verharren, biß die Superiores niedergeſeſſen, alsdann ſollen ſie ſammentlich, und zugleich vor der Superioren Taffel gehen, ſich mit halben Leib neigen, und mit ſolcher Reverentz ihr Demuth und Gehorſam erzeigen, alsdann ſich ein jeder in der Ordnung wie er eingekleydet worden, niederſetzen, der Leſer und Aufwarter aber

ſollen mit groſſen Fleiß und Aufmerckſamkeit ihren Dienſt zu verrichten, gehen, und zwar mit ſonderbarer Demuth, damit alle ein ſattſames Vergnügen haben. Die aber, welche bey der Taffel eſſen, ſollen wann ſie niedergeſeſſen, die Taffel, auch das Brod küſſen, und dann mit aufgeſetzten Caputzen, jedoch nicht ehe als der Superior, und Eltiſten zu eſſen anfangen, ſolches auch mit höchſter Zucht, Stille und Ehrbarkeit continuiren, mit allzeit auf die geiſtliche Lection gerichten Gemüth, Hertz und Willen, damit ſie von dem Magiſtro Novitiorum befragt, ein gute Lehr geben, und ſagen können, wie ſie nicht allein mit leiblicher Speiß den Leib, ſondern auch mit dem Wort GOttes die Seel verſorget, und geſpeiſet hätten.

In Auftragung der Speiſen, ſoll man keine außglauben, ſondern in geſetzter Ordnung zu ſich nehmen, und unter dem Eſſen das Silentium niemahls überſchreiten, ob auch ſchon denen Profeſſen zu reden erlaubt wurde, gebührt doch denen Novitzen zu ſchweigen, und das zur Nothdurfft nicht aber zu einem Uberfluß und Luſt zugeſchicktes Allmoſen, mit Ehrerbietigkeit zu genieſſen, und in dem wenigſten wegen kleiner Portion zu murren, ſondern um alles GOtt dancken; weilen ſie das Gelübt der Armuth (welche nicht in der Nothdurfft, ſondern in dem Mangel beſtehet) zu

thun

thun Vorhabens ſeyn, Krafft deſſen aller Mangel zu übertragen; dannenhero keiner dem andern ſein Portion weder im Eſſen noch Trincken mittheilen, die ins gemein durchgehende Speiſen aber alſo annehmen ſoll, daß einer auß brůderlicher Lieb auch einen gleichen Theil dem Nachſitzenden ůberlaſſe.

Unterwårenden Eſſen, ſoll auch abſonderlich ein jeder Religios, ſich gröſter Zucht, Ehrbarkeit, und Stillſchweigens befleiſſen, damit weder der Superior, noch einige Brůder durch ſein Ungezogenheit einen Unwillen noch Mißfallen einnehme und empfange, noch auch die Aufmerckſamkeit der geiſtlichen Lection, durch ihn zu corrigiren, oder ermahnen gebrochen, noch auch einiger ob ſeiner Unſittlichkeit geårgert werde. Eſſen ſoll man mit einer ſaubern und ſictlichen Manier, ſich nicht auf den Tiſch leihnen, noch die Fůß Creutz-weiß ůber einander legen, ſondern die Ehrbarkeit Chriſti deß HErrn betrachten, und die Augen niemals weiter als fůr ſich auf den Tiſch ſchieſſen laſſen. In dem Eſſen ſoll man weder zu kurtz noch zu langſam ſeyn, weder dem Leib geben, was er nicht vonnöthen hat, damit die Seel, der Geiſt, und das Gemůth GOtt zu dienen fåhig oder tauglich verbleibe, damit man auch nur eſſe, auf daß man lebe, nicht aber lebe, daß man nur eſſe, dann der Leib iſt eines jeden eigener Feind, und je mehr man ihm gibt, je

mehr begehrt er, und je mehr er bekommt, deſtomehr plagt er einen, darum muß man ihn in Eſſen und Trincken ſolcher Geſtalt regieren, damit er durch die Unmäßigkeit nicht ſchaden, noch einen von der Tugend ab- und in die Laſter führen möge. Alles was dir aufgeſetzet wird ſo ſchlecht es ſeye, empfange es, als ein Gab GOttes mit aller Zufriedenheit, und gedencke, wie viel andere auch dieſes nicht haben können, und ſchier von Hunger ſterben, wie glückſeelig ſie ſich ſchätzen wurden, wann ſie ſelbiges hätten, du alſo dancke, Lob, Ehr und Preyſe deſtwegen unaufhörlich GOtt deinen HErrn, daß du ſo vätterlich von der Gütigkeit GOttes verſorget wirſt.

Betrachte was die Heiligen in dem Himmel eſſen, und wie ſie ſich allein von der vergnügten Gegenwart GOttes ſo ſattſam ſpeiſen, waicke oder tuncke derowegen alle Brocken, die du iſſeſt, ein, in das Blut Chriſti des HErrn, und in den Eßig und Gall, die Er ſo heiß-durſtig an dem Stammen des heiligen Creutzes für dich verkoſtet.

Wann einer in acht nimmt, daß ſeinem Geſpann etwas von der Ordinari abgehet, kan er es ihm in der Still zubringen, von dem Aufwarter begehren. Wer nun ſein Eſſen geendiget, ſäubere ſein Salvet, Meſſer und Löffel, lege ſie ordentlich zuſammen, gebe auch das Täller mit den Broſamen hinweg, ſetze ſich

her-

hernach in guter Poſtur mit den Händen in die Ermel, oder unter das Scapulier, die Augen nieder, das Hertz aber und Ohren auf die Lection. Wann das Zeichen zum Aufſtehen gegeben wird, oder ſonſt alle Novitzen und Fratres ihr Eſſen vollendet, auch Zeit iſt aufzuheben, und daß der Leſer und Aufwarter zum Eſſen gehen ſollen; ſtehen ſie auf, und gehen vor die obere Taffel, machen zugleich ihr Reverentz wie vor dem Niederſitzen, hernach gehet einer mit dem Bret die leeren Schůſſeln und Täller abzutragen, einer die Saltz-Bixen aufzuheben, und der dritte mit dem Korb das Brod zuſammen zu klauben, herum, dann ſollen ſie auch die Trinck-Geſchirr hinweg tragen, die Taffel-Tůcher ausſchůtten, zuſammen legen, nachmahls einer die Broſen von der Taffel abkehren, ein anderer mit einem ſauberen Tuch dieſelben abwiſchen, und ſich dann ehrbahr, zůchtig, und demůthig auf ihr gewöhnliches Orth ſtellen, biß alle aufgeſtanden, hernach ſollen ſie nieder knyen, die Erd kůſſen, und wie das Benedicite vor, alſo anjetzo das Gratias nach dem Eſſen machen. Wann ſolches geendet, wieder die Erd kůſſen, aufſtehen, und paar und paar das Miſerere bethen, ſich mit Ehrbarkeit und aufgeſetzten Caputzen in die Kirchen verfůgen, alldort mit Andacht fůr die Wohlthäter 5. Vatter unſer, und 5. Ave Maria bethen, und GOtt um die empfangene

und genoſſene vätterliche Gaaben und Gnaden ſchuldigſten Danck ſagen.

Abſonderlich aber ſoll auch der Aufwarter ſein Ambt mit fleißiger Obacht verrichten, damit ein jeder contentirt ob ſeinem Fleiß ein Wohlgefallen haben möge, und ſolle fürnemlich acht geben, daß er nichts umwerffe, außſchütte, oder das geringſte fallen laſſe, wann aber etwas dergleichen von ihm oder einen andern geſchehen ſollte, dardurch das Silentium turbirt, oder einer beleydiget wurde, ſolle er alsbald hingehen, dem Superior zu Füſſen fallen, und mit Küſſung der Erden, oder des Scapuliers wegen begangenen Fählers um Verzeyhung bitten.

Wann unter währenden Eſſen der Superior hinein kommen, oder von der Taffel gehen wurde, ſollen alſobald alle aufſtehen, und ſtehender verharren, biß er niedergeſeſſen, oder hinaußgangen. Wäre es aber ſonſt einer von denen Patribus, ſollen ſie allein in dem Fürübergehen, mit halbgeneigten Leib ihm die Ehr und ihr Demuth erzeigen. Wann aber einige auſſer des Kloſters geweſen, und unter währenden Eſſen heimkommen, ſollen ſie in das Refectorium gehen, bey der Thür mit Küſſung der Erden ſo es ein Novitz, oder des Scapuliers ſtehender ſo es ein Profeß, und denen Worten Deo gratias Pater benedicite den Seegen nehmen, und ihr Ankunfft dem Superior andeuten,

ten, desgleichen ſollen ſie zu anderen Zeiten bey dem Superior ihr Ankunfft wiſſen laſſen, und mit den gemeldten Ceremonien die Benediction nehmen. Die jenigen ſo zu ſpath kommen, ſollen nach gethaner Reverentz ihr Benedicite knyender machen, ſich in der Still auf ihr Orth ſetzen, und wann ſie mit der Communitåt ihr Eſſen nicht vollenden können, ſollen ſie doch zu dem Gratias in der Taffel, wo ſie ſitzen, aufſtehen, und dann wieder niederſitzend ihr Eſſen erſt vollenden, nachmalens, das Gebeth der Danckſagung wiederum knyender verrichten, deßgleichen für die Wohlthåter die gewöhnlichen fünff Vatter unſer, and Ave Maria nach dem Eſſen in der Kirchen zu bethen nicht vergeſſen. Nach verrichten Gebeth für die Wohlthåter in der Kirchen, ſolle ſich ein jeder zu ſeiner anbefohlenen Arbeit, oder aber in das Krancken-Zimmer, ob etwas darinn zu verrichten, nachmahls in das Novitiat, oder Zellen etwas geiſtliches zu leſen, oder lehrnen, damit die Zeit nicht müßig, ſondern zu der Ehr GOttes angewendet werde, begeben.

Um 12. Uhr, wann man das Zeichen gibt, deßgleichen ſo man Abends und Morgens Ave Maria låutet, ſoll, wann es im Refectorio und Eſſens-Zeit iſt, der Leſer auf der Cantzel, oder ſo er ſchon bey der Taffel ſitzet, aufſtehen, und laut den Engliſchen Gruß, denen andern ſamt der Oration vorbethen, iſt es aber anderſtwo,

ſoll

ſoll einer von den Jüngſten ſelbiges knyender verrichten, und zu denen Worten Et Verbum Caro Factum eſt, alle die Erd küſſen, auſſer zur Oeſterlichen Zeit und ſonſt, alle Sonntag durch gantze Jahr, bethet man es ſtehender zur Gedächtnuß der glorwürdigen Auferſtehung Chriſti des HErrn.

Um 4. Uhr, iſt abermahls Zeit denen armen Krancken die Speiß und Tranck zu reichen, welches ſie dann mit Liebe, Demuth, und allem Fleiß thuen, auch wie zu Morgens geſchehen iſt, alle Sachen geordnet und bereitet werden ſollen, dieſes und allemahl, wann ſie bey denen Krancken etwas verrichten, ſollen ſie ſich wohl in acht nehmen, auch keine andere als geiſtliche, und nothwendige Diſcurs und Reden führen, damit die Krancken nicht mit viel unnöthigen Schwätzen beladen, ſondern in allen wohl auferbauet werden.

Das ſechſte Capitel.

Was vor dem Abend-Exercitio zu thun ſeye.

UM 5. Uhr, oder wann die Fr. Fr. das Glocken-Zeichen hören, müſſen ſie wiederum in dem Chor und gewöhnlichen Orth der Oration oder Abend-Gebeth, wie zu Morgens mit höchſter Andacht und auferbäulichkeit beywohnen, und wann ſie nach Vollendung deſſen für

für alle Wohlthäter und krancke Chriſten wie zu Morgens gebethet, wieder paar und paar in das Krancken-Zimmer kommen, ſollen die drey Jüngſten deren einer vorangangen mit einem Liecht, die Kertzen auf dem Altar des Krancken-Zimmers anzuzünden, zween die Leuchter mit der rechten Hand oben, mit der Lincken aber unten an dem Fuß, der dritte aber das Crucifix nehmen, in die Mitten ſich vor den Altar ſtellen, ein anderer aber dem Prieſter oder Superiori den Spreng-Wadel mit Reverentz und Ehrerbietigkeit reichen, wann nun der Prieſter das Miſerere anfanget, ſollen ſie mit den Leuchtern und Crucifix langſam fortgehen, ſolle alſo denen Krancken der Göttliche Seegen gegeben, und für ſie gebethet werden, wann ſie zu dem End des Krancken-Zimmers kommen, ſollen ſie mit tieffer Neygung des Haubts gegen dem Altar ein Reverentz machen, und dann wieder langſam zuruck kehren, vor dem Altar, biß das Gebeth vollendet, niederknyen, Chriſti deß gecreutzigten Bildnuß küſſen, und wann der Superior den Frieden gewunſchen, auffſtehen, die Liechter außlöſchen, auf ihr Orth ſtellen, der aber den Weyh-Wadel dem Prieſter gereichet, wieder von ihm nehmen, und an ſein gehöriges Orth thun, auch wie zu Morgens denen Krancken ihre Better mit gleicher Obſervanz, Eyffer, Fleiß und guter Meynung machen, die Fürhäng

häng richten, nachmahls die Pflaſter und zum Verbinden alle gehörige Sachen bereiten, auch alles und jedes, was der Krancken-Warter anordnet, vollbringen.

Wann dieſes alles gerichtet, iſt die Zeit das Nachmittägige Officium Sancti Auguſtini, und andere nach eines jeden Gewohnheit andächtige Gebeth zu verrichten, oder aber etwas geiſtliches zu leſen, biß zu dem Nacht-Eſſen, wohin ſie auch in gleicher Meynung, Ordnung und Obſervanz als zu dem Mittag-Eſſen gehen, und darbey ſich verhalten ſollen. Wann ſelbiges vollendet, und man aus der Kirchen kommen, müſſen ſie wiederum in das Krancken-Zimmer gehen, die Krancken-Schüſſeln abwiſchen die Medicin helffen applicirn, oder eingeben, und nach des Krancken-Warters Anordnung die Krancken mit allen und jeden auf die Nacht verſorgen, dem Wachter alles, was ſelbe Nacht vonnöthen, bereiten, wegen der Schwachen ermahnen, wie auch dieſelbigen mit Confect und Labnuſſen verſehen. Dann ſolle der Krancken-Warter ſamt denen Novitzen noch einmahl alle beſuchen, und ſie befragen, ob ihnen etwas abgehe, ſie tröſten, und im Fall ſie was bey der Nacht vonnöthen hätten, ſelbiges von dem Wachter zu begehren, oder ihn ruffen zu laſſen, ermahnen. Unterdeſſen ſoll der Jüngſten einer die Krancken noch mit einem Trunck, die es begehren, verſehen,

ohne

ohne der jenigen, ſo erſt Medicinen genommen, oder welche das Fieber bekommen möchten. Wann die Krancken mit allen und jeden verſehen, und der Krancken-Warter nichts mehr zu befehlen, können ſie ſich mit deſſen Erlaubnuß in das Novitiat oder Zellen, alldort ihr geiſtliches Exercitium völlig zu vollenden, in aller ſtill verfügen.

Das ſiebende Capitel.

Von dem Abend-Exercitio in dem Novitiat oder Zellen.

NAchdem nun alles verrichtet, und gemeldter maſſen der Tag heiliglich vollbracht und beſchloſſen, ſollen ſie mit Verdienſten wohl beladen, ſonderlich die Novitzen bey oder vor der Superioren-Thür, als Admodum R. P. Provincialis, P. Prioris, und Novitzen-Meiſters-Zimmer die Benediction knyender nehmen, und ſich Sommers-Zeit um 8. oder aufs längſte halbe 9. Uhr, Winter-Zeit aber um 7. oder halbe 8. Uhr, beyſammen in dem Novitiat oder Zellen einfinden. Wann ſie hinein komen, ſollen ſie vor dem Altar die Erden küſſen, und ſtill ein Vatter unſer und Ave Maria bethen, und diß ſo offt man ohne groſſe Eylfertigkeit, ein- oder auß dem Novitiat gehet.

Wann ſie alſo beyſammen, ſoll täglich einer um den andern etwas überlaut deutlich und lang-

langſam, nach Verordnung des Novitzen-Meiſters, denen andern biß zur Zeit des Silentii, oder aber biß der Magiſter Novitiorum ein Zeichen giebt, vorleſen, alle andere aber ſollen ſtillſchweigend fleißig zuhören, damit ein jeder gefragt, was er ihm ſelber zu Nutzen gemercket, ein gute Lehr zu erzehlen wiſſe, ferner ſich auch in aller Still, Demuth, und Aufmerckſamkeit lehrnen, ermahnen, und unterweiſen laſſen.

Andere Fr.Fr. aber wiſſen dergleichen Ubungen an gehörigen Orthen zu verrichten. Hernach wird die Gewiſſens-Erforſchung vorgenommen, worbey ein jeder GOtt um alle auch denſelben Tag abſonderlich, und alle andere empfangene Gnaden und Gutthaten dancken, hernach um Erkanntnuß ſeiner Fehler bitten ſoll, dann muß er ſelber in der Still bey ſich nachſinnen, was er denſelben Tag für Gedancken, Wort oder Werck verbracht, mit denen er GOtt beleydiget, und ſeinen Nechſten ärgern, oder auch andere zu Unwillen, oder ſündigen anreitzen mögen, und was gutes von einem jeden unterlaſſen und verobſaumet worden, fleißig nachforſchen. Endlich wegen dergleichen Sünd, Mängel und Fähler, Reu und Leyd erwecken, und ihme hinführo fleißiger und behutſammer zu ſeyn ernſtlich vornehmen, wie ſolches Examen mit mehrern im 17. Cap. erkläret wird.

Wann

Wann nun der Novitzen-Meiſter das Examen zu enden ein Zeichen gegeben, ſoll einer um den andern das Abend-Gebeth, gleich wie es in dem Chor geſchicht, andächtig, langſam und deutlich vorbethen, damit ſie nicht allein daſſelbe recht lehrnen, ſondern auch GOtt eyffetig darbey geehret und gelobet werde. Wann nach demſelben der Magiſter Novitiorum den Frieden wünſchet, ſollen ſie die Erden küſſen, aufſtehen, und wann einer in dem Examen befunden, daß er denſelben Tag einen beleydiget, etwas verwarloſet, oder etwann einen Befelch nicht vollbracht, ſolle er alsdann ſein Schuld offentlich bekennen, und die von dem Magiſter auferlegte Buß verrichten, und dann mit denſelben Erlaubnuß wider aufſtehen; das Examen aber mag von denen Profeſſen in ihrer Zellen verrichtet werden.

Hierauf iſt erlaubet, daß wann etwann einer etwas wegen ſeiner, oder eines andern vorzubringen hätte, oder ſo einer den andern offendirt, und zu wider gehandelt, er es jetzo mit aller Demuth dem Novitzen-Meiſter vortrage, deſſen Ordnung, Straff und Ermahnung erwarte, und keiner ſein ſelbſt eigner Richter zu ſeyn unterfange, und alſo viel Gezanck und Unruhe vermittelt bleibe.

So nun das Exercitium vollendet, und der Novitzen-Meiſter darvon gehet, ſollen alle eynender die Benediction, mit den gewöhnlichen

Worten: Deo gratias. Pater Benedicite, begehren, und ſich zur Ruhe begeben, ferner keiner ohne Erlaubnuß auß dem Novitiat gehen, minder ohne Habit vor andern ſich ſehen laſſen, ſondern ein jeder zu ſeinem Beth ſich verfügen, mit einander nicht das geringſte mehr reden, ſondern den Pſalmum Miſerere, und de Profundis mit andächtigen Abend-Gebeth ſich ehrbar und ſtill auſziehen, niederlegen, und in dem gewöhnlichen Gebeth, oder guten Betrachtungen, auß denen denſelben Tag gehörten Lectionen biß zu dem Einſchlaffen verharren, deßgleichen ſollen ſie auch thun, im Fall ſie bey der Nacht ermundern thäten.

So aber wegen eines ſchwachen Patienten, auf Begehren des Krancken-Warters, einer biß der Wachter ſich einfinden thut, in der Infirmaria verbleiben müſte, ſoll er ſich nachmahls alſobald in das Novitiat begeben, und wann andere ihr Exercitium vollendet hätten, alldar in der Still ſein Oration und Examen machen, und dann ſich zur Ruhe begeben, wann er es nicht unter ſolcher Zeit, in dem Krancken-Zimmer verrichten können.

Die in der Faſten und Advent montagliche, mitwochliche, wie auch ſonſt durch gantze Jahr, alle Freytägliche gewöhnliche Diſciplin im Fall ſie vor- oder nach der Collation, wegen vorfallenden Urſachen in der Communität

nicht

nicht gemacht worden, ſoll doch Abends wann man ſchlaffen gehet, nicht vergeſſen werden.

Andere Verrichtungen und Aembter, werden die Fr. Fr. nach Anordnung der Superiorum, mit allem Fleiß zu verrichten ſich bemůhen, auch hierinfalls ſich alſo verhalten, daß ihr eignes Gewiſſen einen Troſt, andere aber ein gutes Exempel, und månniglich ein Satisfaction haben môge.

Das 8. Capitel.

Von denen gemeinen und Particular-Lection.

OBwohlen der Novitzen unſers Ordens meiſtes Abſehen, Fleiß und Embſigkeit dahin ziehlen, und gerichtet ſeyn muß, wie man denen Krancken dienen, helffen, beyſpringen, und trôſtlich abwarten kônne, und alles dasjenige in dem Werck ergreiffe, und practicire, was unſer heilige Regel, Conſtitutiones, und abſonderlich das Gelůbnuß der Hoſpitalitåt, und Krancken-Wartung mit ſich bringen, nichts deſtoweniger můſſen ſie auch zu ſeiner, und tåglichen zu gewiſſer Zeit (wie es der heilige Auguſtinus in unſerer Regel befilcht) durch ein Geiſtliche Lection ſich innerlich verſamlen, die Gutthaten GOttes zu Gemůth fůhren, die Sůnden und Gelegenheit derſelben zu fliehen lehrnen, ſich mit einem aufrechten Gemůth zu

GOtt wenden, und warum ſie in den geiſtlichen Ordens-Stand kom̃en, zu Gemůth führen: Darum werden alle Religioſen nicht unbillich offt und viel zu der embſigen Lection der geiſtlichen Bůcher ermahnet, dann wer die Heiligkeit wünſchet, begehret, und verlanget, der muß ſie von denen Heiligen lehrnen, er muß mit ihnen reden, und umgehen, damit er durch ihr gutes Exempel, frommes Leben, und heiligen Wandel heilig zu werden erlehrne, und ergreiffe. Alſo ſollen ſich wie alle gute und fromme Religioſen, noch vielmehr die Anfangende in dem geiſtlichen Ordens-Stand heiliglich befleiſſen, bemühen, und geneigt ſeyn ihrem Stand und Beruff nach, gute geiſtliche, und geiſtreiche Bůcher zu leſen, welche in dem Gewiſſen Reu und Leyd erwecken, das Hertz und Gemůth in der Andacht entzünden, den Göttlichen Eyffer mehren, die Forcht und Lieb GOttes in das Hertz eindrucken, die Sünd und Laſter verhaſt machen, ſich ſelbſt zu verachten, unterweiſen, und demůthig, gehorſam, und gedultig zu ſeyn anreitzen, und abſonderlich wie man denen liſtigen Verſuchungen des bőſen Feindes entgehen, den Anfechtungen des Fleiſches gebührenden Widerſtand thun, ſich innerlich reformiren, und ſeine bőſe Begierlichkeiten zaumen, und überwinden můſſe, und obſchon alle geiſtliche Bůcher gut ſeyn, ſoll ein Novitz doch gleichwohl keines leſen, als welche

che ihm ſein Novitz-Meiſter zulaſſen, und geben wird.

Niemahls ſolle man nur für einen eytelen Schein, die Zeit zu vertreiben, leſen, ſondern bloß und allein damit man die Ubung der beſten Tugenden erlehrne. Nimm dein Büchel als einen von GOTT dir geſchickten Brieff, durch welchen er dir ſeinen Willen und Zeitungen deß andern Lebens, zu deiner Wohlfahrt zu erkennen gibt, mache ſelbiges niemahls ohne Seuffzer auf, GOtt um ſein Gnad zu bitten, damit du durch ſelbige Lection gebeſſert in allen Guten zunehmen mögeſt, liß mit einer rechten Andacht, beobacht die Mittel vollkommen zu werden, auch dieſe recht zu ergreiffen; behalte das von deinem Magiſtro gegebene Buch, allzeit für einen Geſpan bey dir, und nimme dem Müßiggang zu entgehen, nach aller deiner Arbeit geſchwind dasſelbige etwas weniges darinnen zu leſen, und was gutes zu erlehrnen. Du ſolſt nicht viel, aber wohlbedacht leſen, damit du es behalten, und was du gelehrnet, auch üben könneſt, und nicht nur durch gar zu viel Leſen dein Gedächtnuß beleydiget werde.

Von dem Leſen im Refectorio.

WAnn du in dem Refectorio liſeſt, ſolſt du nach der Benediction und gethaner Reverentz, auf den Stuhl ſteigen, und zu An-

Anfang des Leſens mit dem Zeichen des Creu- tzes ſagen: In Nomine Domini noſtri JEſu Chriſti benedicti Amen. (Deßgleichen ſoll man thun, ſo man in dem Novitiat, oder an- derſtwo leſet) und dann ſolſt du mit hoher Stimm, deutlich, langſam, und verſtändlich anfangen zu leſen, und allzeit erſtlich den Titl des Buchs, und dann des Capitels, welches du leſen ſolſt, melden; Wann in Mitten des Capitels zu leſen aufgehöret worden, muſt du nach gemeldten Titel des Capitel ſagen, Con- tinuatio, und dann alldar, wo man aufgehö- ret, anfangen, es ſoll ſich auch keiner nöthigen laut zu ſchreyen, ſondern mit einer ſittſammen und angenehmen Stimm daſſelbige continui- ren. Es iſt wohl zu mercken, daß nicht das viel, ſondern das gute, auch nicht das laute, ſondern das deutliche Leſen angenehm, und nutzbahr ſey. Wann du etwann gefehlet, ſchäme dich nicht ſelbiges zu repetiren, und zu verbeſſern: Wirſt du aber corrigirt, leſe wie man dir ſagt, wann es auch gleich gefehlet wäre. Gleich wie der heilige Thomas Faci- no gethan, und gefragt, die Urſach geben: Daß ein Syllabam kurtz oder lang zu machen, wenig aber viel an dem Gehorſam gelegen wäre.

Wann ein langer Lateiniſcher Sententz, den du nicht verſteheſt, zu leſen vorkomt, ſo leſe nur die erſten zwey oder drey Wort, wann er aber kurtz iſt, kanſt du ihn wohl gar leſen, jedoch mit

guter

guter Obacht des guten Außſpruchs. So das Zeichen die Lection zu enden, gegeben wird, ſage: Tu autem Domine miſerere nobis. Und mercke, wo du aufhöreſt, damit man wieder anzufangen wiſſe, und gehe hernach mit Neygung des Haubts vor dem Superior, die Benediction zu nehmen, und dann auf dein gewöhnliches Orth in aller Still, Zucht, Demuth, Ehrbar- und Sittligkeit, damit auß der äuſſerlichen Compoſition und Sitten, der innerliche Frucht und Nutzbarkeit der geiſtlichen Lection, verſpühret, und abgenommen werde.

Das 9. Capitel.

Etliche Zucht = Reguln, zu unterſchiedlichen Zeiten zu beobachten.

I.

Nach empfangenen heiligen Habit, ſollen ſich die Novitzen vor allen andern Dingen der Demuth befleiſſen, dannenhero gegenwärtigen oder fürübergehenden P. Provincial, niederknyend die Erd küſſen, Reverentz machen, und mit dieſen Worten: Deo gratias Pater benedicite, den Seegen oder Benediction nehmen, aufſtehen, und den Weeg fortſetzen. Dem P. Priori, als des Convents-Vatter, und Vorſteher, ſollen ſie mit entdeckten, tieff-niedergeneigten Haubt, wie auch dem Novitzen-Meiſter und Patribus, jedoch dem

P. Prior mehrer als andern, weilen er ihr Verſorger und geiſtlicher Vatter iſt, ein demůthige Reverentz machen. Denen alten Fratribus aber, die billich geehrt ſollen werden, mit rucken der Caputzen ihr Demuth erzeigen.

2. Wurde einer zu Admodum R. P. Provincialen, P. Prioren oder Novitzen-Meiſter, wegen Beſtraffung oder wichtiger Ermahnung beruffen, ſoll er bey Eingang der Thůr, wie auch ſonſt jederzeit ſo er in ein Zellen gehet, ſprechen: Ave Maria, oder Sit laudatus JEſus Chriſtus, alsdann niederknyen, die Erd küſſen, und den Befehl oder Ermahnung knyend anhören, in dem Refectorio aber, oder ſonſt offentlich deren Wort ſtehend mit niedergeſchlagenen Augen, gantz demůthig vernehmen.

3. Welcher auszugehen befelcht wurde, ſoll daſſelbe P. Priori, und Novitzen-Meiſter andeuten, und demůthig vor ihnen oder auch vor ihrem Zimmer niederknyend mit den Worten, Deo gratias Pater benedicite, den Seegen nehmen, wann der Novitz aber mit dem Superiore ſelber außgehen muß, kan er ſolche Benediction gleich vor Außgang der Porten begehren, ſoll ſich auch vor gegenwårtigen Weltlichen nicht ſcheuen, weil ihnen der demůthigen Ordens-Leuth Tugenden allezeit auferbåulich vorkommen.

4. Jederzeit ſollen die Fr. Fr. Novitzen ihr Haubt mit der Caputzen, als des Ordens-

Zier,

Zier, abſonderlich bey der Taffel bedecket haben, niemahlens aber als zu Nachts ein Håubl gebrauchen.

5. Wo ſie hin und wieder gehen, gebůhret ſich, die Hånd vor der Bruſt unter dem Scapulier zu halten, und das Haubt etwas niedriges zu tragen.

6. So viel mőglich, ſollen die Novitzen ſich in dem Novitiat beyſammen halten, damit ſie von denen Superioribus leichter mőgen beſucht werden.

7. Neben der nothwendigen Kleydung, ſoll keinem auſſer des Stuhls, Bett, Tiſch, und etwas von geiſtlichen Bildern und zugelaſſenen Bůchel zu haben erlaubt ſeyn, dannenhero in dem Novitiat eſſende Speiß und Tranck zu genieſſen, oder auch nur zu verwahren, deßgleichen einige Weltliche oder Profeſſen in den Novitiat einzulaſſen gåntzlich verbotten iſt.

8. Sie ſollen das Revent, Kuchel, und wo die Profeſſen verſamlet, auch dero Gemeinſchafft fliehen, mit Weltlichen nicht reden, Brieff verſchicken oder annehmen, es werde dann abſonderliche Erlaubnuß von dem Novitzen-Meiſter ertheilet. Letztlichen ſollen ſie in allen, es ſey ihrem Geduncken nach recht oder nicht, der Superioren Befelch nachkommen, ſich keines Weegs entſchuldigen, noch außreden, viel weniger murren, dann ihnen nicht zuſtehet nachzuforſchen, warum dieß oder jenes alſo geſchehen

hen ſoll, ſondern allein der Superioren Befelch mit höchſter Demuth, Fleiß und Eylfertigkeit nachzukommen.

Das 10. Capitel.

Was man ins gemein in der Infirmaria thun müſſe.

WEilen die Wartung der Krancken ein nothwendiger Theil iſt, die Vollkommenheit unſers Berufſs zu erlangen, ſollen billich alle Fr. Fr. den höchſten Fleiß anwenden, damit die Krancken nicht allein durch die äuſſerlichen Werck vergnügt werden, ſondern auch ein Auferbäulichkeit und Wohlgefallen an unſerm Fleiß haben. Derentwegen ſich bemühen, daß zu Erlangung der Geſundheit die armen Krancken ihren Nutzen überkommen, welches ſie durch angewenden Fleiß und Sauberkeit des Krancken-Zimmers (zu deme ſich die Novitzen abſonderlich beſtes Fleiſſes gewehnen ſollen, ſeydemahlen ſie es auch nach verrichter Profeſſion, ob GOtt will, zu thun ſchuldig ſeyn) leichtlich erlangen mögen.

1. Alſo erſtlich müſſen ſie insgemein allzeit ſehen, und Obacht haben, wann ein Krancker bey Tag oder Nacht etwas zu eſſen und trincken begehret, wie deſſelben Zuſtand beſchaffen ſey, damit keinem in das Fieber, oder eingenommene Artzney, oder ſonſten dem Zuſtand ſchädliches Trincken und Eſſen gereicht werde.

2. Solle

2. Solle auch abſonderlich beobachtet werden, daß alle Krancken nicht weniger die låren Better, allzeit fleißig und ſauber zugedeckt ſeyn.

3. Daß die ſalva venia Außwurff-Schůſſeln und Gieß-Beck fleißig vorauß bey der Wacht, und vor dem Krancken-Eſſen, oder wann einem ein heiliges Sacrament zu adminiſtriren, oder aber die heilige Meß in der Infirmaria geleſen wird, außgelåret, und geſåubert werden.

4. Daß alles naſſes bey den Bettern und Leib-Stůhlen aufgetrůcknet, und die Better auch offt, wann nemlich ein Krancker fortgehet, und kommet, auch ſonſt alle 14. Tag abgewexelt, geſåubert und außgelůfftert werden.

5. Daß alle helffen, oder auf das wenigſte zu ſehen, und lehrnen, wie die Krancken verbunden, und die Medicin applicirt werde.

6. In dem Krancken-Zimmer, ſolle jederzeit der Krancken-Warter, oder ein anderer Novitz gegenwårtig ſeyn.

7. Allezeit wann ein übler Geruch verſpůhret wird, der Krancken-Dienſt, oder heilige Meß anfangen ſoll, muß ein wohlſchmeckender Rauch gemacht werden.

8. Daß man allezeit, forderiſt wann ein Krancker komt, und hinweg gehet, ihm freundlich und liebreich zuſpreche.

9. Wann ein neuer Krancker kommt, und mehr låre Better verhanden, ſoll man ſeinem

Zuſtand, oder der Perſon gemäß ihm ein Bett außerwöhlen, und von dem Krancken-Warter, wohin er ihn legen wolle, vernehmen: Dieſer ſoll zu dem Fuß waſchen das Zeichen geben, auf welches ein jeder der da Zeit und Weil hat, forderiſt den heiligen Ablaß zu erlangen, in das Krancken-Zimmer ſich begeben, er aber der Krancke auf einen zu ſeinem Bett bereiten Seſſel geführet werden, und der Krancken-Warter ihm unterdeſſen freundlich zuſprechen, ſeines Zuſtands halber befragen, biß alles bereit iſt. Einer unterdeſſen ſolle ein ſauber und warmes Fuß-Waſſer, mit wohlriechenden Kräutern zubereiten, ein anderer aber, das Bett um und um fleißig abſtauben, und dann weiſſe Leihlacher aufbreiten, wann dieſes geſchehen, und das Fuß-Waſſer verhanden, wirffe dich ihme zu Füſſen, wende die Augen gen Himmel, ziehe ihm mit Ehr und Reſpect Strümpff und Schuh auß, und opffere dem Seeligmacher unſerer Seelen dieſes Werck der Liebe auf, in der Einigkeit und Verdienſt ſeiner ſo groſſen Demuth, die er ſeinen Jüngern die Füß waſchend vollbracht, mit inbrünſtigen Verlangen, den heiligen hunderttägigen Ablaß zu gewinnen, zur Nachlaſſung der Straff des gegenwärtigen Armen, und ſeiner in der Hoffart begangenen Sünden, in ſolcher Betrachtung waſche dem Krancken die Füß, in deſſen bethen die Umſtehenden das Miſere-

re,

re, oder de Profundis, ſamt der Antiphona; und gewöhnlichen Oration, unſers heiligen Vatters Joannis Dei, alsdann trücknen ſie ihm mit einem vorhero darzu bereiten ſaubern Hand-Tuch, und küſſe ſie ihm an dem Orth, da die Füß unſers Seeligmachers mit den heiligen Nägeln durchſtochen worden, mit Betrachtung jener ſchönen Hiſtori unſers heiligen Vatters Joannis Dei, daß er vermeynend einem Krancken die Füß zu waſchen und küſſen, er es Chriſto dem HErrn ſelbſt gethan, und ſeine allerheiligſte Wundmahl anzuſehen, gewürdiget worden, mit Verſprechen, daß alles ihme Chriſto dem HErrn gethan ſeye, was wir denen Krancken zu thun pflegen. Unterdeſſen daß man ihm gar ausziehet, wärme du ihm wann es die Zeit und der Zuſtand erfordert, ſein Bett, bereite, ein neu-gewaſchnes Hemmet, Schlaff-Hauben, und was mehrers vonnöthen, und hilffe ihm, daß er ſich ſauber und begnügt in das Bett lege, hernach ermahne ihn, das Zeichen des heiligen Creutzes zu machen, auch fünff Vatter unſer, und fünff Ave Maria, zu Ehren der heiligen fünff Wunden Chriſti, und des heiligen Joannis DEI, als abſonderlichen Patron der armen Krancken zu bethen, damit er ihm von Chriſto dem HErrn Verzeyhung der Sünden, ſamt der vorigen Geſundheit wieder erlangen wolle. Dann berichte ihn auch, wie er aller-

erſtens

erſtens beichten, und zu Erlangung des vollkommenen Ablaß communiciren müſſe, damit wann vielleicht dieſe Kranckheit ihm von Gott, als ein Straff der Sünden wäre zugeſchickt worden, ſie ihm wiederum durch Verzeyhung der Sünden, und Nachlaſſung der verdienten Straff, mittels dieſer heiligen Sacrament der Beicht und Communion, wie auch des darauf erlangenden heiligen Ablaß (der nichts anders iſt, als ein Gnugthuung auß dem Schatz der Kirchen, das iſt der überflüßigen Verdienſten Chriſti des HErrn, und ſeiner heiligen Gebeth und Buß-Werck, für die verdiente Straff der Sünden) nachgeſehen, und von GOtt aufgehebt werde. Unterdeſſen ſoll der Krancken-Warter ihm den Roſenkrantz, Kämpel, Fazenetel, und was er täglich braucht, auß ſeinen Hoſen geben, und in das bey dem Bett geordnete Käſtel legen, die übrigen Kleyder ſauber zuſammen legen, ein Zettel darauf machen, auch fleißig verwahren und aufheben. Deßgleichen den Tag der Hineinkunfft, Bett, Nahmen und Zunahmen, ſo wohl ſeines als ſeiner Eltern, und ob ſie lebendig oder tod, von wannen, wer, und weſſen Alters er ſey, was er für Geld, oder andere Sachen mit und bey ſich habe, wann er wieder geſund hinauß gangen, oder geſtorben, und mit was Zuſtand behafftet, in das darzuverordnete Buch fleiſſig einſchreiben, damit nach Erforderung der

Noth-

Nothdurfft, gute Rechenſchafft von allem und jeden könne geben werden.

10. Iſt auch fleißige Obacht zu haben, daß die Stroh-Säck offt und wann es vonnöthen, abſonderlich und jederzeit ſo einer geſtorben, oder ſonſt ein gar Schwacher geſund worden, und hinausgehet, außgeläret, gewäſchen, friſch angefüllt, und das andere Bettgewand außgelifftert und erfriſchet werde.

11. Sollſt du alles und jedes, was dir der Krancken-Warter befehlen und ordiniren wird, mit willigen und eyffrigen Gemüth verrichten.

12. Müſſen offtermahls und ſonderlich alle Samſtag, der Krancken Trinck-Geſchirr, mit der Kandel-Bürſten geſäubert und außgewaſchen, auch die Better abgeſtaubt, und unter denſelben außgekehret werden.

13. Wann unter der heiligen Meß, in dem Krancken-Zimmer oder zu einer ander Zeit, denen Krancken oder etwann einem ſchwachen die heilige Communion gegeben, und es Zeit oder das Zeichen darzu geben wird, ſoll ein jeder ſich alſobald in der Sacriſtey oder bey dem Altar einfinden. Einer von den jüngſten die Wind-Liechter anzünden, und denen Superioribus geben, das Allerheiligſte Sacrament zu begleiten. Denen die communicirt ſollen werden, muß ein ſauberes Salvet aufgebreitet ſeyn, und ſollen ermahnet werden, daſſelbe mit mög-

möglichſter Andacht, Ehrerbietigkeit, und Aufmerckſamkeit als einen König Himmels und der Erden, ihren Erſchaffer und Erlöſer zu empfangen. Wann nun der Prieſter mit dem Hochwürdigen Sacrament gegenwärtig, ſo lege die Hand unter des Krancken-Küſſen, im Fall er nicht aufſtehen kan, und hilff ihm den Kopff aufheben, auf daß der Prieſter zukommen möge, und im Fall ſein Mund ſo trucken, daß er das Venerabile nicht wohl oder ohne Gefahr genieſſen könte, gibe ihm bevor einen Trunck, das Maul und Halß zu netzen, damit er leichter die himmliſche und Engliſche Speiß genieſſen möge; wann er nun unſern HErrn empfangen und genoſſen, ſo gibe ihm ein oder zweymahl von dem Communion-Wein, mit vermelden, daß er die groſſe Wohlthat, die er in Genieſſung des Hochwürdigen Sacraments von GOtt empfangen, andächtig zu Gemüth führe. Gehe dann geſchwind zu denen andern, im Fall mehr dann einer zu communiciren, und thue deßgleichen; wann aber der Letzte communicirt worden, ſo reiche dem Prieſter dem Becher (wann es auſſer der heiligen Meß geſchicht) die Finger abzuwaſchen, gibe den Wein hernach denen Krancken völlig, damit nichts darvon vergoſſen und entunehret werde. Knye dann die heilige Benediction zu empfangen nieder, wann das Hochwürdige aus der Kirchen, und wieder zuruck getragen wird, begleite

begleite das Venerabile in der Ordnung, wie zuvor geſchehen, doch daß allwegen einer bey den Krancken verbleibe, ſie zu tröſten, und der empfangenen Wohlthaten, daß ſie nun an Leib und Seel geheylet, im Fall ſie es anderſt von GOtt, der anjetzo in ihnen ſein Wohnung genommen, begehren, und von Hertzen darum anruffen wollen, zu erinnern und zu ermahnen, ſo nun die Benediction in der Kirchen auch fürüber, und das Venerabile wieder in ſein gebührend Orth geſetzet, ſolſt du nach gethaner Reverentz die Wind-Liechter wieder von denen Superioribus nehmen, außlöſchen, und dem Sacriſtan oder Krancken-Warter zu verwahren, darreichen.

Letztlichen, im Fall anders nichts zu thun, noch zu verrichten, ſolſt du allzeit, wie vorgesagt worden, etwas geiſtliches leſen, oder bethen, und niemalens mit denen Krancken ohne Noth, noch Vortheil eines geiſtlichen Nutzens und Frucht der Seelen, oder des Leibes Geſundheit reden, oder in unnöthigen Geſchwätz die edle Zeit verliehren. Abſonderlich aber ſoll man jederzeit wohl acht geben, und aufmercken auf die Jenigen, ſo ſchwächer ſeynd, und ihr Nothdurfft nicht fordern können, damit man ihnen auf jedes Zeichen behend, und eylfertig beyſtehe, und ihren Willen, ſo viel es möglich, erfülle.

Das II. Capitel.

Von der nächtlichen Wacht im Krancken-Zimmer.

WAnn du weiſt, daß die Ordnung des Wachens an dir iſt, ſo erinnere dich deſſen nach dem Abend-Eſſen in der Kirchen, und wann du das Gebeth für die Wohlthäter verrichtet, erfreue dich wegen dieſer Gelegenheit gutes zu thun in deinen Geiſt, Hertzen, und Seel, opffere noch alldort Chriſto dem HErrn ſolchen Dienſt und gute Werck auf, und nimme dir für ſelbiges mit höchſtem Fleiß, Sorg unb Andacht zu verrichten, zu Lob, Ehr und Vereinigung ſeines für uns an dem Oelberg verrichten nächtlichen Gebeths, und Wachtſamkeit, bitte ihn auch um ſein Göttliche Gnad, ein ſo heiliges Werck mit Hülff und Beyſtand zu deinem und deines Nechſtens Heyl, Wohlfahrt und Seeligkeit beſtens zu verrichten, daß du auch alle Verſuchung der Ungedult, Verdruß, oder Untugend überwinden mögeſt. Nach gemachter ſolchen guten Meynung gehe in dein Zimmer, bereite alles, was du zu der Wacht vonnöthen, alsdann verfüge dich zeitlich in das Krancken-Zimmer, ehe und bevor der Krancken-Warter darvon außgehe, damit du von ihm, was bey der Nacht für die Schwachen vonnöthen zu geben, oder thun ſey,

ver-

vernehmeſt. Und dann gib wohl Achtung auf die Uhr, daß zu rechter Zeit im Sommer um 9. Uhr, im Winter um 8. Uhr das Silentium geläutet werde, nach welchem man gleich die Uhr in dem Krancken-Zimmer, recht und gewiß richten, und wann es vonnöthen, aufziehen muß, auch vorſehen, ob das Oel zur Ampel und gehörige Kertzen nicht abgehen, oder bey der Nacht einem Patienten, oder Morgens gar frühe ein Medicin einzugeben ſey. Nachmahls ſolſt du herumgehen, ſehen und fragen, ob einer noch etwas vor dem Schlaff begehre, oder ob alle wohl zugedeckt, ſonderlich die mit hitzigen Kranckheiten behafft, damit nicht die äuſſerliche Kält die innerliche Hitz, ſo durch den Schweiß herausſchlagen ſoll, verhindere, und mehr zu dem Hertzen treibe, und daſſelbe gleichſam erſtecke, und verſchmachten mache, welches bey Tag und Nacht allzeit wohl muß beobachtet werden. Solche Viſita und Beſuchung muſt du in der Nacht offt und vielmahl thun, doch, gar ſtill und langſam, damit die Schlaffenden an ihrer Ruhe nicht verhindert, und aufgeweckt werden.

Wann ein Schwacher verhanden, ſolſt du dich vor ſein Beth ſetzen, damit du ihm, ſo offt er es begehret, in allen und jeden verhilfflich ſeyn mögeſt. Bey ihm oder ſo kein Schwacher, kanſt du bey der Taffel, oder bey dem Altar etwas bethen, geiſtliches Leſen, oder

was anders zu thun und verrichten, vornehmen, damit, der Schlaff dich deſtoweniger übergwältige und einnehme. Die Ampel ſolſt du, wann ein Schwacher iſt, zu ſeinem Beth ſetzen, ſonſt aber auf der Taffel, oder am gehörigen Orth ſtehen, oder hencken laſſen.

Ein, oder wann gar viel Krancken, zwey Stund vor dem Ave Maria-Läuten, ſolſt du erſtlich das Scapulier hinweg legen, alle Fürhäng der Better in der Still aufmachen, und dann in gleicher ſtill die Nacht-Geſchirr ſo viel möglich, ohne Advertenz der Krancken außtragen, auch die Fenſter unter ſolcher Zeit, damit der Wind und friſche Lufft durchſtreichen möge, aufmachen, und ſollen damahl alle Nacht-Geſchirr auf das ſäuberiſt außgewaſchen, und in dem Krancken-Zimmer keines in das andere gegoſſen werden, damit aller übler Geruch verhüttet, und ſowohl unſer als der Krancken Geſundheit beobachtet werde, deßgleichen alle Urin-Geſchirr und Außwurff-Schüſſeln. Ein viertel Stund darnach ſollen die Fenſter wieder zugethan, die Beſen zu dem Auskehren, und Auffpreng-Waſſer bereitet, ein guter Rauch gemacht, und die Krancken wieder viſitirt werden, ob bey keinen nichts vergeſſen, oder bey einigen noch was zu thun ſeye.

Der Wachter muß morgen Fr. Fr. zu rechter Zeit aufwecken, und das Ave Maria, Sommers-Zeit um 4. Uhr, Winters-Zeit aber um 5. Uhr,

5. Uhr, mit erſtem Glocken-Streich, wie auch um 5. Uhr immediatè in den Chor, und zu unſer gewöhnlichen Oration läuten.

Wañ ein Krancker wegen groſſer Schwachheit, nicht dörffte allein gelaſſen werden, ſoll der Wachter, wann er aufwecken thut, oder ſo es vonnöthen, ehe und bevor er außtragt, einen Novitzen oder den Krancken-Warter in das Krancken-Zimmer zu gehen verordnen.

Ferner ligt dem Wachter ob, bey der Nacht aufzumercken, ſo man bey der Porten läutet, damit die Leuth nicht lang aufgehalten werden, weil es zu ſolcher Zeit ohne Noth nicht geſchiehet, es ſeye gleich auß Begehren eines Beicht-Vatters, Medicin auß der Apothecken, oder ſonſt um Hülff zu einem Patienten, ſoll es alſobald dem Priori andeuten, und die jenigen, ſo begehrt werden, aufwecken.

Deßgleichen wann etwann unverſehens ein Feuer auskommen ſolte, muß er gefliessen ſeyn, geſchwind in das Schlaff-Hauß Liechter zu bringen, und zu berichten, wo es ſeye, oder mit was Gefahr, und ſoll ſo viel möglich, allen Schrocken verhütten.

Ebenfalls Sommers-Zeit, wann groſſe Wetter einfallen, muß er bey Zeiten zum Wetter läuten, den Sacriſtan und andere nothwendige Perſohnen aufwecken, und alles dergleichen wohl in Obacht nehmen.

Das 12. Capitel.

Von Sorg der Sterbenden.

WEil unſer Leben in einem Augenblick beſtehet, der uns ewig ſeelig, oder verdammt machen kan, ſo iſt gewiß, daß denen jenigen, die ſich in den Sterben befinden, nicht genug kan beygeſtanden und geholffen werden.

Darum muſt du dieſe dein ſo groſſe Obligation und Schuldigkeit recht zu verrichten, allen deinen möglichſten Fleiß anwenden, und gedencken, daß du in der Aſſiſtenz eines Sterbenden durch ein eintziges Wort, welches du ihm zu rechter Zeit und Weil, auch mit rechter Manier und Eyffer in ein Ohr ſagen thuſt, mehr Nutzen ſchaffen kanſt, als der beſte Prediger, durch ein lange und wohlgelehrte Predig.

Gleich wie aber die Sorg und Wachtſamkeit, zu dieſer Zeit nothwendig, eben ſo nothwendig iſt in dieſem Fall der Verſtand, und Beſcheidenheit, dann gleich wie ein groſſer Unterſcheid iſt, zwiſchen einem harten und unbeweglichen Hertzen, und einem weichen und beweglichen Gemüth, eben alſo muß man mit groſſen Unterſchied umgehen und handlen, dann ein Kleinmüthiger, Frommer, Scrupuloſiſcher, oder gleichſam Verzweiffleter, hat vonnöthen einen groſſen Troſt und Hoffnung, in die unendliche Barmhertzigkeit GOttes. Der andere

dere aber, ſo verſtockt, unbußfertig, und der von dem Tod nicht recht hören, noch wiſſen will, muß durch die Straff der Sünden geſchreckt, und durch das ſtrenge und gerechte Urtheil GOttes zur Buß gleichſam gezwungen werden.

Wann du zu einem Krancken, oder ſchier Sterbenden kommeſt, ſo grüſſe ihn erſtlich, und rede ihn mit möglichſter Sanfftmuth, mitleydigen und angenehmen Worten an, tröſte ihn ſo viel möglich, und gibe ihm gute Hoffnung ſeiner Geſundheit, wann es anderſt der Willen GOttes ſeye. Darum weil er zum beſten weiß, was uns zum nutzlichſten iſt, geſund oder kranck zu ſeyn, zu leben oder zu ſterben, ſo rathe ihm, daß er ſich gantz in den Willen GOttes ergebe, und ſich zu allem dem reſolvire, was GOtt mit ihm machen wolle, es ſey zu leben oder zu ſterben, mit Verſicherung, daß Gott nicht anderſt mit ſeinem Leben und Tod diſponiren, als was ihm zu ſeiner Seeligkeit nutzlich und gut ſeyn werde. Mit ſolchem ſolſt du ihn ermahnen mit Chriſto dem HErrn an dem Creutz zu ſagen:

IN deine Händ O HErr befihle ich meinen Geiſt, nicht mein ſondern dein Will geſchehe. Dir O mein GOtt lebe ich, dir ſtirbe ich, dein will ich ſeyn todt und lebendig. Du haſt mir geben das Leben, da es dir gefallen,

du wirſt es mir auch wieder nehmen, wann es dir gefället, dein Nahm der ſey gebenedeyet in Ewigkeit, laß mich nur von dir nicht geſcheiden werden.

Nachdem er nun diſponirt iſt, alles einzuwilligen, was die Vorſichtigkeit GOttes mit ihm machen wolle, ſo ſage ihm dann:

DIr O mein GOtt, opffere ich auf alle meine Peyn und Schmertzen, in Vereinigung des jenigen Leydens, welches dein gebenedeyter Sohn, mein HErr und Heyland JEſus Chriſtus für mich gelitten, ich bitte dich durch den Uberfluß ſeiner Verdienſt, daß du das wenige, was ich für die Genugthuung meiner Sünden leyde, mit deiner unendlichen Güte und Grundloſen Barmhertzigkeit erſetzen wolleſt. Schlag, ſchneid und brenne hier nach deinem Göttlichen Willen, nur verſchone meiner in der Ewigkeit, und ſo es dir gefallet, mir meine Peyn und Schmertzen zu vermehren, verleyhe nur mir auch Gedult darzu.

Befleiſſe dich darnach ihn zu ſtärcken in dem Catholiſchen Glauben, weil auſſer deſſelben kein Seeligkeit zu hoffen. Spriche ihm den Glauben vor, und wann er ihn nicht kan nachſprechen, ſo ermahne ihn doch, daß er mit dem Hertzen das gedencke, und mit ſeinem Willen das beſtättige, was du mit dem Mund außſpricheſt, und zuletzt laß ihn mit Worten oder

Zeichen

Zeichen daſſelbige beſtättigen, daß er dieſes, und alles was die allein Seeligmachende Chriſtliche Catholiſche Kirchen glaubet, auch glaube und bekenne, und daß er in dieſem Glauben leben und ſterben wolle.

Stärcke ihn nachmahlen in der Hoffnung Göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, daß derſelbe auch ſeines Eingebohrnen Sohns nicht verſchonet, ſondern denſelben in ſo groſſe Peyn, Creutz, und Leyden, ja ſo gar in den Tod ſelbſt, dich ſeelig zu machen, gegeben hab. Rathe ihm, daß er ſich mit ſeiner Hoffnung und Vertrauen in die Armen Chriſti des HErrn, die keinem, der ſich darein werffen will, verſchloſſen, ſondern einem jedem offen ſtehen, verſchlieſſe. Diß iſt für die Forchtſamen, die mit folgenden Exempel noch mehr können getröſtet werden. Nemlich mit dem Exempel der heiligen Magdalenä: des heiligen Petri: des verlohrnen Sohns: des frommen Schächers am Creutz: des heiligen Pauli. Die alle, ſo leicht Verzeyhung ihrer Sünden erlanget, und groſſe Heiligen in dem Himmel worden. Laſſe ihm ſagen, oder ſpriche ihm aufs wenigſt vor:

O HErr in Dich hab ich gehoffet, darum werde ich nicht zu ſchanden werden. Es iſt wahr mein GOtt, daß ich ein Sünder bin, aber ich tröſte mich mit dem, daß du ſelbſt geſaget haſt, daß du nicht in die Welt kommen ſeyeſt

den Gerechten, ſondern den Sünder zu beruffen, und zu ſuchen, was verlohren war.

Befleiſſe dich dann, daß er einen ſo gütigen und barmhertzigen GOtt, von deme er nicht allein durch ſein gantzes Leben, viel und unterſchiedliche Gnaden und Gutthaten empfangen, ſondern auß lauter Gnaden ihme noch den Himmel zu geben, bereit iſt, und von ihme alles Gutes zu hoffen und zu erwarten hat, von Grund ſeines Hertzens liebe, und mit einer ſolchen Liebe zu lieben verlange, gleich wie ihn die Heiligen und Außerwöhlten GOttes in der ewigen Seeligkeit lieben, ehren, und preyſen, und daß er auß lauter Liebe zu GOTT, dem Nechſten, und allen ſeinen Feinden von Grund ſeines Hertzens alle Schmach, Unbild, und Beleydigung vergebe, nur damit GOtt auch ihm verzeyhe, und er ſich ſeiner Liebe würdig mache. Laſſe ihn mit ſolchem ſagen, oder anmüthig gedencken:

O Mein HErr, und mein GOTT, ich liebe dich von Grund meines Hertzens über alles, weil du allein unendlicher Liebe würdig biſt, und weil ich dich in dieſem Leben nicht lieb, noch lieben kan, wie du es würdig, ſo bitte ich dich doch um die Gnad, damit ich dich anjetzo anfange eyfferiger zu lieben, und in ewiger Seeligkeit mit allen Außerwöhlten lieben möge.

Mein GOtt, weil ich dich mein höchſtes Gut über alles liebe, ehre, und preyſe, ſo ver-

zeyhe

zeyhe ich von Grund meines Hertzens allen denen, die mich beleydiget, ſchaden oder übel wollen, und liebe ſie wegen deiner, weil ich weiß, daß es dir alſo gefällig, und mir ſie zu lieben befohlen.

Uber alles aber bemühe dich, ein hertzliche Reu der begangenen Sünd in ihm zu erwecken.

O mein GOtt, es iſt mir von Grund meines Hertzens leyd, daß ich dich meinen höchſten GOtt, mein unendliches Gut meinen liebreichſten Seeligmacher, und meinen gerechten Richter beleydiget, und über mich erzürnet hab.

Ach wolte GOtt! daß ich mein Leben wieder anfangen ſolte, ich wolte gewieß beſſer leben, dir fleißiger dienen, und mein Seeligkeit embſiger beobachten. Ach mein GOtt vergib, und verzeyhe mir die übrige Sorgfältigkeit und böſe Gelüſten meines Lebens, durch die überflüßigen Verdienſt, und Heiligkeit deines Sohns, und laſſe zu, daß ich ein eintziges Tröpfflein von dem lebenbigen Brunnen ſeiner Seithen mir zu Troſt meiner Seelen applicirен und zueignen möge.

O mein JESU! weilen du für mich am Stammen deß heiligen Creutzes geſtorben biſt, ſo laſſe auch mich um deinetwillen ſterben: weil du auß Lieb gegen mir geſtorben, ſo begehre ich auch wegen deiner Lieb zu ſterben, und nach dem ich dich in meinem gantzen Leben nicht geliebet hab, ſo laſſe mich dir in meinem Tod mein Lieb erweiſen.

Wann die Krancken ein allzu groſſes Vertrauen, wie vielmahl geſchicht, erzeigen ſolten, da ſie doch mit Unverſtand in Sachen ihrer Seeligkeit gelebt haben, ſo müſſen ſie mit der Abſcheuligkeit der Sünden, und mit der ſtrengen Peyn und Flammen des ewigen Feuers geſchrecket werden; Der Gerechte iſt in Gefahr ſeiner Seeligkeit, und weiß nicht ob er der Liebe, oder des Haſſes würdig, und ich Armſeeliger, wo ſoll ich dörffen erſcheinen, vor einem ſo ſtrengen und gerechten Richter.

O HErr, nicht urtheile im Zorn deinen Diener, dann kein Menſch kan ſich rechtfertigen, in deiner Gegenwart.

Diß beweiß ihm, daß er nicht rechtfertiger ſeye, als der heilige Paulus, der doch von ihm geſagt, daß ſein Gewiſſen zwar nicht beſchwert ſeye, und gleichwohl haltet er ſich nicht für gerechtfertiget; So der Krancke klagt, daß ſein Kranckheit ſo groß ſey, daß kein Perſohn mehr leyden könne, widerſprich es ihm, und erweiß den Unterſcheid ſeines Stands, und Chriſti des HErrn, der an das Creutz gehefftet, ſich nicht hat können umwenden, noch rühren, ja von ſeinem Himmliſchen Vatter ſo verlaſſen, daß er von ihm keinen Troſt empfangen, deßgleichen von allen ſeinen Creaturen verſpottet, verflucht, und verlacht geweſen.

Ermahne ihn mit dieſer Gelegenheit, daß er alle ſeine Schmertzen, und Ungelegenheiten der

Kranck-

Kranckheit um Chriſti Leyden und Sterben willen gedultig, und mit guter Reſignation in den Willen GOttes ertrage, und ſelbige zugleich mit denen überflüßigen Verdienſten Chriſti des HErrn, ſeines bitteren Leydens und ſchmertzhafften Todes, GOtt dem Allmächtigen zur Genugthuung, und Bezahlung der Straff, die er mit ſeinen Sünden möcht verdienet haben, aufopffere, mit Verſprechen, und Vornehmen, daß wann ihm GOtt der Allmächtige ſein Leben erlängern, und die verlohrne Geſundheit mittheilen ſolte, er ſich warhafftig beſſern, ſeine Geboth halten, und ihm embſiger dienen wolle.

Man muß aber doch denen Krancken nicht gar zu verdroſſen ſeyn, mit allzu langwirigen Ermahnungen, fürnemlich, wann er ſich ſelbſt zu dem guten Eyffer und Andacht, die von ſeinem guten Engel möchten herrühren, ergibet. Beſprenge ihn zu weilen mit Weyh-Waſſer, gibe ihm Chriſti des gecreutzigten Bildnuß zu küſſen, und ſtelle ihm daſſelbige auf ſein Bett, daß der Krancke ſolches ſtäts möge anſehen. Rathe ihm offt die Allerheiligſte Jungfrau Mariam, den heiligen Schutz-Engel, ſeinen Patron, und alle liebe Heiligen, und Außerwöhlten GOttes anzuruffen; Abſonderlich daß er ſtäts den heiligen Nahmen JEſus im Mund und Hertzen habe, den vollkommenen Ablaß, welcher auf die Anruffung dieſes aller-
hei-

heiligſten Nahmens, allen in unſern Hoſpitälern Abſterbenden verliehen, zu gewinnen.

Wann er dann in dem Bett unruhig, die Ligerſtatt ändern, gern aufſtehen, mit denen Händen unaufhörlich um ſich greifft, Naſen und Lefftzen ſich entfärben, und der kalte Schweiß anhebt herfür zudringen, iſt es ein Zeichen, daß er bald in die Züg greiffen werde, und muß man alsdann wohl acht geben, ihn nicht auß dem Bett zulaſſen, damit er nicht in einer Ohnmacht unter den Händen vergehe, weniger ihn viel in dem Bett rüglen, noch hin und her wenden, ſo er lang leydet, damit man ſeinen Tod nicht befürdere, ſondern ihn, ſo lang GOtt will, auf dieſer Welt leyden und abbüſſen laſſe, dann er kan dardurch viel von der Straff des Fegfeuers bezahlen, und auch ein gröſſere Cron und Glory in dem Himmel verdienen. Wann man aber ſihet, daß er nunmehr gantz ſchwach und in die Zügen greiffet, ſo gibe ihm ein geweyhte Wachs-Kertzen in ſeine Händ, und bethe die von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, vorgeſchriebene Befehlung der Seelen in den letzten Zügen, ſo hernach folgen, doch daß du vielmahl unter dem Gebeth abſetzeſt, und in die Ohren JESUS und MARIA ruffeſt, oder andere andächtige Sprich, wie es dich gut geduncket, und in dem nachfolgenden Capitel zu finden. So bald der Krancke ſeinem Schöpffer ſein Seel aufgegeben, ſo bethe

das Gebeth, Subvenite Sancti, O ihr Heiligen GOttes kommet zu Hülff, ꝛc. und dann ermahne alle Krancke und Anweſende, daß ſie für des Abgeſtorbenen Seel, ein Vatter unſer und Ave Maria, oder mehrers nach ihrem Belieben und Gelegenheit der Zeit bethen ſollen, damit ihr GOtt in jetzigem ſtrengen Gericht, ein gnädiges Urtheil fällen, und das ewige Leben ſchencken wolle.

Dann ſolſt du das Bett-Gewand unter ihm hinwegnehmen, den Leichnam auf dem Stroh-Sack ſauber zudecken, dem Krancken-Warter ſeinen Tod, ſo er es noch nicht weiß, andeuten, der ihn alſo wann er bey der Nacht geſtorben, biß Morgens frühe, iſt er aber unter Tags geſtorben, biß Abends liegen wird laſſen, nachmahls aber wie gebührlich und gebräuchig, mit Verſammlung der gantzen Communität, und gewöhnlichen Ceremonien, wie bey der Begräbnuß geſchicht, in die Todten-Capellen einſetzen, das Crucifix, Weyh-Brunn, und angezündte Ampel bey ihm ſtehen laſſen, biß nach verloffenen 24. Stunden die Begräbnuß völlig vorgenommen wird, ſo wohl in dieſer Außtragung in die Capellen, als hernach in der Begräbnuß ſoll der Jüngſte mit dem Crucifix vorangehen, ein anderer mit dem Weyh-Brunn, einer mit dem Rauchfaß dem Prieſter an der Seithen ſtehen, und ein jedes, wann es Zeit iſt, darreichen, auch in dem Pſalmen Miſerere,

und de Profundis mit andern reſpondiren, desgleichen dem Prieſter die vorhero bereite Stollam und Chor-Rock helffen an- und auß-ziehen.

Ferner ſolſt du bey des Verſtorbenen Leichnam gleich bey dir betrachten, daß du dermahleins auch dieſen Weeg gehen, die Welt verlaſſen, und mit dem Tod alſo ringen müſſeſt. Wann dir befohlen wird bey dem Verſtorbenen zu bleiben, und zu wachen, ſo ſchicke dich mit Ehrbarkeit darzu, küß ihm erſtlich die Füß knyend, und betrachte allda ſeinen Leib als einen Tempel des Heiligen Geiſtes, und als Reliquien eines Heiligen, die an dem Jüngſten Tag zu der Glory wieder ſollen erwecket werden, und daß dieſer Leib mit der Seel auch dermahleins die ewige Seeligkeit genieſſen werde. Weil du den todten Leichnam abwiſcheſt, Augen und Mund zudruckeſt, und die Händ Creutz-weiß mit dem Roſenkrantz zuſammen legeſt, bethe den Pſalm de Profundis, und betrachte den unmeidentlichen Tod, und die Mühſeeligkeiten des Menſchlichen Lebens, wie geſchwind und unverhofft es ſich ende? wie hart das Sterben ankomme? wie ein ſtrenges Urtheil darauf erfolge, und mit was Elend und Mühſeeligkeiten, denen wir alle unterworffen, wir es müſſen vollenden. Betrachte dann die Andacht, Lieb und den Eyffer der heiligen drey Frauen, der Schmertzhafften Mutter Chriſti

des

des HErrn, und des H. Joſephs von Arima-thia, als ſie den allerheiligſten Leichnam Chri-ſti des HErrn, von dem Creutz genommen, ge-ſalbet, in weiſſe Leinwath eingewickelt, und in das Grab geleget, verlange du mit gleichem Eyffer und Andacht, daß alles, was du dieſem Verſtorbenen thuſt, Chriſto dem HErrn ge-than ſeye. Nach ſolchem beſprenge ihn mit Weyh-Waſſer, und dancke Gott dem HErrn, daß du um ſeinetwillen ein ſo heiliges Werck verrichten können.

Laſſe dir angelegen ſeyn offt und vielmahl dieſes Capitel zu durchleſen, nicht nur allein, damit du andere lehrneſt wohl ſterben, ſondern damit auch du dich ſelbſten wohl zu ſterben be-reiteſt, und jener Zeit, die vielleicht gar nahend iſt, vorkommeſt; dann man kan ein Sach nicht leicht wohl oder gut verrichten, die man nicht offt thut, darum wer gut ſterben will, der be-reite ſich alle Tag, ſo lang er lebet, und mache ſich gemein und bekant mit dem Tod, auf das wann er kommt, dir nicht zu wider ſeye, dann da-mahlen hat man mit ſo vielen Feinden zu thun, daß ſich einer nicht leicht wird zu beſchützen wiſ-ſen, weniger Kräfften darzu haben. Darum komme ein jeder vor, und bereite ſich alſo zu ſterben, daß ihm der Tod, der gleich einem Dieb unverhofft einſteigt, niemahlen unbereit finde, ſo wird er mit Ernſt kämpffen, einen gewünſch-ten Sieg zu gewarten, und ſich erfreuen kön-

nen, das jenige gethan zu halten, was er wün, ſchen und verlangen wird, daß er ſolte gethan haben, auch anjetzo ſo leicht thun kan, damahls aber zu ſpath ſeyn wurde.

Das 13. Capitel.

Befehlung der Seelen in den letzten Zügen, wie ſie von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen vorgeſchrieben, ſambt andern Troſt-Sprüchen, die, man vor- oder auch in den Zügen, ſo ſie lang währen, oder auch ſonſt ein jeder für ſein Andacht ſprechen kan.

Seegen von dem Seel-Sorger über den Sterbenden zu ſprechen.

DEr HErr ſeegne dich, und behütte dich, der HErr erzeige ſein Angeſicht über dich, und ſey dir gnädig, der HErr wende ſeine Augen zu dir, und gebe dir den Frieden.

Dich geſegne GOtt der Vatter †, der im Anfang alle Ding auß nichts erſchaffen, dir auch Leib und Seel gegeben hat.

Dich geſeegne GOtt der Sohn †, dein HErr und Heyland, der um deinetwillen vom Himmel in dieſe Welt kommen, und für dich am Creutz geſtorben iſt.

Dich geſeegne GOtt der H. Geiſt †, der in Geſtalt der Tauben auf Chriſto am Jordan

gern-

geruhet hat, und in der H. Tauff auf dich auch außgegoſſen iſt. Chriſtus JEſus heilige dich in der Wahrheit, der am Jüngſten Tag alle Völcker richten wird auf Erden.

Ein anderer Seegen.

DIe Krafft GOttes des Allerhöchſten überſchatte dich. Die Weißheit GOttes des Sohns regiere dich. Die Gnad und Stärck des H. Geiſtes erhalte dich. Das ewige Liecht erleuchte dich. Die HH. Dreyfaltigkeit bewahre dich, und führe dein Seel, wann ſie von hinnen abgefordert wird, in das ewige Leben, Amen.

Litaney,

Oder Befehlung der Seel in den letzten Zügen.

HErꝛ erbarme dich unſer.
Chriſte erbarme dich unſer.
HErꝛ erbarme dich unſer.
Heilige Maria, bitt für ihn (ſie.)
Alle Heilige Engel und Ertz-Engel, bittet für ihn (ſie.)
H. Abel,
Alle Chör der Gerechten,
H. Abraham,
H. Johannes der Tauffer,
Alle Heilige Patriarchen und Propheten, bittet für ihn (ſie.)
H. Petre,

(right margin, beside the list of saints: Bittet für ihn (ſie.) H.)

H. Paule, bitt für ihn (ſie.)
H. Andrea, bitt für ihn (ſie.)
H. Johannes, bitt für ihn (ſie.)
Alle H. Apoſtel und Evangeliſten, bittet für ihn (ſie)
Alle HH. Jünger des HErrn, bittet für ihn (ſie.)
Alle H. unſchuldige Kinder, bittet für ihn (ſie.)
H. Stephane, bitt für ihn (ſie.)
H. Lorentz, bitt für ihn (ſie.)
Alle H. Martyrer, bittet für ihn (ſie.)
H. Sylveſter, bitt für ihn (ſie.)
H. Gregori, bitt für ihn (ſie.)
H. Auguſtine, bitt für ihn (ſie.)
Alle HH. Biſchöff und Beichtiger, bittet für ihn (ſie.)
H. Benedicte, bitt für ihn (ſie.)
H. Franciſce, bitt für ihn (ſie.)
Alle H. Mönnich und Einſidler, bittet für ihn (ſie.)
H. Maria Magdalena, bitt für ihn (ſie.)
H. Lucia, bitt für ihn (ſie.)
Alle HH. Jungfrauen und Wittwen, bittet für ihn (ſie.)
Sey ihm (ihr) gnädig, und verſchone ſeiner (ihr) O HErr.
Sey ihm (ihr) gnädig, und erhöre ihn (ſie.) O HErr.
Sey ihm (ihr) gnädig, und erlöſe ihn (ſie) O HErr.

Vor

Vor deinem Zorn,
Vor Gefahr des Tods,
Vor dem übeln Tod,
Vor der Straff der Höllen,
Vor allem Ubel,
Vor dem Gewalt des Sathans,
Durch dein Geburth,
Durch dein Creutz und Leyden,
Durch dein Tod und Begräbnuß,
Durch dein glorwürdige Auferſtehung,
Durch dein wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Gnad deß H. Geiſtes des Tröſters,
In dem letzten Tag des Gerichts,

Erlöſe ihn (ſie) O HErr.

Wir Sünder bitten dich erhöre uns.
Daß du ſeiner (ihrer) verſchoneſt, wir bitten dich erhöre uns.
HErr erbarm dich unſer.
Chriſte erbarme dich unſer.
HErr erbarme dich unſer.
Vatter unſer, ꝛc.

Befehlung.

Fahre hin du Chriſtliche Seel von dieſer Welt, in Nahmen GOtt des Allmächtigen Vatters, der dich erſchaffen hat. Im Nahmen JEſu Chriſti, des lebendigen GOttes Sohn, der für dich gelitten hat. In dem Nahmen des H. Geiſtes, der dir in der Tauff eingegoſſen iſt. In dem Nahmen der Engel

und Ertz-Engel. In dem Nahmen der Thrönen und Heerſchaaren. In dem Nahmen der Fürſtenthumer, und Gewälter. In dem Nahmen der bringenden Cherubin und Seraphin. In dem Nahmen der ſeeligen Patriarchen und Propheten. In dem Nahmen der H. Apoſteln In dem Nahmen der Martyrer und Beichtiger. In dem Nahmen der H. Mönich und Einſidel. In den Nahmen der H. Jungfrauen, und aller Heiligen Gottes. Heunt ſey dein Orth im Frieden, und dein Wohnung ſey in dem H. Syon, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Barmhertziger GOtt, milder GOtt, O! GOtt der du nach der Viele deiner Erbarmung, die Sünd der Büſſer außtilgeſt, und die Straff der vergangenen Schuld, durch Nachlaſſung der Verzeyhung hinweg nimſt. Siehe gnädiglich an dieſen deinen Diener, oder (Dienerin) N. und erhöre ihn (ſie) genädiglich der (die) mit gantzer Reu und Beicht des Hertzens Verzeyhung ſeiner (ihrer) Sünden begehret. Gütigſter Vatter, erneure in ihn (ihr) alles was durch irrdiſche Blödigkeit und Gebrechligkeit zerſtöret, und was durch Betrug des Sathans verletzt und geſchwächt iſt, und füge das Glied der Erlöſung zu der Ewigkeit des Leibs der Kirchen. Erbarme dich HErr ſeiner (ihrer) Seufftzer, erbarme dich ſeiner (ihrer) Zähr, und den (die) ſo ſonſt kein Vertrauen hat, dann allein in dein Barmhertzig-

hertzigkeit, laß zu dem Geheimnuß deiner Verſöhnung gelangen, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Allerliebſter Bruder (Schweſter) ich befihle dich dem Allmächtigen GOtt, und vertraue dich dem, deß Geſchöpff du biſt, daß du (wann du die Schuld des Tods bezahlet haſt) wiederum kehreſt zu deinem Schöpffer, der dich auß dem Laim des Erdreichs gemacht hat. Und alſo wann die Seel von deinem Leib außgehet, alsbald wölle ihr entgegen kommen, die ſcheinbare Schaar der Engel, dir wolle entgegen kommen der zierliche Rath der Apoſtel, dir begegne die ſiegreiche Herrſchafft der ſcheinenden Martyrer, dich umgebe die blühende Lilien-Schaar der glantzenden Beichtiger, dich empfahe der frolockende Chor der jubilierenden Jungfrauen, und verbinde dich mit lieblichem Umfang der ſeeligen Ruhe, in die Schooß der Patriarchen, der ſanfft und liebliche Anblick JEſu Chriſti erſcheine dir, der dich unter die jenige verordne, welche für und für bey ihm ſtehen.

(Dir ſey unbewuſt alles was grauſam iſt in der Finſternuß, alles was kühret in den Flammen, und alles was peyniget in der Quaal. Dir muß weichen der allerſchwärtziſt, ſcheutzlichſte Sathan, mit ſeinen Trabanten, er erzittere ob deiner Zukunfft, wann dich bekleiten die Engel, und er fliehe in die grauſame Dun-

 ckel heit

ckelheit der Nacht, GOtt ſtehe auf, ſeine Feind werden zerſtreuet, und die ihn haſſen, fliehen vor ſeinen Angeſicht, wie der Rauch verſchwind, alſo müſſen ſie auch verſchwinden, wie das Waſſer zerſchmiltzt vor dem Angeſicht des Feuers, alſo müſſen die Sünder verderben, vor dem Angeſicht GOttes, und die Gerechten werden geſpeiſet, und erfreuen ſich in dem Angeſicht GOttes, es werden zu Schanden, und müſſen ſich ſchämen alle hölliſche Heerſcharen, und die Diener des Sathans dörffen nicht verhindern deinen Weeg.)

JEſus Chriſtus der für dich gecreutziget iſt, erlöſe dich von der Peyn.

JEſus Chriſtus der für dich geſtorben iſt, erlöſe dich heunt von dem ewigen Tod.

JEſus Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes, wölle dich heunt ſetzen in ſein allweg grünendes Paradeyß, und der wahre Hirt Chriſtus JESUS erkenne dich unter ſeine Schaaff, er abſolvire dich von allen deinen Sünden, und ſetze dich zu ſeiner Rechten in die Schaar ſeiner Außerwöhlten, daſelbſt du deinen Erlöſer von Angeſicht zu Angeſicht anſchaueſt, und allweg gegenwärtig bey ihm ſteheſt, du auch die offenbare Wahrheit mit ſeeligen Augen anſchaueſt, und geſtellet werdeſt unter die Schaar der Seeligen, da du im lieblichen Schauen genieſſeſt die Göttliche Süßigkeit immer und ewiglich, Amen.

Gebeth.

HErr empfahe die Seel deines Dieners (Dienerin) N. an die Stadt der verhofften Seeligkeit, auß deiner grundloſen Barmhertzigkeit, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, von aller Gefährlichkeit der Höllen, und von den Stricken der Peyn, und von allen Trübſeligkeiten, Amen.

HErr erlöſe die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt, Enoch und Eliam von dem gemeinen Todt der Welt, Amen.

HErr erlöſe die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Noe von dem Sünd-Fluß, Amen.

HErr erlöſe die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Abraham, von der Gefahr der Caldeer, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Job von ſeinem Leyden, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt den Iſaac von dem Opffer, und von der Hand ſeines Vatters, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Loth von den Sodomitern, und den Flammen des Feuers, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Moyſen von der Hand Pharaonis, des Egyptiſchen Königs, Amen.

HErr

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den Daniel von der Löwen-Gruben, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt die drey Gnaben von dem feuerigen Ofen, und von der Hand des Gottloſen Königs, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt die Suſannam von dem falſchen Laſter, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt den David, von der Hand des Königs Sauls, und von der Hand Goliat, Amen.

HErr erlöß die Seel deines Dieners, wie du erlöſt haſt Petrum und Paulum, von der Gefängnuß, Amen.

Und wie du haſt erlöſt die heilige Jungfrau und Martyrin Theclam, von drey greulichen und erſchröcklichen Peynen, als wolleſt du erlöſen die Seel dieſes deines Dieners (Dienerin) und mache, daß er (ſie) ſich mit dir erfreue in den himmliſchen Gütern, Amen.

Befehlung.

HErr wir befehlen dir die Seel deines Dieners (Dienerin) N. und bitten dich, daß du ſie (von derentwegen dich dein Barmhertzigkeit, von dem hohen Himmel herab auf die Erden gezogen hat) in die Schooß deines Patriarchen ſetzen wolleſt. Erkenne HErr dein Creatur, die nicht von fremden Göttern, ſondern von

dir

dir allein dem lebendigen und wahren GOtt erſchaffen iſt. Dann es iſt ſonſt kein GOtt ohne dich, und nichts iſt deinen Wercken gleich. HErr erfreue ſein (ihr) Seel in deinem Angeſicht, und gedencke nicht ſeiner (ihrer) alten Boßheiten, und der Unmäßigkeiten, welche der Grimmen oder die Hitz der böſen Begierden erwecket hat. Dann wiewohl er (ſie) geſündiget hat, ſo hat er (ſie) doch den Vatter, und den Sohn, und den Heil. Geiſt nicht verlaugnet, ſondern hat geglaubt, und hat den Eyffer GOttes in ſich (ihr) gehabt, und GOtt der alle Ding erſchaffen hat, angebethet.

Gebeth.

O HErr! wir bitten dich, du wolleſt nicht gedencken der Sünden ſeiner (ihrer) Jugend und Unwiſſenheit, ſondern nach deiner groſſen Barmhertzigkeit ſey ſeiner (ihrer) ingedenck in der Glory deiner Klarheit. Daß ihm (ihr) die Himmel aufgethan, die H. Jungfrau Maria wölle ihn (ſie) empfangen unter ihren Mantel, die Engel wöllen ſich mit ihm (ihr) erfreuen. HErr empfange deinen Knecht (Magd) in dein Reich. Es wölle ihn (ſie) empfangen der H. Ertz-Engel GOttes Michael, der das Fürſterthum der Himliſchen Ritterſchafft verdient hat, ihm (ihr) wollen entgegen kommen die Engel GOttes, und ihn (ſie) führen in die Himmliſche Stadt Jeruſalem, ihn (ſie) wolle aufnehmen der heiligen Apoſtel

Petrus,

Petrus, welchem von GOtt die Schlüſſel des Himmelreichs geben ſeyn. Ihm (ihr) wolle helffen der Heil. Paulus, den GOtt als ſeiner Verfolger der Kirchen, zu einem außerwöhlten Gefäß außerkohren hat. Sein (ihr) Fürſprecher wolle ſeyn H. Johannes der außerwöhlte Apoſtel und Cantzler GOttes, welchen die him̃liſchen Geheimnuß ſeyn offenbahret worden. Für ihn (ſie) wollen bitten alle heilige Apoſtel, welchen von GOtt geben iſt Gewalt zu binden und aufzulöſen. Für ihn (ſie) wollen bitten alle Heiligen und Außerwöhlten GOttes, die um Chriſti Nahmen allerley Marter und Peyn in dieſer Welt gelitten, oder ſeinen Göttlichen Nahmen geprieſen haben, auf daß er (ſie) nach Auflöſung der Band des Fleiſches, möge kommen zu der Glory des Himmelreichs. Das verleyhe ihm (ihr) unſer HErr JEſus, Chiſtus der mit dem Vatter, und dem H. Geiſt, lebt und regiert in Ewigkeit, Amen.

Wann die Züge des Sterbenden was länger währen, können die Anweſenden folgende Gebeth für ihn ſprechen, oder auch die hernach, ſo an die Umſtehende gerichtet, widerholen.

Gebeth.

Barmhertziger Ewiger GOtt, wir wiſſen nicht was du damit fürhabeſt, daß dieſe Perſohn ſo lang in ſolchen ſchweren Zügen ligen muß: Wollen dir auch in dein Gericht nicht greiffen, noch deiner Göttlichen Majeſtät in

dieſem

diſem Fall-Ziehl und Maaß ſetzen, ſondern mit deinem lieben Willen zufrieden ſeyn. Er (ſie) hat dich ſelbſt bey gutem Verſtand gebethen, daß du ihn (ſie) hie in der Gnaden-Zeit reinigen, brennen, und ſchneiden wolleſt, damit du ſeiner (ihrer) hernach verſchoneſt in Ewigkeit. HErr dabey wollen wir es bleiben laſſen, und dieſen lang beſchwerlichen Todts-Kampff für ein Mittel anſehen, dadurch du ihn (ſie) allhie bereiten wölleſt, wie er ſeyn ſolle in Ewigkeit, mache es nur nicht zu lang, auch nicht ſchwärer, dann er (ſie) vermag zu tragen, derohalben befehlen wir ihn (ſie) dir gantz und gar in deinen Göttlichen Willen, laß, ihn (ſie) nur in dieſen ſchweren langwierigen Nöthen kein Schaden an der Seeligkeit leyden.

Vatter unſer, Ave maria, ꝛc.

HErr JEſu Chriſte, durch deinen allerheiligſten Todts-Kampff, und Gebeth am Oelberg, als dein Schweiß iſt worden wie die Bluts-Tropffen, die auf die Erden fielen, und dein Seel betriebt war bis in den Todt. Wir bitten dich, daß du die Vile deines blutigen Schweiß, welchen du vor Forcht deiner Angſt, für uns ſo reichlich und überflüßig vergoſſen haſt, aufopffern, und zeigen wölleſt deinem Himmliſchen Vatter, wieder die Viele aller Sünd dieſes deines Dieners (Dienerin) N. welche er (ſie) förchte für ſeine (ihre) Sünd verdienet zu haben; Amen.

Vatter unſer, Ave Maria ꝛc. HErr

HErr JEſu Chriſte, der du für uns am Creutz haſt wollen ſterben. Wir bitten dich, daß du alle Bitterkeit deines H. Leydens, welches du für uns elende Sünder an dem Creutz gelitten haſt, und ſonderlich in der Stund, da dein allerheiligſte Seel von deinem H. Leib geſchieden iſt, wolleſt aufopffern und zeigen deinem himmliſchen Vatter, für, die Seel dieſes deines Dieners (Dienerin) N. und erlöſe ihn (ſie) in der Stund des Todts, von aller ſeiner (ihrer) Peyn und Leyden, welcher er (ſie) förchtet für ſeine (ihre) Sünd verdient zu haben, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria, ꝛc.

HErr JEſu Chriſte, der du durch den Mund des Propheten geſprochen haſt: In ewiger Lieb hab ich dich lieb gehabt, derohalben hab ich dich zu mir gezogen, und mich deiner erbarmet. Wir bitten dich, daß du dieſelbig dein Lieb, welche dich vom Himmel herab biß auf die Erden gezogen hat, zu leyden alle Bitterkeit des Lebens, aufopffern, und zeigen wolleſt deinem Himmliſchen Vatter, für die Seel deines Dieners (Dienerin) N. und erlöſe ihn (ſie) von allem Leyden und Peyn, welche er (ſie) für ſeine (ihre) Sünd förcht verdient zu haben; und mache ſeelig ſein (ihr) Seel in dieſer Stund ihres Außgangs, in der ewigen Glory, Amen.

Allhie kan der Sterbende, mit fünff Vatter unſer, und

und Ave Maria, in die HH. fünff Wunden befohlen werden.

In dem Hinſcheiden.

Damals ſolle der Seel-Sorger, einen ſonderlichen Seelen-Eyffer erzeigen im Zuſprechen. Nach dem Ableiben aber, ſollen die, ſo der Verſtorbene angehet, in ihrer Traurigkeit getröſtet, auch ermahnet werden, daß zum ehiſten für ihn Seel-Meſſen geleſen. Item Allmoſen, und andere verſchaffte gute Werck, an gehörige Orth abgericht, und ihme bey Zeiten (ſo er noch in einer Straff) geholffen werde.

Pſalm. 129.

AUß der Tieffe ruffe ich zu dir, HErꝛ erhöre meine Stimm.

Deine Ohren wollen mercken, auf die Stim̃ meines Bittens.

Ach HErꝛ wann du der Sünden gedencken wilſt, HErꝛ wer wird beſtehen mögen?

Aber bey dir iſt Begnadung, und um deines Geſatz willen, verlaß ich mich auf dich.

Mein Seel verlaſt ſich auf ſein Wort, mein Seel hoffet in den HErꝛn.

Von der Morgen-Wach biß zu der Nacht, ſoll Iſrael in den HErꝛn hoffen.

Dann bey dem HErꝛn iſt Barmhertzigkeit, und überflüßige Erlöſung,

Und er wird Iſrael erlöſen von allen ſeinen Miſſethaten.

Zur

Zur Außfahrt der Seelen.

HErꝛ du haſt zerbrochen meine Band, darum will ich dir opffern das Opffer des Lobes.

HErꝛ in deine Händ befihl ich meinen Geiſt. Du haſt mich erlöſt, O GOtt der Warheit. JEſus, JEſus, JEſus.

Wann die Seel außgefahren.

O Ihr Heilige GOttes, kommet zu Hülff, ihr Engel des HErꝛn kommet entgegen. Nemmet auf ſein (ihr) Seel, und bringet ſie für das Angeſicht des Allerhöchſten. Chriſtus nemme dich auf, der dich beruffen hat, und die Engel führen dich in die Schooß Abrahams. Schenck ihme (ihr) HErꝛ die ewige Ruhe, und das ewige Liecht leuchte ihme (ihr.)

HErꝛ erbarme dich.
Chriſte erbarme dich.
HErꝛ erbarme dich.

Vatter unſer, ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Verſuchung.
℟. Sondern erlöſe uns von Ubel.
℣. Gib ihm (ihr) HErꝛ die ewige Ruhe.
℟. Und das ewige Liecht leuchte ihm (ihr.)
℣. Von der Porten der Höllen.
℟. Errette HErr ſein (ihr) Seel.
℣. Er (ſie) ruhe in dem Frieden, ℟. Amen.
℣. HErr erhöre mein Gebeth.
℟. Und mein Ruffen komme für dich.

℣. HErr

Gebeth.

WIr O HErr befehlen wir die Seel deines Dieners (Dienerin) N. daß er (ſie) der Welt abgeſtorben, dir lebe: Und was er (ſie) durch Schwachheit und Gebrechlichkeit, des Menſchlichen Weeſens und Wandels für Sünden begangen hat, das wolleſt du durch Verzeyhung deiner gütigſten Barmhertzigkeit außlöſchen. Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Andere Gebeth und Troſt-Sprüch bey den Sterbenden, wann ſie länger in Zügen ligen.

Weil man mit dem Sterbenden, welcher Gehör- und Sprachloß, auch ohne Verſtand der Gelegenheit nach, nicht handlen kan, ſo erfordert die Nothdurfft, daß man die Umſtehenden zum Chriſtlichen Mitleyden, und zum Gebeth für den Sterbenden ermahne, damit er im Gnaden-Stand erhalten, und zu einem ſeeligen Ende befördert werde.

Gebeth der Umſtehenden, bey dem Sterbenden zu ſprechen.

Zu GOtt dem Vatter.

ALlmächtiger ewiger GOtt, Himmliſcher Vatter, der du allein Leben und Tod in deinen Händen haſt. Sihe an deinen Diener (Dienerin) N. in deiner Gewalt liegend, in Todts-Nöthen ringend. Er (ſie) iſt auch ei-

nes auß deinen Kindern, du haſt ihn (ſie) durch die H. Tauff in deinen Gnaden-Bund aufgenommen, wie er (ſie) dann bißhero auch all ſein (ihr) Vertrauen auf dich geſetzt. Derohalben gütiger Vatter, ſihe mit gnädigen Augen ihn (ſie) an, und verlaß ihn (ſie) nicht in dieſen Nöthen, dieweil er (ſie) ſonſt von allen Creaturen verlaſſen iſt.

Wir opfferen ihn (ſie) dir mit Leib und Seel in den unerſchöpfflichen Bruñen deiner Barmhertzigkeit, gedencke daß er (ſie) nach deinem Götlichen Bild erſchaffen, und dein H. Nahm über ihn angeruffen iſt, laß nicht verderben, was dein lieber Sohn mit ſeinem roſenfarben Blut ſo theuer erkaufft hat. Und wann die Seel dieſes deines Dieners (Dienerin) N. vom Leib dahin ſcheiden ſolt, ſo erkenne ſie, und nimme ſie auß dieſem Jammerthal zu der ewigen Erbſchafft, die du deinen Kindern im Himmel bereitet haſt, Amen.

Gebeth zu GOtt dem Sohn.

HErr JEſu Chriſte, der du uns erlöſet haſt mit deinem koſtbarlichen Blut, ſchreibe in die Seel deines Dieuers (Dienerin) N. deine heylſame Wunden mit deinem Blut, daß er (ſie) in ihnen lehrne leſen deinen Schmertzen, wider alle Schmertzen und Peyn, die er (ſie) für ſeine (ihre) Sünd ſich fürchtet verdient zu haben. Gibe ihm (ihr) dein Lieb, auf das er (ſie) vereiniget werde mit unüberwindlicher

Lieb,

Lieb, mit welcher er (ſie) von dir und allen deinen Außerwöhlten in Ewigkeit nicht möge geſchieden werden. Mache ihn (ſie) O HErr JEſu Chriſte theilhafftig deiner allerheiligſten Menſchwerdung, bittern Leydens und Sterbens, herrlicher Aufferſtehung, und wunderbarlichen Himmelfahrt, und aller deiner Geheimnuſſen. Mache ihn (ſie) HErr theilhafftig aller Gebeth und Gutthaten, die in deiner H. Kirchen geſchehen. Mache ihn (ſie) theilhafftig aller Benedeyungen, Gnaden, Verdienſten und Freuden aller deiner Außerwöhlten, und verleyhe ihn (ihr) daß er (ſie) ſich mit diſen allen in deinem Angeſicht ewiglich erfreuen möge, Amen.

Gebeth zu GOtt dem H. Geiſt.

HEiliger Geiſt, durch dein Gnad werden alle Ding erfriſcht und lebendig gemacht: Wir bitten dich von Hertzen, daß du dieſen deinen Diener (Dienerin) N. in ſeinem ſchweren Laſt der Kranckheiten erquicken, und wo er (ſie) noch in Sünden wäre, Reu und Leyd darüber geben wölleſt; O HErr, nicht laß dein Werck um ſeiner zeitlichen Sünden willen ewiglich verderben. Du ewiges Liecht, erleuchte ſein (ihr) Hertz mit deiner Gnad, du Himmliſcher Glantz, zeig ihm (ihr) den Weeg zu der Seeligkeit. Verlaſſe ihn (ſie) nicht, O Vatter der Armen, milder Außtheiler Göttlicher Gnaden, und einiger Troſt ſeines (ihres) Hertzens. Du

ſüſſeſter Bewohner und Troſt der Hertzen, gib ihm (ihr) Gedult in dem ſchwären Laſt der Kranckheit, erfriſche ihn (ſie) in dieſer Qual, tröſte ihn (ſie) mit bußfertigen Zähren, ſeine (ihre) Sünden zu bereuen, befeuchte mit dem Waſſer der Gnaden ſein (ihr) dürres Hertz.

Wir bitten dich auch, gibe dieſem deinem Diener (Dienerin) N. deine H. ſiben Gaaben, durch welche er (ſie) alle Sünd und Liſt deß böſen Feinds ritterlich möge überwinden, Amen.

Gebeth zu der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

O Heilige Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn, und H. Geiſt, Allmächtiger ewiger GOtt, auß Bewegung und Ziehung deiner unmeßlichen Gütigkeit, werden wir verurſacht zu bitten für dieſen deinen Diener (Dienerin) N. ſo jetzt in letzten Nöthen iſt, und befehlen ihn (ſie) deiner gütigſten Allmächtigkeit, daß du ihn (ſie) von den Hinterlichſten und Schröcken deß Sathans bewahreſt und beſchützeſt, daß er (ſie) den Heiligen bißhero erhaltenen Catholiſchen Glauben nicht verliehre, auch nicht falle in die Grub der Verzweifflung und Mißtrauens.

O GOtt, erhöre die ſo dein mildeſte Gütigkeit für ihn (ſie) durch das Gebeth der Patriarchen, durch die Verdienſt der Proheten, durch die Hülff der Apoſteln, durch den Sieg der Martyrer, durch den Glauben der Beichtiger,

ger, durch die Reinigkeit der Jungfrauen, durch die andächtige Fürbitt aller deiner Außerwöhlten anruffen.

O HErr, ſiheſt du ihn (ſie) gnädiglich an, ſo lebet er (ſie) verachteſt du ihn, ſo verdirbt er (ſie) gebraucheſt du dich der Gerechtigkeit, ſo iſt er (ſie) tod. Gebraucheſt du dich der Barmhertzigkeit, ſo wird er (ſie) ſeelig. Derohalben O HErr! wende deine barmhertzige Augen zu ihm (ihr) und nim ihn (ſie) auf zu Gnaden, Amen.

Gebeth zu Maria der Seeligſten Mutter GOttes.

DU glorwürdigſte Königin Himmels und der Erden Maria, du allerreineſte Jungfrau, du gnadenreicheſte Mutter, wende deine barmhertzige Augen zu dieſem deinem Diener oder (Dienerin) N. du wirſt ein Fürſprecherin der Sünder genennt, und ihr Hoffnung, weil du die Schooß deiner Gütigkeit keinem zuſchlieſſen magſt. O Mutter der Barmhertzigkeit, ſiehe jetzt iſt die Zeit zu helffen, dieweil dein Diener (Dienerin) den zornigen Richter empfindet, alſo ruffen wir an die Gnad deiner Fürbitt, Eja unſer Fürſprecherin, derohalben komme ihm (ihr) ſchnell zu Hülff, Amen.

Gebeth zu dem H. Schutz-Engel.

O Heiliger Engel, wir bitten dich gantz demüthiglich, du wölleſt auch jetziger Zeit

gegenwärtig ſeyn bey dieſem deinem Diener (Dienerin) N. bewahre ihn (ſie) mächtiglich vor aller Betrüglichkeit und Nachſtellung der böſen Feind, auf daß er (ſie) unerſchrocken und ohne Zweifflung, in rechtem Glauben, ſtarcker Hoffnung, und in gantz vollkommener Lieb auß dieſem Elend und Jammerthal Chriſtlich und ſeeliglich verſcheide, Amen.

Ruff oder Schuß-Gebethlein zu Chriſto.

Süſſeſter HErr JEſu, durch dein bitteres Leyden und Sterben, und durch dein Roſenfarbes Blut,, verlaß mich nicht im Leben und Sterben.

O mein Heyland HErr JEſu Chriſte, erbarm dich über mich, und biß mir armen Sünder gnädig.

O JEſu, du Sohn Davids, erbarme dich mein, verzeyhe mir alle meine Sünd.

O barmhertziger JEſu, gnädiger Richter, handle mit mir nach deiner Barmhertzigkeit, und nicht nach deiner Gerechtigkeit.

O getreuer JEſu, dir ergibe ich mich, du wolleſt mich nicht verſchmähen, zu dir fliehe ich, du wölleſt mich nicht außſchlieſſen.

O JEſu, mein Stärck und Troſt, erhalte mich in dem wahren Glauben, Hoffnung und Liebe.

O JEſu, durch die Krafft deines H. Creutzes, wende ab von mir alle Anfechtung.

O JE-

O JEſu, in deine H. Wunden verbirge ich mich, laß mich von dir nimmermehr geſchieden werden, Amen.

Ruff-oder Schuß-Gebethlein zu dem H. Blut Chriſti.

O Heiliges Blut, ein Bezahlung aller Sünden und Schulden, erledige mich: O H. Blut, du Erleuchtung der Blinden, erleuchte mich: O H. Blut, ein Labung der Matten und Nidergeſchlagnen, erquicke mich.

O H. Blut ein Auflöſung der Gefangenen, erlöſe mich: O Zuflucht aller Sünder, umfange mich: O Krafft aller Blut-Opffer, ergreiffe mich.

O köſtliches Blut, weiche nicht von mir, bleibe bey mir, und in der Stund des Todts begnade mich.

JEſu mein Erlöſer, ſchreib deine heylſame Wunden mit deinem heylſamen Blut in die Seel deines Dieners, da will ich lehrnen deine Schmertzen, da will ich dich lieben von Grund meines Hertzens.

Ruff-oder Schluß-Gebethlein zu Maria der Jungfrauen.

O Maria Mutter der Barmhertzigkeit, deine barmhertzige Angen kehre zu mir, unſers Lebens Süßigkeit und Hoffnung, O gütige, O ſüſſe, O milde Jungfrau Maria, zeige mir nach dieſem Elend die gebenedeyte Frucht deines Leibs.

Unter dein Schutz und Schirm fliehe ich, O H. Gebährerin GOttes, verſchmähe mein Gebeth nicht in meinen Nöthen.

Maria Mutter der Gnaden, Mutter der Barmhertzigkeit, beſchütze mich vor dem Feind, nimme mich auf in der Stund meines Todts.

O Maria, ein Heyl der Krancken, ein Zuflucht der Sünder, ein Tröſterin der Betrübten, verlaß mich nicht in dieſem meinem Creutz.

O Maria, ein getreue Fürſprecherin der Armen und Elenden: ſey meiner ingedenck bey deinem allerliebſten Sohn, damit er mich nicht ſtraffe nach meinem Sünden und Miſſethaten.

O Maria, ein wahre Porten des Himmels, führe mein arme Seel zu den ewigen Leben, Amen.

O lieber JEſu, O getreuer JEſu, ſey mir JEſus ein Heyland, deinen H. Nahmen ruff ich an. JEſu in deinem Nahmen verhoff ich ſeelig zu werden, das letzte Wort meines Mundes und Hertzens ſeye dein H. Nahm JEſus, JEſus, JEſus, Amen.

EXERCITIUM,

Mit welchem der krancke Menſch ſeufftzend, wann er anderſt nichts vermag, ſich GOtt aufopffert, und inbrünſtig begehret, mit GOtt vereinigt zu werden.

O Allergetreueſter Liebhaber, allerbarmhertzigſter HErr JEſu Chriſte, verleyhe mir,

mir, daß ich im Hertzen und Gemůth empfinde, was ich rede. Wie der Hirſch begehrt der Waſſer-Brunnen, alſo begehrt mein Seel O GOtt zu dir, Pſalm 41. Lieber will ich der Geringeſt, Verworffneſt, und Niedereſt ſeyn im Hauß meines GOttes, dann wohnen in der gottloſen Hůtten Pſalm. 83. Seelig ſeynd die in deinem Hauß wohnen, immer und in Ewigkeit werden ſie dich loben, Pſalm. 82. Mein Seel důrſtet nach dem lebendigen GOtt, wann werd ich kommen und erſcheinen vor dem Angeſicht GOttes? Was betrůbeſt du dich mein Seel, und biſt ſo unruhig in mir? Hoffe zu GOtt, dann ich werde ihme noch dancken, dem Heyl meines Angeſichts, und der mein GOtt iſt, Pſalm. 41. O HErr mein GOtt, laſſe leuchten dein Angeſicht über deinen Knecht, hilff mir in deiner Barmhertzigkeit, HErr, laſſe mich nicht zu ſchanden werden, dann ich habe dich angeruffen, Pſalm. 38. O GOtt, ſey nicht fern von mir, mein GOtt, hab acht, mir zu helffen, Pſalm. 70. Du biſt mein Zuflucht in der Noth, die mich umgibt, mein Freud, erlőſe mich von denen, die mich umgeben haben, Pſalm. 31. Eyle mir zu helffen HErr GOtt meines Heyls, Pſalm. 37. Dann du biſt mein Stårcke und mein Zuflucht, mein Helffer und Beſchirmer, derohalben verlaſſe mich nicht, und verachte mich nicht O GOtt meines Heyls. Sihe, ich komm zu dir mein

GOtt, den ich verachtet und beleidiget hab, dann die Erde iſt voll deiner Barmhertzigkeit: Derowegen fliehe ich zu dir dem allerbarmhertzigſten Vatter, Pſalm. 26. Nim mich auf nach deinem Wort (da du ſagſt: Ich will nicht den Tod des Sünders) und ſo wird ich leben, und laß mich nicht zu ſchanden werden, über mein Hoffnung. Ich bitte nicht mein GOtt um das zeitliche Leben, ſondern dich, der du biſt das ewige leben, begehre ich in mein Seel, Pſalm. 118. Ach du mein ſüſſeſter Liebhaber, O du mein GOtt und HErr, daß ich dich einmahl beleydiget hab, daß ich deine liebliche Einſprechungen und Vermahnungen vernachlaſſet, daß ich jemahls etwas anders über dich, oder auſſer dir geliebt hab, das reuet und ſchmertzet mich mein GOtt, und bitte dich, verleyhe mir die Gnad, daß ichs auß gantzen Hertzen, die Täg meines Lebens genugſam bereue und beweine. Wolte GOtt, daß ich könte all mein Blut mit Zäheren, dir in dein liebliches Hertz vergieſſen und aufopffern.

O du ſüſſer JEſu, ich begehr und erwarte weder das Leben noch den Tod, ſondern dein Wohlgefallen, mir geſchehe nach deinem Willen. So du wilſt, O ſüſſer HErr JEſu, daß ich ſterbe, ſo nimme meinen Geiſt zu dir, und ob ich ſchon ſpat komme, und der allerletzte bin, gib mir, daß ich mit dir, und in dir empfang die ewige Ruhe. Wilſt du aber, daß ich noch länger

ger lebe, ſo will ich die übrige Zeit meines Lebens, immittels deiner Gnaden, beſſeren, und dir zu Ehren, und nach deinem Göttlichen Wohlgefallen, gantz und gar aufopffern, und zu eigen geben.

O HErr JEſu Chriſte, nachdeme mein Seel verlanget, daß ich mein Leben zu Schmach deines glorwürdigen Nahmens in Sünden verzehret, auch noch nicht angefangen hab dir zu dienen: Verleyhe, daß ich noch jetzt vollkommentlich anfange, und alle meine Kräfften der Seel und des Leibs, auch alle übrige Zeit, ſo du mir verleyhen wirſt, zu deiner Ehr, und nach deinem beſſern und volkommneſten Willen zubringe und anlege.

Allerbarmhertzigſter HErr JEſu, biß mir gnädig, in dieſer Peyn und Hartſeeligkeiten, darinn ich ſtecke, und ſo noch mehr und noch ſchwärere auf mich fallen würden, wie ich dann mit meinen Sünden vil ſchwärere, und ja die ſchwäriſten wohl verſchuldet hab, gib mir Gedult alles zu leyden. Wann ich ſchon O ſüſſer JEſu, nie nichts verbrochen, oder böſes bey dir verſchuldet hätte: Dannoch dir zu Ehren, Lieb und Wohlgefallen, opffere ich mich dir nach deinem Willen auf, zu dieſen und allen Peynen, wie die ſeyn, nicht zwar in meiner Krafft, ſondern in der Viele deiner Barmhertzigkeiten, auf welche ich mich verlaſſe, und bitte dich, du wölleſt die Gebrechlichkeit meines

Flei-

Fleiſches, die Kleinmüthigkeit und Unbeſtändigkeit meines Gemüths, mit deiner Krafft aufrichten, mit Langmüthigkeit befeſtigen, und mit Gedult ſtärcken: auf daß ich mit keiner Widerwärtigkeit, oder Verſuchung und Anfechtung überwunden unterliege, auß Kleinmütigkeit verzagt, ſondern auß hitziger Brunſt deiner Lieb eingenommen, allein nach dir ſeufftze, zu dir auß durſtigem Hertzen begehre, an dich allein gedencke, allein nach dir verlange, und die Welt mit allem was in ihr, verlaſſe, fliehe und verachte: dir aber für alles fröhlichs und trauriges, von Grund meines Hertzens dancksage.

Dich mein allerliebſter JEſu erwöhle ich, dich wünſche und begehre ich, zu dir lauffe ich, und alles was du nicht biſt, das verwerffe ich, was du wilſt, das will ich, was du nicht wilſt, das will ich auch nicht, was du verflucheſt, das ſcheue ich, und da mir etwas anders dieſem Willen zu wider wurde einfallen, bitte ich dich mein GOtt, du wölleſt ſolches nicht mir zumeſſen, oder nach derſelbigen Meynung, ſondern nach dieſer Wahl meines Gemüths mich richten und urtheilen, dann ich allein, was ich wieder meinen Willen muß thun, widerſpriche, und ſo ich auch (darfür mich deine Barmhertzigkeit behüten wölle) hernach überwunden, einwilligen würde, widerruffe und verwirffe ichs doch jetzt und hiemit alles in Ewigkeit.

O al-

O allerliebſter JEſu, ſo es dir gefällig, und zu deiner Ehr gereichet, gib mir, daß ich in diſem Leben vor allen Sünden und Peynen, darein ich ſonſten nach dem Tod kommen muß, oder ſchuldig ſeyn würde, behütet werde: damit du mein Seel, durch die Hände deiner Barmhertzigkeit, ohne alles Mittel, von dieſem Leben zu den ewigen Freuden aufnehmeſt, Amen.

O HErr JEſu Chriſte, nihm meinen Geiſt auf zu dir, ꝛc.

Folgen noch andre Troſt-Sprüch, bey den krancken und ſterbenden Menſchen, ſehr nutzlich zu gebrauchen.

MEin GOtt, allergütigſter Vatter, erbarme dich mein, ja Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geiſt, thue ein Barmhertzigkeit an mir deinem armen Geſchöpff, und hilff mir jetzt in dieſer meiner letzten Noth.

O HErr, komme jetzt zu hilff meiner armen, dürfftigen, betrübten Seel, daß ſie nicht gefangen werde von den böſen Geiſtern, und nicht verſchlickt werde von den Höllischen Hunden.

Allerſüſſeſter HErr JEſu, ſchaffe durch die Ehr und Krafft deines allerheiligſten Leydens, daß ich mög kommen in die Zahl deiner Außerwöhlten.

Ich ergib mich dir gantz und gar, du wolleſt mich nicht verachten.

HErr JEſu Chriſte, in dieſer Stund befihle ich dir mein Seel.

HErr der du dem Sünder verſchonet, dem Weib im Ehe-Bruch begriffen verzyhen, Joan. am 8. Der Büſſerin Magdalena ihre Sünd nachgelaſſen, Luc. am. 7. Den weinenden Petrum wieder zu Gnaden angenommen, und den bekennenden Schächer, die Thür des Paradeyß aufgethan: Verzeyhe auch mir meine Sünden, und erhalte mein Seel in der ewigen Ruhe.

O mein GOtt und mein Schöpffer, verlaſſe mich dein arme elende Creatur nicht.

O mein Heyland Jeſu Chriſte, erbarm dich über mich, und ſey mir armen Sünder gnädig.

O mein GOtt, mein Schöpffer und Erlöſer, ſtärcke mich in dem Chriſtlichen Glauben, und in deiner Gnad.

JEſu du Sohn Davids, ich hab geſündiget, reinige mich von meinen Miſſethaten, und gib mir ein zerknirſchtes Hertz, daß ich dir aufopffere.

HErr GOtt komm mir zu Hülff, und tröſte mein elende und verlaſſene Seel, daß ſie von den hölliſchen Hunden nicht gebiſſen und verſchlicket werde.

O du ſüſſer und gütigſter Herr Jeſu Chriſte, du liebes Kind meines Himmliſchen Vatters, verleyhe mir mit dem armen Schächer dein heiliges Paradeyß, und ſage auch zu mir: Heunt wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß.

O du ſüſſeſter Herr JEſu, durch dein heiliges

ges Leyden und Sterben, und durch dein Roſenfarbes Blut, verlaß mich nimmer in allen Anfechtungen, Leyden und Sterben.

O mein GOtt, O mein Schöpffer, O mein Seeligmacher, O mein einiger Troſt JEſu Chriſte, handle mit mir nach deiner Barmhertzigkeit, und nicht nach deiner Gerechtigkeit.

O Herr Jeſu von Nazareth, ein König der Juden, erbarme dich mein, und komme mir zu Hilff in dieſer meiner letzten Stund.

O du mein Schöpffer und Erhalter, erbarm dich mein, dann ich bin elend und arm.

O Herr, ich warte auf dein Heyl, Luc. am. 2.

Ewiger GOtt, ſchicke mir zu den Engel des Liechts, der mich führe zu dem Orth der Erquickung.

O heilige Maria, Mutter der Gnaden, ein Mutter der Barmhertzigkeit, beſchirm uns vor dem Feind, und nim uns auf in der Stund unſers Todts.

O Königin der Himmeln, ein Zuflucht und Mittlerin der Sünder, verſöhne mich deinem eingebohrnen lieben Sohn.

O ihr himmliſche Geiſter, ihr allerſeeligſte Engel, ſtehe mir bey, der ich auß dieſer Welt hinſcheide, und erlöſet mich gewaltiglich, von allen Liſten und Nachſtellungen der unreinen Geiſter, und nemt mein Seel auf in euer Geſellſchafft.

Heiliger Ertz-Engel Michael, beſchütze mich in

in dem Streit, daß ich nicht verderb in dem erſchröcklichen Gericht.

HErr Jeſu nim auf meinen Geiſt.

O HErr, in deine Händ befihle ich meinen Geiſt.

O HErr, ich bin dein eigen, ſtehe mir bey, und nimm mich zum beſten an.

O GOtt, behüte mein Seel, und ſprich zu ihr: Ich bin dein Heyl.

O HErr, ich bin mitten im Tod, jetzt iſt mein Stündlein kommen, laß mich nicht verzagen noch verſincken, führe meine Seel ins Himmels-Thron.

O HErr, hilff mir auß den Todts-Aengſten in die ewige Freude.

Mein GOtt, mein GOtt, verlaſſe mich nicht, erkenne mein arme Seel, mit deinem Roſenfarben Blut erleſöt, ſtehe ihr bey jetzt in der äuſſerſten Noth.

O HErr Jeſu Chriſte, mein einiger Heyland und Erlöſer, ſtehe mir bey in dieſen Nöthen und letzten Streit.

O gütiger HErr Jeſu, verbirg mich unter dein Creutz und Tod.

Süſſer HErr Jeſu, drucke mir jetzt dein Creutz, deine Wunden und bittern Tod in mein Hertz.

O HErr laß mich nicht flüchtig werden von deinem heiligen Creutz, und laß den heiligen Tauff an mir nicht verlohren ſeyn, damit ich ſeelig werde.

O gü-

O gütiger HErr JEſu, in deinem Nahmen ſtreite ich, laß mich darüber nicht zu ſchanden werden.

O du mein allerliebſter HErr JEſu Chriſte, zeig mir jetzt das freundliche, holdſeelige, und gütige Angeſicht, damit du den heiligen Petrum, die traurige Magdalenam, und den Schächer am Creutz angeſehen haſt.

HErr, zeige mir dein Angeſicht, ſo iſt mir geholffen.

Heiliger Ertz-Engel Michael, nim hin mein arme, ſchwache, elende Seel, und führe ſie auß dieſem Kampff zu den Himmliſchen Freuden, hilff, und ſtehe mir bey du Himmels-Fürſt.

O GOtt Heil. Geiſt, nim ein mein Hertz, daß mein Seel in Liebe von GOtt ungeſcheiden ſey.

HErr du haſt mich beſprengt und gewaſchen mit deinem Blut, bewahre mein Seel, dann ich bin heilig.

HErr laß mich dich mit deinen Außerwöhlten preyſen und loben.

HErr mein GOtt, ich traue auf dich, erhalte mich, und errette mein Seel vor meinen Feinden.

O du gecreutzigter JEſu Chriſte, ſtrecke auß deine Armb, und empfange mein Seel gnädiglich.

O du mein freundlicher Heyland, gib mir den Kuß deß Friedens.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ach gönne mir gütiger JEſu, daß deine H. Wunden, meiner Seelen weit offen ſtehen, damit ſie ſich darein vor ihren Feinden verbergen könne.

O mein Erlöſer und Seeligmacher, jetzt ſticht mich dein Dörnere Cron, gib mir nach dieſer, die Cron der ewigen Seeligkeit.

HErr, in deinen Willen ergieb ich mich gantz und gar mit feſten Glauben, wahrer Lieb, und ſtarcker Hoffnung.

Hülff mir lieber HErr, und erhalte mich mein GOtt, daß mich der ewige Tod nicht verſchlicke.

HErr, dein Will, nicht mein Will geſchehe, laß mein Seel fahren im Frieden.

Hülff gütiger JEſu, reich mir dein Hand, und führe mich auß dem Tod zum Leben.

O HErr JEſu Chriſte, gib wir Krafft und Stärcke, daß ich den Sieg behalte.

O ihr lieben Heiligen im Himmel, ihr außerwöhlte Freund GOttes, thut mir einen Beyſtand in dieſen letzten Nöthen.

O ihr lieben Freund GOttes, nemt euch meiner an, ich bin jetzt mit Schmertzen deß Tods überfallen: Bittet GOtt für mich, daß ich zu euer Gemeinſchafft komme.

HErr, du biſt mein, und ich bin dein, beyde im Leben und im Tod.

Nun mein Bruder (Schweſter) ſey getröſt, der HErr hat dich jetzt bey der Hand, und führet

ret dich durch den engen Weeg zum ewigen Leben. Mat. am 7. Folge ihm nur dapffer nach, erwarte mit Gedult deines letzten Stündleins, darinnen ſprich: HErr in deine Händ befihle ich meinen Geiſt.

O HErr, zerbriche die Band deß Tods, und führe mein Seel auß dem Kercker in das ewige Leben.

Streite ritterlich, es gilt ein theures Pfand, das Kleinod iſt es wohl werth: Es iſt die Cron der Gerechtigkeit, die Freud des ewigen Lebens. 2. Tim. 2.

Sey getröſt im HErrn, nicht förchte dir, und erſchricke nicht, der HErr iſt bey dir. Deut. 31. Laß dir nicht grauen, ſpricht der HErr: Ich will dich nicht verlaſſen. Hebr. am 13.

Lieber förchte dir nicht, ſpricht GOtt: Ich bin doch mit dir, und weiche nicht, dann ich bin dein GOtt. Eſaie. am 41. Weiche nicht ab von dem lebendigen GOtt, von deinem Heyland, und ſeinen heiligen Kirchen.

Siehe, dein Heyland und Erlöſer Chriſtus JEſus lebt warhafftig, darum wirſt du auch nicht immerdar im Tod bleiben. Job. am 19.

Gedencke, daß dich der HErr darum unter ſein Leyden gezogen, auf daß du hernach mit ihme auch in ewigen Freuden lebeſt.

Durch dieſe Schmertzen Angſt und Noth, wirſt du des Leydens Chriſti theilhafftig.

Lieber Bruder (Schweſter) leyde gedultig,

und ſtreite ritterlich, der Herr iſt bey dir in dieſen Nöthen, Pſalm. 90. Es iſt nun bald gewunnen, und folget auf diß kurtze Leyden die ewige Freud.

Habe nichts in deinem Hertzen, dann allein den gecreutzigten JEſum, mit deme allein bekümmere dich, und laß alle andere Gedancken fahren, 1. Cor. 2.

Hertzens Seuffrzer zu JEſu.

O Gütigſter JEſu, O ſüſſeſter JEſu; O holdſeeligſter JEſu; O JEſu, du Sohn der Jungfrauen Mariä, voller Güte und Barmhertzigkeit. O barmhertziger JEſu, erzeige mir deine Gnad: O reineſter JEſu, durch dein koſtbares Blut waſche mich von meinen Sünden; nicht verſtoſſe mich elenden, der ich ſo demütig von dir Verzeyhung begehre, und deinen heiligen Nahmen ſo treulich anruffe, O Nahmen JEſu, du liebreicheſter Nahmen! O Nahmen JEſu, du ſüſſeſter Nahmen: O Nahmen JEſu, du tröſtlicher Nahmen. Dann was iſt JEſus anderſt, als ein Heyland: derohalben O JEſu um deines Nahmens Willen, ſey mein Heyland, und mache mich ſeelig. Ach laß mich nicht verdammet werden, der du mich ſo theuer erkauffet haſt. Ach erbarme dich meiner, der ich deiner Barmhertzigkeit ſo hoch bedürfftig bin. O allerliebſter JEſu; O allerfreundlichſter JEſu; O allerſüſſeſter JEſu, wende zu mich armſeeligen

die Augen deiner Barmhertzigkeit, und durch dein freundliches Anblicken, erweiche die Härtigkeit meines Hertzens. O JEſu, du Heyl deren die in dich glauben: O JEſu, du Zuflucht deren die in dich hoffen. O JEſu, du Süßigkeit deren die dich lieben, mache daß ich dich liebe, und bis an mein End dir treulich anhange; damit ich dich mit allen Außerwöhlten im Him̃liſchen Paradeyß möge loben, und benedeyen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Seufftzer eines Sterbenden.

ACh du gecreutzigſter JEſu, erbarme dich meiner. JEſu du Sohn Davids erbarme dich meiner. JEſu du Lamm GOttes, welches der Welt Sünde traget, erbarme dich meiner. O JEſu du Sohn GOttes, du Sohn Mariä, du Heyl der Krancken, du Zuflucht der Sünder, erbarme dich meiner in dieſen Aengſten, verwirff mich nicht, der ich glaube an dich; vertreib mich nicht, der ich hoffe in dich: laſſe nicht zu, daß ich von dir geſchieden werde, der ich dich liebe von gantzen Hertzen, und begehre dich zu lieben in alle Ewigkeit. JEſu in deine Hände, JEſu in die Wunden deiner Hände, und Füſſe, JEſu in dein allerliebſtes, und verwundtes Hertz, befehle ich mein Leib und Seel. O JEſu ſey mir gnädig, und erbarme dich meiner. JEſu, dem ich lieb, erbarme dich meiner. JEſu, dem ich glaub, erbarme dich meiner. JEſu ich bin dein, und du biſt mein, JEſu in

alle Ewigkeit. O JEſu ich bitte dich durch dein koſtbares Blut, welches du vor mich vergoſſen, erbarme dich meiner: JEſu ich bitte, daß dein Blut ſeye das heylſame Baad meiner ſündlichen Seel. JEſu, ſetze dein Leyden, Creutz und Tod, zwiſchen dein Gericht, und meine Seel. Du ſüſſeſter JEſu, wegen der Ehr, und Tugend deines gebenedeyten Leydens befehle mich zu ſchreiben in die Zahl deiner Außerwöhlten. Gedencke nicht gütigſter JEſu meiner Ubertrettung, vielmehr kommen mir zuvor deine Erbarmungen, weilen ich gar zu arm bin worden. JEſu in dich glaube ich, JEſu in dich hoffe ich. JEſu dich liebe ich von gantzen meinen Hertzen. Es iſt mir leyd auß gantzer Seel, daß ich dich jemahls beleydiget hab. JEſu mein gantz Vertrauen; JEſu mein eintzige Lieb: JEſu mein GOtt, und alles. Handle nicht mit mir nach deiner groſſen Gerechtigkeit, ſondern nach deiner groſſen Barmhertzigkeit JEſus ſeye mein JEſus im Leben, und in Tod; O JEſu ich begehre in deinem Glauben zu leben, und zu ſterben. HErr in deine Händ befehle ich meinen Geiſt: Nim mich auf O JEſu zwiſchen deine liebreiche Armbe, welche vor mich am Creutze außgeſpannet, und durchlöchert ſeynd. H. Joſeph bitte vor mich, H. Maria ſtehe mir bey, JEſus erbarme dich meiner, Amen.

Schuß-Gebethlein.

OHErr, JEſu Chriſte, in deine weit offenſtehende Wunden, und in den tieffen Abgrund deiner Barmhertzigkeit, und Vorſichtigkeit verſencke ich alle meine Sünden, und bitte dich um Verzeyhung. O GOtt ſchaue mich an, und erbarme dich meiner.

Mein GOtt und HErr, ich bin der elende, welchen du durch deine Göttliche Gütte erſchaffen, und durch das bitter Leyden, Sterben, und Blut vergieſſen, deines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti, von der Gewalt des Feindes erlöſet haſt, du haſt allein die Herrſchung, und Gebiethung in mir, du kanſt mich erretten, durch deine unermeßliche Barmhertzigkeit, O GOtt ſchaue mich an, und erbarme dich meiner.

Das 14. Capitel.

Von dem Gebeth insgemein, und nothwendiger Diſpoſition, auch Vorbereitung, ſo wohl deß mündlichen als der Betrachtung und innerlichen Gebeths.

GEwiß und wahr iſt es, daß wir auß uns ſelbſt und ohne ſonderbahre Hülff und Beyſtand GOttes nichts vermögen, dahero kommt aber guter Anfang, Mittel und End, von ihm alles dem Urſprung alles Guten, wie ſolches GOtt der HErr zu einem jeden durch den

Propheten Joſeam redet: Perditio tua ex te, in me tantum modo auxilium tuum: Dein Verderben iſt auß dir, in mir iſt nur allein dein Hülff: Solche Hülff, Gnad und Beyſtand GOttes unſere Werck wohl anzufangen, und beſtermaſſen zu vollenden, wie auch alles guts zu gedencken, verlangen, reden, und würcken, müſſen wir durch das embgſie Gebeth und demüthiges Bitten von GOtt erhalten, wie uns Chriſtus der HErr ſelbſt in dem Ewangelio lehret: Oportet ſemper orare, & non deficere, man muß allezeit bethen, und niemahl darvon ablaſſen: und der H. Paulus: Sine intermiſſione orate, bethet ohne Unterlaß: deßgleichen hat die Allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria als ſie unſeren Patriarchen den Heil. Joannem Dei noch in dem Soldaten-Stand in ſo wohl Todts- als Feinds-Gefahr mit einem Trunck Waſſer gelabet, und ihm in äuſſerſter Noth zu Hülff kommen, zu ihm geſprochen: Ich bin die jenige, die in dieſer deiner gefährlichen Reiß dein Gebeth erhöret, nun aber ermahne ich dich, daß du ohne Hülff des Gebeths der Gefahr nit werdeſt entgehen: Was wir aber von GOtt bitten und begehren ſollen, hat uns der Sohn GOttes die ewige Weißheit, und unſer HErr und Heyland ſelbſt gelehrnet in dem Vatter unſer, nemlich daß wir ſollen erſtlich und vor allen Dingen GOtt loben, ehren, und preyſen, und von Hertzen wün-

ſchen

ſchen und ſagen: Geheiliget werde dein Nahm; und dann ſollen wir erſt bitten um das Reich GOttes, zu komme uns dein Reich, um unſer und Seeligkeit: dann um die Gnad ſeinen Göttlichen Willen zu erkennen, zu erfüllen, ſeine Gebott zu halten, und weder ihn, weder den Nächſten zu beleydigen, dein Will der geſchehe: wie auch um die zeitliche Wohlfahrt, und um ſo wohl geiſtliche als leibliche Nahrung, nemlich um die Gnad deß reinen, und auffrichrigen Geberhs, Frucht und Nutzen der H. Sacrament, und um die zeitliche Nothdurfft: Unſer täglich Brod gib uns heunt; allda wohl zu mercken, daß er uns gelehret hat, nur für den gegenwärtigen Tag die Nothdurfften zu begehren, damit wir täglich verobligiret ſeyn, wieder für denſelbigen Tag zu forderen, nachmals lehret er uns zu bitten um Verzeyhung unſerer Sünden, um Nachlaſſung der Straff, um Errettung von den böſen Verſuchungen, und allem Ubel ſo wohl des Leibs als der Seelen.

Wer nun GOtt lieben, loben, ehren und preyſen will? wer die Göttliche Gnaden ſeinen Willen zu erkennen und erfüllen verlanget. Wer die zu Seel und Leib nothwendige Mittel verhoffet, wer Verzeyhung der Sünden und Nachlaſſung der verdienten Straff begehret, wer aller Leibs und der Seelen Gefahr entgehen, und allen böſen entlediget, und ein Kind der Seeligkeit zuſeyn erwartet: der befleiſſe

ſich des embſigen andächtigen und eyfferigen Gebeths, dann gleich wie der Leib nit lang ohne Speiß und Tranck, alſo kan deß Menſchen Seel und Gemüth nicht lang ohne das Gebeth in dem Leben der Gnaden, erhalten werden. Gleicher Weiß wie die Seel dem Leib, alſo gibt das Gebeth der Seelen das Leben: Das Gebeth iſt der Seelen eben ſo nothwendig, als das Hertz dem Leib: eben ſo wohl geſchmach, als das Gewürtz den Speiſen: eben ſo zierlich als die köſtliche Stein den Ringen. Das Gebeth iſt ſo liebreich den Augen GOttes, als da ſeyn denen Menſchen die ſchönen Blummen in dem Garten: das Gebeth iſt GOtt dem HErrn eben ſo annemlich als dem Menſchen die liebreiche Harmony der Muſic: wie die Ruhe dem Abgematten, die Freud den Traurigen, die Sonnen dem Tag nothwendig, alſo iſt das Gebeth der Seelen vonnöthen, damit ſie in der Schwachheit deß Geiſts, geſtärcket, in den Traurigkeiten oder Trübſaalen getröſt, und vor der Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit und an dem Tag deß Gerichts ruhig, und mit Freuden erſcheinen könne, und endlich wie durch die Medicin die Gebrechlichkeiten der Leiber, alſo werden durch das Gebeth die Kranckheiten der Seelen curieret.

Das Gebeth und ſonderlich die Meditation oder Betrachtung, welche ein innerliches und heimliches Geſpröch der Seelen mit GOtt dem

Al-

Allmächtigen iſt, entweder in Betrachtung deſſen, was Chriſtus unſer HErr und Heyland für uns gelitten, oder der Straffen, welche die Böſen von ihm als einen gerechten Richter zu gewarten, oder der Gnaden und Wohlthaten, welche er denen Frommen als ein Belohner alles Guten unfehlbarlich geben wird: iſt mit ſolchen Vollkommenheiten gezieret, und erhebet den Menſchen mit ſolcher Würdigkeit, daß gleichſam erſcheinet, als wäre ſie allein allen anderen Tugenden zu vergleichen oder auch gar vorzuziehen, wann ſie anderſt mit gebührende Vorbereitung, und erforderten Umſtänden geübet wird: dahero muß das mündliche Gebeth, wann es anderſt ein Gebeth, und Geſpräch mit GOtt oder ein Erhebung des Gemüths zu GOtt ſeyn ſoll, allzeit mit einer innerlichen Betrachtung und Heiligen zu Gemüthführung Geiſtlicher und Göttlichen Sachen, bekleitet ſeyn, durch welches wir GOtt loben, ihme danckſagen, oder neue Gaaben und Gnaden von ihm begehren, welches dann ſo wohl mit dem Mund als mit dem Gemüth, auch in währender Arbeit geſchehen kan.

Damit man aber beyde, das mündliche und innerliche Gebeth gut und GOtt wohlgefällig verrichte, wird erſtlich erfordert der Eyffer des Hertzens, und Reinigkeit deß Gewiſſens, damit wir der Göttlichen Gnaden, ohne welche unſe-

re Werck GOtt nicht angenehm ſeyn können, fähig ſeyn. 2. Die Mortification oder Bezwingung und Außſchlagung der Paſſionen, der böſen Neigungen deß Gemüths, und irrdiſchen Affecten, die uns beſtreitten, und das Gemüth von GOtt abwenden. 3. Die Abſchneidung der Sorgen, und ſo viel möglich iſt aller Geſchäfften, ob ſie gleich heilig ſcheinen, wie nicht weniger die Einbildung aller Weltlichen Eytelkeiten. 4. Die Reinigkeit der guten Meynung, das wir GOtt allein anbethen, ihm allein gefallen, uns mit ihm vereinigen, ihn allein erkennen, lieben, ehren unſer Leben mit ſeines eingebohrnen Sohns conformiren, und wegen viel empfangenen Wolthaten ihm danckbar ſeyn wollen. 5. Ein beharrliche Auffmerckſamkeit. 6. Ein tieffe Demuth. 7. Ein groſſes Vertrauen. 8. Beſtändige Beharrlichkeit, und ein eyffriges Verlangen GOtt allzeit zu loben, anzubethen, und auch auſſer der Zeit deß Gebeths ihm wohl zu gefallen, damit wir aber diese Stuck in dem Gebeth oder Betrachtung haben, und erlangen können, müſſen wir uns vor dem Gebeth mit dem Zeichen des H. Creutz bezeichnen, GOtt den HErrn um ſein Gnad anruffen, alle andere Gedancken außſchlagen, uns Chriſtum allein, als wann wir ihn anſchaueten, vor Augen ſtellen, und um ein gewiſſe Sachen zu bethen anfangen: abſonderlich

lich aber in Obacht nehmen, daß wir in dem Gebeth mehr an die Seel als an den Leib, mehr an geiſtliche als zeitliche Gütter gedencken, und mehr das Ewige als Zergängliche ſuchen, nach den Worten Chriſti des HErrn. Suchet erſtlich das Reich GOttes, und alles andere wird euch beygeworffen werden. Endlich dienet auch viel zu einem guten eyfferigen, und andächtigen Gebeth die Erwöhlung deß Orths und der Zeit. Das Orth belangend, iſt der beſte vor dem Hochwürdigen Sacrament. Das Oratorium. Die Zellen oder Novitiat, oder ſonſt an einem Orth allein vor einem andächtigen Bild. Die Zeit aber ſoll ſeyn, die ordinari beſtim̃te Abends und Morgens, und wann man ein Eyffer vermerckt, oder wegen Geſchäfften wohl kan.

Von dem Mündlichen Gebeth.

DAs mündliche Gebeth iſt ein Unterhalt deß Menſchen mit GOtt dem HErrn durch die Stimm und Wort zuſam̃en getragen, jedoch mit andächtiger Erhebung des Hertzens, Seel und Gemüths in GOtt. Ehe man das Gebeth anhebt, muß man ſich befleiſſen in vorgemeldter Diſpoſition zu ſeyn und dann weiter folgende Stuck obſerviren und beobachten.

Erſtlich muß man ſich ſtellen in die Gegenwart GOttes, und ſie ihm feſt einbilden, und denſelben innerlich mit dem Gemüth, und äuſſerlich mit den ſittlichen Geberden verehren, an-

bethen, und begrüſſen, auch über alle begangene Sünd, ein Reu und Leyd erwecken: dann die Gnad wohl zu bethen begehren, und zwar von Chriſto dem HErrn, das wir mit gleicher heiligen Meynung und Eyffer wie er auf der Welt, gebethet, unſers verrichten mögen dann deßgleichen auch von der Allerſeeligſten Jungfrauen Maria, allen Heiligen und Außerwöhlten GOttes, daß ſie mit uns GOtt loben, und unſer Gebeth mit den ihrigen vereinigen, und erlangen helffen, was uns zur Seel und zu Leib nutz und gut ſeye, und zu gröſſeren Lob GOttes gereiche, nicht minder ſollen wir anruffen die H. Engeln, ſonderlich unſern H. Schutz-Engel, daß ſie unſer Gebeth vor Gottes Angeſicht tragen, unſere Hertzen zu GOtt erheben, und alle böſe Zerſträhungen von uns abwenden.

Hernach ſolſt du die Intention und gute Meinung verneuern, und dich von aller Zerſträhung abwenden, und ſamt deinen Gebeth auch GOtt dem HErrn alle deine Widerwärtigkeiten, Mühe, Arbeit, Verfolgung, und aller Chriſtglaubigen gute Werck und Gebeth aufopfferen, auch alles was dir GOtt widerwärtiges zu leyden zu ſchicken ſoll, dich gedultig darein ergeben; auch das Böſe ſowohl als das Gute von der Hand GOttes willig annehmen, weil ohne deſſen Willen nicht ein Laub an dem Baum bewegt, weniger uns etwas widerfahren kan: darum muß du alle deine ſo

wohl

wohl innerliche als äuſſerliche Kräfften gantz in den Willen GOttes ergeben, und mehr befleiſſen, den fremden als deinen eigenen Willen, oder Urtheil zu folgen; hierauf ſolſt du bethen mit einem recht veſten Glauben, tröſtlicher Hoffnung, und inbrünſtigen Liebe, weil das Gebeth den Nahmen des Gebeths nicht verdienet, wann der Geiſt, Seel und Hertz nicht recht zu GOtt erhoben ſeyn, ein einiges Vatter unſer mit rechter Andacht gebethet, verdienet mehr als viel geſprochene Roſenkräntz ohne Aufmerckſamkeit, und mit Zerſträhung des Gemüths, weil es ein ſchändliches Werck iſt, mit dem Mund zu GOtt, mit dem Hertzen aber zu der Welt, Fleiſch oder Teuffel reden.

Darum ſey nicht allein aufmerckſam in Außſprechung der Wort diſtinctè und klar: ſondern auch mit den Hertzen, und Geiſt, damit du die Bedeutung der Wort deines Gebeths verſteheſt, oder gedencke auffs wenigſt, daß du mit GOtt redeſt, ihn lobeſt, und um groſſe Gaben bitteſt, bleibe derohalben, so lang das Gebeth wehrt, in Zucht und Ehrbarkeit wie die Majeſtät GOttes, mit der du redeſt, ſolches erfordert.

Die Zerſträhungen, welche dir unvermerckter und ohne eigentlichen Willen kom̃en, ſeynd kein Sünd, ſo bald du ſie aber vermerckeſt, und wahr nimſt, muß du ſie außzuſchlagen, dir die Gegenwart GOttes einbilden, die gute Meynung

nung Reu und Leyd der Sünden ſamt anderen zum Gebeth ſchon gemeldte, und erforderten Umſtänd verneueren, und ſo es nothwendig, ein Weil mit dem Mündlichen Gebeth aufhalten, auch etwann ein Geiſtliche Betrachtung vornemmen, meiſtentheils aber dienet in ſolchem Fall, oder wann auch ſonſt das Hertz ſchwach und ohne Devotion, etwañ ein Schuß-Gebethlein.

O Unendlicher gütiger GOtt, gieb und verleyhe mir dein Gnad, daß ich meiner und aller irrdiſchen Dingen vergeſſe, und allein deiner gedencke. Oder aber: O Allmächtiger GOtt, erfülle mein Gedächtnuß mit heiligen Gedancken, damit ich jederzeit deiner meines Erſchaffers gedencke. Oder: Komme O Heiliger Geiſt, entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.

Im Fall du aber auf dergleichen Gebethl und Betrachtungen nicht getröſt wirſt, ſo bleibe mit Freuden, und verharre in der Andacht vor GOtt ſo gut du kanſt, übergibe dich ſeinem Göttlichen Willen, und glaube, daß ſolches auß einer Göttlichen Vorſichtigkeit herrühre, und dir vielleicht ſo nutzbar ſey, als der höchſte Troſt und tieffeſte Andacht.

Ein kräfftiges Mittel iſt auch wider die Zerſträhung in dem Gebeth, und ſonſt wider allerhand Anfechtungen des, Teuffels und des Fleiſches, ſich erinnern eines zufallenden Unglücks,

glücks, Kranckheit, Beſchwernuß, und Trübſeeligkeiten, welche geſchwind unſere Sinn und Gedancken äuſſeriſtes veränderen, und dann betrachten, wie daß man bey GOtt allein in ſolchen Nöthen getreue Hülff, tröſtlichen Beyſtand, und gewiſſe Errettung finden thue, ſo man ihn anderſt von Hertzen darum bitte. Zu End deines Gebeths dancke GOtt dem Allmächtigen, wegen der Ehr, die du gehabt haſt mit ihme zu reden, und dein Noth vorzutragen, wie nicht weniger um die Affection und Liebe, daß du für ſein Göttliche Majeſtät kommen, und in ſeiner Gegenwart erſcheinen können, bitte ihn um ſein Gnad damit du in allen guten nach ſeinem Göttlichen Willen zunehmen mögeſt, bitte deßgleichen die allerſeeligſte Jungfrau Mariam, alle Heiligen und Engeln GOttes dir ſelbiges zu erlangen neben Verzeyhung deiner Unaufmerckſamkeit, Fähler und Zerſträhung, damit GOtt durch das eyfferige Gebeth und Verdienſt Chriſti des HErrn, der ſeeligſten Jungfrauen und allen lieben Heiligen alle ſolche Mängel und Fähler erſetzen, dir verzeyhen und verbeſſeren wölle.

Von der Betrachtung und innerlichen Gebeth.

DJe Betrachtung oder innerliches Gebeth, iſt ein Erhebung des Gemüths zu GOtt, worbey wir etwas ingemein, oder würcklich von

ihme begehren. Jngemein zwar da man die Göttliche Gnad begehrend ſeine Noth ohne ferneren Umſchwaiff GOtt dem HErꝛn vortragt, indeme einer ſein Schwachheit guts zu thun erkennet, auch ſolche ſein Noth zu ſelbſt eigner Erkanntnuß GOtt dem HErꝛn überlaſſet. Würcklichen aber, wann einer ſein Noth und Begehren, auch mit Worten in Erbittung eines gewiſſen Dings, dem innerlichen Gebeth einmiſchet, ſolche Betrachtung aber, kan fürnemlichen in hernachfolgenden Puncten angewendet werden. Als wann man erſtlichen bedencken will, was Chriſtus der HErr für uns gelitten und außgeſtanden in ſeinem allerheiligſten Leyden und Sterben, mit einem Nachdencken, der unterſchiedlichen Peynen, Marter, Verſpottungen und Plagen, die er ſo willig und gedultig für uns gelitten, oder ſonſt auf etwas Göttliches, heiliges, und was Gottsförchtiges gedencken, als auf ſein Güte und Barmhertzigkeit, auf ſein Gerechtigkeit, ſo wohl gegen den Frommen als Böſen, dieſe zu ſtraffen, und jene zu belohnen, oder aber gedencken auf die unerleydentliche Peyn der Höllen, auf die bittere Angſt und Ungewißheit, Weiß und Manier des Todts, auf das ſcharffe Gericht und Urthel GOttes, allwo man auch von einen jeden unnutzen Wort wird müſſen ſtrenge Rechenſchafft geben: oder gedencken auf ſeine Sünd und Laſter, wie fräventlich er ſeinen allmächtigen gütigen

tigen GOtt, gerechten Richter, nnd getreuen Belohner alles Guten beleydiget; oder gedencken auf die vilfältigen Gnaden und Wohlthaten, die er von GOtt empfangen, deme er doch ſo wenig danckbar geweſen, oder aber gedencken, auf das Elend und Mühſeeligkeit des Menſchlichen Lebens. Und dieſes gedencken iſt der Anfang der Meditation oder Betrachtung, mit welchen der Verſtand erleuchtet, und der Willen zu der Liebe GOttes, und zu Reu unſerer Sünden bewegt wird, iſt auch zu mercken, daß dieſes Nachdencken in die gemeldten Sachen nicht gar zu lang ſeyn muß, ſondern nur biß und ſo lang der Eyffer, Willen und Andacht erwecket wird, daß einer ihm kräfftig vornehme, GOtt ſein höchſtes Guth eyfferigſtes zu lieben, ihm möglichſt zu dienen, danckbarlich zu loben, ehren und preyſen, auch in ihm ſelbſt und allen anderen wöllen die Andacht, Lieb und GOttes-Forcht vermehren: in dergleichen Puncten dann beſtehet die Subſtanz der Meditation und des innerlichen Geſpräcks der Seelen mit Gott, durch welches wir uns mit GOtt vereinigen, und gleichſam Göttlich machen, wie der heilige Bernardus ſagt: Mit einer ſo veſten Verbündnuß, daß wir ein Sach mit ihme zu ſeyn ſcheinen. Und dieſes iſt die Urſach, warum der böſe Feind ſich ſo viel bemühet, uns darvon abzuhalten, weil ſein Hoffart nicht zulaſt, daß die Menſchliche Natur, welche ſo viel geringer und unvollkomener

ner als die ſeinige iſt, zu ſolcher Vollkommen-heit ſteige, und gelange, auch weil ihm ſo merck-licher Schaden und ſo groſſer Abbruch dar-durch geſchicht, in dem viel Menſchen, die ſonſt verlohren giengen, durch ein eintzige rechte Be-trachtung ihre Sünd vollkommen bereuen, ihr Leben recht beſſeren, die Gebott GOttes von daran unübertrettlich halten, alſo fromm le-ben, und endlich heilig ſterben.

Weil dann ein jeder Menſch was Standts uud Würden er ſey, nothwendig etwas geden-cken muß, ſo iſt allen und jeden gar leicht dieſes Gebeth und Betrachtung zu haben, mit dieſen allein, daß ein jeder ſeine nothwendige Gedan-cken, auf eine der gemeldten Sachen richte, und etwas Gutes an ſtätt Böſes gedencke, weil es dann ſo leicht und allerhand Stands-Perſoh-nen, ſonderlich denen Religioſen gemäß iſt, auch uns ſo groſſer Nutzen darauß erfolget, ſolle billich ein jeder ſich täglich aufs wenigſt, ein halbe Stund in der Betrachtung üben, damit er in der Liebe GOttes entzünd, in allen Tu-genden zunehme, alles widerwärtiges mit Ge-duld ertrage, ſeinen eigenen Willen und Urtheil anderer Correction gern unterwerffe, und von allen Böſen ſich äuſſeriſtes enthalte, nun iſt ge-wiß, daß dieſe Meditation und innerliches Ge-beth oder Betrachtung zu der Vollkommen-heit, und Zunehmen in dem Geiſtlichen Stand, und allen guten Tugenden, ſo nothwendig iſt,

iſt, als das mündliche Gebeth, und erfordert auch alle deſſelben Diſpoſitiones und Vorbe-reitung, wie oben gemeldet worden.

Im Anfang deiner Betrachtung, nachdem du alles, was von Anfang des mündlichen Ge-beth gemeldet worden, vollbracht, und gethan haſt, ſo ſtelle dir im Geiſt und Gemüth vor, die Hiſtori des Geheimnuß, welches du zu be-trachten vorgenommen, erwege deſſen War-heit, Zeit, und Orth, die Perſonen, ſo mit und darbey begrieffen, und reſolvire dich dann ei-nen Nutzen darauß zu ſchöpffen. Diß alles ſoll geſchehen kurtz und gut, damit man zu dem übrigen deſtomehr Zeit habe.

In währender Meditation muß man erſtlich examiniren die Umſtänd der vorgenommenen Action, oder Begebenheit, und ihm einbilden, als ſehe man alles mit Augen, oder als redete man mit denen Perſohnen, ſo darbey ſeyn. Die Meditation muß man mit der Affection, oder mit dem guten Willen, und Anmüthigkeit vermengen, daß ſie in kurtzer Zeit alle zwey bey-ſammen ſeyen, und die Affection mehr, als die Meditation achten, auf daß ſie deſto kräfftiger werde. Wann man aber in einer Conſide-ration oder Affection, das iſt in einer Betrach-tung oder zu Gemüth-Führung, oder aber in dem guten Willen, Einmüthigkeit und andäch-tigen Affect, ein Vergnügung und Wohlge-fallen vermercket, verharre man darinnen, und

ſchreitte zu keinem andern Ding. Deßgleichen muß man die Betrachtung nicht insgemein, ſondern auf ein gewiſſe Tugend ſtellen, ſelbige zu erlehrnen, und mit gewiſſer Weiß, Zeit, und Gelegenheit zu üben. Ebner maſſen muß man unter währender Meditation, und anmüthigen Affecten zu weilen ein innerliches Gebeth thun, das jenige was der Willen von dem Verſtand wünſchet, und begehret zu erlangen.

Diß Begehren und Verlangen aber, muß geſchehen mit gewiſſen Abſehen, Reſpect, Demuth, Vertrauen und Eyffer, und im Fall du nach deinem Begehren, die Anmüthigkeit nicht empfindeſt, bitte GOtt darum, ſtelle ihm vor ſein Gütigkeit und dein Noth, rede bald mit ihm, als ein Kind mit ſeinem Vatter, bald wie ein Armer zu einem Reichen, oder aber als ein Ubelthäter zu ſeinem Richter.

Wann dich in währender Betrachtung ein Diſtraction, Verwirrung oder Betrübnuß überfallen ſolte, bediene dich der in dem mündlichen Gebeth gelehrten Mittel. Und endlich ſo dir GOtt einen nicht vorgenommenen Puncten zu betrachten eingeben ſolte, gehorſame und unterwirffe dich ihm willig, doch aber gibe wohl acht, daß es nicht etwann ein Leichtfertigkeit des Geiſtes ſeye, und dir nur diene zu Vertreibung der Zeit oder Gewohnheit. Wann du auch in den vorgenommenen Puncten der Betrachtung nicht zunehmen kanſt, ſo betrachte einen andern von dem Leyden und Sterben

Chriſti des HErrn, oder deiner Gebrechlich-keit, in die du öffter falleſt, und dir gröſſere Peyn gibt. In ſolcher Betrachtung und Ver-langen im guten zuzunehmen, demütige dich vor GOtt, förchte dein Schwachheit, begeh-re inbrünſtig ſeinen Göttlichen Beyſtand, und erwecke einen ſteiffen Fürſatz jederzeit beſtändig in allen guten zu verharren, täglich dich mehrer Tugenden zu befleiſſen, auch die böſen Gewon-heiten zu meyden und zu fliehen.

Exempelweiß, du wilſt betrachten die Geiß-lung Chriſti, nach gemachten Zeichen des Heil. Creutzes, und wohl-diſponirten Gemüth und Vorbereitung, bilde dir ein du seheſt einen Menſchen, welchen 6. grauſame Henckers-Knecht armſeelig und grauſam geißlen, und diß mit groſſem Gelächter, mit unerhörten Schmach-Worten, und mit allerhand Spott-Reden, in dem du dir dieſes veſt einbildeſt, fra-ge bey dir ſelbſt, wer iſt dieſer Menſch, der ſo grauſam gehalten? ſo übel zugericht? und der-maſſen verſpottet wird? alsdann bilde dir ein, du höreſt eine Stimm, die da ſage: Dieſer Menſch der ſo viel leydet, und ſo gar übel gehal-ten wird, iſt der ewige Sohn GOttes, derſelbe Allmächtige GOtt, der Himmel und Erden, und alles was darinnen lebt und ſchwebt, auß nichts erſchaffen, und mit ſeiner Weißheit und Allmacht noch erhaltet, der durch ein eintziges Wöllen auch alles wieder zu Grund werffen,

 und

und zu nichts, wie es nichts geweſen, machen kan, und der dieſe, die ihn geiſſeln, und alle andere boßhaffte Menſchen in einem Augenblick in die ewige Verdam̃nuß verſtoſſen kan, ꝛc. und dieſer gůtige GOtt, und Allmåchtige HErr, allein auß Lieb gegen dir, und auß ſeiner groſſen Gůte und Barmhertzigkeit, damit er dich ein Kind der Seeligkeit mache, den Himmel erőffne, dich einen Mit-Erben ſeines Reichs mache, hat nicht allein ſelbſt den Himmel verlaſſen, die Menſchliche Natur und Můhſeeligkeiten dieſes Lebens an ſich genommen, durch 33. Jahr in grőſtem Elend, Armuth, und Verfolgung gelebet, alſo elendiglich und grauſam von den Juden gemartert worden, ſondern iſt auch endlich gar fůr dich an dem Stammen des H. Creutzes geſtorben, nur damit du in Ewigkeit lebeſt, auf ſolches gedencke bey dir, iſt es wohl mőglich, daß der Allmåchtige GOtt ſo viel fůr mich gelitten und gethan? ein HErr fůr ſeinen unnutzen Knecht, ein Vatter fůr einen ungerathnen Sohn? ein HErr und Erſchaffer Himmels und der Erden, hat fůr mich ſo groſſe Peyn und Marter gelitten? und iſt fůr mich ſo jåmmerlich gegeiſſelt, gecrőnet, mit Backen-Streichen geſchlagen, verſpeyet, und veſpottet worden: und zwar auß lauter Lieb gegen mir, und daß er mich einen Mit-Erben ſeines Reichs und ſeiner Glory mache, und von der ewigen Verdammnuß errette. Und ich, was hab ich fůr dieſen ſo gůtigen GOtt, und meinen ſo

mildreichen HErrn und liebreichen Vatter gethan? der ſo viel für mich gelitten, womit hab ich ihm gedienet? indem du dieſes oder etwas anders dergleichen bey dir betrachteſt, und zu Hertzen geführet, beſchaue ein wenig dein ſündliches Leben, die Nachläßigkeit in dem Dienſt GOttes, die böſen Gewonheiten und Exempel, die du andern gegeben, wie offt du einen ſo gütigen GOtt beleydiget, wie undanckbar du gegen ihm geweſen, und wie du ſo gar deiner Treu und Pflicht vergeſſen, indem du gelebt, als wäre kein GOtt, Höll, noch Himel, ꝛc. Gedencke wie viel Gutthaten du von ihme empfangen, ungeacht, daß du ihn ſo offt und viel beleydiget, und daß er dich ſo lang und ſo offt von der Höll errettet, in die du dich ſelbſt mit deinen Sünden geworffen. Wie viel tauſend Seelen werden wegen einer einiger Todt-Sünd, in der Höllen in Ewigkeit brennen und braten, da er deiner doch nach ſo vielen verſchonet, und Zeit zu der Buß gibet. Mit ſolchen, faſſe ein gute und ſteiffe Reſolution, die Zeit nicht zu verliehren, die Buß nicht mehr aufzuſchieben, ſonder einem ſo güttigen GOtt, barmhertzigen HErrn, und liebreichen Vatter getreu, fleiſig und empſig zu dienen, ſeine Gebott zu halten, ſeine Evangeliſche Räth zu erfüllen, und dich zu erzeigen, daß du dich einmahl beſſern wolleſt, erwecke mit dieſem ein rechte Reu und Leyd deiner Sünden, und nimme dir für,

ehe zu ſterben, als deinen ſo gütigen GOtt mehr zu beleydigen, und mit deinen Sünden noch übler als die grauſammen Henckers-Knecht zu geißlen, ſchicke mit ſolchem einen rechten Seufftzer gen Himmel:

O Mein GOtt iſt es möglich, daß du mich noch in deiner Gnad geduldeſt, da ich doch ſo undanckbar geweſen bin, iſt es möglich, daß du meiner noch verſchoneſt, der ich dich ſo offt freywillig und liederlich beleidiget, und um ſo ſchlechte Urſachen, Freud und Luſt erzürnen dörffen, mir iſt Leyd von Grund meines Hertzens, daß ich dich mein höchſtes Guth jemahls beleydiget, weil du unendlicher Lieb, Lob, und Ehr würdig biſt, ach erzeige dein Barmhertzigkeit weiter mit mir, und gibe mir dein Gnad, daß ich dich in Ewigkeit nicht mehr beleydige, welches ich mit deinem Beyſtand zu thun mir kräfftig vornehme.

Solche und dergleichen Gedancken, Reu, und Leyd, muſt du unter wehrender Betrachtung vielmahl haben, und ſie offt erneuern, mit einem recht iñerlichen Schmertzen deiner Seel, und einem recht und ſteiffen Verlangen dich zu beſſern, in allen Tugenden, ſonderlich in etwan einer derſelben Betrachtung gemeß, als der Gedult in Ubertragung aller Unbild, Spott und Schmach zu üben, und hinführo von allen Sünden und Untugenden zu enthalten, ꝛc. Deßgleichen kanſt du auch betrachten den Schmer-

Schmertzen der allerſeeligſten Jungfrauen, den ſie in dergleichen Marter und Peyn ihres Sohns empfangen, und zu ihr ſeufftzen, daß ſie dergleichen Schmertzen wegen ſeiner Peyn, Marter und bittern Leydens und Sterbens, wie auch ſeine auffrichtige Lieb gegen ihrem Sohn erlangen, und geben wolle, muſt auch hiemit von Hertzen wůnſchen, daß du ihn alſo, wie ſie, lieben mǒchteſt. Mit offt wiederholter ſolcher rechten Reu und Leyd der Sůnden und Liebe gegen GOtt, ſambt einem auffrichtigen Verlangen ihme hinfůhro beſſer zu dienen, in Betrachtung ſeiner vielfåltigen Wohlthaten, Ehr, und Wůrdigkeit und deiner Undanckbarkeit, Sůnd oder Laſter, kan man in einer kurtzen Zeit viel mehr verdienen, als mit vielen umſchweiffenden můndlichen Gebeth, Faſten oder andern Bußwercken, die viel ſchwerer als die Meditation fallen.

Gewiß iſt es, daß der jenige, welcher ſein Seeligkeit vergwiſſern, und nicht ſůndigen will, ſich tåglich in ſolcher Betrachtung ůben muß, dann aller Schaden, und der Anfang aller Sůnden entſpringt auß dem, daß man nicht recht zu Gemůth fůhret, was Chriſtus der HErr fůr uns gelitten, und wie viel wir ihn zu l eben, loben, und ehren ſchuldig, und verbunden ſeyn, wie ſolches GOtt der HErr uns durch den Propheten Jeremiam cap. 12. zu verſtehen gibt: Das gantze Land iſt gar verwůſtet:

dann

dann es iſt niemand der es zu Hertzen nehme. Dann wer wurde ſo vermeſſen ſeyn, daß er ſündigte, wann er recht und reiff erwegen thäte, daß der höchſte GOtt für ihn gelitten und geſtorben, daß dieſelbe Göttliche Majeſtät, die er ſo vermeſſen beleydigen thut, ſein ſtrenger Richter ſein werde, und daß er ein jede Todſünd mit der ewigen Verdammnuß ſtraffe. Alle die da ſündigen, erkennen GOtt, erwarten daß Gericht, und Urtheil GOttes, förchten die Höll, und verhoffen die himmliſche Seeligkeit, aber weil keiner recht zu Hertzen nimt, wieviel er GOtt zu lieben und ihm danckbar zu ſeyn verbunden, wie ſcharff und ſtreng daſſelbe Urtheil ergehen werde, wie unerleidentlich die Höllen-Peyn zu ertragen, und wie unermeßlich die Freud in dem Him̃el ſeye, folgt das auß Mangel ſolcher Betrachtung, die Menſchen GOttes und ihres Heyls vergeſſen. Darum ſagt wohl der Heilige Chryſoſtomus: Die geiſtliche oder weltliche Perſon, ſo kein Meditation oder Betrachtung vornimt, iſt gleich einem Hauß, welches weder Thür noch Thor hat, daß es der Feind gar leicht berauben kan. Und der H. Bonaventura: Ein ſo wohl geiſtliche, als weltliche Perſon, die kein Betrachtung vornimt, iſt nicht allein unnutz und mühſeelig, ſondern tragt auch in den Augen Gottes ein gleichſam todte Seel in einem lebendigen Leib. Und der Cardinal Cajetanus beſtättiget ſolches un-

ter

ter vielen andern Urſachen, und ſagt: Dieſer kan kein Religioß genennet werden, welcher nicht täglich auffs wenigſt einmahl ſein Gemüth innerlich verſammlet, die Göttlichen Geheimnuſſen, und ſeine eigene Mühſeeligkeiten zu betrachten. Und iſt gewiß, daß die groſſe Undanckbarkeit der Menſchen gegen ihrem ſo gütigen, barmhertzigen, und mildreichen GOtt, allein daher rühret, daß ſie ſeine Wohlthaten nicht beſſer zu Hertzen nehmen. Die Betrachtung muß beſchloſſen werden wie das mündliche Gebeth, und dann ſoll ein eyffriger Fleiß verharren, die vorgenommene Tugenden wohl zu üben, die Reſolution recht zu erfüllen, und in dem Werck zu erzeigen, daß man die Zeit der Meditation nicht übel angelegt habe.

Das 15. Capitel.

Von dem Officio Sancti Auguſtini.

OB zwar die Ordens-Regeln in gemein zu reden, bey keiner Tod-Sünd verbinden, auſſer der heiligen Gelübden, ſo iſt doch vermög des Gelübds deß Gehorſams, wohl in Obacht zu nehmen, daß wir das in unſeren Conſtitutionen verordnete Gebeth, und Officium Sancti Auguſtini, täglich bey einer groſſen Straff zu verrichten verbunden, und mit dem Worten: Wir befehlen allen und jeden unſers Ordens-Brüdern. Darzu auß dem heiligen Gehorſam verobligiert werden.

Deß-

Deßgleichen iſt auß Gröſſe der Straff, und ernſtlichen Befehl der Conſtitutionen, die Gröſſe der Schuld, oder Sünd zu erkennen, alſo zwar, daß ob es ſchon mit erheblicher und groſſer Urſach, ohne läßliche Sünd kan anßgelaſſen werden: mit geringer und ſchlechter Urſach, oder auß einer kleinen Nachläßigkeit aber, nur unter einer läßlichen Sünd, jedoch mit Verachtung der Statuten, oder gebottenen Straff, (oder wie etliche Lehrer vermeinen) auß einer groſſen Nachläßigkeit, und freywilligen Verabſaumnuß, kan es ohne Todt-Sünd gar nicht verabſaumet werden. Und dieſe Umſtänd ſeynd nach Meynung gemeldter Lehrer, in der Beicht (im Fall es einer wider Verhoffen außlieſſe, und nicht täglich bethete) nothwendig zu offenbahren.

Dieſes Officium ſeynd wir ſchuldig zu bethen, nicht nur allein auß Gehorſam unſerer Obrigkeit, die dieß durch die Conſtitutiones befehlen, und wegen des Verſprechen, welches wir Gott dem Allmächtigen thuen, weil wir in unſerer Profeſſion geloben, die Regul und Statuten zu halten, und GOtt möglichſt zu dienen, ſondern auch wegen des Genuß, den wir von der Religion haben durch das Allmoſen. Wegen deß erſten deß Gehorſams zwar ſeynd wir es ſchuldig zu bethen, weil wir abſolutè und außtruckentlich denſelben geloben, wegen deß Dienſt GOttes, weil wir denſelben mediatè und mit-

tels

tels der angenommenen Religion verſprechen, dann der in einer andern Meynung als GOtt und dem Nächſten möglichſt zu dienen, in ein Religion gehet, betrügt ſich, und die Religion. Dann Religio heiſt ein Dienſt GOttes, alſo der in ein Religion geht, verſpricht ipſo facto mit den Werck ſelbſt, das iſt, mit Annehmung deß Habits, und Eingang in die Religion Gott zu dienen, durch derſelben Statuten und Regul gewiß vorgeſchriebenes Gebeth, Mortification und Abbruch: Weilen dann dieſes Officium das beſtim̃te Gebeth und Dienſt GOttes, neben der gewöhnlichen Oration Abends und Morgens und der täglichen heiligen Meß, ſamt anderen in den Conſtitutionen befohlnen Roſenkrantz in unſerer Religion iſt, ſo folgt daß wir es auß freywilliger Nachläßigkeit, und sträfflicher Verobſaumung ohne Sünd nicht können außlaſſen. Wegen deß Genuß deß Allmoſens, ſeynd wir es ſchuldig zu verrichten, Danckbarkeit halber, und dieſes weil der Religion Nutzen, und Einkommen in dreyerley Allmoſen beſtehet, infundirten, legirten, und den täglicher: ſolche Allmoſen aber werden den Klöſtern gegeben, damit man darfür bethe, und wer anjetzo von ſolchen Allmoſen genieſſen thut, und bethet nicht darfür, der genieſt es wider Recht und Billigkeit, iſt auch undanckbar wegen deß Beneficii und guten, ſo ihm geſchicht.

Das Officium S. Auguſtini, wird aber in 7.

Theil,

Theil, Stund oder Tag-Zeiten, gleich dem Brevir abgetheilet, weil man nach dem Königlichen Propheten David, auch zu unterſchiedlichen Tag-Zeiten GOtt mehrers loben und preyſen ſoll, wegen der unterſchiedlichen Tag-Zeiten, in welchen die fürnemſten Werck unſerer Erlöſung ſich zugetragen. Alſo ſoll man bey dem Matutino oder Metten betrachten, wie Chriſtus der HErr um mitter Nacht ſey für uns Menſch gebohren worden, darmit er in der Menſchlichen Natur das Leyden unſeres Heyls auf ſich nehmen könte. Bey den Laudes, ſo mit dem Matutino ein Tag-Zeit macht, wird betracht, wie gleich die Engel in der Geburt Chriſti GOtt gelobet, und der Welt Fried und Freud verkündiget haben; oder daß Chriſtus der HErr um der Nacht-Zeit ſeinen Himmliſchen Vatter, lobend und bethend an dem Oel-Berg für unſer Erlöſung ſeye gefangen, mit harten Ketten und Banden von den Juden gebunden worden. Um die Prim oder Tag-Zeit: betrachte wie er in der Verfolgung Herodis in Egypten geflohen, oder auch um dieſelbe Zeit in ſeinen Leyden gefangener von einem Richter zu dem andern geführt, falſch angeklagt, und mit vielen Backen-Streichen verſpottet und verſpeyet worden, damit unſere Sünden und Miſſethaten entſchuldiget, und nachgelaſſen wurden. Zur Tertz oder drey Stund des Tags bedencke daß er in dem Tempel lehrend gefun-

den, oder der ungerechte Sententz des Todts von Pilato auf das Begehren der Juden wieder ihn außgeſprochen, und wie er an ein Saul gebunden und gegeißlet worden, uns von den Banden und Stricken des böſen Feinds zu entledigen und loß zumachen. Um die Sext oder ſechſte Stund des Tags: Erwege ſein heiliges Faſten, und wie er von dem Teuffel verſucht: oder wie er mit Dörnern gecrönt, verſpott und veracht worden, uns die Cron der ewigen Seeligkeit, von ſeinem Himmliſchen Vatter zu verdienen und zu erwerben. Um die Non, oder neundte Stund des Tags: Betrachte ſein heilige Lehr und Predigen, und was er zu der Menſchen Heyl für Wunder gewürcket: oder wie er für uns mit den ſchwären Creutz beladen, an daſſelbe genaglet und an demſelben geſtorben ſeye, uns das ewige Leben zu geben. Endlich zur Veſper und Abend-Zeit: Soll man GOtt wider loben, und betrachten, wie er am Palm-Sonntag zu Jeruſalem eingeritten: oder vom Creutz genommen, ſchmertzlich von der allerſeeligſten Jungfrauen beweinet worden. Zur Complet oder Nacht-Zeit: Erwege wie er mit ſeinen Jüngern das Abendmahl genoſſen, und ihnen die Füß gewaſchen: oder wie nach vollendten Werck unſerer Erlöſung, der Leichnam Chriſti in ein zarte Leinwat eingewicklet, und in das Grab gelegt worden ſey. Mit ſolcher Betrachtung, und zu Ehren und Gedächtnuß ſolcher

Werck unſerer Elöſung, ſoll dieſes Officium angefangen, verricht, und vollendet werden, wie auch nicht weniger zu Ehren, forderiſt der Aller-heiligſten Dreyfaltigkeit, weil wir durch die Allmacht, und Weißheit GOttes des Vatters erſchaffen und erhalten, durch die Güte und Barmhertzigkeit des Sohns erlöſet, und durch die Gnaden des Heil. Geiſtes regirt, und geheiliget werden. Dann auch zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä, des H. Vatters Auguſtiui, Joannis Dei, und allen lieben Heiligen, als deren Leben, Tugenden, Regel, und Statuten, wir nachzufolgen, und ſie als unſere Patronos, Beſchützer, und Vorſprecher bey GOtt zu Ehren ſchuldig, es muß auch verricht werden, für alle Chriſtglaubige, Lebendige, und Abgeſtorbene, forderiſt der Mit-Glieder und Gutthäter der Religion, zeitliche und ewige Wohlfahrt ihnen zu erlangen, für das allgemeine Anligen der gantzen Chriſtenheit, weil die Geiſtliche Orden-Stånd in der Chriſtenheit, als in dem Wein-Garten des HErrn rechte Mit-Arbeiter, denſelben Wein-Garten von GOtt gepflantzet, mit dem Blut Chriſti gewåſſert, und beſprenget, zu erhalten, zu zieren, und fortzupflantzen, ſorgfåltig ſeyn, zu dieſem Zihl und End, ſeynd folgende Aufopfferungen, Gebeth und gute Meinung vor dem Officio S. Auguſtini, und auch anderen Gebethern ſehr dienlich und bequem.

Aufopfferung und Gebeth / vor dem Officio S. Auguſtini, Vor- und Nachmittag, ſo offt man anfangt.

HErr eröffne mir meinen Mund, damit ich dich und deinen heiligen Nahmen loben, ehren, und preyſen möge, befreye mein Hertz von allen böſen umſchweiffenden Gedancken, und eytlen Zerſträhungen, erleuchte meinen Verſtand, und entzünde in mir ein groſſes Verlangen, dir zu gefallen, damit ich mein Gebeth, wie ich es zu thun ſchuldig bin, wohl und mit Andacht verrichten, und erhöret werden möge, Amen.

O Allmächtiger und barmhertziger GOtt, ich opffere dir auf dieſes mein und meiner Mit-Brüder auch aller Chriſtglaubigen Gebeth, gute Werck, Seufftzer, und Gedancken, zu deinem gröſſern Lob und Ehr, zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä und allen lieben Heiligen, zu erlangen, zeitliche und ewige Wolfahrt, mir und allen Chriſtglaubigen, lebendig und Abgeſtorbenen, abſonderlich der Brüder und Wolthäter unſerer Religion, für das Anliegen der gantzen Chriſtenheit, damit du abwendeſt böſe Krieg, Theuerung, Kranckheiten, und uns gebeſt alles was nutz und gut iſt, zur Seel und Leib, das bitt ich dich durch dein grundloſe Barmhertzigkeit, durch die Fürbit der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä, des H. Auguſtini, unſers ſeeligen Vatter Joannis Dei,

und allen lieben Heiligen, der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit, Amen.

O Allerheiligſte unzertheilte Dreyfaltigkeit, dieſes Gebeth und Officium S. Auguſtini begehre und verlange ich anjetzo auß Gehorſam meiner Obern, und genug zu thun meiner Obligation, wegen des angenommenen Geiſtlichen und Heiligen Ordens-Stands zu deinem Lob und Ehr, zu Lob und Ehr auch der allerſeeligſten Jungfrauen Mariå, des Heil. Vatters Auguſtini, Joannis Dei und allen lieben Heiligen, für mich und alle Chriſtglaubige Lebendige und Abgeſtorbene, abſonderlich der Brůder Wohlthåter unſers heiligen Ordens-Heyl und Wohlfahrt, mit ſolcher Andacht zu verrichten, wie es ein jeder Heiliger im Himmel verrichten wurde, widerſprich auch allen willigen Zerſtåuungen des Gemůths. Nicht weniger opffere ich dir auf mein Mühe, Arbeit, Widerwårtigkeit, und Beſchwernuß des gantzen Ordens, ſamt dieſem Gebeth, zur Genugthuung meiner Sůnden, und verdienten Straff, bitte dich darneben um dein Gőttliche Gnad, damit ich alles Gebeth, und Beſchwårnuß des H. Ordens nach deinem Gőttlichen Wohlgefallen, aufs beſte verrichten mőge, und dir zeitlich alſo diene, daß ich auch die ewige Seeligkeit erlangen mőge, Amen.

O Heiliger Vatter Auguſtine, Joannes Dei, alle liebe Heiligen und Engeln GOttes, ſtehet

ſtehet mir bey in dieſem Gebeth, helffet mir GOtt loben, und preyſen, auch erlangen Verzeyhung meiner Sůnden, Nachlaſſung der Straff, und Beſſerung meines Lebens, damit ich ſamt euch GOtt in Ewigkeit loben, ehren und preyſen mőge, Amen.

Mache nach dieſem das Zeichen des Heiligen Creutzes, und fange das Officium an in dem Nahmen, daß iſt in dem Willen, Meynung und Wohlgefallen, GOtt des Vatters, des Sohns, und H. Geiſtes, wie es ihnen am liebſten ſeyn kan, und hebe es an mit deſſen Hůlff, zu deſſen Ehr du es verrichteſt.

Ad Matutinum, zur Metten.

† In nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti, Amen.

Pater noſter. Ave Maria. Credo.

† Domine labia mea aperies, & os meum annuntiabit laudem tuam. Auf Teutſch: O HErr thue auf meine Lefftzen, und mein Mund wird dein Lob verkůndigen.

Zu dem Dñe labia macht man ein † auf den Mund, wer das Lateiniſche nicht wohl bethẽ kan, der ſprech das Teutſche, wie er dañ deſſen in dem Novitiat wird berichtet werden.

† Deus in adjutorium meũ intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. O

Zu dem Deus in adjutorium macht man

GOTT merck auf mein Hülff, HErr eyle mir zu helffen.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto, ſicut erat in principio & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum Amen. Alleluja Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn und dem H. Geiſt, als er war im Anfang und Allweg, und zu ewigen Zeiten, Amen. Alleluja. 25. Vatter unſer, und nach einem jeden den gantzen Verſ. Gloria Patri &c.

man durch alle Horas ein groſſes †

Zu dem Gloria Patri neigt man durch alle Horas und auch ſonſt jederzeit das Haubt.

Von der Complet am Sambſtag vor dem Sonntag Septuageſima, biß zur Non am Char-Sambſtag bethet man zu allen Horas, an ſtatt Alleluja, Laus tibi Domine Rex æternæ Gloriæ.

Zu den Laudes oder Lob-Geſang.

† Deus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. Gloria Patri, & Filio. & Spiritui Sancto, ſicut erat in principio & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæ-

Die Laudes pflegt man ohne Abſatz mit dem Matutino zu bethen, nach den Laudes aber, kan

culo-

culorum Amen. Alleluja oder Laus tibi Domine &c. 10. Vatter unſer, und ſo viel Gloria Patri &c. das iſt nach einem jeden Vatter unſer den Verß Gloria Patri, & Filio, & & Spiritui Sancto &c.

man aufhören, doch muß man den Beſchluß bethen, ſo man aufhören will.

Zur Prim / Tertz / Sext / und Non / den 4. Tag-Zeiten.

† DEus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto, &c. Alleluja. Oder: Laus tibi Domine, &c. 7. Vatter unſer, und ſo viel Gloria Patri, das iſt, nach einem jeden Vatter unſer, den Verß: Gloria Patri, &c. und dieſes zu allen vier Horas.

Die 4. Horas bethet man alle gleich, das iſt, eine wie die andere, oder dieſes viermahl nacheinander, doch kann man bey oder nach einer jeden, nicht aber unter einer Tag-Zeit abſetzen, und aufhören. Wann man aber darzwiſchen aufhört, muß der Beſchluß gebethet werden.

Der Vormittägige Beſchluß.

Pater noſter. DEus det nobis ſuam pacem & vitam æternam Amen. GOtt gebe uns ſeinen

nen Frieden, und das ewige Leben, Amen. Das Salve Regina, ſamt der Oration † Divinum auxilium maneat ſemper nobiſcum, & fidelium animæ, per miſericordiam Dei requieſcant in pace, Amen. Auf Teutſch: Die Göttliche Hülff bleib allzeit mit uns, und aller Chriſtglaubigen Seelen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes in dem Frieden, Amen.

An ſtatt das Salve Regina, bethet man nach Gelegenheit der Zeit, das Alma Redemptoris, Ave Regina Cœlorum, oder Regina Cœli lætare, wie zu End deß Officii zu ſehen iſt, ſamt ihren gewöhnlichen Orationen; Und dieſes alles, das iſt das Matutinum, Laudes, und die 4. Horas, ſamt dem Beſchluß, bethet man, wanns anders ſeyn kan, Vormittag.

Nachmittag zur Veſper.

Das Zeichen des H. Creutzes, die Aufopfferung, und gute Meynung, ſamt einem Vatter unſer, und Ave Marya.

† DEus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto, &c. Alleluja, oder Laus tibi Domine, &c. 10. Vatter unſer, und nach einem je-

Wann man nach der Veſper das Complet nicht geſchwind darauf bethet, ſondern abſetzet, ſo bethet man nach derſelben den Nachmittägigen

den

den den Verß: Gloria Patri, &c.

Beſchluß, welcher Beſchluß gebethet wird, ſo offt man aufhöret, die Veſper bethet man in der Faſten, auch Vormittag, auſſer am Sonntag nicht.

Zu der Complet.

† Converte nos DEus Salutaris noſter, & averte iram tuam à nobis. Bekehre uns, O HErr, unſer Heyland, und wend von uns ab deinen Zorn.

Zu dem Converte nos machet man ein Creutz auf die Bruſt.

† DEus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto. Sicut erat in principio, & nunc & ſemper & in ſæcula ſæculorum, Amen. Alleluja, oder Laus tibi Domine, &c. 7. Vatter unſer, und nach einem jeden den Verß: Gloria Patri, &c.

Wer das Complet allein, und nicht mit der Veſper bethet, ſoll vorhero die Aufopfferung, und gute Meynung, ſamt dem Zeichen des H. Creutzes machen, welches er ſonſt zu allen Horas, da man abgeſetzt hat, auf ein neues Anfang machen ſolle.

Der Beſchluß Nachmittag.

Vatter unſer, Benedicat, & cuſtodiat, nos omnipotens & miſericors Dominus, † Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus. Es geſeegne und behütte uns der Allmächtige und barmhertzige GOtt Vatter, Sohn, und H. Geiſt. Salve Regina, ſamt der Oration, Pater noſter. Ave Maria. Credo.

Zu dem Benedicat machet man mit den Worten: Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus, ein Creutz.

† Divinum auxilium maneat ſemper nobiſcum, & fidelium animæ per miſericordiam DEI requieſcant in pace, Amen.

Das Salve Regina, ſamt der Oration, bethet man vom erſten Sambſtag nach Pfingſten, zur Veſper, Nachmittag biß auf den Sambſtag auf Mittag vor den erſten Sonntag im Advent.

Alma Redemptoris, bethet man an ſtatt des Salve Regina, von dem Sambſtag Nachmittag anzuheben, vor dem erſten Sonntag im Advent: biß Nachmittag zur Veſper an unſer lieben Frauen Liechtmeß-Tag. Den Verſicul und Oration aber Angelus Domini &c. und Gratiam tuam quæſumus, bethet man nach dem Alma Redemptoris, nur biß auf Mittag,

am Chriſt-Abend Nachmittag aber zur Veſper biß auf Liechtmeſſen bethet man den Verß: Poſt Partum Virgo &c. und die Oration: DEus qui Salutis æternæ &c.

Am Liechtmeß-Tag aber, Nachmittag zur Veſper bethet man Ave Regina Cœlorum, &c. ſamt der Oration biß an den Grünen Donnerſtag in der Char-Wochen. Von dem Oſter-Sambſtag an nach der Non oder zur Veſper anzuheben, biß 8. Tag nach Pfingſten, an dem Sambſtag biß auf Mittag bethet man Regina Cœli lætare, ſamt der Oration, auch wegen der Oeſterlichen Zeit ſtehender, zu Ehren und Gedächtnuß der glorwürdigen Auferſtehung Chriſti des HErrn. Dieſes Officium iſt, wie vorgemeldet, ein jeder täglich, das iſt, von einer Mitternacht, biß zu der andern, ſchuldig zu bethen, doch kan auß erheblicher Urſach das Matutinum, und die Laudes am Abend zuvor, aber nach der Complet deſſelbigen Tags auf den andern Tag vorgebethet werden: weil nemlich das Matutinum, zu Mitternacht-Zeit, das iſt zu Außgang deß erſten, und Anfang des andern Tags ſoll gebethet werden, der Abend aber iſt ſchon gegen dem End, oder Außgang deſſelben, und gegen dem Anfang des andern Tags, alſo daß die Abend-Zeit ſchon für die Nacht-Zeit kan gerechnet werden, deßgleichen gilt es auch die Veſper und Complet, auß erheblicher Urſach Vormittag zu bethen, mit

dem

dem Nachmittägigen Beſchluß, wann man ſchon den Vormittägigen Theil gebethet hat, wann man das Officium wegen oder ohne Urſach vormittag nicht gebethet, ſo gilt es nicht nur allein nachmittag, ſondern man iſt es auch ſchuldig Nachmittag zu bethen, doch mit dem vormittägigen Beſchluß. Weilen wie geſagt, der Obligation ſchon genug geſchicht, wann es unter der Zeit vor einer Mitternacht biß zu der andern verrichtet wird, doch kan es auch ein läßliche Sünd ſeyn, wegen freywilligen Auffſchubs, oder Nachläßigkeit in dem Dienſt Gottes, und wegen der Gefahr, daß mans nachmalen gar außlaſſen, oder vergeſſen möchte. Wann dann einer auß erheblicher Urſachen dieſes Officium nicht gar bethen kan, ſo iſt er zu dem doch verbunden, was er bethen kan, es geſchehe gehend, ſtehend, oder knyend, auch unter der ſonſt gewöhnlichen heiligen Meß, die wir auch am Sonn- und Feyertag zu hören ſchuldig ſeyn, mit der Meynung, Aufopfferung und Willen, das Gebott der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen zu erfüllen. Doch iſt es beſſer, wann es, anderſt ſeyn kan, daß es vor oder nach, und die heilige Meß auch ſamt andern andächtigen Gebethern oder Roſenkrantz GOtt dem Allmächtigen in gleicher Meynung als das Officium aufgeopffert, und mit Andacht gehöret werde.

Das

Das 16. Capitel.

Von der Weiß und Manier die Heil. Meß zu hören.

UNter den fürnehmſten und GOtt wohlgefälligſten guten Wercken, iſt die Anhörung und Beywohnung der heiligen Meß, wañ es auß einer rechten Andacht, und Eyffer, und nicht etwann nur auß Vorwitz, oder Gewohnheit geſchicht, in welchem Fall man keinen Lohn zu hoffen, ſonderen zeitliche und ewige Straffen zu förchten hätte, ſintemahlen ein ſo heiliges Werck, und Göttliches Geheimnuß entunehret wurde. Alſo ſoll man der heiligen Meß in Erkanntnuß oder Betrachtung ſeiner Sterblichkeit, als wann dieſe vielleicht die letzte wäre, die man hören kan, mit einem reinen Gemüth, Aufmerckſamkeit, und voller Andacht beywohnen, des Nutzens und Frucht, dieſes ſo heiligen Opffers ſich theilhafftig zu machen, und die überflüßigen Gnaden, welche GOtt dem Menſchen dardurch mittheilet, zu empfangen.

Dann Chriſtus der HErr ſelbſt hat die H. Meß eingeſetzt, dardurch zu erneueren die Gedächtnuß ſeines allerheiligſten Leydens, welches uns in demſelbigen vorgeſtellet wird, damit wir deſſelben Nutz und Frucht genieſſen mögen.

Zum anderten, damit wir ſeinem und unſe-

ren

ren Himmliſchen Vatter die Ehr, und einen unendlichen Tribut geben, in Aufopfferung ſeines Eingebohrnen Sohns, zu Erkanntnuß der Göttlichen Allmacht, und zu einer ſchuldigen Danckbarkeit aller von ihm empfangenen Gnaden und Wohlthaten.

Zum dritten, für ein Genungthuung aller unſerer Sünden, und verdienten Straff deren Verzeyhung und Nachlaſſung zu erlangen.

Zum vierten, alle zu Seel und Leib erſprießliche Nothdurfften zu erbitten, dann in dem heiligen Meß-Opffer wird Christus der Eingebohrne Sohn GOttes, ſeinem Himmliſchen Vatter für daß Heyl der gantzen Welt, abſonderlich deren die es halten und celebriren laſſen: dann auch der Anweſenden oder Beywohnenden aufgeopffert, gleich wie ſich Chriſtus der HErr ſelbſt am Stammen des Heil. Creutzes, ſeinem Himmliſchen Vatter für uns ſeine verlohrne Kinder aufgeopffert hat.

In Anfang der H. Meß, bezeichne dich ſamt dem Prieſter mit dem Zeichen des H. Creutzes, und küſſe die Erden, in Betrachtung der Gegenwart GOttes, dich vor ihme zu demüthigen erwecke Reu und Leyd über die begangene Sünden, und bethe mit dem Prieſter das Confiteor oder offne Schuld.

Nach dem Confiteor biß zur Elevation, halte dich in einer andächtigen Betrachtung, von dem Leyden und Sterben Chriſti des

HErrn,

HErrn, oder aber von Großheit und Würdigkeit der H. Meß auf, oder aber verrichte ein mündliches Gebeth und Aufopfferung.

O Allmächtiger ewiger und barmhertziger GOtt, ich nimme mir anjetzo für, dieſes allerheiligſte Meß-Opffer, mit ſamt dem Prieſter zu Ehren und Gedächtnuß deines allerheiligſten Nahmens, Leydens und Sterbens dir meinem Himmliſchen Vatter aufzuopffern, und mit Andacht anzuhören, auch offentlich zu bekennen, daß du allein der GOtt ſeyeſt, deme die Aufopfferung dieſer Hoſtien gebühret. Ich opffere dieſelbe auf zur Erkanntnuß des Höchſten, und vollkommeneſten Beſitzung, und Gewalt über alle Creaturen, welche unſer HErr JEſus Chriſtus mit Vergieſſung ſeines allerheiligſten Bluts, und ſchmertzhafftigſten Todts ihme gewunnen, und eigenen gemacht: gleich wie uns ſolches in dieſen Hoch-heiligen Ambt der H. Meß, durch den Prieſter vor Augen geſtellet wird. Ich opffere auch ſelbiges auf zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä, welche uns dieſen allerheiligſten Leib und Blut hervorgebracht, und geſchencket. Deßgleichen auch zu Ehren allen lieben Heiligen, abſonderlich deren Nahmen, und Gedächtnuß darinnen gehalten, begangen und gemeldt wird, welche durch die Verdienſt dieſes allerheiligſten Bluts, und durch ſelbiges ſchmertzliche Leyden und Tod von allen Ubeln

ſeynd

ſeynd befreyet, entlediget, und mit allen Guten erfüllet worden, darum bitte ich auch deine Göttliche Majeſtät, du wolleſt durch die Krafft Tugend und Würckung dieſes Heil. Meß-Opffers mich von allem Ubel entledigen, mit allen Tugenden, und guten Wercken erfüllen, und bereichen.

Andere Gebeth auß dem Geiſtlichen Uhr-Werck deß guldenen Schlüſſels.

O JEſu du reines Liecht der glaubigen Hertzen, dich grüſſe und bitte ich, durch dein ſelbſt eigenes Göttliches Hertz, du wolleſt mir ſenden deinen H. Geiſt, welcher mein kaltes, in Sünden verſtocktes Hertz erweiche, reinige, und mit dem Feuer ſeiner Göttlichen Liebe anzünde; und daſſelbige mit ſeinen Gnaden erfülle, damit ich in Gegenwart der allerreineſten Geiſter deiner Engeln, und des gantzen Himmliſchen Heers, dieſem erſchröcklichen Geheimnuß, mit Andacht beywohnen, und deſſen wahre Frucht zum Heyl meiner Seelen erlangen möge.

Ein anderes zum Credo.

O JEſu mein einige Lieb, Troſt, Freud und Hoffnung, ich bedancke mich von Grund meines Hertzens, daß du auß Lieb gegen mir, dich gewürdiget haſt, von der Schooß deines Vatters herab zu ſteigen, und die Menſchliche Natur, in dem allerreineſten Jungfräulichen

Leib Mariä anzunehmen: dich bitte ich, durch dieſelbe groſſe Lieb, du wolleſt deinem Himmliſchen Vatter zu Vermehrung meiner Seeligkeit, alle Verdienſt deiner heiligen Menſchheit aufopfferen und verehren, Amen.

Ein anderes zu dem Offertorio.

O Ewiger Vatter, ſihe ich dein arme elende Creatur, erſcheine vor dir, und opffere mit dem Prieſter auf der Paten, mit ſamt der Hoſtia, mein Hertz, Seel, und Willen, auch alles was ich hab und bin, lege ſolches in den Kelch, damit alle die Gebeth und Seegen, welche über denſelben geſprochen werden, auch mein Seel und Hertz empfange, und gleich wie die Hoſtia, O mein allerliebſter JEſu, durch die Conſecration warhafftig in dein H. Leib, und der Wein in dein Heil. Blut verwandelt wird, alſo ſoll auch mein Seel und Hertz in dich gantz und gar verwandelt werden, damit es hinführo nicht mehr mein, ſondern dein eigen ſeye. Ebenfalls lege ich auch in den Kelch hinein, all mein Creutz, welches ich jemahlen an Leib oder Seel gelitten, und noch leyden werde, und opffere es dir auf, in Vereinigung des bitteren Kelchs, welchen du am Oelberg für unſer Heyl haſt außgetruncken, O ſchmertzhaffter JEſu, dich bitte ich durch dein angſthafftes Hertz, du wolleſt ſolches für mich deinem Vatter aufopfferen, und mir in meiner Todt-Angſt gnädiglich beyſtehen, damit ich vermittels dei-

ner Göttlichen Gnade, durch ein ſeeliges End, zu denen ewigen Freuden gelangen möge, Amen.

Zu dem Sanctus ſolſt du dich aufmunteren, und in deinem Hertzen einen GOtt mit unſerer Menſchheit bekleydet, in den Händen des Prieſters zu ſehen, und anzubethen wünſchen, und verlangen, auch dem Him̃liſchen Vatter Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn, unſern Erlöſer und Heyland alſo aufopfferen.

O Himmliſcher Vatter, ich opffere dir auf Chriſtum deinen lieben Sohn, in dem H. Sacrament des Altars, erſtlich zu deiner ewigen Glory und Ehr. Zur Gedächtnuß ſeines bitteren Leydens und Sterbens, glorwürdigen Auferſtehung und Himmelfahrt: Zur Danckſagung für alle deine Wohlthaten, ſo du mir und allen Creaturen erzeigt haſt, für zeitliche und ewige Wohlfahrt meiner, meiner lieben Eltern, Schweſter, und Brüder, Freund, Wohlthäter, Bekandte, und für alle diejenigen, für die ich zu bethen ſchuldig, und du für ſie zu bethen verlangeſt, auf daß du uns unſere Sünden verzeyheſt, die verdiente Straff nachlaſſeſt, und dein Göttliche Gnad gebeſt, dich in Ewigkeit nicht mehr zu beleydigen. Auf daß du auch deiner Heil. Kirchen und Gemeind, in Nöthen beyſteheſt, alle Sünden und Unglaubige bekehreſt, und allen Chriſtglaubigen Seelen die ewige Ruhe ſchenckeſt, Amen.

Unter der Elevation ſchaue deinen Heyland, mit

mit möglichſter Ehrerbietigkeit, Eyffer, Andacht, und innerlichen Reu deiner Sünden an. Betrachte daß Chriſtus der HErr wahrhafftig alldar gegenwärtig, und alſo am Stammen des H. Creutzes, erhebt für uns geſtorben ſeye, und ſich in dieſem Hochwürdigen Sacrament des Altars für ein Speiß unſerer Seelen, und zu einem Pfand unſerer Seeligkeit dargebe. Bethe ihn mit groſſer Demuth und Andacht alſo an:

O Gecreutzigter HErr JEſu, ich bethe dich an, und bitte, daß dein bitterer Tod, und ſchmertzhafftes Leyden an mir armen Sünder nicht verlohren werde.

Sey gegrüſt O heylſamme Hoſtia der Welt, du ewiges Wort des Himmliſchen Vatters, du warhafftes Opffer, du lebendiges Fleiſch, du vollkomene GOttheit, du Opffer des neuen Geſatzes, und du ewiges Leben, dich als meinen GOtt bethe ich an, und als meinen einigen und ewigen Erhalter verehre ich. O ſüſſeſter HErr JEſu, der du an dem letzten Abendmahl, dieſes ſo wunderbarliche und heilige Sacrament, deines wahren Leibs und Bluts, zur Gedächtnuß deines bittern Leydens und Sterbens eingeſetzt haſt, ich bitte dich, daß du dich, meiner erbarmeſt, und mir ein ſolche Gnad und Hülff gebeſt, daß der Nutz und Frucht deines ſchmertzhafftigſten Leydens an mir nicht verlohren werde.

O HErr JEſu Chriſte, durch die jenige Schmertzen deines bitteren Tods, die du außgeſtanden, fürnemlich als dein H. Seel von deinem gebenedeyten Leib außgefahren, erbarme dich meiner, fürnemlich wann mein Seel von meinem Leib abſcheiden wird.

Wann man den Kelch aufhebt, ſolle man auch gedencken, daß Chriſtus der HErr warhafftig in dem H. Kelch ſeye, und ihn mit groſſer Andacht und Demuth anbethen, und ſagen:

O Lebendiges Blut, das für mich an dem Stammen des Heil. Creutzes vergoſſen worden, reinige, heilige, und bewahre mein Seel zum ewigen Leben, Amen.

Nach der Elevation oder Wandlung, biß zum Pater noſter, opffere mit ſamt dem Prieſter das Opffer des wahren Leibs und Bluts Chriſti JEſu deinem Himmliſchen Vatter auf, durch die 4. vorgemeldte End, oder aber bethe wie folget:

O Allerheiligſte Unzertheilte Dreyfaltigkeit, ich bitte dich, nimme an dieſes allerheiligſte Opffer, deß wahren Leibes und Blutes meines Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti, welches ich durch die Hände dieſes Prieſters, dir für mich armen Sünder aufopffere, der ich mich unter allen ſterblichen Menſchen den mühſeeligſten und boßhafftigſten Sünder nicht unbillich erkenne: ich bitte dich nimme daſſelbe auf, und an, für meine unzahlbare und über-

überauß ſchwere Sünden, mit welchen ich dein Göttliche Majeſtät biß auf dieſe gegenwärtige Stund, ſo wohl mit Worten als Wercken, ja auch mit Unterlaſſung vieler guten Werck, und manigfaltigen böſen Gedancken und Verlangen, beleydiget und erzürnet hab, damit du mir die begangenen Sünden verzeyheſt, und vor zukünfftigen bewahreſt. Ich opffere dir auch daſſelbige auf, für zeitliche und ewige Wohlfahrt, Leibs und der Seelen, wie auch nicht weniger zur Dancksagung für alle und jede mir erzeigte Gnaden und Wohlthaten. O HErr, was werde ich dir wieder geben, für alles was du mir gegeben haſt? für dieſes alles opffere ich dir auf dieſen deinen Leib, und den unendlichen Werth dieſes deines Bluts, ich will anruffen deinen Nahmen damit ich vor allen meinen Feinden verſichert und befreyet werde: deßgleichen opffere ich dir auf dieſes und alle Heil. Meß-Opffer, ſo in der gantzen Welt geſchehen ſeynd, und noch gehalten ſollen werden, für Fried, Einigkeit, Erhaltung und Zunehmen deiner H. Kirchen, und meiner Religion, daß du ſie in der Einigkeit erhalteſt, und vor allen ihren Feinden bewahreſt, deßgleichen auch für unſere Eltern, Brüder, Schweſtern, Befreunden, Bekandte, Verwandten, Freund, und Feind, damit ihnen allen an Leib und Seel wohl ergehe. Für alle Sünder, damit ſie ſich zu beſſerem Leben bekehren, für alle Krancken

und betrübte Chriſten, damit ſie in deiner Gnad getröſtet werden, ja für alle Chriſtglaubige, damit ſie in Einigkeit des wahren allein Seeligmachenden Catholiſchen Glaubens, den Nutzen und Frucht dieſes Heil. Meß-Opffers empfangen, und genieſſen mögen.

Ich opffere dir endlich daſſelbige auch auf, für die arme Seelen in dem Fegfeuer damit du ſie durch die Verdienſt dieſes allerheiligſten Leibs und Bluts, von aller Straff ihrer Sünden entledigeſt, und in die Zahl deiner Außerwöhlten aufnehmeſt, damit ſie dich in Ewigkeit loben und preyſen, und auch für mich bethen, Amen.

Nach dem Pater noſter, opffere dich ſamt allen deinen Thun und Laſſen, Handel und Wandel, allen Leyden, Beſchwärnuſſen, und Widerwärtigkeiten, ja ſamt deinen Leben und Sterben, GOtt deinem Schöpffer auf und bitte ihn um die Gnad alles ſolches zu thun, zu leyden und zu vollenden in ſolcher Vollkommenheit, und zu deines und aller Heyl, wie Chriſtus der HErr alles das Seinige vollbracht und vollendet.

Zu dem Agnus DEI, klopffe an die Bruſt, und ſchöpffe einen Eyffer zu der Geiſtlichen Communion, und zu empfangen deinen Heyland und Seeligmacher, wo nicht perſöhnlich, auf das wenigſte geiſtlicher Weiß, durch ſein H. Gnad, damit er heyle, und geſund mache

alle Kranckheiten deines Leibes und der Seelen, und wünſche dardurch ein rechte Vereinigung deines mit dem Göttlichen Willen, und ſprich von Grund deines Hertzens:

O Mein ſüſſeſter JEſu, ach könnte ich dich jetzunder in dem H. Sacrament auch empfangen, dann ich liebe dich O unendliche Gütigkeit, von Grund meines Hertzens, über alle Ding, und wolte dich gern in meinem Leib bey mir haben, jedoch erkenne ich mich deſſen unwürdig, wegen meiner vielfältigen Mängel, Fehler und Sünden halber, die mich von Hertzen reuen, weil ich dich mein höchſtes Gut dardurch beleydiget hab, nimme mir auch veſtiglich für mein Leben zu beſſern, und dich möglichſt zu lieben: dieweil du mir auch gleiche Gnad verleyhen kanſt, ob ich dich ſchon würcklich nicht empfange, ſo bitte ich dich doch gantz demüthiglich, du wolleſt durch den Mund des Prieſters, auch in mein Seel kommen, und mir deine Gnaden und Gaaben mittheilen.

O HErr JEſu Chriſte, der du die Menſchliche Natur wegen unſers Heyls angenommen, damit du uns in derſelben von allen Sünden entledigen, und nach Leib und der Seelen heylen und heiligen mögeſt, ich glaube veſtiglich, daß du wahrhafftig, und weſentlich allhier gegenwärtig ſeyeſt, und auch von uns wölleſt empfangen werden, auf daß du uns mit dir vereinigen, und deiner Gnaden theilhafftig ma-

machen mögeſt: Siehe nun ich komme zu dir
kranck, elend, und arm, damit du meine Kranckheiten
heyleſt, mir in meinem Elend helffeſt, und
mit allen Guten bereichteſt, auf daß ich dich
meinen HErrn und GOtt jederzeit mit rechter
Andacht anbethen, mit rechter Ehrerbietigkeit
verehren, und mit Reu meines Hertzens würdig
empfangen möge. Darum O HErr würdige
dich, mir die Krafft und Würckung deines
heiligen Sacraments alſo mitzutheilen,
damit ich deinem allerheiligſten Leib vereiniget,
unter deine Glieder würdig gezehlet werde.
Und mache mich durch dieſes allerheiligſte Sacrament
demüthig, gehorſam, ſanfftmüthig,
verſtändig, klug, nüchter, keuſch, freygebig, in
Guten beſtändig, auch in der Liebe GOttes,
und des Nächſten eyffrig, und willig. Darum
verändere mein Leben in ein beſſers, und gibe
mir heylſame Gedancken, verſtändige Reden,
und auferbäuliche Werck, auf daß dich ein jeder
in mir anſehe, und ich dich in mir ſtäts herum
trage, Amen.

Zu dem Domine non ſum dignus, achte dich
warhafftig unwürdig Chriſtum den HErrn im
Hochwürdigen Sacrament zu empfangen, in
Betrachtung deiner Wenigkeit, gegen dieſer ſo
groſſen GOttheit, dancke nachmahl mit ſamt
dem Prieſter Gott dem HErrn um die Wohlthat
dieſer Communion, in Verrichtung eines
mündlichen Gebeths, oder aber einer geiſtlichen
Be-

Betrachtung biß zum Prieſterlichen Seegen oder Benediction, die du knyend, als wann ſie von GOtt ſelbſten komme, empfangen muſt. Unter dem letzten Evangelio oder aber nach demſelben bitte GOtt um Verzeyhung deiner Diſtraction, und gehabten ſchlechten Andacht, und bedancke dich der Gutthat, die du von GOtt in Anhörung derſelben empfangen, und ſprůch:

O Allerheiligſte Unzertheilte Dreyfaltigkeit, ich ſage dir von Grund meines Hertzens Lob und Danck, daß du mich würdig gemacht haſt, einem ſo heiligen Geheimnuß beyzuwohnen, und daſſelbe durch die Händ des Prieſters deiner Göttlichen Majeſtät aufzuopffern, ich bitte dich gantz demůthig und inbrůnſtig, nimme daſſelbe für mich und alle andere ſo wohl Lebendige als Abgeſtorbene in Gnaden auf und an, und verzeyhe mir alles, was ich etwann unwůrdig darbey vollbracht, Amen.

Das 17. Capitel.

Von dem Examen Conſcientiæ, oder Erforſchung des Gewiſſens.

DIe Erforſchung des Gewiſſens iſt nicht allein öffter, und zwar täglich aufs wenigſt einmahl ehe man ſchlaffen gehet, zuthun, heyl- und rathſam, weil ſich nicht gebůhrt, dem Leib die Ruhe zu ſchaffen, ehe und bevor man

die Seel wohl verſorget habe, ſondern iſt auch nothwendig, ſo offt man zum heiligen Sacrament der Beicht und Communion gehen will, oder wann man ſonſt in Lebens-Gefahr keinen Beicht-Vatter haben kan, damit die Sünden als das ſchädlichſte Gifft der Seelen in uns vertrieben, und verhüttet werden, weil ſie den Menſchen um Ehr, Gut, Leib und Seel bringen, ihn von GOtt und allen Guten ſcheiden, und ewig verdammen. Es wird aber in demſelben ein ſolcher Fleiß erfordert, als ſonſt etwann in einem wichtigen Geſchäfft, und beſteht in 5. Puncten.

Erſtlich, weilen durch dieſes Examen abſonderlich die Reu und Leyd der begangenen, der gute Fürſatz ſich zu beſſeren, und vor zukünfftigen ſich zu hütten, neben der darauffolgenden Verzeyhung der Sünden, Mängel und Fehler geſucht und begehrt wird: zu dieſem Zihl und End aber nichts mehrers hilfft als die zu Gemüth-Führung, und embſige Betrachtung der vielfältigen Gnaden und Wohlthaten Gottes des Allmächtigen, gegen deme wir elende Menſchen ſo undanckbar geweſen, und ihn ſo offt und viel beleydigen, erzürnen, und wieder uns zum Zorn und Straff anreitzen. Damit wir alſo wegen ſolcher groſſen Vermeſſenheit und unleydentlichen Undanckbarkeit halber, ein rechte Reu und Leyd in unſerer Seelen, Hertzen, und Gemüth erwecken mögen, muß ſich

ein jeder in die Gegenwart GOttes begeben, ſelbige ihme veſt einbilden, und ſeinen ſo gütigen HErrn und gröſten Wohlthäter, um alle auch denſelben Tag, abſonderlich und alle andere Gnaden und vielfältig empfangene Gutthaten, Schutz, Hülff und Beyſtand inniglichen, und von Hertzen dancken. Daß er ihn vornemlich zu ſeinem Eben-Bild erſchaffen, durch das bittere Leyden und Sterben Chriſti des HErrn erlöſet, von Chriſtlichen Eltern hat laſſen gebohren und auferzogen werden, mit vielen geiſtlichen und leiblichen Gnaden, nemlich mit gutem Verſtand, Wiſſenſchafft, Stärck, Schönheit, Gerade des Leibes. rc. gezieret. Vor vielen üblen Kranckheiten und gähen Todt (wie vielen begegnet) bißhero vätterlich behüttet, abſonderlich auch, daß er uns durch ſein Gnad in geiſtlichen Stand beruffen, und aufgenommen zu werden geholffen, auch daß GOtt durch den heiligen Schutz-Engel, oder ſonſt mit guten Einſprechungen ihn aufgemuntert, nicht minder durch Widerwärtigkeiten, und Creutz gantz vätterlich beſtraffen, oder corrigiren, und alſo nach ſeinem Göttlichen Willen mit ihm handeln wollen, und was dergleichen Gnaden und Gaaben mehr ſeynd, die ein jeder ingemein, und in ſpecie bey ſich betrachten, und durch folgendes Gebeth ſich derſelben danckbarlich erinnern kan.

Gebeth

Gebeth und Danckſagung um die empfangene Wohlthaten vor dem Examen Conſcientiæ.

O Allmächtiger, ewiger und gütiger GOtt, ich ſage dir von Grund meines Hertzens Lob und Danck, daß du mich auß nichts erſchaffen, und biß auf dieſe Stund bey dem Leben erhalten, ich ſage dir Danck HErr JEſu Chriſte, daß du mich mit deinem koſtbarlichen Blut, ſchmertzhafften Leyden und bittern Tod erlöſet, und gewolt, daß ich im Chriſtlichen Glauben unterwieſen, ein Kind deiner Kirchen wurde. Sey gelobt und gebenedeyet, daß du mir heunt und bißdato Speiß, Tranck, und Kleydung zur Nothdurfft gegeben, und mich vor unzahlbahren Gefahren des Leibs und der Seelen bewahret haſt. Darum bitte ich alle heilige Chör der Engeln und ſeeligen Geiſter, daß ſie dich an ſtatt meiner auch ſamt mir loben, und ſchuldigen Danck erzeigen, und um alle mir mitgetheilte Gnaden und Wohlthaten, Amen.

Zum andern, ſoll man in Erwegung der vorgemeldten Gnaden auch noch um dieſe, als die gröſte und fürnemſte bitten, nemlich um rechte Erkanntnuß und hertzliche Reu ſeiner Sünden, Mängel, und Fehler.

Gebeth.

O HErr du ſiheſt die Blindheit, und Labigkeit

keit meines Hertzens, komme mit deiner Einſprechung meiner Vergeſſenheit zu Hülff: mit deinem Liecht vertreib die Finſternuß meines Verſtands, und mit dem Feuer deiner Liebe entzünde mein labes Hertz, auf daß ich meine Sünd recht erkenne, hertzlich bereue, und ſchmertzlich beweine, daß ich dich meinen gütigen GOtt offt und viel beleydiget hab.

Drittens, ſoll ein jeder ſein Gewiſſen fleißig erforſchen, und in der Still bey ſich nachſinnen, ob er ſich, ſonderlich denſelben Tag (wann es in dem täglichen Examen iſt) ſonſt aber von der letzten Beicht an, mit Gedancken, Worten oder Wercken verſindiget, GOtt beleydiget, und ſeinen Nächſten ärgern, oder auch andere zu Unwillen und Sünden anreitzen mögen? ob er etwas unzuläßiges verlanget, darnach geſtrebet, oder gethan? ob es ihn gereuet, daß er nicht was Böſes vollzogen, ob er anderen Böſes zu thun geholffen, gerathen, Urſach, Gelegenheit, oder Hülff gegeben, oder aber darzu ſtill geſchwigen, da er es doch hätte verhindern können, oder zu ermahnen wäre ſchuldig geweſen, ob er andere wegen etwas Böſes gelobet, oder ihnen verwiſen, daß ſie es nicht gethan hätten, ob er ſich wegen ſeiner oder frembden vorhero begangenen Sünden erfreut, darüber erluſtiget, und wegen der böſen Gelegenheit, ein Wohlgefallen geſchöpffet, oder ſie verlanget, begehret oder gewünſchet?

gedencke ein Jeder wo er geweſen, mit wem er umgangen, und was er für Geſchäfften und Arbeiten verricht, ob er die Zeit unnutzlich zugebracht, und was Gutes von einem jeden unterlaſſen und verabſaumet worden? abſonderlich in denen ihm anvertrauten Ambtern, Dienſten, und Geſchäfften, oder ob keinem andern in dero Verrichtung etwas Nachtheiliges geſchehen ſey? wie ſich ein jeder verhalten, in Sünd und Laſtern, oder Unvollkommenheiten, zu denen er am meiſten geneigt iſt.

In dem Abend-Exercitio oder Examine erinnere dich von allen unzimlichen Paſſionen, Unwillen, und üblen Reden, die du zu fliehen dir vorgenommen; ob du kein Beſchwärnuß gehabt, deinen Verſtand dem Gehorſam zu unterwerffen, ob du zu keiner Faulheit geneigt, ob du in Reden weder die Krancken, noch deine Brüder beleydiget, noch was unzimliches, ſo nicht zu der Ehr GOttes und ihrer Auferbäulichkeit gericht war, vorgekehret, ob du nichts wider den Gehorſam gefehlet, in keiner Sach nachläßig geweſen, nie mit Ungedult gered, niemand verkleinert, das Silentium nicht gebrochen, kein Urſach zu etwann einer Unruhe gegeben, kein Tugend, die du zu üben vorgenom̃en, vernachläßiget.

Bey den Gedancken ſoll ſich einer erinnern, ob ſie ſeyen geweſen hoffärtig, eytel, unkeuſch, träg, mißgünſtig, neydig, zornig, argwohniſch, vortheiliſch, betrügeriſch oder rachgierig, ꝛc.

Bey denen Worten, ob ſie ſeyen geweſen, unnutz, lugenhafft, ruhmſüchtig, hoffärtig, gleißneriſch, bißige oder Stich-Wort, grob, unverſchamt, unzüchtig, zornig, ſpötteriſch, verkleinerlich, Ehrabſchneideriſch, Schmach-Wort, Gottslåſterliche, falſche Schwur: und iſt wohl in Obacht zu nehmen, daß keiner weder GOtt noch die Heiligen zu Zeugen einer Unwarheit nehme, welches ein Todt-Sünd iſt, und zwar je geringer die Sach iſt, je ſchwerer kan bißweilen die Sünd ſeyn, weil Gott das höchſte Gut nicht anderſt als heilig ſoll geehrt, genennt und gehandlet werden, darum geſchicht vielmahl Gott und denen heiligen ein groſſe Unehr, da ſie zu Zeugen der Lugen oder auch zweiffelhafftigen Sachen genommen werden, als wann GOtt ein ungerechter GOtt wåre, und den Lugen und Falſchheit beyſtunde.

Bey den Wercken, ob ſie ſeyen geweſen unnütz und zu keinem guten End gerichtet, eytle und nur allein dem Menſchen zu gefallen, unordentlich und nicht zu rechter Zeit, Weil und Orth: wider ein Geboth GOttes, der Kirchen, wider die Obrigkeit, wider ſeinen Stand, Ambt und Pflicht, wider die Sinn des Leibs, wider GOtt, wider den Nåchſten, wider ſein Gewiſſen, und wider das Heyl ſeiner armen Seel. Item, ob ſie ſeyen in billichen und gebührenden Sachen langſam verdroſſen, unwillig und mit falſcher Meynung geſchehen, oder

ob einer auß Faulheit und Nachläßigkeit unterlaſſen, was er GOtt oder dem Nächſten zu thun ſchuldig geweſt, oder aufs wenigſt vermeynt, daß es ihm zu ſeiner oder des Nächſten Heyl und Seeligkeit gereichen möchte, und endlich ob einer das Göttliche und natürliche Geſatz der Liebe übertretten, welches in dem beſtehet, daß einer GOtt liebe über alles, und den Nächſten als ſich ſelbſten, das iſt, wann ihm einer andere Sachen, gleich wie ſein Ehr, Ruhm, Reichthum, Geſundheit, zeitlichen Nutzen. Oder aber ſein und des Nächſten Wohlſtand, mehr ihme hat laſſen angelegen ſeyn, als den Dienſt GOttes und die Haltung ſeiner Gebott.

In dem Examen vor der heiligen Beicht, durchgehe die 10. Gebott Gottes, die 7. Todt-Sünd, die Sünd in den Heil. Geiſt, und die 9. frembden Sünden, wie ſie in der Chriſtlichen Lehr erkläret werden, damit nichts, auch das geringſte, vernachläßiget werde, in einer ſo wichtigen und zur Seelen Heyl und Seeligkeit nothwendigen Sachen.

Vierdtens, wann du in allen und jeden nachgeſinnet, und wie und wann du GOtt beleydiget, erfunden, muſt du ein rechte Reu, und ein inbrünſtiges Hertzens-Leyd über ſolche, und alle andere begangene Sünden erwecken, und dieſes zwar mehr wegen Liebe und Schuldigkeit gegen GOtt dem Allmächtigen, als Forcht der

Straff,

Straff, daß du nemlich dieſen GOtt, von dem du ſo viel Gnaden empfangen, der dich von Ewigkeit hero ſo ſehr geliebet, mit ſeinem ſchmertzhafften Leyden, und bitteren Tod erlöſet, dich auch richten, und nach deinen Wercken belohnen wird, beleydiget und entunehret habeſt.

Fünfftens und letztens, nimme dir für, ſolches in Ewigkeit nicht mehr zu thun, und lieber zu ſterben, als einen ſo gütigen GOtt mehr zu beleydigen, und nicht nur allein die Sünd, ſondern auch ſo gar alle Gefahr und Gelegenheit derſelben zu fliehen. Bitte dann GOtt um ſein Gnad, dieſen guten Willen zu erfüllen, auch um Zeit und Gelegenheit ſolche Sünd durch ein rechte demüthige und vollkommene Beicht, auch würdigen Wercken der Buß abzulegen, und hinführo ein frömmers Leben zu führen. Wann du aber in dem täglichen Examen dich keiner Sach ſchuldig befindeſt, gibe GOtt darum die Ehr, daß er dich bewahret, und bitte ihn, dich noch länger vor allem Böſen zu behüten, welches du mit ſeiner Göttlichen Gnad alles zu fliehen dich hertzhafft reſolviren muſt.

Damit du aber dieſes Examen mit gröſſeren Nutzen und mehreren Frucht vorkehren und vollbringen mögeſt, iſt gut und rathſam, daß man die Fähler, die Täglich geſchehen, ſamt den Tugenden gegen einander wohl erwege, alſo auch ein Wochen gegen der anderen, damit

man erkenne wieviel man zu- oder abgenom̃en, und folgends ſeine Unvollkommenheiten wiſſe zu verbeſſeren. Es muß ihm auch ein jeder ſelber ein Buß oder Straff auferlegen, als etwañ ein gewiſſes Gebeth, die Erd küſſen, ſich diſciplíniren, oder ein Schmach gedultig zu leyden, ihme vornehmen, ꝛc. Und endlich einen ſteiffen Fürſatz nehmen, alles Böſes zu meiden, und in Guten möglichſt zuzunehmen, fleißiger, frömmer und behutſammer zu ſeyn, auch GOtt durch die folgende Gebeth, demüthig um Verzeyhung der Sünden zu bitten.

Gebeth/um Verzeyhung der Sünden.

O Mein GOtt, mein Erlöſer und Heyland, mir iſt leyd von Grund meines Hertzens, daß ich dich mein höchſtes Gut, mit dieſen und anderen Sünden, durch die Täg meines Lebens jemahl beleydiget hab, nimme mir auch kräfftiglich für, von heunt an mit deiner Gnad nicht mehr zu ſündigen, noch dich mein höchſtes Gut mehr zu beleydigen.

O Allmächtiger ewiger GOtt, mein Erſchaffer und Seeligmacher, dieweil du biſt das höchſte Gut, und ich dich billich lieben ſolte, und liebe über alle Ding: ſo reuet es mich, und iſt mir leyd von Grund meines Hertzens, daß ich dich jemahlen mit Gedancken, Worten und Wercken, auch Unterlaſſung vieler guten Werck beleydiget hab. Habe auch einen ſteiffen Für-

ſatz

ſatz hinführo nicht mehr zu ſündigen, die Gelegenheit der Sünden zu meyden, dieſelben auch zu beichten, die auferlegte Buß zu verrichten, auch alles das zu erſtatten, was ich zu erſtatten ſchuldig bin, in Ehr oder Gut, und von deinetwegen, verzeyhe ich von Hertzen allen denen die mich beleydiget, opffere dir auch auf zu deiner Ehr, und Genugthuung meiner Sünden, mein gantzes Leben, alle meine Werck, Mühe, und Arbeit, und wie ich demüthig um Verzeyhung meiner Sünden bitte, alſo hoffe ich gäntzlich auf dein grundloſe Güte und Barmhertzigkeit, du werdeſt ſie mir verzeyhen, durch die Verdienſt deines Eingebohrnen Sohns Chriſti JEſu meines HErrn und Heylands, mir auch Gnad geben, mich zu beſſeren, und in allen Guten zuzunehmen, auch biß in den Tod zu verharren, Amen.

Inbrünſtige Liebes-Seufftzer des H. Franciſci Xaverii, welche täglich offt, und ſonderlich nach dem Examen Conſcientiæ, wie auch vor- und nach der Beicht und Communion nutzlich und gut können andächtig geſprochen werden.

JCh lieb dich HErr, und nicht darum,
Daß ich durch Lieb in Himmel komm,
Nicht drum, weil du gar mit der Höllen,
Straffſt, all die dich nicht lieben wöllen.
Du den ich an dem Creutz sieh hangen,
Du biſt es, der mich mit Lieb gefangen,

Die Nägel, die dir Füß und Händ,
Der Speer, der dein liebes Hertz getrennt,
Die Marter, Angſt mit Spott und Schanden,
Die ich verdient, du außgeſtanden.
Den Tod von wegen meiner Sünd,
Dieß iſt, daß mich zur Lieb verbind,
Daß ich zu lieben dich begehr,
Wann ſchon kein Höll noch Himmel wär,
Umſonſt, um nichts, gleich wie du mich,
Lieb ich O treuer GOtt auch dich:
Und lieb dich jetzt biß in den Tod,
Nur darum, weil du mein HErr und GOtt.

Das 18. Capitel.

Von der Beicht.

GEwiß iſt es, daß die Pœnitenz und Buß nicht allein gut, und heylſam, ſondern auch allen und jeden, welche zu reifferen Alter und Verſtand gelangen, das Gute und Böſe zu unterſcheiden wiſſen, durch das würckliche ſündigen die Gnad GOttes verliehren, und durch die Sünd ſich auß einem Kind GOttes zu einem Knecht, Leibeigen des Teuffels machen (wann es anderſt einen Beicht-Vatter zu haben möglich) zur Seeligkeit nothwendig, und das eintzige Mittel iſt, die verlohrne Gnad Gottes wieder zu erlangen, und ſeelig zu werden. Dañ alſo ſagt Chriſtus der HErr ſelbſt: **Es ſey dann daß ihr Buß thuet, werdet ihr alle ſammentlich**

ver-

verderben. Weil durch ein rechte Beicht und Buß dem Sünder die verſchloſſene Thür zur Seeligkeit wieder eröffnet, die Band der Sünd aufgelöſet, die zum ſündigen ſchädlichen Neigungen und Antrieb gemilderet, und die verdiente Straff gemindert wird: ſie die rechte Beicht allein verſöhnet uns mit GOtt, erlanget uns wieder die Gnaden, die wir durch die Sünd verabſaumet und verlohren, ſie erneuert in uns die Lieb zur Tugend, befeſtiget die Ruhe und Sicherheit des Gewiſſens, vertreibt die Forcht des Todts, macht uns theilhafftig der Verdienſten Chriſti, und bringet uns einen unermeßlichen Schatz der Freuden und Glory im Himmel.

Weilen dann ſo viel, und das Heyl unſerer Seelen an einer rechten, warhafften, aufrichtigen Beicht oder Buß lieget, und das eintzige Mittel zur Seeligkeit iſt, muß man nicht nur auß Gewohnheit, oder allein daß man es zu thun ſchuldig, ſondern ſich derſelben groſſen Gnad, Frucht und Nutzens würdig und theilhafftig zu machen, mit guten Eyffer und Vorbereitung darzu gehen, und wohl in Obacht nehmen, daß man ein rechts Mißfallen, von allen ſeinen Fähler, Mängel, und Sünden, wie auch ein extra ordinari Verlangen ſich zu beſſeren habe, ſchöpffe und trage. Setze dich alſo vor der Beicht in die Gegenwart GOttes, ruffe an die Gnad des Heil. Geiſtes, durch den Hymnum:

Veni Creator Spiritus, oder anderes Gebeth, habe auch einen veſten Glauben, daß das heilige Sacrament der Buß ein Brunnen ſey, in welchem die Sůnder mit dem Roſenfarben Blut Chriſti JEſu unſers Heylands und Seeligmachers, abgewaſchen werden: ſchöpffe darauf ein ſteiffe Hoffnung in die Gůte und Barmhertzigkeit GOttes, und in den Gewalt oder Vollmacht, welche er denen Prieſteren, durch ſeine Apoſtel die Sůnd nachzulaſſen, und zu vergeben verlyhen und gegeben hat. Erwecke dann ein eyfferige Lieb mit ſteiffen Vorſatz, und kräfftigen Vornehmen, GOtt nicht mehr zu beleydigen, ſondern ihn mehr als dich ſelber und alle Sachen der Welt zu lieben, ja ehe zu ſterben, als ihn ferner mehr zu beleydigen.

Examinire nachmahlen dein Gewiſſen auf die Weiß und Manier, wie in dem vorgehenden Capitel gemeldet worden, ein halbe oder aufs wenigſte ein viertel Stund, und erinnere dich wohl aller deiner Sůnden, Mängel, und Fähler, vorauß in- und nach den 10. Gebotten GOttes, 7. Todt-Sůnden, und neun frembden Sůnden, was du Böſes wider GOtt, wider deinen Nächſten, und wider das Heyl deiner armen Seel gethan, und Gutes unterlaſſen, in Gedancken, Worten, oder Wercken, mit Hůlff, Rath, Einwilligung oder böſen Verlangen.

Nach dem Examen und Erkanntnuß deiner Sůn-

Sůnden, erwecke ein hertzliche Reu und Leyd derſelben, ſamt einer lebendigen Liebe GOttes, und ſteiffen Vorſatz dich möglichſt zu beſſern, dann zu einer rechten und guten Beicht, iſt ein gutes Examen nothwendig, welches in den obbemeldten 5. Stucken beſtehet, und můſſen der Prieſterlichen Abſolution vorgehen.

Ebenfalls iſt zu einer rechten Beicht noch vonnöthen, die warhaffte und vollkommene Erzehlung, oder Offenbahrung ſeiner Sůnden, ohne Scham und Scheuch, jedoch demůthig mit reuigen und betrůbten Hertzen, weil der Prieſter allda an GOttes-Statt ſitzet, die Sůnden zu vergeben, wann ſie anderſt mit Warheit und ohne Betrug gebeichtet werden.

Nun iſt zu mercken, daß ein wiſſentliche Tod-Sůnd, ohne die andere nicht kan verzyhen werden, ſo wurde auch einer in Verſchweigung, einer wiſſentlichen Tod-Sůnd nicht den Prieſter, weniger GOtt den Allmächtigen, deme alles innerliche bekannt iſt, ſondern nur ſich ſelbſt betriegen, und die Gefahr der Seeligkeit ſetzen, neben dem aber, daß der Prieſter die Perſohn Chriſti des HErrn in dem Beicht-Stuhl vertritt, ſtellet er auch allda vor ein ſtumme Mauren, dann gleich wie dieſelbe, wann man ſtill zu der Mauren etwas red, nichts ſagen kan, alſo darff auch der Beicht-Vatter auſſer des Beicht-Stuhls, ſo gar mit dem Beicht-Kind ſelbſt nichts mehr reden, weniger etwas von dem, was

ihm in der Beicht vertrauet worden, offenbaren. Und ſolche groſſe Verſchwiegenheit des Beicht-Vatters rühret daher, damit in einer ſo wichtigen Sach, die unſer Heyl und Seeligkeit antrifft, ohne Forcht und Scheu, könne und möge gehandelt werden, und iſt ja viel beſſer, vor einem eintzigen ſündigen Menſchen, ſeine Sünd wie groß und abſcheulich ſie auch seyn, zu offenbahren, damit ſie verziehen außgelöſcht bleiben, als nachmahlen am Jüngſten Tag, offentlich vor der gantzen Welt zu Schanden, und offenbar werden, auch noch darzu in alle Ewigkeit, in der Höllen brennen und braten, alſo ſoll und muß die Beicht oder Erzehlung der Sünden geſchehen, ohne Verſchweigung einiger wiſſentlichen Todt-Sünd, wann man anderſt will recht beichten, und Verzeyhung der Sünden erlangen.

Begibe dich derowegen wohl diſponirter, und nach guter Erforſchung des Gewiſſens, mit gantzen reuigen zerknirſchten Hertzen, in höchſter Demuth und Andacht zu Füſſen des Beicht-Vatters, küſſe, wann es bequem ſeyn kan, die Erden, und bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil. Creutzes, und bethe mit langſamer und verſtändlicher Stimm, wie auch mit gebuckten halben Leib, und aufgehöbten Händen unter dem Scapulier das Confiteor, biß nach den Worten meâ maximâ culpâ, oder ſprich an ſtatt des Confiteor: Ich armer ſündiger Menſch, beichte

beichte und bekenne GOtt dem Allmächtigen, Mariä ſeiner Hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und euch Prieſter an GOttes Statt, und gib mich ſchuldig, daß ich offt und viel geſündiget hab, mit Gedancken, Worten und Wercken, auch mit Unterlaſſung vieler guten Wercken, inſonderheit aber gib ich mich von meiner letzten Beicht an ſchuldig, die ich vor 8. Tägen, oder 3. Wochen, ꝛc. gethan, daß ich ꝛc. N. Sage dann deine Sünden klar, einfältig, anmüthig, und kurtz ohne überflüßige Reden, erkläre gut alle Umſtänd, die die Sünd verändern oder vermehren, gebrauche gemeine und ſolche Wort, welche dir mehr Beſchaumung, Reu und Leyd verurſachen, auch mehr dich ſelbſt als andere anklagen, oder dich entſchuldigen, gewöhne dich, nicht nur insgemein zu ſagen, ich hab zum Exempel Gott nicht von gantzen Hertzen geliebet, oder ich hab die Fähler meines Nächſten nicht mit Gedult übertragen, ſondern ſag in ſpeciè, ob du deinen Neben-Menſchen, oder aber dein ſelbſt Wohlgefallen mehr geliebet habeſt, als GOtt deinen HErrn, ob du deinen Mit-Bruder, deine Superiores, oder ſonſt den Nächſten mit Worten oder Wercken, mit kleiner oder groſſen Ergernuß beleydiget habeſt: ob du von ihnen lugenhafft, oder nur argwohniſcher Weiß übel gered, oder ob du ihre heimliche Mängel, Fähler, oder Laſter zu ihrem groſſen oder kleinen Nachtheil geoffenbahret, zu verſtändigen

und verſchwiegenen Leuthen, oder Unverſtän-digen und Geſchwätzigen, auß welchem mehr Gefahr, Unruhe, und Schaden entſtehen kann.

Wann du die Sünd alle, völlig, und gantz erzehlet, ſage das Confiteor wohl niderge-buckt, gantz auß, oder aber: **Dieſe und alle meine Sünd ſeynd mir leyd, und reuen mich von Hertzen, ich nimme mir auch kräfftiglichen vor, mein Leben zu beſſern, darum bitte ich euer Ehrwürden wollen mich an GOttes Statt abſolviren, und ein heylſame Buß auferlegen.**

Vernimme hernach die Lehr, und Ermahnung des Beicht-Vatters demüthig, und empfange willig und gern die Pœnitenz, oder Buß, mit Verwundern, daß ſie, angeſehen der Mängel deiner Sünden, nicht gröſſer ſey. Wann der Beicht-Vatter die Abſolution gibt, empfange dieſelbe tieff niedergebuckt, und glaube ſicher, daß ſo viel Wort er ſagt, eben ſo viel Tröpffel Bluts von unſern HErrn und Heyland JEſu Chriſto auf dein Haubt, dein Seel abzuwaſchen, und dich zu reinigen fallen. Sprich unter wehrender Abſolution mit groſſer Reu deines Hertzens und inbrünſtigen Andacht:

O Allmächtiger und Barmhertziger GOtt, ſey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig, O HErr JEſu Chriſte, mein gecreutzigter Heyland, erbarme dich mein, und ſeye mir gnädig, dann in deinem heiligen Nahmen

ver-

verhoffe ich ſeelig zu werden. HErr JEſu Chriſte, dir und deiner Gnaden vertraue ich, laß mich nicht zu ſchanden werden, mir iſt leyd von Grund meines Hertzens, daß ich dich mein höchſtes Gut jemahls beleydiget hab, nimme mir auch für, mich mit deiner Göttlichen Gnad möglichſt zu beſſeren, und dich in Ewigkeit nicht mehr zu beleydigen.

Tritt hernach auß dem Beicht-Stuhl, und nach geküßter Erden vor den Füſſen des Beicht-Vatters, oder wann du wieder nidergeknyet, dancke GOtt dem Allmächtigen, wegen der ſo groß empfangenen Gnad, und des ſo leichten Mittels, welches er zur Nachlaſſung der Sünden, in ſeiner Kirchen eingeſetzt, und hinterlaſſen, dich auch deſſelbigen ſo offt theilhafftig macht. Bitte ihn auch demůthig um Verzeyhung, wegen aller in der Beicht begangenen Fåhler, Mångel, und Unvollkommenheit, erneuere in dir ſelber die Schamhafftigkeit, wegen Gröſſe deiner Sünden, bitte Chriſtum den HErrn, daß er ſein ſchmertzhafftes Leyden, und bittere Schmertzen des Tods zur Genugthuung deiner Sünden, wolle annehmen, und gelten laſſen.

Auch daß GOtt der HErr dir durch ſeine eigne Güte, und durch die unendliche Verdienſt Chriſti JEſu deines HErrn und Heylands, alle deine Sünden verzeyhe, vergebe, auch die wohlverdiente Straff gnädiglich und vätterlich

lich nachlaſſe, und wieder zu ſeinem Sohn in Gnaden aufnehme.

Verrichte nachmahlen die auferlegte Buß, zu der Zeit, End und Orth wie es der Beicht-Vatter befohlen, oder ſo er kein gewiſſe Zeit benennt, ſo bald du kanſt, und mit abſonderlicher Andacht erneuere auch in Verrichtung derſelben den Vorſatz dein Leben zu beſſern, ruffe darzu an die Göttliche Gnad und Beyſtand, durch die Fürbitt der Allerſeeligſten Jungfrauen Mariä, aller Heiligen, und Engeln GOttes, auf daß du in ſolcher durch die Beicht empfangene Gnad, biß in dein End verharren, und ſeelig werden mögeſt.

Die Buß iſt zwar kein nothwendiger, jedoch ein ſolcher Theil, der das H. Sacrament der Beicht vollkommen macht, und deſſentwegen iſt ſie von viel mehreren und gröſſerm Werth und Verdienſt, als ein anders dergleichen Buß-Werck oder Gebeth, und wird von dem Beicht-Vatter auferlegt, und gegeben, damit der büſſende Sünder eines theils genug thue für die zeitliche Straff, welche er ſamt der Gnad GOttes in der Beicht erlanget, für die ewige, welche er durch die Sünd verdienet, und leyden hätte müſſen, wann ſie ihm nicht wäre durch dieß Mittel der wahren Beicht und Buß verwexlet worden. Dann durch ein wiſſentlich, freywillig begangene Todt-Sünd verliehret der Menſch die Gnad GOttes, und macht ſich ſelbſt

ſelbſt ſchuldig der ewigen Peyn und Straff der Höllen: Mittels einer rechten und wahren Beicht, aber erlanget er die verlohrne Gnad GOttes wieder, und wird ihm auch die Schuld, Straff, und Peyn der Höllen verziehen, jedoch nicht gar nachgeſehen, ſondern nur in ein kurtze und zeitliche verändert, die wir entweders in dieſer Welt durch Kranckheiten, Verfolgungen, Creutz, Leyden, und Widerwärtigkeiten, oder aber nach dem Tod in dem Fegfeuer außſtehen, und bezahlen, oder aber mit guten Wercken, Allmoſen, Gebeth, und Indulgentzen darfür genug thun müſſen: welches meiſtentheils geſchicht durch das Gebeth und Buß-Werck, ſo in der Beicht für ein Buß und Genugthuung der gemeldten zeitlichen Straff auferlegt werden, weilen ſolche gute Werck, nicht nur allein für ſich ſelbſt, ſondern auch als ein Theil des Heil. Sacraments verdienſtlich, und uns deſtomehr zur Genugthuung der gemeldten Straff nutzbar und dienſtlich ſeynd. Die auferlegte Buß in einer Todt-Sünd zu verrichten, iſt zwar kein neue Sünd, aber man hat auch kein Verdienſt darvon, wie ſonſt von keinem guten Werck in einer Todt-Sünd verricht: und iſt dieſes auch wohl zu mercken, daß wann wir in ein Todt-Sünd fallen, ſo verliehren wir den Werth und Verdienſt alles Geberhs, und guten Werck, die wir vorhero gethan, derowegen iſt alles Gutes in der Sünd be-

begangen, ohne Verdienſt. Wann wir aber durch ein rechte Beicht vollkommen der Sünd loß werden, ſo iſt alles vorhero, als wir in keiner Sünd waren, Gutes begangen, wieder verdienſtlich, was wir aber gutes in der Sünd gethan, iſt uns niemahlen verdienſtlich, entgegen aber die Sünd, welche durch ein vollkommene Beicht außgelöſcht worden, bleiben allezeit außgelöſcht, und vergeben, wann wir ſchon wieder ſündigen, welches eine der gröſten Barmhertzigkeiten GOttes iſt, daß er die vergebene Sünd niemahlen mehr, entgegen aber die verlohrnen guten Werck wieder erneueren thut.

Endlich damit man von deiner Beicht an, den Nutzen und Frucht dieſes H. Sacraments in dir erkenne, ſo gebrauche dich gröſſerer Vorſichtigkeit in allen deinen Worten und Wercken, abſonderlich aber erweiſe und erzeige einen groſſen Eyffer dich ſelbſten zu verachten, und ein groſſe Demuth, welches die 2. fürnehmſten Tugenden ſeynd, die man dieſem H. Sacrament der Pœnitenz und Buß erlanget, und üben ſoll.

Wann in der Beicht von den drey nothwendigen Stucken eines abgehet, nemlich die rechte Reu und Leyd: der ſteiffe Vorſatz ſich zu beſſern: oder aber die warhaffte und vollkommene Erzehlung und Offenbahrung der Sünden, daß man entweder ein Todt-Sünd wiſſentlich verſchweigt, oder die wiſſentliche Zahl nicht

recht ſagt, oder auch ſo man ihm nur vorgenommen, ein ſolche Sünd zu verſchweigen, iſt nicht allein die Beicht ungültig, alſo daß keine der erzehlten Sünden nachgelaſſen, und vergeben wird, ſondern man begehet noch ein neue Todt-Sünd, daß man die Abſolution unwürdig, und nicht darzu diſponirter empfangt, und wieder ein neue Todt-Sünd, wann man gemeldter maſſen unwürdig comunicirет, auch ſo offt man ſonſt in einer wiſſentlichen Tod-Sünd ein heiliges Sacrament empfangt. Deſſentwegen iſt die General-Beicht nicht allein ſehr nutzlich, ſondern auch deme nothwendig, welcher in ſeinen vorigen Beichten in etwann einen Eſſential und nothwendigen Stuck gefehlet.

Erſtlich, zwar wann, wie geſagt, einer kein rechte Reu und das erforderte Leyd der Sünden nicht gehabt, oder ſonſten weiſt, daß er nicht mit rechter Wahrheit, Einfalt, Demuth und andern gehörigen Umſtänden gebeichtet.

Zum andern, wann man keinen rechten und ſteiffen Fürſatz ſich zu beſſern, und die Sünd oder Gelegenheit zu ſündigen, zu meyden, und fliehen gehabt; oder wann man die Ehr und Güter, dem man es ſchuldig war, nicht reſtituiret, noch wieder geben, oder denen Feinden nicht von Grund ſeines Hertzens verzeyhen, noch um Verzeyhung bitten wollen, wann mans zu thun ſchuldig.

Drittens, wann man williglich und aus eig-

ner Schuld nicht vollkommentlich gebeichtet, entweder, daß man ein Todt-Sünd wiſſentlich oder die rechte Zahl und nothwendige Umſtänd, auß Schamhafftigkeit nachläßiger weiß; oder willigen Miß-und Unverſtand, oder aber durch Faul- und Nachläßigkeit des Examen außgelaſſen.

Vierdtens, wann man williglich zu einem unverſtändigen Prieſter, oder der kein Macht zu abſolviren hat, gehet, oder doch ſonſten die Sünd alſo verdeckt, oder ſtill erzehlet, daß es der Beicht-Vatter nicht verſtehen können, oder auch auß ſeiner eigenen Schuld nicht recht abſolvirt hätte. Auß ſolchen in vorigen Beichten geſchehene Fähler, und Urſachen iſt die General-Beicht offt nothwendig, ſonſt auch ſehr nutzlich und gut.

Dann erſtlich empfanget man durch deſſen Mittel ein neue und gröſſere Reu und Leyd der Sünden.

Zum andern, befreyet einem die gemeldte Reu und öffteres Leyd der Sünden, wie auch die Peyn und Scham, die einer in öffterer Anklag derſelben empfanget, von einem Theil der zeitlichen Peyn und Straff die einer in dem Fegfeuer leyden müſte.

Drittens, ſtärcket einem die Demuth, der man darinnen theilhafftig wird, mit neuen Gnaden wider die Sünd.

Vierdtens, empfanget man auch von dem Beicht-

Beicht-Vatter gute und gewiſſe Remedien zur Geſundheit der Seelen, mit welchen alle Kranckheiten beſſer und leichter curirt werden.

Fünfftens, bekommt man ein groſſe Ruhe des Gewiſſens, weil man gleichſam verſichert, daß alle Fähler der vorgehenden Beichten verbeſſert, und zugleich auch die verdiente Straff, die man ſonſt nach dem zeitlichen Hintritt, oder auch in dem Leben zu förchten hat, wo nicht gar außgelöſchet, aufs wenigſt gemindert ſey.

Auß gemeldten nutzbaren und guten Urſachen ſolte ein Religios alle 6. Monath, oder aufs wenigſt alle Jahr, von der Letzten anzufangen, ein General-Beicht zu thun, folgender maſſen vornehmen:

Erſtlich examinire dein Gewiſſen, drey oder vier Tag zuvor, und nimme aufs wenigſt alle Tag ſo viel Zeit als du wohl haben kanſt, und erinnere dich aller deiner Sünden wohl und fleißig, und wann du befindeſt, daß du ein ungültige Beicht gethan, erforſche wie offt du alſo laſterhafftig zur Beicht und Communion wiſſentlich gegangen, und ſacrilegiſch empfangen, und im Fall du beſorgeſt etwas zu vergeſſen, iſt es obſchon nicht nothwendig, doch gut, die Sünden aufzuſchreiben.

Zum andern, erwecke ein Reu und Leyd zu End eines jeden Examen, und ſo viel dir möglich iſt ein Deteſtation oder Wiederruff aller deiner Sünden, verwundere dich ob der Güte

und Barmhertzigkeit GOttes, daß er deine Sünden ſo lang übertragen, geduldet, und mit groſſer Straff nicht abgeſtraffet, wie er leicht hätte thun können, und du auch verdienet hätteſt, nimme dir dann auch vor ein beſſeres Leben zu führen, und befleiſſe dich fürnemlich den Urſprung und Wurtzel deiner Sünden zu erkennen, damit du die nothwendigen Mittel für dieſelbigen vornemen und ergreiffen mögeſt.

Drittens, dann præſentire dich in ſolcher guten Diſpoſition dem Prieſter, und beichte alle deine Sünd vollkommen von deinem gantzen Leben, oder aber von dem Eingang in die heilige Religion, oder wie gemeldt von der letzten General-Beicht, nach der Weiß und Manier wie erſt von der Particular-Beicht gemeldt worden. Solche wiederholte Anklag einer oder mehrer Sünden, die man einmahl ſchon gebeichtet hat, ſamt einer neuen Reu und Leyd derſelben iſt auch nothwendig, wann einer zur Beicht und Communion gehen will, und weiſt ſich keiner neuen Sünd, die er noch nicht gebeichtet hat, ſchuldig, damit der Beicht-Vatter die Abſolution geben könne, dann ohne Anklag einer gewiſſen tödtlichen oder läßlichen, gebeichten oder ungebeichten Sünd, kan der Beicht-Vatter ohne Sünd die Abſolution nicht geben, noch das Beicht-Kind dieſelbe empfangen. Sonſten iſt es nicht nothwendig, aber doch heilig und gut die läßlichen Sünden

zu

zu beichten, und wann man ſich keiner Todt-Sůnd bewuſt iſt, ſoll man doch ein lößliche Sůnd vollkomen und mit der gewiſſen Zahl und Umſtånd, ſamt einer rechten Reu und Leyd darůber erzehlen, und dem Beicht-Vatter anzeigen, als ein gewiſſe und nothwendige Materi, damit das H. Sacrament wůrdig und ohne Fåhler und Sůnd adminiſtrirt und empfangen werde.

Gebeth vor der Beicht.

O Allmåchtiger und barmhertziger GOtt, Erſchaffer Himmels und der Erden, vor deſſen hohen Majeſtåt und erſchröcklichen Gewalt, alle Creaturen ſich billich entſetzen, wie ſoll und darff ich elender Menſch vor- und mit dir reden, der ich dem Leib nach nichts anders bin als ein ſchlechtes Erdwůrmlein von Staub und Laim, der Seelen nach aber mit vielen Sůnden und Laſtern hart verwundet, alſo daß ich aller Gnaden unwůrdig, und deinen gerechten Zorn wohl verdienet: Ach wann ich armer Sůnder zum Heyl meiner Seelen recht erkennen, und warhafftig bekennen kunte meine vielfåltige Sůnden, Mångel und Fåhler, mit denen ich deine H. Geboth und Evangeliſche Råth ůbertretten, dem Beruff meines Standes und Regel zu wieder gehandelt, ach GOtt ich bin leyder von deinem Geſatz und der erkandten Warheit weit abgewichen, ich hab deine Gaaben und Gnaden mißbrauchet, ja ich hab dich und meinen Nåchſten offt und viel mit Gedancken,

Worten und Wercken erzürnet, und beleydiget, auch viel Gutes liederlich verabſaumet und unterlaſſen, ja mit allen meinen Sinnen und Kräfften ſchwärlich geſündiget, und alſo mich ſelbſt deiner Göttlichen Gnaden beraubt, und in Gefahr der ewigen Verdamnuß geworffen. Nun aber O gütiger und barmhertziger GOtt, will ich in Erkanntnuß deſſen alle meine Sünd bitterlich beweinen, aufrichtig beichten, und willige Buß darfür thuen, darzu ruffe ich an dein Göttliche Gnad, Hülff und Beyſtand. Wehe mir armſeeligen Sünder, wehe mir in Ewigkeit, wann mich dein ſtrenges und gerechtes Urtheil ohne warhaffte und rechte Beicht und Buß ergreiffen ſolte, und du meine Sünden nach deiner Gerechtigkeit richten, und ſtraffen ſolteſt, aber O barmhertziger GOtt, du biſt die Güte ſelbſt, und begehreſt nicht den Tod des Sünders, ſonder daß er ſich bekehre und lebe. Darum iſt mir leyd von Grund meines Hertzens, daß ich dich mein höchſtes Guth ſo offt und viel beleydiget hab, daß ich die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkennet, noch das Heyl meiner Seelen recht beobachtet, ſondern dein Göttliche Güte mißbrauchet, auch deine vätterliche Beruffung und Gedult in den Wind geſchlagen, und alſo deinen erſchröcklichen Zorn über mich erwecket, und Chriſtum den HErrn aufs neue gecreutziget. Ich bekenne aber meine Sünd gerechtigſter GOtt, ich bitt um Gnad

gnä-

gnädigſter Vatter, zu dir fliehe ich, du Brunnen aller Gnaden, meine groſſe Wunden entdeck ich dir, du Himmliſcher Artzt in deiner Hand ſtehet unſer aller Leben und Sterben, O HErꝛ ſtraff mich nicht in deinem Grimmen, laß mich nicht verderben in meinen Miſſethaten, gedencke nicht meiner Sünden in Ewigkeit, ſondern hülff mir gnädiglich zu einer wahren Beicht und Buß, damit ich das ſündige Weeſen einmahl ablege, und alle Laſter auß meinem Hertzen, Sinnen und Gedancken außrotte, verleyhe mir in dieſer Zeit der Gnaden, daß ich mit dem verlohrnen Sohn meine begangene Sünden recht erkenne, mit dem Publican dir ein zerknirſchtes Hertz aufopffere, vor dir mit Maria Magdalena meine Sünden beweyne, zu dir mit den Ninivitern mich gantz bekehre, auf daß ich einmahl auß dem Gewalt des Sathans entlediget, von dem Tod der Sünden erwecket, dir meinen GOtt und Seeligmacher mit neuen Leben und reinen Geiſt dienen, und folgends dich ewig loben und preyſen möge, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

O HErꝛ JEſu Chriſte, ſihe mich an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit, und heyle die gefährlichen Wunden meiner Seelen: gieſſe darein den beiſſenden Wein deiner Göttlichen Forcht, damit ich mich entſetze, und von Hertzen ſchame vor dem ſtrengen Urtheil deiner Gerechtigkeit, ſo du allen unbußfertigen Sündern

gedrohet haſt, gieſſe auch darein das linde Oel deiner Gnaden, damit, ich von allen meinen Sůnden und Gebrechlichkeiten geheylet, in allem Guten verharren und zunehmen, auch wůrdige Werck der Buß thun moͤge. Ich glaub und weiß, daß du ein zerknirſchtes Hertz nicht verachteſt, ſondern alle Sůnder, welche ſich anderſt beſſern wollen, mit deinem Roſenfarben Blut abzuwaſchen, und heylwårtig zu machen verlangeſt, darum bitt ich dich HErr JEſu Chriſte, gib mir ein betrůbtes und demůthiges Hertz, über alle meine begangene Sůnden, führe mich als ein irriges Schåfflein auf den rechten Weeg der Buß, erleuchte mein finſteres Hertz, damit ich mich ſelbſt und meine Sünden erkenne, und in dem Spiegel deiner heiligen Gebothen meine Mackel erſehe, und warhafft dem geiſtlichen Artzten meiner Seelen offenbare, damit ich dir die gebůhrende Ehr auß demůthigen Hertzen gebe, und durch dieß H. Sacrament der Beicht und Buß die verlohrne Gnad, und die wahre Ruh meines Gewiſſens, ſamt deinen Gnadenreichen Seegen wieder erlange, und durch dein Goͤttliche Wort und Prieſterliche Abſolution, den Sathan durch Vergebung meiner Sůnden ůberwinde, die Geſundheit meiner Seelen in Beſſerung meines Lebens wieder erobere, und endlich die ewige Glory zu Ubung aller guten, und dir wohlgefålligen Tugenden erlange.

O gů-

O gütigſter JEſu! Vatter der Barmhertzigkeit, und GOtt alles Troſts, ſihe ich falle dir demüthig und mit hertzlicher Reu meiner Sünden zu Füſſen, nicht verwirffe mich gütiger JEſu, erbarme dich meiner armen Seelen, reinige ſie von allen ihren Sünden, und komme zu Hülff deinem Geſchöpff, welches du ſo theuer mit deinem koſtbarlichen Blut erkauffet und erlöſet haſt. Es reuet mich, und iſt mir leyd von Grund meines Hertzen, daß ich dich meinen GOtt und Erlöſer, mit meinen vielfältigen Sünden jemahls beleydiget hab, ach wolte GOtt, ich könte ſelbige alle bereuen, wie ich ſie bereuen ſolte, weil ich dich mein höchſtes Gut, meinen Heyland und Seeligmacher mit denſelbigen beleydiget, ach barmhertziger JEſu, ich hoffe allein in dein grundloſe Güte und Barmhertzigkeit, du werdeſt ſie mir gnädig verzeyhen und vergeben, darum verlange, begehr und will ich ſie vollkommentlich beichten, und mein Leben einmahl recht beſſern, mittels deiner Göttlichen Gnad, die ich zu dieſem Zihl und End, von Grund meines Hertzens von dir inbrünſtig begehre. Und du O allerſeeligſte Jungfrau Maria, bitt für mich elenden Sünder, bey deinem lieben Sohn, und hilffe mir ſelbige erlangen: und ihr meine heilige Patronen N. N. und alle Heilige GOttes, und du mein H. Schutz-Engel, und außerwöhlte Geiſter Gottes ſtehet mir bey, damit ich mit der Gnad GOttes mein

Beicht und Communion recht und vollkommen thun, und mit Andacht und Reu meines Hertzens verrichten möge, zu der Ehr und Glory GOttes des Allmächtigen, und meiner Seelen Heyl und Seeligkeit, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Gebeth nach der Beicht.

O Süſſeſter HErr JEſu Chriſte, ein Brunn des Lebens, und Heyland der gantzen Welt, du haſt nun wiederum meine Strick und Band der Sünden aufgelöſet, ich bitte dich demüthiglich, du wolleſt mein gethane Beicht, mittels des unerſchätzlichen Werths deines bittern Leydens und Sterbens, und deß für mich, und alle Sünder am Stammen des H. Creutzes vergoſſenen Roſenfarben Bluts, wie auch durch die Verdienſt und Fürbitt deiner liebſten Mutter, und aller Heiligen und Außerwöhlten GOttes in Gnaden auf- und annehmen, und was mir jetzt und allezeit an wahrer Reu, vollkommener Beicht, und ſteiffen Fürſatz mangelt und abgangen, ſolches alles durch dein groſſe Güte und Barmhertzigkeit ersetzen, und mir alle Mängel und Fähler darinnen begangenen gnädiglich verzeyhen und vergeben.

O HErr JEſu Chriſte, mache mich theilhafftig der Verdienſten deines bitteren Leydens und Sterbens, und mit deinem Roſenfarben Blut reinige mich von allen meinen Sünden.

Ach

Ach HErr, wolte GOtt, ich hätte niemahls geſündiget. Aber O, HErr, gröſſer iſt dein Güte als mein Boßheit, diß allein ſchmertzet mich, das mein Reu und Leyd nicht gröſſer iſt, als meine Sünd, HErr in deiner Barmhertzigkeit, und in deinem heiligen Nahmen verhoffe ich ſeelig zu werden.

Ach verleyhe mir getreuer JEſu, daß ich durch meine Sünd dich nim̃ermehr beleydige, ſondern auß rechter Lieb zu dir meine begangene Sünden büſſe, alle Anfechtungen überwinde, zu dir und deinem Göttlichen Dienſt mich willig ergebe, und in allen Guten beſtändig verharre.

Erhalte mich du milder Pelican und barmhertziger Samaritan, bewahre mein arme Seel im Chriſtlichen Glauben, und guten Willen, in deine Händ HErr befihl mein Thun und Laſſen, mein Leben und Sterben, alle meine Freund, Verwandten und Bekandten, alle Lebendige und Abgeſtorbene, HErr JEſu du Sohn Davids, erbarme dich unſer aller, und gibe uns dein Göttliche Gnad, damit wir die Sünd vermeiden, der Gerechtigkeit genug thuen, dich über alles lieben, und deinen heiligen Willen in allen und jeden erfüllen ewiglich, Amen.

O Gütigſter HErr JEſu, ich bitte dich durch dein inbrünſtiges und reines Hertz, und durch die Verdienſt deines Leydens, du wolleſt erſetzen alle meine Fähler und Nachläſ-

ſigkeiten, die ich in dem Heil. Sacrament der Beicht begangen, und wolleſt mir dein Göttliche Hülff, Gnad, und Beyſtand geben und mittheilen, auf daß ich hinführo fleißiger und behutſamer alle Sünden und Gelegenheit zu ſündigen fliehe und meide, welches ich auch mit deiner Göttlichen Gnad zu thun, mir kräfftig vornimme, erwöhle auch ehe alle Gefahr und den Tod ſelbſt außzuſtehen und zu leyden, als dich freventlich und freywillig mehr zu beleydigen, und deinen Göttlichen Willen zu übertretten, darum O HErr hilff mir ſolches, wie ich es mir vornimme, mit deiner Gnad werckſtellig zu machen, weil ich ohne deine Hülff und Gnad nichts guts kan noch vermag. Der du lebſt und regiereſt mit GOtt dem Vatter, und Heil. Geiſt, deme ſey Lob, Ehr und Preyß von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Gebeth vor Verrichtung der auferlegten Buß.

DIr O Allerheiligſte Unzertheilte Dreyfaltigkeit, opffere ich anjetzo auf dieſes mein Gebeth (oder Buß-Werck) und alle meine gute Gedancken, Wort und Werck meines gantzen Lebens, und Aller Heiligen und Außerwöhlten der ſtreittenden und triumphirenden Kirchen, ſamt allen Verdienſten, Gebeth und H. Wandel meines Erlöſers und Seeligmachers, und bitte dich du wolleſt ſelbiges in Gnaden

den auf⸗und annehmen für die Pœnitenz und Buß, die mir der Prieſter in meiner gethanen Beicht auferlegt, verlange und begehre auch daſſelbige mit Hülff und Beyſtand deiner Göttlichen Gnad ohne Zerſträhung mit möglichſter Andacht zu verrichten, und dardurch dich zu loben, ehren und preyſen, damit ich alſo erſetze den Spott und Schmach, die ich dir durch mein ſündiges Leben, und boßhafften Wandel leyder angethan, auch eines theils genug thue für mein dardurch wohl verdiente Straff, O mildreicher GOtt, ſihe nicht an mein Verbrechen, dein Geſchöpff verwirff nicht, und den, welcher mit dem Roſenfarben Blut Chriſti JEſu beſprenget iſt, laſſe nicht ewig verderben, mein Leben will ich nun beſſern, die Sünden meiden und fliehen, dich auch meinen HErꝛn und Gott hinführo möglichſt lieben, loben und ehren, darzu ruffe ich an dein Gnad, Hülff und Beyſtand. Der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit, Amen.

Gebeth nach verrichter Buß.

O Gütigſter HErꝛ JEſu, ich bitte dich demüthig, und von Grund meines Hertzens, nimme gnädiglich an dieſe mein Buß, und wenige Genugthuung, welche zwar wenig und klein in Anſehung meiner Sünden, Verbrechen und Miſſethaten, mit welchen ich dich meinen HErꝛn und Gott ſo offt und viel beleydiget hab, nichts deſtoweniger, weilen du O HErꝛ die

Güte

Güte und Barmhertzigkeit ſelbſten biſt, verhof ich Gnad bey dir zu finden, darum verſencke ich alle meine Sünden, in den Abgrund deiner groſſen Güte und unendlichen Barmhertzigkeit, damit ſie darinnen ewig verborgen und vergraben ligen, und ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde, ich nimme auch auß dem überflüßigen Schatz deiner Verdienſten, und Genugthuung für alle Sünd der Welt, alles das, was dieſer meiner Pœnitenz und Buß zur Genugthuung meiner Sünden, und der dardurch wohlverdienten Straff mangelt und abgehet, und bitte dich demüthig, barmhertzigſter JEſu, laſſe ſolche deine Bezahlung gelten, und nimme ſie gnådig an für mein Schuld, dann ich hoffe nicht auf mein, ſondern allein auf dein Genugthuung, nicht auf meine, ſondern auf deine Verdienſt, und auf die Krafft und Würckung deines allerheiligſten Leydens und Sterbens, dieſe laſſe dir gefallen gütigſter JEſu, barmhertzigſter Heyland, damit ich alſo mittels deiner Erbarmung, und der für mich gelittenen Peyn, und Marter von allen Sünden entlediget, der Straff ſo gar auch des Fegfeuers, wann es dir gütigſter JEſu anderſt alſo gefällt, entlaſſen, und mit dir wieder vollkom̃entlich verſöhnet werde, und folgends in einem neuen Geiſt und wohlgebeſſerten Leben dir diene, und dich hier zeitlich und dort ewig mit allen Außerwöhlten loben und preyſen möge, Amen.

Das

Das 19. Capitel.

Von der heiligen Communion.

DAs Allerheiligſte Sacrament des Altars iſt in Würden, Gnaden und Geheimnuß über alle Sacrament, es iſt das wahre Him̃el-Brod, welches Chriſtus JEſus der hohe und ewige Prieſter, für das Leben der gantzen Welt in ſeinem letzten Abendmahl, unter den äuſſerlichen und ſichtbahrlichen Zeichen, und Geſtalten des Brods und Weins eingeſetzet, und darinnen ſeinen wahren lebendigen Leib und Blut, zu einer Speiß unſerer Seelen hinterlaſſen, und dargegeben hat, es iſt das fürnemſte Heylthum, das ſtäte, reine und höchſte Verſöhn-Opffer, ſo man in der Chriſtenheit, und auf der gantzen Welt GOtt zum wohlgefälligſten brauchen kan, es iſt, die vortrefflichſte Gnad, die GOtt ſeinen Glaubigen geſchencket hat, es iſt unſer höchſter Troſt, und gewiſſes Pfand der künfftigen Glory und Seeligkeit, es iſt die lebendige, kräfftige und gnadenreiche Speiß, mit welcher die Kinder Gottes ihrer Seelen ernähren, in allen guten zunehmen, und zum ewigen Leben erhalten werden. Es iſt mit einem Wort der vortrefflichſte Schatz, in welchen wir Chriſtum den HErrn ſelbſten haben, finden und genieſſen, nemlich den rechten Leib und Seel, ſamt der wahren Menſch- und GOttheit Chriſti JEſu unſers Erlöſers und Seeligma-

machers. Darum je öffter ſich einer daſſelbige zu empfangen würdig macht, je gröſſere Ehr erzeigt er Chriſto dem HErꝛn, als der ſelbſt begehret mit uns vereiniget zu ſeyn, er befördert dardurch auch ſeiner Seelen Heyl und Seeligkeit, und macht ſich geſchickt in der Liebe Gottes, und in allen Tugenden zuzunehmen, dann wann diß Sacrament würdig empfangen wird, erſchrecket es den böſen Feind, und ſchwächet wunderbarlich ſeinen Gewalt. Es unterdrucket die böſen ſündigen Gelüſten, und zähmet alle unordentliche Begierden: es erleuchtet den Verſtand, beveſtiget den Glauben, mehret die Hoffnung, gibt Göttliche Weißheit, und iſt ein heylſame Artzney wider alle Sünden: es ſtärcket, tröſtet und erfreuet in allerhand Trübſal und Anligen, es ziehet das Hertz und den Geiſt des Menſchen von der Welt zu GOtt, von den irꝛdiſchen zu den geiſtlichen Inbrünſtigkeiten, es iſt auch die rechte Speiß, und Weeg-Zehrung der blöden und ſterbenden Menſchen, damit ſie auf dem Weeg zur Seeligkeit nicht erliegen, noch der böſe Feind ſie in derſelben gefährlichen Reiß und Zuſtand an ihrer Seeligkeit verhindern könne. Wer von dieſem Brod eſſen wird (verſtehe recht und würdiglich) der wird leben in Ewigkeit, und hat das ewige Leben, bleibt auch in Chriſto, und Chriſtus in ihm: Er wird um Chriſti willen leben, und am Jüngſten Tag ein fröhliche Auferſtehung haben: wie es

der

der H. Joannes am 6. Cap. bezeugt. Es gehört aber zur würdigen Empfahung und Genieſſung dieſes Allerheiligſten Sacraments des Altars, ein veſter Glaub, rechte Meinung, gute Andacht, auch Chriſtliche Zucht und Ehrbarkeit, und (welches das fürnemſte iſt) ein vorgehende, rechte, wahrhaffte und vollkoṁene Beicht aller ſeiner wiſſentlichen Todt-Sünden, und Prieſterlichen Abſolution derſelben, damit der ſündige Menſch durch innerliche Reu und Leyd, und folgends durch die Beicht und Prieſterliche Abſolution ſich mit GOtt verſöhne, und alſo in den Stand der Gnadē vorhero wieder geſetzt werde. Dann Chriſtus der HErr hat das Sacrament der Beicht zu Vergebung der Todt-Sünden in ſeiner Chriſtlichen Kirchen eingeſetzt; das H. Sacrament der Coṁunion aber damit dardurch die Gedächtnuß ſeines heiligen Leydens und Sterbens, wie auch des blutigen Opffers, welches er ſelbſt am Staṁen des H. Creutzes zur Vergebung unſerer Sünden, und zu Erlöſung der gantzen Welt bitterlich und ſchmertzhafft verrichtet, gehalten und begangen werde, und daß wir ein kräfftiges Zeichen ſeiner Liebe, und Chriſtlichen Einigkeit zwiſchen uns hätten, indem wir uns alle eines Heil. Sacraments, und Speiß der Seelen gebrauchen, und alſo ein geiſtlicher Leib mit Chriſto dem HErrn als unſerm Haubt ſeynd, uns untereinander als Glieder eines Leibs recht lieben, und heilig und friedſam leben.

Dan-

Dañenhero werden dardurch verziehen und nachgelaſſen die läßlichen, vergeſſenen, und unwiſſentliche Sünden, deßgleichen wird dardurch die wegen der Sünd verdiente Straff gemindert, oder auch gar nachgelaſſen, und die Seel in der Gnad GOttes geſtärcket, nicht mehr ſo leicht in die Sünd zu fallen. Damit wir uns aber mit rechten Andacht und guten Meynung zu dieſem Tiſch des HErrn begeben, den HErrn Hiṁels und der Erden würdig empfangen, in unſerer Seelen und Hertzen beherbergen, auch deſſelben Gnaden und heylſamen Würckung fähig machen mögen. Müſſen wir erſtlich uns aller weltlichen, uñöthigen Geſchäfften entſchlagen, alle irrdiſche Gedancken, unnütze Sorgen, böſe Gelüſten und ſündige Begierden auß dem Hertzen, Sinn und Gedancken außſchlieſſen.

Zum andern, müſſen wir uns recht zu Gemüth führen, die überauß groſſe Lieb des Hiṁliſchen Vatters der da ſeines Eingebohrnen Sohns nicht verſchonet, ſondern für uns ſeine Feind und verdamliche Sünder zur Lieb und Heyl in den Tod gegeben.

Drittens, müſſen wir auch betrachten die Hochheit, Würde, und Vortrefflichkeit, Chriſti des HErrn, ſein groſſe Lieb gegen uns und ſeinem Himmliſchen Vatter, ſamt dem wunderbarlichen Gehorſam und Gedult, daß er ſo viel ſchwäre Peyn und Marter für uns aus Himmliſchen Gehorſam und vätterlichen Willen

len und Wohlgefallen gelitten, auch noch ſich uns auß Lieb zu einer Speiß der Seelen hinterlaſſen, und als ein Pfand unſerer Seeligkeit allzeit bey uns zu bleiben verlanget.

Viertens, was für ein Greul und Häßlichkeit die Sünd ſeye, ſintemahlen der ewige Sohn GOttes ſelbſt ſolchen Schand-Flecken von den Menſchen abzuwiſchen, und ihn mit ſeinem Himmliſchen Vatter zu verſöhnen, und für die ihm angethane Schmach und Unbild gnug zu thun hat leyden müſſen; weil nemlich die Beleydigung unendlich und einem unendlichen GOtt geſchicht, könte auch nicht anders als ein unendliche und Göttlich Perſohn darfür genug thun. Mit ſolchen und dergleichen Betrachtungen muß man die Andacht erwecken, den guten Willen aufmuntern, und die heilige Meynung fortſetzen.

Bereite dich alſo wohl und gut mit inbrünſtigen Verlangen nicht allein den Werth, ſondern auch die Würckung und Tugend dieſes Allerheiligſten Sacraments zu empfangen; Grüſſe den König aller Königen mit ſchönen Schuß-Gebethlein, wie es deſſen Würdigkeit erfordert, lieſe denſelben Tag ein oder das ander Cap. des vierdten Buchs von der Nachfolgung Chriſti: befleiſſe dich das Zimmer deines Hertzens durch einen warhafften Wider-Ruff deiner Sünden und Unvollkomenheiten, ſchön und ſauber zu machen, bereue dieſelben mit eyf-

frigen Hertzens-Seufftzer, und zier dein Seel allermöglichſt mit guten Wercken, auf daß du würdiglich den Bräutigam deiner Seelen empfangen mögeſt.

Halte alle deine Anligen, dieſem König, wann er bey dir einkehret, vorzutragen in guter Bereitſchafft, und gedencke daß du nicht allein communicireſt deiner Sünd und Straff derſelben frey und loß zu werden, ſondern auch damit du dich mit GOtt vereinigen, und dich ihm nähender und ähnlicher machen mögeſt, damit du gröſſere Lieb gegen ihm bekommeſt, wider die Verſuchungen geſtärcket werdeſt, in allen Tugenden zunehmeſt, für die empfangene Wohlthaten Danck ſageſt, und für die bedrangten Tod und Lebendige Gnad erwerbeſt.

Am Tag der Comunion ſoll dein erſter Gedancken ſeyn, von der groſſen Gnad die du an demſelben Tag empfangen kanſt, bringe dieſelbe gantze Zeit in der Vorbereitung deines Gewiſſens, und in Betrachtung diſes hochwürdigſten Sacraments zu, und befleiſſe dich denſelben Tag ein viel ſtrengeres Stillſchweigen als ſonſt ordinari zu halten.

Sehe denſelben Tag mit gröſſerer Andacht, Ehrerbietigkeit, und Aufmerckſamkeit die Heil. Meß zu hören, und wann du unter dem Confiteor Reu und Leyd erwecket, ſo betrachte biß zu der Elevation die Großheit deſſen der zu dir kommen wird, die Wenigkeit deſſen den er beſucht,

ſucht, die Höfflichkeit mit der er zu dir kommt, und die vielfältige Gnaden die er dir zu geben bereit iſt.

Nach der Elevation biß zu dem Pater noſter, opffere dem ewigen Vatter die Meß ſamt der Communion auf, nach Weiß und Manier der 4. Zihl und End in dem 16. Cap. von der H. Meß erkläret; von dem Pater noſter biß zu dem Agnus DEI dich ſelber, wie allda geſagt wird.

Nach dem Agnus DEI biß zur Zeit, daß du vor der Communion das Confiteor betheſt, übergib und ſchencke dich GOtt dem Sohn, der auf dem Altar gegenwärtig iſt, erweiß und zeige ihm mit Lieb und Vertrauen an, alle deine Nothwendigkeiten und Urſachen, warum du ihn empfangeſt, und durch ſein Hülff und Gnad verlangeſt geholffen zu werden, bitte ihn von Grund deines Hertzens, daß er dir gnädig und barmhertzig ſeye, auch dein Begehren in guten zu verharren, auf- und annehme, ergiebe dich ſeinem Göttlichen Willen mit kräfftigen Verſprechen und Vornehmen denſelben vor allen Dingen der Welt auf- und anzunehmen, deinen mit demſelben möglichſt zu vereinigen, und vollkommentlich zu erfüllen.

Zu dem Confiteor erwecke wieder Reu und Leyd der Sünden. Zu dem Domine non ſum dignus: ſpriche von Grund deines Hertzens:

O Mein GOtt, ich bin einmahl nicht würdig dich zu empfangen, weil ſo gar die Engeln vor deiner Gegenwart erzitteren, ich aber die aller-verworffneſte und undanckbareſte Creatur der Welt bin. Weil aber dein Gütigkeit mein Boßheit übertrifft, und du dich zu mir zu kommen würdigeſt, ſo bleibe auch O HErr bey mir biß an mein End, und erſetze mit deiner Würdigkeit alle meine Unvollkommenheiten, ich opffere dir auch auf zu dieſem Zihl und End dieſe Communion, ſamt allen, die in der gantzen Welt geſchehen, wie auch alle Vorbereitungen, die alle Heiligen gehabt und gewünſchet, ſamt allen heiligen Meß-Opffer, Gebeth, heiligen Gedancken, eyffrigen Verlangen, und allen guten Wercken der gantzen Welt, und wünſche ſo viel es möglich iſt, alle die Heiligkeit, deren einige Seel fähig iſt, dich würdiger zu empfangen, und inbrünſtiger in alle Ewigkeit zu lieben, loben und preyſen.

Wann du zu der Communion hinzugeheſt, küſſe mit höchſter Demuth die Erden, empfange und genüſſe knyender das allerheiligſte Sacrament mit höchſter Ehrerbietigkeit, Eyffer und Andacht, mache in dem Hinzu-und Weeggehen, ein biß zur Erden tieffe Reverentz, faß und halte auch ordentlich das Communion-Tuch, damit das Hochwürdige, im Fall es dem Prieſter entfiele, nicht entunehret, noch auf die Erden falle, halte darneben die gewöhnliche

Ordnung, und empfange diß hochheilige Geheimnuß mit groſſen Glauben, ſteiffer Hoffnung, und vollkommener Liebe, als ein Object, Zihl und End deines Glaubens, Hoffnung und Liebe.

Wann du nun von der Communion kommen, am gewöhnlichen und beſtimmten Orth nach gethaner Reverentz wieder vor den Altar nidergeknyet, verharre biß alle beyſammen, in höchſter Still und Andacht, und bethe folgends mit eben gemeldten Fleiß, ſamt den andern den Hymnum Veni Creator Spiritus, und die darauf folgenden gewöhnlichen Orationes. Hernach betrachte Chriſtum den HErrn in deinem Hertzen als in einem Thron, und bezwinge alle Kräfften deiner Seelen und Empfindlichkeiten ihn würdigſt anzubethen, und zu verehren, zeige ihm in guten Vertrauen dein Noth und Anligen, bitt demüthig um Verzeyhung deiner Mängel und Fähler, forderiſt aber um die Gnad ſeinen Göttlichen Willen hinführo vollkommentlich zu verſtehen, wiſſen und vollbringen. Bedancke dich liebreich für die Gnad und Ehr, die Er dir gethan, daß er dich beſuchen, und dir zu helffen kommen hab wollen. Vereinige das Gebeth deiner Dancksagung mit dem, welches er zu ſeinem Himmliſchen Vatter nach dem H. Abendmahl gethan hat.

Erzeige dich endlich liebreich und höfflich, wie es ein Gaſt ſo hoher Qualität und Würden

verdienet, thue vor der Conſumption dieſer Species mit einer ſonderbaren Affection, Begierd und Eyffer, das Gebeth welches die zween Jünger gen Emauß gethan: O HErr bleib bey uns, biß es Abend wird. Und die übrige Zeit des Tags, verhalte dich mit ſolcher Recollection und Einſamkeit, daß ein jeder der dich ſihet, vermercken könne, daß ein extraordinari Andacht, Behutſamkeit, und Eyffer bey dir ſeye.

Damit du aber einen unaußlöſchlichen Hunger und Begierd dieſer Himmliſchen Speiß zur Unterhalt deiner Seelen ſo nothwendig habeſt, ſolſt du das Hochwürdige Sacrament offt und vielmahl beſuchen, bald als ein Krancker, der die Geſundheit von dem Artzten begehret: bald als ein Ubelthäter, der von ſeinem Richter Gnad und Verzeyhung verlanget, oder aber als ein Kind, das die Lieb bey ſeinem Vatter ſuchet: oder als ein Knecht und Unterthan, der ſeinem HErrn und König alle möglichſte Dienſt anerbietet, und dieß allzeit mit groſſen Glauben, Hoffnung und Liebe.

Im Fall deine Geſchäfften, Mühe und Arbeit die perſöhnliche Beſuchung ſo offt und vielmahl als du begehreſt, nicht zulaſſen, beſuche es zum wenigſten mit dem Verlangen, Begierd und guten Willen, begrüſſe es in Vorbeygehen, mit höchſter Inbrunſt, und erzeige aufs wenigſt mit einem Seufftzer die Begierd die du haſt dich mit ihme zu vereinigen, und den Nu-

tzen und Frucht deiner Coñunion zu erhalten, und durch ſeyn Gnad in allen Guten zuzunehmē.

Endlich je gröſſere Würdigkeit, Krafft und Gnaden in dieſem Sacrament verborgen und begrieffen ſeynd, je fleißiger ſoll der Menſch mit dem andächtigen Gebeth, und Gottsförchtigen Wandel anhalten, damit die rechte Würckung deſſelben im Hertzen erfolge, ſeinen Leib heilige, und Chriſtus deſtomehr bey dem Menſchen ſein ruhige Wohnung behalte, ja ihn gantz und gar in ſich verwandle.

Gebeth vor der heiligen Communion.

Hülff uns O gütiger und barmhertziger GOtt, daß wir jetzunder und an dem letzten Ende unſers Lebens dieſes allerheiligſte Sacrament deines wahren Leibs und Bluts würdiglich empfangen, und mittels deſſelben in wahrer Liebe mit Chriſto dem HErrn und ſeiner heiligen Kirchen vereiniget, im geiſtlichen Leben aufwachſen und zunehmen, nach deinem Göttlichen Willen und Begehren in aller Gerechtigkeit wandeln, und reine unbefleckte Tempel GOttes verbleiben, auch alle Sünden, und ſündige Gelüſten ritterlich überwinden, und alſo unſträfflich zum ewigen Leben erhalten werden, Amen.

Begrüſt ſeyeſt du heiliges reines Opffer, das für mich und das gantze Menſchliche Geſchlecht an dem Stammen des H. Creutzes

aufgeopffert worden. Gegrüſt ſeyeſt du edles und koſtbares Blut, welches auß den Wunden meines gecreutzigten HErrn JEſu Chriſti geſloſſen iſt, und der gantzen Welt Sünd außgelöſcht hat. Gedencke O HErr an dein Creatur, die du mit deinem Blut erlöſet haſt, es reuet mich von Grund meines Hertzen, daß ich jemahls geſündiget hab, ich begehre mich zu beſſern, was ich unrechts gethan hab, ſo nimme dann von mir O gnädigſter Vatter alle meine Boßheiten und Sünden, damit ich an Leib und Seel gereiniget werde, und würdiglich genieſſen möge den Heiligen aller Heiligen, verleyhe mir auch, daß dieſe heylſame Empfahung deines Leibs und Bluts welches ich unwürdiger zu empfahen willens bin, ſey mir ein Verzeyhung meiner Sünden, ein vollkommene Reinigung meiner Miſſethaten, und ein Erneuerung meiner Sinnen zu allem Guten, ein heylſame Würckung dir gefälligen Wercken, und ein veſte Beſchirmung meiner Seel und des Leibes wider meiner Feinden Nachſtellung.

O mein GOtt, mein Helffer und Beſchirmer, in dich hab ich mein Hoffnung und Vertrauen geſetzt, darauf will ich auch niſſen und empfahen den Leib und Blut meines Erlöſers JEſu Chriſti. Darum O HErr JEſu bitte ich und begehre von Hertzen, du wolleſt mit deiner Gegenwärtigkeit ſpeiſen und tröſten mein arme Seel, ſprich ſie an mit einem Wort, ſo

wird,

wird ſie geſund, O JEſu du Sohn Davids, mein Heyland und Erlöſer, erbarme dich meiner, und reinige mich von allen meinen Sünden, Amen.

Ich glaube O HErr veſtiglich, und bekenne es, daß du biſt Chriſtus ein Sohn des lebendigen GOttes, ich glaube und bekenne es ungezweiffelt O HErr! daß eben diß, was ich empfangen werde, ſey dein unbefleckter Leib, und dein allerkoſtbarlichſtes Blut, O JEſu du Sohn GOttes und Mariä, erbarme dich meiner und verſchone mein, ich bitte dich mein Heyland, und Seeligmacher, laß mir ſündigen Menſchen dieſes Heil. Sacrament nicht zum Gericht und Verdamnuß, ſondern zur Heiligung und Seeligmachung meiner armen Seel gedeyen, auch zu einer Genieſſung deiner ewigen Güte gereichen, Amen.

Gebeth nach der Communion.

DIe edle Seel Chriſti heilige mich, der Leib Chriſti erhalte mich, das Blut Chriſti träncke mich, das Waſſer der Seiten Chriſti waſche mich, die Marter Chriſti ſtärcke mich, O gütiger JEſu erhöre mich, daß ich von dir nimmer geſchieden werde, vor dem böſen Feind beſchirme mich, in der Stund meines Tods beruffe mich, und heiſſe mich zu dir kommen, daß ich dich ſamt deinen Engeln ewiglich loben, und ehren möge, Amen.

SEy mir gnädig und barmhertzig, du wahre GOttheit, du wahrer Fronleichnam, und wahres Blut JEſu Chriſti unſers HErrn und Seeligmachers, O reicher Emmanuel, der du ſo wunderbarlich bey und unter unſer biß an das End der Welt wohneſt und bleibeſt, ich bitte dich demüthiglich, daß du in mir wölleſt mehren, den wahren Glauben, ſtäte Hoffnung, und Chriſtliche Liebe, damit ich alſo die Sünd vermeyde, und nach deinen Gebotten in der Gerechtigkeit wandeln möge.

Eja allergetreueſter HErr laß mich dieſes Hochwürdigen Sacraments ſeeliglich genieſſen, fürnemlich am Ende meines Lebens, daß ich ſolches theures Pfand deiner Lieb und unſers Heyls zu dem ewigen Leben empfahe, dann wie du ſelbſt bezeugeſt: Wer von dieſem Brod eſſen wird, der wird leben in alle Ewigkeit; Dir ſey lob, Ehr und Preyß, im Himmel und auf Erden zeitlich und ewiglich, Amen.

O HErr JEſu Chriſte! ich dancke dir, daß du auß lauter Gnaden mich armen Sünder haſt erſchaffen, mit deinem bittern Tod erlöſet, und jetzund mich unwürdigen geſpeiſet, mit dem wahren zarten Fronleichnam, ſo du für mich in den Tod gegeben, durch dieſe unmäßige Lieb, bitt ich dich allerliebſter HErr JEſu, daß ſolches Hochwürdigſte Sacrament nicht ſey mir unwürdigen zum Schaden und Unheyl, ſondern ein Reinigung aller meiner Miſſe-

Miſſethaten, ein Stärckung des Glaubens, ein Schild des Willens, ein Außtilgung der böſen Begierden, ein Einpflantzung der Demuth, Gehorſams und Gedult, ein heylwärtiges Mittel zu wahrer Lieb gegen GOtt, und meinen Nächſten, es ſeye mir auch ein veſte Bewahrung meiner ſichtbarlichen und unſichtbarlichen Feinden, es ſeye mir ein kräfftige Hülff deinen Göttlichen Willen zu wiſſen und vollbringen, ich bitte dich auch HErr JEſu Chriſte durch die Lieb, die du mir an dem H. Creutz, und in dieſem Hochwürdigen Sacrament bewieſen haſt, daß du mich mit allen Außerwöhlten ewiglich ſpeiſen wölleſt in deinem Reich, da du mit dem Vatter und den Heiligen Geiſt lebeſt und regiereſt in Ewigkeit, Amen.

O Allmächtiger und barmhertziger GOtt, verleyhe mir Gnad, daß ich alles, was deinem Göttlichen Willen wohlgefällig iſt, inbrünſtiglich begehre, vernünfftiglich ſuche, warhafftiglich erkenne, und vollkomentlich würcke, zu Lob und Ehr deines Heil. Nahmens, ich bitt richt und ordne den gantzen Stand und Weeſen meines Lebens, daß ich verſtehe, was du von mir erforderſt, und gib mir Stärck, daß ich es mit dem Werck auf das beſte und wie es meiner Seelen Heyl dienſtlich ſeyn wird, verbringe. Verleyhe mir, daß mich nichts erfreue, dann was mich zu dir führet, auch mich nichts betrübe, dann was mich von dir abwendet, daß ich

auch

auch niemands dann dir allein begehre zu gefallen, gib mir O HErr daß ich alle Ding in deiner Lieb thue, und alles was zu deinem Dienſt nicht gehörig iſt, für Tod und Unnutz achte, gib daß ich meine Werck nicht auß Gewonheit, ſondern mit Andacht und Auferbäulichkeit dir zu Ehren verrichte. Gib mir, daß ich um deiner Lieb willen alles Zeitliche für nichts achte, und alles was zu dir gehöret, liebe, dich aber, O mein GOtt, über alles. Alle Freud ſeye mir O HErr, ohne dich verdrießlich, und laß mich nichts, auſſerhalb dir begehren, alle Mühe und Arbeit, die ich mich deinethalben unterſtehe, ſey mir luſtig, und herentgegen alle Mühe der ich mich ohne dich unterfange, ſey mir ſchwer und bitter.

Verleyhe mir allerſüſſeſter HErr die Gnad, daß ich mein Hertz offt und inbrünſtig zu dir erhebe, und mach mich O mein GOtt demüthig, ohne allen Falſch, fröhlich ohne Kleinmüthigkeit, ernſthafft ohne übrige Sorg, warhafft ohne Wanckelmuth, forchtſam ohne Verzweifflung, hertzhafft ohne Vermeſſenheit, keuſch ohne Befleckung, mach daß ich meinen Nächſten ſtraffe ohne böſe Anmuthung, auch ihn mit Worten und Wercken ohne Hoffart, zum guten auferbaue, mach mich gehorſam ohne Widerſprechen, gedultig ohne Murmlen. Gieb mir ſüſſeſter JEſu ein wachendes Hertz, welches keine fürwitzige Gedancken von dir abwen-

wenden, ein unbewegliches Hertz, das von keiner Mühe und Arbeit müd werde, ein freues Hertz, welches keine bösen Beluſtigungen zwingen, und ein richtiges Hertz, welches keine falſche Meynung biegen oder krümmen können.

Gib mir O du mein allerſüſſeſter Gott Verſtand, das ich dich recht erkenne, Anmuthungen gegen dir, das ich dich ſuche, Weißheit daß ich dich finde, einen Wandel der dir gefalle, Verharrlichkeit, das ich dich ſeeliglich empfange. Gib mir auch endlich O du mein HErr, daß ich durch die Buß an dein Creutz genaglet ſey, und mich dardurch theilhafftig mache deiner Gutthaten, Gnaden, und Barmhertzigkeit, ja auch der ewigen Glory, Freud und Seeligkeit, der du mit dem Vatter und H. Geiſt, lebeſt und regiereſt ewiglich, Amen.

O Du mein HErr und GOtt JEſu Chriſte, dir ſey Lob, Ehr, und Danck um dieſe deine höchſte Gab daß du mich nemlich ſpeiſen und tränckẽ haſt wöllen mit deinem wahren Leib und Blut; O du mein Heyland und Seeligmacher, vereinige mich alſo mit dir, damit ich in rechter Liebe hab und behalte ein unzertreñliche Gemeinſchafft, mit dir und allen Außerwöhlten hie und in dem ewigen Leben, Amen.

HErr nun laß deinen Diener im Frieden fahren: dañ meine Augen haben geſehen, und mit meinen Mund hab ich empfangen deinen Heyland, den du vor allen Völckern bereitet haſt, Amen.

Orationes dicendæ in Choro poſt Communionem.

Veni Creator Spiritus,
Mentes tuorum viſita,
Imple ſupernâ gratiâ,
Quæ tu creaſti pectora.
Qui diceris Paraclitus,
Altiſſimi Donum DEI,
Fons vivus, ignis, Charitas,
Et Spiritalis unctio.
Tu ſeptiformis munere,
Digitus Paternæ dexteræ,
Tu ritè promiſſum Patris,
Sermone ditans guttura.
Accende lumen ſenſibus,
Infunde amorem cordibus,
Infirma noſtri corporis,
Virtute firmans perpeti.
Hoſtem repellas longiùs
Pacémque dones protinùs,
Ductore ſic te prævio
Vitemus omne noxium
Per te ſciamus da Patrem,
Noſcamus adque Filium:
Téque utriuſque Spiritum
Credamus omni tempore.
DEO Patri ſit gloria;
Et Filio, qui à mortuis
Surrexit, ac Paraclito
In Sæculorum Sæcula, Amen.

℣. Emi-

℣. Emite Spiritum tuum, & creabuntur.
℟. Et renovabis faciem terræ.
℣. Ora pro nobis Sancta DEI Genitrix.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus, &c.
℣. Ora pro nobis Sancte P. Auguſtine.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus, &c.
℣. Ora pro nobis S. P. Joannes DEI.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus, &c.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.

Oremus.

DEUS qui corda fidelium Sancti Spiritûs illuſtratione docuiſti, da nobis in eodem Spiritu recta ſapere, & de ejus ſemper conſolatione gaudere.

Concede nos Famulos tuos quæſumus Domine DEUS, perpetua mentis & corporis ſanitate gaudere & glorioſa B. MARIÆ ſemper Virginis interceſſione à præſenti liberari triſtitia, & æterna perfrui lætitia.

Adeſto ſupplicationibus noſtris omnipotens DEUS, & quibus Fiduciam ſperandæ pietatis indulges intercedente B. Auguſtino Confeſſore tuo, atque Pontifice, conſuetæ miſericordiæ tribue benignus effectum.

DEUS qui Charitas es, & amantes te amas, concede ut ſicut unigenitus tuus S. Patrem noſtrum Joannem in charitate perfecta manentem, ad tui nominis gloriam nuncupare de DEO voluit ita nos ejus acta ſectantes, hic

de

de DEO nuncupari & in gloria tua ſecum congaudere mereamur. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen. Divin. Auxil. &c.

Das 20. Capitel.

Von 4. allen Geiſtlichen nothwendigen Stucken.

DAmit man in alle Vollkommenheit ſeines Beruffs und geiſtlichen Lebens recht zunehmen möge, ſeynd fürnemlich 4. Stuck nicht allein zu wiſſen, ſondern auch zu erfüllen ſo wohl nutzlich als nothwendig: dann dieſe ſeynd das Fundament und Grundveſt deß geiſtlichen Lebens, die Säulen und Stützen der Vollkommenheit, und das eintzige Gut und kräfftige Mittel recht geiſtlich zu leben, in dero Beobachtung alle vorgehende Lehr beſtehet. Solche 4. Stuck ſeynd.

Erſtlich, die gute und nothwendige Unterweiſung der Novitzen; auß welchen das fromm und ruhig Leben, das gute und böſe Exempel, wie auch mit der Zeit die gut und böſe Regierung der Religion erfolget.

Zum andern, Fried und Einigkeit, in dero die Brüderliche Lieb gegründet.

Drittens, Fromkeit und Gottsforcht, in welcher die Reſignation oder Vereinigung ſeines mit dem Göttlichen Willen, die Flucht aller Laſter,

ſter, Meydung aller Untugenden, und Embſigkeit deß H. Gebeths beſteht.

Vierdtens, der Fleiß und Sorgfältigkeit in allen Sachen; auß deme die Erfüllung der wahren Hoſpitalität, und der Nutzen, und das gantze Zunehmen des Heiligen Ordens erwachſet.

Erſtlich, wie nothwendig und gut es ſey, das daß die Novitzen und anfangende Religioſen wohl unterwieſen, und recht geiſtlich und Brüderlich untereinander zu leben, auch GOtt und dem Nächſten möglichſt zu dienen, gelehrt und abgericht werden, iſt leicht zu verſtehen, weil der geiſtliche Ordens-Stand in ſeiner Ubung dem weltlichen gantz entgegen und zu wider iſt, dann in dieſem bloß und allein die Mittel den ſterblichen Leib, in jenem aber die edle und unſterbliche Seel zu erhalten ſich bemühet, und geſuchet wird: in dem einen iſt man allein sorgfältig wie ein jeder mehr, in dem andern, wie er weniger als andere ſeyn möge: in dem weltlichen iſt alles Abſehen dahin gericht ſeinen eignen Willen, und alle deſſelben Gelůſten zu ſuchen, in dem geiſtlichen aber ſich frembden Willen und Gutachten ergeben, und ihme ſelbſten alle Gelůſten abſchneiden, und ſich möglichſt mortificiren, weilen dann die Verlaſſung ſeiner Freyheit, guten Mittlen, und Wohlgefallens des weltlichen, in Erwöhlung des ſcharffen, rauchen, mühſamen und unterworffnen Lebens des geiſtlichen Stands von einem Extremo in

das andere verwechſelt und verändert wird, iſt es ein ſo ſchwere Sach, das es dem H. Bernardo in ſeiner 96. Epiſtel gleichſam unmöglich geduncket, daß ein anfangender Religios ohne gute Unterweiſung die Strengigkeit und Ordnung des geiſtlichen Ordens-Stand wohl ergreiffen, in rechter Ubung bringen, und zur geiſtlichen Vollkommenheit gelangen könne: und ſagt, daß wann es zu Zeiten geſchicht, iſt es billich für ein abſonderliches Werck und Gnad Gottes zu halten, auch nicht weniger ſich darob zu verwundern, als daß der brennende Dorn-Buſch des Moyſes ſich nicht verzehrete. Entgegen findet der H. Bernardus dieſe in den anfangenden, und noch ſchlecht unterwieſenen Religioſen groſſe Beſchwernuſſen zu Erlangung der geiſtlichen Vollkommenheit gar leicht und ring in denſelbigen, die von Anfang ihres geiſtlichen Stands die ſüſſe Milch der guten Lehr und Unterweiſung recht getruncken, und in ihren Wercken zu erhalten gelehrnet haben.

Auß dieſem erfolgt, daß nicht nur allein die Novitzen auß der guten Lehr und Unterweiſung die gröſte Glückſeeligkeit erlangen, daß ſie ihren Beruff gewiß machen, die Regul und Satzungen leicht und ohne Beſchwärnuß erfüllen, ihrem Stand gemäß heilig leben, und das geſuchte Zihl und End nemlich die ewige Seeligkeit gewiß erlangen: ſondern es erfolgt auch der Religion ſelbſten ſolcher Nutzen, daß ſie mit

der

der Zeit Leuth und Månner hat, die zu Regiren tauglich, und in dem ſie durch gute Beobachtung oder Haltung der Regul anderen gewuſt haben unterthånig zu ſeyn, auch nochmahlen mit guten Verſtand wiſſen lobwůrdig, heilig und verſtåndig zu befehlen, auch andern mit guten Exempel vorzugehen: auß welchen die ſtåtte Erhaltung, und das Gute Aufnehmen der Religionen, welche die Kirchen Gottes ſo herꝛlich zieren, nothwendig erfolgen muß, wie entgegen der Untergang anderer vielen auß gemeldten Mangel alſo erwachſen, daß man ſie mit harter Můh auß dem Nahmen, der doch vorhero groß war, erkennen kan. Dergleichen Schaden vorzukommen, und Nutzen zu befördern, iſt das beſte Mittel, daß die Novitzen und anfangende Religioſen in dem geiſtlichen Leben, Sitten und Wandel, durch einen frommen, unverdroſſenen, erfahren, verſtåndigen und aller Tugend liebhabenden Novitzen-Maiſter wohl unterricht, und erzogen werden, welcher nicht allein ihre Fåhler, wann ſie es verdienen, zu ſtraffen, ſondern auch durch verſtåndige Mortification ihr Tugend wiſſe zu beförderen, und auf die Prob zunehmen, darumen můſſen deroſelben Klagen nicht leicht ohne Wiſſen und Bericht des Novitzen-Meiſters angehört, weniger ihnen beygelegt werden, damit ſie in der Demuth erhalten, allzeit in guten zunehmen, nicht ſtůtzig noch eigenſinnig werden, und nicht

gegen ihrem Novitzen-Meiſter, und folgenden Superioren den Reſpect verliehren, und den Gehorſam auß Stoltz und Eigenſinnigkeit ihnen abſchlagen.

Das andere zu erfüllen und zu erhalten, muß beobacht werden, daß keiner ſein ſelbſt Richter ſey, und keiner ſich in einigen Streit oder Gezanck einlaſſe, auß deme Unruhe des Gemůths, Minderung des Verſtands, Schmelerung der Ehr, und Beleydigung des Nåchſten, ja gifftiger Zorn, ewiger Haß und teuffliſcher Neyd entſtehet: ſondern daß einer dem andern nachgebe, ſich gern corrigiren laſſe, etwas gebethen gern helffe, oder doch ſich höfflich entſchuldige, und geſtrafft ſich willig beſſere. Begehet einer einen Fåhler, der es ſicht ermahne, ihn zwiſchen ihm und ſich brůderlich, und mit guter Weiß und Manier, auch ohne grobes Anfahren, auf daß er ſich beſſere, und die Sach verſchwiegen bleibe: nimmt er es in guten nicht an, ſo befihle es GOtt, als ein Sach die du nicht beſſern kanſt, und ſweig, biß du es denen Superioribus ſelbiges zu verbeſſern anzeigeſt. Wañ er dir Widerpart haltet, verlaſſe dich nicht auf dein gerechte Sach, die du behaubten kanſt, ſelbe mit halßſtårriger Eigenſinnigkeit zu verfechten, dardurch die Fehler nicht gebeſſert, und viel andere vielleicht noch årgere entſtehen, und in dem du einen andern alſo ungeſtimm ſtraffeſt, macheſt du dich dardurch ſelbſt ſchuldig: dann ſo auch

dein

dein Sach noch ſo gerecht iſt, ſo fehleſt du doch durch Brechung des Friedens, Zerſtörrung der Einigkeit, und ſündigeſt wider die brüderliche Lieb, und biſt nachmahlen ſo wohl ſtraffmäßig als der andere. Unterdeſſen wann der vorhero ſchuldige ſich zu entſchuldigen, verthätigen und verfechten in Zorn oder Unwillen ſich außſchlieſſe, ſo iſt er billich deſto mehr ſtraffmäßig, und allzeit als des Zancks Urheber zweyer Straffen würdig.

Geſchicht etwann einem Unrecht, leyde er gedultig, und befehle es GOtt, dann in eurer Gedult müſt ihr euere Seelen beſitzen, und wird durch deſſen Gedult ſein Unſchuld und Tugend wunderbarlich erkennet werden. So ſich aber einer in dieſer Untugend ſchuldig wiſt, unterwerffe er ſich gern der Correction und Straff der Superiorum, die allzeit die Gerechtig zu brauchen des Zancks Urheber mit doppelter Straff züchtigen, den andern aber auch ungeſtrafft nicht ſollen entgehen laſſen, und werden ſich allezeit der rechten Maaß, Zeit und Weil zu gebrauchen wiſſen.

In dem dritten, das iſt in Fromkeit und Gottsforcht zuzunehmen, muſt du dich jederzeit deines Stands erinnern, und nicht nur mit dem Nahmen und Kleyd, ſondern in dem Werck ſelbſt wollen geiſtlich und heilig ſeyn, und muſt nicht allein alle Aergernuß verhüten, und dein Gewiſſen durch den rechten Gebrauch der H.

Sacramenten, und durch die eigene Erkanntnuß deiner ſelbſt rein halten, ſondern auch in allen Gotts-Dienſten, geiſtlichen Ubungen dich eyfferig und emſig zu erzeigen, der erſte ſeyn, ja keinen Augenblick der edlen Zeit ohne guten Gedancken oder lobwürdigen und GOtt wohlgefälligen Werck verſchwinden laſſen, muſt dich auch in allen Widerwärtigkeiten gedultig, gegen dem Nächſten liebreich, gegen GOtt und den Heiligen fromm, andächtig und Heilig verhalten.

Solche Fromkeit aber und Gottsforcht, wird fürnemlich zu wegen gebracht, mit einer vollkommenen Vereinigung ſeines mit dem Göttlichen Willen, daß einer alles, was er thut und unterlaſſet, allein darum thue und unterlaſſe, weil es GOtt haben will, und dieß iſt die allerkürtzeſte, edleſte und verdienſtlichſte Ubung aller Tugenden, weil ſie immediatè grad und ſchnurrecht dem Göttlichen Willen zugeeignet, ſie iſt allen Ständen bequem, leicht und gering, ſie iſt ein Richt-Schnur aller äuſſerlichen und innerlichen Wercken, Thun und Laſſens, ſie iſt die Vollkommenheit der Verlaugnung ſeiner ſelbſt, welche einer ohne Abſagung und Verlaſſung ſeines eigenen Willens nicht haben kan, ſie vereiniget endlich den Menſchen vollkommentlich mit GOtt, dann wann einer ſeinen eigenen Willen verläſt, und denſelben mit dem Willen GOttes vereiniget, ſo wird er eines Geiſts und Willens mit ihm. De-

Derohalben hat Chriſtus der HErr ſelbſt dieſe Ubung bey dem heiligen Johann am 4. und 6. ſo hochgelobet, und geprieſen: Mein Speiß iſt, daß ich thue den Willen deſſen der mich geſandt hat: ich bin vom Himmel herab geſtiegen, nicht daß ich meinen Willen thue, ſondern den Willen deſſen, der mich geſandt hat. Wer GOttes Willen thut, der iſt mein Bruder, und mein Schweſter, und mein Mutter, Marc. 3. Darum ſoll ein rechter Religios, Diſcipel und Nachfolger Chriſti des HErrn in allem was durch die Kräfften Leibes und der Seelen geſchehen oder gelitten kan werden, mit dieſer eintzigen Intention und Meynung, weil es GOtt alſo haben will, thun und leyden, und zwar ohne Unterſchied der Sachen, der Zeit, des Orths und der Perſohnen, weil dieſe Tugend der vollkommenen Reſignation und Vereinigung mit dem Willen GOttes alle unſere Werck, werth und verdienſtlich macht, welchen Verdienſt ſie von dem Zihl und End, warum ſie geſchehen, empfangen, je höher und edler aber das Zihl und End iſt, deſto höher und edler iſt auch daß Werck, nun aber kan kein edlers Zihl und End ſeyn, als der Will GOttes, iſt GOtt ſelbſt, derohalben, wer mit dieſer eintzigen Meynung ein gering und ſchlechtes Werck (das ſonſt auch indifferens und von ſich ſelbſt weder gut noch böß iſt) verrichtet, der würcket vollkommener, als welcher zu einem andern Zihl,

End und Meynung, ſo gut ſie auch ſonſt ſeye, ein groſſes Werck verrichtet, weil dieſe directè das iſt grad zum End-Zihl die Creaturen, jene aber den Schöpffer ſelbſt haben.

So folget dann, daß die jenigen ſehr fehlen, welche ihre Werck nach dem äuſſerlichen wägen und ſchätzen, da doch dieſelben all ihr Verdienſt von ihnen und von dem End, warum und wie ſie geſchehen, haben; verliehren auch alſo einen groſſen Schatz des Verdienſts Himmliſchen Liechts und Göttlicher Gnaden, weil ſie ihre Werck allein natürlich und nur auß einer Gewohnheit gleichſam verrichten, welche ſie doch mittels der gemeldten Meynung und Vereinigung mit dem Willen GOttes (die da unſere Werck übernatürlich, und die Menſchlichen gleichſam Göttlich macht) leicht übernatürlich, und mit groſſem Frucht und Nutzbarkeit thun könten: Wann wir alſo recht fromm und Gottsförchtig leben wollen, iſt vonnöthen, daß wir das Böſe, ſo wohl als das Gute, ja alle Widerwärtigkeiten und Trübſal von den Händen GOttes mit einer reſoluten Willfährigkeit und Reſignation, als ein Sach die GOtt alſo haben will, empfangen und annehmen, auch alles Guts ihm zu lieb, und weils ihm wohlgefällig, verrichten, und das Böſe, weils er alſo will und uns ſchicken thut, gedultig leyden.

Viertens ſoll der Fleiß und Embſigkeit abſon-

ſonderlich zwar, aber doch auch nicht nur allein in einem dir anvertrauten Geſchäpfft oder Ambt, ſondern in allen geminen Arbeiten, ja ſo gar auch in denen Dingen, die man als gering und ſchlecht nicht viel in Obacht nimmt, erſcheinen, da muſt du nichts zu erfüllen vergeſſen, nichts zu thun unterlaſſen, von keiner gemeinen Arbeit dich abſchrauffen, ja nichts zu thun verabſaumen, ſondern allen und jeden, abſonderlich denen Schwachen und Krancken, oder, denen mit vielen Geſchäfften, Mühe und Arbeit beladnen gern helffen, warte in denen Sachen die keinem gewiſſen anbefohlen nicht, biß man es dir ſchaffet, gedencke, daß du nach deinen eigenen Wercken und Thaten, nicht aber nach eines andern werdeſt gericht und belohnet werden, thuſt du viel, ſo wirſt du ſelbſt den Lohn einnehmen, und von der Religion das Lob, von GOtt aber dem Allmächtigen die ewige Belohnung erlangen, du ſolleſt aber jederzeit mehr das ewige, als das zeitliche erwarten, mehr bey GOtt den Lohn, als bey denen Menſchen den Danck ſuchen, und durch dein gantzes Leben dich befleiſſen das jenige zu thun, was du an deinem Sterbſtündlein wirſt wünſchen wollen, daß du es gethan hätteſt. So habe dann allzeit gute Obacht, daß die Embſigkeit deiner Werck, die Sorgfältigkeit deiner mühe und Arbeit, und der Eyffer deines Thun und Laſſens mehr auf den gemeinen als deinen eigenen Nutzen, mehr

zu der Ehre, Willen und Glory GOttes, als deines, und mehr um einen ewigen als zeitlichen Lohn zu empfangen gericht ſeyn.

Letztlichen halte in allen gemeldten Stucken und Lehren, ja auch in allen deinen Thun und Laſſen einen aufrichtigen Willen, ein gute und reine Meynung, einen weiſen Verſtand, vorſichtige Behutſamkeit, beſtåndige Ordnung, freye Gutwilligkeit, und ein unaufhörende Heiligkeit, und heilige Beſtåndigkeit, ſo wirſt du fleißig ſtreitten, leicht obſigen, friedſam leben, from ſterben, und ewig ſeelig bleiben. Welches der Lohn aller unſerer Mühe und Arbeit iſt, Amen.

Anderer Theil

Des Manualis, oder Hand-Büchleins der Religion B. Joannis DEI: Von der Chriſtlichen Lehr/ und denen Stucken, ſo allen und jeden zu Erlangung der Seeligkeit zu wiſſen nothwendig ſeynd.

Das Erſte Capitel.

Von des Chriſtlichen Nahmens Zeichen, auch Lehrs, Herkommen und Würdigkeit.

GEwiß iſt es, das der Jenige nicht leicht zu der Vollkommenheit des Geiſtlichen Ordens-Stand gelangen kan, der nicht vorhero ein guter Chriſt zu ſeyn genugſam unterwieſen iſt; Dieſe Unterweiſung aber, ſo in den 5. Haubtſtucken Chriſtlicher Lehr beſtehet, obwohlen ſie zweiffels ohne von einem jeden in dem Hauß ſeiner Eltern und in der Kindheit erlernet wird, kann dannoch nicht unrathſam ſeyn, ſelbige auch in reiffen Aelter, und zu Eingang des Geiſtichen Ordensſtands mit öffte-

öffterer Leſung zu wiederhollen; theils, damit man das vormahlen erlehrnte nicht vergeſſe, theils aber damit man auch andere deſto fügli-cher in ſolchen Stucken, ſo zur Seeligkeit noth-wendig, unterweiſen könne: welches dañ in un-ſerer Religion um ſo viel nothwendiger iſt, weil wir allerhand zu uns kom̃ende, und in der Ju-gend ſchlecht unterwieſene Krancken zu curiren auf- und annehmen, damit ſie neben der Leibs-Cur auch das jenige, ſo allen und jeden zur See-ligkeit nothwendig, und einem jeden einfältigen Menſchen zu wiſſen vonnöthen, leicht und or-dentlich von uns erlernen, ſo wohl an Leib als der Seel curirt, oder verbeſſert werden.

Und zwar erſtlich muß ein jeder Chriſt vor allen Dingen lernen, verſtehen, und halten die 5. Haubtſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr, weil in Haltung derſelben unſer Heyl und Seeligkeit beſtehet, auch ein jeder einfältiger Menſch dieſelben etlicher maſſen zu wiſſen und verſtehen verbunden iſt. Jedoch iſt nicht noth-wendig vor die jenigen, die des Leſens unerfah-ren, daß ſie den Glauben, das Vatter unſer, die 10. Gebott Gottes, und die 7. Heiligen Sa-cramenten ſollen leſen können, ſeynd aber unter einer Todt-Sünd ſchuldig, dieſelben außwen-dig zu lernen, und etlicher maſſen zu verſtehen, damit ſie gefragt, von einem jeden recht wiſſen zu antworten.

Darum ſeynd alle die jenigen, die Kinder,
Die-

Diener und Perſohnen haben, über welche ſie Gewalt tragen, und mit ihnen ſchaffen können, ſchuldig und verbunden, gute Obacht zu neh- men, daß ſie in der Chriſtlichen Lehr oder Be- kandtnuß deß wahren allein ſeeligmachenden Glaubens, den ſie in der H. Tauff angenom- men, wie nicht weniger in dem Geſatz und der Liebe Gottes, und des Nechſten wohl und recht unterwieſen werden. Dann wir ſeynd nicht Chriſten von unſerer Geburt her, viel weniger durch unſere Verdienſt, ſondern bloß und allein auß Göttlichen Gnaden in der Wiedergeburt, das iſt durch den H. Tauff, und durch die Ver- dienſt unſers HErrn JEſu Chriſti, deren wir uns mittels derſelben fehig und theilhafftig ma- chen, auch uns auß lauter Gnaden in- und durch denſeben von GOtt geſchenckt und mit- getheilet werden. Darum iſt ein Chriſt nichts anders, als ein Diener und Nachfolger Chriſti des HErrn, in Annehmung und Nachfolgung ſeiner Chriſtlichen Lehr, Wandels und Lebens: alſo macht ſich der Menſch durch den H. Tauff, und in Annehmung gemeldter Lehr Chriſti zu einem Sohn der Gnaden und Göttlichen See- gens, zu einem angenehmen Kind Gottes, ja gar zu einem Mit-Erben des Himmels und der ewigen Seeligkeit: da er ohne denſelben ein Kind des Fluchs, ein Leibeigener des Teuffels, auch des Himels beraubt und enterbt ſeyn und bleiben müſte.

Der

Der Nahmen ſelbſt gibt uns zu verſtehen die Würdigkeit Chriſti, und folgends der Chriſten, dann das Wort CHRISTUS heiſt ſo viel als MESSIAS, und ein Geſalbter, weil nemlich CHRISTUS, wahrer GOtt und Menſch iſt, auch der wahrhaffte von allen Propheten verſprochene MESSIAS, nicht weniger geſalbet, und erfüllet mit der Vollkomenheit der Gnad des Heil. Geiſtes, darum gibt uns dieſer Nahm CHRISTUS, unſers HErrn des geſchickten, gekommenen und geſalbten wahren MESSIAS zu verſtehen, das Chriſtus der HErr, der vornehmſte Prieſter, der würdigſte und höchſte König und Monarch der Welt, nicht weniger der höchſte Prophet ſeye, weil in dem Alten Teſtament alle dieſe Perſohnen zu ſalben gebräuchlich war. Deßgleichen wird er geneñet JESUS, das iſt ein Heyland oder Seeligmacher, weil er uns mit Vergieſſung ſeines Roſenfarben Bluts geheiliget, von unſern Sünden gereiniget, mit ſeiner Chriſtlichen Lehr den Weeg zum Himmel gelehrt, gezeigt und gewiſen, auch durch die Verdienſt ſeines bittern Leydens und Sterbens ſeelig macht. In dieſem beſtehet nun fürnehmlich die rechte und wahrhaffte Chriſtliche Lehr, welche Chriſtus der HErr ſelbſten geprediget, gelehret, und in derſelben ſeine Apoſtel, Jünger und Nachfolger unterwieſen, dieſe aber haben die Chriſtliche Catholiſche Kirchen und Gemeinde in allem dem, was ſie von Chriſto ſelbſten

ſten gelernet, gehört und geſehen, als von Ihme recht geordnete, berufſte, und in dem Predig-Ambt geſchickte Lehrer recht wahrhafft unterricht und gelehret, welche wir deßgleichen von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen noch empfangen, und von ihren ordentlichen Lehrern und Predigern lernen und ergreiffen; Deſſentwegen werden wir auch Chriſten, das iſt Geſalbte, und mit der Gnad des H. Geiſtes durch den H. Tauff erfüllte, und in der rechten Lehr unterwiſene Nachfolger und Diener Chriſti genennet. Catholiſch aber heiſt Allgemein, und werden darum Catholiſche genennet, weil wir der allgemeinen Lehr, die Chriſtus der HErr, ſeine Apoſtel und geordnete Lehrer ſelbſt jederzeit auch an allen Orthen der Welt von Chriſti Zeiten hero unverfälſchlich geprediget, und gelehret, folgen, nachleben, und annehmen. Und ſeynd mit einem Wort Catholiſche Chriſten, weil wir der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, und Chriſti des HErrn allgemeinen Lehr nachfolgen, in ihn hoffen, glauben, und in deſſen und der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit Nahmen getaufft ſeyn, auch durch deſſelben Ceremonien äuſſerlich gereiniget, innerlich aber geheiliget, und zu Kindern GOttes, oder mit-Erben des Himmels gemacht werden.

Ein ſolcher rechter Catholiſcher Chriſt aber wird erkennet durch das Zeichen des H. Creutzes, durch welches wir von Chriſto unſerm

HErrn,

HErrn, als der an dem Heil. Creutz wider den Teuffel, Höll, und Tod obgeſiget, und uns durch daſſelbige ſchon einmahl erlöſet, Hülff und Beyſtand wider alles Ubel begehren, auch uns unter dieſen Fahnen für wahre Kriegs-Knecht, oder wohl für ſeine erworbene Kinder bekennen. Dieſes Zeichen des H. Creutzes ſoll man abſonderlich Abends und Morgens, auch ſo offt man in- und auß der Kirchen gehet: ein ſchwere Arbeit anfangt, oder ſich ſonſt in einer Gefahr befindet, machen, damit uns der Allmächtig GOtt vor allen Gefahren behüte und errette, auch zu jederzeit an allen Orthen und Enden vor unſern Feinden beſchütze und behüte: Man macht es aber auf zweyerley Manier nemlich mit dem Daumen der rechten Hand erſtlich auf die Stirn mit denen Worten: **In dem Nahmen GOtt des Vat†ters,** auf den Mund, **und des Soh†ns,** auf die Bruſt, oder Hertz, **und des H. Gei†ſtes, Amen.** Welches füglich ſich mit dem Zeichen des H. Creutzes ſeegnen, oder das kleine und Teutſche Creutz genennet wird, und zwar erſtlich bezeichnet und ſeegnet man ſich auf der Stirn, damit GOtt der Allmächtige von uns abwende alle liſtige, betrügliche und teuffliſche Eingebungen, alle böſe Siñ und Gedancken: auf den Mund, zu verhütten alle laſterhaffte Wort, Schelten und Fluchen: auf das Hertz, damit GOtt uns behüte vor allen ungerechten, ſündlichen und laſterhafften Wercken.

Deß-

Deßgleichen bezeichnet man ſich auch mit dem groſſen oder Lateiniſchen Creutz, mit der rechten außgeſtreckten Hand erſtlich auf die Stirn mit den Worten: In dem Nahmen GOtt des Vatters, nachmahlen fahret man herab auf die Bruſt, und des Sohns, und letztlich fahret man von der lincken zur rechten Achslen, und des H. Geiſtes, Amen. Daß alſo ein rechtes und groſſes Creutz gemacht wird, dariñen die zwey gröſten und fürnehmſten Geheimnuſſen unſers Glaubens begriffen und verſtanden werden: Nemlich der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und Menſchwerdung Chriſti des HErrn, dann mit den Worten bekeñen wir einen GOtt und drey Perſohnen, als GOtt den Vatter, Sohn, und H. Geiſt. Mit dem Zeichen bekennen und verſtehen wir, daß die andere Perſon der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit GOtt der Sohn von dem hohen Himel herab in das reine und Jungfräuliche Hertz Mariä der Mutter GOttes geſtiegen, allda Menſchliche Natur an ſich genomen, auch aus ihr Menſch gebohren ſey: welches das von der Stirn auf das Hertz herab fahren bedeut, und dann das von der lincken zu der rechten Achslen fahren, gibt uns zu verſtehen, wie Chriſtus der ewige Sohn GOttes Menſch gebohren, uns von der lincken, das iſt von der Sünd und Höllen auf die rechte Seiten auf den Weeg deß wahren allein ſeeligmachendē Glaubens, und der Seeligkeit geführet habe. In

Außſprechung der Wort erſcheinet, daß wir durch Anruffung der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit Hülff und Beyſtand von ihr begehren, auch in ihren Willen, Nahmen und Wohlgefallen unſere Werck anzufangen, und zu verrichten verlangen, nicht weniger in Aengſten und Nöthen unſer erſte Zuflucht zu ihr nehmen.

Nichtweniger können auch zu Zeiten, um Vermehrung der Andacht zu dem bittern Leyden und Sterben Chriſti des HErrn, abſonlich in Anfechtungen und Zerſtreuungen des Gebeths, folgende Seegen gebraucht werden: Per ſignum † Crucis de inimi † cis noſtris, libera † nos DEus noſter. Durch das Zeichen des heiligen † Creutz, von allen unſeren † Feinden, beſchütze uns † O HErr. Oder aber: Das Creutz † Chriſti heilige mich, das Creutz † Chriſti bewahre mich, das Creutz † Chriſti beſchütze mich, jetzt und in der Stund meines Todts, Amen.

Item: Sit nomen Domini noſtri JEſu Chriſti benedictum, & ſuper nos invocatum, ut per ipſum in vita & morte gratiam & pacem inveniamus. Der Nahmen des HErrn JEſu Chriſti ſey gebenedeyet, und über uns angeruffen, damit wir durch ihn im Leben und Tod Gnad und Frieden finden.

Das

Das 2. Capitel.

Wie/ zu was Zihl und End der Menſch erſchaffen? Wie auch von der Chriſtlichen Obligation und Schuldigkeit.

GOtt der Allmächtige hat mit einem einigen Wort die gantze Welt, das iſt, das gantze Univerſum, Himel, Meer, Erden, und alle ſo wohl ſichtbarliche als unſichtbarliche Creaturen, zu ſeinem Lob und Ehr erſchaffen. Die edleſten, vortrefflichſten, und ſchöneſten Geſchöpff des Himmels, ſeynd die Engeln Gottes, ſo lauter Geiſter ohne Leib, geſchwind, unangreifflich, in dero vortrefflichen Vollkomenheit die Allmacht Gottes ſattſam erſcheinet. Von denſelbigen ſeynd viel tauſend durch die Hoffart in die Höll geſtürtzet, auch auß dem allervortrefflichſten Geſchöpff eines Engel, zu einem abſcheulichen, verworffnen, und leydigen Teuffel durch ein eintzige Sünd gemacht, und in den Abgrund der Höllen verſtoſſen worden. Wie dann noch täglich viel der elenden Menſchen eben ſo unglückſeelig ihnen in den Sündigen, und folgends in dem Fall zur Höllen nachfolgen, dann weil die Sünd einmahl ſchon die Engeln, ſo macht ſie nicht weniger annoch die Menſchen zu Teuffel, ja welches noch ärger iſt, zu Knechten Sclaven und Leibaignen des Teuffels, indeme der leydige Höllen-Hund über ſie herrſchet, nach ſeinem Belieben mit ihnen um-

 gehet.

gehet, ſie peyniget, plaget, ja mit grimmigen Neyd, Zorn, Haß, und unendlicher Marter, Wütten und Toben quälet; weilen ihme nicht ein Augenblick, dem Menſchen aber ſo viel und lange Zeit (die er doch liederlich verabſaumet) zur Buß gegeben, und vergönnet worden: daß alſo ein ſündiger und verdamter Menſch elender, als der Teuffel ſelbſten, ja ſein Knecht und Sclav ohne Hoffnung einiger Entledigung auß ſo ſchwerer Leibaigenſchafft iſt; weh dem, und aber wehe, der dieſes nicht betracht, noch mit frembden Schaden ſich laſt witzig machen.

Sonſten iſt der Menſch eine der edleſten Creaturen auf Erden, von einem ſterblichen Leib, und einer unſterblicher Seel zuſamen gefügt, die GOtt zu ſeinem Ebenbild und Gleichnuß erſchaffen, mit dem Verſtand, Gedächtnuß, und Willen (welche 3. Würckungen die Göttliche Natur in 3. Perſohnen vorſtellen) bereichet, begabt und geziert: dann gleich wie von GOtt dem Vatter der Sohn gebohren iſt, und von Vatter und Sohn der H. Geiſt außgehet, alſo und auf gleiche Weiß, komt von der Gedächtnuß der Verſtand, und von der Gedächtnuß und Verſtand gehet zugleich der Willen auß: wie auch die Perſon des Vatters nicht der Sohn, noch die Perſon des Sohns der H. Geiſt, noch auch die Perſon des H. Geiſtes, weder Vatter, weder Sohn iſt: alſo iſt die Handlung und Würckung der Gedächtnuß

nicht im Verſtand, noch die Handlung oder Würckung des Verſtands ein Willen, ſondern alle dieſe 3. Kräfften ſeynd ein vernünfftige Seel von GOtt zu ſeinem Ebenbild und Gleichnuß erſchaffen, auch dem Menſchlichen Leib mitgetheilt, damit er ihn loben, ehren und preyſen ſolte: auß welchen erſcheinet, was für ein herꝛliches, vortreflliches und edles Geſchöpff Gottes der Menſch ſeye, abſonderlich, wann er das Zihl und End ſeiner Erſchaffung erreichet, und ſeinem Schöpffer, Erlöſer und Seeligmacher ſeinem Befelch gemäß ſich befleiſſet nachzuleben, maſſen er hierzu erſchaffen worden.

Unſere erſten Eltern Adam und Eva ſeynd in der Gnad, und in dem Stand der Unſchuld erſchaffen, welchen alle andere Creaturen der Erden, alle ihre Bewegungen, ja alle Kräfften deß Leibs und der Seelen unterworffen, und dergeſtalten ihrem Willen ergeben waren, daß kein Ding der Welt ihnen zuwider, ſondern alle unterthänig geweſen. Dieſe groſſe Gnad ihrer Original-Gerechtigkeit und Stand der Unſchuld haben ſie mit Verkoſtung der verbottenen Frucht in dem Paradeyß verlohren, und ſeynd dardurch in ein ſolche Unglückſeeligkeit gefallen, daß die Erd in ihrer Arbeit verflucht worden, daß ſie in Schweiß ihres Angeſichts ihr Brod gewinnen, auch mit Schmertzen ihre Kinder gebähren müſſen, dieſe und alle andere Menſchliche Mühſeeligkeiten, Unglück, Wider-

wårtigkeit, Angſt, Noth, Kranckheit, und Gefahr, ſeynd nichts anders, als ein Sünden-Straff unſerer erſten Eltern, in welche ſo ſie nicht gefallen, wåren wir frey von der Sünd und aller Menſchlichen Müheſeeligkeiten, ja wir wåren ohne einige Peyn, nicht weniger ohne Straff des Todts in den Himmel eingetretten, und ewig glückſeelig verblieben, ihr Ungehorſam aber hat uns in die Feindſchafft Gottes geſtellt, tauſenderley Widerwårtigkeiten, Peynen, Aengſten und Nöthen unterworffen, auch in der Erbſünd gebohren zu werden verurſacht, und welches über alles, ewig von der Anſchauung Gottes verſtoſſen zu ſeyn verbundẽ. Durch das allerheiligſte Leyden aber und ſchmertzhafften Tod unſers HErrn JEſu Chriſti, ſeynd wir wieder mit GOtt verſöhnet, verglichen und vereinigt worden, werden auch ſeiner Verdienſt und Gnugthuung für unſere Sünd durch den H. Tauff, der uns zu Chriſten und Kinder GOttes macht, theilhafftig.

Alſo müſſen wir wiſſen, und in unſeren Hertzen, Sinn und Gedancken uns dieſes kråfftig eindrucken, auch wohlgeſagt ſeyn laſſen, daß der Menſch zu keinem andern Zihl und End erſchaffen, weder durch das bittere Leyden und Sterben Chriſti deß HErrn erlöſet worden ſeye, als das er GOtt ſein höchſtes Gut erkenne, in ſein gütige Barmhertzigkeit hoffe, ihn von Hertzen über alle Ding der Welt liebe, ihme in dieſem

dieſem Leben möglichſt diene, und dann endlich anſchaue und genieſſe in der ewigen Freud und Seeligkeit, dieſes iſt das eintzige Zihl und End unſerer Erſchaffung, wie auch das End-Zihl unſers Leben, Heyl und Seeligkeit, welches ohne ſonderbaren Fleiß, ohne gnugſamen Verſtand, und rechte Wiſſenſchafft der Chriſtlichen Lehr die Chriſtus der HErr ſelbſten auf dieſer Welt gelehret, nemlichen ohne den Glauben, Hoffnung, Liebe, Chriſtlichen Gerechtigkeit, und rechten Gebrauch der HH. Sacramenten nicht geſchehen kan; darumen ſeynd ſie einem jeden Menſchen ſein letztes Zihl und End, will ſagen, ſein Seeligkeit zu erlangen, höchſt nothwendig zu wiſſen: dann durch den Glauben erkennen und bekennen wir GOtt, durch die Hoffnung ſuchen und finden wir bey ihme, vermög unſeres Glaubens und Vertrauens, all unſer Hülff, Troſt und Beyſtand, durch die Liebe halten wir ſeine Gebott und Evangeliſche Räth, wie auch die Gſatz der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen gar leicht und unverbrechlich, weil der Glaub, Hoffnung und Lieb bey GOtt alles vermag, durch den rechten Gebrauch der HH. Sacramenten werden wir innerlich geheiliget, zur Seeligkeit geſchickt, und fähig gemacht, weil ſie von Chriſto dem HErrn ſelbſten in ſeiner wahren Kirchen, als kräfftige Mittel uns zu reinigen und zu heiligen, eingeſetzt oder verordnet worden, dann durch die Chriſtliche Gerechtig-

keit fliehen und meyden wir das Böſe, thun und würcken entgegen das Gute, welche 5. Haubſtuck unſerer Chriſtlichen Catholiſchen Lehr, von Chriſto dem HErrn und ſeinen Apoſteln ſelbſt geprediget, ſeynd auch kürtzlich in denen Gebethern des Glaubens, Vatter unſer, zehn Gebotten GOttes, und der ſiben HH. Sacramenten begriffen, darumen dieſelben ein jeder unter einer Todt-Sünd zu wiſſen, und können, verbunden iſt, weilen ſie alle zur Seeligkeit nothwendig, und niemand ohne den rechten Glauben, Hoffnung, Liebe, Haltung der Geſatz, und rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten ſeelig werden kan.

Deſſentwegen ſeynd die Verſtändigen, vermög der Tugend Chriſtlicher Liebe (durch welche GOtt einen jeden die Seel ſeines Nechſten mehr als den Leib zu verſorgen befohlen) ſchuldig, die ihnen Untergebnen, Unverſtändigen, nach Gelegenheit des Stands, in dieſen zur Seeligkeit nothwendigen Stucken zu unterweiſen: Dann Chriſtus lehret uns in ſeinem Evangelio, daß wir, die Seel unſers Nechſten zu erhalten, unſer leibliches Leben (gleich wie Er gethan) verlieren ſollen. Solche Lieb dann unſers Nechſten werckſtellig zu machen, und in der That ſelbſten zu erweiſen, müſſen wir ihn nicht allein lieben in Ubertragung ſeiner Fehler, durch Mitleyden in ſeinem Unglück, und Tröſtungen in ſeinem Widerwärtigkeiten, ſondern wir müſſen

müſſen ihn möglichſt von dem Weeg der Sünden abhalten, und auf den Weeg der wahren und rechten Tugend führen und leiten.

Die Chriſtliche Kirchen gebiet uns ebenfalls dieſe Beobachtung, des Nechſten Heyl und Seeligkeit, wie in dem Conſilio unter Leone dem III. zu finden: Die Chriſten müſſen einer den andern in dem Geſatz unterweiſen. Wann nun ein jeder Chriſt insgemein ſchuldig iſt, dieſen Fleiß und Sorgfältigkeit in des Nechſten Unterweiſung zu haben, wie vielmehr die jenigen, die wegen ihrer Qualitäten, Schuldigkeit ihre Bedienungen, oder aber Ambts- und Stands halber darzu verbunden, als die Pfarr-Herren, die alle ihre Pfarr-Kinder, in Haltung des Geſatz und Ubung guter Wercken, zu unterweiſen verbunden, Vatter und Mutter ihre eigene Kinder, die Beichtvätter ihre Beicht-Kinder, die Præceptores ihre Schüler, Herren und Frauen ihre Diener und Dienſtbotten, alle Superiores und Ober-Herren ihre Untergebenen, ſo viel, wie und wann ſie es vonnöthen haben. Die Urſach aber, warum ſo viel Perſohnen in Lehr- und Unterweiſung des Nechſten in denen zur Seeligkeit nothwendigen Stucken verbunden, iſt nicht nur allein das Gebott der Liebe, und die ſchuldige Barmhertzigkeit gegen dem Nächſten, ſondern auch, damit alle Mängel und Fehler in Sachen der Seeligkeit erſetzet, auch niemand gefunden werde, der nicht genug-

ſame Mittel habe, das jenige, was ihme vonnöthen zu lernen, damit ſich auch niemand wegen Abgang ſolcher Unterweiſung zu entſchuldigen hätte.

Das 3. Capitel.

Kurtzer und gemeiner Begriff der fünff Hauptſtucken Chriſtlichen Catholiſchen Lehr.

DAs erſte Hauptſtuck Chriſtlichen Catholiſchen Lehr iſt der Glauben, ohne welchen nicht möglich iſt, daß man GOtt gefalle, Chriſtlich lebe, und ſeelig werde. Heb. 11. Dieſer Glaub beſtehet fürnehmlich in den 12. Articuln, welche die lieben heiligen Apoſteln zuſammen getragen, ehe und bevor ſie in aller Welt das Evangelium zu predigen von einander gereiſt, und alle Nachkömlingen an allen Orthen und Enden recht wahrhaft, und gleichförmig in dem Glauben zu unterweiſen. Begreiffen auch 12. fürnehme Theil unſers H. Glaubens, deren der erſte GOtt den Vatter, die folgende 6. GOtt den Sohn, und die 5. letzten den H. Geiſt betreffen, wie folgt:

1. JCh glaub in GOtt Vatter, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

2. Und in JEſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn unſern HErrn.

3. Der empfangen iſt von dem H. Geiſt, gebohren auß Maria der Jungfrauen.

4.

4. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben.

5. Abgeſtigen zu der Höllen, am dritten Tag wiederum auferſtanden von den Todten.

6. Aufgefahren zu den Him̃eln, ſitzet zu der Rechten Hand Gottes des allmächtigen Vatters.

7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

8. Jch glaub in den Heiligen Geiſt.

9. Ein heilige allgemeine Chriſtliche Kirchen, Gemeinſchaft der Heiligen.

10. Ablaß der Sünden.

11. Auferſtehung des Fleiſches.

12. Und ein ewiges Leben, Amen.

Der Jnhalt dieſer 12. Articulen beſtehet in deme, daß ein Chriſt mit dem Hertzen und Verſtand glaubt, und mit dem Mund bekennt, daß nur ein GOtt ſeye in ſeiner Subſtantz und Weſenheit, und zugleich auch dreyfaltig in den Perſohnen, als nemlich GOtt der Vatter ein Erſchaffer aller Ding: GOtt der Sohn ein Erlöſer der ſündigen Welt: und GOtt der H. Geiſt, ein Tröſter aller Chriſtglaubigen, die Er in der wahren Kirchen, und in den rechten Glauben heiliget, und durch geordnete Mittel ſeelig macht.

Aus dieſem Jnhalt des Glaubens werden folgende 14. Glaubens-Articul gezogen, nicht daß ſie in der Subſtantz etwas abſonderlichs von den 12. Articuln, ſo die H. Apoſteln zuſammen

men getragen wären, ſondern ſeynd bloß und allein in den Worten und in der Ordnung von denenſelben unterſchieden, ſonſten aber auch darinnen begrieffen, und unter dem Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit verſtanden. Die erſten ſieben werden der GOttheit, die andern ſieben der Allerheiligiſten Menſchheit Chriſti unſers HErrn und Seeligmachers zugeeignet.

DEr erſte Articul iſt glauben in einen Allmächtigen GOtt.

Der andere, glauben, daß er ſeye GOTT Vatter.

Der dritte, daß er ſeye GOTT Sohn.

Der vierte, daß er ſeye GOTT H. Geiſt.

Der fünffte, daß er ſeye ein Erſchaffer.

Der ſechſte, daß er ſeye ein Erhalter.

Der ſiebende, daß er ſeye ein Seeligmacher.

Ein Erſchaffer iſt GOtt, weil er Him̃el und Erden, und alles, was darin̄en lebt und ſchwebt, auß Nichts mit einem eintzigen Willen erſchaffen. Ein Erhalter, weil er nicht allein alles, was erſchaffen, lebt und ſchwebt, mit ſeiner Weisheit, Gütigkeit und Allmacht erhalt, ſondern auch fürnehmlich, weil er dem Menſchen ſein Gnad, welche das Leben der Seelen (mittels deſſen ſie ſeelig kann werden) gibt: Ein Seeligmacher, weil er gemeldten Gnad und allen verdienſtlichen Wercken ein correſpondirende Glory gibt und verleyhet. Der Titul aber des Erlöſers gehöret allein Chriſto dem HErrn zu.

Die

Die ſieben, ſo die heilige Menſchheit Chriſti betreffen, ſeynd folgende:

1. DAß Chriſtus der HERR, ſo viel die Menſchheit anbelangt, empfangen ſeye von dem Heil. Geiſt, und keines wegs durch Mittel eines Manns.

2. Daß Er gebohren ſeye von der reinen Jungfrauen Maria, ohne einiges Verletzen ihrer Reinigkeit und Jungfrauſchafft, weder vor = in = oder nach der Geburt.

3. Daß Chriſtus der HErr ſeiner Menſchheit nach, uns zu erlöſen, wahrhaftig gelitten, und geſtorben ſeye.

4. Daß Er nach ſeinem Tod in die Vorhöll die Altvätter darauß zu erlöſen, hinab geſtiegen ſeye.

5. Daß Er von den Todten wieder erſtanden ſey.

6. Daß Er gen Himmel aufgefahren, und zur rechten Hand GOttes des Allmächtigen ſitze.

7. Daß Er von dannen wiederum kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten, damit Er denen Frommen gebe das ewige Leben, denen Böſen aber die ewige Peyn der Höllen.

Das andere Hauptſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr, ſeynd die ſieben heiligen Sacrament: und ſeynd nichts anders als ſichtbarliche kräfftige Zeichen, von GOtt ſelber eingeſetzt, durch welche wir unſichtbarlicher

Weis

Weis Göttliche Gnad und einwendige Heiligung empfahen.

1. Das erſte deren iſt der Tauff, und auch das Nothwendigiſte, in welchem der Menſch durch das Waſſer und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Chriſto als ein neue Creatur zum ewigen Leben wieder gebohren, und geheiliget wird. Math. 28. Joan. 3.

2. Das andere iſt die Firmung, in welcher der getauffte Menſch durch den heylſamen Cryſam und Wort Gottes vom H. Geiſt in Gnaden geſtärckt wird, damit er ſeinen Glauben beſtändig bekenne, und demſelben deſto fleißiger nachkomme. Actor 8. und 19.

3. Das dritte iſt unſers HErrn Fronleichnam, oder das Hochwürdige Sacrament des Altars, und iſt nichts anders, als der wahre Leib und Blut JEſu Chriſti, der unter den Geſtalten Brods und Weins mit ſamt ſeiner Seel und Gottheit weſentlich und vollkomentlich gegenwärtig da iſt, ſo bald ein ordentlicher geweyhter Prieſter Brod und Wein auf den Altar wandlet, und conſecrit. Math. 28. Lucæ 22. 1. Cor. 11.

4. Das vierte heilige Sacrament iſt die Buß, in welcher ein ordentlicher geweyhter Prieſter an GOttes ſtatt die Sünd nachlaßt und verzeyht, wann der Sünder anderſt in ſeinem Hertzen Reu und Leyd hat, ſeine Sünd mit dem Mund vollkommentlich beichtet, und

ein

ein rechte Buß und Beſſerung deß Lebens würcken will. Joann. 20. Math. 18.

5. Das fünffte iſt die Letzte Oelung, in welchem Sacrament durch das heilige Oel und Chriſti Wort dem Krancken die Göttliche Gnad zur Wohlfahrt der Seelen, und etwann auch deß Leibs gegeben wird. Jacob. 5.

6. Das ſechſte iſt die Prieſterliche Weyhe, durch welche ein ſonderbare Gnad und geiſtlicher Gewalt denen Prieſtern und andern Dienern in der Kirchen GOttes gegeben wird, daß ſie ihren Dienſt und geiſtliche Aemter recht und wohl verrichten mögen. 1. Joan. 2. Tim. Tit. 1.

7. Das ſiebende heilige Sacrament iſt die Ehe, durch welche zwey ledige Chriſtliche unverſprochene Perſonen Mann und Weib ſich ordentlicher Weis zuſammen verheyrathen: darzu ihnen GOtt durch dieſes Sacrament Gnad gibt, daß ſie in ihrem ehelichen Stand biß in den Tod GOttſeeliglich verharren, und ihre Kinder Chriſtlich aufferziehen mögen. Math. 19.

Das dritte Hauptſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr ſeynd die 10. Gebott GOttes, von welchen Chriſtus ſagt: Wilſt du zum Leben eingehen, ſo halt die Gebott. Math. 19.

DAs erſte iſt, du ſolſt allein in einen GOtt glauben.

2. Du ſolſt den Nahmen GOttes nicht eytel nennen.

3. Du ſolſt den Feyertag heiligen.

4. Du ſolſt Vatter und Mutter ehren.
5. Du ſolſt nicht tödten.
6. Du ſolſt nicht Unkeuſchheit treiben.
7. Du ſolſt nicht ſtehlen.
8. Du ſolſt nicht falſche Zeugnuß geben.
9. Du ſolſt nicht begehren deines Nechſten Hauß-Frauen.
10. Du ſolſt nicht begehren deines Nechſten Gut.

Der Inhalt aller dieſer 10. Gebotten beſtehet in dem allein, daß man GOtt liebe über alles, und den Nechſten als ſich ſelbſt. Dann in dieſen zweyen Gebotten beſtehet und hanget das gantze Geſatz und die Propheten. Math: 22. Lucæ 10.

Nach den Gebotten GOttes ſeynd wir auch ſchuldig zu wiſſen und zu halten die fürnehmſten fünff Gebott der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, weil wir vermög des vierten Gebott Gottes ſchuldig ſeynd, ſo wohl der geiſtlichen, als weltlichen Obrigkeit Gehorſam zu leiſten: und weil Chriſtus auch ſelber ſagt: Welcher die Kirchen nicht höret, Oder ihre gute Ordnung und Satzung verachtet, der ſoll für einen Heyden und Publicanen gehalten werden. Math. 18.

Das erſte der fürnehmſten Gebott der heiligen Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen iſt

1. DIe Aufgeſetzte heilige Feyertäg halten.
2. Alle Feyertäg die H. Meß hören.
3. Die viertzigtägige Faſten, die vier Quatem-

tember und andere gebottene Faſttåg halten, auch am Freytag und Samſtags vom Fleiſch-Eſſen ſich enthalten.

4. Jåhrlich zum wenigſten ſeinem verordneten Prieſter beichten, und um die Oeſterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament des Altars empfahen.

5. Zu verbottenen Zeiten kein Hochzeit halten.

Das vierte Hauptſtuck Chriſtlicher Catholiſcher Lehr iſt das heilige Vatter unſer, in welchem wir um ewige, geiſtliche und leibliche Güter Seel und Leib damit zu erhalten, bitten, und daß uns GOtt vor Sünden, Anfechtung, und allem Ubel dieſes und des zukünfftigen Lebens entledige und behüte, ja alles das jenige geben und verleyhen wolle, was wir in dieſem und in dem zukünftigen Leben gedeuliches begehren können. Es iſt auch das allerkråfftigſte und allerheiligſte Gebeth, welches Chriſtus der HErr ſeine Apoſteln ſelbſten gelehret, und zu bethen geheiſſen, wie folget:

VAtter unſer, der du biſt in dem Himmel geheiliget werde dein Nahm, zu komme uns dein Reich, dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden, gib uns heut unſer tågliches Brod, und vergieb uns unſere Schulden, als auch wir vergeben unſeren Schuldigern, und führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von allem Ubel, Amen.

Wir bethen aber neben dem heiligen Vatter

unſer auch den Engliſchen Gruß, damit unſer Gebeth in dem Vatter unſer deſto kräfftiger ſeye, wann wir Christum unſern HErrn und ſeinen heylwürdigen Namen darbey melden, und GOtt in ſeiner werten Mutter ehren, und durch ſie Göttliche Gnad begehren, wie folget:

Begrüſt ſeyeſt du Maria, du biſt voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs JEſus Chriſtus, heilige Maria Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens, Amen.

Das fünffte Hauptſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr iſt die Chriſtliche Gerechtigkeit, welche in dem beſtehet, daß ein Chriſtglaubiger Menſch durch die Gnad Gottes das Böſe laſſe, und das Gute würcke, dann wer ſchon den Glauben hat, der muß durch gute Werck noch gerechter werden. Iſa. 1. Jacob. 2. Apoc. 2.

Es iſt auch nicht genug, daß man die vorigen 4. Hauptſtuck wiſſe, und mit dem Mund bekenne, ſondern man muß auch die Chriſtliche Gerechtigkeit mit dem Werck erzeigen: Dann ein Knecht, der ſeines Herrn Willen weiß, und den nicht thut, der wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. Lucæ 12.

Man ſolle aber das Böſe laſſen, nemlich die Sünd und Laſter, die den Menſchen um Ehr, Guth, Leib und Seel bringen, ihn von GOtt und

und allen guten ſcheiden, und ewig verdammen, und dieſe ſeynd die Todt-oder Haupt-Sünd, die Sünd in den H. Geiſt, die fremden Sünd, und andere dergleichen, die der Liebe GOttes und des Nechſten widerſtreben.

Man ſoll auch Guts thun, daß iſt nichtern, gerecht und gottſeeliglich vor GOtt und den Menſchen leben, und mit guten Wercken ſeinen Chriſtlichen Beruff zieren, und gewiß machen. 2. Tim. 2. Pet. 1. Dann ein Baum, der nicht gute Frucht bringet, der wird ausgehauen, und ins Feuer geworffen, wer aber den Willen des Vatters thut, der wird eingehen in das Reich der Himmel. Math. 3. und 7.

Es ſeynd aber fürnemlich dreyerley gute Werck: Betten, Faſten, Allmoſen geben. Durch das Gebeth dienet, lobet, und bekennet man GOtt und den Glauben. Durch das Faſten, Abbruch und Mortification unterwerffen wir das Fleiſch, dem Geiſt, bezwingen die böſen Gelüſten, unterdrucken alle unziemliche Begierlichkeiten, und machen uns fähig, das Gebeth, und alle gute Werck mit reinem Herzen, eyfrigen Gemüth und reiner Meynung zu verrichten. Durch das Allmoſen, das iſt durch die Werck der Barmhertzigkeit, erzeigt man in der That und mit dem Werck ſelbſten dasjenige, was man in dem Gebeth bekennt, verlangt, und für ſich begehret, machen auch unſern Chriſtlichen Beruff dardurch gewiß, und verdienen uns dar-

durch die ewige Seeligkeit, nach den Worten Chriſti deß HErrn, mit dem Sigill ſeiner Barmhertzigkeit, indem er ſpricht; Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Darum iſt das Gebeth gut mit Faſten, und Allmoſen geben.

Das vierte Capitel.

Auslegung des erſten Hauptſtucks der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr, nemlich des Symboli Apoſtolici, oder des Glaubens.

DEr Glaub iſt ein Gab Gottes, und ein von GOtt mitgetheiltes Licht, mit welchem der Menſch erleuchtet, veſtiglich glaubt und bekennt, alles das jenige, was GOtt gered und gethan, auch was ſein heilige Kirch und Geſätz lehret und ausweiſet. Fürnehmlich aber beſtehet unſer Glaub in Bekanntnuß der von GOtt ſeiner Kirchen Revelirten, und von denen Heil. Apoſteln zuſammen getragenen zwölff Articuln, welche wir nennen das Symbolum Apoſtolorum, oder den Glauben, nemlich:

Ich glaub.

Das Wort ich glaub, heiſt und bedeut eben ſo viel, als ich halte für gewiß und wahrhaft die 12. Articul des Catholiſchen Glaubens, weil ſie Chriſtus der HErr, der nicht liegen, oder betrügen kan, mit Worten und Wercken ſeine Apoſteln, dieſe aber die Chriſtliche Catholiſche Kirchen und Gemeind (von dero wir ſie em-

empfangen) ſelbſten gelehret, und darinnen unterwieſen.

In GOTT.

Das iſt, in die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, dann in GOtt ſeynd drey Perſonen, der Vatter, der Sohn, und der H. Geiſt, der Vatter iſt nicht geweſen vor dem Sohn, noch der Sohn vor dem H. Geiſt, dann dieſe drey Perſonen ſeynd gleich in allen Dingen, und dieſe alle drey Perſonen ſeynd nicht mehr dann ein einiger GOtt, den wir nennen die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, dann gleichwie ein Apfel drey Sachen in ſich bekreifft, als den Geruch, den Geſchmack, und die Farb, item die Schålen, das Mittere, und den Kern oder Butzen, und iſt doch nur ein Apfel, ebenfalls hat der Baum Wurtzel, Stammen, und Aeſt, und iſt doch nur ein Baum, auf gleiche Weis, alſo zu reden, ſeynd auch in der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit drey Perſonen, und iſt doch nur ein GOtt, weil alle drey Perſonen nur ein Gőttliche Sùbſtanz und Weſen haben. GOtt iſt ein purer Geiſt, unſichtbarlich, unbegreifflich, unleydentlich, ewig, Allmåchtig, und unendlich, der ůberall, und an allen Orthen und Enden zu jederzeit iſt, er iſt gleich wie die Sonnen in dem Waſſer, und netzt ſich nicht, auch in dem Feuer, und brennt ſich nicht, er ſihet alles, er hőrt alles, er weiß alles, und erkennt alles. Wir můſſen auch wiſſen und glauben, daß GOtt unbegreifflich ſeye, und

weder Anfang noch End habe, daß er an nichts dependire, noch etwas vonnöthen habe, dann in ihm ſeynd alle Ding, und ohne ihn kann nichts ſeyn noch beſtehen, er thut auch abſolutè alle Creaturen erſchaffen, und richten.

Vatter.

Die erſte Perſon der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit wird genennet Vatter, weil er von der Natur und Eigenſchafft ein Vatter ſeines eingebohrnen Sohns, auch einer Subſtanz und Weſenheit mit ihme iſt, er iſt ein Vatter der Frommen, durch Adoption und Annehmung, weilen er alle fromme und gottsföchtige Chriſten für Kinder durch den H. Tauf, und für Mit-Erben ſeines Reichs, Glory und Seeligkeit an- und auf nimt. Er iſt auch ein Vatter aller Creaturen, durch die Erſchaffung, weil alle von ihme aus nichts erſchaffen worden.

Allmächtigen.

Wir glauben, daß GOtt Allmächtig ſeye, welches ſein eigentlicher und fürnehmſter Titul: Krafft deſſen alles leicht geglaubt wird, indem er als allmächtig alles kan, und alles vermag, was da gut und vollkommen iſt: dann etwas Böſes können oder mögen, wie die Menſchen oder böſen Engel, will ſagen die Teuffel, ſündigen können, iſt kein Vollkommenheit, ſondern ein Unvollkommenheit, weil dann in GOtt nichts Böſes, noch etwas Unvollkommnes ſeyn kan, hat er weder ſündigen, weder zu ſündigen

helffen, noch rathen können, obwohlen er es ſonſten zuläßt.

Schöpffer.

GOtt iſt ein Schöpffer oder Erſchaffer, weil er alle Sachen aus nichts gemacht, und wieder mit einem eintzigen Wöllen zu Nichts machen kann, welches weder die Engel noch Menſchen vermögen, ſondern bloß und allein durch Mühe und Kunſt, eines aus dem andern zu weg bringen.

Himmels und der Erden.

GOtt, das iſt die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, der Vatter ſamt dem Sohn und heiligen Geiſt werden genennt ein Erſchaffer Himmels und der Erden, das iſt aller Creaturen, weil in dieſen alles, was lebt und ſchwebt, begriffen und bedeut: und heiſt allda: Ich glaub auch in die andere Perſon der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, nemlichen:

In JEſum Chriſtum

Den Heyland, Erlöſer und Seeligmacher, welches der Namen JESUS heiſt, und der eigentliche Namen des Sohns GOttes iſt. Darumen nehmen wir in Ausſprechung deſſelben den Hut ab, neigen auch das Haupt, und verehren ſeinen H. Namen zur Danckbarkeit unſerer Erlöſung, Chriſtus aber iſt der Zunamen, und heiſt, wie oben gemeldt, ein durch die Propheten verſprochener Meſſias, und ein Geſalbter, weil Chriſtus JEſus wahrhafftig ein

Prieſter über alle Prieſter, ein König über alle König, und ein Prophet über alle Propheten, die man in dem alten Teſtament zu ſalben pflegte

Seinen einigen Sohn.

Wir glauben ebenfalls, daß Chriſtus JEſus der eingebohrne Sohn Gottes, ſeye GOtt und Menſch zugleich, GOtt iſt er aus der Subſtanz und Weſenheit des Vatters von Ewigkeit her, dann gleichwie einer, der ſich in den Spiegel ſchauet, ſein Geſicht, Geſtalt und Perſon in einen Augenblick allda herfür bringt. Auf gleiche Weis, alſo darvon zu reden, hat GOtt der Vatter in Erkanntnuß ſeiner ſelbſt, von Ewigkeit hero gleich ſeinen Sohn hervor gebracht, auch ihme ſein gantze Subſtanz und Weſenheit mitgetheilt, dahero iſt Er ein lebendiges Ebenbild GOttes, ja GOtt ſelbſten mit dem Vatter und H. Geiſt, obſchon 3. Perſonen ſeynd. Weil ſie alle drey nur ein Göttliches Weſen, Subſtanz und Natur haben, oder aber, gleichwie die Sonnen das Licht und Wärm hervor bringt, und eines ohne das andere nicht ſeyn kann, alſo hat auch GOtt der Vatter den Sohn und heiligen Geiſt herfür gebracht, ohne daß eine dieſer Göttlichen Perſonen ohne die andere wäre geweſen. Ein Menſch aber iſt dieſer eingebohrne Sohn GOttes aus der Subſtanz und Weſenheit ſeiner Mutter in der Zeit gebohren, er iſt ein vollkomner GOtt, und ein vollkommner Menſch aus einer ver-

nünfftigen Seelen und natürlichen Fleiſch, gleich zwar dem Vatter nach der GOttheit, weniger aber nach der Menſchheit, und ob er ſchon Gott und Menſch iſt, ſo iſt er doch nur ein einige Perſon ohne Verkehrung der GOttheit in die Menſchheit, ſondern weil die GOttheit die Menſchheit an ſich genommen. Damit er in derſelben für den Menſchen leyden, und zur Seeligkeit, die durch die Sünd verlohren waren, bringen möchte.

Unſeren HErrn.

Darum glauben und bekennen wir, daß Er unſer HErr ſeye, weil er uns durch ſein ſchmertzhafftes Leyden und bitteren Todt von der Sünd der Höllen, und den Teuffel, deſſen Sclaven wir durch die Sünd waren, entlediget, und zu ſeinen Vaſallen, Diener und Nachfolgeren gemacht, weil er uns auch zugleich mit GOtt dem Vatter und H. Geiſt erſchaffen, iſt er ebenfalls unſer HErr und unſer Vatter.

Der empfangen iſt von dem H. Geiſt.

Dann GOtt der Allmächtige, nemlich der Vatter, Sohn, und H. Geiſt, alle drey Perſonen zugleich, daß iſt die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, hat von dem allerreineſten Blut der ſeeligſten Jungfrauen Mariä in deren reinen unbefleckten Leib aus eigner Krafft und Allmacht einen vollkommneſten Leib formiret, deßgleichen ein gar köſtliche Seel erſchaffen, und in gemeldten Leib eingegoſſen, und mit ihme vereini-

niget, mit dieſen alſo vollkommnen erſchaffenen Leib und Seel, hat ſich in einen Augenblick übernatürlich und gar wunderbarlicher Weis, durch Kraft und Würckung des H. Geiſts: das iſt aus überſchwencklicher Liebe, der Sohn Gottes vereiniget, und gemeldten Leib und Seel an ſich genommen, daß alſo ein Menſch GOtt, und GOtt Menſch worden iſt. Obſchon auch alle drey Perſonen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit das Werck der Menſchwerdung vollbracht, ſagt man doch es ſeye von dem heiligen Geiſt geſchehen, weil die Werck der Allmacht dem Vatter der Weisheit, dem Sohn, und der Liebe dem H. Geiſt zugeſchrieben werden. Die Menſchwerdung Chriſti des HErrn aber iſt ein Werck der Liebe, weil er aus Liebe zu ſeinem himmliſchen Vatter, die ihme durch die Sünd zugethane Unehr zu vertilgen, und aus Liebe gegen den Menſchen, denſelben mit ſich und ſeinem himmliſchen Vatter durch ſein Leyden und Sterben (welches allein in Menſchlicher Natur geſchehen können) zu verſöhnen, wieder zu vereinigen, und zu Gnaden zu bringen, iſt Menſch worden.

Gebohren aus Maria der Jungfrauen.

Demnach, gleich wie die Sonnen ein Glaß durchſcheinet, ohne ſelbiges zu verletzen, weder vor, hernach, noch weil ſie durſcheinet, gleicher Weis hat auch der ewige Sohn GOttes die

die Sonn der Gerechtigkeit, und ewigen Weisheit, durch den reinen Leib der ſeeligſten Jungfrauen durchgetrungen ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchafft, weder vor, nach, oder in der Geburt. Alſo hat Chriſtus der HErr auf Erden keinen natůrlichen Vatter, aber ein natůrliche Mutter gehabt, indeme ſein Menſchlicher Leib auß ihrem natůrlichen Fleiſch und Blut von dem H. Geiſt formirt, zugenommen, in welchem Er nachmalen gelitten als ein Menſch, weil er als GOTT nicht leyden kǒnnen, und zwar aus lauter Liebe zu uns; darumen er auch, ob er es leicht thun hätte kǒnnen, nicht zu fliehen begehret, ſondern hat ſich ſelbſten freywillig in ſein Leyden und Tod des Creutzes dargeben; theils uns ein Exempel der hǒchſten Lieb, tieffeſten Demuth, willigſten Gehorſams, und grǒſten Gedult hinterlaſſend, theils aber, damit er, als eine unendliche Perſon, auch fůr die unendliche, GOtt durch die Sůnd zugefůgte Schmach und Unbild, genug thate, weilen ſo wohl die Grǒſſe der Beleydigung als der Genugthuung von der Wůrdigkeit der beleydigten oder genugthuenden Perſon entſpringet, und abgenommen wird; indeme nun GOtt durch die Sůnd beleydiget worden, kǒnnte kein andere als ein Gǒttliche Perſon darfůr genugthuen, und dem Menſchen das verlohrne Heyl wiederbringen, wann wir uns anderſt ſeiner Gnugthuung durch einen frommen Wandel

und Gottsförchtiges Leben theilhaftig, fähig und würdig machen, auch uns ſelbſten die Gnugthuung Chriſti des HErꝛn appliciren wollen, hat alſo gelitten

Unter Pontio Pilato/

Das iſt zu derſelben Zeit, da Pontius Pilatus Land-Pfleger im Jüdiſchen Land, und der Richter geweſen, der den unſchuldigen Sohn GOttes Chriſtum unſern HErꝛn zu dem Tod des Creutzes verurtheilet, zur ſelben Zeit dann iſt der gerechte JEſus unſer HErꝛ und Heyland für uns.

Gecreutziget/geſtorben/und begraben

Worden, allwo die Weis und Manier ſeines Leydens und Sterbens erkläret wird, weil der Tod des Creutzes in dem alten Geſatz der allerſchmählichſte, ſchmertzhafftiſte, und bitterſte Tod ware. Glauben und bekennen derowegen, daß Chriſtus der HErꝛ nicht nur allein viel Spott, Schand und Schmach, ja Schläg und Stöß gelitten, ſondern auch der Menſchheit und Menſchlichen Natur nach an dem Stammen des H. Creutz für das Heyl der Menſchen wahrhafftig geſtorben. Und hernach begraben worden ſeye.

Abgeſtiegen zu der Höllen.

So bald geſagter maſſen Chriſtus der HErꝛ geſtorben, und durch ſeinen zeitlichen Tod der Menſchheit nach uns das ewige Leben erworben, die Höll zerſtöret, und den Himmel eröffnet,

net, auch deſſen allerheiligſte Seel von ſeinem Leib außgefahren (mit deren doch ſo wohl als mit dem Leib die GOttheit jederzeit vereiniget bliebe, weil der Tod nicht Macht noch Gewalt hätte, die Gottheit weder von der Seelen, noch von dem Leib abzuſöndern) iſt ſie in die Vorhöll, die Altvätter, Patriarchen und Propheten, ſo nach dem alten Geſatz froñ gelebt, heilig geſtorben, und an gemeldten Orth ohne Peyn und Glory die Erlöſung und Ankunft des verſprochenen Meſſias erwarteten, zu erledigen, auch mit ſeiner Gegenwart ſeelig zu machen, hinab gefahren. Nicht weniger iſt auch glaublich, daß er in der Hölle der Verdam̃ten, ihnen als ihr Richter zu trohen, und die Teuffel als ihr Uberwinder zu erſchröcken: ebenfalls in das Fegfeuer, die gebenedeyten Seelen alldort als ein Erlöſer zu tröſten, und folgends als ein HErꝛ der gantzen Welt die Poſſeſſion deß gantzen Erdbodens in- und auſſer der Erd, damals zu nehmen kommen ſeye, gleichwie er ſie bald hernach auch in dem Himmel zu beſitzen, hinauf fahren ſolte, biß er endlich

Am dritten Tag wieder aufferſtanden von den Todten.

Chriſtus der HErꝛ hat nicht gleich und alſobald von den Tod wollen aufferſtehen, damit man wahrhaftig erkennen und ſehen möchte, daß er recht geſtorben wäre. Iſt alſo ſein gebenedeyter Leib begraben, und deſſen heiligiſte

Seel in der Vorhöll der heiligen Vätter, und geſagten Orthen verblieben, von drey Uhr am H. Charfreytag, biß Morgens an den Sonn- oder heiligen Oſtertag an, das iſt ein Theil des Freytags, den gantzen Samſtag, und ein Theil des Sonntags, an dem dritten Tag aber iſt ſein allerheiligſte Seel wieder in den gebenedeyten Leib gekehret, ihme das Leben ſamt den Gaben und Gnaden der Glory, nemlich der Geſchwin- digkeit, Unempfindlichkeit, Klarheit und Sub- tiligkeit geben, mit deren er alſo glorificirter aus eigner Macht und Gewalt von dem Tod- ten erſtanden, auch durch das verſchloſſene Grab, gleichwie durch den Jungfräulichen Leib, ohne Verletzung durchgetrungen, her- nach 40. Täg mit ſeinen heiligen Apoſteln und Jüngern in Lehr und ihrer Tröſtung, auf der Erd, damit niemand an ſeiner Urſtänd zweif- len ſolte, verblieben. Nach ſolchem aber iſt er glorwürdig aus eigner Krafft und Macht

Aufgefahren zu dem Himmel.

Zu verſtehen der Menſchheit mit dem glory- ficirten Leib und Seel, nicht der GOttheit nach, welcher jederzeit in dem Himmel und an allen Orthen ware, nach dieſer ſeiner Auffahrt, hat Chriſtus hernach am heiligen Pfingſtag in ſein Chriſtliche Kirchen den H. Geiſt geſandt, da- mit er ſie leite und erhalte in aller Wahrheit.

Si-

Sitzet zu der rechten Hand GOttes des Allmächtigen Vatters.

Das Sitzen zu der rechten Hand GOttes, iſt nicht, daß GOtt der Allmächtige Händ und Füß hätte, weil er ein purer ſubtiler Geiſt ohne Leib und Gliedmaſſen iſt, ſondern zu verſtehen zu geben, daß der Menſchliche Leib und Seel Chriſti die gröſte Würde, Ehr und Glory in dem Himmel nach GOtt habe, und als vereiniget mit der GOttheit, nicht aber aus eigener Würdigkeit, eben denſelben Orth und Stell beſitze.

Von dannen er kommen wird

Von dannen aus dem Him̃el, und nicht anderſtwo her, gleich der Antechriſt, und andere falſche Propheten und Lehrer, wird Chriſtus GOtt und Menſch in ſeinem glorificirten Leib und Seel an dem Jüngſten Tag wieder auf dieſe Welt kommen, mit groſſer Macht und Herrlichkeit.

Zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das iſt alle Menſchen, damit er die From̃en belohne, und die Böſen ſtraffe, die an dem ſelben Tag, dem Leib nach, zwar alle werden geſtorben ſeyn, aber wieder aufferſtehen, und mit Leib und Seel ewig, entweder in der Gnad und Glory GOttes leben, oder aber in ſeiner Ungnad auch mit Leib und Seel verdammt, und alſo des ewigen Todts geſtorben ſeyn werden.

Die

Die erſte Urſach dieſes allgemeinen Gerichts iſt die Ehr und Glory GOttes, damit ſeine unergründliche Urtheil der gantzen Welt offenbar werden, und ein jeder erkennen möge, daß GOtt der Allmächtige denen Boßhaften auf dieſer Welt Glück und Wohlfahrt geben habe, wegen einigen guten Wercken, die ſie vollbracht: denen Frommen aber auch wegen einigen Mängel, Fehler oder kleinen Sünden, oder zu ihrem grösseren Verdienſt, Creutz und Trübſal und Widerwärtigkeit, weil er dieſen die guten Werck mit der ewigen Glory, und nicht mit zeitlicher Wohlfahrt vergelten, jene aber auch wegen ihrer Boßheit halber nicht mit zeitlicher kleinen Straff und Widerwärtigkeit, ſondern mit der ewigen Peyn der Höllen ſtraffen wöllen. Die andere aber iſt die Ehr und Glory Chriſti des HErrn, damit alle ihne erkennen, und entweder aus Lieb, wie die Frommen, oder mit Gewalt, wie die Boßhaften verehreten. Die dritte iſt zu mehrer Ehr und Glory der Außerwöhlten und Heiligen GOttes, wie auch zu gröſſerer Schand und Schmach der Verdammten, deren Werck, Sinn und Gedancken, ja alles ſo wohl Guts als Böſes damals der gantzen Welt wird offenbar werden.

Ich glaub in den H. Geiſt.

Nemlich in die dritte Perſon der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, ſo von dem Vatter und Sohn ausgehet, gleich einen Bächel alſo zu reden

den, welches von einem Fluß und Brunnen, ſo nur im Waſſer iſt, entſpringt, und herflieſt. Daß er ſeye wahrer GOtt gleich dem Vatter und dem Sohn in der Subſtanz und Weſenheit, jedoch unterſchieden in der Perſohn, und gleichwie die erſten zwey Perſonen den eigenthumlichen Nahmen Vatter und Sohn haben, daß auch dieſe dritte Perſon wegen ſonderbarer Vortrefflichkeit den Nahmen des Heiligen Geiſtes habe, weil er der hőchſte und allerheiligſte Geiſt, auch der Urſprung aller Heiligkeit der Heiligen und Engliſchen Geiſtern iſt: Demnach wird er auch allein unter den Engliſchen Geiſteren und Heiligen GOttes in dem Himmel Heiliger Geiſt genennet. Dieſe dritte Perſon der Heiligen Dreyfaltigkeit oder H. Geiſt wird gemahlt, und uns als ein Tauben, oder feurige Zungen vorgebildt, weil er als ein Tauben auf Chriſto, als er im Jordan getaufft, und als feurige Zungen auf der Allerſeeligſten Jungfrauen Maria, und denen heiligen Apoſteln erſchienen, als die voll der Gnaden und Gaaben deß H. Geiſtes geweſen. Bedeut auch in der Tauben die heilige Einfalt, Reinigkeit, Eyffer der Ehre GOttes, und geiſtliche Fruchtbarkeit. In den feurigen Zungen aber bedeut derſelben Licht ſein Weisheit, die Hitz deſſelben Feuers ſein groſſe Lieb, und die Geſtalt der Zungen deſſen Wohlredenheit.

Ein heilige allgemeine Chriſtliche Kirchen.

Unter dem Wort Kirchen, wird allhier verſtanden der Glaub, oder die Gemeind und Verſammlung der Chriſtglaubigen, bekennen beynebens, daß nur eine der gemeldten Verſamlung, oder nicht mehr als ein Glaub ſeye, in deme man könne die Seeligkeit erlangen: darzu drey Stuck erfordert werden. Die Tauff, durch welche man als durch ein Pforten in dieſe allein ſeeligmachende Verſamlung eingehet, der Glaub in die H. Dreyfaltigkeit, in Chriſtum den HErrn, ſein unverfälſchte Lehr, Geſatz, Einſetzung und Gebrauch der H. Sacramenten, und drittens der Gehorſam oder Vereinigung mit ihrem Haupt, welches der Papſt iſt, als rechten Verweſer, Richter und Stadthalter Chriſti. Wir glauben und bekennen weiter, daß derſelbig allein ſeeligmachende Glaub müſſe heilig ſeyn, erſtlich wegen des Urſprungs und Anfangs von Chriſto dem HErrn ſelbſt, als dem Ober-Haupt; der heiligen Apoſteln, und denen rechtmäſſigen Succeſſoren, denen Päpſten und anderen vielen tauſend Heiligen herrührend, welche denſelben Glauben bekennt, für recht gehalten, und darinnen die Seeligkeit erlanget: Zum andern, daß er müſſe heilige Sachen lehren, als das Gebeth, Faſten, Allmoſen, und andere gute Werck, abſonderlich auf den rechten Gebrauch der heiligen ſieben

Sa-

Sacramenten viel halten, und zu gewiſſen Zeiten empfangen und üben. Nicht weniger bekennen und halten wir darfür, daß gemeldter Glaub müſſe Catholiſch oder allgemein ſeyn, was die Zeit und das Orth belangt, daß er nemlich von Chriſti und ſeiner Apoſtel Zeiten hero, je und allzeit gleichförmig an allen Orth und Enden der Welt ſeye ausgebreit, und unverfälſcht geprediget worden, nach den Worten Chriſti Marc. 16. **Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da glaubt und getaufft wird, der wird ſeelig werden.** Alle dieſe Stuck werden allein in unſeren Catholiſchen, Apoſtoliſchen und Romaniſchen Glauben oder Kirchen gefunden, dann ſie iſt nur eine, obwohlen unzahlbare, ja alle Völcker und Länder darunter begriffen, weil ſie allgemein und gleichförmig in allen Ländern, auch je und allezeit von Chriſti Zeiten hero geweſen, und noch iſt, ſo iſt ſie auch eine, weil ſie nur einem Haupt Chriſto dem HErrn in dem Himmel, und an deſſen ſtatt dem Papſt durch rechtmäſſige Succeſſion auf der Erden gehorſamet, und weil ſie auch von einer Chriſtlichen Lehr in allen Orthen und Länderen gleichförmig unterwieſen wird. Heilig iſt ſie, weil ihr Haupt Chriſtus der HErr heilig, wie nicht weniger alle ihre Glieder wegen Bekanntnuß eines heiligen Glaubens, Geſatz, Lehr und heiligen Sacrament. Und obſchon viel Sünder,

ſeynd doch nicht münder vielmehr fromme und heilige Perſonen mit guten Sitten und heiligen Tugenden, in ſolcher Verſammlung und Catholiſchen Kirchen zu finden: und gleicher Weis, wie in einem GOtt drey Perſonen, alſo ſeynd auch in ſeiner Geſpons der Kirchen drey unvergleichliche gute Ding, nemlich der Seelen, Vergebung der Sünd; des Leibs, Aufferſtechung des Fleiſch, der Seelen und des Leibs ein ewiges Leben. Nicht weniger beſtehet auch die Kirchen GOttes und Verſammlung der Chriſtglaubigen in drey unterſchiedlichen Ständen, der ſeelig Triumphirenden ſchon in dem Him̃el: der Streittenden noch auf Erden: und der Leydenden in dem Fegfeuer. Glauben und bekennen alſo ein

Gemeinſchafft der Heiligen.

Daß nemlichen ein Participation und gemeiner Nutzen und Genuß alles Gebeths aller heiligen Meß-Opffer, Allmoſens, und aller guten Wercken der triumphirenden, der ſtreitenden und leydenden Kirchen, das iſt, aller frommen Gottsförchtigen heilig, und in der Gnad GOttes (oder ohne Todtſünd lebenden oder abgeſtorbenen Chriſten ſeye der Seeligen nemlich in dem Himmel, der Streittenden noch auf der Welt, und deren, ſo in jener Welt noch leyden, nicht zwar in der Höll, dañ ſolche ſeynd von der Kirchen ſchon abgeſchnitten, und aus der Zahl der Chriſtglaubigen geſchloſſen, ſondern

dern deren, ſo in dem Fegfeuer noch leyden, daß nemlichen alle dieſe ſo heilig noch leben, oder ſchon abgeſtorben, als Glieder eines Leibs ein Gemeinſchafft ihres Gebeths und guten Wercken haben: alſo genieſſen wir und die Seelen in dem Fegfeuer des Gebeths und der Fürbitt der Heiligen in dem Himmel, auch ein jeder unter uns, und die armen Seelen des Gebeths und guten Werck eines jeden anderen frommen Chriſten, jedoch derſelbige mehr, für den ſie abſonderlich geſchehen, und verricht werden. Es hat auch ein jedes gutes Werck drey nutzbare Verdienſt, nemlich einen Impetratorium, Satisfactorium, und einen Meritorium, alſo können wir uns alles Guts und nutzliches von GOtt erbitten, zugleich auch für die verdiente Straff genug thuen, und darneben noch ein mehrere Glory und Freud in der Seeligkeit verdienen, mit dieſem Unterſchied, daß der letzte Verdienſt einer gröſſeren Seeligkeit keinem andern kann applicirt noch zugeeignet werden, als deme, der das gute Werck ſelbſten verricht, die erſten zwey aber deme, der es verricht, und allen anderen, auch meiſtentheils dem, für den es abſonderlich verricht wird. Die Juden, Türcken, und Heyden haben kein Gemeinſchafft der Heiligen, ſeynd auch keine Glieder dieſes Leibs noch der Chriſtlichen Kirchen, weil ſie niemahlen durch den heiligen Tauff als verordnete Pforten darzu eingangen. Die Ketzer

eben ſo wenig, dann ob ſie ſchon durch den heiligen Tauff darein gangen, ſeynd ſie doch durch den Ungehorſam wieder von dieſer Gemeinſchafft, und Leib der Kirchen abgewichen. Ein Excommuncirter iſt desgleichen von dieſer Gemeinſchafft als ein von dem Baum abgeſchnitner Aſt, oder ein von dem Leib verworffnes Glied, oder als ein raudiges von der Herd abgeſöndertes Schaaf ausgeſchloſſen, kann aber durch die Buß und Vereinigung mit dem Leib der Kirchen wieder darein kommen, desgleichen iſt der Menſch, der in einer Todſünd iſt, wegen des Glaubens zwar dieſer Kirchen und Gemeinſchafft der Heiligen jedoch ein faules und unnutzes Glied, welches von dem guten Humor dieſes Leibs der Kirchen nichts genieſt, noch Frucht bringen kan, ſo lang er in ſolchem Stand verharret, und nicht zur rechten und wahren Buß greiffet, welches heiſt

Ablaß der Sünden.

Dann wir müſſen glauben, und bekennens in dieſem Articul, als das erſte unvergleichliche gute Ding der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, daß in deroſelben ſeyen die HH. Sacrament abſonderlich des Tauffs und der Buß, ſolche unfehlbare Mittel von Chriſto dem HErrn ſelbſten verordnet, durch welche alle Sünden, ſo groß, ſchwer, und viel ſie immer ſeyen, können verziehen, vergeben, abſolvirt und nachgelaſſen werden, wann der Sünder anderſt ſich

derſelben recht gebrauchen, und zur Buß ſchreiten will.

Aufferſtehung des Fleiſch.

Vermög dieſes Articuls, müſſen wir eben falls glauben und bekennen, daß an dem Jüngſten Tag unſer Leib und Seel ſich vereinigen, auch alle Menſchen wieder mit ihren eignen Fleiſch und Leibern gleich Chriſto dem HErrn auferſtehen, und den Lohn ihrer guten oder böſen Wercken empfangen werden, dann weil unſer ſterblicher Leib ein Mitwürcker der unſterblichen Seelen in dieſem Leben alles guten und Böſen iſt, folgt gar billich, daß er eben den Lohn und Vergeltung, wie die Seel empfange, welches GOtt durch ſein Allmacht leicht thun kann: dann weil Er vorhero alles aus nichts erſchaffen, kann er wohl leichter unſer Fleiſch, welches ſchon einmal etwas geweſen, wieder erwecken, und in ſein voriges, ja noch vollkom̃ners Weſen bringen, wie dann alle Mängel der Natur in dieſem Werck GOttes der Aufferſtehung verbeſſert, und alle, in was Geſtalt und Alter ſie geſtorben, damals in der Vollkom̃enheit Chriſti, und wie ſie im 33. Jahr. ihres Alters worden wären, oder hätten ſeyn ſollen, zu dem ewigen Leben aufferſtehen werden.

Und

Knipfft allhier alle Articul zuſammen, und will eben ſo viel ſagen, als, ich glaub ebenfalls

Ein ewiges Leben.

Daß nemlich nach dieſem zergänglichen ein anders unſterbliches ewiges Leben erfolge, welches wir in Vereinigung der Verdienſten Chriſti, auch unſers froṁen Wandels und Lebens entweder würdig zu Lohn empfangen, oder ſo wir uns dieſer Gemeinſchafft und guten Genuſſes unwürdig gemacht, auf ewig berauben, und in die hölliſche Peyn vergraben. Iſt alſo für die Böſen ein ewiger lebendiger Tod, weil ſie der Gnad Gottes, ſo das geiſtliche und übernatürliche Leben, in alle Ewigkeit müſſen beraubt ſeyn, und bleiben, neben unaußſprechlichen Schmertzen, ſo ſie von dem hölliſchen Feuer an Leib und Seel empfinden, und unauffhörlicher Peyn und Marter, die ihnen von den verdamten Geiſtern, das iſt den Teufflen werden angethan werden. Für die Frommen aber iſt es ein vollkommene Glückſeeligkeit des Leibs und der Seelen, indeme ſie in GOttes Anſchauung und Genieſſung, als ihres letzten Zihl, Ends und Begehrens, all ihr Zufriedenheit erlanget, der Leib wird ſeyn unſterblich, klar und ſchön wie die Sonn, auch unleydentlich, ohne Schmertzen, Hunger und Durſt, ohne Hitz noch Kälte ohne Forcht oder einige Betrübnuß, er wird ſeyn ſtarck, beweglich, wie des Menſchen Gedancken, die Seel aber wird alles wiſſen und können, auch eines Willens mit GOtt ſeyn, und all ihr Verlangen und Begehren erfüllt haben.

Amen

Heiſt alſo, iſt gewiß und wahr alles, was geſagt worden, müſſen auch alle gemeldte Articul veſtiglich und unzweiffelhafft glauben, weil ſie durch Göttliche Authorität und Gewalt der Kirchen, und durch die Kirchen uns vorgetragen ſeynd.

Das 5. Capitel.

Auslegung des andern Hauptſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr der ſieben heiligen Sacrament.

GOTT der Allmächtige bringt gemeiniglich den Menſchen zu ſeinen Gnaden durch ſein Göttliches geſchriebnes Wort durch die Prediger, zum allermeiſten aber und kräfftigiſten, durch die HH. Sacrament, welche nichts anders ſeyn, als ſichtbarliche Zeichen der unſichtbarlichen Gnaden GOttes, darumen ſeynd drey Stuck vonnöthen, damit eines ein Sacrament ſeye, nemlich ein äuſſerliche Ceremoni, durch welche GOtt ſein Gnad gebe, daß auch die Ceremoni ein Gleichheit mit der Würckung derſelben Gnad hab, und ſie bedeute, als wie in dem Heil. Tauff die Abwaſchung, des Leibs, die Reinigung der Seelen bedeut. Beynebens werden nicht weniger 3. Stuck erfordert, damit ein jedes Sacrament ſein Würckung habe, die Materi, ſo in den äuſſerlichen Ceremonien beſtehet, die Form, ſo in

den Worten, und dann die Intention, Will, und Meynung deſſen, der ſie adminiſtriret und empfangt, dieſelben recht, und Catholiſchen Gebrauch nach, zu adminiſtriren, und zu empfangen.

Ihr Würckung iſt zweyerley, eine allen gemein, nemlich die Mitheilung der heiligmachenden Gnad deme, der ſie wohl diſponirter und würdig empfangt, wie auch abſonderliche Hülff und Beyſtand, ſo einem jedwedern Sacrament eigenthumlich und gemäß. Die andere Würckung aber iſt nicht allen, ſondern nur etlichen Sacramenten gemein, welche einen Character, oder ein ſo beſtändiges Zeichen in des Menſchen Seel eindrucken, daß es unauslöſchlich, und dahero kann man ſie nicht mehr als einmal empfangen, als die Tauff, Firmung, und Prieſterweyhe, geben beynebens abſonderlichen Gewalt, gewiſſe Aemter und Sachen zu verrichten.

Ein jeder, keinen ausgenommen, der da will ſeelig werden, muß nothwendig die H. Tauff empfangen, diejenigen aber, ſo zu ihrem Verſtand kommen, das Gute und Böſe zu unterſcheiden wiſſen, und würcklich in ein Todtſünd gefallen, müſſen ebenfalls nothwendig ſich des H. Sacraments der Pœnitenz und Buß bedienen, wann ſie anderſt wollen ſeelig werden, nicht weniger müſſen auch alle, die zu rechten Verſtand und Alter kommen, das H. Sacrament des Altars, oder des zarten Fronleichnams

nams Chriſti des HErꝛn (weil er ſelbſten ausdrucklich dieſe 3. befohlen hat) empfangen; alle andere ſeynd zwar zu Erlangung der Seeligkeit nicht nothwendig, aber viel verhůlfflich.

Die Tauff iſt nun das erſte und nothwendigſte Sacrament, ohne welches niemand fähig iſt, einiges andere zu empfangen, noch ſeelig zu werden, und iſt ein åuſſerliche Abwaſchung des Leibs, unter gewiß vorgeſchriebnen Worten. Die Abwaſchung muß geſchehen an dem Haupt oder ſonſt an einem fůrnehmen Theil des Leibs, mit natůrlichen Waſſer, es ſeye kalt oder warm, ſüß oder bitter, geweyht oder ungeweyht im Fall der Noth: kein diſtilirtes Waſſer iſt darzu gůltig, die Wort aber, ſo unter dem Tauffen und Abwaſchen můſſen geſprochen werden, ſeynd dieſe: Ich tauffe dich in dem Nahmen GOtt des Vatters, und des Sohns, und des H. Geiſtes, Amen. Der Miniſter oder Diener dieſes H. Sacraments iſt eigenthumlich und auſſer gröſten Noth, der eigne Pfarꝛherꝛ, oder ein anderer Prieſter mit deſſelben Erlaubnuß oder Befelch: im Fall der Noth aber, wann ein Kind in Gefahr des Lebens, und nicht wohl in die Kirch zum H. Tauff kann getragen, noch ein Geiſtlicher ſo geſchwind gerufft werden, kan es ein jeder Chriſten-Menſch, Mañ oder Weib, auch ein anderer, er ſeye ein Chriſt oder nicht, mit dem Willen und Meinung, daß ſelbe Chriſtlichen Gebrauch nach Recht zu tauffen verrichten

ten, mit den vorgemeldten Worten und Waſſer. Und diß iſt darum, weil ſo viel an dem heiligen Tauff gelegen, und niemand ohne denſelben kann ſeelig werden. Die Würckung des heiligen Tauffs iſt, daß durch denſelben der Getauffte von der Erbſünd, und wann er ſchon bey ſeiner Vernunfft und würcklich geſündiget, auch aller andern würcklich begangenen Sünden (wann er ihn anderſt recht und würdig empfangt) wie nicht weniger aller biß dahin verdienten Straff entlediget, und alſo völlig innerlich geheiliget, zu einem Kind GOttes und Mit-Erben des Himmels gemacht, auch in denjenigen Stand, als wann er nie geſündiget, geſetzt wird.

In dieſem H. Sacrament entſtehet auch ein geiſtliche Freundſchafft, erſtlich zwiſchen dem, der da taufft, und deme, der getaufft wird, und deſſen Eltern, 2. zwiſchen dem Gotten (oder Gevatters-Leuten, die das Kind auß der Tauff heben, ſo auffs meiſte 2. ſeyn ſollen) und dem, der getaufft wird, wie auch mit deſſen Vatter und Mutter, unter allen ſolchen kan kein ehelicher Stand ohne Diſpenſation ſeyn.

Das andere H. Sacrament der Firmung iſt nicht nothwendig, aber ſehr nutzlich und gut zur Seeligkeit, kan auch ohne Todt-Sünd auß Verachtung oder groſſen Nachläßigkeit nicht außgelaſſen, noch verabſaumt werden, der dieß Heil. Sacrament empfangen will, muß in der

Gnad GOttes, das iſt ohne Todt Sünd ſeyn. In dieſem Sacrament entſtehet auch ein geiſtliche Freundſchafft zwiſchen dem Firmenden, und deme, der dieſes Sacrament empfanget, und deſſen Vatter und Mutter mit dem Götten, oder Beyſtand, welcher den Eheſtand verhindert.

Sein Würckung iſt neben der, allen heiligen Sacramenten gemeinem Heyl bringenden Gnad auch abſonderlich dieſe, damit der Menſch in dem heiligen durch den Tauff angenommen Glauben geſtärckt, auch zu dem Streit denſelben in Worten, oder ſo es vonnöthen, in Wercken durch den zeitlichen Tod ohne Forcht zu bezeugen gewaffnet werde: darum ſeynd diejenigen, die es nicht empfangen, der Göttlichen Gnad, ſo uns durch dieſes heilige Sacrament zur Chriſtlichen Vollkommenheit gegeben wird, beraubet.

Das dritte iſt die Euchariſtia, oder Hochwürdige Sacrament des Altars, gleichwie aber der Tauff das Nothwendigſte, alſo iſt dieſes das Würdigſte und Vornehmſte, durch welches man den Uhrheber des Lebens und der Gnad Chriſtum JEſum wahren GOtt und Menſchen ſelbſten anbethet, und empfangt, dann ſo bald ein ordentlich geweyhter Prieſter in dem Ambt der H. Meß die Wort der Conſecration vollendet, ſo verwandelt ſich alſobald das Brod und der Wein in den wahrhafften Leib und Blut Chri-

Chriſti, alſo daß alldorten in der Subſtantz und Weſenheit kein Brod noch Wein, ſondern bloß und allein die Geſtalten der Figur, des Geruchs, Farb und Geſchmacks verbleibet. Entgegen iſt Chriſtus der HErr mit ſeinem wahrhafften Leib und Blut, auch mit ſeiner Seel, Menſch- und Gottheit lebendig und glorwůrdig, auch ſo allmåchtig, als er in dem Him̃el iſt, ſo wohl in der Hoſtia als in dem Kelch, wie nicht weniger in einem jeden Theil derſelben: gleichwie unſere Seelen, die in dem gantzen Leib, und in einem jedwedern Glied deſſelben iſt, oder gleich einer Bildnuß deſſen, der ſich in einē Spiegel ſchauet, wann er zerbricht, die Bildnuß doch in einem jedwederen zerbrochenen Theil des Spiegels unverletzt bleibet, eben deßgleichen (alſo darvon zu reden) bleibt Chriſtus wahrer GOtt und Menſch, ſo wohl in der gantzen Hoſtia, als in einem jeden Theil, oder Partickel derſelben, befindt ſich nicht weniger zugleich in dem Him̃el, und in dem Hochwůrdigen Sacrament, ſo lang und viel, biß die Geſtalten deſſelben verweſen, oder verzehrt werden.

Damit man aber dieſes Hochwůrdige Sacrament, Chriſtum den HErrn ſelbſten wůrdig empfang und knieſſe, muß man GOtt über alles, und den Nechſten als ſich ſelbſten auffrichtig und von Hertzen lieben, ſein Seel von allen Todtſünden durch ein rechte Reu und Beicht reinigen, man muß es empfangen mit groſſer De-

Demuth, Andacht, Ehrerbietigkeit, und nüchtern, daß man von Mitternacht nicht daß geringſte geſſen oder getruncken, noch Medicin genommen hab, auſſer wann einer in muthmaßlicher Todts-Gefahr wäre.

Die jenigen, die dieß Hochwürdige Sacrament unwürdig, und in einer wiſſentlichen Todtſünd empfangen, genieſſen ihr Verdamnuß, und Verdienen mit dem Judas von dem Teuffel alſobald beſeſſen, oder aber mit zeitlichen Straffen, mit dem gähen Todt, mit groſſen Kranckheiten, und allerhand Vermaledeyungen, ja mit ewiger Verdamnuß geſtrafft zu werden.

Nach der H. Communion muß man GOtt dancken wegen einer ſo groſſen Wohlthat und Gnad, auch von Hertzen wünſchen, begehren und bitten, daß GOtt nicht allein ſein weſentliche Wohnung bey uns nehmen, ſondern uns auch mit ſeiner Gnad erfüllen wolle, damit wir mittels ſolcher ſeiner Gnad nicht mehr in die Sünd fallen, noch andern Gelegenheit darzu geben, mit Verſprechen und Vornehmen, ihme hinfüro beſſer, fleißiger, auch embſiger zu dienen: dann zu dieſem Zihl und End wird die heilige Communion empfangen, auf daß wir mit den Gnaden GOttes geſtärckt, nicht mehr ſündigen, ſondern in allen Guten zunehmen ſollen.

Dieſes Hochwürdige Sacrament wird täglich in dem Ambt der H. Meß, welche ein unblutiges Sacrificium und Schlacht-Opffer des

koſtbarlichen Leibs und Bluts Chriſti des HErrn, auch ein Gedächtnuß und Vorbildung ſeines gantzen Lebens, Leydens und Sterbens iſt, entweders für den Prieſter allein, oder auch für andere von ihm bereit, conſecrirt und verwandelt, darumen ſolle man dieſem hochheiligen Ambt mit ſonderbarer Ehrerbietigkeit beywohnen. Weil ſich in demſelbigen Chriſtus der HErr GOtt ſeinem himmliſchen Vatter für uns wieder aufopfferen laſt, gleichwie er ſich einsmahls ſelbſt an dem Stam̃en des heiligen Creutzes aufgeopffert hat. In dem 19. Capitel des 1. Theils iſt weitläuffiger von dem Ambt der H. Meß gehandelt.

Die Würckung dieſes Allerheiligſten Sacraments iſt neben der heylbringenden Gnad auch ein abſonderliche Vereinigung des Menſchen mit Chriſto dem HErrn, es werden dardurch die in der Beicht vergeſſnen, die unwiſſende und läßlichen Sünden verziehen, die verdiente Straff gemindert, auch die Seel und der Geiſt zu der Liebe GOttes und allen guten Tugenden auffgemuntert.

Die Buß und Pœnitenz iſt ein heiliges Sacrament, allen denen, die nach dem H. Tauff in ein Todtſünd gefallen, eben ſo nothwendig zur Seeligkeit, als der Tauff ihnen vorhero geweſen: Dann gleichwie durch den Tauff die Erbſünd, alſo werden durch die Beicht und Prieſterliche Abſolution die würcklichen Sünd

aus-

ausgelöſcht, vergeben und nachgelaſſen, wann ſie anderſt recht vollkommen gebeicht werden, dann Chriſtus der HErr ſagt ſelbſt: So ihr nicht Buß thut, ſollet ihr alle verderben. Und gleichwohl werden nicht alle, die da Buß thun, ſeelig werden, ſondern nur diejenigen, die würdige Werck der Buß thun. Das iſt mit einer rechten Reu und Leyd, die aus Liebe GOttes, oder Forcht der Straff GOttes herrühre, auch mit einem kräfftigen Vornehmen, ſich zu beſſeren, mit Erzehlung der Sünd ohne Entſchuldigung, auch aller nothwendigen Umſtänd, ſamt der rechten Anklag, wie oft ein oder die andere Sünd begangen, und zwar nach geſchehener rechter Vorbereitung: doch kan auch der jenige ſeelig werden, der aus Mangel der Gelegenheit nicht beichten kann, wann er ein wahre Reu und Leyd hat über die begangene Sünden, aus Lieb gegen GOtt, und ein rechte Begierd zu beichten, wann es möglich wäre.

Dannenhero iſt die Beicht ein heimliche Anklag des Sünders aller ſeiner wiſſentlichē Sünden vor einem ordentlichen Prieſter, damit er von ihm Sacramentaliſcher Weiß abſolvirt werde, darzu gehören folgende 5. Stuck. 1. Ein genugſames Examen, Vorbereitung oder Erforſchung des Gewiſſens. 2. Die Vollkomenheit, daß man vorſetzlicher Weiß kein wiſſentliche Todt-Sünd verſchweige, auch die gewiſſe Zahl für gewiß, die ungewiſſe für ungewiß mit

den Umſtänden, welche ein Boßheit in ein andere verwenden, anzeige. 3. Die Reu und Leyd der begangenen Sünd. 4. Das Vornemen ſich zu beſſeren. Und 5. der Willen genug zu thun, das iſt die aufferlegte Buß zu verrichten, oder auch, wann man es ſchuldig iſt, Ehr, Guth, oder den Nechſten allen zugefügten Schaden zu erſetzen.

Alle, die zu rechtmäßigen Verſtand gelangen, ſeynd ſchuldig, aufs wenigſt einmahl im Jahr zu beichten: auch ſonſt, ſo offt ſie ſich in Lebens-Gefahr befinden. Die Würckung dieſes heiligen Sacraments iſt die rechtfertigende Gnad die Nachlaſſung der Sünden, und Verſöhnung mit Gott. Wie weitläuffiger in den 18. Cap. des erſten Theils zu ſehen. Weilen dann die Beicht und Buß denen jenigen, welche durch das würckliche Sündigen die Gnad Gottes und ihr Unſchuld des Tauffs verlohren, zur Seeligkeit ſo nothwendig, erfolgt klar, wie gefährlich es ſeye, dieſelbige lang aufſchieben. Man ſolle dießfalls billich den Zorn Gottes förchten, wie nicht weniger zu Gemüth führen, daß die Stund des Todts ungewiß, auch wann man ſie im wenigſten erwartet, zu kommen pflege.

Ebenfalls muß man betrachten und wiſſen, daß obſchon durch die Beicht und Prieſterliche Abſolution die Sünden verziehen werden, dannoch allzeit für die begangenen Sünd ein zeitliche Straff überbleibe, die wir entweder auf dieſer Welt durch Unglück, Widerwärtigkeit,

Kranck-

Kranckheit und dergleichen Trůbſal bezahlen, oder aber nach dem zeitlichen Tod in dem Fegfeuer, allda wir noch ein Zeitlang der Seeligkeit und Anſchauung GOttes beraubt bleiben můſſen. Nichts deſtoweniger aber kan ſolche zeitliche Straff durch gute Werck, und abſonderlich durch die in der Beicht auferlegte Buß, dann nicht minder mittels des H. Ablaß außgelöſcht, und nachgelaſſen werden; iſt demnach ſehr nutzlich und gut, die Beicht zu Zeit auch an Orth und End, allwo vollkommener Ablaß zu erlangen, anzuſtellen, und mit Erfůllung der nothwendigen Stucken, ſich deſſelben theilhafftig zu machen, welches gemeiniglich geſchicht in Beſuchung nach verrichter Beicht und Communion eines gewiſſen Gotts-Hauß oder Altars, allda man fůr das allgemeine Anliegen der gantzen Chriſtenheit, glůcklichen Wohlſtand der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, Außreůttung der Ketzereyen, und Einigkeit der Chriſtlichen Fůrſten und Potentaten, mit Andacht auffs wenigſt 7. Vatter unſer, und 7. Ave Maria bethen ſoll.

Es iſt aber der Ablaß und Indulgentz nichts anders, als ein Gnad, die GOtt mit den Seinigen brauchet, die wegen ihren Sůnden verdiente Straff zu vergeben, und nachzuſehen, mittels der extraordinari Application des Schatz der Kirchen, welcher in dem Uberfluß der Verdienſten und Genugthuung Chriſti, der

Seeligſten Jungfrauen, auch anderen lieben Heiligen und Außerwöhlten Gottes beſtehet, den Ihre Päbſtl. Heiligkeit auß Vollmacht eines Stadthalters Chriſti und Oberhaubt ſeiner Kirchen auf dieſer Welt auszuſpenden, und verleyhen Macht und Gewalt hat.

Die Buß oder Gnugthuung, die der Beicht-Vatter nach erzehlten Sünden und vor der Abſolution pflegt aufzugeben, kan geſchehen in Bethen, Faſten, und Allmoſen geben, oder ſonſten einem Bußwerck, und dieſe zwar iſt nicht nothwendig, wie die Reu, rechte Erzehlung und Vorſatz, die der Abſolution müſſen vorgehen, wann anderſt die Sünd ſollen vergeben werden; nichts deſtoweniger gehört ſie zur Vollkommenheit dieſes Sacraments, und kan vermuthlich, wann ſie groß, ohne Todtſünd nicht außgelaſſen werden, und dieſes Gebeth, Faſten, Allmoſen oder Bußwerck, iſt viel verdienſtlicher, als ein anders dergleichen, weil es ein Theil des H. Sacraments iſt, jedoch köñen wir niemahls verſichert ſeyn, das durch die aufferlegte Buß alle verdiente Straff ausgelöſcht werde, dann die Maß dieſer Straff iſt allein GOtt bewuſt, und ſo ſie GOtt nicht auß ſeiner allzu groſſen Güte und Barmhertzigkeit nachſihet, ſolten wir niemahls genung darfür thun können.

Alſo erlangen wir die Verzeyhung der Sünden durch die rechte Beicht und Abſolution. Die Nachlaſſung der Straff aber entweder

durch

durch das gemeldte Gebeth, nach den Worten der ewigen Wahrheit Chriſti des HErrn: Begehret, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopffet an, ſo wird euch aufgethan. Oder aber durch das Faſten, wie GOtt der H. Geiſt durch den Propheten Joel erklårt: Bekehre dich zu mir von gantzen deinem Hertzen, durch das Faſten, Weinen und Seufftzen brich dein Hertz, und nicht deine Kleyder, und kehre dich zu dem HErrn deines GOttes, dann er iſt gůtig und barmhertzig, er iſt gedultig und von groſſer Barmhertzigkeit, und vergibt leichtlich die Boßheit der Sůnder. Endlich erlangt man ſie auch durch das Allmoſen und Werck der Barmhertzigkeit, wie uns deſſen der Prophet Daniel verſichert: Lôſche auß deine Sůnden durch Allmoſen, und deine Miſſethaten durch Barmhertzigkeit an deinem Nechſten. Wie dann auch durch andere gute und gottſeelige Werck, welche wir entweders wegen aufferlegten Buß oder freywillig wůrcken und GOtt aufopfferen.

Die heilige Letzte Oelung gibt man denen Krancken, die in Gefahr des Tods ſeynd, wañ man anderſt weiß, daß der Krancke ein Chriſt, und Chriſtlichen Catholiſchen Gebrauch nach gelebt hat. Dieſes heilige Sacrament lôſchet nicht nur allein auß alle låßliche in der Beicht vergeſſene und unwiſſentliche, oder ſonſt bereute Sůnden, ſondern ſtårcket die Seel des Krancken wider bôſe Neigungen und Eingebungen

des böſen Feinds, und den Leib zur Beſſerung oder gröſſern Gedult, darum ſoll man wohl acht geben, damit keiner ohne dieſes heilig und zur Seeligkeit ſo nutzliche Sacrament ſterbe, obwohlen es zur Seeligkeit nicht nothwendig iſt.

Man gibt es in allen Kranckheiten, auch denen, die wegen Alters, gefährlichen Verwundung, und denen Frauen, ſo wegen ſchweren Geburt, auß Schwachheit und zuſtehenden Fällen in Gefahr des Lebens ſeynd, aber keines wegs denen Malefitz-Perſohnen, noch denen, ſo in ein gefährliche Schiffahrt oder Schlacht ſich begeben, ſo ſie geſund ſeyn. Es iſt auch löblich, daß man es, weil der Krancke noch bey Verſtand iſt, adminiſtrire, jedoch muß es auch nicht gar zu fruhe geſchehen, weilen es nach Gebrauch der Kirchen, nach gethaner Beicht und letzten Communion pflegt gegeben zu werden. Man kan es auch in einer Kranckheit nicht mehr als einmahl empfangen: doch in langwüriger Kranckheit, ſo offt ein neue Gefahr des Todts verſpüret wird.

Die Prieſterweyhe iſt in der heiligen Catholiſchen Kirchen nach dem H. Tauff das nothwendigſte Sacrament, nicht zwar allen und jeden Menſchen wie der Tauff, ſondern nur etlichen Perſonen, damit ſolche Verwalter, Miniſtri und Diener in der heiligen Kirchen ſeyen, welche die Heiligen allen und jeden zur Seeligkeit nothwendige Sacramenten adminiſtriren,

austheilen und verrichten. Dieſes H. Sacrament wird nur gewiſſen darzu tauglichen Perſohnen, in gewiſſen Zeiten und Alter gegeben und conferirt, durch welches ſie ſo groſſe Gnaden GOttes erlangen, daß ſie in Würdigkeit die Perſohn, Ambt und Stell Chriſti vertretten, Richter der Seelen und Ausſpender der ewigen geiſtlichen Güter werden, ja durch welche die Menſchen die Seeligkeit erlangen können, und ohne welche ſie ſonſten wurden verdamt werden.

Zu dem Heil. Sacrament der Ehe iſt nothwendig, daß die jenigen, die es empfangen, und ſich in den Stand der Ehe begeben wollen, recht und gut unterwieſen ſeyen in Glaubens-Sachen, daß ſie den Glauben, Vatter unſer, Ave Maria, zehen Gebott, die ſiben HH. Sacrament, und die Chriſtliche Lehr, wie wir jetzt darvon handlen, wohl wiſſen und verſtehen, damit ſie ihre Kinder mittels ber Göttlichen Gnad, die ſie durch dieſes H. Sacrament empfangen, Chriſtlich und wohl auferziehen können, weil zu dieſem Zihl und End der Eheſtand eingeſetzt, und auch von GOTT deſſentwegen geſeegnet wird, darumen geſchicht, daß die jenigen, ſo auß einer andern Urſach in dieſen Stand tretten, wenig oder gar kein Glück haben, ſich betriegen, und die Höll auf dieſer Welt ſuchen, auch offtmahls die ewige Seeligkeit verlieren.

Der Eheſtand kan anderſt nicht, als unter

2. ledigen, anderwerts unverſprochnen, auch mit keiner gewiſſen Freund- oder Schwagerſchafft behafften Perſonen geſchehen, welche, ſo ſie einmahl in beyſeyn ihres eignen Pfarrherrns, oder auß deſſen Befelch oder Erlaubnuß eines andern Prieſters und zweyer Zeůgen, welches zum rechten Eheſtand notwendig zuſammen geben, kőnnen ſie anderſt nicht, als durch den zeitlichen Todt, eines oder des andern geſchieden werden. Wann ſie ſich auch gleich wegen groß-entſtandenen Widerwártigkeiten, und bőſen Verſtándnuſſen mit Licenz und Vollmacht der geiſtlichen Obrigkeit entſcheiden lieſſen, geſchicht es doch nur mit Abſőnderung der Beywohnung, nicht aber, daß eines oder das andere der Ehegatten ſich anderwerts verehelichen kőnte, biß und ſo lana eines von ihnen geſtorben.

Alſo ſeynd die heiligen Sacramenta ſichtbarliche Zeichen der unſichtbarlichen Gnaden, durch welche GOtt innerlich und unſichtbarlicher Weiß allen den jenigen, die dieſelben recht zu empfangen ſich wohl diſponiren, Gnad und Heiligung, ja den Verdienſt ſeines Leydens, und den Werth ſeines Roſenfarben Bluts zu ihrer Rechrfertigung mittheilet.

Es ſündiget auch ein jeder tődtlich, der eines derſelben in einer Todtſünd empfangt, würcket oder conficirt; dann ſo heilige Werck wollen und műſſen auch nicht anderſt als heiliglich verricht und gebraucht werden.

Das 6. Capitel.

Auslegung des dritten Haubtſtuck der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr, nemlichen von der Liebe oder Gebotten GOttes.

Es iſt nicht genug, auf daß man ſeelig werde, allein in GOtt hoffen und glauben, ſondern man muß ihn auch lieben, das iſt ſeine Gebott halten, und in allen Tugenden zunehmen, Krafft deren wir GOtt über alles, wie nicht weniger wegen ſeiner auch den Nechſten als uns ſelbſten lieben, dieſes iſt das Gebott der Natur, welches GOtt in aller Menſchen Hertzen eingedruckt, daß man ihn als den Schöpffer und Erhalter aller Ding, über alles schätze, ehre, in ihn hoffe, vertraue, und ihn liebe, auch folgends den Nechſten wie ſich ſelbſt, daß man nemlich ihme alles das jenige thue, was wir wollen, das uns gethan werde, und entgegen nichts zufüge, welches wir nicht wolten, daß es uns zugefügt wurde. Zur mehreren Erklärung und beſſeren Verſtändnuß dieſes Geſatz der Natur ſeynd 10. Gebott, von GOtt ſelbſten in zwey ſteinerne Taffel geſchrieben, Moyſi noch in dem alten Geſatz auf dem Berg Synai gegeben, und Exodi am 1. 31. und 32. dem Volck verkündiget worden, welche hernach Chriſtus der HErr in dem neuen Teſtament wiederum beſtättiget, und zu halten befohlen. Die erſte Tafel hielte in ſich 3. Gebott, damit

man GOTT mit dem Hertzen, Worten und Wercken liebe, und verehre. In der andern Tafel gibt uns GOtt das erſte Gebott, nach ihme meiſtentheis unſere Eltern, Superiores, oder Obrigkeiten zu lieben, ehren, und gehorſamen. In den 6. letzten aber iſt uns verbotten, dem Nechſten an Ehr, Leib, oder Guth, weder mit Gedancken, Begierden, Worten noch Wercken Schaden zuzufügen, noch ihn zu beleydigen.

Dieſe Gebott GOttes ſeynd nicht nur allein die Chriſten, ſondern auch die Juden, Türcken und Heyden, ja alle Menſchen, keinen ausgenom̃en, ſo bald einer zu ſeinem guten Verſtand kommet, zu halten ſchuldig, weil ihr Ubertrettung wider das Licht der Natur, auch wider allen natürlichen Witz und Verſtand des Menſchen iſt.

Die Gebott der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen aber ſeynd allein die Catholiſchen als ihre rechte Glieder und eigenthumliche Kinder zu halten ſchuldig, jedoch nicht alle gleichförmig in einem jeden Alter. Das Gebott, die H. Meß Sonn- und Feyertäg zu hören, wie auch Jährlich aufs wenigſt einmal zu beichten, verbind einen jeden von der Zeit an, daß einer zu ſeinem guten Verſtand kom̃t, welches gemeiniglich im ſiebenden Jahr ſeines Alters geſchicht. Die Oeſterliche Communion aber, wann nach Erkanntnuß des Beichtvatters, oder verſtändiger Leuth ein Kind, das Hoch-

würdige Sacrament würdig zu empfangen, witzig und genugſam darzu unterricht gehalten wird. Das Gebott der Faſten, ſo viel das Enthalten von Fleiſch-Eſſen anbelangt, verbind auch von dem verſtandmäſſigen Alter, oder von dem 7. Jahr an, das ſtrenge Faſten aber, nicht mehr als einmal des Tags recht und genug zu eſſen, verbind erſt mit Vollendung des 21. Jahrs, und höret auf mit 60. Jahren; darum mögen die Kinder unter 7. Jahren ohne Bedencken an Faſttägen Fleiſch eſſen, die über 7. Jahr bis in das 21. zwar nicht vom Fleiſch, aber andere warme Speiſen, ſo offt und viel ſie wollen, welche das 21. Jahr erfüllt, ſeyn ſchuldig, ohne erhebliche Entſchuldigung und Urſach, des Tags nicht mehr als einmal um Mittags-Zeit zu eſſen, neben einer wenigen Collation zu Abends, welcher den vierten Theil, wie ſonſten ein jeder in der rechten Mahlzeit pflegt zu genieſſen, nicht übertreffen ſoll, das Trincken bricht kein Faſten, wie auch die Medicin nicht, noch an ſtatt derſelben etwas weniges zu Morgens Frühe von Speiß genommen. Der jenige, der einmal die Faſten gebrochen, begehet nur ein Sünd, er eſſe ſo viel und offtmal, als er deſſelben Tags wolle, weil die Faſten einmal gebrochen, nicht mehr kann gehalten werden. Entgegen, wann einer an einem Faſttag Fleiſch eſſen ſolte, begehet er ſo viel Todtſünden, als offt er es des Tags iſ-

ſen

ſet, weil man ſich die übrige Zeit noch darvon enthalten kann, obwohlen man es einmal genoſſen. Von dem Faſten ſeynd befreyt die ſäugenden und ſchwangern Frauen, die Handwercker oder Taglöhner, ſo den gantzen Tag ſchwer und ſtrenge Arbeit verrichten, die Armen, welche kein gewiſſe und nothwendige Mahlzeit ordentlich haben können, wie auch alle krancke Perſonen nach Gutachten eines verſtändigen Doctors oder Beichtvatters, jedoch ſeynd ſolche des Fleiſch-Eſſen ſich zu enthalten ſchuldig, wann ſie nicht deſſentwegen eigentliche Erlaubnuß oder Diſpenſation haben, oder es ſonſten die Noth erfordert.

Es ſeynd auch alle Gebott entweder Affirmatif, die etwas gebieten und befehlen, oder Negatif, die etwas verbieten. Das erſte Gebott GOttes befilcht, **Daß man allein in einen GOtt ſolle glauben, hoffen, vertrauen, und Ihn anbethen**; das iſt, denſelben für einen freyen HErrn und Schöpffer erkennen, verehren, lieben, in ihn hoffen, und ihme möglichſt dienen. Wider dieſes Gebott ſündiget derjenige, welcher ihme untreu, und als ein Ketzer abtrinnig iſt, der an GOttes nothwendigen Hülff, Beyſtand, Gnad und ſeiner ſelbſt eignen Seeligkeit mißtrauet, oder aber in Gottes Barmhertzigkeit gar zu viel vertrauet, ihn haſſet, tadlet, wider ihn zürnet, in ſeinem Dienſt unfleiſſig iſt, die nothwendigen Stuck zur Seeligkeit, als den

den Glauben, Vatter unſer, zehen Gebott, und die ſieben HH. Sacrament nicht weiß noch lernet, in wiſſentlichen Sünden und Unbußfertigkeit verharret, das Gebeth und andere geiſtliche Sachen mißbrauchet, oder böſe Sachen dardurch zu erlangen ſich befleiſſet, in Teuffliſche Dienſt, Hexen-Künſt, Aberglauben, und dergleichen vertrauet, oder andere Ding mehr als GOtt liebet, das iſt wegen ſchlechten Nutzens, Gewinns, anderer Freundſchafft, Freud, oder Wolluſt Gottes, Lieb, Forcht, Ehr, Willen und Gebott in den Wind ſchlaget, und übertritt.

In dem andern Gebott. Seinen Namen nicht eytel nennen, iſt verbotten von GOtt ohne Reſpect und Ehrerbietigkeit zu reden, weder Gott noch die Heiligen zu Zeugen einer Unwahrheit zu nehmen, ſie verlaugnen, ſchmähen, fluchen; Entgegen iſt darinnen gebotten, offt und vielmal von GOttes Güte und Barmhertzigkeit zu reden, mit Wahrheit, Ehrerbietigkeit, auch wann es die Noth, Lieb oder Gerechtigkeit erfordert, bey ſeinem Namen ordentlich zu ſchwören, wie nicht weniger alles, was man GOtt verlobt und verſprochen, zu halten. Allwo die Religioſen ſonderbar in Obacht zu nehmen, mit was Will und Meinung ſie in den Orden gangen, oder wenigiſt auf- und angenommen worden, nemlichen GOtt dem Allmächtigen, wie auch dem Nechſten und der Religion mehr als ihme ſelbſt zu dienen, darumen ſie in allen Tugen-

genden vollkommen zuzunehmen ſich befleiſſen, keines wegs der Religion Freyheiten, Geld oder Gut mißbrauchen, verſchwenden, das heilige Allmoſen unwürdig genieſſen, ihnen ſelbſten etwas zueignen, noch die Zeit, als unnutze Knecht, in den Clöſtern übel anwenden, ſondern ſollen vielmehr ihrem verſprochenen, geſchwornen, und GOtt dem HErrn verheiſſenen Gelübdnuß gemäß in willigen Gehorſam, freywilliger Armuth, unbefleckter Reinigkeit, auch in unſerer Religion mit ſtätter Bemühung in des Nechſten, abſonderlich der Krancken, oder ſonſt nothdürfftigen Dienſt und Wartung fleiſſig, unverdroſſen, und embſig ſich erzeigen, damit ſie nicht in ihrem Verſprechen Lugner, in dem Vornehmen wanckelmüthig, noch an ihrem GOtt und HErrn meineydig werden, welches eine der gröſten Sünd wider dieſes andere Gebott GOttes iſt.

Allhier gieb ich abſonderlich denen angehenden Religioſen zu beobachten, daß die Erfüllung und Vernachläſſigung der Regel und Statuten der heiligen Ordens-Ständ in Haltung und Ubertrettung der Gebotten GOttes beſtehe; dann einem Weltlichen iſt ungerechtes Gut zuzueignen, Rauben, Stelen, Lügen, Betrügen, Huren, Schlemmen und Dämmen eben auch nicht zugelaſſen, weder geſtattet ſeinem Herrn, geiſtlichen oder weltlichen Obrigkeiten ungehorſam zu ſeyn, ſie zu ſchänden, ſchmähen,

verachten, iſt ihnen auch nicht von GOtt vergönnet, ihr Leben ohne Sorg, Mühe, Arbeit und Widerwärtigkeit zuzubringen. So ſoll dann der Religios vielmehr zu Haltung ſeiner Regel verbunden ſeyn, weilen der Geiſtliche Ordens-Stand ein ſichere, gute und gewünſchte Gelegenheit iſt, die Gebott GOttes unverbrüchlicher zu halten, ſeinen Göttlichen Willen und Evangeliſche Räth leichter zu erfüllen, dem Nechſten beſſer zu dienen, das Böſe behutſamer zu meyden, auch in allen Tugenden ſich mehrer zu üben, und zwar mit dieſem doppelten Gewinn, daß der weltlichen Perſonen gute Werck allein verdienſtlich ſeyn, weil ſelbige in ſich ſelbſt gut, und GOtt wohlgefällig, der Geiſtlichen Ordens-Perſonen aber neben dem auch deßwegen, weil ſie abſonderlich durch die GOtt wohlgefälligen Gelübdnuß zu ſeinem Dienſt eigenthumlich gewidmet, und auf ein ſonderbare heilige Weiß GOtt zu Ehren verricht werden: und zwar nicht nur allein die guten Werck in ſich ſelbſt, ſondern auch alle, welche ſonſten weder gut noch böß ſeynd, werden gemeldter Urſach halben GOtt ſehr angenehm, und den Geiſtlichen Ordens-Leuthen verdienſtliche Werck, ſonderlich wann ſie aus einem recht willigen Gehorſam, und ſtätwehrender Vereinigung ihres mit dem Göttlichen Willen, auch reinen, und von allen unordentlichen Paſſionen befreyten Hertzen geſchehen,

oder

genden vollkommen zuzunehmen ſich befleiſſen, keines wegs der Religion Freyheiten, Geld oder Gut mißbrauchen, verſchwenden, das heilige Allmoſen unwürdig genieſſen, ihnen ſelbſten etwas zueignen, noch die Zeit, als unnutze Knecht, in den Clöſtern übel anwenden, ſondern ſollen vielmehr ihrem verſprochenen, geſchwornen, und GOtt dem HErrn verheiſſenen Gelübdnuß gemäß in willigen Gehorſam, freywilliger Armuth, unbefleckter Reinigkeit, auch in unſerer Religion mit ſtätter Bemühung in des Nechſten, abſonderlich der Krancken, oder ſonſt nothdürfftigen Dienſt und Wartung fleiſſig, unverdroſſen, und embſig ſich erzeigen, damit ſie nicht in ihrem Verſprechen Lugner, in dem Vornehmen wanckelmüthig, noch an ihrem GOtt und HErrn meineydig werden, welches eine der gröſten Sünd wider dieſes andere Gebott GOttes iſt.

Allhier gieb ich abſonderlich denen angehenden Religioſen zu beobachten, daß die Erfüllung und Vernachläſſigung der Regel und Statuten der heiligen Ordens-Ständ in Haltung und Ubertrettung der Gebotten GOttes beſtehe; dann einem Weltlichen iſt ungerechtes Gut zuzueignen, Rauben, Stelen, Lügen, Betrügen, Huren, Schlemmen und Dämmen eben auch nicht zugelaſſen, weder geſtattet ſeinem Herrn, geiſtlichen oder weltlichen Obrigkeiten ungehorſam zu ſeyn, ſie zu ſchänden, ſchmähen,

ver-

verachten, iſt ihnen auch nicht von GOtt vergönnet, ihr Leben ohne Sorg, Mühe, Arbeit und Widerwärtigkeit zuzubringen. So ſoll dann der Religios vielmehr zu Haltung ſeiner Regel verbunden ſeyn, weilen der Geiſtliche Ordens-Stand ein ſichere, gute und gewünſchte Gelegenheit iſt, die Gebott GOttes unverbrüchlicher zu halten, ſeinen Göttlichen Willen und Evangeliſche Räth leichter zu erfüllen, dem Nechſten beſſer zu dienen, das Böſe behutſamer zu meyden, auch in allen Tugenden ſich mehrer zu üben, und zwar mit dieſem doppelten Gewinn, daß der weltlichen Perſonen gute Werck allein verdienſtlich ſeyn, weil ſelbige in ſich ſelbſt gut, und GOtt wohlgefällig, der Geiſtlichen Ordens-Perſonen aber neben dem auch deßwegen, weil ſie abſonderlich durch die GOtt wohlgefälligen Gelübdnuß zu ſeinem Dienſt eigenthumlich gewidmet, und auf ein ſonderbare heilige Weiß GOtt zu Ehren verricht werden: und zwar nicht nur allein die guten Werck in ſich ſelbſt, ſondern auch alle, welche ſonſten weder gut noch böß ſeynd, werden gemeldter Urſach halben GOtt ſehr angenehm, und den Geiſtlichen Ordens-Leuthen verdienſtliche Werck, ſonderlich wann ſie aus einem recht willigen Gehorſam, und ſtätwehrender Vereinigung ihres mit dem Göttlichen Willen, auch reinen, und von allen unordentlichen Paſſionen befreyten Hertzen geſchehen,

oder verricht werden; und weilen ihre ſo gar auch die kleineſten Fehler, vermög der Regel und Statuten, möglichiſt in den Clöſtern abgeſtrafft werden, haben ſie ſich hoffentlich an dem Tag deß erſchröcklichen Gerichts für ſelbige als ſchon abgeſtraffte Rechenſchafft zu geben nicht viel zu förchten: Darumen iſt ihnen die ewige Seeligkeit ohne langes Fegfeuer viel gewiſſer, als denen Weltlichen, welche für alle ihre böſe Werck die Straff in jener Welt unfehlbar werden leyden müſſen. Alſo ſollen ſich die Religioſen erfreuen, wann ſie mortificirt, geſtrafft, und Fehler halben übel angelaſſen werden, weil ihnen durch dieſes die erſchröckliche Straff in jener Welt nachgeſehen wird.

In dem dritten Gebott. Den Feyertag heiligen. Werden fürnemlich 2. Stuck befohlen, daß man Sonn- und Feyertag nicht knechtlicher Arbeit, ſondern dem Dienſt Gottes, dem heiligen Gebeth, Predigen, guten geiſtlichen Geſellſchafften, und andern heiligen Ubungen abwarte, und dann, daß man auffs wenigſt mit Andacht ein H. Meß höre, und den meiſtentheil des Tags heilig und GOtt wohlgefällig zubringe. Wider dieſes Gebott ſündigen tödtlich, welche ſelbſt ohne groſſe Noth über 2. oder 3. Stund arbeiten, andern ſolches befehlen, rathen, oder wann ſie können, andere nicht darvon abhalten, item welche ſelbſten die H. Meß ohn erhebliche Urſach verabſaumen, andere dar-

darvon abhalten, oder ſich in Gefahr geben, keine zu erlangen, und ob es ſchon nicht vonnöthen iſt, daß man den Prieſter ſehe oder höre, muß man doch auffmerckſam darbey ſeyn, und ſich mit andächtigen Gebeth oder Betrachtung aufhalten.

Vermög des vierten Gebotts. **Vatter und Mutter ehren.** Iſt man ſchuldig nicht allein die leibliche Eltern, ſondern alle, ſo wohl geiſtliche als weltliche Obrigkeiten, item die Herren und Frauen, denen man dienet, zu ehren, lieben, gehorſamen, helffen, tröſten, auch die Gebott der Catholiſchen Kirchen, als von unſer geiſtlichen Obrigkeit gebotten, zu halten. Wider dieſes Gebott ſündigen, welche gemelder maſſen ſeinen Eltern, Obrigkeiten, Superiorn, oder ſonſt alt-verſtändigen und anſehenlichen Leuthen in billichen Sachen nicht nachgeben, ſich ungehorſam, widerſpäunig erzeigen, ſie beleydigen, ſchwer betrüben, übel von ihnen reden, ſie ſchmähen, tadlen, erzürnen, außrichten, ihnen den Tod, oder ſonſten was Böſes wünſchen, von Hertzen verlangen, oder ſich ihres Unglücks erfreuen, und dergleichen.

In den fünfften. **Du ſolſt nicht tödten.** Wird auch verbotten, ſo wohl ihme ſelbſten als einem anderen an dem Leben, Ehr oder Guth, weder mit unmäßigen Eſſen, Trincken, Spilen, Ehrabſchneiden, oder dergleichen zu ſchaden, in Unglück zu bringen, zu verfolgen, beneyden,

 ſchmä-

ſchmähen, haſſen, an ſeinem Glück verhinderen deßgleichen wird darinnen gebotten, dem Nechſten in groſſer Noth, Leibs oder der Seelen zu helffen, und beyzuſpringen. Wider dieſes Gebott ſündigen, welche einen anderen an Leib, Ehr oder Guth verletzen, zu ſchaden begehren, oder den Nechſten in äuſſerſter Noth möglichſt zu helffen unterlaſſen.

In dem ſechſten und neundten. Du ſolſt nicht Unkeuſchheit treiben, noch begehren deines Nechſten Hausfrau, werden nicht allein alle unzüchtige Werck, ungebührliches greiffen, ſehen oder hören, ſondern auch alle dergleichen Gedancken, böſe Verlangen, Begierden, Willen und Wohlgefallen der Alten ſelbſt begangen oder frembden Sünden verbotten; es iſt auch ein jeder in ſolchem Fall, und in dergleichen fleiſchlichen, teuffliſchen und böſen Eingebungen, damit, er nicht darein verwillige, ſchuldig ihnen Widerſtand zu thun, und ſie auszuſchlagen, entweders mit anderen Gedancken, oder mit Erinnerung einigen Widerwärtigkeiten, Kranckheiten, ſelbſt eignen oder fremden Unglück ſich zu betrüben, in Arbeit zu üben, oder etwas anzufangen, damit er ſolchen böſen Eingebungen nicht Statt und Platz gebe. Seelig die ſolcher Geſtalt eines reinen Hertzen ſeynd, dann ſie werden GOtt anſchauen.

In dem ſibenden und zehenden. Du ſolſt nicht ſtehlen, noch begehren deines Nechſten Guth.

Guth. Wird nicht allein verbotten das Rauben, Stehlen, Betriegen in dem Spilen, in unrechter Maaß, Gewicht, ſchlechten Wahren oder Geld, mit Enthaltung fremder Güter, verdienten Lidlohn, mit Wucher und Betriegerey, ſondern es iſt ſo gar auch der zu ſolchen Sachen unordentliche Willen verbotten, wie auch nicht weniger das helffen, Rathen, und das Stillſchweigen in dergleichen Betrug und Vorbehalt fremden Guths. Desgleichen wird darinnen gebotten die Ehr, Mittel und Güter unſers Nechſten zu erhalten, den zugefügten Schaden zu erſetzen, das entzogene, geraubte, oder unrecht beſitzende Guth zu erſtatten, das Gefundene wieder zugeben, im Kauffen und Verkauffen einen rechten und billichen Preiß zu halten, gut, auffrecht und redlich zu arbeiten, gerecht mit jederman zu leben, barmhertzig gegen den Armen zu ſeyn, auch allen und jeden möglichſt zu helffen und rathen. In dieſem Gebott haben die Religioſen abſonderlich zu mercken, weil ſie ſelbſten kein eigen Geld noch Guth, auch nicht eigenthumliche Beſitzer deſſen, was ſie haben, und von der Religion ihnen nur zu nothwendigen Sachen zugelaſſen und geſtattet wird, daß ſie weder merckliches Geld verſpielen, noch gewonnes rechtmäßig behalten können, ſondern ſeynd ſchuldig, das Gewonnene zu reſtituiren, weil auch der jenige, ſo ihnen mit Wiſſen und Willen abgewinnt, ſelbiges

billiger maſſen nicht behalten kan, ſondern als ein Geld, welches nicht in des Verſpielers Gewalt, ſelbiges zu verſpielen war, zu erſtatten, und wieder zugeben ſchuldig iſt.

In dem achten. Du ſolſt kein falſche Zeugnuß geben. Iſt verbott n das Lügen, wiſſentlich gern hören lügen, falſch urtheilen, ohne rechten Grund Böſes argwohnen, zweiffelhafftige Sachen für gewiß beſtättigen, heimliche ihm vertraute, oder ihm allein wiſſentliche Sachen offenbahren, falſche Zeugnuß geben, ſeinen Nechſten wegen heimlich und verborgnen Sünden einem andern, als dem es zu ſtraffen obligt, zu offenbaren, ihn zu verſchwätzen, ſchmähen, und ſeiner zu ſpotten. Es iſt auch darinnen gebotten, die Wahrheit nicht allein vor Gericht, ſondern auch an allen und jeden Orthen zu reden, andere mit Sanfftmuth in üblen Nachreden zu ermahnen und ſtraffen, damit weder GOtt geläſtert, noch der Nechſte geſchmächt, oder beleydiget werde, daß man auch nicht ſchweige, wann man zu der Ehre GOttes was reden, warnen, ermahnen, oder Böſes verhinderen kann. Darumen ſündigen wider dieſes Gebott die Religioſen, wann ſie bewuſte ſtraffmäßige Mängel und Fehler ihren Superioribus nicht offenbaren, oder da ſie wegen eigner oder fremden Sünden ernſthafft gefragt, ſelbiges verſchweigen, oder laugnen, weilen ſie damit das Böſe gebeſſert, und ärgers verhüt

hüt werde, ſelbiges zu offenbaren verbunden ſeynd.

Dieſe Gebott beſtehen in zwey, daß man GOtt liebe über alles, und den Nechſten als ſich ſelbſt, daß wir nemlich GOtt lieben von gantzen Hertzen, auß gantzem Gemůth und allen unſern Kråfften, auch mittels ſolcher Lieb ſein Geſatz vollkommentlich halten, ihn keines weegs, um kein Gewinn, Freud, noch Wolluſts wegen, ja um kein Ding der Welt beleydigen. Daß man auch dem Nechſten mit Worten und Wercken den jenigen Gewinne, Glück, Wohlfahrt, ja alles Guts thue und wůnſche, wie ihme ſelbſten, auch dieſer Geſtalt helffe, damit er GOtt und ſeinem Nechſten loben, ehren, und lieben můge.

Das 7. Capitel.

Von dem Sünden.

SO wohl die Gebott GOttes, als ſeiner Kirchen werden übertretten und gebrochen durch die Sůnd, mit Gedancken, Worten oder Wercken, in groſſen wichtigen Sachen, mit bedachtſamen Wiſſen und Willen iſt es ein Todtſůnd, in kleinen und geringen aber ein låßliche. Die Todtſůnd beraubt den Menſchen der Gnad GOttes, welche iſt das Leben der Seelen, verdienet auch nach Gerechtigkeit desſelben Stands ewig verdammt zu ſeyn. Die

Todtſünd wird verziehen und nachgelaſſen mittels einer rechtſchaffnen Beicht, oder vollkommnen Reu und Leyd GOtt das höchſte Guth beleydiget zu haben: die läßliche aber durch die H. Communion, Reu und Leyd der Sünden, durch Allmoſen, Faſten, Gebeth des Vatter unſer, Weyhwaſſer, geweyhtes Brod oder dergleichen, mit Klopffung an die Bruſt, auch Biſchöfflichen Seegen, ꝛc. Viel läßliche Sünden machen kein Todtſünd, bereiten aber darzu. So iſt man auch nicht ſchuldig, die läßlichen Sünd zu beichten, obwohlen es gut auch rathſam iſt, abſonberlich, wann man ſich keiner Todtſünd bewuſt iſt, und auß Andacht gern zur Beicht und Communion gienge.

Auß Ubertrettung der Gebotten GOttes nun entſpringen, wie geſagt, alle Sünden, die Sünd aber iſt das gröſte Ubel, und ein Ubel aller Ubel, welches auß laſterhafften Wercken, böſen Worten, Gedancken oder Verlangen wider den Willen Gottes herrühret. Der Todtſünden ſeynd viel, und wolte GOtt, daß ſie nicht wären ohne Zahl, unter anderen aber ſeynd ſiben fürnemſte, auß welchen alle andere entſpringen, darumen werden ſie die ſiben Todt- oder Haubt-Sünden genennt, ſolche kan man nicht leichter, als mit denen ihnen entgegen geſetzten Tugenden überwinden und vermeyden, als die Hoffart mit Demuth, den Geitz mit Freygebigkeit, Unkeuſchheit mit Zucht und Ehr-

bar-

barkeit, Fraß und Füllerey mit Mäßigkeit, den Zorn mit Gedult, die Trägheit und Unfleiß mit Embſigkeit in dem Dienſt Gottes, des Nechſten und ſeines eignen Heyls.

Die Hoffart iſt die erſte und gröſte Sünd; von der alle Sünden und Boßheiten entſpringen, ſie iſt ein Greuel vor GOtt: und billich von GOtt und den Menſchen verhaſſet. Dero GOtt widerſtrebet, und der Teuffel ihr König iſt. Sie beſtehet in einem freywilligen Wunſch, Begierd und Verlangen einer eignen Glory, eytlen Ruhm und hochmüthigen Ehr, entweder in äuſſerlichen Gebärden, gehen, ſtehen oder Kleyder-Pracht, Reden oder anderen äuſſerlichen Wercken, oder aber in innerlichen Wohlgefallen ſeiner ſelbſt, der eignen Reden, Gedancken oder Gutduncken, dann die Hoffart beſtehet nicht in Erkandtnuß, ſondern bloß in dem Willen und Verlangen, daß einer mehr will ſeyn, als er iſt, oder ſeyn kann: daß ſich einer ſelbſt entweder für einen ſolchen halt, oder doch darfür will angeſehen ſeyn. Sie iſt ein Todtſünd, wann mann GOtt, der Kirchen, oder ſeinem Superiori ungehorſam, und auß Hochmuth in billichen Sachen ſich ihrem Befehl, Will und Gutduncken nicht unterwerffen will, ſie ſchändt und verſchmächt.

Auß der Hoffart entſpringt die eytle Ehr, welche ein unordentliche Begierd iſt der Ehren und Anſehens. Die Ruhmſucht, wann man ſei-

ne Sachen zu viel mit Worten herfür ſtreicht. Gleißnerey, daß man für frömmer will geacht ſeyn, als man iſt. Strittigkeit, daß man andern in der Wahrheit zu viel widerſpricht. Zwytracht, widerwärtige Willen, Hartnäckigkeit, daß man ſich von ſeiner gefaſten Meynung nicht laſt abwendig machen. Vorwitzigkeit, daß man alles will wiſſen, und dergleichen.

Der Geitz, eine Wurtzel alles Ubels, beſtehet in einer unordentlichen Begierd viel zu haben, und zu beſitzen. Er wird von St. Paulo ein Götzen-Dienſt genennet, weil ein Geitziger ſein Hertz mehr auffs Geld und Guth ſetzet, und ihme dienet, als GOtt ſelbſten. Es iſt ein Todtſünd, wann man auß lautern Geitz den Nechſten betrübt, übervortelt, Wucher und Schinderey treibt, oder in groſſer Noth denen Armen, ob man gleich wohl kunte, mit Allmoſen nicht beyſpringt, noch in äuſſerſter Noth hilfft.

Die Unkeuſchheit die allerſchändlichſte, unehrlichſte und viehiſche Sünd, iſt ein Verlangen, ſich in Wollüſten des Fleiſch, mit Reden, Gedancken oder Wercken zu erſättigen. Iſt ein Todtſünd, wann man wider das ſechſte und neundte Gebott auf ein- oder andere Weiß in der Unzucht ſündiget. Durch ſie wird der Verſtand verderbt, das Leben verkürtzet, die Geſundheit verlohren, Geld und Güter verthan, die Welt geliebt, GOttes vergeſſen, der Himmel verſchertzt, und die ewige Höllens-Peyn theuer erkaufft.

Der

Der Neyd, durch welchen der Tod in die Welt eingangen, iſt ein rechte teuffliſche Sünd, und nichts anders, als ein Wehe und Hertzen-Leyd ob deß anderen Glück und Wohlfahrt, an Leib, Seel oder an Gütern. Er iſt ein Betrübnuß und Mißgunſt, daß einer nicht ſo viel und ſo groß als der ander, oder daß der Wenige ihme gleich, oder daß die gleiches Stand in natürlichen Gaben und Gütern ihn übertreffen. Wann das Hertzenleyd wegen des Nechſten Glück und Heyl, auß einer Forcht, daß ihme dardurch was Böſes begegnen möchte, entſpringt, iſt es kein Todtſünd, wann es aber bloß und allein auß Verdruß und Mißgunſt wegen des Nechſten Heyl und Wohlfahrt in groſſen Sachen herrühret, daß man dem andern ſeinen guten Fortgang ſtarck beneydet, und ihn darvon verhindert, oder zu verhinderen Weiß und Manier ſuchet, oder verlangt, kann es leicht ein Todtſünd ſeyn. Auß dem Neyd entſpringt der Haß, das Murren, Ehrabſchneiden, Freud ob des Nechſten Unglück, und Verdruß wegen ſeiner Wohlfahrt.

Es iſt auch ein anderer heiliger Neyd, welchen billich alle Religioſen haben ſolten, daß ſie nemlich die Tugenden, in welchen abſonderlich andere hervor leuchten, mit einem innerlichen Wehmuth und heiligen Verdruß anſehen, nicht das andere mit denſelben nicht ſolten vortrefflich ſeyn, ſondern, daß ſie es ihnen nicht nachoder biß dato vorgethan haben. Der

Der Fraß und Fůllerey, ſo der Seel, dem Leib, und den Gůtern ſchadet, auch ein Urſprung iſt aller Laſter, und die gefährlichſte Sůnd, beſtehet in einer viehiſchen Unerſättlichkeit im Eſſen und Trincken. Solche unordentliche Begierd zu eſſen und trincken kan in allen folgenden Begebenheiten ein Todtſůnd ſeyn. Wann der Menſch ſein eintziges Zihl und End, alle ſeine Sinn und Gedancken auf das Eſſen und Trincken richt. Wann er dem̃ Leib einen mercklichen Schaden dardurch zufůgt. Wann ein groſſe Aergernuß darauß erfolgt, wann Speiß und Tranck unnatůrlich iſt, als ohne gröſte Noth Menſchen-Fleiſch, oder dergleichen, wann man auß überflůßigen Eſſen und Trincken verſtändig ein folgende Todtſůnd zu beförchten. Meiſtentheils aber iſt es ein Todtſůnd, wann man die gebottenen Faſttäg nicht recht halt. Der Fraß und Fůllerey verfinſtert den Verſtand, erweckt in des Menſchen Gemůth ein tolle und närriſche Frölichkeit, überflůßig und närriſches Reden, Lachen, und viellerley Unſinnigkeiten. Ja macht den Menſchen einem unverſtändigen Vieh gleich.

Der Zorn iſt ein Verbitterung des Gemůths gegen den Nechſten, ein thorrechte närriſche Weiß und Manier ſich zu rächen, oder ein Begierde wegen Beleydigung mit Worten oder Wercken wieder zu beleydigen, und ein gleiches Ubel zu thuen: oder aber es iſt ein Bewegung des

des Geiſts, mit Verlangen wegen angethaner oder eingebildten Schmach einem Böſes zu thun. Auß dem Zorn erfolgt Unwillen des Gemüths, Haß gegen dem Nechſten, unſinniges Geſchrey, Schänden, Schmähen, Schelten, Fluchen, Grein- und Rauff-Händel. Es iſt ein Todtſünd, wann man ſich an dem Nechſten zu rechen, ihme an Leib, Seel, Haab oder Guth ſchadet, oder ſchwerlich zu ſchaden hefftig verlangt, und Gelegenheit ſucht, oder ſonſten mit ſchweren Schmach-Worten grob und unrecht beleydiget.

Die Faul- oder Trägheit iſt ein Unluſt und Verdruß Guts zu thun: oder ein Vernachläſſigung der Tugenden, wegen eingebildter Mühe oder Peyn dieſelben zu üben, oder aber wegen Mißtrauen ſo wohl an der Gnad Gottes, als ſeiner eignen Mitwürckung, dieſelben zu erlangen: Dieſe iſt unter den Geiſtlichen und Religioſen die gefährlichſte Sünd, dann von denen Faulen und Trägen ſagt ſelbſten die heilige Schrifft: **Daß GOtt ſie wie ein labes Waſſer ausſpeyen wolle: und als unfruchtbare Bäum außhauen, und ins Feuer werffen: oder als unnutze Knecht in die äuſſerſte Finſternuß ſtürtzen: ja vermaledeyt iſt, der unfleißig iſt in dem Dienſt GOttes.**

Die Trägheit iſt ein Todtſünd, wann man Sonn- und Feyertäg die H. Meß auß Nachläßigkeit nicht höret, oder durch Spatgehen ſich

in merckliche Gefahr gibt, keine zu erlangen, wann man jährlich zur Oeſterlichen Zeit, oder wann man es ſonſten vonnöthen, und in einer Gefahr des Lebens iſt, nicht beicht und communicirt, oder andere rechtmäßige verlobte Gebeth, Andachten und gute Werck auß lauter Nachläßigkeit zu verrichten unterlaſſet.

Sonſten ſündiget man ordinari auf 4. Manier, mit böſen Gedancken, Worten, Wercken, und Unterlaſſung des Guten. Die böſen Gedancken ſeynd Sünd des Hertzens in Beluſtigung der Unreinigkeit, in Unwillen, in böſen Verlangen, in Hoffart, Neyd, Zorn, Haß, Geitz, Ungedult, Verhartung in Böſen, faul und träg im Guten, unordentliche Lieb, Unglauben, Mißfallen der Armen, Erfreuung des Nechſten Unglücks, unrechtmäßig wollen geliebt oder geförcht ſeyn, ſich ſchamen Guts zu thun, Dignitäten wünſchen, ſich wegen ſeines Glücks, Gnad oder Reichthum zu viel rühmen, ſich der armen Eltern und Freund ſchamen, unbarmhertzig ſeyn, und an GOttes Güte verzweifflen.

Die böſen Wort oder Sünden des Munds ſeynd Schelten, Fluchen, Gottsläſtern, GOtt, die heiligen und geiſtliche Sachen und Perſohnen entunehren, der Wahrheit widerſtreben, unnutze, unſchambare, Ehrabſchneideriſche Sachen reden, gegen GOtt und die Obrigkeit murren, ohne Andacht bethen, zum Böſen anreitzen,

reitzen, andere ausnähmen, Aergernuß geben, einander verfluchen, verwünſchen, verachten, falſche Zeugnuß geben, böß rathen, Unruhe, Zorn und Unwillen anſtifften, die Boßhafftigen vertragen und entſchuldigen.

Die Sünd der böſen Werck ſeynd, ſich von Fraß und Fülleren, Gleißnerey, Zauberey nicht enthalten, die Feyertäg nicht halten, unwürdig communiciren, ſeine Gelübdnuß brechen, apoſtatiren, liederlich und nachläßig ſeyn im Gottes-Dienſt, mit böſen Exemplen andere ärgern, ſeinem Nechſten ſchaden, ungerechts Guth, was ihme nicht gebührt, annehmen, ungerechtem Handel und böſen Sachen zuhören, ſich von nutzlichen und guten Sachen enthalten. Mit einem Wort, alles was durch die zehen Gebott, der Kirchen, und die Geiſtlichen belangend, was von ihrer Religion gebotten iſt, nicht vollziehen, die Aempter, ſo man nicht recht und wohl bedienen kann, annehmen, und behalten, und gibt auch Urſach zum ſündigen; Item iſts ein Sünd, wo man die Zeit übel anwendet, ſeinen Eltern und Obrigkeiten ungehorſam iſt, oder die Armen beleydiget, durch Muthwill die 5. Sinn der Natur verderbt, freventlich zürnet: liegen, betriegen, böſes heiſſen, ſchaffen und rathen, an der Verſuchung ein Luſt und Wohlgefallen haben, der fremden Sünden durch Befehl, Rath, Einwilligung, loben, verthätigen, zum Böſen ſtillſchweigen, über-

überſehen, entſchuldigen, und dergleichen Mittel theilhafftig machen, und ſchuldig ſeyn, daß andere ſündigen, oder vom Bösen ſich nicht enthalten, ſeynd zu Zeiten groſſe Sünden.

Die Sünd in Unterlaſſung des Guten, ſeynd wenig und ſelten auf GOtt dencken, ihn nicht förchten, lieben noch loben, ihm wegen der empfangenen Gutthaten nicht danckbar ſeyn, wegen eignen guten Wercken die Ehre nicht Gott geben, GOtt oder den Nechſten grob beleydigen, ſeinen böſen Stand nicht betrachten, noch um Verzeyhung bitte, die Buß lang aufſchieben, den Göttlichen Eingebungen nicht ſtatt und platz geben, oder fleißig nachkommen, ſeinen Willen mit dem Willen GOttes nicht vereinigen, die Haltung der Göttlichen Gebott vernachläßigen, die gebottne Faſttäg und Gebott der Kirchen nicht halten, ſein Gewiſſen nicht täglich, abſonderlich vor der Beicht nicht wohl erforſchen, denen Verſuchungen nicht gebührenden Widerſtand thun, den guten Ermahnungen nicht nachkommen, auf die Straff ſich nicht beſſeren, untreu und undanckbar ſeyn, die Elteren und Obrigkeit nicht ehren, ihnen nicht gehorſamen, dem Nechſten in der Noth nicht helffen, Schmach und Unbild nicht verzeyhen, Zwytracht nicht ſtillen, die Feind nicht vergleichen, die Fehler, ſo zu verbeſſern ſeynd, nicht corrigiren, die Unverſtändigen nicht lehrnen,

unter-

unterweiſen, auch die Betrübten nicht tröſten, noch den Zweiffelhafftigen recht rathen.

In allen Sünden und Laſtern iſt in Obacht zu nehmen, damit man wiſſe, ob es ein Todt- oder läßliche Sünd ſeye, wie und ob man in die Sünd eingewilliget habe, indem einer nemlich was Böſes redt, gedenckt, thut, oder etwas Guts unterlaſt, ob man ſich erinnert, gewuſt und vermerckt habe, daß es ein Todtſünd, oder aber ein läßliche Sünd ſeye, auch ſelbige nach ſolchem Erinnern begangen. Nicht weniger ungeacht man gewuſt, daß es ein Todt- oder läßliche Sünd ſeye, darob ein Wohlgefallen geſchöpfft, und keinen oder geringen Fleiß, ſie zu vermeyden, angewendt habe: Jene Erinnerung gibt klar die Einwilligung, dieſe aber, ob das begangene Laſter ein Todt- oder läßliche Sünd ſeye, zu erkennen.

Solche und alle Sünden zu meyden, iſt nothwendig, daß man GOtt liebe und förchte, die böſe Geſellſchafft und Gelegenheit zu ſündigen fliehe, ſeine Augen, Ohren, ja alle äuſſerliche Sinn und Gedancken wohl bewahre, auch abſonderlich durch eyffriges Gebeth die Gnad GOttes und ſein Hülff begehre und erlange.

Das 8. Capitel.

Auslegung des vierdten Haubtſtucks Chriſtlicher Catholiſcher Lehr, von der Hoffnung und dem Gebeth.

Nach

Nach dem Glauben iſt einem jeden Chriſten zur Seeligkeit nothwendig die Hoffnung in GOtt, welche ein Tugend iſt von GOtt unſeren Seelen eingegoſſen, mittels deren wir der ewigen Freud und Seeligkeit, mit dem Vertrauen dieſelbige zu erlangen mit Ernſt abzuwarten, verurſacht werden: ſie wird genennt ein Tugend, weil ſie uns Stärck und Krafft gibt, ſo wohl wider die Vermeſſenheit, als Verzweifflung zu ſtreitten.

Die Vermeſſenheit iſt ein böſes ſchädliches Vertrauen, welches etliche Sünder haben in die Gütigkeit GOttes, daß er die Seeligkeit dem Menſchen ohne Pœnitenz und Buß, auch ohne alle gute Werck, oder Verdienſt geben werde.

Die Verzweifflung aber iſt ein Mißtrauen in die Barmhertzigkeit GOttes, auß einer betrüglichen und falſchen Meynung, daß ihre Sünden ſo groß ſeyen, daß ſie nicht können verzyhen werden.

Die Verzeyhung der Sünden nun, und was wir von GOtt hoffen zu erlangen, iſt das beſte Mittel das embſige und eyffrige Gebeth.

Das beſte Gebeth iſt das Vatter unſer, welches unſer HErr und Lehrmeiſter Chriſtus JEſus ſeine Apoſtel ſelbſt gelehrt, und ihnen zu bethen befohlen, beſtehet auch in ſieben Bitt, durch welche wir die Ehr und Glory GOttes,

auch

auch alles, was uns zur Seel und zu Leib nutz und gut iſt, begehren, dieſes Gebeth iſt ein jeder Chriſt in ſeiner Mutter-Sprach, oder die er wohl verſtehe, ſchuldig zu lehrnen, und wohl zu verſtehen, damit er wiſſe, was er von GOtt begehret, oder begehren ſoll.

Der Anfang dieſes Gebeths, Vatter unſer, der du biſt in dem Himmel. Beſchlieſt in ſich ein gute Meynung und Vertrauen zu GOtt, lehret uns, das wir Chriſten alle als gute Brůder und Kinder eines Vatters ſollen in Lieb vereiniget seyn, nicht weniger ein kindliches Vertrauen in GOtt haben, als unſern Vatter, der im Himmel iſt, und alles geben kann, wann wir anderſt mit Demuth und Unterthånigkeit das von GOtt hoffen, was wir begehren und bitten ſollen. Dann obſchon GOtt ůberall, ſo erzeigt er doch in dem Himmel mehr ſein Allmacht, Gewalt und Majeſtåt, ruffen auch zu ihm in dem Hiñel, fůr den wir erſchaffen, ein grőſſers Verlangen in uns hinzukommen zu erwecken.

Durch die erſte Bitt, Geheiliget werde dein Nahm: Verlangen wir die Ehr und Glory GOttes, begehren auch, daß GOtt allen Menſchen ein vollkoñene Erkandtnuß ſeiner Gőttlichen Majeſtåt geben ſoll, damit ſie ſeinen heiligen Nahmen Gewalt und Allmacht außbreiten, loben, ehren und preyſen. In dieſer Bekandtnuß beſtehet des Menſchen Glůckſeelig-

 keit,

keit, dann alſo ſagt der H. Johannes: Chriſtus JEſus iſt ein ewiges Leben denen, die ihn für einen wahren GOtt erkennen.

In der andern Bitt, Zukomme uns dein Reich: Begehren wir, daß uns GOtt der Allmächtige ſolle Einwohner und Mit-Erben des Himmels, ſeiner Glory, Freud und Seeligkeit machen, auch mit ſeiner Gnad bereichen, begnaden, und mit nothwendigen Seegen erfüllen, damit wir hier zeitlich das Himmelreich verdienen mögen.

In der dritten, Dein Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auf Erden: Bitten wir GOtt, daß er uns, weil wir auf Erden leben, unſere Seelen, Willen und Gemüth regieren und erleuchten ſoll, damit wir ſeinen Willen erkennen, wiſſen und erfüllen mögen, gleichwie ihn wiſſen und erfüllen die Heiligen in dem Himmel; ihn allzeit loben, ehren, und niemahl beleydigen, noch ſeine Gebott übertretten.

In der vierdten, Gib uns heut unſer tägliches Brod: Begehren wir zeitliche und ewige Güter, Speiß, Tranck, Unterhaltung nicht allein des Leibs, ſondern auch der Seelen, alle Nothwendigkeit deß zeitlichen und ewigen Lebens, damit wir in der Stärck zu dem Dienſt Gottes, nicht weniger auch in ſeiner Gnad zum ewigen Leben erhalten werden.

In der fünfften, Vergieb uns unſere Schulden, als auch wir vergeben unſeren Schuldigern: Be-

Begehren wir, daß uns GOtt unſere Sünd und Miſſethaten verzeyhen, und vergeben ſoll, gleich wie wir denen vergeben, die uns beleydiget haben: darumen iſt es nothwendig, wann wir anderſt das Vatter unſer mit Nutzen bethen, und ſeelig werden wollen, denen Feinden und allen, die uns beleydigen, zu verzeyhen, Guts für Böſes zu thun, auch alle Rach und Straff nachzuſehen, nur damit uns auch Gott, die wir ihn offt und viel beleydigen, verzeyhen thue.

In der ſechſten, **Führ uns nicht in Verſuchung**: Bitten wir, daß er uns in kein Verſuchung des Teuffels, der Welt, noch des Fleiſches fallen laſſe, ſondern Stärck, Verſtand, und Hülff gebe, ſie zu überwinden, und niemahls einzuwilligen, weniger zu ſündigen.

In den ſibenden, **Sondern erlöſe uns von dem Ubel, Amen**: Wünſchen, bitten und begehren wir, daß er uns von allem Ubel des Leibs und der Seelen, von allem Böſen dieſes und des zukünfftigen Lebens bewahren wolle. Das gröſte Ubel aber iſt die Sünd, welche auch abſcheulicher iſt, als der Teuffel ſelbſt, weil der leydige Sathan durch die Sünd allein abſcheulich, und ein Teuffel worden iſt. Solcher Geſtalt begreifft das Vatter unſer alles, was uns ſo wohl in dieſer, als jener Welt glückſeelig machen kan.

Nach ſolchem Gebeth, wenden wir uns mit-

tels des Ave Maria zu ſeiner wehrten Mutter der H. Jungfrauen, weil wir keinen beſſeren Advocaten und Fürſprecher bey Chriſto dem HErrn haben können, als eben die jenigen, dero Brüſt er geſogen, dieſe grüſſen und ehren wir mit eben den Gruß, mit welchen GOtt der Allmächtige ſie durch den Engel gegrüſt, und ein Mutter GOttes zu werden, gewürdiget hat. Nachmahls grüſſen wir ſie mit dem Gruß, mit dem ſie die heilige Eliſabeth empfangen, loben, benedeyen, und ſprechen ſamt ihr: ſeelig die gebenedeyte Frucht ihres Leibs ihren Sohn Chriſtum JEſum, unſeren HErrn und Seeligmacher, ſetzen auch drittens mit der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen hinzu, daß ſie für uns elende Sünder jederzeit bey ihrem lieben Sohn, fürnemlich aber in der Stund unſers Abſterbens bitten, beyſtehen, und wider unſere Feind beſchützen wolle.

Deßgleichen ſollen wir auch ehren und anruffen unſeren Nahmens-Patron, die Patron des Bißthums, der Pfarr-Kirchen und Clöſtern, in welchen wir uns befinden, alle Heilige GOttes, die heiligen Engeln, abſonderlich unſeren heiligen Schutz-Engel, daß ſie unſer Gebeth mit dem ihrigen vereinigen, und GOtt vortragen, für uns bitten, alles Unglück von uns abwenden, auch die Gnad GOttes helffen erlangen, damit wir dermahleins ſamt ihnen GOtt ewig loben und preyſen mögen.

Alles

Alles Gebeth ſoll man, ſo viel es möglich, vor dem Hochwürdigen Sacrament verrichten, in der weſentlichen Gegenwart Chriſti, unſers HErrn und GOttes, ihn wahrhafftig anzubetten, oder aber vor einem Crucifix, Chriſti Leyden und Marter betrachtend, und den anbetend, der für uns am Stammen des heiligen Creutzes gelitten, auch durch ſolche Bildnuß bedeut und vorgeſtellet wird: oder aber vor einem Bild der ſeeligſten Jungfrauen, oder eines Heiligen, nicht daß wir die Bildnuſſen anbethen, noch auch die Heiligen, die dardurch bedeut werden, ſondern daß man ſie nur als Freund und Außerwöhlte GOttes ehre, für uns zu bitten ſie anruffe, damit ſie auch ſamt uns GOtt anbetten, loben und preyſen, auf daß unſer Gebeth deſto angenehmer werde, oder damit wir in Betrachtung ihrer Freud und Seeligkeit auch darzu mit Eyffer entzündt verlangen ihrem tugendſamen Leben nachzufolgen, auf daß wir auch mit ihnen gleiche Glory und Seeligkeit von GOtt erlangen mögen.

Das 9. Capitel.

Von der Chriſtlichen Gerechtigkeit / Tugenden, Gaben des Heil. Geiſts, und von denen Wercken der Barmhertzigkeit.

DJe Chriſtliche Gerechtigkeit beſtehet in dem, daß man das Böſe, Sünd und

Laſter meyde, entgegen das Gute würcke, ſolches geſchicht mittels der geiſtlichen und ſittlichen Tugenden, die Theologiſche Geiſtliche oder Göttliche Tugenden werden alſo genennt, weil ſie kein anderes Object, Zihl noch End haben, als GOtt allein, und ſeynd fürnemlich drey, der Glaub, Hoffnung und Lieb, von welchen wir ſchon gehandlet.

Die Moraliſchen, oder ſittliche Tugenden ſeynd in groſſer Zahl, unter denen werden 4. genennt Cardinales, ſo ein Fundament aller anderen. Die erſte, Klugheit oder Vorſichtigkeit, welcher den Menſchen dergeſtalt regiert, daß er weiß das Böſe zu fliehen, und Guts zu thun. Die Gerechtigkeit gibt einem jeden, was ihme gebührt und zugehört. Die Stärcke macht uns behertzt, wider das Böſe zu ſtreitten, und Guts zu thun. Die Mäßigkeit halt unſere ungezaumten Begierlichkeiten und Appetiten in dem Zaum.

Zu der Chriſtlichen Gerechtigkeit, das iſt, daß wir nichtern, gerecht, und Gottſeeliglich vor GOtt und dem Menſchen leben, und mit guten Wercken unſern Chriſtlichen Beruff zieren und gewiß machen, dienen nicht nur allein die gemeldten Tugenden, ſondern fürnemlich auch die ſiben Gaben des H. Geiſts, um die wir abſonderlich täglich GOtt bitten ſollen. Damit er uns nemlich gebe die Weißheit, ſeinen heiligen Nahmen zu loben, ihn zu ehren und preyſen.

ſen. Den Verſtand, ſeine Göttliche Majeſtät, Güte und Barmhertzigkeit zu erkennen. Die Gab des Raths, ſeinen Göttlichen Willen auf dieſer Erden zu erfüllen, wie ihn die Heiligen in dem Himmel erfüllen. Die Gab der Wiſſenſchafft, damit wir die Speiß unſerer Seelen zu ſuchen und finden wiſſen. Die Gab der Frommkeit und guten Willens, damit wir geneigt und angereitzt werden, die Schmach und Unbild zu verzeyhen, gleich wie GOtt uns verzeyhen thut. Die Stärck und Großmüthigkeit, damit uns kein Trübſal noch Verſuchung überwinde, und wir in Schwachheit und Ungedult fallen. Und zum ſibenden, Die Gab der Forcht, damit wir alles Böſes meyden und fliehen. Dieſes seynd die Gaben des Heiligen Geiſtes, und werden von GOtt denen Frommen gegeben, die ihn abſonderlich darum bitten, und ihm gut zu dienen, wie auch from zu leben verlangen.

Zu der Chriſtlichen Gerechtigkeit, frommen Leben, und Chriſtlichen Wandel, gehören abſonderlich auch die Werck der Barmhertzigkeit. Die zwar alle Menſchen, abſonderlich aber wir Religioſen der Barmhertzigen mit groſſer Lieb der Seelen, beſtändigen Eyffer des Gemüths, und unauffhörender Arbeit des Leibs, allen, ſonderlich den armen Nechſten zu thun ſchuldig; nemlich daß wir die Hungrigen ſpeiſen, ehe für die armen Krancken, als für uns ſelbſt, ſorgen, und ſo wir es auß eignen Mittlen nicht haben,

für ſie bettlen. Desgleichen auch die Durſtigen tränckẽn. Die Nackenden bekleyden. Die Frembden beherbergen. Die Gefangenen erledigen. Die Krancken beſuchen. Und die Todten begraben. Dieſes ſeynd die ſieben leibliche Werck der Barmhertzigkeit, weil fürnemlich auf dieſe ſieben Weiß und Manier dem Nechſten nach dem Leib ſoll und muß geholffen werden, dann dieſe des Leibs gröſte Nothwendigkeiten ſeynd.

Desgleichen wird auch dem Nechſten auf ſibenerley Arth nach der Seelen und Gemüth geholffen, welches die ſieben geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit ſeynd, und dieſe ſeynd wir um ſo vielmehr denen Nechſten zu erweiſen ſchuldig, als viel die Seel edler und köſtlicher iſt als der Leib, dann dieſer ein kleine Zeit, und zwar auß Straff der Sünd, auch gerechten Urtheil GOttes: jene aber in Ewigkeit zu leben hat, und fürnemlich zu der ewigen Seeligkeit von GOtt erſchaffen, darum wir ſchuldig, einer dem andern zu helffen, daß wir ſie alle erlangen, nicht allein wegen unſer, ſondern meiſtentheils, damit GOtt alſo geehrt, und von uns Seeligen in Ewigkeit gelobt werde. Es ſeynd aber die ſiben geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit. Die Sünder ſtraffen. Die Unwiſſenden lehren. Den Zweiffelhafftigen recht rathen. Die Betrübten tröſten. Das Unrecht gedultig leyden. Denen, die uns beleydigen, gern verzeyhen.

hen. Und für die lebendigen und Todten Gott bitten.

Von den Wercken der Barmhertzigkeit ſagt Chriſtus: Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Und mit was Maß wir außmeſſen, mit derſelben wird uns wieder eingemeſſen werden. Auß den guten Wercken, und nicht auß dem Glauben allein wird der Menſch gerechtfertiget, und erlanget die Cron der Gerechtigkeit. Wer da thut die Gerechtigkeit, der iſt gerecht. Die Guts thun, werden eingehen in das ewige Leben, die aber Böſes thun, in die ewige Peyn.

Wer nun will Guts thun, die Werck der Barmhertzigkeit üben, from leben, und ſeelig ſterben, muß fürnemlich an die 4. letzten Ding des Menſchen gedencken: nemlich an den Tod, daß nichts gewiſſers ſeye als der Tod, und nichts ungewiſſers als die Stund, Weiß oder Manier; daß auch unſere Seeligkeit nicht beſtehe in dem, daß wir lang leben, ſondern in dem, daß wir from und wohl ſterben, auch wegen Ungewißheit der Stund allzeit bereit ſeyen: abſonderlich uns befleiſſen dieſes zu thun, was wir damals wünſchen werden, daß wir ſolten gethan haben. Das andere was auf den Tod folgt, daß wir in der Sterbſtund ein abſonderliches Urtheil müſſen ausſtehen, dem ſtrengen und gerechten Richter von allen unſeren Gedancken, Worten und Wercken Rechenſchafft

geben, daß ebenfalls damals GOtt ſein Gerechtigkeit, als wie in dem Leben die Barmhertzigkeit mit uns brauchen werde: nach unſeren Wercken werden wir damals geurtheilt, und wird kein Entſchuldigen angenommen werden. Nach ſolchem wird wider zu End der Welt ein allgemeines Urtel erfolgen, und vor aller Welt geſchehen, vor allen und jeden, alles Gutes und Böſes offenbahr werden. In dieſen zwey Urtheilen wird einem jeden auß den letzten zwey eines erfolgen, den Böſen nemlich ewige Marter und Qual, denen Fromen aber ewige Freud und Seeligkeit. Chriſtus der HErr die ewige Weißheit GOttes ſagt ſelbſt: *Niemand weiß den Tag oder die Stund ſeines Tods.* Darumen muß ein jeder ſich in guten Stand erhalten: dann wie einen jeden der Todt finden wird, alſo wird er ſterben, wie er ſtirbt, alſo wird er geurtheilt, und wie er geurtheilt worden in derſelben Stund ſeines Todts, alſo wird er auch belohnet werden. Das allgemeine Urtheil aber zuEnd der Welt wird geſchehen zu der Glory GOttes, auf daß die Böſen mit mehrer Schand und Confuſion ſollen überwunden und gepeiniget werden, und daß ihre Laſter aller Welt offenbar, und die Ehr, die ſie den Frommen genommen, ihnen wider geben werde. In dieſem Tag werden die Boßhafftigen groſſe Schand und Peyn empfangen, wie Jeremias ſagt: *Siehe hier den*

Zorn GOttes, der außkomt mit Grimmen und Wůtten. Und das Ungewitter, daß ſo wůtlich auf den Kopff des Bőſen komt. Und Sophonias, der groſſe Tag des HErrn iſt da, er iſt ſtarck, und wird den Menſchen, der geſůndiget peynigen, da wird weder Silber noch Gold kőnnen befriedigen den Zorn Chriſti des HErrn, die Engeln werden ſcheiden die Bőſen von den Frommen, und werden ſie werffen in die ewige Finſternuß, da wird ſeyn Heulen und Zehnkloppern.

Gleich wie aber dieſer Tag erſchrőcklich wird ſeyn denen Bőſen, alſo glorwůrdig wird er ſeyn denen Frommen, allda alle ihre guten Werck und Gedancken zu ihrer Freud offenbahrt werden; ſonderlich aber werden ſie erfreut werden ob dem Sententz ihres ſo geliebten Richters. Komt her ihr Gebenedeyten meines Vatters, dann ich bin hungerig geweſt, und ihr habt mich geſpeiſt, ich bin durſtig geweſt, und ihr habt mich getrănckt, rc.

Fůrnemlich aber ſeynd 8. Grad und Staffel der Seeligkeit, die Chriſtus der HErr im Anfang ſeines Evangeliſchen Geſatzes gelehrt, da er ſpricht:

1. Seelig ſeynd die Armen im Geiſt, dann ihr iſt das Reich der Himmel.
2. Seelig ſeynd die Sanfftmůthigen, dann ſie werden das Erdreich beſitzen.
3. Seelig ſeynd die weinen und Leyd tragen, dann ſie werden getrőſt werden.

Seelig

4. Seelig ſeynd die hungerig und durſtig ſeynd nach der Gerechtigkeit, dann ſie werden erſättiget werden.

5. Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

6. Seelig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOtt anſchauen.

7. Seelig ſeynd die Friedſamen, dann ſie werden Kinder GOttes genennet werden.

8. Seelig ſeynd die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit Willen, dann ihr iſt das Reich der Himmel.

Wann nun Chriſtus der HErr ein Richter der Lebendigen und der Todten, den Menſchen ſeelig ſpricht wegen einer dieſer Tugenden, weil viel gewiſſer und einer gröſſeren Seeligkeit werden ſich zu getröſten haben die jenigen, ſo deren mehr oder gar alle Tugenden beyſamen haben. Da ſichſt du mein Bruder, wie das Urtheil ſchon gefällt, und tröſte dich gar nicht der ewigen Seeligkeit, ſo du dieſe Tugenden nicht übeſt, noch dieſe Staffel der Seeligkeit zu ſteigen befleiſſeſt, weder darnach ſtrebeſt, noch dich bemüheſt ſelbige zu erlangen: biſt du aber in dieſem vollkommen, zweiffle nicht an deiner Seeligkeit, weil ſie dir Chriſtus die ewige Warheit ſelbſt verſpricht, da haſt du die gewiſſen Staffel der rechten Stiegen in den Himmel, weiche nicht ab, ſo du darauff biſt, oder verweile nicht darauff zu kommen, ſo du noch nicht dahin

dahin gelangt. Sey gern arm, ſanfftmůthig, traurig, gerecht, barmhertzig, rein, friedſam, und leyd gern gedultig, es ſoll dir hundertfåltiger Lohn, und auch das ewige Leben darfůr werden.

Das 10. Capitel.

Wie die Uncatholiſchen zum Catholiſchen Glauben und Lehr zu bringen.

JN deme dann in vorgeſetzter Catholiſchen allein ſeeligmachenden Lehr Chriſti, und ſeiner wahren Kirchen, das Heyl und Seeligkeit beſtehet, auch ohne Bekañtnuß des gemeldten Catholiſchen Glaubens kein Hoffnung ſeelig zu werden iſt, erſcheinet ſattſam, wie viel daran gelegen, damit alle Catholiſche Chriſten darinen erhalten, die Uncatholiſchen aber darzu gebracht werden. Weil dann viel ſo wohl Uncatholiſche Herrn-Bedienten, als Handwercks-Genoſſen in vorfallenden Kranckheiten in unſere Hoſpitåler gerathen, und zu curieren aufgenommen werden, als iſt nicht uneben etwas weniges dieß Orths zu melden, wie mit ihnen umzugehen ſeye, damit ihre Gemůther mit Lieb eingenom̃en, mit Beſcheidenheit in Zweiffel ihres Glaubens gebracht, und wo nicht gar bekehrt, auffs wenigſt den rechten Grund zu erfahren begierig, und in anderen Gelegenheiten die Chriſtliche Catholiſche Lehr willig zu ver-

vernehmen gemacht, auch endlich zum Weeg der ewigen Seeligkeit gebracht werden.

Erſtlich und vor allen Dingen, muß der Stand und Beſchaffenheit der Perſohn in Obacht genommen werden, dann mit denen gar Verſtockten iſt nichts anzufangen, ſondern iſt zum beſten ſie gehen laſſen, auch nicht eines einigen Worts zu würdigen, gleich wie Chriſtus der HErr dem Verräther Judå, Herodi, und Pilato gethan, welche nemlich auß Hoffarth, auß Verzweyfflung, auß Fleiſchlichen Begierden, oder Haß der Catholiſchen keinen Grund der Wahrheit zu wiſſen, anderſt freywillig in Irrthum zu leben und ſterben begehren. So ſie aber ſelbſt von Glaubens-Sachen etwas auf die Baan bringen, ſoll man ohne ihr Frag zu beantworten, nur ihnen das böſe Gewiſſen rühren, ein Forcht des Todts, ſtrengen Gerichts, und erſchröcklichen Höllen einjagen. Im Fall ſolche, wie gemeiniglich geſchicht, ein Geſpött auß den Kirchen-Traditionen oder Satzungen, Ceremonien, und unterſchiedlichen Formen der Ordens-Kleyderen machen wollen, kann man ihnen nicht beſſer begegnen, als ſie hinwiderum fragen, was Stands ſie ſeyen? von welchen Eltern gebohren? obs getaufft oder Chriſten ſeyen, auch wie ſie dieß anderſt wiſſen können als durch die Traditiones, weil nemlich ihre Eltern, Bekandten, und Befreundten es ſagen, oder das Tauff-Buch, ſo nicht

nicht die heilige Schrifft, ſondern von Menſchen herkomt, ſelbiges außweiſt: Stelle dich dann als ob du ſie nicht für ehrlich noch redlich halteſt, weil du ihren Sagen nach nichts zu glauben ſchuldig ſeyeſt, was nicht außdruckentlich in der heiligen Schrifft ſtehet: ſey alſo auf ihren Ehr und redlichen Stand um ſo viel weniger als unſere Glaubens-Sachen zu halten, als minder er außdruckentlich auß der heiligen Schrifft könne probirt werden. Ja wir können auch mit guten Grund ſagen, daß wir deßwegen viel auf die Traditiones halten, weil wir nichts anderſt als die lautere H. Schrifft glauben, dann darinnen ſtehet außdruckentlich in der andern Epiſtel des heiligen Apoſtels Pauli zu den Theſſalon. in den 2. Cap. Itaque Fratres ſtate & tenete traditiones, quas didiciſtis ſive per Sermonem, ſive per Epiſtolam noſtram. So ſtehet nun liebe Brüder, und haltet die Satzungen, die ihr entweder durch unſere Wort, oder durch unſere Sendbrieff gelehrnet habt. Alſo glauben wir Annehmung der Traditionen oder Satzungen nichts anders, als die lautere klare Schrifft; ſie entgegen wegen Verachtung derſelben, glauben weder die rechte Schrifft, noch andere glaubwürdige menſchliche Contract, weil ſie erzwingen wollen, daß die Traditiones zu halten nicht in der heiligen Schrifft gebotten, noch was zu glauben ſeye, was nicht in der Schrifft befohlen.

Deßgleichen frage ſie warum der Adeliche beſſer als der Burgerſtand bey ihnen gekleydet, oder ein Narren-Kleyd zu tragen ſich ſchame: wann der Unterſchied der Kleyder zu verachten, auch nichts zur Zier noch Ehr der unterſchiedlichen Stånd diene. Ebenfalls warum ſie einander mit Reverentz, Hutabziehen, Handkůſſen und dergleichen Ceremonien verehren: auch ihre Prædicanten in der Kirchen ſich anderſt als zu Hauß bekleyden, der Cantzel und anderen Gebråuch ſich bedienen? Wann dergleichen Ceremonien und Gebråuch ſchådlich, und ein Geſpött darauß zu treiben ſeye. Wann ſie weiter ſolten fragen, warum wir dieſes oder jenes glauben oder thåten, kan man ihnen dem erſten Anſehen nach ein kurtzweilige, doch gegrůndte Antwort geben, damit ihr Gemůth von ihrer Hartnåckigkeit durch unverhoffte Aufflöſung der Frag abgezogen, auch ihnen ſelbſten ihr Glauben, als wie er dann iſt, verdåchtlich werde. Als wann ſie frageten, warum die Catholiſchen die Keuſchheit verlobeten, und in dem geiſtlichen Stand ſo wohl Manns als Weibs-Perſohnen ſich dieſelbe zu halten verbinden. Antworte man ihnen, weil bey denen Catholiſchen die Ehefrauen ehrbar, und die Töchter zur Tugend und Keuſchheit erzogen werden, und nicht wie bey ihnen, Ehebrecherin, und unkeuſche Schlepſåck ſeyn, dann in unſern Glauben können wir mit der Hůlff und Gnad

GOttes

GOttes ſeine Gebott halten und keuſch leben, weilen entgegen die Uncatholiſchen ſagen, man könne die Gebott nicht halten noch keuſch leben, folgt daß die Ehefrauen in Abweſenheit oder Kranckheiten ihrer Männer die Eheliche Treue brechen, auch die heyrathmäßigen Töchter vor der Verehligung unehrlich leben müſſen. Widerholeten ſie, es wäre beſſer die Geiſtlichen thäten heyrathen, als ſonſt übel leben, ſage, man verwürfft oder veracht ebenfalls den Eheſtand nicht, obwohlen viel Eheleut ſich ihres Mit-Conſorten nicht halten: ob gleich auch in einer Zunfft Diebe zu finden, bleiben doch viel andere redlich, und bleibt das Handwerck für ſich nicht nur gut und löblich, ſondern auch nothwendig, alſo und gleicher weiß ſeyen zwar einige Geiſtlichen mit verkehrten Sitten und Laſtern unter uns, jedoch mehr Gute und Fromme zu finden, ſeye auch der Glaub deßwegen keineswegs zu verachten, wie dann nicht weniger Boßhaffte, und zwar ſolche die von denen Catholiſchen als die Boßhafftigſten entweichen, unter ihnen ſo noch für fromme Lehrer und Propheten gehalten werden. Fragte einer warum wir ſo viel Heiligen mahleten, kann man luſtig antworten, weilen wir uns die Augen nicht auskratzen wollen, dann ſo es böß und unzuläßig wäre, geiſtliche gute Bilder anzuſehen, dörffte man viel weniger andere Gemähl, oder ſichtbarliche Sachen anſchauen, und folgends

müſte einer die Augen ſtäts zuhalten, oder ſie ihm ſelbſt auskratzen. Doch muß man dergleichen Sachen, ſo viel es ſeyn kann, glimpfflich und mit beſter Beſcheidenheit vorbringen, damit man nicht ſamt ſich ſelbſt den Glauben noch mehr bey ſolchen verhaſt mache.

Andere ſeynd zwar ſubtil, aber nicht ſo gar hartnäckig, welche eines theils die Warheit erkennen, oder auffs wenigſt an der Warheit ihres Glaubens zweiffeln, jedoch können ſie ſich nicht reſolviren denſelben zu verlaſſen, damit ſie nicht für unbeſtändig gehalten, ihre gute Gelegenheiten verliehren, oder ſonſt für Menſchen die grob gefählt hätten, gehalten werden. Mit dergleichen muß man in aller Still, geheim und gleichſam unwiſſend anderer Leuth handlen, damit ſie wegen menſchlichen Reſpect nicht abgehalten werden: In ſolchen Fall will vor allen Dingen vonnöthen ſeyn, daß der jenige, welcher mit ihnen handlen will, ein gute Meynung gegen ſich bey ihnen ſchöpffe, ſo wohl wegen der Wiſſenſchafft, als guten Sitten, doch ſolcher Geſtalt, daß er ſich nicht erzeige als wolle er mehr als ſie wiſſen oder verſtehen, noch daß er ſie zu lehrnen weder zu unterweiſen ſich geduncken laſſe, muß derowegen gemein mit ihnen handlen, Anfangs nichts von der Religions-Strittigkeiten vorbringen, ſondern allein von denen ihnen und uns gemeinen Sachen reden, biß ſie ſelbſten was anders melden, alsdann

auch

auch nicht geſchwind mit Hitzigkeit antworten, auch zuweilen ihre als ein ſchöne und ſubtil erfundene Meynung loben, und dann nach und nach als wolle man gern wider ſelbiges einen Zweiffel auffgelöſt haben, ihnen einen beſſeren Grund und Urſach unſers rechten Glaubens zu verſtehen geben.

Was die Einfältigen, welche ſonſt ein gutes Leben in ihrem unwiſſenden Irrthum führen, anbelangt, können ſolche nicht ehe als durch Gutthaten, Freundſchafft, oder innerſten Gemeinſchafft zu recht gebracht werden, daß man ihnen liebreich, ohne ihren Glauben zu tadlen noch verachten den beſſerē Grund unſers Glaubens mit gemeinen Reden zu verſtehen gebe. Zu weilen muß man ſie auch loben, daß ſie nicht gleich auf ein jedes Wort ſich zu bekehren verlangen, weil der Glaub ein groſſe Sachen, und das Heyl unſerer Seelen antreffe, gebühre ſich alſo, daß man den rechten Grund mit allem Fleiß erforſche, und ehe man ein Enderung vornehme, wohl erkennen möge, welches der beſſere und ſichere Glaubē ſeye. Ja man mag ihnen zu verſtehen geben, daß wann man erkennen ſolte, daß ihr Glauben beſſer gegründet wäre, als der unſere, daß man ſich viel ehe zu dem ihrigen begeben wolte, als verlangen daß ſie ſich zu den unſeren bekehrten, welches dann ein Urſach ſeye, daß man öffter mit ihnen zu reden und von Glaubens-Sachen zu handlen verlange.

Zu weilen muß man einen groſſen Eyffer erzeigen, daß man ihnen Extraordinari wohl wolle, daß man auch bereit wåre fůr ſie und ihre Seelen vor GOtt Rechenſchafft zu geben, und ehe ſelbſt fůr ſie in jener Welt zu leyden, als daß ſie durch ihn verfůhrt leyden ſolten. Dann muß man mit Fleiß ergrůnden, ob ſie nicht etwann ein Laſter oder ein von der Catholiſchen ůbel gefaſte Meynung in dem Irꝛthum erhalte, weilen ihre Prådicanten viel falſches von uns ihnen unwahrhafft zu verſtehen geben, als wir betteten den Pabſt und Bilder an, daß die jenigen ſo Catholiſch werden, alle ihre Eltern und Befreunden verfluchen und verdam̃en můſſen. Viel werden abgehalten auß Forcht der Beicht, daß ſie die heimliche Laſter offenbahren ſollen, denen muß die Verſchwiegen- und Heimlichkeit der Beicht wohl erklåret auch ſie wacker auffgemundert werden, ja man kan etliche groſſe Laſter erzehlen, mit vermelden, daß man ſich nicht ſcheueten, ſelbige ihnen zu beichten, wann ſie Prieſter wåren, und håtten ſolche Laſter begangen, wegen der groſſen Ruhe des Gewiſſens, Freud und Ringerung des Gemůths, ſo darauß erfolge.

Damit man ihnen allen von den Catholiſchen böſen Argwohn und falſch-geſchöpffte Meynung auß dem Sinn rede, muß man ſich ihrer Einfalt verwundern, daß ſie etwas ſolches glauben, und von uns halten ſolten, darneben

nach

nach Möglichkeit das Widerſpiel zu verſtehen geben. Nicht weniger wird viel helffen, ihnen vornehme Herren und Potentaten vorſtellen, welche Catholiſch ſeyn, und als ſo groſſe und verſtändige Leuth keineswegs verdammt, ſondern vielmehr ſich der Seeligkeit und des rechten Glaubens halben verſicheren werden wollen. Man kann ſie auch erinnern, ob ſie nicht bey oder unter ihnen ſelbſten etwas dergleichen, geſehen und gehört, was ſie an uns für böß halten, als in ihren Kirchen geiſtliche Bilder oder alte Gemähl, die da ſattſam bezeugten, was für ein Glaub vor Lutheri Zeiten geweſen: Viel dienet auch ihnen etwann ein falſche Lehr, oder ſpöttliche Red des Martin Luther vorzuhalten, mit Verwunderung, daß ſie einen Menſchen, der von ſo liederlichen Sachen ſchreiben und reden mögen, für einen H. Lehrer und ihren Reformirer, ja für einen neuen Evangeliſten halten mögen, ob er ſchon hochgelehrt geweſen wäre, weil man ſiehet, daß noch zu weilen die gelehrteſten Männer böß und laſterhafft leben. Es pflegen zu Zeiten dergleichen einfältige Leuth wegen ſchlechten Verſtands etwann einige Sachen, die ihnen, wann ſie ſich bekehreten, möchten zugelaſſen werden, anzuhalten, welchen man es nach und nach außreden muß, jedoch wann es ſchwer fallen ſolte, kann man in geringen Mißbrauchen etwas zuſehen, damit ſie nur nicht die Haubtſach des rechten

Glaubens darum in den Wind ſchlagen, dann mit der Zeit werden ſie eben ſolches ſelbſten für nichtig erkennen und fahren laſſen.

Mit den Sterbenden Uncatholiſchen aber, welches meiſtentheils das Zihl und End dieſer Materi iſt, weil fürnemlich uns dergleichen Gelegenheiten an die Hand kommen, damit ſie GOtt gewonnen, und zur Seeligkeit gebracht werden, muß man mit groſſem Fleiß und Verſtand umgehen, dann das man ihnen die ſtrittigen Glaubens-Articul außführlich zu verſtehen gebe, und ſie zu glauben bewege, leydet weder die Zeit noch ihr Zuſtand. Derowegen muß man vor allen Dingen ſehen, daß der, welcher mit ihnen umgehet, ſich ſehr liebreich, mitleydig und gedultig gegen ſie erzeige, mit ſolchem ihr Hertz und Gemüth einnehme, und ſich angenehm mache. Nachmahls muß er ohne einige Meldung von Veränderung des Glaubens ſie zur Gedult, Liebe, und Hoffnung GOttes ermahnen: Meiſtentheils daß ſie ein gutes Vertrauen in GOtt, in ſeine Güte und Barmhertzigkeit ſetzen, ſich auch der überflüßigen Verdienſten Chriſti des HErrn theilhafftig zu machen mit Ernſt in der rechten Lehr und Glauben, welchen Chriſtus der HErr ſelbſten, und ſeine Apoſtel gelehrt und geprediget, zu leben und zu ſterben verlangen: Mit dieſen kann man ſie unvermerckter fragen, ob ſie nicht begehren in demſelben wahrhafften rechten Glauben zu

ſter-

ſterben? welchen GOtt ſelbſten offenbahret, und Chriſtus in ſeinem Evangelio geprediget, welchem auch ſeine Apoſtel und andere Heiligen angenommen, und nicht weniger zur Seeligkeit einig und allein nothwendig ſeye (ohne Anfangs zu melden ob es der ihrige oder der Catholiſche ſeye) weiter kan man ſie fragen, ob ſie nicht in dem rechten heiligen Glauben, der heilige Sachen Lehre, in aller Welt durch die Apoſtel und Evangeliſche Lehrer außgebreit, auch von Chriſti Zeiten hero allezeit in der gantzen Welt ſeye gelehrt und geprediget worden, verlangen zu ſterben? wann ſie in dieſes, welches den Catholiſchen Glauben zwar nicht mit Worten außdruckentlich, aber doch in dem Grund der Wahrheit erkläret, verwilligen, kan man nach Vermögen ihnen weiter inſonderheit etwas melden, daß nur ein GOtt, ein Tauff, ein Glaub, ein Hirt und ein Schaafſtall ſeye, daß ſie alſo in dem rechten Glauben, in deme man könne ſeelig werden, nothwendig müſten begehren zu ſterben, es ſeye der ihrige oder der Catholiſche. Ebenfalls kann man ihnen, wañ ſie ſich willig darzu erzeigen, und es der Zuſtand zuläſt erklären, daß von dem Catholiſchen ſolche Zeichen, Gründ und klare Urſachen vorhanden, daß es der rechte Glaub ſeyn müſſe. Wann ſie es aber nicht hören wolten, laſſe man es darbey beruhen, daß ſie auffs wenigſt ins gemein begehren und verlangen in dem rechten

und allein ſeeligmachenden Glauben zu ſterben, auch willig und bereit ſeyen, die Gewiß- und Wahrheit des rechten Glaubens nach Mög-lichkeit zu erforſchen, und ihme nachzuleben. Nach ſolchen muß man ſich bemühen, daß ſie ein rechte Reu und Leyd ihrer Sünden, ein eyf-frige Lieb, Hofnung und Vertrauen zu Gott in ihnen erwecken, nicht weniger befragen, ob ſie bereit ſeyen alle nothwendige Mittel der Seeligkeit zu gebrauchen, und folgends die Prieſterliche Abſolution ihrer Sünden zu em-pfangen. Wann man ſolche zur Beicht bere-den könte, wäre es das ſicherſte Mittel, ſie conditionaliter zu abſolviren und ihre Seelen zu gewinnen.

Auf ſolche Weiß können alle Uncatholiſche etlicher Maſſen, abſonderlich in der Sterbſtund auf den Weeg der Seeligkeit gebracht werden, ob ſie gleich nicht außdruckentlich den Catholi-ſchen Glauben bekennen, und annehmen, wann ſie nur in dem rechten und ſeeligmachenden Glauben (es ſey ihrem Geduncken nach welcher es wolle) zu ſterben verlangen, wie auch insge-mein alles glauben, was GOtt zu glauben ge-botten, und ſeelig zu werden vonnöthen. Bey-nebens wo ſie nicht ihre Sünden beichten, auffs wenigſt recht bereuen.

Man kañ zuZeiten auch dergleichen mit einer ſcharffen Red oder Spruch ſchröcken, als; mein Freund jetzund muß er um die Ewigkeit

ſtrei-

ſtreiten, glaubt und ſtirbt er gut, wird er in alle Ewigkeit glückſeelig ſeyn, wo nicht, wird er ewig verdammt bleiben: Oder aber, mein Freund, jetzund reiſet er in die Ewigkeit, was elender ſeyn können, als daß er ſich durch ſeinen Glauben verdamme, derowegen verlange er recht von Hertzen in demſelben Glauben zu ſterben, in welchen man allein kann ſeelig werden, ꝛc.

Das 11. Capitel.

Wie weiter mit den Uncatholiſchen ſeye umzugehen.

INsgemein aber mit allen und jeden Uncatholiſchen mit Frucht und Nutzbarkeit zu handlen, muß man ſich befleiſſen, daß man in einer entſtandenen Glaubens-Strittigkeit darvon nicht abweiche, noch ihnen hin und wieder zu fragen, oder neue Sachen vorzubringen zulaſſe, biß und ſo lang nicht die erſte Frag mit guten Grund widerlegt ſeye.

2. Wird etwann ein ſtrittiger Glaubens-Articul vorgebracht, ſtelle dich, als ob du nichts darvon wiſſeſt, noch jemahls was dergleichen gehört hätteſt, damit ſie denſelben auß heiliger Schrifft probiren müſſen. Alsdann verwundere dich, und frage ſie, was die Heil. Schrifft ſeye, und warum vielmehro dieſelben Bücher, die ſie Schrifft nennen, die H. Schrifft ſeyen, als etwan ein anders Buch: dann weil ſie es

nicht anderſt, als durch die Traditiones probi-ren können, werden ſie confundirt, und wiſſen ſelbſt nicht, wie ihnen geſchicht.

3. Weil die Uncatholiſchen jederzeit veſt be-haubten wollen, daß man nichts glauben ſolle, auſſer was klar und außdruckentlich auß Heil. Schrifft könne bewieſen werden, müſſen wir eben veſt darauff dringen, und begehren, ſie ſol-len das, was ſie wider uns vorbringen, auß-druckentlich auß Heil. Schrifft probiren. Wo und an welchem Orth nemlich darinn zu finden, auch ausdruckentlich gemeldt werde, daß die Catholiſche Kirchen habe geirret, oder fählen können; ſo findt man auch nirgend in der Bi-bel, daß der Pabſt der Antechriſt ſeye, oder daß die Catholiſche Lehr von der heiligen Meß, Abendmahl, Anruffung der Heiligen, von dem Fegfeuer, Faſt-Tägen, und Haltung der Ge-bott GOttes falſch und unrecht ſeye: weil es dann nicht außdruckentlich in Heil. Schrifft zu finden, noch gemeldt wird, ſoll und kan man es keines weegs glauben, weil ſie ſelbſt ſagen, man ſoll zur Seeligkeit nichts glauben, als was in dem geſchriebnen Wort GOttes klar begriffen, auch nichts für das Wort GOttes halten was nicht in der Bibel geſchrieben, ſo müſſen ſie die-ſes Verbott, daß man nichts glauben ſoll, als was in der Bibel ſtehet, beweiſen. Ebenfalls, wo in H. Schrifft dem Doctor Luther außdru-ckentlich befohlen? die Kirchen GOttes zu re-formi-

formiren? ſo lang ſie es nicht beweiſen, kan und darff man ſeine Lehr und Reformation nicht glauben. So lang ſie auß H. Schrifft nicht darthun, daß ſie die wahre Bibel haben, auch auß der wahren Bibel ohne allen Zuſatz uns des Irrthums überweiſen, bleiben wir ſicher bey dem alten Glauben, und Lehr der alten Kirchen Chriſti, welche vor dem Lutherthum und Calviniſcher Sect gelehrt hat, was wir noch glauben. Daß nemlich die Nieſſung des Abendmahls unter beyden Geſtalten nicht nothwendig, weil der Leib und das Blut Chriſti unter einer Geſtalt gantz empfangen wird. Daß man den Fronleichnam Chriſti in dem Hochwürdigen Sacrament auch auſſerhalb der Nieſſung, und nicht nur in dem Mund, könne und ſolle anbetten, und Göttliche Ehr beweiſen. Daß das Gebeth für die Abgeſtorbene gut ſeye, und dergleichen.

4. Wann die Uncatholiſchen etwann ein Frag vorbringen, antworte man ihnen nicht darauf, ſondern gebe man ihnen ein andere aufzulöſen nach dem Exempel Chriſti des HErrn, der Matthäi am 21. Cap. von den Juden gefragt, auß was für einem Gewalt er ſolches thäte, fragte er ſie hingegen: Ob der Tauff Johannis Baptiſtä von GOtt wäre, oder von den Menſchen? auf welches, weil ſie nicht ſagen dörfften, er wäre von GOtt, weil ſie ihm nicht nachkommen, noch daß er von dem Men-

ſchen

ſchen ſeye, weil alles Volck ihn für einen groſ-ſen Propheten hielte, und ſich förchten müſten, ſeynd ſie ſchamroth abgewichen. Dergleichen Fragen ſeynd v. g. der Martin Luther, iſt er vor der Reformation frōm und heilig geweſen oder nicht? iſt er fromm und heilig geweſen, ware er es wegen des Catholiſchen Glaubens, und folgends iſt er gut und heilig, iſt er aber böß und laſterhafft geweſt, haben ſie einen ſchlechten Lehrer- und Reformirer bekommen, weil GOtt der HErr die Boßhafften nicht berufft, die Glaubens-Sachen zu ergründen. Item der H. Auguſtinus, iſt er heilig oder nicht? iſt er heilig, wie ſie ſelbſt ſagen, iſt er es, vermög des Catholiſchen Glaubens, als der ein Religios und keuſch gelebt, und folgends muß der Catholiſch Glaub gut ſeyn.

5. Wann mehrer Uncatholiſchen beyſamen ſeynd, befleiſſe dich etwas vorzubringen, indeme ſie ſelbſten ſtrittig ſeynd, als wie viel Sacramenten ſeyen, oder dergleichen, ſo werden ſie ſelbſten durcheinander ihren eignen Glauben verachten, und für unrecht erkennen

6. Stelle dich, als du ſelbſt den Uncatholiſchen zugethan und geneigt wäreſt, mit ſolchen erzehle ein ungereimte Lehr des Martin Luthers, und frage, warum er dieſes oder dergleichen lehre. Zum Exempel, es ſeye unmöglich die Gebott Gottes zuhalten. Item gute Werck zu thun, ſeye den Verdienſten Chriſti ſchimpfflich, ꝛc.

pfflich, ꝛc. Sage dann: wann deme alſo, wolleſt du hinführo weder Glaub noch Treu halten, Morden, Ehebrechen, Rauben, und Stehlen, dann wann die guten Werck den Verdienſten Christi ſchimpfflich ſeyn ſolten, müſten die Laſter denſelben rühmlich ſeyn, auch ſo die guten Werck nichts zur Seeligkeit dienen ſolten, müſten eben ſo wenig die Laſter zur Verdamnuß helffen. Ebenfalls müſten auch die Uncatholiſchen, welche bethen, beichten und communiciren, deßwegen böſe Chriſten ſeyn, wann Guts zu thun den Verdienſten Chriſti ſchimpfflich wäre.

7. Stelle man ſich, als habe man ein groſſes Wohlgefallen an ihrer Lehr, begehre deßwegen, daß ſie dich in ihren Glauben unterrichten ſollen, man muß aber ſolche Haubt-Sachen zu wiſſen begehren, die ſie nicht wohl probiren können. Als von wem der Doctor Martin Luther zu reformiren geſchickt worden ſeye, und wie ihrem Glauben die Zeichen des rechten Glaubens nach dem Symbolo Apoſtolico können zugeeignet werden, nemlich, ein heilig, allgemeine Chriſtliche Kirchen, ob ſie darfür halten, daß nur ein Glaub ſeye, in dem man könne ſeelig werden? was für heilige und gute Sachen ihr Glaub mehr, als unſer lehret, wie er beſſer als der unſer allgemein ſeye von Chriſti Zeiten hero, und an allen Orthen und Enden der Welt. Wann ſie es nicht probiren können,

zeige:

zeige ihnen, wie nicht allein dieſe, ſondern noch viel andere Zeichen des rechten Glaubens, dem Catholiſchen zugeeignet werden können, nach den Worten Chriſti Marci am 16. Cap. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, (das iſt allen Völckern) wer glaubt und getaufft iſt, der wird ſeelig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdamt werden, die Zeichen aber, die da folgen werden denen die da glauben (das iſt, die recht glauben) ſeynd dieſe, in meinem Nahmen werden ſie Teuffel außtreiben: mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben: und ſo ſie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht ſchaden: auf die Krancken werden ſie die Händ legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden (das iſt Miracul und Wunderwerck thun, ꝛc.) Sie aber giengen auß, und predigten an allen Orthen, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch die folgende Zeichen. Erweiſe wie nicht ſie, ſondern die Catholiſchen in alle Welt außgehen predigen, auch wie nicht in ihrem, ſondern in unſerem Glauben die gemeldten Zeichen und Wunderwerck des rechten Glaubens zu finden.

8. Muß man ſich befleiſſen, bald auf ein bald auf ein andere Manier mit ihnen umzugehen, damit ſie jederzeit auf ein neue Weiß und Manier überfallen, nicht wiſſen, wohin ſie ſich lenden, oder vorſehen ſollen, derowegen können auf folgende Weiß auch einige zu recht

ge-

gebracht werden, indeme man fragt, wan einer nach Rom reiſen wolte, und befande ſich in einer Stadt, die drey Porten hätte, eine gegen Mittag, eine gegen Mitternacht, und die dritte gegen Aufgang, und befanden ſich mit ihme unterſchiedliche Perſohnen, die er fragte, bey welcher Porten er außgehen müſte, damit er den nechſten und rechten Weeg nach Rom gienge: einige riethen ihm bey dieſer, die anderen bey der andern Porten und Revier fortzureiſen, könten ihm aber nicht beweiſen, wie und warum dieſelbe Straſſen der nechſte und rechte Weeg wäre, hätten es allein gehöret ſagen, oder vermeinten, man könne auch daſelbſt hinkommen. Andere aber wären vorhanden, die ſelbſt einen andern Weeg nach- und von Rom gereiſt, erwieſen es auch mit glaubwürdigen Urkunden: zweiffels ohne wurde man denen mehr als den vorigen glauben, ſonderlich wann ſie es hernach ſelbſt beſtättigen wurden, daß dieſe recht hätten, ſie auch wüſten, daß andere mehr denſelben Weeg gereiſt wären. Eben alſo ſeynd die unterſchiedlichen Glauben, unterſchiedliche Stadt-Porten dieſer Welt, aber nur durch eine dieſer Porten des rechten Glaubens, reiſt man recht und gewiß in den Himmel, die Lutheriſche ſagen zwar (aber ſie nur allein) ihr Glaub ſeye der rechte Weeg gen Himmel, die Calviniſchen deßgleichen, ebenfalls die Zwingliſchen ſagen es allein von ihrem, können es aber

an-

anderſt nicht probiren, als daß ſie es vermei-
nen, und hören ſagen. Die Catholiſchen aber ſagen es nicht allein, ſondern auch die Uncatho-liſchen, daß man in dem Catholiſchen könne ſee-lig werden, glauben und halten auch darfür, daß die heiligen Apoſtel, der Heil. Auguſtinus, Hieronymus, Gregorius, Benedictus, Sylveſter, und viel andere Heilige in dem Himmel ſeyen, die Catholiſch gelebt, und lang vor Martin Luther geſtorben, wann ſie dann ſelbſt wiſſen, und darfür halten, daß man in dem Catholiſchen Glauben kan ſeelig werden, weiß ich nicht, warum ſie ein Bedencken haben, Catholiſch zu werden, weil vielmehr ja ſie ſelbſt dieſen Weeg zur Seeligkeit für recht und gewiß halten. Item warum ſolte Lutherus, Calvinus, ꝛc. beſſer wiſſen, oder gewuſt haben, was Chriſtus der HErꝛ und ſeine Apoſtel 1500. Jahr vor ihrer Geburt gelehrt und geprediget habe, als die Catholiſchen, ſo mit und zur Zeit der Apoſtel gelebt. Weil dann die Catholiſchen ihr Lehr und ihren Glauben von Chriſto dem HErꝛn ſelbſt und ſeinen Apoſteln haben, muß er ja beſſer ſeyn, als der Lutheriſche. Weil der Catholiſche von GOtt, der nicht falſch lehrnen noch betriegen können, der andere aber von einem ſündigen betriegenden Menſchen herkomt, dann weil vor dem Doctor Luther kein Lutheriſcher Glaub geweſen, muß er von ihme herkommen.

9. Weil die Uncatholiſchen ſagen, die Catholiſche Kirch ſeye zwar vor alten Zeiten die wahre Kirch Chriſti geweſen, weil ſie aber bey dem reinen Wort GOttes nicht geblieben, wäre ſie von Chriſto verſtoſſen worden, kan man deſſen, neben klaren Beweiß auß der H. Schrifft begehren, worinn ſie von dem reinen Worten GOttes abgewichen, und was ſie der klaren Schrifft zu wider lehre? 2. Wer die Unterdrucker des reinen Worts, Zerſtörrer der Kirchen, und Verführer des Volck GOttes geweſen, wie ſie geheiſſen, und wann ſie gelebt. 3. Ob die gantze Catholiſche Chriſtenheit auf einmahl ſo grauſam gefallen, oder ob der Unſchuldige mit dem Schuldigen von GOtt verworffen worden. 4. In welchem Jahr Chriſti, unter welchem Pabſt und Kayſer es geſchehen. 5. Ob GOtt gar kein Verfechter und Lehrer der Wahrheit in ſeiner Kirchen weder verlaſſen noch erwecket. 6. Ob über 1000. Jahr biß auf Lutheri, Calvini, oder Zwingliani Zeiten gar kein Kirch Chriſti auf Erden geweſen. 7. Wo die Juden und Heyden, die zur ſelben Zeit hätten wollen Chriſten werden, ſich hätten müſſen anmelden. 8. Weil von mehr als 100. Jahren hero, ſo viel Uncatholiſche Gemeind entſtanden, deren ein jede behaubten will, daß ſie die rechte Kirch Chriſti ſey, frage wie es könne möglich ſeyn, daß alle recht haben ſolten.

10. Wann ſie vorgeben, bey ihnen ſey allein das reine Wort GOttes, und könne ſie nicht betriegen, frage von wem oder woher ſie es anderſt als von uns bekommen, ſo ſie es rein haben, haben ſie es von uns, folgends hat unſer Kirch nicht geirret. Wir Catholiſchen leſen und verſtehen die Schrifft, wie ſolche die Uralten Kirchen-Lehrer geleſen, und verſtanden, auch in Hebreiſcher und Griechiſcher Sprach, in welcher ſie erſtmahls geſchrieben worden, gebohren, und derſelben beſtermaſſen erfahren geweſen, folgends kann ſie uns nicht betrügen, weil wir unſere auch als die erſten von Chriſto und ſeinen Apoſtel ſelbſt haben, kann ſie nicht verfälſcht ſeyn.

Das 12. Capitel.

Etliche allgemeine Grund-Urſachen, daß der Catholiſche der rechte Glaub ſeye.

1. DEr rechte Glaub muß gute und heilige Sachen lehren, die Gemüther der Glaubigen vor der Lieb des Zeitlichen ab und zur Lieb GOttes halten, dieſes aber lehret der Catholiſchen Glauben, welches die unterſchiedliche geiſtliche Ordens-Ständ beweiſen, in denen ſo viel Fürſten, Graffen und HErren, damit ſie GOtt beſſer dienen möchten, alle weltliche Ehr und Reichthum verlaſſen, ſich freywilliger

liger Armuth ergeben, ihren freyen Willen ab-ſagen, ſich dem Gehorſam um Chriſti Willen unterwerffen, auch alle fleiſchliche Gelůſten meyden und fliehen. So ermahnet auch der Catholiſche Glaub insgemein alle zur Haltung der Gebott GOttes, und zur Ubung der Chriſt-lichen Gerechtigkeit, welche in dem beſtehet, daß man das Gute thue, und das Bőſe laſſe: da entgegen die Uncatholiſchen lehren, die guten Werck ſeyen nichts verdienſtlich; folgt darauß, das Gut und Bőſes thun gleich gelte, redlich oder ein Schelm zu ſeyn wåre eines thuns. So kőnne man auch die Gebott GOttes nicht hal-ten, můſte alſo GOtt unweißlich und nårriſch gehandlet haben, etwas zu gebieten, das man nicht halten kőnne, welches keines Weegs kann gemuthmaſſet, weniger weißlich geſagt werden.

2. Der rechte und heilige Glaub muß kein Freyheit zum ſůndigen zulaſſen, ſondern viel gu-te und kråfftige Mittel die Sůnd und Laſter zu meyden, vorſchlagen, und an die Hand geben, ſolches thut der Catholiſche, in dem er lehret, man můſſe mit hertzlichen Leyd und kråfftigen Fůrſatz ſich zu beſſeren, die Sůnd bereuen, und darfůr allzeit ein zeitliche Straff in dieſer oder jener Welt in dem Fegfeuer gewårtig ſeyn, daß auch ein jede freywillig begangene Todt-Sůnd die ewige Hőll verdiene. Er lehret mit dem H. Apoſtel Paulo, daß der Menſch niemahls ſei-nes Heyls verſichert ſeye. Daß der Glaub al-

lein ohne die gute Werck todt, und zur Seeligkeit allein nicht genug ſeye. Die Uncatholiſchen entgegen lehren das Widerſpihl, wer nur glaubt, der werde ſeelig; Reu und Leyd mache einen gröſſeren Sünder: unſere gute Werck und genugthuung ſeye den Verdienſten Chriſti ſchimpfflich: mit der Sünd werde alle Straff nachgelaſſen, es ſeye kein Straff des Fegfeuers, welches alles Urſach zum Böſen gibt, darum kann ihr Glaub weder heilig noch gut ſeyn.

3. Der rechte Glaub muß zur Beſtättigung ſeiner Gewiß- und Wahrheit die Gnad der Wunder-Werck haben, wie der Catholiſche.

4. Dieſes iſt der rechte und heilige Glaub, zu welchem GOtt allezeit die Unglaubigen Juden und Heyden beruffen, zu keinem aber als zu dem Catholiſchen ſeynd gantze Städt und Länder der Heyden bekehret worden, ſo folgt daß er der rechte heilige Glaub, und Chriſti Kirchen ſeye.

5. Das der Catholiſche der rechte Glaub ſeye, wird erwiſen aus den Worten Chriſti Marc. 13. allwo er von den Engeln ſagt, daß ſie an dem Tag des Gerichts, von den 4. Winden (das iſt von den 4. Theilen der Welt) die Außerwöhlten oder Rechtglaubigen verſamlen werden, weilen dann nur allein die Catholiſchen in allen 4. Theilen der Welt zu finden, folgt klar, daß die Catholiſchen das außerwöhlte Volck, und ihr Glaub allein der rechte ſey.

6. In dem rechten Glauben muß man mit allen

allen Zungen oder Sprachen reden, welche Gnad der H. Geiſt als nothwendig allen Völckern zu predigen den Apoſtlen gegeben: nun werden allein von den Catholiſchen je und allzeit Prediger des Wort GOttes in allen und jeden Sprachen gefunden: ſo werden auch, die Allgemeinſchafft zu erhalten, die fürnehmſten Glaubens-Geheimnuſſen unter den Catholiſchen in der Lateiniſchen Sprach begriffen, welche kein Mutter-Sprach, ſondern allen Nationen-Völckern und Ländern gemein iſt, welches GOTT nicht ohne ſonderbares Zeichen ſeines rechten Glaubens alſo verordnet, damit aller Neyd der Völcker verhüt, auch unter allen Nationen die Gleichheit der Lehr erhalten wurde. Da entgegen unter der Uncatholiſchen bald in einer jeden Stadt anderſt, und anderſt gelehrt, geglaubt, und die Glaubens-Sachen verricht werden.

7. In dem rechten Glauben iſt nicht allein der Gewalt die Sünden zu vergeben, ſondern auch zu behalten, nach den Worten Chriſti Matth. 16. **Dir will ich geben die Schlüſſel des Reichs der Himmelen, und alles was du binden wirſt auf Erden, ſoll auch gebunden ſeyn in den Himmeln, und alles was du löſen wirſt auf Erden, ſoll auch loß ſeyn in den Himmeln.** Dieſer Gewalt kan bey den Uncatholiſchen nicht ſeyn, weil ſie die Ohren-Beicht nicht zulaſſen, können

alſo weder wiſſen was ſie vergeben, noch behalten, oder binden ſollen.

8. Der rechte Glaub muß nicht können unterdruckt oder übergwåltiget werden, nach den Worten Chriſti bey Matt. 16. Cap. Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen mein Kirchen, und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwåltigen. Weilen dann die Uncatholiſchen viel Streit, Liſt und Krieg wider die Catholiſchen anſpinnen, und durch 1681. Jahr nichts außrichten, noch ſie übergwåltigen können, iſt klar zu ſehen, daß dieſe Verſprechung bey denen Catholiſchen zu finden.

9. Der Catholiſche Glaub, iſt nach den Worten Chriſti Marci 16. Cap. Durch die gantze Welt von Chriſti und der Apoſtel Zeiten hero je und allezeit geprediget worden, welches von einem hundert Jahr biß zum andern ordentlich kann erwieſen werden. Von den Uncatholiſchen aber iſt nicht zu beweiſen, daß weder der Lutheriſche vor dem Doctor Luther, noch der Calviniſche vor dem Calvino, noch auch der Zwingliſche vor Zwinglio in einem einigen Dorff, Marck oder Stadt geſchweigen Land wåre zu finden geweſen, noch anjetzo in aller Welt und Låndern, ſondern nur in wenig Provintzen anzutreffen.

10. Dieß iſt der rechte Glaub, welcher durch die gantze Welt geprediget wird, gleich wie die HH. Apoſtel von Chriſto dem HErꝛn geſandt

den-

denſelbigen geprediget haben, nun wird keiner als der Catholiſche gemeldter maſſen in aller Welt geprediget, ſo kann auch kein anderer der rechte Glaub ſeyn, dann die Uncatholiſchen gehen nicht nur allein in keine fremde Lånder den Glauben zu predigen, und um Chriſti Willen ein Můhe und Arbeit auszuſtehen, ſondern kônnen es auch keines Weegs thun: erſtlich weil ſie verheyrath, und nach ihren Ausſagen ohne den Ehe-Stand nicht leben mögen, dahero kônnen ſie nicht wie die Apoſtel und die Catholiſchen Prediger in alle Welt gehen predigen, welches doch Chriſtus befohlen, derentwegen die jenigen Apoſtel, welche verheyrath geweſen, ihre Weiber, nach dem ſie von Chriſto zum Apoſtel-Ambt beruffen worden, verlaſſen, wie ſoches der Heil. Hieronymus wider den Ketzer Jovianum am 14. Cap. auß dem H. Matthåo am 19. Cap. bezeugt, dann als Petrus zu Chriſto ſagt: Siehe wir haben alles verlaſſen, und ſeyn dir nachgefolgt, werden durch das Wôrtlein alles, auch die Weiber verſtanden, ſonſten håtte ihn Chriſtus einer Lugen ſtraffen, und ſagen kônnen, habt ihr doch die Weiber nicht verlaſſen, und ſagt ihr habt alles verlaſſen. Dieſes erſcheinet noch mehr auß dem, was Chriſtus darauf geantwortet: Ein jeder der verlaſſet, Hauß oder Brůder, oder Schweſter, oder Vatter, oder Mutter oder Weib, oder Kinder, ꝛc. Allwo Chriſtus der HErꝛ unter die Stuck, ſo

 man

man um ſeinetwillen verlaſſen kann, auch die Weiber zehlet. Zum andern ſagen ſie, daß ſie gern wolten über Meer ziehen, den Heyden zu predigen, wann ſie nur Mittel hätten, auß ſolchem erſcheinet, daß ſie nicht von GOtt beruffen ſeyen zu dem wahren Apoſtoliſchen Lehr- und Predig-Ambt, dann wann GOtt einen zu einem Ambt berufft, ſo gibt er ihm auch die nothwendigen Mittel darzu, ſonſten wäre es ein vergebener Beruff, wie er dann den Catholiſchen recht beruffenen ſattſame Mittel, und Nothwendigkeiten darzu gibt.

11. Der Catholiſche Glaub hat zur Beſtätigung ſeiner Wahrheit die Verheiſſung Chriſti, die unfehlbaren Zeichen vieler tauſend Wunder-Werck, die Bekehrung der Heyden, das Blut der unzahlbaren Martyrer, das heilig und unſchuldige Leben ſo vieler Beichtiger und Jungfrauen, welche die gantze Welt für Heilige hält und verehrt. Nicht weniger die Einigkeit und Gleichheit der Glaubens-Articul aller Nationen, Völcker und Länder: da entgegen die Uncatholiſchen keine Miracul beweiſen: keine Heiligen, die von anderen als ihnen ſelbſt darfür gehalten wurden, nennen können: ſo haben ſie auch im Anfang ihres Glaubens gleich, und allzeit unter ihnen widerwärtige Lehren und Meynungen gehabt, und gelehrt.

12. Dieß iſt die rechte und wahre Lehr, welche weiſet und führet auf den engen Weeg, von

deme Chriſtus Matthäi am 7. Capitel ſagt: Arcta via eſt, quæ ducit ad vitam. Eng und ſchmahl iſt der Weeg, welcher zum Leben führet; auf dieſen engen Weeg führet die Catholiſche Lehr, in dem ſie ſagt: Wer ſeelig werden will, muß die Gebott GOttes halten, Buß thun, die Sünden nicht obenhin noch überhaubt, ſondern ein jede abſonderlich beichten, und ſich wegen derſelben anklagen, Betten, Faſten, Allmoſen geben, daß Fleiſch caſteyen, mit Chriſto gedultig leyden, und andere gute Werck thun. Sie lobet die Evangeliſche Räth, als freywillige Armuth, ewige Keuſchheit, vollkommenen Gehorſam, welches die Menge der Klöſter genugſam bezeugen. Etgegen iſt dieſe ein falſche und unrechte Lehr, welche auf den weiten breiten Weeg führet, von welchen Chriſtus Matt. am 7. Cap. ſagt: Spatioſa eſt via, quæ ducit ad perditionem, Weit und breit iſt der Weeg, welcher führet zum Verderben. Dieſen Weeg lehren die Uncatholiſchen, in dem ſie uns gantz zu wider rund und klar ſagen, die Gebott Gottes ſeyen unmöglich zu halten; die guten Werck ſeyen weder nothwendig zur Seeligkeit, noch verdienſtlich, der Glaub thue allein rechtfertigen, beichten nur über haubt, halten keine Faſttäg, ſagen Chriſtus habe ſchon für uns genug gethan, was wir uns plagen und caſteyen wollen, auß der freywilligen Armuth und Keuſchheit treiben ſie das Geſpött? alſo daß dem

Fleiſch kein angenehmerer noch geringerer Glaub iſt, als der Uncatholiſche. Die Heyden, Juden, und Türcken halten gewiſſe Faſttäg, und andere ſchwere Gebott, ſo iſt dann augenſcheinlich, daß der Uncatholiſchen Chriſten Glaub und Lehr auf den breiten weiten Weeg führe, welcher nach Chriſti Wort der Weeg des Verderbens iſt.

13. Man kann auch etlicher maſſen ſchlieſſen, daß der Catholiſche Glaub müſſe der rechte heilige Glaub ſeyn, weil GOtt der Allmächtige haben will, daß die führnehmſten Heil. Orth, allwo Chriſtus der HErr gelebt, gelitten und geſtorben, in ihrem Gewalt und Verwahrung ſeyen, dann obſchon das H. Land in Gewalt des Türckens, ſo iſt doch das Heil. Grab, der Berg Sinay, der Berg Calwariä, Betlehem in der Catholiſchen Hut und Verwahrung. So iſt nicht weniger das Hauß Nazareth, in dem Chriſtus der HErr Menſch empfangen worden, ſo wunderbarlicher Weiß durch die Händ der Engel in Welſchland, als zum Haubt der Catholiſchen Religion, überſetzt worden.

14. Es iſt auch auß folgenden Urſachen eines Theils nicht glaublich, daß die Uncatholiſchen die rechte Kirch Chriſti haben. Dann 1. Seynd ſie von dem uralten Catholiſchen Chriſtenthum ohne rechtmäßige Urſach abgefallen, und können weder ihren Beruff, weder den Gewalt den Glauben zu reformiren beweiſen: wel-

welches doch ſo nothwendig iſt, daß, wer ſich ohne denſelben Beruff und Gewalt zu predigen eintringt, ein Wolff ſeye, aber kein Hirt nach den Worten des H. Apoſtels zu den Röm. am 10. wie ſollen ſie predigen, wann ſie nicht geſandt noch beruffen werden? deßgleichen zu den Hebr. am 5. Cap. Niemand nimt ihme ſelbſt die Ehren, ſondern der beruffen wird von Gott, gleichwie der Aaron. Item Jeremiæ am 23. Cap. 21. ℣. Ich ſandte die Propheten nicht, und gleichwohl lieffen ſie, ich redete auch nicht zu ihnen, und gleichwohl weiſſageten ſie. 2. Weil ſie in ihrer Lehr gantz unbeſtändig, lehren bald dieſes, bald jenes, ja dörffen von ihrer Urheber Lehr abweichen und ſagen, ſie folgen ihnen nicht. 3. Weil ſie gar keine Vorfahrer zeigen können, ſo ihre Glaubens-Articul, wie ſie geglaubt haben, ſondern nur die alten Irꝛthum, ſo längſt von der Kirchen Chriſti verworffen worden, wieder herfür ſuchen. 4. Weil ſie den Catholiſchen viel falſche Aufflagen wider den Geiſt der Wahrheit, und die Chriſtliche Lieb zumeſſen. 5. Weil die jenigen, die ſie ſelbſt für heilig halten, Catholiſch gelebt und geſtorben. 6. Weil der Uncatholiſchen Gemeinden vielerley ſeynd, und keine etwas beſonders hat, warum ſie verſichert, bälder ſeelig zu werden als andere. 7. Weil ſie die H. Schrifft offt verändert, bald mehr, bald weniger Bücher für das Wort GOttes erkeñt, nicht weniger ſelbige viel

an-

anderſt außlegen, als alle heilige Vätter und Kirchen-Lehrer gethan. 8. Weil ſie gering ſchätzen, oder gar verachten, was die heilige Schrifft hoch lobt, als das Faſtēn und andere Bußwerck. 9. Weil ſie viel Stuck lehren, ſo der H. Schrifft ſchnurgerad zuwider lauffen, oder doch nicht darinnen zu finden; als daß der Martin Luther von GOtt geſendet, und erwöhlet ſeye, die Kirch zu reformiren, und das wahre Ewangelium zu predigen, welches nirgend in H. Schrifft zu finden; ſie feyren den Sonntag, und nicht den Sambſtag, wie es die H. Schrifft befilcht; ſie glauben, daß Chriſtus der HErr an einem gewiſſen Tag in dem Martio gebohren; welches nirgend in H. Schrifft zu finden; ſie lehren, daß durch den Tauff die Erb-ſünd nicht außgelöſcht, ſondern nur bedeckt werde. Wieder Joan. 1. Epheſ. 4. daß die Gebott GOttes unmöglich zu halten. Wieder Ezech. 36. 1. Joan. 5. daß nichts zu glauben, als was geſchrieben. Wieder 2. Theſſ. 2. daß die Kirchen Chriſti könne irren und fählen. Wieder Matth. 16. Joann. 14. daß der Eheſtand beſſer ſeye, als der Jungfrau-Stand. Wieder 1. Corinth. 7. daß man die GOtt gethane Gelübt nicht ſchuldig zu halten. Wieder Num. 30. Pſal. 75. daß die Schrifft leicht zu verſtehen. Wieder 2. Pet. 3. daß ein fromer Menſch der Seeligkeit gäntzlich verſichert ſey. Wieder Eccleſ. 9. 1. Corinth. 4. daß die guten

Werck nicht verdienſtlich zur Seeligkeit. Wider Matth. 24. 2. Pet. 1. weil ſie dieſe und mehr andere Sachen der H. Schrifft zuwider lehren, kann man vernůfftig nicht glauben, daß ſie recht lehren, noch recht glauben.

Welcher ein Ketzer ſey.

ALle die jenigen ſeynd wahre Ketzer, welche halßſtårrig anhangen einer Kirchen, die weder Catholiſch genennt wird, noch auch Catholiſch iſt. Einer ſolchen hangen an die Uncatholiſchen. Ergo. Major oder der Vorſpruch wird probirt, dieß iſt die wahre Kirch, welche Catholiſch genennt wird, und auch wahrhafftig Catholiſch iſt, welches bezeugt der 9. Articul deß Glaubens, welchen die Apoſtel ſelber gemacht. Ich glaub ein H. Catholiſche, oder allgemeine Kirchen. Und der H. Athanaſius ſagt auch in ſeinem Symbolo, welches die Lutheraner annehmen: Wer ſeelig werden will, dem iſt vor allen Dingen vonnöthen, daß er den Catholiſchen Glauben habe; auß dem erſcheinet, daß der ſeeligmachende Glaub oder Kirch, ſeye der Catholiſche Glaub oder Kirch, dahero der H. Auguſtinus l. de vera Religione c. 7. ſagt: Wir ſollen halten die Chriſtliche Religion, und Gemeinſchafft der jenigen Kirchen, welche Catholiſch iſt, und Catholiſch genennt wird, nicht allein von den ihrigen, ſondern auch von allen Feinden: alſo iſt nun die Catholiſche

die

die rechte Kirch und Religion, nach Zeugnuß des H. Auguſtini, und des Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens. Folgends, welche nicht Catholiſch, noch Catholiſch genent wird, die iſt ein uncatholiſche, falſche, ketzeriſche Kirch und Religion, welche auch ſolcher halßſtårrig anhangen, ſeynd Ketzer. Die Chriſtliche Romaniſche wird, wie bekandt, von allen Religionen Catholiſch genennt, und iſt auch Catholiſch von Alters hero, ſo wohl, was die Zeit als das Orth belangt, dann der Rômiſche Apoſtoliſche Glaub iſt allzeit von Chriſti Zeiten an geweſen, und gelehrt worden, wie deſſelben oberſte Lehrer und Vorſteher ordentlich nach einander bewiſen, und genennt werden kônnen, von Chriſti und der Apoſtel Zeit an, biß auf dieſe gegenwårtige, dahero ſagt der H. Auguſtinus contra Epiſtolam fundamenti: Es haltet mich in der Catholiſchen Kirchen der Nahm Catholiſch ſelber, welcher nicht ohne Urſach unter ſo vielen Ketzern allein in dieſer Kirchen erhalten und behaubt worden, daß obſchon alle Ketzer wollen Catholiſch genennt werden, dannoch, wann ein Frembdling fragt, wo iſt die Catholiſche Kirch, ſo iſt kein Ketzer ſo keck, daß er ihn in ihr Kirch fůhre. So iſt ſie auch Catholiſch, was das Orth belangt, weil ſie ſich in alle vier End der Welt erſtreckt, dem Spruch Chriſti gemåß Marc. am. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wie

dann

dann der Römiſche Glaub gleich anfänglich noch zur Zeit der Apoſtel in alle Welt iſt außgebreitet worden, wie der Apoſtel Paulus bezeugt ad Rom. 1. Euer Glaub, ihr Römer, wird verkündet in aller Welt.

Zu dem ſeynd die Rechtglaubigen niemahlen von einem Privat-Menſchen genennt worden, wie der H. Hieronymus bezeugt adverſus Luciferianos cap. 8. pag. 9. Wann du hören wirſt, daß die jenigen, welche Chriſten genennt werden, nicht vom HErrn JEſu Chriſto, ſondern von einem andern den Nahmen haben, als die Marcioniter, Valentinianer, ꝛc. ſo wiſſe, daß es nicht die rechte Kirch Chriſti ſey.

Zu andern, der heilige Apoſtel Paulus beſchreibt die Ketzer ad Timoth. 4. alſo: In den letzten Zeiten werden etliche abweichen oder abfallen von dem Glauben, und anhangen den Geiſtern des Irrthums. Alſo wird erfordert zu einem Ketzer, daß er oder ſeine Vorfahrer, denen er anhangt, abgewichen ſeye vom Glauben Chriſti, deßwegen ſeynd die Juden, Türcken, und Heyden keine Ketzer, weilen ſie an Chriſtum niemahlen geglaubt, und folgends auch nicht von dem Glauben Chriſti abgewichen, ebenfalls ſeynd die Catholiſchen niemahlen von dem Glauben Chriſti abgefallen, ſondern allzeit geblieben in dem Catholiſchen Glauben, zu welchem unſere Voreltern auß dem Heydenthum nahend bey 1000. Jahr von Luthero

thero ſeynd bekehrt worden, ſo kann man auch nicht ſagen, daß die Catholiſchen von den Lutheriſchen, oder, Calviniſchen ſeyen abgewichen, und von dergleichen Voreltern herkommen, wie die Lutheriſchen von dergleichen Voreltern herkommen, ſo vormahls Catholiſch geweſen, von welchen Glauben ſie abgefallen, derohalben ſeynd nach der Beſchreibung des Heil. Pauli nicht wir Catholiſche, ſondern die Neu-Glaubigen Ketzer.

Drittens ſeynd alle die jenigen Ketzer, welche in einer oder mehrer Glaubens-Lehren halßſtårriger Weiß anhangen, und nachfolgen den alten ſchon långſt verworffen, verbannten, und verdamten Ketzer, dann wer es mit den Ketzern haltet in Glaubens-Sachen, der iſt auch ein Ketzer, nun aber ſeyn ſchier alle Irrthumen der Uncatholiſchen, welche der Catholiſchen Lehr zuwider, von den alten verdamten, und von ihnen ſelbſt gehaltnen Ketzereyen genommen, als die Traditiones, und von Mund zu Mund übergebene Satzungen, und Glaubens-Lehren, die vormahls der Ketzer Valentinianer, und Martioniſten, Arianer, Neſtorianer, ꝛc. auch verlaugnet. Sie verwerffen den Privat- oder Vorzug dem Römiſchen Stuhl oder Pabſt über die Kirch GOttes, welches zuvor gethan die Petilianer und Donatiſten, daß der Glaub allein gerecht und ſeelig mache, welches zuvor gelehrt der Zauberer Simon, und der Ketzer Eunomius,

mius, welche nun den Ketzern anhangen ſeynd, wie probiret worden, auch Ketzer.

Nun laſſe ich einen jeden verſtändigen, gewiſſenhafften Chriſten erkennen, wie gefährlich es ſeye, einer ſchlecht gegründten, ja falſchen Lehr und Glauben halßſtärrig anhangen, auch weder den wahren Grund deß allein Seeligmachenden Glaubens wollen wiſſen, noch mit Fleiß erfahren, welches wir doch (ſo lieb uns unſer Seelen-Heyl und Seeligkeit iſt) zu thun ſchuldig ſeyn, oder ſo man ihn weiſt und erkennt, dannoch nicht annehmen, und folgends in gewiſſer Gefahr ſeiner Seeligkeit leben; meiſtentheils weil ſolche der kräfftigen Mittel etlicher H. Sacrament beraubt ſeyn: dann in deme die Uncatholiſchen das Heil. Sacrament der Prieſter-Weyhe nicht haben, durch welches gewiſſen Perſohnen in der Prieſter-Weyhe, innerliche kräfftige Gnad- und Heiligung von GOtt gegeben wird, ſeinen Leib und Blut zu verwandlen, auch von den Sünden loßzuſprechen, folgt, daß ſie weder das Sacrament der Beicht oder Buß, noch deß Abendmahls oder Communion (obwohlen ſie es vermeinen) haben, und alſo der kräfftigſten Mittel zur Seeligkeit, nemlich der Vergebung der Sünden beraubt ſeyn. Weilen dann die Glaubens-Enderung kein ſo hochwichtiges, und die ewige Seeligkeit betreffendes Werck iſt, weilen auch unter allen Chriſtlichen Gemeinden nur eine,

nemlich die Catholiſche, den wahren, rechten, unverfälſchten und heiligen Glauben ſamt denen in heiliger Schrifft offenbahrten Kenn-Zeichen der wahren Kirchen Chriſti, auſſer denen unmöglich ſeelig zu werden, haben und erweiſen kan. Iſt es gewieß, daß man in der gemeldten einigen, heiligen, allgemeinen und Apoſtoliſchen Romaniſchen Kirchen ſicher leben und ſterben kan, mit tröſtlicher Hoffnung und Zuverſicht durch das unſchätzbare vergoſſene Blut Chriſti JEſu die ewige Seeligkeit zu erlangen.

Dritter Theil
Des Hand-Büchleins der Religion Sancti P. Joannis DEI.

Von denen Tugenden zwar allen Christen, abſonderlich aber denen Religioſen dieſes Ordens wohl anſtändig.

Das Erſte Capitel.
Von dem Beruff des Ordens der Barmhertzigkeit.

DIe Barmhertzigkeit in der Liebe GOttes und des Nechſten gegründet, iſt ein Königin aller Tugenden, ein Urſprung aller guten Wercken, ein Vollkommenheit des Glaubens, auch ein Fundament alles Guten, die Barmhertzigkeit ſage ich, iſt ein Porten des Him̃els, und gewiſſer Weeg zu der ewigen Seeligkeit, ja GOtt iſt ſelbſt die Lieb und Barmhertzigkeit, wer aber in der Liebe und Barmhertzigkeit verharret; vereinigt ſich mit GOtt, und GOtt mit ihm.

Darumen iſt die Barmhertzigkeit, durch welche der Menſch dem anderen in Nothfall zu Hülff kommt, und dem Nechſten an Leib oder

Seel Guts zu thun bewegt wird, ein ſo vortref⸗liche Tugend, daß weder ihr Nutzen noch Würdigkeit genugſam kann beſchrieben wer⸗den, weilen ſie den Menſchen GOtt faſt ähn⸗lich machet, ſintemahlen deſſen Eigenſchafft iſt, allzeit zu erbarmen, allzeit Guts zu thun, allzeit zu verſchonen, dann allſo ſagt der gecrönte Pro⸗phet David in dem 144. Pſalm. Die Barm⸗hertzigkeit des HErrn iſt über alle ſeine Werck. Item in dem 102. Pſalm. Nach der Höhe des Himmels von der Erden, hat er beſtättet ſein Barmhertzigkeit. Wie wir genugſam ſehen daß alles, was in⸗ und unter dem Himmel iſt, auß Güte und Barmhertzigkeit GOttes dem Men⸗ſchen zu Nutzen, oder Ergötzlichkeit dienet: die Erden iſt voll der Barmhertzigkeit gegen dem Menſchen mit ihren tauſenderley Früchten, Bäumen, Vieh, und Thieren: das Waſſer mit mancherley Fiſchen: der Lufft mit unterſchied⸗lichen Vöglen, ꝛc. Derohalben hat der Heil. Paulus gar recht geſagt: Daß GOtt ein Vat⸗ter ſeye der Barmhertzigkeit, und reich in derſel⸗ben. Weilen ſie dann GOtt eigenthumlich, und inſonderheit zugehört, der Menſch aber zu Got⸗tes Eben⸗Bild erſchaffen, folgt klärlich, daß kein Tugend dem Menſchen mehr als die Barmhertzigkeit gebühre. Solches will E⸗ſaias am 58. andeuten, da er ſagt: Wann du einen Nackenden wirſt ſehen, ſo bedecke ihn, und veracht dein Fleiſch nicht. Wir ſeynd alle Kin⸗

der

der einer Eltern, GOtt iſt unſer aller Vatter, unſer aller Mutter die Erd, ſo ſeynd wir auch alle Brůder unſerer erſten Elteren Adams und Evå, iſt alſo der Vernunfft gar gemåß, daß alle ſich gegen ſeinem Nechſten und Neben-Menſchen in Nothfall erbarmen, ſich der Tugend der Barmhertzigkeit befleiſſen, GOttes Eigenſchafft, und Eben-Bildnuß dießfalls erzeigen, auch ſein Wohlgefallen zu erfůllen verlangen; weil GOtt an unterſchiedlichen Orthen der heiligen Schrifft Zeugnuß gibt, wie er fürnemlich dieſelbe in uns liebe. Ich will Barmhertzigkeit und nicht Opffer. Oſea am 6. Der HErr hat lieb Barmhertzigkeit, und Wahrheit. In den Sprůch-Wörten 21. Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit zu erweiſen, gefållt GOtt mehr dann Brand-Opffer. In den Propheten Mich. 6. O Menſch ich will dir anzeigen, was GOtt Guts von dir begehret, das Gericht halten, und Barmhertzigkeit lieb haben. In dem 40. Pſalm. Seelig iſt der ſich annimt des Dürfftigen, und Armen. Eccleſ. 16. Die Barmhertzigkeit wird einem jeden ſeinen Orth machen, nachdem es ſeine Werck werden verdienet haben. Prov. 14. Wer den Armen wird geben, der wird ſeelig ſeyn. Item 17. Der den Armen veracht, der verweiſet es ſeinem Schåpffer. Item 19. Der wuchert dem HErrn, der ſich der Armen erbarmet: Mit Vorbeygehen vieler anderen Beweiſungen, wie lieb und angenehm es GOtt dem HErrn,

nutzlich aber dem Menſchen ſeye, barmhertzig, mitleydig, und behülfflich den Armen zuſeyn, dienet gar wohl, was Chriſtus die ewige Wahrheit ſelbſt bey Matth. 5. ſagt: Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Wann es nun barmhertzig zuſeyn gegen dem Armen insgemein GOtt ſo wohl gefällig, und dem barmhertzigen Menſchen erſprießlich, um wie viel mehr wann ſich die Hülff auf die Verlaſſeneſten, Armeſten, Elendeſten, und die ihnen ſelbſt weder zu helffen noch rathen wiſſen: nemlich auf die Krancken bedürfftigen Perſohnen erſtrecket: allda iſt die gröſte Noth, Lebens-Gefahr und eigenen Hülff umſonſt, folgens auch die gröſte Lieb, die nothwendigſte Barmhertzigkeit, und GOtt wohlgefälligſtes Mitleyden, ihnen entweder mit Mittlen beyſpringen, oder aber in Perſöhnlicher Bedienung helffen, abwarten, und Guts thun.

Es wird ebenfalls die Vortrefflichkeit dieſer Tugend der Barmhertzigkeit auß dem erkennt, daß die in Heiligkeit berühmteſten Perſohnen ſich ſelbiger beflieſſen, und beſtes Fleiſſes geübet; unſer HErr und Heyland ſelbſt wie iſt er nicht uns zu einem lebhafften Exempel ſo eyfferig in Heylung allerhand Krancken geweſen? Deßgleichen die H. Apoſtel, und alle Heiligen, ſo wohl alten als neuen Teſtaments, deren keiner einige Gelegenheit dem Nechſten zu helffen verabſaumet, anderſt viel derſelben ſolche als

ein vortreffliches Mittel, zur wahren Heiligkeit zu gelangen geſuchet. Der heilige Apoſtel Paulus befliſſe ſich nicht wenig in ſeinen Send-Schreiben denen erſten Chriſten dieſe Tugend zu befehlen, wie er dann zu den Hebräern am 13. Capitel ſchreibet. Brüderliche Lieb laſt in euch wohnen, und vergeſſet nicht die Herbergung, dann durch daſſelbige, haben etlichen ihnen unbewuſt, die Engel beherbergt. Erſcheint als habe der H. Apoſtel den Patriarchen Abraham andeuten wollen, von dem der H. Ambroſius meldet, daß, weil er barmhertzig war, die Fremden gern beherbergte, und ihnen Guts thäte, hat er verdient GOtt den Allmächtigen, welchen die 3. Engel in Fremdlings Geſtalt vorſtelleten, in ſein Hauß aufzunemen: eben dieſes kann geſagt werden von unſeren HH. Vättern, dem H. Auguſtino, und Joanne DEI, deren jene Chriſtum den HErrn ſelbſten in Pilgrams, dieſer in eines Krancken Geſtalt aufgenommen, und mit der büſſenden Maria Magdalena die allerheiligſten Füß zu waſchen gewürdiget worden. Dieſer groſſen Gnad wolte der H. Auguſtinus alle theilhafftig machen mit dieſem ernſthafften Ermahnen: Lehrne O Chriſten Menſch, ohne Anſehen der Perſohn deinem Nechſten Guts zu thun, damit dir nicht etwann begegne, daß der jenige, den du von deiner Lieb, und auß deinem Hauß ausſchlieſſeſt, GOtt ſelbſten ſeye. Was hat den gerechten Loth von dem

Sodomitiſchen Straff-Feuer anderſt errettet? als das er die 2. Engel in Frembdlings Geſtalt bey ihme einzukehren genöthiget, eben dieſe Engel seynd nach Meynung etlicher heiligen Vätter komen, ihn bey der Hand auß der Stadt außgeführt, und von dem erſchröcklichen Untergang errettet, darumen haltet der Hönigſüſſe Bernardus gar recht von der Krancken-wartung darfür, daß ſie ein verordnete Verdienſtlichkeit ſeye der hohen Würdigkeit mit den lieben Englen umzugehen, die Himmel zu erſteigen, und die Göttlichen Geheimnuſſen zu erforſchen; vermeint, daß deßwegen dem Heil. Apoſtel Paulo, nachdem er alle gemeldte Würdigkeiten in ſeiner Verzuckung genoſſen, gar recht und billich die Bewohnung der Spitäler gebühret hätte, indem er ſagt: **Von dem Himmel iſt er in die Krancken-Stuben herab geſtiegen.**

Wann dann Chriſtus der HErr nicht allein ſich ſo embſig um die Heylung der Krancken angenommen, ſo lang er ſich mit uns auf dieſer Welt zu leben gewürdiget, ſondern zu Beſtättigung ſeiner uns gegebenen Lehr, und vollbrachten H. Exempel, wie lieb und angenehm ihme, uns aber erſprießlich die Abwartung der Krancken oder Beherbergung der Fremden ſeye, daß er ſeinen himmliſchen Thron gleichſam verlaſſen, als ein Fremdling und Krancker, wie gemeldt, auf der Erden hat wollen bedient werden, auch die Engel zu ſolchem Dienſt verordnet,

ordnet, kanſt du mein Bruder leicht erwegen, daß es dir ein nicht kleines Glück, weder geringe Gnad Gottes ſeye, daß er dich von der Welt abgeſendert, in den Orden der ſeeligen Barmhertzigkeit beruffen, zu einem Diener ſeiner Glieder und Kinder gemacht, auch einen Verweſer oder Werckzeug aller Barmhertzigen Gemüther verordnet. Glaube ſicher, daß dein Wünſchen und Begehren in dem Hauß der Barmhertzigkeit wohl erfüllet ſeye, allda du unendliche Gelegenheit, die Liebe GOttes und deines Nechſten vollkommen zu üben, dich mit dem würcklichen und beſchaulichen Leben, und zwar mit dieſem groſſen Vortheil, damit die Seel deiner und deines Nechſten erhalten werde, zu vereinigen, in allen Tugenden zuzunehmen, die unordentliche Begierden zu zaumen, alle böſe Neigungen, ja alle Laſter gantz und gar außzurotten, entgegen aber alle ſo wohl geiſtliche als leibliche Werck der Barmhertzigkeit zu erfüllen haben wirſt.

Betrachte nun deinen Beruff und Ordens-Stand bey dir ſelber, und glaube ſicher, daß er ſey ein Königin mit einer zwar ſchweren, jedoch vortrefflichen Hochheit, in deren Geſicht mit Gold geſchriebnen Buchſtaben zu löſen: **GOtt lieben und den Nechſten.** Ihr Sitz und Geiſt iſt in dem Himmel, weil ihre Werck mächtig waren auf Erden: ihre Augen ſeynd als zwey Sonnen, mit deren einen ſihet ſie GOtt, mit

dem andern ſich ſelbſt in dem Nechſten, mit bey=den aber den Nechſten in GOtt, und GOtt wiederum in einen jeden Nechſten: ihr Hertz iſt entzůndt mit brinnenden Flammen, in deſſen Mitten ein Majeſtåt, welche die Brunſt der Liebe von dem Wind der heiligen Eingebung alles ſorgfåltig in Lieb zu vollbringen, entzůndt und erhalt: an ihrer Seithen ſtehen als wohl=bekleydte Trabanten alle Chriſtliche Tugen=den. Dann mit dem demůthigen Gehorſam ůberwindt ſie den Teuffel in ſeiner Hoffarth: durch die willige Armuth triumphiret ſie ůber die Welt, und deren Verlangen: mit der ſorg=fåltigen oder behutſamen Keuſchheit beſtreitet ſie das Fleiſch, deſſen Gelůſten und bőſe Be=gierlichkeiten: mit der unruhſamen Arbeit in dem Dienſt der Krancken befreyet ſie ſich in Er=kandtnuß der Můhſeeligkeiten menſchlichen Le=bens aller Anfechtungen: in ſo unterſchiedlich Kranck, und Sterbenden entbrinnet ſie in der Liebe GOttes, Verachtung ſeiner ſelbſt, und lebet alſo, als wann ſie augenblicklich ſterben ſolte: und endlich regieret ſie ſowohl alle Nei=gungen, daß ſie ihr bloß dienen, beſſer in voll=komener Lieb zu arbeiten: Ja alle ihre Ubun=gen ſeynd anders nichts, als Lieb und Barm=hertzigkeit. Dann erſtlich liebet ſie GOtt von gantzen Hertzen in allen ihren Wercken, ſie liebt ihre Superiores, auch alle ihre Brůder, mit de=nen ſie alſo eintråchtig in geiſtlicher Lieb woh=net,

net, daß ſie ein Hertz und ein Seel in GOtt haben: Endlich liebet ſie alle Menſchen insgemein, als Ebenbildnuſſen GOttes, die nicht minder tauglich und fähig ſeynd, das Glück, welches ſie genieſt, zu haben, und erlangen: fürnemlich aber liebet ſie die Krancken, in höchſter Noth ihr Hülff begehrend, mit denen ſie die vollkommene Lieb der Hoſpitalität zu üben ſich befleiſſet: ſie giebt ihnen ein Nahrung von ihren eignen Wercken, erhält ſie mit ihrer Mühe, Fleiß und Arbeit, ſtehet ihnen ebenfalls mit groſſen Luſt, Freud und Eylfertigkeit in allen Nöthen ſo wohl des Leibs als der Seelen bey, und begehret kein andere Zeugnuß ihrer Wercken, als GOtt und die Engel, ſo alles ſehen und wiſſen.

Siehe mein Bruder, dieſes iſt der köſtliche unſchätzbare Werth und Gewinn deines Berufſs oder der Barmhertzigkeit, welcher auß unſeren H. Orden entſpringet. Der Mahler, der dieſe Königin oder Barmhertzigkeit deines Berufſs gemahlet, iſt GOtt ſelbſten: das rechte wahrhaffte und vollkommneſte Original derſelben iſt Chriſtus JESUS der ewige Sohn GOttes unſer HErr und Heyland, ihr Materi und Form iſt die Wiſſenſchafft des heiligen Evangelii, die Copeyen oder Abbildnuſſen ſolcher Königin oder Barmhertzigkeit, ſeynd alle die Heiligen und Seeligen GOttes.

Urtheile anjetzo, in was für Æſtimation, Ehr

Ehr und Würden dieſer Orden, dieſer dein Beruff zu halten ſeye? Betrachte ihn ohne Unterlaß, ſo wirſt du in demſelben finden alle Qualitäten, und Nothwendigkeiten, die zu einem heiligen Leben vonnöthen: die Geſatz und Ubungen, die darinnen in Obacht zu nehmen ſeynd: Daß du thueſt, was du wilſt, daß dir gethan werde. Damit du aber dieſem ſchönen Bild gleicheſt, auch ſo viel möglich, ſeine Tugenden und Werck nachthun mögeſt, bitte GOtt, daß du mehr und mehr alle deſſen Würdigkeit und Nutzen erkenneſt: dann die Erkandtnuß verurſachet die Æſtimation, die Æſtimation bringt Lieb, die Lieb aber macht, daß man in ſo ſchweren Sachen, Mühe und Arbeit kein Peyn empfindt, du muſt ein groſſes Verlangen zu der wahren Barmhertzigkeit haben, und GOtt fürnemlich, ſelbige zu überkommen, inbrünſtig anruffen. Dann er iſt allein, der dir dieſe und alle andere Gnaden, nach den Worten des H. Pauli, verleyhen kann: Die Barmhertzigkeit iſt in unſer Hertz gepflantzet von dem H. Geiſt. Erwege rechtſchaffen die Reſolution, die du, die Welt zu verlaſſen, und unſerem heiligen Inſtituto nachzufolgen, genommen, daß ſie auch hoffentlich allein von GOtt kommen, welches ein Würckung ſeiner Barmhertzigkeit, und eine auß den gröſten Wohlthaten iſt, die dir nach dem H. Tauff hat können gegeben werden. Darumen dancke, lobe und prey-

ſe

ſe ihn ohne Unterlaß, damit du die Gnad zu verharren, und vollkomen darinnen zuzunehmen, erhalteſt, dann wie der H. Bernardus ſagt: Es macht die Erkandtnuß der empfangenen Gnaden uns tauglich gröſſere zu empfangen, und entgegen macht die Unerkandtnuß uns unwürdig der empfangnen, und daß wir ſie wieder verlieren.

Wahr iſt es, daß der Unverſtändigen Meynung nach, unſern Beruff wegen Abwartung der Krancken, wegen wenigen bey uns gebräuchigen Studirens, und daß wenig zum Prieſterlichen Stand (ob ſie ſchon darzu tauglich, auch deſſen würdig ſeynd) promovirt werden, verächtlich, jedoch iſt er wegen übender GOtt wohlgefälligſten Wercken der Barmhertzigkeit nicht allein der Gemein ſehr nutzlich, ſondern auch mit allen Umſtänden löblich, und heilig: dann obſchon die Welt den jenigen, welcher ſich der Studien begiebt, die Wiſſenſchafften verlaſt, und ſein Lebenlang in der Einfalt zu verharren begehret, für unglückſeelig, oder gar für thorrecht haltet, und zwar nicht unreimlich, wann es auß Trägheit, Mißverſtand, oder Untauglichkeit der Perſohn herrühret, jedoch keines wegs, wann es auß eigner demüthigen Wahl, auß heiligen Eyffer, auß frommen Willen, und aus Göttlichen Urſachen geſchihet: Dann wann einer ſich der ſinnreichen Wiſſenſchafften und hohen Studirens auß eigner Erwöhlung entſchlaget, damit er in tiefferer Demuth

muth GOtt beſſer gefallen, ihme in einem andern wohlgefälligen Stand, welcher ſo hohe Wiſſenſchafften nicht erfordert, leichter dienen, und mit einer ſo hertzhafften Reſolution die Mittel zu gröſſeren Ehren und Würden verſchmähet, iſt es nicht nur allein kein Unglückſeeligkeit, ſondern vor GOtt die höchſte Weißheit. Viel groſſe und heilige Männer haben dieſen Weeg zu ihrem Heyl ergrieffen, deren etliche ſich von dem hohen Studiren enthalten, andere aber die Ubung ihrer ſchon ergrieffnen Studien unterlaſſen, damit ſie mit ſolcher ſcheinbaren Unwiſſenheit und Einfalt, die wahre Weißheit Gottes erlehrneten, gleichwohl aber (welches ein Zeichen, das GOtt dem HErrn ſolche weiſe und verſtändige Einfalt beſter maſſen gefallet) wann die hohe Wiſſenſchafft entweder zu eines ſolchen, der um Gottes und des Nechſten Lieb willen dieſelbe verlaſſen, eignen, des gemeinen, oder aber des Nechſten Nutzen und geiſtlichen Zunehmen gereichen ſolte, hat GOtt der HErr ſelbige bißweilen übernatürlich nach Nothdurfft einem ſolchen mitgetheilet. Welches neben vielen anderen auch unſerem Mit-Bruder in der Profeſſion, Lehrmeiſter aber in der höchſten Wiſſenſchafft der Liebe GOttes, und ſorgfältigſten Dienſt der armen Krancken, dem in From- und Heiligkeit berühmten Joanni Peccatori wiederfahren, welcher mehr nicht als löſen und ſchreiben gelernet,

und gleichwohl durch Göttliche Unterweiſung ein ſo hohe Wiſſenſchafft erlanget, daß die fürnemſten und hochgelehrteſten Männer ihn ſelbiger Zeit und Orthen, in den ſchwereſten Sachen, mit groſſer Vergnügung zu Rath gepflogen. Was die heiligen Apoſtel ohne ſtudiren für groſſe Sachen verricht, iſt unnöthig weitläuffig auszuführen, erſcheinet genugſam, daß ſie GOtt der HErr vor andern Gelehrten zu hohen Sachen erwöhlet, und ihnen die nothwendige Wiſſenſchafft mitgetheilet. Ich will hier nicht ſagen, daß die Studia und Wiſſenſchafften zu verachten (weil auch wir uns derſelben, unſerem Stand gemäß, befleiſſen) ſondern, daß ſie vielmehr nothwendig und löblich bey denen, die ſich darauff verlegen: jedoch iſt auch nicht weniger, daß wann man ſie um Gottes Willen, und damit dem armen Nechſten in der demüthigen Kranckenwartung unverhinderlicher, auch mit ſicherer Beſtändigkeit gedienet, und gepflogen werde, freywillig unterlaſſet, könne es GOtt anderſt nicht, als gar lieb und angenehm ſeyn, weil dieſes ebenfalls, als die Studia, zu ſeinem und der ſeinigen Dienſt, Hülff und Troſt gereichet.

Halte deſſentwegen deinen Beruff nicht für gering noch ſchlecht, weil das Studieren darinnen nicht gemein, noch wie bey anderen Religioſen ſo gebräuchig, du wirſt gnug erlehrnen, wann du in freywilliger Einfalt mit dem demü-

thigen

thigen Dienſt der Krancken GOttes Huld und Gnad erhalteſt, auch ihn die ewige Weißheit ſelbſten zu genieſſen erlangeſt.

Ebenfalls gereicht deinem Beruff zu keinem Nachtheil noch Verachtung, daß insgemein die Hochheit der Prieſterlichen Würden, darinnen nicht wie bey andern zu finden, weil nicht weniger dieß unſer eigene Wahl, ein Werck auß unſerem Willen, und ein ſo heroiſche Tugend, daß ſie die drey fürnemſten Säulen der Kirchen, und vortrefflichſten Lehr-Meiſter der Geiſtlichen Vollkommenheit erwöhlet; weil ſie glaubeten daß der Weeg der Demuth, den ſie angetretten, ſie ſicher und gewieß zu der wahren Vollkommenheit führen, und dem Steig der Tugenden beſtändig erhalten wurde. Eben dieſes haben ein groſſe Menge der HH. Münch und Einſidler in Egypten, und Pallæſtina gethan, unter welchen, gleich wie bey uns, ſich nicht mehr Prieſter befunden, als ihnen zu Adminiſtrirung der HH. Sacramenten vonnöthen wahren, ungeacht die meiſten derſelben deſſen würdig, tauglich und fähig wahren. Heilige Männer haben ſich freywillig der hochen Würdigkeit des Prieſterlichen Stands enthalten, weil ſie vermeinten, daß ſie ohne denſelben GOtt beſſer in Einſamkeit, Verachtung der Welt, und in tieffer Demuth dienen, auch in ſeinem Lob, und Dienſt beſtändig verharren könten. Welches Abſehen auch unſer heiliger

Stiffter,

Stiffter, und mit ihme noch der gantze Orden gehabt, damit die Hoſpitalität, die Abwartung der Krancken, und die Barmhertzigkeit gegen den Nechſten nicht geſchwächt, noch mit der Zeit gar unterlaſſen wurde, wann ſeiner Kinder, und Nachfolger der meiſte Theil ſich auf das Studiren mehr, als den Krancken-Dienſt verlegen, auch die Dignität des Prieſterlichen Stands annehmen ſolten. Obwohlen dann deſſelben Würdigkeit groß, ja mehr Göttlich als Menſchlich, deme unzahlbare Gnaden, und Verdienſt einverleibt und zugethan: ſo iſt doch nicht weniger ſich deſſelben um GOttes und des Nechſten Lieb Willen entſchlagen, ein Werck von groſſen Verdienſt, von groſſer Lieb und Anſehen, nicht zwar in den Augen der Welt, aber deſto mehr vor den Augen GOttes des Allmächtigen. In dieſem iſt nicht münder die groſſe Güte und Barmhertzigkeit GOttes zu erkeñen, daß er in ſeiner Kirchen, ſo unterſchiedliche zu des Menſchen ſo wohl Leibs als der Seelen-Heyl nutzbare Ständ erwecket, in deren jeden er denen durch ſein Gnad Beruffenen mit überflüßiger, oder doch nothwendiger Gnad, Hülff, Stärck und Troſt, alſo beyſpringet und erhalt, daß ein jeder unfehlbar in dem Stand, in den er von GOtt beruffen, wann er ihm anderſt recht nachfolget, den guten Eingebungen nicht widerſtrebet, und ſeinen Stand recht beobachten will, viel Guts würcken, froñ

leben, und heilig ſterben kann, beſchlieſſe alſo dieß Capitel mit dem H. Petro auß ſeiner erſten Epiſtel und 4. Cap. So ſeyd nun fürſichtig: wachet im Gebeth. Vor allen Dingen aber habt untereinander ein ſtätte Lieb: dann die Lieb bedecket die Menge der Sünden. Seyd Gaſt-Frey, beherbergt ohne Murmelen, und dienet einander ein jeglicher mit der Gnad die empfangen hat, als gute Haußhalter der manigfältigen Gnaden GOttes.

Das 2. Capitel.

Von den vier Gelübdnuſſen/ und erſtlich von dem Gehorſam.

WEil der Geiſtliche Orden-Stand, ein Stand der Vollkommenheit iſt, nicht zwar, daß der jenige, der erſt in den geiſtlichen Stand kommen, ſchon vollkommen ſeyn ſolte, ſondern daß er darnach ſtrebe, und jeder Zeit, ſo vollkommen er ſchon wäre, noch vollkommener zu werden ſich befleiſſe, dann der, welcher in der Religion, in Tugenden nicht zunimt, der nimt ab, gleich wie der nicht weiter kommt, welcher ſtill ſtehet; So wird nach Meynung der heiligen Vätter zum vollkomenen Zunehmen, und daß der Orden-Stand ein Stand der Vollkommenheit werde, ein ewige Obligation, und Verbündnuß, die man mit GOTT dem Allmächtigen auffrichten muß, das jenige was zu

deß

deß gemeldten Stands Vollkom̃enheit dienet, ewig unverbrůchlich zu halten, erfordert.

Weilen dann ſolche Verbůndnuß in denen einer jeden Religion gewöhnlichen Gelůbnuſſen, als vornehmſten Mittlen zu der Vollkommenheit zu gelangen, beſtehet, ligt ſehr viel daran, daß ein anfangender Religios gute Wiſſenſchafft derſelben habe, auch wohl verſtehe, zu was er ſich in ſeinem Stand verbůnde, damit deſſen Unwiſſenheit kein Reu, weder Gemůths-Verwirrung, noch wie es bißweilen zu geſchehen pflegt, einigen Seelen-Schaden verurſache: geduncket mich derohalben nicht allein gut, ſondern auch nothwendig zu ſeyn, etwas kůrtzlich darvon zu melden.

In unſerer Religion zwar ſeynd der Gelůbdnuſſen 4. die wir mit Solemnitåt GOtt verſprechen, als den Gehorſam, Armuth, Keuſchheit, und Hoſpitalitåt, oder Wartung der Krancken; die erſten drey ſeynd allen Religionen gemein, werden auch durch die ſelben zu wahren Orden-Stånden erhebt, das Vierdte aber iſt eigenthumlich unſerer Religion gemåß, durch welches wir von allen anderen unterſchieden werden, in dem wir uns mit der gröſten Obligation, und Demuth einer ewigen, jedoch heiligen Leib-Eigenſchafft zu dem Dienſt, und Abwartung der Krancken verbinden.

Das Erſte, fůrnemſte, und GOtt wohlgefålligſte Gelůbdnuß unter allen und jeden, iſt

 der

der Gehorſam, weilen wir mittels deſſelben unſeren gröſten, liebſten, und fürnemſten Schatz, nemlich die eigene Freyheit, unſeren eigenen Willen, und Urtheil verlaſſen, und GOtt dem Allmächtigen vollkomentlich ſchencken: Dann mit demſelben übergeben wir wegen ſeiner all unſer Thun und Laſſen in den Willen, Anordnung und Wohlgefallen der Superioren, damit ſie zu Erfüllung unſerer heiligen Regel und Statuten alle unſere Werck, und Verrichtungen nach ihrem Belieben richten und anordnen, nach dem es ihnen gedundcket gut, nutzlich, und GOtt wohlgefällig zu ſeyn. Auß dieſem erfolgt, daß ein Religios nicht kan wohnen wo er will, weder thun was ihm gut geduncket, ſondern wie es der Superior haben will. Iſt auch fürnemlich zu mercken, daß, obwohlen alle Werck auß H. Gehorſam verricht, von gröſſeren Verdienſt ſeynd, als ſie ſonſt wären, jedoch noch vielmehr dieſelben, die wider unſer Gutachten, Will und Meynung gern, fleißig, und gutwillig geſchen, und vollzogen werden. Darumen muß ein Religios zu Vollziehung deß H. Gehorſams jederzeit mit groſſer Eylfertigkeit, Fleiß und Fröhlichkeit alle vorfallende Werck, Mühe und Arbeit beſtermaſſen verrichten, weil er durch dieſes Mittel, nach Meynung des H. Benedicti GOttes Angeſicht zu genieſen erlangen kann, auch ohne denſelben nach Muthmaſſen der HH. Vätter deſſen unwürdig

würdig ſeye. Wie man dann lieſet, daß ein alter Einſiedler geſagt habe; Im Fall du ſieheſt, daß ein anfangender Münch in Vollziehung ſeines eigenen Willens in den Lufft ſich erhebete, halte ihn bey Hånd und Füſſen, wirffe ihn zu Boden, dann es gezimet ſich nicht, daß er in Vollbringung ſeines eigenen Willens gen Himmel ſteige.

Nicht weniger ſeynd die Werck, welche von ſich ſelbſt nicht ſo vortrefflich, als andere, auß H. Gehorſam verricht, von grőſſeren Verdienſt, als die anderen für ſich ſelbſt vollkomener ohne dem Gehorſam: zum Exempel es bethete ein Novitz ohne Befehl des Superiors zu ſonſt ungewőhnlicher Zeit mit hőchſter Andacht und Gemüths-Inbrünſtigkeit, welches für ſich ein groſſe Tugend iſt, unterdeſſen aber wird er durch den Gehorſam ein Zimmer auszukehren beruffen, welches zwar für ſich kein Werck der Tugend, wird aber wegen des H. Gehorſams zu einem grőſſeren Verdienſt, als die Tugend des Gebeths ohne Gehorſam erhoben.

In gewiſſer Gelegenheit, wie es unſer Wohl-Ehrwürdige P. Auguſtinus de Victoria beſchreibet, hatte ein heilige Kloſter-Frau in ihren Him̃liſchen Betrachtungen, die Gnad das Kindel JEſus in der Wiegen zu ſehen, und mit ihme in Andacht ſich zu ergőtzen, als ſie aber ein Zeichen zu dem Gehorſam hőrete, verlieſſe ſie das liebe Kindl, und gienge mit gebührender

Eylfertigkeit den Befelch ihrer Superiorin zu verrichten; in ihrer Zuruckkunfft aber nach vollbrachtem Gehorſam fande ſie an ſtatt des Kindels, ein Knäbel in gröſſerer Glory, daß zu ihr ſagte: Tochter, ich bin durch deinen willigen Gehorſam alſo gewachſen. So fürtrößlich iſt die Tugend des Gehorſams, daß ſie gleichſam zu ſagen, die Glory in GOtt vermehret.

Wann auch ein Religios den Gehorſam anderen als ſeinen Superiori erzeigt, wird ihm gewieß an dem Verdienſt nichts ermanglen, dann weil man wegen GOtt des Allmächtigen denſelben verricht, bleibt die Göttliche Majeſtät gleichſam ſchon verbunden, denſelben zu belohnen. Deſſen uns unſer heiliger Vatter Joannes DEI ein ſchönes Beyſpihl hinterlaſſen, indeme er auch von den loſen Buben durch die unſauberſten Gaſſen geheiſſen allereylfertigſt die Erden zu küſſen, niedergefallen, und deren Befelch nicht anderſt, als wann er von GOtt ſelbſten geweſen wäre, verrichtet.

Nicht weniger iſt zu mercken, daß die Vollkomenheit dieſer Tugend des Gehorſams nicht ſo viel in Erkanntnuß deſſelben beſtehe, als in der eylfertigen Verrichtung ihrer Wercken: deſſentwegen wird ſie mit verbundenen Augen, aber offenen Ohren, und freyen Händen gemahlt. Dann der jenige, der in dieſer Tugend vollkommen ſeyn will, muß keine Augen haben, ſich ſelbſt zu regieren, ſondern einen Blinden

gleich

gleich ſich führen und leithen laſſen, wie der Superior will; ſein Gehör allein muß er bereit halten deſſen Befelch zu vernehmen, und dann frey, und eylfertige Händ den vernommenen Befelch zu verrichten, ohne Auffmercken, ob deſſen Anordnung gut oder nicht, recht oder unrecht, ob er den Befelch zu verrichten Kräfften genug habe oder nicht. Weilen der blinde Gehorſam der allerbeſte, und in Sachen, die ſonſten beſſer geſchehen könten, wann ſie nur nicht wider das Göttliche, oder natürliche Geſatz seynd, von groſſen Verdienſt; So gibt auch der HErr ſein Gnad, und ſtärckt die ſchwäreſten, ja auch was unmöglich ſcheinet durch den blinden Gehorſam zu verrichten. Wie deren Exempel genug zu finden.

Demnach du nun ein neues Leben angenommen, biſt du auch verbunden Chriſti des HErrn Exempel nachzufolgen, und einen recht vollkommenen Gehorſam zu üben, nicht zwar ſo viel zu thun, als Chriſtus der HErr gethan, weil es die Menſchliche Schwachheit überſteiget, ſondern daß du dich aufs wenigſt befleiſſeſt, willig und gern ſo viel zu thun, als dein Schwachheit zulaſt, auch dir immer möglich iſt.

Erſtlich zwar muſt du gehorſam ſeyn, GOtt dem Allmächtigen, deme du es in deiner Profeſſion gelobeſt, der nicht weniger für dich gehorſam geweſen biß in den Tod, damit du ſeine Geboth vollkomen halteſt, und ohne Wan-

cken ſeinen heiligen Evangeliſchen Räthen folgeſt. Zum andern ſolſt du gehorſamen deiner heiligen Regel und Statuten, welche du ohne Ubertrettung in deiner Profeſſion GOtt deinem HErꝛn, ſeiner ſeeligſten Mutter zu halten verheiſſet, weil ſie dir alles, was deiner und deines Nechſten Heyl, und Seeligkeit, nutz und gut ſeyn kann, ſchaffet und befihlet. Drittens, muſt du gehorſamen deinem Superiori, als einem Verweſer, und Statthalter Gottes auf Erden, deme du mit Ehrerbietigkeit, als GOtt ſelbſten folgen muſt, weil er außdruckentlich bezeugt: Die euch hören, hören mich: und die euch verachten, die verachten mich. Vierdtens, deinem Novitzen-Meiſter als einem Ober-HErꝛn, der dich zu lehrnen, zu unterweiſen und regieren von den Superioren geſtellt iſt. Fünfftens, gehorſame allen deß gantzen Hauſes, als deines gleichen, als deinen Brüderen, und denen du auß Lieb nachzugeben ſchuldig, ſo gar denen, die weniger ſeynd; erkenne auch einen jeden, als ſeye er mehr dann du, und erkenne in allen Chriſtum. Betrachte und bedencke auch, daß deine Verdienſt gröſſer ſeyen, wann du einem gehorſameſt, der minder iſt als du, weilen du um GOttes Willen einem Menſchen, als der Eingebung GOttes ſelbſten folgeſt. Gehorſame unterthänig, willig, gedultig, und eylfertig, laß niehmahlen auch in dem geringſten einige Widerſpännigkeit, Unluſt oder Wider-

red mercken noch ſpüren: dañ dein Will ſoll mit dem Willen deines Superiors alſo vereiniget ſeyn, daß deiner ſein, und ſeiner dein zu ſeyn ſcheine: ſolcher Geſtalt muſt du deinen Willen gantz und gar deinem Superiori und Oberherrn unterwerffen, auch veſtiglich glauben, daß alles, was ſie dir ſchaffen, billich und heilig ſey, daß ſie auch recht und Gewalt haben, dir ſolches und alles, was kein Sünd iſt, zu befehlen: dann du ſolſt wiſſen, daß es beſſer iſt, durch den Gehorſam das Gute unterlaſſen, als auß eignen Willen und Wohlgefallen das jenige üben. Befleiſſe dich, daß dein Gehorſam ſo eylfertig ſeye, daß du auch den angefangnen ſchreibenden Buchſtaben, oder was es ſeye, auf das geringſte Zeichen deines Superiors, demſelben nachzukommen, unterlaſſeſt; Gehorſame frölich nach dem Exempel Chriſti des HErrn, welcher, wie die Heil. Schrifft meldet, in groſſen Streit, ſchmertzhafften Leyden, und ſtrenger Noth, auß Willen und Befelch ſeines Himmliſchen Vatters 33. Jahr mit Frölichkeit auf Erden gewandlet. Endlich gehorſame beſtändig ohne Verdruß gleich deinem Seeligmacher, der lieber hat wollen in dem Gehorſam verharren, als viel Miracul thun, ja lieber auß Gehorſam ſeines Himmliſchen Vatters an dem Stam̃en des H. Creutzes eines ſo ſchmertzhafften Todts ſterben, als durch Wunderwerck alle Juden bekehren.

Das 3. Capitel.

Von der Armuth.

DAs andere Gelübdnuß, mit deme ſich die Religioſen GOtt verbinden, iſt die Armuth. Indeme ſie alle zeitliche Güter, die ſie damahl würcklich beſitzen, oder inskünfftig bekommen möchten (weil ſie gemeiniglich die Tugenden, wie die Schaben das Gewand verderben) verlaſſen, auch wie durch den Gehorſam den eignen Willen, alſo durch die Armuth die eigenthumliche, gegenwärtige, oder zukünfftige Güter einem andern übergeben, und vor der Profeſſion deren Zuſpruch nach ihrem Belieben der Religion, oder aber dem jenigen abtretten, deme ſie dieſelben vermeinen, nach der Profeſſion aber völlig in die Religion Macht und Gewalt ſtellen, damit ſie nach ihrem Gutduncken dergeſtalten darmit handle und wandle, daß ihme nichts verbleibe, auſſer was ihme die Religion durch die Superiores zu ſeinem nothwendigen Genuß, nicht aber als Eigenthumer zulaſſen wölle. Dahero folgt, daß ein Religios ſeine Kleyder, Eſſen, Trincken, und andere gebräuchiche Sachen, ſo die Religion ihme gibt und vergönnet, zwar nach Nothdurfft gebrauchen, aber ohne außdruckentliche oder muthmaßliche Erlaubnuß des Superiors weder verſchencken, noch verkauffen kann. Ebenmäßig verlieret er

ohne

ohne gemeldte Erlaubnuß den Fug und Gewalt Geſchancknuſſen auch zu ſeiner Nothwendigkeit für ſich anzunehmen, oder zu behalten. Dañ alſobald er einige Sach empfangt, bekomt die Religion den Zuſpruch zu demſelben Empfang, ihme aber bleibt nicht mehr Gewalt, als dieſelbe ſo lang und viel zu genieſſen, als ihme von dem Superior vergönnet und zugelaſſen wird.

Es iſt geſagt worden, ohne außdruckliche, oder muthmaßliche Erlaubnuß, zu deſſen Erklårung iſt zu mercken, daß ein Superior, oder Vorſteher auf 2. Weiß und Manier den Gebrauch einer Sachen zulaſſen kann, erſtlich mit klaren Worten, Zeichen, oder ſchrifftlich, und dieß iſt ein außdruckentliche Erlaubnuß; Zum andern, wann der Vorſteher nur mit innerlicher Verwilligung ohne einiges åuſſerliches Zeichen, die Sach weder zuzulaſſen, noch zu wöhren geſtattet, daß er Untergebene etwas empfange, brauche, oder einem andern gebe, zu verſtehen von einigen Fahrnuſſen, ſo nicht von groſſen Werth, dieß wird genennt ein muthmaßliche Erlaubnuß, deren ſich etliche Religioſen gebrauchen, weil ſie wegen erlebten Alters, wegen groſſen in der Religion verrichten Geſchåfften, wegen hohen auch gut verſehenen Aembtern, wegen Güte des Vorſtehers, oder wegen anderen wolgegründten Urſachen muthmaßlich glauben und mercken, daß wann ſie Erlaub-

laubnuß deſſelben begehren ſolten, es ihnen nicht abgeſchlagen wurde. Obwohlen aber dieſe Manier zu handlen, in dem Gewiſſen ſicher, iſt doch die erſte viel beſſer, rechter vollkommener, und wegen darbey übender Demuth, und vollkommenen Gehorſams eines groſſen Verdienſt, wird auch von GOtt hoffentlich hoch belohnt werden: darumen ſollen alle, als gute Religioſen darvon nicht abweichen, noch ſich von dem ſchmeichleriſchen Muthmaſſen verführen, und auf ihren eignen Willen, deme ſie abgeſagt, wieder leiten laſſen: dann auch der Superior nicht Gewalt hat, mit dem Gelübt der Armuth zu diſpenſiren.

Die Hoch- und Würdigkeit der freywilligen Armuth iſt auß dem leicht zu erkennen, daß der ewige Sohn GOttes ſie ſo hoch geliebt, alle himmliſche Schätz verlaſſen, und in ſo groſſer Armuth auf dieſer Welt gelebt, daß er mit einem ſchlechten Rock allein beklaydet, des Nachts nicht hätte, wo er ſeinen müden Leib raſten, noch ſein heiliges Haubt hinlainen könte, des Tags aber mit ſo ſchlechter Nahrung zu frieden war, daß nach Meynung etlicher Lehrer, ſeine lieben Apoſtel die Eher auf den Aecker vielmahl zuſammen ſuchten, außklopffeten, ſich und ihn darmit ſpeiſeten. Was ſoll ich ſagen von unſerm Heil. Vatter Joanne DEI, deme wir billich in allem nachzufolgen ſchuldig, wie hat er nicht dieſe Tugend geliebt? er hätte kein Kleyd

an-

an, zu deme nicht einem jeden armen Menſchen mehr, als ihme ſelbſten, Recht und Zuſpruch vorbehalten war. Er gienge bloß am Haubt und Füſſen, ſein Bett ware ein Laden, das Haubtküſſen aber ein erdener Waſſerkrug, ja in allen Sachen erzeigete er ſich nicht allein arm, ſondern die Armuth ſelbſt zu ſeyn.

Es iſt nicht genug, daß ein Religios die Welt, ſeine gute Gelegenheiten, und ſein Vermögen verlaſſe, ſondern er muß noch über dieß alles ſein gantzes Verlangen, Begierd, und alle Affection des Gewinns und Reichthums zu dieſem Zihl und End auß ſeinem Hertzen völlig außſchlieſſen, damit er GOtt, in dem alle Schätz Himmels und der Erden zu finden, beſitzen möge. Die Andacht, welche auß Göttlicher Liebe alles hertzhafft verlaſſen, muß den Geiſtlichen allein reich machen, und ihme ein Mißfallen an allen zeitlichen Gütern verurſachen. Halt, und nenne derowegen nichts dein Eigen, ſage nicht, daß iſt mein oder dein, ſondern wie es die Regel des H. Auguſtini befilcht, unſer Sorge allein, alles was der Gemeind, nicht aber was dein iſt, zu erhalten. Dann wir ſeynd nicht Eigenthumer, ſondern nur Genieſſer und Außtheiler deſſen, was wir haben, oder bekommen, weil alles ein Allmoſen, was die Wohlthäter für ein Opffer, ihre Sünden von Chriſto dem HErrn zu erkauffen, uns geben oder gelaſſen. Brauche derohalben ſelbiges mit

groſſer

groſſer Forcht ohne Verſchwenden, und beſorge fürſichtig, daß wann es nicht ſolte wohl angewendet werden, von dir möchte Rechenſchafft ihrer Sünden halben gefordert, ihr Straff dir aufgeladen, oder doch an dem Tag deß gerechten Urtheils ein ſtrenge Rechenſchafft von dir erfordert werden. Behalte, oder nime nichts zu deinem Gebrauch, Nutz noch Nothdurfft ohne außdruckentliche Erlaubnuß deines Vorſtehers. Im Fall dir auch etwas von dem Deinigen, oder ſonſt ein Verehrung vergönnet, oder zugelaſſen wird, halte es nicht vor dein eigen, ſondern für ein gelihene Sach, die du allezeit, wann es von dir begehret wurde, bereit ſeyeſt, deinen Superiori, oder der Communitât einzulieffern. Viel weniger ſolſt du was übels, fürwitziges, oder überflüßiges, ſo gar das wenigſte, oder geringſte nicht behalten, ſondern dich mit wenigen, arm, ſchlecht, und groben Sachen befriedigen, und gedencken: Daß der allein arm ſey, der da Noth leydet: dieſer aber reich, der die Nothdurfft: und der einen Uberfluß, welcher mehr hat, als ſein Nothdurfft erfordert. Das wenige, was dir zum Gebrauch, oder Nothdurfft gelaſſen wird, muſt du doch nicht ſo lieb, noch werth halten, daß wann man dir es nimt, dich darüber betriebeſt, dann unſer HErr und Heyland ſagt: So ihr vollkommen wolt ſeyn, ſo verlaſſet alles, und folget mir nach: So verlaſſe dann alles, damit du Chriſto

ſto dem HErrn folgeſt, und folge ihme für denſelben Werth, den du verlaſſen haſt, mit tröſtlicher Hoffnung, das er ſelbſt unfelbar dein reicher Lohn ſeyn werde. Die kleinen Sachen, die man ſehr liebt, und werth halt, ſeynd gleich den Banden des Teuffels, mit welchen er uns nicht minder, als mit ſtarcken ſtricken bindt und fangt: ſo kann man auch in einem Zuber Waſſer ſo wohl, als in einem gantzen Meer ertrincken; eben alſo macht nicht die Gröſſe der Sach, ſondern die Affection derſelben, daß man in die Sünd wider die Armuth falle; dann der Teuffel erhalt gemeiniglich groſſen Sieg durch kleinen Anfang; nicht minder kann die Traurigkeit auß einem klein- und lieben, ſo wohl als auß einem groſſen Verluſt entſpringen: wann nur die Affection der Sach nicht in dero Beſitzung minderen und gering halten.

Endlichen befleiſſe dich allzeit Mangel und Noth zu leyden, damit du in dem Werck ſelbſten arm ſeyeſt, weil der Menſch nicht arm, wañ er hat, was er bedarff. Wir ſeynd nackend und bloß auf die Welt kommen, darum ſollen wir auch gern und willig nackend und bloß mit Chriſto am Creutz begehren zu ſterben, auch gedencken, daß, je weniger wir mit Zeitlichen in unſerem leben und Tod werden beladen, und beſchwert ſeyn, je leichter und geſchwinder werden wir gen Himmel auf- und einſteigen.

Ich will nichts melden von dem Lohn, der dieſer Tugend der freywilligen Armuth vorbehalten iſt: ſondern ſage allein, daß weilen ſie wegen GOttes eines ſo reichen Belohners alles Guten erwöhlet wird, kann er anderſt nicht als überflüßig, und nach den Worten der ewigen Wahrheit, hundertfältig ſamt dem ewigen Leben ſeyn.

Das 4. Capitel.

Von der Keuſchheit.

Durch das dritte Gelübdnuß der Keuſchheit, verbinden ſich die Religioſen, nicht nur allein von allen Fleiſchlichen Wollüſten, welche durch Göttliche, und natürliche Geſatz unter einer Todt-Sünd verbotten, ſondern auch von allen andern, als durch den Ehe-Stand ſonſt zuläßigen gantz und gar zu enthalten. Darumen kann kein Religios nach gethaner Profeſſion, oder Gelübdnuß der Keuſchheit in dem Ehe-Stand tretten, und ob er ſich gleich zu verehlichen unterſtehen wolte, wäre es doch kein Ehe-Stand, kunte auch keiner werden. Ebenfalls verbind dieß Gelübdnuß der Keuſchheit nicht allein, ſich aller äuſſerlichen Worten und Werck, ſondern auch aller innerlichen Gedancken, Begierden, Verlangen, Wohlgefallen, und was es für Beluſtigungen ſeyn möchten, zu entſchlagen. Deſſentwegen wird

wird ſie von dem Heil. Paulo ein Heiligung: Von Chriſto dem HErrn aber ein Himmliſche Engliſche Tugend genennt. Ja ſie iſt von ihme ſo hoch geſchätzt, und gehalten worden, daß er dem Fürſten der Boßheit, zwar in allen anderen, aber keines Weegs ihn in der Unzucht ihme zu verſuchen zugelaſſen, hat auch auß Lieb dieſer Tugend von einer reinen unbefleckten Jungfrauen wollen empfangen und gebohren werden, damit er zu erkennen gebe, mit was ſorgfältigen Fleiß wir alle Gelegenheit beobachten ſollen, damit wir dieſe Engliſche Tugend nicht verletzen, ohne welche man gar nicht Geiſtlich leben kann; weil ſie mehr als alle andere dem Geiſt ähnlich, wie entgegen das ſchändliche Laſter der Unzucht (welche ſo gar in zulåßiger Weiß in dem Ehe-Stand vor ehrlichen Menſchen-Augen nicht geübt, noch vor ehrbaren Ohren darvon darff geredt werden) dem Leib zwar angebohren, aber doch die aller unehrbareſt, und ſchändlichſte Leibs-That iſt, alſo zwar, daß die Schamhafftigkeit ſelbige auch an dem verſchwiegneſten Orth des Beicht-Stuhls, und dem Beicht-Vatter, der auſſer deſſelben nicht darvon reden darff, zu offenbaren manche Seel abſchrecket, und lieber in Ewigkeit wollen verlohren, als mit dieſem Laſter bemackelt erkeñt ſeyn: neben dem, daß es auch ein Ruin des Menſchlichen Geſunds, und ein Urſach vieler abſcheulichen Leibs-Kranckheiten

 iſt.

iſt. Darumen befleiſſe dich, ſo viel dir deines Leibs, und der Seelen-Heyl, und Wohlfahrt lieb und werth iſt, nicht allein das ſchädliche und ſchändliche Laſter der Unzucht zu meyden und fliehen, ſondern bemühe dich fürnemlich (im Fall du anderſt GOtt getreu, und Geiſtlich zu leben verlangeſt) das köſtliche Kleinod der Keuſchheit, die dich auß einem Menſchen zu einem Engel, und der Anſchauung GOttes würdig macht, nicht verliehreſt, weil du ſie einmahl verlohren mit der gantzen Welt nicht mehr erlangen, noch erkauffen kanſt.

Mache nach dem Exempel des H. Jobs, ein Bündnuß mit deinen Augen, kein Weibs-Perſohn jemahls ohne Noth anzuſehen, noch in deinem Hertzen auff ſie zugedencken. Mit welchem er ſagen will, daß die Augen alſo ſollen bewahret werden, daß ſie niemahl auf ein Perſohn, die böſe Gedancken verurſachen könne, gewend werden, dann es iſt nichts im Willen noch Verſtand, daß nicht vorhero durch die Empfindlichkeit, und äuſſere Sinn hinein ſchleiche. Deß Davids Fall iſt durch die auf Berſabec gelaſſene Anblick der Augen kommen: deßgleichen der 2. Alten, welche die keuſche Suſannam unglückſeelig angeſchauet; vieler andern Exempel zu geſchweigen, ſolle man keiner Perſohn mit der Hand daß Angeſicht berühren, viel weniger andere Orth des Leibs, und demnach wir vermög unſerer Profeſſion den Krancken dienen,

nen, müſſen wir uns möglichſt befleiſſen, ehrbar und züchtig mit ihnen umzugehen, weil die Krancken ſich ſelbſt ſcheuchen von einer Geiſtlichen Perſohn unehrbar ſehen zu laſſen. Seye eben ſo ſorgfältig dein Gemüth, von allen unreinen Worten und Gedancken abzuwenden, als du ſorgfältig wäreſt, eine glüende Kohlen, ſo dir ins Kleyd gefallen wäre, darauß zu beuklen; berede dich nicht ſelbſten, als wäre kein Boßheit in den Gedancken, dann ein Todt-Sünd kann auch in einem Augenblück in Beluſtigung und Wohlgefallen eines eintzigen Gedancken, oder böſen Verlangen (weil dieſe Sünd kein Kleinheit der Materi zulaſt) außgebreitet werden. Die Gotts-Forcht, Gehorſam, und Demuth bewahren vor anderen Tugenden mächtig die Reinigkeit, wie entgegen daß aller GOtts-Forcht, und Gehorſam widerſtrebende Laſter der Hoffart dieſelbe, verderbet, dann wir ſehen, daß vielmahl dir Hoffärtigen Gnad des HErrn durch ihr Unvorſichtigkeit wegen, wegen deß in ihr eigne Macht all zu groſſen Vertrauen, verliehren, weil ſie die Gefahr nicht förchten, noch vor böſen Gelegenheiten ſich hütten wollen.

Fliehe derowegen die Gelegenheit, dann du kanſt an dieſem Feind mit nichts, als der Flucht den Sieg erhalten, dieß ſeynd die einigen Mittel und Lehren, deren uns als der ſicherſten die heiligen Vätter ermahnen. Du muſt auch ſon-

ders Fleiſſes den Mißiggang, als ein Principal-Urſach aller Anfechtung, und Verderben der Keuſchheit meyden. Spiegle dich an dem Exempel unſers ſeeligen Joannis Peccatoris, zu deme einsmahls der Geiſt der Verſuchung, der leydige Sathan, in Geſtalt einer ſchönen Jungfrauen kommen, den er warten lieſſe, biß er glüende Kohlen auß der Kuchen gehollet, in das Zimmer geſträhet, und ſich darauf legend geſprochen: Wann ſie ihn umfangen wolle, ſolle ſie ſich mit ihme auf dieß holdſeelige Beth legen. Auf welches nicht allein der Sathan, ſondern alle Fleiſchliche Verſuchungen zugleich mit ihme verſchwunden. Wie emſig ſich unſer H. Stiffter dieſer Tugend beflieſſen habe, kann auß dem groſſen Eyffer, den er in Bekehrung der unſchambaren Weiber erzeiget, erkennet werden. Folge ihnen nach, wann du ihr Sohn und Lehr-Jünger ſeyn wilſt, widerſtehe im Anfang mit der kräfftigſten Mittel der Flucht der GOttes-Forcht, Verſpottung des Sathans, Mortification, ſtrenger Arbeit, und ſo bald dir ein unreiner Gedancken, oder böſes Verlangen der Unlauterkeit einfallet, gedencke behend auf ein erlittenes Unglück, Widerwärtigkeit, Kranckheit, Noth, oder was dergleichen, welches die Sinn und Gedancken geſchwind äuſſerſtes verkehret, oder aber verfüge dich behend in das Krancken-Zimmer, betrachte allda die Elenden Zuſtänd, der manigfältigen

Kranck-

Kranckheiten, der mit dem Tod ſchon ringenden, oder gar Todts-verblichenen, führe zu Gemüth, wie bald es mit des Menſchen Geſundheit, Leben und Tod geſchehen? wie erſchröcklich einer ſündigen Seel derſelbe ſtrenge Tag des Todts, und gerichts ſeyn müſſe? Ob nicht unſere Sünden dergleichen Straffen ſo viellerley elenden Zuſtänden verurſache? In dieſem wirſt du ſicher ein kräfftiges Mittel wider allerhand Anfechtungen finden, auch nicht minder Hülff, als in allen anderen Buß-Wercken, oder ſonſt wohlgegründen Mittlen erfahren. Weilen aber der Menſch umſonſt arbeitet, wann der HErr die Stadt nicht bewahrt; ſo bitte jederzeit, ſonderlich zur Zeit der Anfechtung, GOtt inſtändig um die Gnad der Reinigkeit durch die Verdienſt der heiligen Menſchwerdung und Blut ſeines lieben Sohns JEſu Chriſti, welches der delicate Wein, der die Marter hervorbringt, und die Jungfrauſchafft geböhret. Befihle von gantzem Hertzen der unbefleckten Mutter durch ihr Jungfräuliche Reinigkeit, wie nicht weniger anderen deinen Patronen den Engliſchen Schatz der Keuſchheit, und ſeufftze offt zu GOtt: **O JEſu ſtehe mir bey durch deinen guten Engel, mit der Gnad des Heiligen Geiſtes, damit ich mit deinen Heiligen, welche das köſtliche Kleinod der Reinigkeit erhalten, auch an dem Tag des Gerichts in dem Thal der Unſchuldigen erſcheinen, und das**

Geſang des Unbefleckten Lamms JEſu Chriſti ſingen möge, Amen.

Das 5. Capitel.

Von der Hoſpitalität / oder Kranck-Wartung.

DAs vierdte unſerer heiligen Religion, abſonderliche Geliebdnuß iſt die Hoſpitalität, oder Krancken-Wartung, welches kein andere Religion mit ſo beſtändiger Solemnität, ſonſt noch angenommen. Den Vorzug dieſer ſo heiligen und nutzlichen Profeſſion, oder Solemniſchen Ambts der Krancken-Wartung, hat GOtt der Allmächtige für die Kinder, und Nachfolger eines ſo demüthigen Heiligen vorbehalten: Dann weilen ihre Werck, und Verrichtungen eben die jenigen ſeynd, welche der Sohn GOttes auf dieſer Welt ſo embſig geübet, hat er keinen anderen Heiligen mit vollkommener Solemnität zu ſeinem ſubſtituirten Verweſer der Wercken der Barmhertzigkeit machen Wollen, als eben den, der ihm in Demuth gantz ähnlich war, wie dann unſer ſeeliger Vatter Joannes DEI, deſſen ein wahrhafftes Eben-Bild geweſen.

Durch dieſes Gelübdnuß verſprechen unſere Religioſen, ein ewige Leib-Eigenſchafft in dem Dienſt der Krancken, daß ſie nemlich die Tag ihres Lebens wollen in dem Dienſt, Hülff und

Ab-

Abwartung der Krancken, nicht nur allein in der äuſſerſten Noth, in dero ein jeder darzu verbunden, ſondern auch in allen vorfallenden gemeinen Gelegenheiten fleißig und möglichſt zubringen: alſo ſeynd wir nach Unterſchied der Stifftungen, Allmoſens, und Vermöglichkeit unſerer Klöſter, und Hoſpitäler der Krancken, welche ſich unſerer Lieb und Armuth bedienen wollen, zu curieren, auf- und anzunehmen, ſie mit Liegerſtatt, Medicin, Doctoren, Barbieren, Speiß und Tranck, ja mit allen und jeden im Leben und Todt, oder biß zu wider erlangten Geſundheit zu verſehen ſchuldig, und zwar ſo viel, als uns zu unterhalten möglich ſeyn, unangeſehen der groſſen Unkoſten, Gefahr, Mühe, oder Plag, die wir mit ihnen haben.

Dieſes Gelübdnuß erfüllen nicht nur die jenigen, welche immediatè in den Krancken-Zimmern denen Krancken helffen, dienen, und beyſtehen, ſondern auch alle und jede, welche auß heiligen Gehorſam, oder Anordnung des Vorſtehers in andern Aembtern, zu guten, und aufnehmen der Klöſter und Hoſpitäler ſich brauchen laſſen, oder zur Unterhalt der Krancken Allmoſen, und andere Nothwendigkeiten ſuchen, welches eines der demüthigſten, und deſſentwegen verdienlichſten Wercken iſt, denen Krancken nicht nur allein mit dem, was wir ſeynd, und haben zu dienen, ſondern noch ihnen zu Lieb, was wir nicht haben, mit groſſer

Beſchwärnuß, Mühe und Sorg ſuchen und bettlen.

Die Hoſpitalität oder Abwartung der Krancken, iſt der Anfang, Mittel und End unſers Geiſtlichen Lebens, ja das Fundament, die Grundveſt, und das Gebäu unſers Heil. Ordens, durch welche er ſich weit in alle Welt außgebreitet: ſo viel in Barmhertzigkeit berühmte Männer hervorgebracht: auch von unterſchiedlichen Fürſten und Potentaten, in ihren Ländern und Herrſchafften, zu Nutz oder Guten, ihrer preſthafften Unterthanen angenommen worden. Dieß ſeynd nicht allein die groſſen Gnaden, und Gaaben, die uns GOtt der Allmächtige zur Vergeltung unſer Barmhertzigen Ubung verleyhet, ſondern wir werden noch viel gröſſere zu empfangen haben, wann wir mit recht beſtändigen Lauff ohne Verlangen anderer Belohnung derſelben eyfferig und hertzhafft nachſetzen.

Zu beſſerem unſeren Zunehmen, oder Fortgang erſcheinet, als ermahne uns der H. Apoſtel Paulus, zur beſtändigen Ubung der Hoſpitalität, und liebreichen Krancken-Dienſt, da er zu den Epheſ. am 4. Cap. ſagt: So ermahne nun euch ich Paulus gefangener in dem HErrn, daß ihr würdiglich wandlet, wie es ſich gebühret, in eueren Beruff, darinn ihr beruffen ſeyd, mit aller Demuth, Sanfftmüthigkeit, und mit Gedult. Kein Zweiffel iſt daran, daß wir

in unſerem Beruff, und Dienſt der Krancken die Beſtändigkeit groſſer Demuth, Sanfftmüthigkeit, und Gedult vonnöthen haben, weil ſolches wie geſagt, die Grundveſt unſers Geiſtlichen Gebäus, ſo nicht fehlen muß, wann es anderſt einen Beſtand haben ſoll.

Wañ wir nun die Ubung der Hoſpitalität, oder Krancken-Wartung oben hin, und nur außwendig betrachten, kann ſie anders nichts als einen Grauſen, und Abſcheuhen verurſachen. Dann wer will ſein Lebenlang in einem Krancken-Spital verharren, daß ſich nicht ſeinen Sinnlichkeiten ein gantzes Meer der widerwärtigen Umſtänd entgegen werffe: Die Ohren werden allda erfüllet mit Seufftzen, Schreyen, Klagen und Auwetzen, die Augen beleydiget mit verkehrten Angeſichtern, mit offenen Schaden, mit Krumpen, Lahmen, mit dem Todt-Schweiß beängſtigten, oder gar entſeelten Leibern, und alſo fortan finden alle Sinn des Menſchen groſſe Berg der Beſchwärnuſſen. Wann wir aber dieſe äuſſerliche unſeren Sinnen widerwärtige Umſtänd beyſeit geſetzt, die Betrachtung in den rechten Grund des Verſtands richten, in dem Eingang in ein Krancken-Spital betrachten wollen, daß wir uns auf ein ſolches Orth begeben, allwo uns das ſchmertzhaffte Leyden unſers Erlöſers JESU Chriſti lebhafft vorgeſtellt wird: nemlich in den ſchmertzhafften Wehetagen des Haubt-

wehes der Krancken, was Chriſtus der HErr an ſeinem durch die dörnene Cron erlitten: in den ſchadhafften Gliedern und Leib eines anderen, was Chriſtus an ſeinem zergeißleten ſchwürigen Leib außgeſtanden: An dem kalten Schweiß, hülffloſen Athemziehen, und ſchweren Kampff eines Sterbenden, die Bitterkeit des Todts Chriſti an dem Creutz, ſo wohl ſchmählich als bitter angenaglet: Wann wir endlich in einem jeden Krancken den ſmertzhafften, verwundten, und zerſchlagnen JEſum, der uns matt und krafftloß um Hülff anruffet, anſehen, werden ſich alle äuſſerliche Beſchwernuſſen in ein ſüſſes Verlangen ſich mit ihnen wegen der darinnen verborgnen Annehmlichkeit, und Glory umzufangen verwenden: daß wir wahrhafftig mit dem H. Apoſtel werden ſagen können: *Wir ſeynd zwar in dieſen Krancken-Zimmeren unter den Armen und Schadhafften, aber unſer Wandel iſt in dem Himmel, von dannen wir auch warten deß Heylands, ꝛc. welcher erklären wird den Leib unſerer Nichtigkeit, daß er ähnlich werde dem Leib ſeiner Klarheit.* Phil. am 3.

Wann du nun fragen ſolteſt, welches das ſichere Zeichen der recht vollkomnen Liebe ſeye? wurde dir Chriſtus der HErr ſelbſten antworten: *Keiner hat ein recht vollkommne Lieb, als welcher ſein Leben für ſeine Feind dargibt.* Was ſoll es aber ſeyn, das Leben einmahl für ſeinen

Nech-

Nechſten dargeben? nicht einmahl allein, ſondern wir müſſen, wie es die wahre Lieb und Barmhertzigkeit erfordert, die gantze Zeit unſers Lebens zu Hülff und Dienſt dem Nechſten anlegen biß auff den letzten Bluts-Troffen, ſo gar für ein unbekandte, und vielmahls undanckbare Perſohn Sorg tragen.

Dieſes hat vollkomentlich gethan unſer ſeeliger Stiffter Joannes DEI, deme wir die heilige Hoſpitalität, oder die von ihm angefangene Abwartung der Krancken fortzuſetzen, und zu verewigen nachfolgen. Sein heiliges Mitleyden, die ſchwachen und verlaſſneſten Chriſten, wie auch Chriſtum ſelbſt in ihnen nicht gar hülffloß zu laſſen, triebe ihn für ſie zu ſorgen, alle Nothwendigkeiten zu ſchaffen, auch mit leiblicher Bedienung möglichſt beyzuſpringen. Ach wohl ein hertzhaffter Capitain und Haubtmann, der alle ſein Begierd, Verlangen und Vermögen dem groſſen GOtt dieſer Armee geopffert, damit er ihm durch die Verdienſt ſeines für ſie vergoſſene Roſenfarbe Blut beyſtehe, die Gnad, ein ſo müheſames Werck wohl zu verrichten gebe, wider alle vorfallende Gefahr, und Beſchwernuſſen beſchütze. So bald er ſolches groſſe Werck angehebt, hat er mit einem ſolchen Eyffer durch die Gnad GOttes daſſelbe fortgeſetzt, daß er viel andere, ihme nachzufolgen, in dem hurtigen Dienſt der Krancken zu üben, wie auch in dero embſigen Abwar-

wartung ihr gantzes Leben zuzubringen, angetrieben. Wann nun ſolches Mitleyden gegen den Armen gleich Anfangs ſo groß geweſen, iſt ſich nicht viel zu verwunderen, daß es endlich ſo viel zugenommen, daß auch Chriſtus der HErr deſſentwegen vergnügt, in eines Krancken Geſtalt ſich ſelbſt von ihm bedienen laſſen. Was Wunder iſt es daß die Engel Kranckenwarter, und Geſpänn des ſeeligen Joannis DEI worden, allwo Chriſtus als ein Krancker ſich finden laſſen. Gewieß ein glückſeelige Ubung, und heilige Arbeit, weil deſſen Mitgehülffen noch in dieſem Leben die Engel und ihr Lohn iſt.

Weilen du dann, mein Bruder, auch wünſcheſt unter dem Fahnen dieſes Haubtmanns zu ſtreitten, und ſein Soldat zu ſeyn verlangeſt, muſt du keines wegs dem Exempel ſeiner wunderbarlichen Lieb nachzufolgen, unterlaſſen, ſondern ſo viel es möglich, dich aller ſeiner Tugenden, abſonderlich der vollkommenen Lieb und Barmhertzigkeit in dem Dienſt der armen Krancken befleiſſen. Bitte ihn, daß er dir je und allzeit in dem Dienſt der Armen beyſtehe, einen gleichen Eyffer, ihnen embſig zu dienen, von GOtt erlange. Befleiſſe dich dann, nach ſeinem Exempel ohne Abſcheuen und Forcht dein Geſundheit zu verlieren, dich in das volle Meer der mit leiblichen Kranckheiten Behafften, und in die darauß entſtehenden Gefahren zu wagen, und zu begeben: glaube ſicher, daß

dir GOtt der HErr die nothwendigen Kräfften darzu geben, dich in allen Gefahren bewahren, in Widerwärtigkeiten begleiten, die Gnad ihme, und deinem ſeeligen Stiffter lobwürdig nachzufolgen geben, die Nachfolg aber nicht minder als ihme belohnen werde.

Beobachte allein wohl, daß die dem Anſehen nach ſchlecht und elend krancke Menſchen, nicht Menſchen allein, ſondern wahre und rechte Gliedmaſſen des Leibs Chriſti, Erb-Kinder GOttes des Vatters, Brüder des lebendigen Sohn GOttes, Tempel des Heil. Geiſtes, und lebendige Ebenbildnuſſen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſeyen, daß auch der jenige, welcher ihnen dienet, ihnen nicht allein, ſondern GOtt ſelbſten diene.

Dieß hat muthmaßlich den Heil. König Ludwig bewegt, daß er denen Krancken dienete, ſie curirte, die Schäden und Außſätz ſäuberte: nicht nur allein er, ſondern viel andere Kayſer, Monarchen, König und andere groſſe Herren und Frauen, unter denen billich die Heil. Eliſabeth Königin in Ungarn den Preyß erhält, hielten es ihnen für ein ſonderbare Ehr, denen armen Krancken zu dienen, wie dann noch viel ſolche, die es würcklich thun, gefunden werden. Ja die Engel ſelbſt haben ein groſſe Neigung zu der Hoſpitalität, und Wartung der Krancken, auß welchem leicht zu ſchlieſſen, wie GOtt dem Allmächtigen, die Vocation oder Beruff

zur

zur Hoſpitalitåt und den Krancken zu dienen, lieb und angenehm ſey, weil die ſeeligen Engel, die nichts anders thun, als den Willen und Wohlgefallen GOttes erfüllen, den Himmel verlaſſen, den Krancken und Nothleydenden beyzuſtehen auf dieſe Welt kommen. Betrachte, was ſie gethan bey Abraham und Loth, bey Chriſto dem HErꝛn in der Wůſten, in ſeiner Geburt und Begråbnuß, bey dem H. Joſeph, und unſeren H. Vatter Joanni DEI, wie vielmahl ſeynd ſie ihm zu Hülff kommen? wie offt ſeynd ſie in ſeiner, und der Krancken Arbeit geſehen worden, bald haben ſie ihn in ſeiner Unmöglichkeit getröſt, bald, wann er mit einem Krancken gefallen, auffgehebt, bald für ihn, auch in ſeinem Habit, bey den Krancken die Arbeit verricht, mit dem tröſtlichen Verſprechen: Ihme tåglich zu helffen, wie nicht minder ſeine, ſeiner Nachfolger, und aller ſeiner Wohlthåter gute Werck in das Buch der ewigen Gedåchtnuß einzuſchreiben. O was für ein nutzbare Ubung iſt die Hoſpitalitåt? an dem Tag des Gerichts werden alle die Krancken, alle die Armen, denen du geholffen, deine Advocaten ſeyn, damit du den Gewinn der ewigen Seeligkeit genieſſeſt.

Die Hoſpitalitåt, und Wartung der Krancken, iſt nach den Worten der H. Schrifft ein unfelbares Mittel, ſich GOtt etlicher maſſen zu vergleichen. Seyt barmhertzig, gleichwie euer himmliſcher Vatter barmhertzig iſt: Das iſt

ein Arbeit, ſagt der heilige Chryſoſtomus: wann ihr das nicht habt, ſo habt ihr nichts. Dienet ihr denen Krancken, ſo dienet ihr Chriſto dem HErrn ſelbſt in eigner Perſohn, dann er bezeugt außdruckentlich: Was ihr dem Geringſten der Meinigen thut, das thut ihr mir: Das iſt, er nimt es auf und an, als wann es ihme geſchehen wåre. Er verzeichnet durch deinen Heil. Engel alle Tritt, alle deine Werck in das Buch des Lebens, dich an dem Tag der Rechenſchafft zu belohnen und loben. O glückſeelig, die an demſelben Tag von der Zahl der rechten Nachfolger, und Dienern Chriſti ſeyn werden.

Du muſt aber wiſſen, daß gleich wie alle dieſe Wahrheiten denen Frommen, die mit einem hertzhafften Muth den müheſeeligen armen Krancken beyſpringen, befürderlich ſeynd: auch nicht minder denen erſchröcklich ſeyen, die ſolches zu thun unterlaſſen, dann gleichwie Chriſtus der HErr als das Gute, welches man den armen Krancken und Verlaſſenen thut, annimt, als wann es ihm ſelbſt gethan worden, eben alſo wird er auch alle Nachlåßigkeit, die du bey denen Krancken begangen, alſo empfinden, und ſchwer ſtraffen, als wann es wider ihn wåre unterlaſſen worden. Darumen muſt du auf dieſen Punct wohl acht geben, und gedencken, daß wann GOtt der HErr an dem Tag des Gerichts die jenigen verwerffen wird, welche die Werck der Barmhertzigkeit insgemein nicht

nicht geübet, was wird denen geſchehen, die es zu thun verſprochen, und deſſentwegen mehr darzu verbunden waren: was kann ein ſolcher, deme ſelbiges zu thun die Gnad und Gelegenheit von dem König Himmels und der Erden gegeben worden, anders hoffen, als gebunden in die ewige Finſternuß geworffen, und unglückſeelig verdamt zu werden.

Wilſt du nun, mein Bruder, der groſſen Straff GOttes entgehen, vor der ewigen Verdamnuß dich hüten, und der ewigen Seeligkeit getröſten, ſo befleiſſe dich auffs allermöglichſt, allen Krancken insgemein, und einem jeden abſonderlich, jedoch meiſtentheils den Schwächeſten und Verlaſſneſten mit aller Möglichkeit beyzuſpringen, ihnen zu dienen, warten, ſie zu tröſten, dich mitleydig gegen ſie zu erzeigen, ja in allen und jeden zu vergnügen, gleich wie du, in ſolchē Stand vergnügt zu werden, wünſchen und begehren möchteſt, dieß auch nicht darum, daß du gelobt, geehrt, weder von ihnen noch einigen Menſchen belohnt werdeſt, ſondern bloß und allein, damit du deinem Vornehmen, Verſprechen, dem Willen Gottes und deiner Schuldigkeit genug thuen, auch den Lohn und Gewinn von GOtt in der ewigen Seeligkeit empfangen mögeſt: dann ein jeder wird nach ſeinen Wercken belohnt werden; wirſt du derowegen viel Guts gethan, viel Ubels und Widerwärtiges um des Nechſten Lieb, Heyl, und

und Dienſt willen gelitten haben, ſo wirſt du auch von GOtt (im Fall du es von der Welt nicht empfangen) hundertfältig, und mit dem ewigen Leben belohnt werden.

Dieß ſeynd unſere 4. ewige Gelübdnuß, welche wir einmahl gethan, unſer Lebenlang zu halten verbunden, und zwar in groſſen Sachen, bey der Straff einer Todtſünd, neben der Umſtänd eines Sacrilegii oder Geiſtlichen Raubs, ungeacht weder unſer Regel, weder die Statuten uns unter einer Todtſünd verbinden, auſſer wann ein Straff der Excommunication, oder ein Befelch des Gehorſams, ſo zu einer Todtſünd verbinden, darzu kommet.

Allhier muß ich, zu Verhüttung vieler Scrupel und Beängſtigung des Gewiſſens, noch melden, daß mit der Profeſſion eines Religioſen alle andere vorhero von ihm gethane Gelübd aufgehebt und ungiltig, weil ſie in beſſere verändert werden. Daß er auch für ſich allein ohne Erlaubnuß, Wiſſen und Willen ſeines Superioris keines mehr thun könne, abſonderlich in Sachen, die der Clöſterlichen Obſervanz zuwider lauffen, als Wahlfahrten gehen oder dergleichen.

Im Fall aber ein Religios dieſes unwiſſend, ein dergleichen Gelübdnuß thäte, wäre er doch nach etlicher Meynung nicht verbunden ſelbiges zu erfüllen: theils weil der Superior ſolche des Untergebenen gethane Gelübdnuß annulliren,

oder ungültig machen kann: theils aber weil ein Profeß ſeinen freyen Willen (der ſich zu verloben, erfordert wird) ſchon verlaſſen, und nicht mehr in ſeiner Willkuhr ſtehet, ohne Wiſſen nnd Willen ſeines Superioris zu thun was er will. Dann ob es ihn ſchon gut gedüncket, laufft es doch der Klöſterlichen Obſervantz, und dem Gehorſam zu wider.

Das 6. Capitel.

Von der Demuth / und Gedult.

WEilen das Fundament unſers Berufſs die Hoſpitalität, iſt zu dero guten Vollziehung ſo wohl groſſe Demuth, als Geduld vonnöthen, dann dieſe 2. Tugenden gehen nicht nur allein alſo miteinander verbrüdert, daß nicht leicht eine ohne die ander zu finden, ſondern ſie beyde haben ebenfalls ein ſo groſſe Verwandtſchafft, mit den 4. gemeldten Gelübden, daß ſie ohne Demuth und Geduld, nicht können wohl gehalten noch erfüllt werden. Dann wer wird demüthig ſeyn? ſo er nicht gedultig, oder wer gedultig, ſo er nicht demüthig? Wer wird aber freywillig gehorſam, arm, keuſch, barmhertzig und mitleydig gegen den armen Krancken ſeyn, oder ihnen mit Sanfftmuth dienen? wann er weder gedultig, noch demüthig iſt. Wie nun dieſe Tugenden allen insgemein zu einem guten froṁen Leben ſehr vortheilig, um ſo viel mehr

ſeynd ſie zu unſerer Profeſſion, und Dienſt der Krancken ſehr nothwendig.

Es erſcheint als habe Chriſtus der HErr bey dem H. Matth. am 11. Cap. ſamt ſeinen lieben Jüngern uns abſonderlich darzu ermahnen wollen, in dem er ſagt: Lehrnet von mir, dann ich bin ſanfftmůthig, und eines demůthigen Hertzen. Nicht minder auch der Heil. Apoſtel zu den Hebråern am 10. Cap. Gedult aber iſt euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und erlanget die Verheiſſung. Wann wir nun nach dem Willen GOttes unſeren Beruff recht erfüllen, und die hoffende Belohnung erlangen wollen, můſſen wir ſolches unzweiffendlich durch Demuth und Gedult zu wegen bringen.

Zur Ubung gemeldten uns nothwendigen Tugenden, gibt uns nicht nur allein der Krancken-Dienſt zu Hauß, ſondern auch die Vorſorg dieſelben mit allen Nothwendigkeiten zu verſehen manche ſchöne Gelegenheit. Dann weil unſer Beruff uns verbind, jene groſſe Werck der Liebe und Barmhertzigkeit, den bedürfftigen Krancken zu erweiſen, daß wir ſie zu verſehen Stådt und Land durchlauffen můſſen, wird ſo wohl die Demuth ſtått-werend geübet, als die Gedult in vielen Beſchwårnuſſen, und Unwillen ertragen. Dannenhero můſſen wir uns gleich Anfangs, auch ſonſt jederzeit möglichſt befleiſſen, ein ſtarckmůthige Reſolution

Cc 2 zu-

zu faſſen, alle Beſchwärnuſſen, Mühe, Arbeit, Schmach, und Unbild dem Nechſten zu Lieb, unſeren Seelen aber zu Troſt geduldig, und mit demůthigen Hertzen zu übertragen, weil ſolches die Mittel gröſſere Verdienſt, ja den Himmel ſelbſt zu erlangen ſeynd.

Weilen uns dann nach den Worten des H. Apoſtels die Gedult nothwendig, wann wir anderſt die Chriſtliche Tugenden recht und GOtt wohlgefällig üben wollen, ſo vertrage deine, und deines Nechſten Kranckheiten, Mängel und Fähler, die du ohne daß nicht verbeſſeren kanſt, mit demůthigen Hertzen geduldig, weilen ſie ebenfalls GOtt der HErr auß höchſter ſeiner Weißheit herrůhrenden Gedult anſiehet; umfange mit Freuden alle Creutz und Widerwärtigkeiten, welche dir die Göttliche Vorſichtigkeit an Leib oder Seel, zu was Zeit und Gelegenheit es ſeye, zu ſenden möchte; halte ſie für Gunſt und Gnaden, bedancke dich wegen derſelben ohne einiges Mißtrauen, oder Unwillen, weil uns nichts böſes, noch ſchädliches von der Hand GOttes zukommen kann. Darumen leyde alles hertzhafft, unterthänig, und geduldig, ſo lang es GOtt wohlgefällig, in Bedencken, daß die ſchwereſten Creutz, die uns meiſtentheils widerwärtig, und nach Schwachheit der Seelen mehrers quälen und peynigen, uns die beſten, verdienſtlichſten, und die uns meiſtentheils GOtt ähnlich und gleichförmig

mig machen. Derowegen unterlaſſe niemahlen, es ſeye in Widerwärtigkeit wegen deiner, deines Nechſten, in der Arbeit, Converſation, oder anderen Geſchäfften die Gedult demüthig zu üben, dann dieſes iſt GOttes gröſtes Wohlgefallen, wann er ſeine Kinder in Reinigung durch allerhand Widerwärtigkeit, mit vollkommener Gedult anſehen kan; dieß ſeynd die jenigen Band, mit welchen dich GOtt der HErr zu ſeiner Glory ziehet; Dann niemand kann mit Chriſto dem HErrn in dem Himmel regieren, der nicht vorhero mit ihme auf Erden gelitten hat: niemand wird ihme folgen in die Freud der Seeligkeit, der ihm nicht auf Erden mit geduldiger Ubertragung alles Leydens demüthig gefolget; Darum gibe wohl acht, daß du nicht in Ungedult, noch Miß-Troſt falleſt, erzeige mit deiner Gedult, daß du ein rechter Diener GOttes, ein wahrer Religios der Barmherzigen, auch in Ubertragung mit groſſer Gedult und Sanfftmuth, die Creutz und Widerwärtigkeit, die deinem Beruff anhangen, ein guter Chriſt ſeyeſt.

Wann wir ohne Widerwärtigkeit, ohne Creutz und Leyden ſeynd, haben wir uns billich zu förchten, daß nicht vielleicht GOTT der HErr dieſelben in dieſem Leben ſpare, uns in jenem deſto ſchwärer und ſtrenger ſtraffen. Darum ſollen wir mit dem heiligen Auguſtino ſchreyen, bitten und begehren. Mein GOtt,

 laß

laß mich nur hier in dieſem Leben leyden, hier brenn, ſchneid, und ſeng: nur verſchone meiner in Ewigkeit: übe in dieſer Welt dein Gerechtigkeit, dort aber dein Barmhertzigkeit. Dann zwey Himmelreich können oder werden auf einander nicht folgen.

Damit du dich aber aufmunteren, und in Ubung dieſer Tugend animiren mögeſt, ſiehe vielmahl Chriſtum JEſum dein Original an, betrachte ob du ſeines gleichen ſeyeſt, du, der du von ſeinem Character gemerckt biſt? wilſt nicht das geringeſte für ihn leyden, der ſo viel für dich gelitten; nicht alſo, nicht laß ihn allein leyden, ſondern halte ihm in ſeinen Creutz und Leyden Geſellſchafft: Dann wie wilſt du ein Theil haben in ſeiner Glory? Wann du kein Theil haſt in ſeinem Leyden. Betrachte wohl, ob er von Anfang biß zu End ſeines Lebens ein einige Stund ohne Leyden, ohne Widerwärtigkeit, oder Verfolgung gelebt habe: behertzige ſeine in dem Menſchlichen Leben vielfältig erlittene Ungelegenheiten: führe zu Gemüth die von ſeinen Feinden demüthig erlittene Peynen: ſiehe an in ſeiner Seel die durch unſer Undanckbarkeit peynlich verurſachte Mißfälligkeiten, auch die durch unſer Boßheit zugefügte Unbild; Alsdann wirſt du war nehmen, und erkennen, daß du, nichts gegen dem, was er für uns gelitten, leyden kanſt, noch gelitten haſt. Vermeinſt du daß die Gliedmaſſen unter einem mit Dorn gecrönten ſchmertzhafften Haubt, recht-

mäßig fröhlich ſeyn können? das Haubt dein liebreicher Seeligmacher, hat für dich das bittere Leyden gekoſt, warum ſolteſt dann du, der du ſein Gliedmaß biſt, nur Freud und Ruhe ſuchen? Wann er die Peyn geliebt, warum ſolteſt du dieſelbe haſſen? Weil er deine Miſſethaten auszurotten, alles was nur ein Menſch leyden kan, für dich außgeſtanden: Warum ſolteſt du die Schmertzen, Plag, und Widerwärtigkeit, die er dir ſchicket, mit freudiger Geduld zu ertragen dich ſcheuhen? So betrachte dann das Leyden deines Heylands, und vieler tauſend heiligen Martyrer, wie ſie alle Peyn und Schmertzen geduldig erlitten. Spiegle dich in ihrer demüthigen Geduld, und lehrne dieſelbe mit jederman, fürnemlich aber mit denen Krancken, vollkommen zu üben: tröſte ſie liebreich in ihren Schmertzen; lindere ſie ihnen durch dein Mitleyden, und erweiſe ihnen, daß ſie (nach den Worten der ewigen Wahrheit) in der Geduld ihre Seelen beſitzen müſſen. Was du ſie aber lehrneſt, übe auch ſelbſten, damit dir nicht geſagt werde, medice cura te ipſum: kehre ehe vor deiner, als fremden Thür: gibe wohl acht, daß ehe und bevor du andre zu Geduld weiſeſt, ſie ſelbſten vollkommen erzeigeſt: ehe du ſie lobeſt, laſſe mercken, daß du ſie auch liebeſt, und erweiſe in dem Werck das jenige, was dir an anderen wohlgefallet.

Von der Demuth.

VErgieſſe nicht in aller deiner Geduld, ein groſſe Demuth zu erzeigen, dann ohne Demuth dienen alle andere Tugenden zu nichts anders, als die Hoffart zu mehren, unſer Eytelkeit zu ſtärcken, und den Verdienſt unſerer guten Wercken zu verliehren. Mit der Demuth aber widerſtehen wir dem Teuffel, brechen unſeren eigenen Willen, leyden geduldig, verdienen Göttliche Gnaden, ſchaffen auch Raſt und Ruhe unſeren Seelen.

Wann du nun die Tugend der Demuth von Hertzen zu erlangen begehreſt: Lege das Fundament in dieſem, daß du wohl behertzigeſt; daß du wahrhafftig unwürdig ſeyeſt durch deine Werck, Mühe, oder Arbeit einigen Nutzen noch Frucht zu ſchaffen; daß auch alles Thun und Laſſen, einiger Belohnung nicht werth, ſondern daß alles guts nach Leib, und der Seelen von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes allein herflieſſe; dieſe und nicht dein Stärck, Witz, oder Verſtand regiere dich, daß du nicht in die Sünd falleſt, ſondern vielmehr den Willen GOttes erkenneſt, und ſein Begehren erfülleſt. Begehre dieſe Gnad und Barmhertzigkeit GOttes zu dieſem Zihl und End, damit du dein Elend, und Nichtigkeit recht erkennen mögeſt; Dieſe Erkanntnuß wird dir allein die allertieffeſte Demuth bringen und verurſachen;

in dem du erſtlich ſehen und erkennen wirſt, daß dein Leib nichts anderſt als ein Sack voll Koth, und ein Aaß voller Würm, deſſen Kranckheiten, und Trůbſeeligkeiten viel gröſſer als der unvernůfftigen Thier zu ſcheinen pflegen, daß ſein Leben nichts anders als ein lebendiger Tod, ein Arbeit ohne Ruhe, ein unauffhörliches Leyden, ein beſtåndige Unruhe, auch ſein Tod ein Nothwendigkeit ohne Wiſſenſchafft, wann, oder wohin, noch wie wir fahren werden.

2. Iſt ſein Seel gleich einem Ameiß-Hauffen, indeme ein Vorrath allerley Unraths aufbehalten und gefunden wird, dann es flieſſet in die Seel des Menſchen, ſo lang ſie mit ihren ſtinckenden Leib verknůpfft ein Meer allerhand Paſſionen, eytlen Verlangens, nårriſchen Begehrens, unruhigen Einbildungen, angſthafftigen Schrockens, ůberflůßigen Forcht, ſchwårmůthigen Leib, widerwårtigen Haſſes, und ůberflůßigen Plag zu allen Seiten, welches ſie ſamt dem Leib in allerhand Widerwårtigkeit, ja in das endliche Verderben ſtůrtzet.

3. Iſt niemand als wir allein Urſach und ſchuldig aller unſerer Sůnden, deren Zahl, Gröſſe und Abſcheulichkeit allein GOtt bekant, ſolche håtten hundert tauſendmahl die Höll und ewige Peyn verdienet, wann die Göttliche Barmhertzigkeit ſeiner Gerechtigkeit, nicht einen Widerſtand gethan håtte.

4. Im Fall wir aber vermeinen, oder uns ein-

einbilden ſolten, daß wir kein tödtliche Sünd begangen, noch GOtt ſchwer beleydiget hätten, ſollen wir uns dannoch förchten, ob es nicht unſer eigene Lieb ſeye, die uns betriege auch uns zu verblenden, und in das Verderben zu bringen das Schwartze weiß mahle: Dann wir wiſſen nicht, ob wir der Lieb, oder des Haſſes würdig, und darum ſeynd wir (wie der H. Paulus ſagt) vor GOtt nicht gerechtfertiget.

5. Du thuſt was du wolleſt, verſichere dich niemahls, das du darbey keinen Fähler begangen, dann unſer Schwachheit, und Gebrechlichkeit iſt ſo groß, auch das Urtheil GOttes ſo erſchröcklich, daß wir Augenblicklich in einen Abgrund der gröſten Fähler, und ſchwäreſten Boßheiten, auß welchen uns ohne ſonderbare Gnad GOttes herauß zu kommen unmöglich wäre, fallen können.

6. Iſt mit einem Wort aller unſer natürlichen und übernatürlichen Gnaden und Wohlthaten, auch ſonſt alles guten, was wir thun, GOtt allein ein Urheber, dann alle Kräfften, Macht und Gewalt unſers Leibs, ſo wohl als alle Vermöglichkeiten unſerer Seelen, hangen alſo an dem Gewalt, Willen und Wohlgefallen GOttes, daß wir ohne ſein Zulaſſen, oder Mitwürcken, nicht den geringſten Gedancken ſchöpffen, das wenigſte Wort nicht reden, noch das ſchlechteſte Werck thun oder verrichten mögen.

Wann

Wann du alle dieſe Wahrheiten eigentlich betrachten, und vielmahl zu Gemüth führen wirſt, zweiffle ich nicht, die Ubung der wahren Demuth, die uns unmöglich zu ſcheinen pflegt, werde dir gar bald leicht und ſüß vorkomen. Dann erſtlich, weil dein Natur ohne der abſonderlichen Gnaden GOttes allzeit zur Boßheit, ſelten aber zu dem Guten geneigt iſt, kanſt du von dir ſelber gar leicht die allerſchlechteſten, geringeſten Urtheil ſchöpffen und empfangen, welches ein Fundament der wahren Demuth iſt.

2. Wann du die wahre Demuth von Hertzen zu üben verlangeſt, begehre von keiner Perſohn weder geliebt noch gelobt zu werden: Dañ GOTT dem HErrn gehört allein alles Lob, Ruhm und Ehr, wer derowegen dieſelben von den Hertzen der Menſchen zu gewinnen verlangt, der begehret GOtt das Lob und die Ehr zu entziehen, durch welche des Menſchen Hertz und Mund, ſeyn Großheit und Gütigkeit bekennen ſoll, thuſt alſo GOtt dem HErrn ein Unrecht, indem du wilſt, daß ſie GOtt verlaſſen, und dich ein ſo elende Creatur lieben und ehren ſollen.

3. Damit du in dem Werck ſelbſten demüthig erkennt werdeſt, leyde alle Verachtung, Spott und Schmach gedultig, als einen Lohn deiner wenig, unwärtig, und Undanckbarkeit gegen GOtt. Im Fall du aber deinen Bruder beleydiget haſt, wirffe dich ihm behend zu

Füſſen.

Füſſen, bitte ihn um Verzeyhen: wann dir aber einer zuwider gehandlet hätte, halte ihn ſelbiges zu thun nicht allein nicht ſchuldig, ſondern komme du ihm vor, beſchuldige dich ſelbſten, und bitte ihn, dir zu vergeben, daß du durch dein Unhöfflichkeit, ihm ungeduldig zu werden, Urſach geben habeſt.

4. Nihme wohl in Obacht, daß du dich mit einigem Wort nicht lobeſt, noch geſtatteſt, daß man dich lobe, ſondern mache dich ehe ſelbſt zu Schanden, bemühe dich, den Diſcurs zu veränderen, bezeuge äuſſerlich durch deine Wort die innerliche Peyn und Mißfallen, die du, gelobt zu werden, habeſt.

5. Seye mit dieſem, im Fall du anderſt ein Lieb der wahren Demuth haſt, noch nicht zu frieden, ſondern wünſch und begehre, daß ein jeder deine Fähler und Unvollkomenheiten erkenne, wenig von dir halte, dich beſchuldige und ermahne, im Fall auch ſolches geſchicht, höre es ohne Entſchuldigung mit Geduld an, bekenne deine Mängel gutwillig, bedancke dich wegen der Lieb, die er dir bewieſen, ehre ihn deſſentwegen, und befihle dich in ſein heiliges Gebeth, damit du durch daſſelbige Verzeyhung deiner Fähler, auch die Gnad Buß zu thun von GOtt erlangeſt. Wann es aber nicht wahr wäre, wegen deſſen er dich beſchuldiget, antworte allein, daß du daſſelbe nicht gethan habeſt, ſo er es aber beſtättiget, muſt du mit ihm keines wegs ſtreiten, ſondern bekennen, daß du zu nichte, als

Böſes zu thun, nutz ſeyeſt, ja ſo die abſonderliche Gnad GOttes dich nicht erhielte, wurdeſt du noch vielmehr Böſes, als er dich beſchuldiget, thuen.

6. Meiſtentheils muſt du dich vorſichtig in Obacht nehmen, wann du anderſt ein Füncken der Demuth, und Brüderlichen Lieb erhalten wilſt, daß im Fall du wegen eines Fählers ermahnet wurdeſt, dich nicht mit fremden Fählern entſchuldigeſt, mit Vermelden, hat es doch dieſer oder jener auch gethan: weniger dem Vorſteher vorwerffen, warum er dieſen oder jenen nicht abſtraffe? dann auß dieſem erſcheint nicht nur allein ein groſſe Hoffarth, ſondern auch ein teuffliſcher Neyd und Rachgier. Deß Nechſten Fähler muß man niemahls in Unwillen, anderſt vielmehr in der Lieb dem Vorſteher offenbaren, auch die Straff ihme heimſtellen, weil er es zu ſeiner Zeit offentlich, oder heimlich mit mehreren Nutzen, als man vermeinen möcht, zu ſtraffen wiſſen wird.

7. Du muſt zwar, die Tugend der Demuth zu erhalten, nichts thun, damit du gelobt werdeſt, nichts deſtoweniger aber muſt du, auß Forcht gelobt zu werden, das Gute auch nicht unterlaſſen, ſondern daſſelbe nur, ſo viel dir möglich, verbergen, oder wegen des Lobs dich nicht übernehmen. Im Fall du aber wegen diner Tugend gelobt und erhoben ſolteſt werden, gedencke allezeit deiner Unvermögenheit,

daß du auch nichts auß dir ſelber thun könneſt, ſondern daß alles, was du Guts thuſt, GOtt in dir würcke, wegen deſſen du ihm alles Lob, und Ehr ſchuldig ſeyeſt, weil er allein alles Lobs und Ehr würdig iſt. Befleiſſe dich nicht weniger jederzeit, daß du dich auß Hoffarth, oder Hochmuth nicht demüthigeſt, durch dein Demuth nemlich geehrt und gelobt zu werden, dann dieſes iſt ein Schlingen, mit dero viel tauſend heilige Menſchen gefangen in des Teuffels Gewalt gefallen.

Wann du dich gemeldter maſſen in allen deinem Creutz und Leyden, in aller Schmach und Widerwärtigkeit geduldig und demüthig erzeigeſt, wird wunderbarlich der Nechſte aufferbauet, auch vielmahl dein Unſchuld und Tugend ehe als ſonſten erkennt werden; dann die Unſchuld und Tugend iſt gleich einer auffgeblaſnen ins Waſſer gedruckten Blatter, die zwar niedergedruckt, aber nicht ſo gar unterdruckt kann werden, daß ſie ſich nicht allezeit ſehen lieſſe.

Das 7. Capitel.

Von der Zucht / Ehrbarkeit / äuſſerlichen Sitten und Stillſchweigen.

Auß der wahrhafften Demuth und Gedult, entſpringen die äuſſerliche gute Sitten, mit welchen die Religioſen abſonderlich

lich die weltlichen Perſohnen auffzuerbauen ſchuldig. Dann ein Geiſtlicher muß alſo leben, daß er nicht nur allein GOtt dem Allmächtigen von ſeinem innerlichen Thun und Laſſen, ſondern auch der Welt von ſeinem äuſſerlichen Handel und Wandel wiſſe gute Rechenſchafft zu geben.

Die Zucht iſt ein ſtummer Redner, der viel tauſend Menſchen bekehrt, zur Verachtung der Welt, zur Andacht, zum Haß ihrer Sünden, zur Liebe Gottes, und Beſſerung ihres Lebens anreitzet, nicht weniger zu dem Frieden und Ruhe der Seelen meiſtentheils helffen kann. Hüte dich derowegen je und allezeit an allen Orthen und Enden gar fleißig, du ſeyeſt gleich allein, oder in Geſellſchafft, aller unzimlichen Geberden, Worten oder Bewegungen. Dann GOtt, die Engel und die Menſchen ſehen dich ohne Unterlaß, biſt auch für ein Liecht und Exempel, an dem ſich alle andere ſpieglen und auferbauen ſollen, in die Kirchen GOttes geſetzt.

Deine Augen muſt du wohl bewahren, keinen Menſchen weder ohne Noth, noch ſonderbare Ehrbarkeit anſchauen, allzeit aufrecht mit niedergeſchlagenen Augen und Haubt ſtehen, niemahls dich mehr auf eine als die andere Seiten wenden, auſſer der Arbeit die Händ unter dem Scapulier halten, ohne Noth nicht in dem Angeſicht, noch einigen anderen Orth des Leibs umtaſten, in dem Stillſtehen, oder

Sitzen weder Knye, noch Füß übereinander legen, ſondern ſie grad beyſamen halten, auch weder ſich aufleinen, weder auf einen Fuß allein ſtehen.

Der Gang ſolle mit einen demüthigen Gravität eines Religioſen ohne merckliches Bucken unter dem Schein der Demuth begleitet ſeyn; muſt dich nicht minder von allem Tantzen, unordentlichen Springen, Lauffen, Reiſpern, Schneitzen und Lachen enthalten, weniger ohne Noth, nur auß Muthwill oder Mißverſtand bey fürnehmen Leuthen, oder in der Kirchen auf die Erden, ſondern in ein Tüchel außwerffen, abſonderlich hütte dich vor unreimlichen Lachen, weil kein Ding die Religioſiſche Gravität mehr mindert, als das närriſch- und kindiſche Lachen. In der Fröhlichkeit verharre allzeit mit einem fröhlichen vergnügten Angeſicht in den Schrancken der Zucht und Ehrbarkeit: deßgleichen im Reden und Singen unterlaſſe alle mißfällige Bewegung ſo wohl mit dem Haubt, Augen, Mund, als Händen.

Befleiſſe dich, alle deine Kleyder ſauber und rein zu halten, dann du muſt wiſſen, daß GOtt allein das Hertz, und innerliche Gemüth erkennt, alle andere Menſchen urtheilen auß den äuſſerlichen Sitten, Wandel und Geberden, wie der Menſch beſchaffen ſeyn müſſe: wie man einen Vogel auß den Federn, alſo erkennet man einen Menſchen auß der Sauberkeit ſeiner

Tracht:

Tracht: iſt auch ſchwer zu glauben, daß einer groſſe Sorg ſeiner innerlichen Seelen und Gemüth trage, der äuſſerlich ſeines Wandels, Rein- und Sauberkeit nicht ſorgfältig. Dann auß den Früchten erkennet man einen jeden Baum, darumen befleiſſe dich nach der Regel des Heil. Auguſtini: In allen deinen Gehen, Stehen, Kleyder, und allen Bewegungen, daß nichts fürfalle, daß jemand ärgeren, oder zu ſehen beleydigen möge.

Derentwegen, wann du nothwendig in die Stadt, oder auß dem Kloſter gehen muſt, bitte nach genoṁener Benediction von dem Superior GOtt den Allmächtigen, und zwar, wann es füglich seyn kann, vor dem Hochwürdigen Sacrament, daß er deine Augen von aller Eytelkeit dieſer Welt abwenden, auch dein Hertz vor allen unlauteren und eytlen Gedancken bewahren wolle. Im Gehen über die Gaſſen nimme alle Lehrſtuck von der Zucht und Ehrbarkeit wohl in Obacht, folge in allem deinem Superior, ehre ihn, gieb ihnen auch allzeit im Sitzen, Knyen, oder Stehen ſo wohl als im Gehen die rechte Hand, ſetze dich niemahl vor ihme nieder, rede nicht ohne ſein Erlaubnuß, oder Begehren, nähere dich nicht zu hören, was er mit anderen rede, wann er es nicht begehrt, oder dich zu näheren ein Zeichen gibt, ſonſten behalte dein geiſtliche Lection, oder Gebeth in deiner Gedächt-

dächtnuß, oder betrachte ſonſt was Heylſames, und Geiſtliches.

So du für ein Creutz oder Kirchen geheſt, erhebe dein Gemüth mit Andacht zu, deßgleichen bethe wann du für einen Verſtorbenen vorbey geheſt, für ihn alle Religioſen anderer Orden begrüſſe mit Demuth und Ehrerbietigkeit, nicht minder alle Prieſter als Diener GOttes, ebenfalls die weltlichen Bekannten, jedoch daß du nicht mit Frauens-Perſohnen, auf der Gaſſen redeſt. So man einander begegnet, nimme allzeit die lincke Hand: wann du in ein Hauß oder Zimmer eingeheſt, klopffe an die Thür, ſie ſeye offen oder zu, vorhero an mit denen Worten: Ave Maria, DEO gratias, oder gelobt ſeye JEſus Chriſtus. Wann du bey jemand Fremden, und wieder geklopffet wird, ob du ſchon bey der Thür, mache dannoch nicht auf, ſondern laſſe dem Hauß-Herrn die Sorg: wann du in ein Zimmer zu einer fürnehmen Perſohn kommeſt, neige dich ehe du redeſt, mit demüthiger Begrüſſung, im Fall er mit ſonſt jemand redet, bleibe zuruck, biß er zu dir nahet, oder dich heiſt zu ihme kommen. Wann es ein Biſchoff iſt, muſt du ihm mit Knyebiegen die Hand küſſen. In Beſuchung eines andern, gehe in dem Urlaubnehmen voran, und geſtatte nicht leicht, daß man dir das Gleit gebe, noch wann du beſucht wirſt, daß man den Fremden allein gehen laſſe. Wann

du mit einem redeſt, ſchaue ihm nicht allezeit, oder ſtäts in das Angeſicht, gehe auch vorauß gleich nach dem Eſſen, nicht gar zu nahend zu ihm: wann er entdeckt, ergreiffe ſeinen Hut nicht, daß er ſich bedecke, ſage auch nicht, daß er entdecket und auffſetzen ſolle, ſondern bleibe du gleichesfalls entblöſt, und erzeige allein mit Geberden, daß er entblöſſet. Wann du aber beſucht wirſt, laß den Gaſt geſchwind nieder- und oben anſitzen, deßgleichen auffſetzen; und dann vernimme erſt, was er vorzubringen habe, wiederhole offt ihren Titul, ſo gut du kanſt: in dem Antworten ſage Ja, oder Nein mein Herr, oder aber Herr Vatter, melde du aber nicht leicht der Perſohnen Nahmen, gibe beynebens acht, daß dein Converſation nicht zu lang, aber heilig ſeye, rede auch von keinem, als nutzlichen Sachen, menge niemahlen Mängel anderer Perſohnen ein, geſtatte auch nicht, daß es andere thun, ſondern gibe zu erkennen, daß du ungern und fremde Fähler wiſſeſt, abſonderlich von deinen Mit-Brüdern, deren Ehr, und guten Nahmen ein jeder zu defendiren ſchuldig iſt. Wann man dein Religion anfanget zu loben, antworte allzeit mit dergleichen Worten, als wann du nicht vermerckeſt, daß dein Religion gelobt werde.

Seye nicht fürwitzig weltliche Zeitungen zu wiſſen, weniger dieſelben zu übertragen, weil gemeiniglich viel Lugen darunter vermengt,

auch dir von Staats-Sachen zu reden nicht gebühret.

Wann du mit Erlaubnuß deines Vorſtehers auſſer dem Kloſter eſſen ſolteſt, beobachte wohl die Nichterkeit, trincke auch keiner Frauen Geſundheit. Verehre einen jeden ſeinen Stand gemäß, mit beſchaidener Demuth und Freundlichkeit; verhalte dich gegen jederman, daß GOtt und die Welt ein Wohlgefallen daran haben möge.

Von dem Silentio.

BEmeldte Zucht und Ehrbarkeit, beſtehet auch fürnemlich in der Beſcheidenheit, oder Mäßigkeit zu reden. Dann die Frechheit der Zungen, iſt ein Seuch und Peſtilentz der Seelen, wie entgegen die Mäßigkeit in dem Reden, ein Vollkommenheit des Geiſtlichen Wandels iſt. Obwohlen aber fürnemlich das Stillſchweigen denen jungen und anfangenden Religioſen, damit ſie die muthwilligen Schertz-Reden, das üppige Lachen, das kindiſche Schertzen, und alle unſittlichen Geberden, welches ſie auß der Welt mit in die Klöſter bringen, abgewehnen, hoch vonnöthen, will doch dieſes allen gebühren. Ein Alter ſoll gedencken, daß er ein Spiegel des Jüngern, auch in allen Tugenden, abſonderlich in dem behutſamen Reden, und auferbäulichen Wandel, den Jüngeren ein gutes Exempel zu geben ſchuldig

dig ſeye. Darumen begib man ſich in den Geiſtlichen Stand, daß man ſeine Zunge, biß man recht zu reden wiſſe, zähme, und ſein üppiges Welt-Leben ablege. Dieß ſoll nun ein jeder thun, ſehen und hören laſſen, auch allzeit wohl acht geben, wie, wann und was er reden ſoll.

Gewiß iſt es, daß allwo das Silentium recht gehalten wird, verrichtet ein jeder ſein Ambt, und Dienſt zu rechter Zeit gut und wohl: wo man aber ſelbiges bricht, oder nicht in Obacht nimt, allda gibts an allen Orthen und Enden Murren, Klagen, heimliche Feindſchafften, Außrichten, und dergleichen, dardurch tauſenderley Ungelegenheiten und Urſachen zu ſündigen herkommen.

Gleich wie man aber in dem Eingang eines Kloſters, allda alles ſtill und ruhig iſt, ein ſonderbares Wohlgefallen, und gute Meynung, daß es warhafftig ein Hauß GOttes, auch ein Anzeigen gewiſſer Heiligkeit deſſen Innwohner ſeye: eben alſo ſchöpffet man im Gegentheil von dem anderen, allwo viel Geräuſch, Lachens, und Schertzens ein unfelbares Urtheil, daß es mehr ein Unordnung, als Orden-Stand, einen Jahr-Marckt gleichet, als GOttes-Hauß, ja daß deſſen Beſitzer mehr Kinder als Männer, mehr weltlich als Geiſtlich, mehr liederlich als weißlich leben.

Was insgemein von allen Klöſtern, iſt nicht

münder von einem jeden Religioſen Reſpectu ſeiner zu glauben. Dann wer ſein Zungen, und äuſſerliche Sitten bewahret, der bewahret auch ſein Seel, opffert ſein Hertz GOtt dem Allmächtigen für ein Wohnung, erhalt gegen ihm die gute Geſchöpffte Meynung, gewinnt ein groſſe Affection, und erhaltet ſein Seel zu der ewigen Ruhe, darumen halte dein Zungen ein, ſtraffe ſie wegen der vielleicht bißhero begangenen Exceſſen, hinführo mit einem ſo wohl geordneten Stillſchweigen, daß ſie kein Wort, auch in nothwendigen Sachen zur Zeit, Orth und End, allwo das Reden nicht erlaubt, oder ſonſt zu reden nicht rathſam, hören laſſe. Betrachte allzeit die vielfältigen Sprüch. Der Religios, der ſein Zung nicht halten kan, iſt nichts nutz. Derjenige, der mit der Zungen nicht ſündiget, iſt ein vollkommener Mann. Selten iſt ein groſſer Redner, gut Geiſtlich geweſen. Man muß Rechenſchafft geben an dem Tag des Urtheils, von dem geringſten unnützen Wort. Allenthalben wirſt du Ruhe finden, wann du verſchwiegen biſt. Offt hat mich gereuet, daß ich geredt: nimmer aber daß ich geſchwiegen. Dan die Weiß und Manier wohl zu reden, iſt ſo beſchwärlich, daß man in den meiſt vorfallenden Gelegenheiten, nicht beſſer thun kann, als viel hören, und wenig aber gut, oder gar nichts ſagen.

Die Stimm ſoll ſüß, und lind ſeyn, daß derjenige, der mit dir redet allein verſtehe, was du

ſageſt,

ſageſt, rede niemahl zornig, noch unwüriſch, ſondern ſanfftmüthig, außfürlich, nicht mit böſen Hertzen, allzeit wohl bedacht, niemals wann ein anderer redt, damit du keinem anderen in ſein Wort falleſt. Seye in deinen Worten wahrhafftig, ohne Betrug noch Hoffart, verſpriche niemals, was du weder halten kanſt, noch halten wilſt. Sage nicht das Ungewiſſe für gewiß, verſichere auch niemahl das, was du für ſicher halteſt, dann dieſes iſt auch zuweilen nicht gut, weil es ſich in der Sach anderſt befinden kann. Erzeige dich in deiner Meynung niemahls halßſtärrig, ſage was du vermeineſt, ja oder nein, und laſſe dann einem jeden die Freyheit, ſelbiges zu glauben, oder nicht. Rede nicht von hohen Sachen, weil ſolches einem Lehr-Jünger nicht zuläßig, auch anderen ſelten rühmlich. Laſſe dich nicht zu viel ein auch in guten Sachen gar lang zu reden, damit du dich nicht übernehmeſt, ein Eytelkeit ſchöpffeſt, ſondern ehe in dem Zuhören, als in dem Reden heilig ſeyeſt.

Die Zeit zu reden ſoll allein ſeyn, wann du gefragt wirſt, und dann ſoll es mit ſolcher Manier geſchehen, daß du dem anderen kein Urſach künſtlich zu antworten gebeſt, weder dich in einem ſonſt langen Diſcurs einlaſſeſt, daß die Zeit verlohren, der Gehorſam gebrochen, oder das Stillſchweigen überſchritten werde. Du muſt weder mit Weltlichen, noch Geiſtlichen, die dich

zu beſuchen kommen, unnothwendig und allzu-lang reden, viel weniger ohne Erlaubnuß deines Vorſtehers, wann du aber weniger nicht, als Frag und Antwort zu geben thun kanſt, verrichte es mit beſcheidenen kurtzen und unfürwitzigen Worten. Dann beſſer iſt es mit Worten, als mit Geld und Guth geſparſam ſeyn, weil man in dieſer Verſchwendung zwar ihme ſchadet, jedoch anderen nutzet, in Freygebigkeit aber der Wort, ſo wohl ihm als andern ſchädlich, auch ſie niemahl, wie Geld und Guth wieder erobern kañ. Neben dem iſt Stillſchweigen ein Kunſt, viel Reden aber bringt Unkunſt. Dann es kan nicht rath ſeyn, daß in vielen Reden nicht zu Zeiten das Zihl der Ehrbarkeit überſchritten werde. Geſetzt auch, der Redende habe keine böſe Meynung, ſo können doch ſolche die Zuhörer haben, und dir deine Wort viel anderſt, als du ſie verſtanden, außlegen.

Weil man auß der Red den Menſchen, wie den Vogel auß dem Geſang erkennet: iſt ſehr nothwendig, daß wann wir anderſt für weis und verſtändig wollen gehalten werden, kurtz, gut und zu rechter Zeit reden, auch jederzeit weißlich, heilig, und aufferbäulich handlen und wandlen.

Das 8. Capitel.

Von der Mortification / und Sanfftmuth.

UNſer Leben iſt nach den Worten des gedultigen Jobs ein ewigwehrender Krieg, in dieſem allgemeinen Krieg haben wir kein anders Zihl noch End, als daß wir die Stadt unſerer Seel verwahren vor dem Anlauff, und Nachſtellung unſerer Haubt-Feinden der Welt, des Fleiſches, und des leydigen Sathans mit denen Waffen der Mortification, Abtödtung oder eignen Verlaugnung beſchützen. Wie Chriſtus der HErr bey Matthæo. am 16. meldet; *Wer mir nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelber, und nehme ſein Creutz, &c.* Iſt alſo gewiß, daß der jenige, der Chriſto dem HErrn recht nachfolgen, die Laſter vermeyden, ein guter Religios werden, und den Himmel erſteigen will, der muß mittels der Mortification, und ſeiner ſelbſt Verlaugnung, alle übel ordinirte Affecten der Vernunfft nach richten, die böſen Begierlichkeiten zu bezwingen dem Fleiſch einen Abbruch thun, die gefährlichen Verlangen zu verhütten, denen äuſſerlichen Sinnen ein Gebiß einlegen, ſeine unordentliche Neigungen zu überwinden, in Worten und Wercken ſich der Zucht und Ehrbarkeit befleiſſen, in Verſuchungen nicht zu unterliegen, mit eyffrigem Gebeth und Bußwercken die Hülff,

Gnad und Beyſtand GOttes eyffrig ſuchen. Dann der Menſch iſt durch die Sünd der Gnaden-Gaben beraubt, auch an den natürlichen alſo verletzt worden, daß ſich die Sinnlichkeit GOtt dem Allmächtigen, wie auch das Fleiſch der Vernunfft widerſetzet. Darumen iſt unſer Verſtand in Göttlichen Dingen verfinſtert, der freye Will geſchwächt, unſer Vermögen zum Guten faul und träg, die Gedächtnuß zerſtreuet, der Appetit lebhafft, und zum Böſen ſchnell, in Summa die gantze Natur iſt durch Sünd dermaſſen verderbt, daß nichts Guts an ihr iſt. Da ſie vorhero GOtt allein um Gottes willen, auch mehr, als ſich ſelbſt liebte, die liebet jetzo ſich vielmehr als GOtt, ja ſie iſt dermaſſen in ihrer eignen Lieb erſoffen, daß ſie allein ihren Bigierden nachlauffen will, es ſeye gleich wider die Vernunfft, oder wider die Gebott Gottes ſelbſt.

Dahero iſt ein groſſer Fleiß, ein ſtarcker Streit, und ein immerwehrendes Kriegen wider unſere unordentliche Begierden hoch vonnöthen, damit der Geiſt nicht unterliege, ſondern ſich erſchwinge, ritterlich kämpffe, und hertzhafft überwinde. Darumen fanget beyzeit an Buß zu thun, und wartet nicht euch zu mortificiren, biß die Kräfften verlohren, dann die Sünden ſeyn groß, die Buß aber, die der Menſch zu thun pfleget, gar klein; verurtheile dich ſelber hierunten auf Erden, daß du mit

deinem Urtheil für das Gericht GOttes kommeſt; thue in deinem Leben, was du in der Stund deines Todts wirſt wünſchen, daß du gethan hätteſt; und thue genug durch die Mittel, welche dir Urſach gegeben, die Gütigkeit deines GOttes zu beleydigen.

Gewöhne deine Augen gantz und gar von allen eytlen vorwitzigen, ja ſo gar von denen Dingen, die du vermeineſt, zulåßig zu ſeyn, abzuhalten. Zaume dein Zungen, daß ſie kein Wort, welches nicht zu der Ehre GOttes, zu deinem, oder deines Nechſten Heyl gereichen könne, vorbringe. Erſättige deinen Geſchmach mit keinen als geringen ordinari Speiſen, damit allein die Natur erhalten, nicht aber der viehiſche Appetit gemäſtet werde. Wende deine Ohren von allen, auſſer der guten und Geiſtlichen Reden, und der Armen und ſchmertzhafften Klagen, ab. Scheue dich nicht, wegen Fäule und üblen Geruchs denen Krancken, Verletzten und Schadhafften beyzuwohnen, damit du des ewigen Höllen-Geſtancks entgehen, dem lieblichen Geruch der Geſalbten deines GOttes beywohnen mögeſt. Endlichen halte deinnen gantzen Leib ohne Ruhe, entziehe ihm den Schlaff, verſag ihme Freud und Wohn, peynige mit Arbeit, plage mit Kält, ängſtige mit Hitz, erfülle ihn mit Angſt, Noth, Trübſal, Widerwärtigkeit, Forcht, und allem dem, was ihm ſchwer fürfallen mag, auf daß in deinem

Leben,

Leben, das Leben deines Heylands erſcheinen, du auch für ein Erbgenoß ſeines Reichs mögeſt erkennt werden.

Seye mit denen äuſſerlichen Peynen allein nicht zu frieden, ſondern greiffe auch das Gemüth, die Seel ſelbſten an, damit keine böſen Begierlichkeiten in ihr herꝛſchen, zu Vollzug deſſen plage den Verſtand, briche den eignen Willen, verlaſſe dein Urtheil, bezwinge die Gedancken, verſchweige dein Noth, klag über kein Anligen, verſchmertze die Unbild, ja unterwürffe dich allen Geringeren, damit du dermahleins erhöhet werdeſt, den Willen GOttes verſteheſt, deiner Regel gehorſameſt, der Oberen Befehl recht beobachteſt, dem Nechſten Nutzen ſchaffeſt, GOtt gefalleſt, dein Heyl befürdereſt, und die ewige Seeligkeit erlangeſt. Widerſtrebe unaufhörlich deiner Freyheit, die dich von der Vollkommenheit abführen möchte. Zwinge deinen Willen, alles, was die Natur haſſet, zu lieben, meyde entgegen alles, was dein Natur, dein Begierlichkeit, dein Verlangen, und dein Willen Böſes lieben möchte. Entſchlieſſe dich hertzhafft, innerlich und äuſſerlich, ſo wohl durch Einreden, als Straffen und Ermahnen gern regieren, durch Befehl leiten, durch Verſtand weiſen, und durch die Wiſſenſchafft deines H. Ordens führen zu laſſen. Gibe wohl acht, daß dein Lieb kein ander Object, Zihl noch End habe, als GOtt allein, ent-

entheilige ſie niemahlen mit betrüglichen Wol-
lüſten, ſüſſen Einbildungen, weltlichen Freu-
den, noch falſchen Vertröſtungen. Suche kei-
nen Gewinn, als in GOtt, und in Sachen, die
dich in ſein heilige Lieb bringen mögen; Be-
ſchäfftige dich niemahl, in eytlen und liederli-
chen Sachen: betrübe dich niemahls in deiner
Seel, als wegen Beleydigung Gottes, welches
damahls ohne End, und ohne alles unterbre-
chen seyn ſoll. Schlage die Welt zu verlaſſen,
alle eytle Hoffnung auß, und glaube ſicher, daß
man in dieſen Leben nichts anders, als Creutz,
Leyden, Verfolgung, Ermahnen und Abſtraf-
fungen, in was Stand und Land man ſeye, zu
hoffen habe. Tröſte dich allein in Erkantdnuß
deiner Mängel und Fähler, damit du die be-
gangnen Unvollkommenheiten bereuen, vor zu-
künfftigen aber dich hüten mögeſt. Mißtraue
niemahlen ob einiger Beſchwernuß dieſer Welt,
noch Schwere der Sünden, dann GOTT iſt
mächtig genug, dich in allen Anliegen zu ſtär-
cken, auch willig dir die Gnad zu geben, damit
du alle Sünden, Mängel und Fähler vollkom-
mentlich bereuen mögeſt.

Stelle dein Wünſchen, Willen und Verlan-
gen in die Liebe GOttes, in die Vollkomenheit
ſeines heiligen Willens, begehre mehr Mangel,
als Uberfluß, mehr Spott, als Ehr, mehr Wi-
derwärtigkeit, als Vergnügen. Förchte nie-
mand, als GOtt allein, weil er allein dir das
Leben,

Leben, oder den ewigen Tod geben kann. Erſchricke ob keiner Peyn, Müheſeeligkeit, noch Kranckheit, ſchreitte tapffer fort in der Beſtändigkeit deines Geiſts, und wann dir einige dergleichen Widerwärtigkeiten, oder Beſchwernuſſen zukommen, nimme ſie freudig an von der Hand GOttes, die nichts als alles Guts geben kann. Bezwinge endlich durch dein Sittſamkeit alle Sorgen, durch Gedult alle Beſchwernuß, durch Sanfftmuth alle Unbild, und laß dich niemahlen vom Böſen überwinden, dañ der Herr ſagt: Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen, dañ ſie werden das Erdreich beſitzen, und das Land der Lebendigen.

Solcher Geſtalt muß dein Leben äuſſerlich und innerlich mortificirt ſeyn, im Fall du wilſt fromm leben, heilig ſterben, und dich mit GOtt in ewiger Seeligkeit erfreuen. Jedoch muß ein Religios, damit er ſich mit Nutzen ſeiner Seelen mortificire, ſein meiſtes Abſehen dahin richten, daß er erſtlich, und vor allen Dingen in Sachen welche der Gehorſam, die Regel, Statuten, und wohlgeordnete Gewohnheiten erforderen, ſich fleißig erzeige, dieſelben auffs vollkommneſte verrichte, die Zucht und Ehrbarkeit je und allzeit beobachte, fremden Willen gern folge, das eigne Urtheil verlaſſe, auch in allen ſo wohl geiſtlichen als leiblichen ordinari Ubungen, innerlich und äuſſerlich ſich in Ruhe, Sanfftmuth, Gedult, Demuth, und ernſt-

lichen

lichen Eyffer erhalte. Nachmahls erſt, (jedoch nicht ohne Rath und Gutduncken ſeines Vorſtehers, oder geiſtlichen Vatters) zu den extra ordinari Mortificationen ſchreitte. Weil wir in denen Sachen, die wir zu thun ſchuldig ſeyn, wañ wirs anderſt, wie es ſeyn ſolt, verrichten wollen, Gelegenheit uns zu mortificiren genug haben werden.

Von der Sanfftmuth.

DIe innerliche Ruhe, Sůßigkeit oder Sanfftmuth, iſt ein Effect der Gedult, Demuth, und ein abſonderlicher Geſpan der Mortification, dieſe Tugend iſt uns vor allen anderen zu unſerem Stand und Profeſſion ſehr nothwendig, weil wir mit dem Nechſten, und ſolchen Perſohnen handlen, und umgehen můſſen, die wegen leydenten Kranckheiten mit genugſamer Sanfftmuth, Lieb, und Sittſamkeit nicht leicht kőñen vergnůgt werden. Wann du dich derohalben recht mortificiren wilſt, befleiſſe dich, daß alle deine Wort jederzeit begleitet ſeyen, mit der Barmhertzigen Sanffmuth, damit du ſo wohl die Krancken trőſten, als dich in dieſer Tugend reich machen mőgeſt.

Ein hőfflicher mit Worten liebreicher Kauffmann, verhandlet vielmehr und beſſer ſeine Waaren, als ein unwůriſcher oder grober: eben alſo, wann die Krancken dein angenehme Arth, Sůß und Sanfftmuth erfahren, werden

den ſie vielmehr ihr Zuflucht, Troſt und Hoff-nung zu dir nehmen; durch welches du ihren Unwillen und Seltzſamkeit, mit Geduld zu ertragen täglich tauſenderley andere Gelegenheit dich zu mortificiren, und den Himmel zu gewinnen haben wirſt.

Betrage dich derowegen auf ſolche Weiß und Manier mit den Krancken, daß du ihnen niemahls das geringſte unwillige Zeichen gebeſt, erwege mit was für einer Sanfftmuth und Süßigkeit, du ſelbſt wolteſt gehalten und tractirt werden, wann du an ihrer Statt, und in gleichen elenden Stand wäreſt. Im Fall auß guten Rath, und verſtändigen Gutachten einem Krancken etwas, daß ſie begehren, zu weigeren, und abzuſchlagen, weil es ihrer Geſundheit, oder ihrem Zuſtand zu wider, thue es mit ſolcher Manier, Verſtand, Sanfftmuth, und Süßigkeit, daß ſie in kein Zweiffel ſtellen, es geſchehe zu ihrem Beſten, daß du auch mehr Barmhertzigkeit, und guten Willen gegen ſie trageſt, ihnen zu helffen und rathen, als ſie ſelbſt begehren.

Wann du aber den Krancken etwas, was und wann es nun ſeye, thuſt oder reicheſt, gibe wohl acht, das du es mit ſolchem Willen, Manier, Lieb, und Sanfftmuth gebeſt, daß ſie nicht allein das Werck, ſondern auch den guten Willen ſpühren, und empfangen. Hütte dich vor allen Dingen, daß du in Verrichtung einer

Ar-

Arbeit, leiblichen oder Geiſtlichen Werck der Barmhertzigkeit, oder in Darreichung einer Sach zu des Krancken Willen, Nutzen, oder Geſundheit keinen Unluſt, Verdruß, oder etwas in Worten, noch Geberden mercken, oder ſpůhren laſſeſt, durch welches ihnen die gethane Arbeit, oder Hůlff verbittert, und unangenehm gemacht werde, welches das allerårgſte, von einem barmhertzigen Religioſen das gröſte Laſter, und Untugend wåre. Dann wann man gleich einem Krancken ein lange Zeit mit groſſen Unkoſten, Schaden und Můhe des Kloſters, alle möglichſte Hůlff und Dienſt erwiſen, ja das Hertz ſelbſten mitgetheilet håtte, kann er doch alles deſſen durch ein kleine Beleydigung, mit dem geringeſten Wort oder Geberden vergeſſen, weil alle Krancken wegen ihrer åuſſerlichen Schmertzen viel mehr, oder leichter innerlichen Unwillen und Verdruß empfangen, auch mit viellerley Empfindlichkeit erfůllet ſeyn. Deſſentwegen iſt uns dieſe Tugend der Sanfftmuth, und guten Willens nicht allein ſimpliciter nothwendig, ſondern es iſt auch hoch vonnöthen, daß dieſe Tugend, jederzeit in uns die beſtåndigſte ſeye. Dann es liegt nicht nur allein das fůrnehmſte Stuck der Barmhertzigkeit, und unſers Berufſs, ſondern auch vieler Seelen-Heyl, und Seeligkeit daran: indeme ein Krancker wegen einer ſolchen Beleydigung alles guten vergeſſen, mit Unwillen von dieſer

Welt, oder von uns abſcheiden, und übel darvon reden dörffte, daß nicht allein er, ſondern noch viel andere wegen des üblen Nach-Redens, in Gefahr und Gelegenheit uns groſſen Schaden, oder Unrecht zuzufügen kommen möchten, welches ſie vielleicht niemahls vor GOTT wurden verantwortet können, weilen vielmahls weder der unverhoffte Schaden, noch die auß dergleichen Gelegenheiten verletzte Ehr kann erſetzt werden: du ſelbſt wäreſt dann als ein Urſach aller dieſer Unheyl und Ubel, nicht minder in Gefahr der Seeligkeit. Darum hütte dich wohl, und ſo viel dir dein, und deines Nechſtens Heyl und Seeligkeit lieb und angenehm iſt, vor dem ſchädlichen Laſter des Unwillens, unmortificirten Reden, Geberden, Murrens oder groben Anfahrens. Befleiſſe dich aber eines beſtändigen, guten, liebreichen, ſüß, und ſanfftmüthigen, wohl mortificirten Willens, auch liebreichen Geberden, damit du die Krancken nicht beleydigeſt, der Religion nicht ſchadeſt, weder dein noch vieler Heyl in Gefahr ſetzeſt.

Ein gleiche Sanfftmuth, und mortificirten Willen, ſolle ein jeder Bruder oder Religios gegen dem andern haben, einer den anderen übertragen, in Schwachheiten ſtärcken, in Nöthen helffen, in Betrübnuſſen tröſten, an allen Orthen und Enden, abſonderlich aber alle Aergernuß bey denen Krancken zu vrmeyden

(weil

(weil ſie viel Reden ungern hören) kurtz, ſanfft und liebreich in Reden, Brüderlich im Beyſpringen, auch friedſam im Leben ſeyn. Ja ihr müſt nicht allein friedſam und ſanfftmüthig in eueren Leben, Handel und Wandel ſeyn, ſondern müſſet euch nicht minder befleiſſen die Tugenden unter einander zu erhalten.

Wie nun die Sanfftmuth, Mortification und Gedult allen ins gemein gegen einem jeden, um ſo viel mehr iſt ſie denen Untergebenen, gegen ihren Vorſtehern zu beobachten vonnöthen, damit ſie ſich nicht in Widerpart halten, in Murren, in Widerreden, oder gar in groben Anfahren vergreiffen, ihnen ſelbſten des Dathans, und Abyrons, erſchröckliche Straff auf den Halß laden; welche, wie die Heil. Schrifft Num. 16. meldet, die Erde mit ſamt ihren gantzen Anhang, Hütten und Hauß-Rath mit aufgeſperrten Rachen verſchluckt, und lebendig in die Höll hinunter gefahren, weilen ſie wider Moyſen und ihre Vorſteher gemurret, und Auffruhr wider ſie erweckt hatten. Wilſt du als ein Untergebener, mit Manier angeredt, beantwort, geſtrafft, und der Meynung ſeyn, es gebühre ſich nicht, daß der Superior in Unhöfflichkeit, oder rauchen Anfahren ſich außlaſſe, wie viel weniger wird es dir gebühren. Verhalte dich dießfalls gegen deinen Superioren, wie du wolteſt, im Fall du an ihrer Statt wäreſt, daß ſich andere gegen dir verhalten ſolten.

Seye endlich ein jeder mortificirt, friedſam, und ſanfftmůthig in ſich ſelber: übertrage ein jeder gedultig ſeyn, und ſeines Mit-Brudern Unvollkom̃enheit, die er nicht zu verbeſſern weiß: erfülle ein jeder ſein ſelbſt eigenes Hertz, oder Gemůth mit Saufftmuth, und Sůßigkeit, damit keiner ſein eigenen Hertz mit dem Schwerdt der Traurigkeit, Zorn oder Unluſtes tödte. Ein jeder befleiſſe ſich, in ſeinem Angeſicht ein ſanfftmůthige Farb, Ruhe und Einigkeit deß Geiſtes in allen vorfallenden Gelegenheiten (welches ein Zeichen der beſten Mortification iſt) zu erhalten. Wann dich GOtt der HErr mit viel Freuden ſeegnet, ſey fröhlich aber einfåltig ohne Sorg, und Ubermuth, auch in nicht wenigeren Fried und Sanfftmuth, als zu anderer Zeit. Nihm aber nicht ſo viel in Obacht dein ſelbſt Vergnůgung, und Zufriedenheit, als die unendliche Gůtigkeit GOttes, dencke, daß ſolche Freud mehr von dem Uberfluß ſelbiger Gůtigkeit, als deinen eigenen Wohlſtand oder Verdienen herrůhre, bemůhe dich in dergleichen Freud demůthig, friedſam, und ſanfftmůthig, in Chriſto dem HErrn zu verharren.

Das

Das 9. Capitel.

Wie man ſich mit ſeinen Brůdern vertragen, und um des Nechſten Heyl ſorgfåltig ſeyn ſolle.

DAs iſt mein Geboth, ſagt Chriſtus der HErr: Daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt hab. Die Lieb iſt ein Tugend, welche alle andere vollkomen macht, und ohne dero keine hoch zu halten; wie ſolches der heilige Apoſtel Paulus, genugſam in ſeiner erſten Epiſtel zu dem Corinth. am 13. Cap. ausführet, allda er die Vortrefflichkeit der Fůrnehmſten hervorſtreicht, und endlich beſchlieſt. Wo ich die Lieb nicht hab, ſo bin ich nichts. Item, wo ich die Lieb nicht habe, ſo hilfft es mir gar nichts. Deßgleichen zu den Röm. am 13. So iſt nun die Liebe des Geſatzes Erfüllung. Nicht minder will auch der Heil. Petrus in ſeiner erſten Epiſtel am 4. Cap. daß man auf dem Weeg der Tugend, die Vollkommenheit zu erlangen einander lieben ſolle. Für allen Dingen aber, habt unter einander ein ſtåtte Lieb. Wer dieſe nicht hat, wird das Geſatz nicht erfüllen, ſeinem Beruff nicht nachkommen, noch ſeinem Stand gemåß from Leben.

Weilen dann dieſes gewieß, und uns die Brůderliche Lieb ſo hoch vonnöthen, ſollen ſich billich alle Chriſten abſonderlich die Geiſtlichen

 recht

recht und vollkommen untereinander lieben, nicht zwar mit einer fleiſchlichen, ſondern mit einer Geiſtlichen Lieb, nicht wegen Freundſchafft, gleiches Standes, Gleichförmigkeit des Willens, eigenen Nutzens, und noch viel weniger wegen anderen Urſachen, die von frommen Chriſten, oder Geiſtlichen, gar nicht zu melden, minder unter ihnen zu finden seyn ſoll: Sondern mit einer Liebe, die auß reiner Liebe GOttes entſpringt, welche nach Zeugnuß der heiligen Schrifft, die Gedult und Sanfftmuth hervor bringt, die nicht eyffert, die kein Schalckheit in ſich hat, die ſich nicht auffblehet, die nicht Ehrgeitzig, nicht eigennützig, die ſich nicht erbitteren läſt, die nichts arges gedencket, ſich nicht über das Unrecht erfreuet: ſondern welche die Wahrheit liebet, ſich mit allen gern vertraget, alles geduldet, alles Guts hoffet und glaubet. Da haſt du nun die Zeichen der wahren Lieb: ſo lang du mit deinen Brüdern ungedultig, halßſtärrig in deiner Meynung, ohne Mitleyden in ſeinen Beſchwärnuſſen, mehr deinen eigenen, als ſeinen Nutzen, Ehr oder Fortgang ſucheſt, ihn auch ſo wohl in keinen, als groſſen Fählern, nich mit Lieb zu ermahnen, und bey Ehren zu erhalten verlangeſt, haſt du kein rechte noch Heil. Lieb, liebeſt auch deinen Mit-Bruder bey weiten nicht, wie uns Chriſtus der HErr geliebet hat: bloß und allein nemblich um GOttes, und unſers Heils Willen. Eben

alſo

alſo ſollen wir unſeren Nechſten auch in GOtt, und allein um GOttes und ſeines Heyls Willen lieben, weil dieß ſein Will und Befehl. Dann das gröſte Gebott des HErꝛn iſt, daß wir ihn lieben auß gantzen Hertzen, auß gantzer Seel, und auß allen Krafften. Das ander Gebott aber iſt dieſem gleich, daß wir den Nechſten lieben wie uns ſelbſt, mit gleicher Lieb auß gantzen Hertzen, Seelen und Kräfften. Darumen wird auch die Liebe von dem Heil. Apoſtel, ein Band der Vollkommenheit genennet, weil ſie die Gemüther des Nechſten zuſammen, auch unſere mit GOtt verbindet. Deſſentwegen iſt nichts beſſers, nichts feiners, ſchöners, noch lieblichers, als die Einigkeit und Brüderliche Lieb. Dahero ſagt gar recht der H. Baſilius: Was kann lieblicher ſeyn, oder erdacht werden? Was iſt ſeeliger? Was wunderbarlicher! als daß viel Menſchen auß unterſchiedlichen Orthen und Landen zuſamen kommen, und durch gut und richtige Diſciplin der Sitten alſo zuſammen wachſen, daß in vielen Leibern allein ein Gemüth, und in einer Seelen viel Glieder und Leiber zuſeyn ſcheinen.

Verachte derowegen die Geſellſchafft deiner Brüder nicht, kommt einer zu dir, empfange ihn mit Lieb und Freundlichkeit, ſonſten erzeigeſt du kein Lieb noch Barmhertzigkeit, bricheſt auch die heilige Verſamlung, ſey ſelbige zu erhalten mit anderer fröhlich, jedoch ohne einige

Beleydigung weder mit Schmach-noch Stich-Reden, die meiſtentheils der Brůderlichen Lieb zuwider, und den Frieden zerſtören: Nimme wohl in obacht, daß du erſtlich die Tugend, Ehr und Glory GOttes, nachmahls aber ein gleichmåßige Lieb gegen allen, wie auch gegen einem jeden inſonderheit ſucheſt. Dann die allzugroſſe innerſte Freundſchafft mit einem mehr als dem anderen, iſt vornemlich in die Religion gar gefåhrlich und ſchådlich, von allen heiligen Våttern, die darvon ſchreiben, verworffen, und gleichſam verdamt wegen der verdåchtlichen Murmuration, Eyffer der anderen Mit-Brůder, auch vielen anderen unnöthigen böſen Gelegenheiten, wann man nicht mit groſſer Vorſichtigkeit handlet; deſſentwegen ſöndere dich, ſo viel möglich, dergleichen ſchådliche Ungelegenheiten zu vermeyden, die Zeit ebenfalls nicht zu verlieren, von allen uneinigen Zuſammenkunfften, und Particular-Freundſchafften ab, damit du in der Ruhe des Gemůths, auch in unverdåchtlicher guten Meynung bey deinen Vorſteheren, und allen anderen beſtåndig verharren mögeſt.

Nimme in allen Geſellſchafften die Tugenden deiner Mit-Brůder fleißig in obacht, damit du dem Guten folgeſt, das Böſe entgegen vermeydeſt, oder aber wende dich weder zu betrůben, noch zu verfůhren deine Augen und Gedancken von allem ihrem Fåhler und Mångel ab.

ab. Wann einer in deiner Gegenwart einige Unvollkommenheit, oder was Böſes ſpüren, und vermercken lieſſe, ärgere dich nicht, dann du erkenneſt weder die Gröſſe der menſchlichen Gebrechlichkeit, noch auch das unendliche Urtheil GOttes, habe mit ihm deßwegen ein Mitleyden, ſchmähe und ſchände ihn nicht, entſchuldige ihn vielmehr bey dir ſelber, dann es kann geſchehen, daß es auß Unverſtand, auß Unbedacht, keines wegs aber auß Boßheit, oder zu einem böſen Zihl und End geſchehen, jedoch, wann du füglich kanſt, ermahne ihn in allen vorfallenden Begebenheiten mit Lieb und Saufftmuth wegen der verſpürten Fähler: oder zeige ſie dem Vorſteher an, damit er ſie zu rechter Zeit und Weil verbeſſere, oder wann es vonnöthen, abſtraffe; begehre du aber ſelbiges gar nicht, weil es der Brüderlichen Lieb ſchnurgerad entgegen, ſondern begnüge dich, daß du es dem geoffenbaret, der es abzuſtraffen, und darfür Rechenſchafft zu geben ſchuldig. Mercke auch daß kleine Fähler von dem Nechſten lugenhaffter Weiß auß Neyd, oder groſſen Haß zu ſagen ein Todtſünd ſeyn kan; wie nicht minder groſſe Mängel und Fähler, wann es gleich wahr, aber heimlich und verborgen offenbaren.

Hätte einer gar geſündiget, gedencke, daß es nicht ſo viel auß Boßheit geſchehen ſeye, als auß Unbedachtſamkeit, auß Stärcke der Verſuchung, oder durch die allzugroſſe Boßheit

des Teuffels, und daß er bald von ſeinem Fall aufgeſtanden, Verzeyhung von GOtt erlanget, und daß er jetzunder mehr als du ſelbſt in ſeiner Gnad ſeye, dann dieß alles kann dir unwiſſend und unvermerckt geſchehen, darum ſchaue auf dich, urtheile keinen anderen, auf daß du auch weder von GOtt, noch deinen Rechſten geurtheilet werdeſt. Im Fall du aber vermeineſt, daß es recht und nothwendig ſeye, deinen Bruder zu ermahnen, oder zu ſtraffen, thue das, nach dem Befehl des heiligen Ewangelii, zwiſchen dir und ihm. Wann es ſonſt niemand geſehen, noch vermerckt, und zwar mit ſolcher Lieb und Sanfftmuth wie du in ſolchem Fall begehren und wůnſchen wurdeſt, geſtrafft und ermahnt zu werden: auf daß er erkennen mǒge, daß du es auß Lieb und Barmhertzigkeit, nicht aber auß Paſſion noch Unwillen gethan habeſt. Dann weil unſer můheſeelige Natur die mit ſůß und ſanfftmůthigen Worten gethane Correction mit ſo groſſen Verdruß ertraget, mit was Schmertzen und Bitterkeit wurde ſie die mit ſcharff und rauchen Worten gedulten můſſen, indeme das Gemůth, und die Seel des Menſchen damahlen ohne das wegen bǒſen Gewiſſens mit vielen Schmertzen und Wehemuth erfůllet iſt. Wann dir aber die Correction nicht zuſtehet, oder du mit derſelben den Fåhler nicht zu verbeſſeren weiſt, ſo bitte die Gǒttliche Barmhertzigkeit, daß er ihm die

Gnad

Gnad gebe, ſeine Fåhler, Mångel und Sůnd zu erkennen, zu bereuen, dich aber behůte, damit du nicht ſo leicht, wie er, falleſt.

Bewahre nicht weniger deinen Mund, daß jenige, was du Bőſes geſehen, einem anderen zu offenbahren, abſonderlich ſolche Sachen, die ſehr nachtheilig. Dann du biſt nicht minder verbunden, die genom̃ene Ehr und guten Nahmen, als ein Dieb das geſtohlene Guth, zu erſtatten. Vertraue keinem Menſchen, was du Bőſes von deinem Mit-Bruder hőren reden, noch ihme ſelbſt, was du von ihm gehőret, oder auffs wenigſt, wann dir ſolches die Lieb, ihn zu ermahnen, und verbeſſeren rathen ſolte, melde im wenigſten nicht die Perſohn, die es geſagt: dann ſonſten kőnteſt du groſſe Uneinigkeit, auch tődtlichen Haß (welches ein recht teuffliſches Werck iſt) verurſachen. Verſchlieſſe, ſo viel es mőglich, deine Ohren, damit du von anderen nicht bőß reden hőreſt, im Fall dir aber was dergleichen zu Gehőr kåme, ſchőpffe auffs wenigſt kein Wohlgefallen darob, damit du nicht ſo wohl, als der da redet, ſchuldig werdeſt: glaube nicht leicht, wann was Bőſes von denen Abweſenden geredet wird, entſchuldige ſie, ſo gut du kanſt, unterbrich die Red, lobe ſie entgegen, und gibe durch was Mittel und Weeg es mőglich zu verſtehen, daß dir ein ſolches Nachreden nicht angenehm, noch wohlgefållig ſey.

Lieb,

Liebe, und ehre allein nicht äuſſerlich, ſondern auch innerlich alle deine Brüder: Befleiſſe dich ihr Ehr, ungehindert aller ihrer Fähler, zu erhalten, ſie eyffrig und beſtändig zu lieben. Vertrage dich in allen Begebenheiten indifferenter auf gleiche Weiß mit allen, ſeye eines jeden guter Freund, und halte keinen für den Vertrauteſten. Seye ſanfftmüthig mit den Zornigen, ſtill mit den Geſchwätzigen, friedſam mit den Unruhigen, nüchter mit den Gefräßigen, auch mit allen und jeden heilig. Dieſe Lehr-Puncten müſſen alle ſo wohl bey den Weltlichen und Krancken, als in Geſellſchafft, oder Converſation der Brüder gehalten, und in Obacht genommen werden.

Von Sorgfältigkeit in des Nechſten Heyl.

DAmit wir die Lieb des Nechſten recht erzeigen, erhalten und vollkommen darinnen zunehmen, müſſen wir nicht nur allein friedſam, höfflich, verſtändig, manierlich, und wohlmeinend unter einander leben, ſondern auch uns möglichſt dahin befleiſſen, daß wir des Nechſten Heyl und Seeligkeit befürdern: auf daß wahrhafftig erſcheine, daß wir ihn lieben, wie Chriſtus unſer HErr und Heyland uns geliebet, der auß Lieb gegen uns, um unſerer Seelen Heyl und Seeligkeit willen den Him̃el verlaſſen, auf dieſer Welt ſo elend, müheſam

und

und arm gelebet, ſo liebreich mit uns gewandlet, ſo viel Schmach nnd Unbild gedultet, ſo viel Peyn und Schmertzen gelitten, ja auß Lieb für uns ſeine Geliebten eines ſo ſchmählichen Todts geſtorben, auch in allen Wercken ſeiner Barmhertzigkeit, deren er uns theilhafftig machet, kein anderes Zihl noch End gehabt, als uns mit ſeiner Lehr, und guten Exempel den Weeg des Himmels zu zeigen, und Kinder der ewigen Seeligkeit zu machen. Iſt derentwegen gar billich, daß wir ſolcher Lieb und Barmhertzigkeit nachfolgen, unſeren Nechſten übertragen, mit Lehr und guten Exempel auferbauen, die unſterbliche Seel dem zergänglichen Leib, das ewige dem zeitlichen Leben, auch des Nechſten Heyl der zeitlichen Wohlfahrt vorſetzen, und alſo in der Brüderlichen Lieb deſſelben Seeligkeit ſuchen und befördeten.

Das Mittel zu dem End deines Berufs, und der rechten Lieb des Nechſten zu kommen iſt die Hoſpitalität, derſelben End iſt GOtt, und das End deiner Seeligkeit, iſt auch die Seeligkeit deines Nechſten. Dann euere Leiber ſeynd euch nicht geben worden, daß ihr allein wegen des Nechſten Armut Mitleyden traget, ſondern damit ihr GOtt dem Allmächtigen auch ihre Seelen gewinnet, zu dieſem biſt du als ein Chriſt, als ein Religios, und als ein Spitaler verbunden: du kanſt mit der Gnad GOttes dieſes ſo gut, und vielmahl beſſer thun,

thun, als diejenigen, die es auß Profeſſion zu thun vornehmen.

So betrachte dann mit groſſem Fleiß, und Wachtſamkeit, damit weder von dir, noch von deinem Nechſten die Zeit der guten Gelegenheit verabſaumet werde, ſonſt wirſt du nicht allein deinen Nechſten, ſondern auch dich in Gefahr, die ewige Seeligkeit zu verlieren, ſetzen, jedoch ſoll dich dieſe Sorg nicht von deiner ordinari Arbeit, und Dienſt der armen Krancken abhalten, dann du biſt erſtlich, und vor allen Dingen ſchuldig, ſo wohl die Armen, als deine Mit-Brůder durch dein Arbeit, Gedult, Sanfftmuth, Lieblichkeit, Fleiß und Eylfertigkeit auffzuerbauen, weil man gemeiniglich mit dergleichen Exempel mehr, als mit vielen Worten und Ermahnen gewinnen kann.

Wann du derowegen denen Krancken die leibliche Nahrung gibſt, vergiſſe nicht der Geiſtlichen Speiß, ermahne ſie zu bedencken, daß ſolches alles von GOtt herkomme, daß wir ihm wegen ſeiner Våtterlichen Vorſehung zu dancken ſchuldig ſeyen. Mache ihnen einen guten Muth, um Gottes Willen alles mit Gedult zu leyden, weil er fůr uns alles ſo gedultig gelitten. Stelle den Ungedultigen fůr Augen die um ihre Sůnden Willen wohl verdiente Straff, welche in der andern Welt viel långer, ſchmertzhaffter, und unleydentlicher ſeyn wurde: die zu leyden gedultig und willig, trôſte mit kůnfftiger

Be-

Belohnung: Weil dieß wenige Leyden der künfftigen groſſen Glory, und Belohnung keines wegs (nach Zeugnuß der H. Schrifft) würdig ſey. Das Himmelreich leyde Gewalt, werde keiner mit Chriſto alldort regieren, der nicht vorhero mit ihme hier zeitlich gelitten habe. Erhalte ihre Seelen ſo viel dir möglich iſt, durch die gute Chriſtliche Lehr; und befleiſſe dich auffs wenigſt, daß ſie etliche Puncten lehrnen: halte ſie ab von anderen unnöthigen Geſchwätz, rede offt mit ihnen von dem Leyden Chriſti, damit du allzeit ihr Gedächtnuß mit der Forcht, und Gegenwart GOttes erfriſcheſt.

Wann du vermerckeſt, daß es mit einem Krancken verhauſt und gefährlicher wird, vermehre deinen Fleiß und Geiſtliche Sorgfältigkeit, ihme in der letzten Hinfahrt, an dero die ewige Glückſeeligkeit hanget, mit höchſten Eyffer zu helffen und beyzuſtehen. Damit du aber glücklich dein Schuldigkeit vollziehen mögeſt, bitt GOtt deinen HErrn, daß er dir ein Füncken ſeiner brinnenden Lieb, die er um unſer Heyl und Seeligkeit Willen gehabt, verleyhe, auf daß dein Hertz in der Lieb des Nechſten recht entzündt, alſo nach deſſen Seeligkeit dürſte, wie es ihn um unſer aller Heyl gedürſtet, daß er auch deinen Worten Krafft und Gnad gebe, damit ſie die hartnäckigen verſtockten Sünder bewegen, entzünden, und in ſein Heil. Gnad bringen. Befleiſſe dich aber, daß dein Leben

gleich ſeye deiner Lehr, und daß GOtt nicht allein in deinen Worten, ſondern auch in deinen Wercken mitwürcke, auf daß all dein Thun und Laſſen nach ſeinem Göttlichen Willen, Wunſch und Begehren vollzogen werde.

Das 10. Capitel.

Von der Vergeſſung der irrdiſchen Ding, guten Meynung, Liebe und Gegenwart GOttes.

DJe rechte Lieb GOttes wird niemahlen Statt noch Platz in deinem Hertzen finden, wann du nicht vorhero alle Affection der Welt, alles was weltlich und irrdiſch iſt, verlaſſeſt. Demnach du dann in dem Eingang in den heiligen Orden ein General-Beicht aller deiner Sünden gethan, muſt du ebenfalls bey den Füſſen deines Beicht-Vatters die Affection, oder Anmuthung zu allen Sünden verlaſſen, nach deinem Vermögen den rebelliſchen Geiſt bezwingen, keinen weltlichen, noch irrdiſchen Gedancken jemahls mehr gedulden, dich ſelbſt verachten, vertilgen, verfolgen, an dem Vergnügen der Natur ein abſcheuliches Mißfallen tragen, deiner nechſten Befreunden, liebſten, und aller bekandten Perſohnen vergeſſen: dann im Fall du einigen Saamen der Welt und Eytelkeit behalten ſolteſt, wurde er mit der Zeit alſo wachſen und zunehmen, daß er kein Roſen, ſondern

lau-

lauter ſchädliche Dorn in deinem Hertzen auf-gehen lieſſe, welche alle gute Verlangen, Gotts-förchtige Gedancken, heilige Ubungen, ja alle Göttliche Eingebungen außdorren, und erſte-cken wurden.

Der Königliche Prohet redet mit der eyffe-rigen Seel, und ſagt: Mein Tochter hör, ſich ꝛc. vergiß dein Volck, und das Hauß deines Vatters, damit dich der König zu ſeiner Schönheit bringe. Dieſer König von dem der gecrönte Prophet ſchreibet, iſt Chriſtus ein König der Königen, und ein Geſponß der H. Braut, er iſt der Eyf-ferer der Seelen, der ſie durch ſein Barmher-tzigkeit auß der Welt ziehet, mit dem Geiſtli-chen Stand verheyrat, damit er ſich mit ihr vereinige, mit ſolcher Vermählung ſeynd wir freylich viel vollkommener, als der Bräuti-gam mit der Geſponß; ehe und bevor er aber mit dir dieſe allerglückſeeligſte Vereinigung ein-gehe, verlangt er die Condition, daß du alle Palläſt der Welt verlaſſeſt, alle Wohlgefallen der Natur meydeſt, die liebkoſenden Wollüſt in allen Dingen flieheſt, alles Zeitlichen vergeſ-ſeſt: entgegen wird er dir alles das jenige, was dir nutz und gut ſeyn kann, geben und mittheilen.

Ach wie ein mehr als nutzbarer Tauſch iſt dieſes, den Leib, die Welt, und das, was nicht lang beſtehen kan, zu verlaſſen, damit die un-ſterbliche Seel ewig erhalten werde. Näheret

euch derowegen, die ihr ewig zu leben gebohren ſeyt, verlaſſet das Zeitliche, damit ihr das Ewige nicht verliehret, gedencket, daß dieſer allzu geitzig, deme GOtt nicht genug: daß einem ſolchen nicht unbillich ergehe, wie jenem Hund, der über einen Steg ein Stuck Fleiſch getragen, deſſen Schatten aber in dem Waſſer erſehen, darnach geſchnappt, und das gehabte Fleiſch fallen laſſen: eben alſo, und nicht unbillich ſolle jener weder das Zeitliche lang genieſſen, noch das Ewige erlangen, ſondern ewig verderben, der ſich mit GOtt, in dem alles überflüßig, nicht vergnügen will. Vergiſſe derowegen alles deſſen, was du einmahl verlaſſen, und gedencke, daß dein Reich nicht von dieſer, ſondern von jener Welt ſeye, führe wohl zu Gemüth, was Chriſtus die ewige Weisheit ſagt: **Die jenigen, ſo die Hand an den Pflug gelegt, uud zuruck ſehen, ſeynd des Himmels nicht werth: noch die jenigen würdig, das Himmliſche Manna, welches GOtt durch ſeine Gnadens-Tröſtungen in die Religion regnen laſt, zu genieſſen, deren Mund nach dem Egyptiſchen Fleiſch-Haffen riechet.** Begnüget euch derowegen mit GOtt, und was Göttlich iſt; verlaſſet was irꝛdiſch, zergänglich, und nicht lang beſtehen kann, auf daß ihr in GOtt alles beſitzen, und ewig leben möget.

Von der Liebe GOttes.

WAnn dein Seel gemeldter maſſen, von aller Affection oder Neigung zu den irrdiſchen Dingen gereiniget, muſt du dich dieſelbe mit lauter Himmliſchen Gnaden-Bächen zu erfüllen bemühen, zu dieſem Zihl und End kanſt du nicht allein um die Liebe GOttes wegen des Befehls ſeiner Gebott, die alle Menſchen zu halten ſchuldig, ſondern auch wegen der Betrachtung ſeiner unausſprechlichen Wohlthaten, wegen deren er allein die allervollkommeneſte Affection, Neigung, und guten Willen verdienet, GOtt anruffen. Dann wann die Creaturen, die allein gut ſeyn auß natürlicher Güte, ſo ſchätzbar, was für ein Danckbarkeit erforderen nicht jene gute Gnadens-Gaaben, die nicht von Natur gut, ſondern noch ein übernatürliche Eſſenz und Weeſen in ſich begreiffen, und dem Beſitzenden mittheilen. Befleiſſe dich alſo, daß dieſe Göttliche Lieb ein Object ſey aller deiner Gedancken, ein Urſach aller deiner Reden, ein End aller deiner Wercken, ergibe dich völlig dem Willen GOttes, daß er in allem Guten zu deinem Heyl erfüllt werde! brüffe dich ſelber: wie der Adler ſeine Jungen, ob du die Sonnen der Gerechtigkeit recht anſchauen, dich darein ſchwingen, mit dem Feuer ſeines Gnaden-Liechts entzünden, und daſſelbe erwerben könneſt. Dann wofern du dieſes

nicht thueſt oder vermagſt, biſt du nicht allein des Lebens nicht werth, ſondern würdig mit des Adlers Jungen verworffen zu werden. Richte jederzeit auf dieſe Göttliche Sonnen der Gerechtigkeit alle deine Bemühung, Betrachtungen, Gedancken, Wort, und Werck; Wann du aber vermerckeſt, daß eines derſelben ſein Geſicht von dieſem ſchönem Object, welches es zu beobachten (daß iſt GOtt zu lieben) ſchuldig, abwendet, und lieber die Erden anzuſehen begehret, wende es von Stund an ab, proteſtire darwider, das du nichts lieben wollen, noch wünſchen thueſt, als GOtt, und ſein Göttliches Wohlgefallen mit einer ſattſammen Vergnügung ſeiner, und des heiligen Ordens.

Von der guten Meynung.

BEfleiſſe dich auf dieſe Weiß, mittels der reinen Intention, vollkommenen Liebe GOttes, neben der wahren GOtt angenehmeſten Lieb des Nechſten den Gipffel der rechten Vollkomenheit zu erreichen, ſo wird GOtt ſein Gnad mit deinem guten Willen, und Verlangen vereinigen, daß du in ſeinem Dienſt beförderlich wachſen, und vollkommen zunehmen wirſt: er wird dir auch ſolches im Himmel und auf Erden belohnen, und ein Freud, die niemahl von dir wird können genommen werden, geben.

Alle deine äuſſerliche Ubungen, Mühe und Arbeit, im Fall ſie zu ſeiner Lieb, Lob, und Ehr, nicht aber zu einem anderen zeitlichen Abſehen gericht ſeyn, werden dir nicht weniger verdienſtlich, als die innerliche Recolection, Gebeth, oder geiſtliche Betrachtungen, wirſt auch nicht minder unter deiner Arbeit, als unter ſeinem Himliſchen Tröſtungen in Gott fröhlich und vergnügt verharren. Dann es werden dir alle Mittel dem HErꝛn zu dienen indifferent, gleich und dergeſtalten ohne Unterſcheid ſeyn, daß du eben ſo gern, auch mit ſo groſſen Freuden, und Hoffnung mit Chriſto auf dem Berg Calvariä wirſt wollen leyden, als mit ihm auf dem Berg Tabor verklärt werden: ſo lang du dieſen Willen nicht haſt, befleiſſe dich denſelben zu überkommen, dann ohne ſolchen kann weder dein Lieb, noch dein Meynung gegen GOtt recht und vollkommen ſeyn.

Begehre derowegen inſtändig, mit Hertzinniglichen Verlangen, und tröſtlicher Hoffnung von GOtt dem HErꝛn, durch die Verdienſt unſers Erlöſers deß ewigen Worts, ein ſolche reine Intention und H. Meynung, wie daſſelbe allerheiligſte Wort in allen thun ſeines Lebens gehabt hat. Seye nicht zu frieden den Willen GOttes allein in ſeinen Gebotten zu erkennen, ſondern bitte um die Gnad ſeiner abſonderlichen Erleuchtung denſelben in allen deinen Sinnen, Gedancken, Worten und

Wercken vollkommlich zu wiſſen, und voll-bringen.

Ich bin geſinnet hierinnen insgemein allen deinen Wercken und in particular einem jeden abſonderlich Urſachen, oder Gelegenheiten ihme wohl zugefallen an die Hand zu geben, nach dem Rath des groſſen Apoſtels, da er ſagt: Du eſſeſt oder trinckeſt, thue alles GOTT zu Ehren. Vergiſſe dieſe heilige und leichte Ubung nicht: Bezwinge deinen Willen, daß er das geringſte nicht, als alles um GOttes Willen zu thun verlange: befleiſſe dich beynebens ein gute Gewohnheit dieſer andächtigen Ubung zu machen, welche dir als ein Philoſophiſcher Stein deine geringſten Werck, Mühe und Arbeit eines unſchätzbaren Werths zu machen, dienen wird; du muſt deinem Verſtand wohl eindrucken, wie viel an dieſer Wahrheit gelegen, daß nemlich das Eſſen, Trincken, Schlaffen, auch alle ſonſt weder gut, noch böſe Werck, wann ſie auß guter Meynung den Willen Gottes zu erfüllen geſchehen, mehr verdienſtlich ſeyen als wegen eigenen Nutzen, oder Wohlgefallen ohne einige recht zu GOtt gerichte gute Meynung, mit Waſſer und Brod faſten, diſcipliniren, oder was es ſeyn mag. Dann GOtt verlangt nicht von allen ein gar langes Gebeth, tieffe Betrachtung, ſtrenge Buß-Werck, oder groſſe Thaten, zu denen er uns nicht tauglich gemacht hat, ſondern bloß und allein ein reines

Hertz,

Hertz, einen guten Willen, einen eyfferigen Seufftzer, und ein auffrichtige Meynung in allen unſeren, auch den geringſten Wercken, die ihme allein wegen ſolchen guten Willen, und Meynung angenehm, wohlgefällig, uns aber allernutzlichtes ſeynd. Darum befleiſſe dich, daß dein gute Meynung alle Werck rechtfertige, GOtt angenehm, dir aber nutzbar mache, weil GOtt den Willen für das Werck anſiehet, auf und annimt. In deiner Meynung kanſt du GOtt, der in den Menſchen Hertzen ſiehet, und die Nieren brüffet, nicht betrügen: iſt alſo nicht genug mit dem Mund ſeufftzen, mit den Augen gen Himmel ſchauen, und mit den Händen Arbeiten, ſondern das Hertz, Sinn, und Gedancken müſſen auch bey GOtt ſeyn, wann du denſelben anderſt für deinen Schatz halteſt, verlangeſt, und ihm zu gefallen begehreſt.

Von der Gegenwart GOttes.

BEfleiſſe dich nicht weniger ein ſtättwehrende Ubung, der Gegenwart GOttes zu haben, welche ein Säulen des Geiſtlichen Lebens, auch eines von den fürnehmſten Mittel iſt, dich mit GOtt zuvereinigen, ohne welche kein vollkommene Lieb ſeyn noch beſtehen kann. Dann wann du dir ſtätt einbildeſt, und recht zu Gemüth führeſt, daß du allzeit in den Augen GOttes ſteheſt, wird es dir nicht fählen, in allen deinen Thun und Laſſen, ein groſſe Vor-

ſichtigkeit zu haben, daß du dich vor Sünden hütteſt, auch alles, was ſeine Augen beleydigen kann, flieheſt, und meydeſt: dieſe Betrachtung der Göttlichen Gegenwart, wird dich in Betrübnuß auffmuntern, in Leyden ſtärcken, in der Hoffnung tröſten, zum Guten ermahnen, ein Kindliche Liebe verurſachen, ein liebliches Vertrauen bringen, ein reine Intention geben, und in Beſtändigkeit alles Guten erhalten. Unterlaſſe ſo viel dir möglich niemahlen dieſe H. Ubung, erwege, und ſtraff an dir die ſchädliche Unvollkommenheit, Faul- und Trägheit, daß du nicht ſtät an den jenigen gedenckeſt, mit aller Ehrerbietigkeit verehreſt, auch nicht über alles liebeſt, der die Augen niemahls von dir abwendet, dich in keiner Noth verlaſſet, dich allzeit erhaltet, in allen Anligen beyſtehet, auch alles Guts hundertfältig belohnt. Erwecke durch einen rechten Eyffer, dein vielleicht vielfältige Zerſträhung, mit inbrünſtigen Liebs- und Hertzens-Seuffzer, die ſich ſtäts in die Seel deines Schöpffers, wann du anderſt durch ein würdige Lieb von derſelben einen Lohn deiner Wercken verdienen wilſt, verſencken ſollen. Betrachte, daß GOtt jederzeit wahrhafftig, mit ſeiner weſentlichen Gegenwart (daran im wenigſten nicht zu zweifflen) dich ſehe, höre, und deine innereſten Gedancken erkenne, dann weil er als unendlich an allen Orthen, theilet er denen Außerwöhlten
ſein

ſein Glory mit in dem Himmel, allen Creatu-
ren auf Erden das Leben, die er nicht minder
an allen Orthen, und Enden der Welt, erhalt
und regiert, in dem er uns in einem Augen-
blick auß nichts erſchaffen, auch erſchaffen wi-
der zu nichts machen kann; desgleichen iſt er
auch in der Höllen, allwo er die Verdam̃ten
billich ſtraffet, endlich iſt mit einem Wort ſein
Gegenwart allenthalben, und allzeit weſent-
lich gegenwärtig, gleichwie ſein Macht jederzeit
überall würckend gegenwärtig iſt.

Erwege, daß GOtt nicht allein in allen Din-
gen, und an dem Orth allda du wohneſt, und
bleibeſt, ſondern ſo gar in deinem Hertzen, an
dem End deines Verſtands ſeye, in dem er den-
ſelben lebendig machet, mit ſeiner heiligen Ge-
genwart auffmuntert, und nicht allein deine
Werck anſchauet, ſondern dich auch in allen
deinen Gedancken erkeñet. Du ſolteſt dir eben-
falls die allerheiligſte Menſchwerdung Chriſti,
ſeines allerheiligſten Lebens, und ſchmertzhaff-
tigſten Leydens, unterſchiedliche Geheimnuſ-
ſen zum öfftern einbilden, dich darinnen ſpie-
glen und erſehen, damit du dich ihm gleichför-
mig macheſt, nichts anders gedenckeſt, redeſt,
noch arbeiteſt, als was er gered, gedacht,
und gethan, alſo ihme in allen deinen äuſſerli-
chen und innerlichen Wercken, Sinn und Ge-
dancken nachfolgeſt, mit demüthiger Bitt, und
hertzinniglichen Verlangen, daß er durch die

Vollkom̃enheit ſolcher ſeiner Gedancken, Wort und Werck, die Fähler und Mängel deines Thun und Laſſens erſetzen wolle: abſonderlich aber ſolſt du dir den mit deinen Sünden an das Creutz gehefften Seeligmacher vorſtellen, von ihme die freywillige gröſte Armuth, den vollkommneſten Gehorſam, die innerlichſte Reinigkeit, gröſte Lieb des Nechſten, annehmlichſte Gedult, und alle andere Tugenden erlehrnen: durch dieſes Mittel kanſt du gar leicht die Schmertzen deiner Sünden offt erneueren: wann du recht zu Gemüth führeſt, was der, ſo kein Sünd begangen, dieſelbe zu vertilgen, gelitten habe. Sehr nothwendig iſt es, abſonderlich im Anfang deiner Bekehrung, daß du dieſe Schmertzen in dein Seel tieff eindruckeſt: im Fall du, zu einiger Genugthuung deiner Sünden, GOtt angenehme Dienſt thuen, und ſein Gnad, mittels einer wahren Reu und Leyd der Sünden, erlangen wilſt.

Das 11. Capitel.

Von der wahren Vollkommenheit/ und allgemeinen Ubung.

GEwiß, und ohne allen Zweiffel iſt es, daß unſer gut, oder böß ſeyn, in unſern Wercken, und allgemeinen Ubung beſtehe. Dann, gleichwie der Baum an ſeinen Früchten, alſo wird der Menſch an ſeinen guten Wercken für gut, an den Böſen für böß erkennet:

wie

wie Chriſtus der HErr ſelbſt von den Ruhm-ſüchtigen Phariſäern bey dem Heil. Matthäo am 7. Cap. meldet: An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Wie auch von ihm ſelbſt bey Johanni am 10. Die Werck, die ich thue in meines Vatter Nahmen, die geben Zeugnuß von mir. Und wiederum: Thue ich nicht die Werck meines Vatters; ſo glaubt mir nicht; thue ich ſie aber, ſo glaubt doch den Wercken. Dann die zeigen an, wer ein jeder ſey nicht nur allein in dieſem, ſondern auch in dem anderen Leben, weil GOtt nach Zeugnuß der H. Schrifft einen jeden nach ſeinen Wercken richten und belohnen wird. Dannenhero beſtehet unſer Vollkommenheit, und Geiſtliches Zunehmen nicht in dem, daß wir viel, oder das unſere thuen, ſonder daß wir es recht, und wohl thuen; gleichwie wir nicht nur Religioſen, ſondern fromme Religioſen, ſeyn ſollen.

In dieſem beſteht unſer Zunehmen, Fortgang, und gantze Vollkommenheit, daß ein jeder die Werck, und fürnehmſte Ubungen ſeines Stands, Profeſſion, oder Ordens nicht nur thue, ſondern wie es ſich gebührt, recht, wohl, und gut verrichten. Erſtlich zwar, daß wir alles bloß und allein um Gottes Willen, GOtt zu Lieb und Wohlgefallen, zum andern aber auch recht, und wohl thun. Dann weil GOtt bey den Menſchen nicht das äuſſerlich, wie wir beobachten, und loben, ſondern den innerlichen

Wil-

Willen und Meynung anſihet, und gutheiſſet, ſo folgt, daß unſere Werck ohne den guten Willen, ſelbige allein zu Gottes Willen und Wohlgefallen recht, und wohl zu verrichten, GOtt dem HErꝛn nicht können angenehm ſeyn.

Wann wir aber in unſeren Verrichtungen nicht nur allein den Willen und Meynung haben, ſelbe um Gottes Willen, ſondern auch zu Gottes Ehr und Wohlgefallen wohl, gut, und mit höchſten Fleiß zu verrichten, ſo bekommen ſie den rechten Werth, verdienen auch den von der ewigen Wahrheit verſprochenen hundertfältigen Lohn, und das ewige Leben. Dieſes Bedencken ſoll, und muß uns all unſer Thun und Laſſen wohl, und gut zu verrichten, antreiben, weil GOtt unſere Sinn und Meynung weiß, und verſtehet, nach denſelben uns richten, und belohnen wird, wann gleich die Welt, die Religion, die Vorſteher ſelbiges nicht beobachten, weder vergelten, noch hochſchätzen.

Wann wir nun ein gute Weiß zu leben außerwöhlt, oder beſſer zu ſagen, wann uns GOtt der HErr in einen guten Stand beruffen, oder geſetzt, ſollen wir uns gar nicht ſchröcken, ob er uns gleich Anfangs ſchwer und müheſam vorkomt: dann durch die fleißige Ubung, embſige Gewohnheit, rechtſchaffene Reſolution, Will und Meynung, GOtt wohl und gut zu dienen, wird alle Beſchwernuß leicht, auch gar bald ring und ſüß werden. Ein jeder kann in ſeinem

Stand

Stand mehr, und weniger thun, vollkommen, und unvollkommen, böß oder gut ſeyn, nachdem er ſeine Werck, Ubung, und Verrichtungen anſtellet. Wer nun in ſeinem Stand vollkommen zu werden begehret, der kan es allein durch dieſes Mittel erlangen, daß er ſich gewöhne, ſeine ordinari Werck wohl, recht, auch mit guter Meynung und Willen zu thuen, recht zu bethen, recht zu betrachten, recht zu arbeiten, recht zu gehorſamen, die Regel und Clöſterliche Obſervantz recht zu halten, denen Krancken recht zu dienen, auch alle gemeine, ſchlechte und geringe Ubungen recht zu verrichten.

Weiter iſt einem Religioſen, der vollkom̃en zu werden verlangt, ſehr nothwendig, nutz und fürträglich, daß er ſich in dem erſten Eyffer erhalte, beſtändig in ſeinem heiligen Verlangen verharre, in der guten Gewohnheit tapffer fortſchreite, in den gewöhnlichen Ubungen mit ſonderbaren Ernſt ſich fleißig erzeige, in der Andacht, und Dienſt Gottes embßig ſeye, auch vor allen Dingen den gemeinen Pfad, Weiß und Manier, ſich in Tugenden und Arbeit zu üben erwöhle, gehe, behalte, und keines wegs abweg, ſonſt ungewöhnliche Zeit oder Weiß, noch etwas beſonders ſuche: wende derowegen alle Möglichkeit, die wahre Vollkommenheit zu erlangen, an, und wiſſe, daß ſie nicht in dem innerlichen Gebeth allein, noch in viel äuſſerlichen Stucken beſtehe in Mortification, nemlich deß

Leibs

Leibs mit ſtrengen Faſten, ſtäten Stillſchweigen, oder verdrießlicher Einſamkeit, wie ihnen viel einbilden, und vermeinen, den Gipffel der Vollkommenheit durch ſolche Stuck ſchon erreicht zu haben, da ſie doch gemeiniglich von dergleichen wieder ab- und nachlaſſen. Es iſt zwar nicht weniger, daß das Gebeth, Faſten, Stillſchweigen, die Einſamkeit, und Betrachtung vortreffliche Mittel, die Vollkommenheit zu erlangen, ſeyen, jedoch iſt gewiß, daß nicht alle die jenigen, die dieſes geübet, darumen ſeyen vollkommen worden; dann wir haben im Gegentheil die Erfahrnuß, daß alle die jenigen, welche von ihrem Stand, Condition und Beruff abgewichen, andere Tugenden, und Strengheiten üben wollen, ſeyen unnutz, oder gar liederlich worden. Dann wann ein Carthäuſer die Einſamkeit, und Betrachtung verlaſſen wolte, damit er, gleich uns barmhertzigen Religioſen denen Armen dienete, wurde es nichts anders, als ein Verſuchung des Sathans seyn, weil er GOtt dem HErrn durch einen Weeg, Weiß und Manier, der ſeinem Beruff zuwider, dienen wolte. Eben alſo, wann du dich einmahl denen armen Krancken zu dienen entſchloſſen, und wolteſt dann den gantzen Tag im Gebeth, und Betrachtungen zubringen, was du aber zu thun ſchuldig, unterlaſſen, zweiffle keines wegs, daß du in ſolchem Fall ſehr mißhandlen, auch die vermeinte Vollkommenheit

dein

dein wahre Zufriedenheit nicht ſeyn wurde. Darumen ſuche keine Abweeg zu GOtt zu gehen, verbleibe lieber auf dem jenigen, auf den er dich beruffen und geſtellet, er iſt der allerweiſeſte, verſtändigſte GOtt, der nichts ohne ſonderbarer Vorſichtigkeit, dir zu helffen, in dem Stand, in den er dich beruffen, zu der ewigen Seeligkeit zu führen, thut: ſey auffmerckſam in allen Sachen, die dein H. Orden und Stand erfordert, dein H. Regel und Satzungen gebieten, deine Superiores anordnen, tadle kein Ding ſo ſchlecht und gering es deines Erachtens ſeyn mag: bethe, wie die Communität bethet, arbeite wie ſie, iſſe, wann und wie ſie iſſet, ſchlaffe, wann ſie ſchlaffet, ſeye mit anderen frölich, auch befleiſſe dich, jederzeit willfährig zu ſeyn zu allen, zu dem du beruffen wirſt, auch ſo gar den geringſten Religions-Exercitien, nicht nur allein zum Bethen, zum Arbeiten, ſondern auch zum Eſſen, Wachen und Schlaffen.

Uber alles aber befleiſſe dich, daß all dein Thun und Laſſen, Müh und Arbeit in der lebendigen Lieb und Barmhertzigkeit gepflantzet ſeye. Hüte dich, daß du nicht einem Stock, der für nichts, als in das Feuer gut iſt, gleich werdeſt. Dann weder das Kleyd, noch das Cloſter, weder die Cloſter-Ubungen, ſondern die rechte Lieb, die willige Barmhertzigkeit, und der gute Willen machen einem lebendig, fromm und GOtt angenehm.

Ach wie viel Seelen ſeynd durch dieſes verlohren, daß ſie das Gute, welches ſie gethan, nicht gethan haben, wie ſie es hätten ſollen thun, oder weil ſie das gethan, zu dem ſie nicht verbunden, entgegen, unterlaſſen, was ſie zu thun ſchuldig wären.

In dieſem beſtehet nun der Gipffel deiner Vollkommenheit, daß du dich nicht die ſchwereſten, noch gröſten Werck, ſondern die geringſten Ubungen deines Beruffs vollkommen zu thun befleiſſet, auch das End deines Stands, oder Inſtituts (welches bey uns iſt, mit groſſer Lieb, Fleiß, Sanfftmuth, und Barmhertzigkeit denen armen Krancken, breſt- und ſchadhafften Nechſten zu dienen) recht zu erfüllen wohl bemüheſt, auch in dero hurtigen Dienſt dich emſig brauchen laſſeſt.

Von der allgemeinen Ubung.

DEr Müßiggang iſt ein Mutter aller Laſter, ein Pflegerin der böſen Begierden, ein Tod der lebendigen Seel, ein Speiß der Sünden, ein Verderber und Untergang aller Tugenden, ja ein rechter Bolſter des Teuffels: der Müßiggang eröffnet die Thür zu aller Boßheiten, ſperret ſie zu allem Guten: der Menſch der fleißig und ſtått arbeitet, leydet nicht leicht einige Verſuchung, welcher aber müßig gehet, wird mit mehr dann tauſenderley Verſuchungen erfüllet. Dann ſo lang der

Vogel

Vogel in ſeinem műheſamen Flug, wird ihn der Jåger nicht leicht fållen, aber gar behend, wann er ſich zu Ruhe ſetzet; eben alſo wird der teufliſche Seelen-Jåger uns nicht leicht zukommen, ſo lang wir in dem arbeitſamen Flug, der embſigen Beműhung begriffen, ſetzen wir aber die Geiſtlichen unſerem Beruff wohlanſtehende Ubungen beyſeyt, und ergeben uns dem ſchådlichen Műſſiggang, alsdann iſt es mit uns geſchehen, dann ſeynd wir den Hőllen-Jåger frey, und denen Pfeilen, die er auf unſer Seel eylfertig abdruckt unterworffen: ſo iſt der Menſch auch zur Arbeit wie der Vogel zum Fliegen gebohren: auf die Arbeit folgt die Ruhe: auf das Streitten der Frieden: nach dem Siegen, der Ehren-Krantz: ohne Arbeit iſt der Menſch todt, und todt ohne Leben. Du kanſt gegenwårtig mit einem Trunck kalten Waſſer die Unſterblichkeit gewinnen, mit einer geringen That, die zu Erhaltung oder Erquickung des Menſchlichen Lebens deinem Nåchſten nothwendig, kanſt du die unſterbliche Seeligkeit, und ewig ſeelige Ruhe verdienen: såe dann, damit du einſchneiden mőgeſt, verſaume nicht die Gelegenheit Guts zu thun, dann es mőcht die Zeit kommen, daß du es gern thåteſt, wirſt aber nicht kőnnen. Das Wenige was du haſt, erfreuet dich ſehr, die Menge aber deſſen, was du verlohren, in dem du viel zu gewinnen verſaumet, kråncket dich oft

ſo wenig, daß du auch das, was du noch haben kanſt, verliehren wilſt.

Die Menge deiner Arbeit und Geſchäfften ſollen dich niemahls turbiren, noch der Abgang der Zeit zu dem gewöhnlichen Gebet betrüben, dann allezeit etwas Gutes thun, und wohl arbeiten in dem Dienſt des Nächſten, iſt ohne Aufhören gebethet: GOtt ſelbſt befihlt zu arbeiten, darumen ſetze (wann du anderſt ein rechter Sohn, und guter Diſcipel des Seeligen Joannis DEI ſeyn wilſt) alle Kräfften, und Vermögen zu Nutz, und Dienſt der Armen auß einer rechten Lieb, und guten Willen, ſo gewöhneſt du dich an das beſte Gebeth, auch an die führnehmeſte Occupation. Wann du dich aber gar zu beſchwert befindeſt, iſt es gut, daß du ſolches deinem Vorſteher anzeigeſt, im Fall er aber kein andere Ordnung macht, verharre du ohne Verdruß oder Unwillen beſtändig in deiner Arbeit, dann GOtt der Allmächtige ſiehet dir in ſolcher Mühe, und Fleiß dich zu belohnen zu, die Religion aber wird dir nachmahlen zu ſeiner Zeit als einem Krancken, oder Wohlmeritirten, und wann du es vonnöthen, nicht minder dienen. Man muß ſo lang man kan, ſchwitzen, und Blut für den Himmel geben. Die beſtändige Lieb, der ſtäte Streit, und die unaufhörliche Arbeit, nicht aber die Nachläſſigkeit pflegt zu gewinnen, und belohnt zu werden; arbeite beſtändig und fleiſ-

ſig,

ſig, jedoch ohne Eylen, weil kein gezwungenes Werck ohne rechtmäßige Ordnung gut, noch lobwürdig, beſſer iſt es wenig, und gut, als viel ohne Nutzen verrichten, wie dann auch in allen Dingen die Exceſs zu meyden, und zu fliehen. Erhalte dich ſo viel es möglich, jederzeit durch dein Arbeit in der Gegenwart GOttes, bemühe dich nicht ſo ſtarck darinnen, daß du deinen Geiſt von dieſem Object abwenden müſſeſt, dann dein Seel die von GOtt erſchaffen, muß allzeit auf ihres Schöpffers Ehr ſehen, auch ihrem HErrn in aller Arbeit aufwarten, damit ſie nicht untreu an ihme werde, wann ſie ſich nur und allein in anderen Geſchäfften, ohne Obacht ſeiner Gegenwart, oder Göttlichen Willens beſchäfftigen ſolte.

Wann dich duncket, die Geſchäfften ſeyen gar zu groß, auch mehr als du verrichten köneſt, ſo beobachte fein friedlich die Mittel an ein ruhiges End zu kommen, fange eines an, ohne Nachdencken auf das Andere, damit du dich nicht verwürreſt, verhinderſt noch wegen Fleiſſes aller, keines zu Ende bringeſt, nachdem du ohne Irrung der anderen eines vollbracht, nime das Andere zu Hand, und vollende es wie das Erſte, und folgends alle nacheinander: dencke niemahl, daß die Zeit zu kurtz ſeyn werde, daß du ein oder die ander Arbeit, auf ein andere Zeit auffſchieben müſſeſt, ſey ebenfalls allzeit bereit dein Arbeit, auf das

geringeſte Zeichen deß Gehorſams zu unterbrechen, und vor allen Dingen dem Gehorſam nachzuleben. Bilde dir nicht ein, daß die Abwechſlung des Orths, oder Ambts uns frömmer und beſſer mache, dann wir tragen in allen Orthen unſeren Fleiſch, auch unſere angenommene Gewohnheiten mit uns. Es ſeynd alle Religions-Exercitia, die auß Gehorſam mit guten Fleiß, und Willen geſchehen, verdienſtlich, nutzlich, gut und bequem vollkommen zu werden, und den Himmel zu verdienen. Diejenigen die unſeren Muthmaſſen nach in einem Ambt gleichſam müſſig ſeynd, verdienen ſo viel als die unſerer Meynung nach das meiſte verrichten, wann ſie das Wenige, was ſie thuen ſo wohl und gut verrichten, als der das mehrere thut. Dann welcher zu rechter Zeit iſſet, verdient mehr, als der zu unrechter Zeit faſtet, weil alles durch den Gehorſam verdienſtlich, auch der einige gute Will und Meynung, ein jedes Werck vollkommen macht. Darumen ſollen wir ein ander niemahlen urtheilen, noch vermeinen, daß einer der weniger thut, unvollkommener wäre, als einer der mehrers verricht, weil bey jenem der gute Will und Meynung alles erſetzen, wie der Böſe bey dieſen alles minderen kan.

Befleiſſe dich jederzeit an allen Orthen, und Enden, heimlich, und offentlich Guts zu thun, embſig in denen dir anbefohlnen Geſchäfften

zu ſeyn, das Böſe zu fliehen, und aufferbäu⸗lich zu leben, du ſeyeſt gleich in der Gegenwart deiner Superioren, oder nicht, dann nicht dieſe, ſondern GOtt der Allmächtige, der dich alle⸗zeit innerlich und äuſſerlich anſiehet, wird in jener Welt dein Richter und Belohner ſeyn.

Wann die Superiores dir einige Recrea-tion zulaſſen, nime ſie mehr an deinen Geiſt, als deinen Leib zu erquicken, damit du nem⸗lich hernach GOtt beſſer dienen mögeſt, nicht aber, daß du dich deßwegen erhebeſt, ſtoltz oder übermůthig werdeſt, dann in ſolcher Gelegen⸗heit erkennet man erſt recht dein Tugend, wann du dich in der ſchuldigen Pflicht zu halten, demůthig, ehrbar, und friedlich, wie es einem wahren Religioſen gezimet, zu erzeigen weiſt, und nicht etwann wegen eines kleinen Luſts, Freud oder Ergötzlichkeit, die Heiligkeit Ruhe der Seelen, und den Himmel zu verliehren dich in Gefahr ſetzeſt.

Arbeite niemahlen auß Gleißnerey, wegen eytlen Reſpect, eigenen Lobs, oder bloß und allein auß Forcht der Straf, dann einem ſol⸗chen dienen die Klöſter für nichts anders als Galeeren, die Religion für Ketten, und ihre Werck zu ihrem verderben, weil ein ſolcher ein rechter Teuffels-Martyrer, auch durch den Weeg deß Himmels mit allen ſeinem Creutz, Mühe, und Arbeit zur Höllen, und ewigen Verderben geht, er hat zwar die Mühe und Ar⸗

Arbeit der Tugend, wird aber niemahlen den Verdienſt derſelben erlangen, er verachtet GOtt, weil er allein der Welt zugefallen ſich bemühet, er ſorget mehr einen eytlen Dunſt der Ehren, als die Seeligkeit für einen Lohn ſeiner Arbeit zu erhalten; Zu förchten iſt es, daß eines ſolchen Belohnung, weil man durch böſe Meynung nichts anders zu erwarten, die ewige Flammen ſeyn werden. Hüte dich derowegen, wann du einiges Verlangen in dem Guten zuzunehmen haſt, daß dein Mühe, und Arbeit nicht für einen Schein eytle Ehr, von der Welt einen Lohn, oder Danck zu erlangen, ſondern allein zu GOttes Ehr, und Wohlgefallen, zur Aufferbäulichkeit deß Nechſten, und deiner Seelen-Heyl, welches die Vollkommenheit unſers Lebens iſt, geſchehen.

Das 12. Capitel.

Von dem Eyffer / und Beſtändigkeit.

Seelig ſeynd die hungerig und durſtig ſeynd, nach der Gerechtigkeit, (das iſt, welche ein eyfferige Begierd, und groſſes Verlangen haben zur Tugend und Vollkommenheit.) Dann ſie werden erſättiget werden. Nicht nur allein hier zeitlich mit Göttlicher Gnad, Himmliſchen Troſtes, und einen gerechten

Wandel, ſondern auch mit ewigen Glory, Freud, und Seeligkeit: Wann ſie nemblich, alſo darnach hungert, und durſtet, daß ſie nicht erſättiget, noch befriediget werden, biß ſie ſelbe erlangen. Diß iſt eine aus den 8. Seeligkeiten, welche Chriſtus der HErr in dem Anfang ſeines Ewangeliſchen Geſatzes gelehret, und ſo viel daran gelegen, daß all unſer Fortgang, und Zunehmen in dem geiſtlichen und frommen Leben daran hanget. Dann die Begierd, und Eyffer iſt der Anfang, und das Mittel die Vollkommenheit zu ergreiffen, weil aus ihnen die Sorg, Fleiß, und Ernſt ſelbige zu erlangen erwachſet, welche hitzige Begierd zur Tugend, nach Meynung deß H. Ambroſii die beſte Diſpoſition der Gnad GOttes iſt. Wann jemand, ſpricht er, ernſtlich hungert, und durſtet zur Tugend, und Vollkommenheit, und begehret immer im Wecg des HErrn fortzuſchreiten, ſo hat der HErr an dieſem einen ſo groſſen Gefallen, daß er ſolchen mit mehreren, und groſſen Gnaden und Gaaben vorkommet. Solchen ſorgfältigen Wandel, ſolche eyfferige Begierden erfordert GOtt von uns, damit er Urſach habe, uns mit mehreren, und gröſſeren Gnaden, und Himmliſchen Gaaben zu erfüllen. Seelig, und aber ſeelig ſeynd dannenhero alle die jenigen, welche ein ſtätwehrenden Hunger und Eyffer nach der Gerechtigkeit, nach der Tugend, nach der Vollkommenheit haben.

Dieſer Eyffer aber muß ſtätwehrend, beſtändig, und ſtandhafft ſeyn, dann nur anfangen, und nicht vollenden, iſt kein Werck der Vollkommenheit, noch Lobens werth, kann auch mit Recht und Fug kein Eyffer, ſondern nur ein fliegender Geiſt genennt werden. Wañ man aber das, was gut angefangen, vollführet, und zum End bringet, das iſt gut, und vollkommen. Darumen muß der Eyffer ein rechte Grundveſt der Beſtändigkeit, wie auch entgegen die Beſtandhafftigkeit, ein Fundament des Eyffers ſeyn, wann anderſt ein Nutzen auß ihnen erfolgen ſoll.

Dem Judas hat ſein guter Anfang wenig Nutzen geſchafft, weil das Mittel verrätheriſch, und das End die endliche Verzweifflung war. Dem H. Paulo hat entgegen der böſe Anfang wohl ausgeſchlagen, weil das Mittel die eyfrige Bekehrung, und der bekehrte Eyffer beſtändig biß an das End gewehret. Was hilfft es uns, Chriſto nachfolgen wann wir ihn nicht erreichen? was hilfft uns zaghafft ſtreiten, daß wir nicht obſiegen? ein kleine Zeit gedultig, gehorſam, barmhertzig, fromm, und andächtig ſeyn, iſt ein leichtes Ding: arm verbleiben, ſo lang man nichts hat, noch haben kann: friedlich und einig ſeyn, ſo lang einer auf den Händen getragen wird, kein Urſach zum Unwillen hat, noch beleydiget wird: dem Nächſten dienen, deme man es zu thun ſchuldig iſt,

ver-

verdient ein ſchlechtes Lob, und noch weniger Belohnung. Aber in aller Verfolgung gedultig verharren, in den ſchweriſten Sachen den Gehorſam jederzeit willig erzeigen, in Trauren und Fröhlichkeit gleich froñ, und andächtig verbleiben, für ſich nicht, wann man gleich füglich kan begehren, weniger behalten; denen, die einen beleydigen, gern verzeyhen, allzeit von Hertzen vergeben; in dem Dienſt des Nechſten ohne allen Reſpect ſich immerdar embſig erzeigen, auch bis an das End beſtändig ſtreitten, das ſeynd Werck der Belohnung würdig.

Wilſt du nun biß an das End in deinem erſten Eyffer beſtändig verharren, und ſolche Beharrlichkeit, und eyffrige Gnad von GOtt erhalten, iſt vor allen Dingen vonnöthen ein gutes Fundament der Mortification, Bezwingung aller unordentlichen Begierden, Abtödtung der ſchädlichen Gelüſten, und ein beſtändige Grundveſt der Ausrottung aller Laſter zu legen: entgegen ſich der Gedult, Demuth, Gehorſams, Friedens, Brüderlichen Lieb, und allen Tugenden embſigiſtes befleiſſen. Abſonderlich aber will ſich uns zu einem beſtandhafftigen Eyffer in der Lieb und Barmhertzigkeit des Nächſten gebühren, einen tieffen Grund des ſanfftmüthigen Mitleydens gegen des Nächſten Beſchwernuſſen, und Gebrechen in unſere Hertzen tieff einzugraben. Dann die Lieb und Barmhertzigkeit iſt ein feuriger Geiſt, allzeit mit einem Eyffer begleitet, die Werck aber,

die aus einer ſolchen eyffrigen Barmhertzigkeit herrühren, ſeynd beſſer dann hundert andere, die mit Nachlåßigkeit geſchehen. Der Heil. Geiſt ſelbſt, wie in der Regel unſers Heiligen Vatters Auguſtini zu finden, ſagt: Vermaledeyt ſey der Menſch, der unfleißig in dem Dienſt GOttes iſt. Alſo wirfft GOtt aus deinem Mund, wann du nachlåſſig, die Straff deiner Verdammnuß über dich.

Der rechte Eyffer erwecket in des eyffrigen Angeſicht ein ſcheinende, merckſamme Begleitſchafft, und Freud zu allen ihren Wercken, gleichwie ein glückſeelige Seel im Stand der Gnaden ein ſie begleitende Glory, Freud und Wohn ſpůren, und mercken laſt, ſolche Freud, und eyffriger Luſt etwecket in anderen Menſchen durch ein gute Aufferbauung einen gleichen Eyffer: begehre du denſelben inbrünſtig von GOtt, und bemůhe dich, den inſtåndig zu erlangen, doch alſo, daß du dich nicht gåntzlich auf die Gnaden GOttes, und ſein Hülff allein verlaſſeſt, du aber darbey, was du kanſt, zu thun verabſaumeſt, dann weilen du ohne ſein Gnad etwas Guts zu thun untauglich, und doch hierdurch weder GOttes Gnad gemindert, noch vernachtheilet wird, ſo biſt du in allen deinen Thun und Laſſen einen ſolchen Fleiß und Wachtſamkeit anzuwenden ſchuldig, als wann die Gnaden GOttes nichts helffen dörften, weil ex parte Dei, oder was GOtt anbelangt, kein Urſach, dir ſelbige zu geben, erſcheinet,

net, indeme GOtt der Allmächtige nur demjenigen Menſchen hilfft, der ihme auch ſelbſten hilfft, und geholffen zu werden emſig begehret, nachdem du aber dein vorgenommnes Werck vollendet, alsdann erkenne mit Danckbarkeit die Gutthat, und groſſe von GOtt zu ſolchem Werck empfangene Gnad.

Du muſt dein gantzes Leben, die gethanen Gelübdnuß, und gefaſte Reſolution recht zu beobachten dahin anwenden, daß du allzeit die Gedächtnuß des erſten Eyffers, der dich in die Religion getrieben, verneuereſt, auf daß er, weil in dieſem Leben nichts beſtändig, nicht von dir weiche, dann wie mehr deine Werck heilig ſeynd, je mehr müſſen ſie heilig gethan und verricht werden.

Die Sonne verricht ſchon durch ſo viel hundert Jahr ihren Lauff, ihren Gang, und Amt allezeit beſtändig, wann auch nur ein Tag allein abgienge, was ſolte das nicht für ein Verwirrung in allen Dingen verurſachen? Alſo auch, wann du einen einigen Tag Religioſiſch, oder Geiſtlich zu leben unterlieſſeſt, wurdeſt nichts anders ſeyn, als ein Wind-Licht ohne Schein, ein Leib ohne Seel, und müſten alle deine Leibs- und Seelen-Kräfften in ein gleiche Verwirrung gerathen. Darum weiche niemahlen von deinem einmahl angefangnen heiligen Ubungen, bleib beſtändig in dem erſten Eyffer: dann das Feuer der Barmhertzigkeit erlöſchet gar leicht, wann man es nicht unaufhör-

hörlich unterhaltet: in der Ampel des Chriſtlichen Mitleydens muß das Oel der Liebe, aus welchem die Barmhertzigkeit entſpringet, niemahls abgehen. Der jenige, der das Kleine vernachläſſiget, fallt nach und nach in das Groſſe. Was du für ein Untugend in weltlichen Perſonen halteſt, das halte du dir für ein groſſes Laſter, wann du in dir ein Unvollkommenheit nicht verbeſſereſt, könnte es, und zwar vielmahl wegen Nachläßigkeit ein Todtſünd ſeyn, weil die Tugend viel leichter durch Unfleiß ab- als durch den Eyffer zuzunehmen pflegt.

Erwege derohalben offt und jederzeit, warum du ein Religios worden ſeyeſt? biſt du es worden, damit du beſſer und frömmer, als in der Welt lebeſt, auch fleißiger denen Fußſtapfen Chriſti deines Erlöſers und Seeligmachers nachfolgeſt, ſo weiche nicht zuruck, dann du biſt auf dem rechten Weeg, wirſt auch nicht ſeelig, wo du nicht bis an das End verharreſt, je eyffriger, fleiſiger und beſtändiger du in dieſer vorgenom̃enen Reiß forteileſt, je ehender wirſt du die Stadt deiner Ruhe erlangen: je weniger du von dem einmahl gefundnen rechten Weeg abweicheſt, je gewiſſer wirſt du an die verhoffte ſeelige Stell gereichen. Biſt du aber ohne ſolchen Eyffer, ohne dergleichen Verlangen in den heiligen Orden getretten, betrübe dich nicht, ſeye froh, daß du auch blinder den Steg deß rechten Lebens gefunden, und die Brucken zur ewigen Seeligkeit getrof-

troffen, jetzunder iſt es genug, wann du ihnen nur folgeſt, du kanſt ſicher ohne alle Gefahr die Reiß zur Seeligkeit verrichten, und die Stadt der verhofften Ewigkeit finden.

Alle Regel, und Satzungen der Religion, seynd auf die Weißheit, Lehr, und gegebenes Exempel deines Erlöſers gegründet, darumen biſt du ſie zu halten ſchuldig, wann gleich alle deine Brüder, ja ſo gar auch die Vorſteher dieſelben nicht hielten, noch erfülleten. Du muſt niemahl auch in dem geringeſten Puncten, der Obſervantz durch ihr Nachläſſigkeit faul oder verdroſſen werden. Gehorſame du GOtt deinem HErrn, der dich wegen nichts anderen in die Welt kommen laſſen, noch in die Religion beruffen, als ſeelig zu machen. Sage in dieſem Fall, was andermahlen der H. Elzear geſprochen: Wann ich gleich wuſte, daß alle Clerici, Prieſter, Biſchöff, Mönich, und Ertz-Biſchöff, ja der Pabſt ſelbſten den rechten Glauben renuntirt, und verlaugnet hätten, ſo wollte ich dannoch warhafftig glauben, und allzeit wie vorhero beſtändig bleiben. Eben alſo muſt du geſinnet ſeyn, nicht minder dein Regel halten, die Clöſterliche Obſervantz beobachten, und beſtändig in deinem Beruff bleiben, wañ gleich alle andere darvon abwichen: dann du wirſt nicht nach ihrem Thun und Leben, ſondern nach deinem geurtheilet, belohnet, oder geſtraffet werden.

Verharre derowegen allzeit in der guten genommenen Reſolution, erweiſe in dem Werck, daß

daß du dich GOtt, und der Religion gantz ergeben: verſtelle deinen Beruff durch kein Ungeſtalt deines Lebens: wuchere ſorgfältig mit der von GOtt empfangenen Gnad, und bediene dich wohl der bey Handhabenden Gelegenheit. GOtt hat die Juden geſtrafft, ihren Tempel nidergeriſſen, das Reich zerſtörret, und alle ihre Länder verderbet, weil ſie ſein Gnad nicht erkennt, auch ſein Gebott in den Wind geſchlagen. Weil er dann ihnen in 1600. und mehr Jahren nicht vergeben, was ſoll er mit dir machen? wañ du dich ihnen in deinem Leben vergleichteſt, er wird dir ſicher und gewiß ſein Gnad enziehen, und wann du die Zahl deiner Sünd, die allein GOtt bekannt, vollendet, dein Leben enden, und ewig verdammen.

Betrachte dieſes wohl, förchte, dir und der gantzen Religion den Zorn GOttes über den Halß zu erwecken, wie viel ſeynd nicht Straffen auf gantze Länder und Reich, wegen eines Sünders gefallen? wie viel Menſchen werden an dem Tag des Gerichts, die nachläſſigen Religioſen anklagen, daß ſie die guten Gelegenheiten Guts zu thun, ſo liederlich verabſaumet, die von GOtt empfangene Gnad des geiſtlichen Stands ſo wenig beobachtet, und ihr Leben ſo ſchlecht vollendet. Siehe du haſt einen groſſen Weeg, ein gar weite Reiß vor dir, von der Erd biß zu dem Himmel, wann du nicht unaufhörlich fort eyleſt, wird der Tag ſich enden, die Sonne untergehen, und die Nacht einfallen,

alsdann iſt es aus, du haſt dich ſchon verweilet, und bleibt dir nichts als die leydige Finſternuß für dein Lohn deiner Arbeit, weil du ſie an dem Tag der Gnaden nicht vollendet.

Die Nacht unſers Lebens iſt der Tod, welcher uns allzeit nähender iſt als wir meinen, gibe wohl acht, daß er dir nicht in der Ungnaden den Garaus mache. O Stund, O Augenblick, an deme die ewige Glückſeeligkeit, oder Unglückſeeligkeit, Leben oder Tod, Himmel oder Höll hanget, in dem Stand, wie ſie dich finden, wirſt du in alle Ewigkeit verbleiben. Darumen bereite dich ohne Verweilen, halte darfür, daß der heuntige dein letzter Tag ſeye. Erwege wohl die Glückſeeligkeit, welche die jenigen genieſſen, die mit groſſem Eyffer und Beſtändigkeit, nach dem Willen GOttes in ihrer Vocation, in ihrem Beruff verharren, entgegen mit was Schmertzen die armſeeligen Verdammten geplagt werden, die wegen kleiner Mühe, wegen geringen Leydens, wegen kurtzer Plag die Tugend nicht üben mögen, dardurch ſie die glückſeelige ihnen in dem Himmel vorbereite Stell der Seeligkeit verlohren, weil ſie ihr Heyl in die Schantz geſchlagen. O unglückſeeliger Menſch, der wegen einer kurtzen Freud ewig leyden, oder wegen eines kurtzen Leydens nicht ewig will erfreuet werden.

Erwecke derohalben in dir einen Beſtändigen Eyffer, und ein eyfferige Beſtändigkeit/ in Erwegung des groſſen Eyffers, und ſo beſtändi-

digen Liebe, die unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus für dich gehabt, auch noch jederzeit erzeiget, in dem er dich von Ewigkeit hero ſo ſehr geliebt, daß er in der Zeit, als er Perſöhnlich mit uns ware, ſo unglaubige Peyn und Marter dir den Himmel zu eröffnen, die ewige Ruhe zu gewinnen, leyden, gedulten, ja ſo gar den Tod des Creutzes willig eingehen wollen, damit du das Leben erhalten, und ewig glückſeelig verbleiben mögeſt. Mit allem dieſem nicht zu frieden, gibt er ſich ſelbſt, ſo offt du wilſt, in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars zu einer Speiß deiner Seelen, zu einem unfehlbaren Zeichen ſeiner groſſen Lieb, wie auch zu einem Pfand der ewigen Seeligkeit: ja nicht nur allein bey dieſem conſecriren Tiſch, bey dieſer Göttlichen Mahlzeit iſt dir GOtt zu dienen ſebſt gegenwärtig, ſondern es verſtreicht kein Augenblick, in welchem du nicht viel gutes von ihm empfangeſt. So betrachte dann dieſe ſo groſſe Lieb deines HErrn und Seeligmachers, befleiſſe dich zur Danckbarkeit ſeinen Eyfer, und Beſtändigkeit wohl zu erwegen, ihme ohne Unterlaß nachzufolgen, gedultig mit ihme zu leyden, demüthig ſeinem Exempel nachzuleben, hertzhafft zu ſtreiten, ihn bis an das End deines Lebens zu lieben, loben, ehren, und ihme, wie auch wegen ſeiner dem Nächſten möglichſt zu dienen, damit du Ihn ewig genieſſen mögeſt, Amen.

PRECES

In Oratorio recitari ſolitæ.

Zu Morgens in dem Chor.

IN nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Benedicta ſit ſancta, & individua Trinitas, & nunc, & ſemper, & per infinita ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

℣. Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi.

℟. Quoniam confirmata eſt ſuper nos miſericordia ejus, & veritas Domini manet in æternum.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

Kyrie eleiſon.

Chriſte eleiſon.

Kyrie eleiſon.

Pater noſter. Ave Maria. Credo, &c.

℣. Carnis reſurectionem.

℟. Et vitam æternam, Amen.

Confiteor DEO omnipotenti, Beatæ Mariæ ſemper Virgini, Beato Michaëli Archan-

gelo, Beato Joanni Baptiſtæ, Sanctis Apoſtolis Petro & Paulo, Beato Patri Auguſtino, Beato Joanni DEI, & omnibus Sanctis, quia peccavi nimis cogitatione, verbo & opere, mea culpa, mea culpa mea maxima culpa; ideo precor Beatam Mariam ſemper Virginem, Beatum Michaëlem Archangelum, Beatum Joannem Baptiſtam, Sanctos Apoſtolos Petrum & Paulum, Beatum Patrem Auguſtinum, Beatum Joannem DEI, & omnes Sanctos, orare pro me ad Dominum DEUM noſtrum. ℟. Amen.

Miſereatur noſtri omnipotens DEUS, & dimiſſis omnibus peccatis noſtris, perducat nos ad vitam æternam. ℟. Amen.

Indulgentiam, abſolutionem, & remiſſionem omnium peccatorum noſtrorum tribuat nobis omnipotens, & miſericors Dominus. ℟. Amen.

℣. Dignare Domine die iſto.
℟. Sine peccato nos cuſtodire.
℣. Miſerere noſtri Domine.
℟. Miſerere noſtri.
℣. Fiat miſericordia tua Domine ſuper nos.
℟. Quemadmodum ſperavimus in te.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.

Oremus.

DOmine Deus omnipotens, qui ad principium hujus diei nos pervenire feciſti, tua

tua nos hodie ſalva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum, ſed ſemper ad tuam Juſtitiam faciendam noſtra procedant eloquia, dirigantur cogitationes & opera. Dirigere & ſanctificare, regere & gubernare dignare Domine DEus, Rex cœli & terræ, hodie & quotidie corda & corpora noſtra, ſenſus, ſermones & actus noſtros, in lege tua, & in omnibus operibus mandatorum tuorum, ut hic & in æternum, te auxiliante, ſalvi & liberi eſſe mereamur, Salvator mundi, qui vivis & regnas in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

Angele DEI. ℟. Qui cuſtos es mei, me tibi commiſſum pietate ſuperna, hodie illumina, cuſtodi, rege & guberna, Amen.

Folgende Litaney aller Heiligen, bettet man Sonntag, Montag und Pfingſtag.

KYrie eleiſon.
Chriſte eleiſon.
Kyrie eleiſon.
Chriſte audi nos. Chriſte exaudi nos.
Pater de cœlis DEUS, Miſerere nobis.
Fili Redemptor mundi DEus, Miſerere nobis.
Spiritus Sancte DEus, Miſerere nobis.
Sancta Trinitas unus DEus, Miſerere nobis.
Sancta Maria, ora pro nobis.
Sancta Dei Genitrix, ora pro nobis.
Sancta Virgo Virginum, ora pro nobis.

Sancte Michaël, Ora pro nobis.
Sancte Gabriel, Ora pro nobis.
Sancte Raphael, Ora pro nobis.
Omnes ſancti Angeli, & Archangeli, Orate pro nobis.
Omnes ſancti Beatorum Spirituum Ordines, Orate pro nobis.
Sancte Joannes Baptiſta, Ora pro nobis.
Sancte Joſephe, Ora pro nobis.
Omnes Sancti Patriachæ, & Prophetæ, Orate pro nobis.

Sancte Petre,
Sancte Paule,
Sancte Andrea,
Sancte Jacobe,
Sancte Joannes,
Sancte Thoma,
Sancte Jacobe,
Sancte Philippe,
Sancte Bartholomæe,
Sancte Matthæe,
Sancte Simon,
Sancte Thadæe,
Sancte Mathia,
Sancte Barnaba,
Sancte Luca,
Sancte Marce,

Ora pro nobis.

Omnes ſancti Apoſtoli, & Evangeliſtæ, Orate pro nobis.
Omnes ſancti Diſcipuli Domini, Orate pro nobis.

Om-

Omnes ſancti Innocentes, Orate pro nobis.
Sancte Stephane, Ora pro nobis.
Sancte Laurenti, Ora pro nobis.
Sancte Vincenti, Ora pro nobis.
Sancti Fabiane, & Sebaſtiane, Orate pro nobis.
Sancti Joannes, & Paule, Orate pro nobis.
Sancti Coſma, & Damiane, Orate pro nobis.
Sancti Gervaſi & Protaſi, Orate pro nobis.
Omnes ſancti Martyres, Orate pro nobis.
Sancte Sylveſter,
Sancte Gregori,
Sancte Ambroſi,
Sancte Auguſtine,
Sancte Hieronyme,
Sancte Martine,
Sancte Nicolae, Ora pro nobis.
Omnes ſancti Pontifices & Confeſſores, Orate pro nobis.
Omnes ſancti Doctores, orate pro nobis.
Sancte Antoni,
Sancte Benedicte,
Sancte Bernarde,
Sancte Dominice,
Sancte Franciſce,
Sancte Pater Joannes Dei, Ora pro nobis.
Omnes ſancti Sacerdotes, & Levitæ, Orate pro nobis.
Omnes ſancti Monachi, & Eremitæ, Orate pro nobis.

Sancta Maria Magdalena, Ora pro nobis.
Sancta Agatha, Ora pro nobis.
Sancta Lucia,
Sancta Agnes
Sancta Cæcilia,
Sancta Catharina,
Sancta Anaſtaſia,
Sancta Anna,
Sancta Eliſabetha,
Sancta Barbara,
Sancta Brigitta,
} Ora pro nobis.

Omnes ſanctæ Virgines, & Viduæ, Orate pro nobis.

Omnes Sancti, & Sanctæ Dei, Intercedite pro nobis.

Propitius eſto, Parce nobis Domine.
Propitius eſto, Exaudi nos Domine.

Ab omni malo,
Ab omni peccato,
Ab ira tua,
A ſubitanea & improviſa morte,
Ab inſidiis diaboli,
Ab ira, & odio, & omni mala voluntate,
A ſpiritu fornicationis,
A fulgure & tempeſtate,
A morte perpetua,
Per myſterium ſanctæ Incarnationis tuæ,
Per adventum tuum,
Per Nativitatem tuam,
Per Crucem, & Paſſionem tuam,
} Libera nos Domine.

Per

Per Mortem, & Sepulturam tuam, Libera nos Domine.

Per ſanctam Reſurrectionem tuam, Libera nos Domine.

Per adventum Spiritûs Sancti Paracliti, Libera nos Domine.

In die Judicij, Libera nos Domine.

Peccatores, Te rogamus audi nos.

Ut nobis parcas,

Ut nobis indulgeas,

Ut ad veram pœnitentiam nos perducere digneris,

Ut Eccleſiam tuam ſanctam regere, & conſervare digneris,

Ut Dominum Apoſtolicum, & omnes Eccleſiaſticos Ordines in ſancta Religione conſervare digneris,

Ut inimicos ſanctæ Eccleſiæ humiliare digneris,

Ut Regibus, & Principibus Chriſtianis, pacem & veram concordiam donare digneris,

Ut cuncto populo Chriſtiano pacem, & unitatem largiri digneris,

Ut nosmetipſos in tuo ſancto Servitio confortare, & conſervare digneris,

Ut mentes noſtras ad cœleſtia deſideria erigas,

Ut omnibus Benefactoribus noſtris ſempiterna bona retribuas,

Te rogamus audi nos.

Ut animas noſtras, Fratrum, Propinquorum, & Benefactorum noſtrorum, ab æterna damnatione eripias, Te rogamus audi nos.

Ut fructus terræ dare & conſervare digneris, Te rogamus audi nos.

Ut omnibus fidelibus defunctis requiem, æternam donare digneris, Te rogamus audi nos.

Ut nos exaudire digneris, Te rogamus audi nos.

Fili DEI, Te rogamus audi nos.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi, parce nobis Domine.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi, Exaudi nos Domine.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Miſerere nobis.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos à malo.

Pſalmus 69.

DEus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me feſtina.

Confundantur, & revereantur: qui quærunt animam meam.

Avertantur retrorſum, & erubeſcant: qui volunt mihi mala.

Avertantur ſtatim erubeſcentes: qui dicunt mihi, Euge, Euge.

Exultent & letentur in te omnes, qui quærunt

runt te: & dicant ſemper, Magnificetur Dominus qui diligunt ſalutare tuum.

Ego verò egenus, & pauper ſum: DEus adjuva me.

Adjutor meus, & liberator meus es tu: Domine ne moreris.

Gloria Patri, &c.

℣. Salvos fac ſervos tuos Domine.

℟. DEus meus ſperantes in te.

℣. Eſto nobis Domine turris fortitudinis.

℟. A facie inimici

℣. Nihil proficiat inimicus in nobis.

℟. Et filius iniquitatis non apponat nocere nobis.

℣. Domine non ſecundùm peccata noſtra facias nobis.

℟. Neque ſecundùm iniquitates noſtras retribuas nobis.

℣. Oremus pro Pontifice noſtro N.

℟. Dominus conſervet eum, & vivificet eum: & beatum faciat eum in terra, & non tradat eum in animam inimicorum ejus.

℣. Oremus pro Benefactoribus noſtris.

℟. Retribuere dignare Domine omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam æternam, Amen.

℣. Oremus pro fidelibus Defunctis.

℟. Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis.

℣. Requieſcant in pace.

℟. Amen.

℣. Pro Fratribus noſtris abſentibus.

℟. Salvos fac ſervos tuos, DEus meus Sperantes in te.

℣. Mitte eis Domine auxilium de Sancto.

℟. Et de Sion tuêre eos.

℣. Domine exaudi orationem meam.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiſcum.

℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

DEus, cui proprium eſt miſereri ſemper, & parcere: ſuſcipe deprecationem noſtram: ut nos, & omnes famulos tuos, quos delictorum, catena conſtringit, miſeratio tuæ pietatis clementer abſolvat.

EXaudi quæſumus Domine, ſupplicum preces, & confitentium tibi parce peccatis: ut pariter nobis indulgentiam tribuas benignus, & pacem.

INeffabilem nobis Domine, miſericordiam tuam clementer oſtende: ut ſimul nos, & à peccatis omnibus, exuas, & à pœnis, quas pro his meremur, eripias.

DEus, qui culpâ offenderis, pœnitentiâ placaris: preces populi tui ſupplicantis propitius reſpice: & flagella tuæ iracundiæ, quæ pro peccatis noſtris meremur averte.

Om-

OMnipotens ſempiterne Deus, miſerere famulo tuo Pontifici noſtro N. & dirige eum ſecundùm tuam clementiam in viam ſalutis æternæ: ut te donante tibi placita cupiat, & tota virtute perficiat.

DEus à quo ſancta deſideria, recta conſilia, & juſta ſunt opera: da ſervis tuis illam quam mundus dare non poteſt pacem, ut & corda noſtra mandatis tuis dedita, & hoſtium ſublata formidine tempora ſint tua protectione tranquilla.

URe igne ſancti Spiritus renes noſtros, & cor noſtrum, Domine, ut tibi caſto corpore ſerviamus, & mundo corde placeamus.

FIdelium Deus omnium conditor & redemptor, animabus famulorum famularúmque tuarum remiſſionem cunctorum tribue peccatorum: ut indulgentiam quam ſemper optaverunt, piis ſupplicationibus conſequantur.

ACtiones noſtras quæſumus Domine aſpirando præveni, & adjuvando proſequere: ut cuncta noſtra oratio & operatio, à te ſemper incipiat, & per te cœpta finiatur.

OMnipotens ſempiterne Deus, qui vivorum dominaris, ſimul, & mortuorum, omniúmque miſereris, quos tuos fide & opere futuros eſſe prænoſcis: te ſupplices exoramus; ut pro quibus effundere preces decre-

crevimus, quosve vel præſens ſæculum adhuc in carne retinet, vel futurum jam exutos corpore ſuſcepit, intercedentibus omnibus Sanctis tuis, pietatis tuæ clementiâ, omnium delictorum ſuorum veniam conſequantur. Per Dominum noſtrum JEſum Chriſtum filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate Spiritûs Sancti Deus, per omnia ſæcula ſæculorum, Amen.

Sub tuum præſidium, &c.

Folgende Litaney von dem ſůſſen Nahmen JEſu, bettet man an dem Erchtag und Freytag.

KYrie eleiſon. Chriſte eleiſon.
Kyrie eleiſon.
Chriſte audi nos. Chriſte exaudi nos,

Pater de cœlis DEus,
Fili Redemptor mundi DEus,
Spiritus Sancte DEus,
Sancta Trinitas unus DEus,
JEſu Filii Dei vivi,
JEſu potentiſſime,
JEſu fortiſſime,
JEſu perfectiſſime,
JEſu glorioſiſſime,
JEſu mirifice,
JEſu jucundiſſime,
JEſu chariſſime,
JEſu clarior Sole,
Jeſu pulchrior Lunâ,

Miſerere nobis.

Je-

Jeſu ſplendidior ſtellis,
Jeſu admirabilis,
Jeſu delectabilis,
Jeſu honorabilis,
Jeſu humillime,
Jeſu pauperrime,
Jeſu mitiſſime,
Jeſu patientiſſime,
Jeſu obedientiſſime,
Jeſu caſtiſſime,
Jeſu amator caſtitatis,
Jeſu amator pacis,
Jeſu amor noſter,
Jeſu ſpeculum vitæ,
Jeſu exemplar virtutum,
Jeſu decus morum,
Jeſu zelator animarum,
Jeſu refugium noſtrum,
Jeſu Pater pauperum,
Jeſu conſolatio afflictorum,
Jeſu theſaurus fidelium,
Jeſu gemma pretioſa,
Jeſu armarium perfectionis,
Jeſu bone Paſtor ovium,
Jeſu ſtella maris,
Jeſu lux vera
Jeſu ſapientia æterna,
Jeſu bonitas infinita,
Jeſu gaudium Angelorum,
Jeſu Rex Patriarcharum,

Miſerere nobis.

Je-

Jeſu inſpirator Profetarum, Miſerere nobis.
Jeſu Magiſter Apoſtolorum, Miſerere nobis.
Jeſu Doctor Evangeliſtarum, Miſerere nobis.
Jeſu fortitudo Martyrum, Miſerere nobis.
Jeſu lumen Confeſſorum, Miſerere nobis.
Jeſu Sponſe Virginum, Miſerere nobis.
Jeſu corona Sanctorum omnium, Miſerere nobis.
Propitius eſto, Parce nobis Jeſu.
Propitius eſto, exaudi nos Jeſu.
Ab omni malo, Libera nos Jeſu.
Ab omni peccato,
Ab ira tua,
Ab inſidiis diaboli,
A Peſte; fame, & bello,
A transgreſſione mandatorum tuorum,
Ab incurſu omnium malorum,
Per Incarnationem tuam,
Per Adventum tuum,
Per Nativitatem tuam,
Per circumciſionem tuam,
Per dolores tuos,
Per flagella tua,
Per mortem tuam,
Per Reſurrectionem tuam,
Per Aſcenſionem tuam,
Per gaudia tua,
Per gloriam tuam,
Per dulciſſimam Virginem Matrem tuam,
Per interceſſionem omnium Sanctorum tuorum,

Libera nos Domine.

Agnus

Agnus Dei qui tollis peccata mundi, Parce nobis Jeſu.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Exaudi nos Jeſu.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Miſerere nobis Jeſu.
℣. Sit nomen Domini benedictum.
℞. Ex hoc nunc & uſque in ſæculum.

Oremus.

DEus qui glorioſiſſimum Nomen *D*omini noſtri JEſu Chriſti Filii tui feciſti fidelibus tuis ſummo ſuavitatis affectu amabile, & malignis ſpiritibus tremendum atque terribile: concede propitiùs, ut omnes qui hoc Nomen JEſu devotè venerantur in terris, ſanctæ conſolationis dulcedinem inpræſenti percipiant, & in futuro gaudium exultationis, & interminabilis beatitudinis obtineant in cælis. Per eundem Dominum noſtrum JEſum Chriſtum filium tuum.
℞. Amen. Sub tuum præſidium, &c.

Folgende Litaney unſer lieben Frauen von Loreto, bettet man alle Mittwoch, und Samſtag, wie auch alle Nachmittag für ein glückſeeliges Sterb-Stündlein.

KYrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.
Chriſte audi nos. Chriſte exaudi nos.
Pater de cœlis Deus, Miſerere nobis.

Fili

Fili Redemptor mundi Deus, Miſerere nobis.
Spiritus Sancte Deus, Miſerere nobis.
Sancta Trinitas unus Deus, Miſerere nobis.
Sancta Maria, Ora pro nobis.
Sancta Dei Genitrix,
Sancta Virgo Virginum,
Mater Chriſti,
Mater Divinæ gratiæ,
Mater puriſſima,
Mater caſtiſſima,
Mater inviolata.
Mater intemerata,
Mater amabilis,
Mater admirabilis,
Mater Creatoris,
Mater Salvatoris,
Virgo prudentiſſima,
Virgo veneranda,
Virgo prædicanda,
Virgo potens,
Virgo clemens,
Virgo fidelis,
Speculum juſtitiæ,
Sedes ſapientiæ,
Cauſa noſtræ lætitiæ,
Vas ſpirituale,
Vas honorabile,
Vas inſigne devotionis,
Roſa myſtica,
Turis Davidica,

Ora pro nobis.

Tur-

Turris eburnea,
Domus aurea,
Fœderis arca,
Janua cœli,
Stella matutina,
Salus infirmorum,
Refugium peccatorum,
Conſolatrix afflictorum,
Auxilium Chriſtianorum.
Regina Angelorum,
Regina Patriarcharum,
Regina Prophetarum,
Regina Apoſtolorum,
Regina Martyrum,
Regina Confeſſorum,
Regina Virginum,
Regina Sanctorum omnium,

Ora pro nobis.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi, Parce nobis Domine.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi, Exaudi nos Domine.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi, Miſerere nobis.

℣. Sub tuum Præſidium confugimus ſancta Dei Genitrix.

℟. Noſtras deprecationes ne deſpicias in neceſſitatibus noſtris, ſed à periculis cunctis libera nos ſemper Virgo glorioſa & benedicta, Amen.

℣. Angelus Domini nunciavit Mariæ.
℟. Et concepit de Spiritu Sancto.

Oremus.

GRatiam tuam quæſumus Domine mentibus noſtris infunde, ut qui Angelo nutiante Chriſti Filii tui incarnationem cognovimus per paſſionem ejus, & crucem ad Reſurrectionis gloriam perducamur, per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

A Completorio Sabbathi poſt Pentecoſten, uſque ad Adventum.

Antiphona.

Salve Regina. ℟. Mater miſericordiæ, vita, dulcedo; & ſpes noſtra ſalve, ad te clamamus exules filii Evæ, ad te ſuſpiramus gementes & flentes, in hac lachrymarum valle; Eja ergo advocata noſtra, illos tuos miſericordes oculos ad nos converte, & JEſum benedictum fructum ventris tui, nobis poſt hoc exilium oſtende, ô clemens, ô pia, ô dulcis Virgo Maria.

℣. Ora pro nobis ſancta Dei Genitrix.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Oremus.

OMnipotens ſempiterne DEus, qui glorioſæ Virginis Matris Mariæ corpus & animam, ut dignum Filii tui habitaculum effici mereretur, Spiritu Sancto cooperante præparaſti, da, ut cujus commemoratione læta-

lætamur, ejus pia interceſſione ab inſtantibus malis, & à morte perpetua, liberemur. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum.
℟. Amen. Stella cœli fol. 501.

In Adventu, uſque ad Nativitatem Domini.

Antiphona.

Alma Redemptoris Mater, quæ per via cœli.
Porta manes, & ſtella maris, ſuccurre cadenti,
Surgere qui curat populo; tu quæ genuiſti,
Natura mirante, tuum Sanctum Genitorem,
Virgo priùs ac poſteriùs, Gabrielis ab ore.
Sumens illud Ave, peccatorum miſerere.
℣. Angelus Domini nunciavit Mariæ.
℟. Et concepit de Spiritu Sancto.

Oremus.

GRatiam tuam quæſumus Domine, mentibus noſtris infunde, ut qui Angelo nunciante Chriſti Filii tui Incarnationem cognovimus, per Paſſionem ejus, & Crucem ad Reſurrectionis gloriam perducamur. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Poſt Adventum, uſque ad Purificationem Beatæ Mariæ Virginis.

Alma Redemptoris Mater. ℟. Quæ per via cœli, &c. *ut ſupra.*
℣. Poſt partum Virgo inviolata permanſiſti.
℟. Dei Genitrix intercede pro nobis.

Oremus.

DEUS, qui ſalutis æternæ, Beatæ Mariæ Virginitate fæcunda, humano generi prœmia præſtitiſti, tribue quæſumus, ut ipſam pro nobis intercedere ſentiamus, per quam meruimus auctorem vitæ ſuſcipere, Dominum noſtrum JEſum Chriſtum filium tuum. ℟. Amen. Stella cœli. fol. 501.

Ad Purificatione, uſque ad Completorium Sabbathi Sancti.

Antiphona.

Ave Regia Cœlorum,
  Ave Domina Angelorum:
Salve radix, ſalve porta,
  Ex qua mundo lux eſt orta:
Gaude Virgo glorioſa,
  Super omnes ſpecioſa,
  Vale ô valde decora,
  Et pro nobis Chriſtum exora.

℣. Dignare me, laudare te Virgo ſacrata.
℟. Da mihi virtutem contra hoſtes tuos.

Oremus.

COncede miſericors DEus fragilitati noſtræ præſidium, ut qui ſanctæ DEI Genitricis memoriam agimus, interceſſionis ejus auxilio à noſtris iniquitatibus reſurgamus. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen. Stella cœli. fol. 501.

A Completorio Sabbathi Sancti, uſque ad Nonam Sabbathi Sancti poſt Pentecoſten.

Antiphona.

Regina cœli lætare, Alleluja,
Quia quem meruiſti portare, Alleluja,
Reſurrexit ſicut dixit, Alleluja,
Ora pro nobis Deum, Alleluja,
℣. Gaude & lætare Virgo Maria, Alleluja.
℟. Quia ſurrexit Dominus vere, Alleluja.

Oremus,

DEUS, qui per reſurrectionem Filii tui Domini noſtri JEſu Chriſti mundum lætificare dignatus es; præſta quæſumus, ut per ejus Genitricem Virginem Mariam perpetuæ capiamus gaudia vitæ. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Antiphona.

STella cœli extirpavit, quæ lectavit, Dominum, mortis Peſtem quam plantavit, primus Parens hominum; ipſa Stella nunc dignetur, ſidera compeſcere, quorum bella plebem cedunt, diræ mortis ulcere. O piiſſima ſtella maris, à peſte ſuccurre nobis, audi nos Domina, nam Filius tuus nihil negans, te honorat, ſalva nos JEſu, pro quibus Virgo Mater te orat.

℣. Ora pro nobis ſancta Dei Genitrix.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Oremus.

DEus miſericordiæ, Deus pietatis, DEus indulgentiæ, qui miſertus es ſuper afflictionem populi tui, & dixiſti Angelo percutienti populum tuum, contine manum tuam, ob amorem illius ſtellæ glorioſæ, cujus ubera pretioſa, contra venenum noſtrorum delictorum quàm dulciter ſuxiſti; præſta auxilium gratiæ tuæ, ut ab omni peſte & improviſa morte ſecurè liberemur, & à totius perditionis incurſu, miſericorditer ſalvemur, per te JEſu Chriſte Rex gloriæ. Qui vivis & regnas Deus in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

Da pacem Domine in diebus noſtris, quia non eſt alius, qui pugnet pro nobis, niſi tu Deus noſter.

℣. Fiat pax in virtute tua.

℟. Et abundantia in turribus tuis.

Oremus.

DEUS, à quo ſancta deſideria, recta conſilia, & juſta ſunt opera: da ſervis tuis illam, quam mundus dare non poteſt, pacem: ut & corda noſtra mandatis tuis dedita, & hoſtium ſublata formidine, tempora ſint tua protectione tranquilla. Per Dominum noſtrum JEſum Chriſtum Filium tuum: qui tecum vivit & regnat in unitate Spiritûs Sancti Deus, per omnia ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

℣. Divinum auxilium maneat ſemper nobiſcum. ℟. Amen.

Ber:

Hernach bettet man unſere Morgen- und Abendliche Obligationes, 10. Vatter unſer, und Ave Maria, folgender maſſen:

Drey für das allgemeine Anliegen der gantzen Chriſtenheit.

Eins für Abwendung der leydigen Peſt, Krieg, und Theuerung.

Eins für das Anliegen, Zunehmen, Fried und Einigkeit unſerer Religion.

Eins für unſern Hochwürd. P. General und Protector.

Eins für alle reiſende und abweſende Patres und Fratres.

Eins für alle unſere Wohlthäter.

Eins für alle krancke und betrübte Chriſten.

Eins für die jenigen, ſo ſich abſonderlich in unſer Gebeth befohlen.

Wie nicht weniger etwas mehrers nach eines jeden Belieben, Will und Meynung.

Oremus pro fidelibus Defunctis.

DE profundis clamavi ad te Domine, Domine exaudi vocem meam.

Fiant aures tuæ intendentes, in vocem deprecationis meæ.

Si iniquitates obſervaveris Domine, Domine quis ſuſtinebit.

Quia apud te propitiatio eſt, & propter legem tuam ſuſtinui te Domine.

Suſtinuit anima mea in verbo ejus, ſperavit anima mea in Domino.

A cuſtodia matutina uſque ad noctem, ſperet Iſraël in Domino.

Quia apud Dominum miſericordia, & copioſa apud eum redemptio.

Et ipſe redimet Iſraël, ex omnibus iniquitatibus ejus.

℣. Requiem æternam dona eis Domine.

℟. Et lux perpetua luceat eis.

℣. A porta inferi.

℟. Erue Domine animas eorum.

℣. Requieſcant in pace.

℟. Amen.

℣. Domine exaudi orationem meam.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

Oremus.

DEUS veniæ largitor, & humanæ ſalutis amator, quæſumus clementiam tuam, ut noſtræ Religionis Fratres, propinquos, ac Benefactores, qui ex hoc ſæculo tranſiêrunt, Beata Maria ſemper Virgine intercedente, cum omnibus Sanctis tuis ad perpetuæ beatitudinis conſortium pervenire concedas.

Fidelium Deus omnium Conditor & Redemptor, animabus famulorum famularúmque tuarum remiſſionem cunctorum tribue peccatorum, ut indulgentiam, quam ſemper optaverunt, piis ſupplicationibus conſequantur,

tur, qui vivis & regnas Deus in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

℣. Requiem æternam dona eis Domine.

℟. Et lux perpetua luceat eis.

℣. Requieſcant in pace.

℟. Amen.

Pater, & *Ave*, &c.

In den Clöſtern/wo man das Officium unſer lieben Frauen in dem Chor bettet.

SAcroſanctæ, & individuæ Trinitati, Crucifixi Domini noſtri JEſu Chriſti humanitati, Beatiſſimæ, ac Glorioſiſſimæ ſempérque Virginis Mariæ fœcundæ integritati; & omnium Sanctorum univerſitati, ſit ſempiterna laus, honor, virtus & gloria, ab omni creatura, nobíſque remiſſio omnium peccatorum, per infinita ſæcula ſæculorum, Amen.

℣. Beata viſcera Mariæ Virginis, quæ portaverunt æterni Patris Filium.

℟. Et beata ubera, quæ lactaverunt Chriſtum Dominum.

Pater noſter. Ave Maria.

℣. Dominus det nobis ſuam pacem.

℟. Et vitam æternam, Amen.

Abends in dem Chor.

IN nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Benedicta ſit Sancta, & individua Trinitas.

&

& nunc & ſemper, & per infinita ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

℣. Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi.

℟. Quoniam confirmata eſt ſuper nos miſericordia ejus, & veritas Domini manet in æternum.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter. Ave Maria. Credo, &c.

℣. Carnis Reſurrectionem.

℟. Et vitam æternam, Amen.

Confiteor Deo omnipotenti, Beatæ Mariæ ſemper Virgini, Beato Michaëli Archangelo, Beato Joanni Baptiſtæ, Sanctis Apoſtolis Petro & Paulo, Beato Patri Auguſtino, Beato Joanni Dei, & omnibus Sanctis, quia peccavi nimis cogitatione, verbo & opere, mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa; ideo precor Beatam Mariam ſemper Virginem, Beatum Michaëlem Archangelum, Beatum Joannem Baptiſtam, Sanctos Apoſtolos Petrum & Paulum, Beatum Patrem Auguſtinum, Beatum Joannem Dei, & omnes Sanctos, orare pro me ad Dominum Deum noſtrum. ℟. Am.

Miſereatur noſtri omnipotens Deus, & dimiſſis omnibus peccatis noſtris, perducat nos ad vitam æternam ℟. Amen.

Indul-

Indulgentiam, abſolutionem, & remiſſionem omnium peccatorum noſtrorum tribuat nobis omnipotens, & miſericors Dominus. ℟. Amen.

Hymnus.

Te lucis ante terminum,
Rerum Creator poſcimus,
Ut ſolita clementia,
Sis Præſul ac cuſtodia.
Procul recedant ſomnia,
Et noctium phantaſmata
Hoſtémque noſtrum comprime,
Ne polluantur corpora.
Præſta Pater omnipotens,
Per JEſum Chriſtum Dominum,
Qui tecum in perpetuum,
Regnat cum Sancto Spiritu.
℟. Amen.

℣. Salva nos Domine vigilantes.
℟. Cuſtodi nos dormientes, ut vigilemus cum Chriſto, & requieſcamus in pace.
℣. Cuſtodi nos Domine, ut pupillam oculi.
℟. Sub umbra alarum tuarum protege nos.
℣. Dignare Domine nocte iſta.
℟. Sine peccato nos cuſtodire.
℣. Miſerere noſtri Domine.
℟. Miſerere noſtri.
℣. Fiat miſericordia tua Domine ſuper nos.
℟. Quemadmodum ſperavimus in te.

℣. Do-

℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.

Oremus.

VIſita quæſumus Domine, habitationem iſtam, & omnes inſidias inimici ab ea longe repelle, Angeli tui ſancti habitent in ea, qui nos in pace cuſtodiant, & Benedictio tua ſit ſuper nos ſemper. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Angele DEI. ℟. Qui cuſtos es mei, me tibi commiſſum pietate ſuperna, hac nocte illumina, cuſtodi, rege & guberna, Amen.

Benedicat, & cuſtodiat nos omnipotens & miſericors Dominus, Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus. ℟. Amen.

Litaniæ Lauretanæ, ut ſuprà fol. 495.

Neben allen andern Gebethern / wie zu Morgens.

Sequens Pſalmus ante miniſterium infirmorum poſt Veſpertinam orationem in Valetudinario recitatur cum Antiphona & Oratione ſequente.

Pſalmus 50.

MIſerere mei Deus, ſecundum magnam miſericordiam tuam.

Et ſecundùm multitudinem miſerationum tuarum, dele iniquitatem meam.

Ampliùs lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me.

Quo-

Quoniam iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper.

Tibi ſoli peccavi, & malum coram te feci, ut juſtificeris in ſermonibus tuis, & vincas cum judicaris.

Ecce enim in iniquitatibus conceptus ſum, & in peccatis concepit me mater mea.

Ecce enim veritatem dilexiſti, incerta & occulta ſapientiæ tuæ manifeſtaſti mihi.

Aſperges me Yſſopo & mundabor, lavabis me, & ſuper nivem dealbabor.

Auditui meo dabis gaudium & lætitiam, & exultabunt oſſa humiliata.

Averte faciem tuam à peccatis meis, & omnes iniquitates meas dele.

Cor mundum crea in me Deus, & ſpiritum rectum innova in viſceribus meis.

Ne projicias me à facie tua, & Spiritum Sanctum tuum ne auferas à me.

Redde mihi lætitiam ſalutaris tui, & ſpiritu principali confirma me.

Docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur.

℣. Libera me de ſanguinibus Deus, Deus ſalutis meæ, & exultabit lingua mea juſtitiam tuam.

Domine labia mea aperies, & os meum annuciabit laudem tuam.

Quoniam ſi voluiſſes ſacrificium, dediſſem utique, holocauſtis non delectaberis.

Sacri-

Sacrificium Deo, ſpiritus contribulatus; cor contritum & humiliatum DEus non deſpicies.

Benignè fac Domine in bona voluntate tua Sion, ut ædificentur muri Jeruſalem.

Tunc acceptabis ſacrificium juſtitiæ, oblationes, & holocauſta, tunc imponent ſuper Altare tuum vitulos.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

Antiphona.

O Zelator fidei, & amator pacis, lumen virtutum, & ſpeculum charitatis, Pater pauperum, & Spiritus humilitatis, qui incepiſti ordinem ſuper hoſpitalitatem, intercede pro nobis apud ſanctam & individuam Trinitatem.

℣. Ora pro nobis Beate Pater Joannes DEI.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Oremus.

DEus, qui charitas es, & amantes te amas, concede, ut ſicut unigenitus tuus Beatum Patrem noſtrum JOANNEM in charitate perfecta manentem, ad tui Nominis gloriam nuncupare de Deo voluit, ita nos ejus acta ſectantes, hic de Deo nuncupari, & in gloria tua ſecum congaudere mereamur. Per eundem Dominum noſtrum JEſum ChriſtumFilium tuum, &c. ℟. Amen.

Divi-

Divinum auxilium maneat ſemper nobiſcum. ℟. Amen.

Pater noſter. Ave Maria, &c.

℣. DEus det nobis ſuam pacem.

℟. Et vitam æternam, Amen.

Andere gewöhnliche Benedictiones und Gebeth in der Kirchen, und Refectorio.

Tiſch-Gebeth.

Vor dem Mittag-Eſſen fangt der Prieſter an: Benedicite. Die andere antworten: Benedicite. Nachmahls der Prieſter:

℣. Oculi omnium in te ſperant Domine, & tu das eſcam illorum in tempore oportuno.

℟. Aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione.

Gloria Patri, & Filio. Sicut erat, &c.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos à malo.

Oremus.

S. BEnedic Domine nos, & hæc tua dona, quæ de tua largitate ſumus ſumpturi, Per Chriſtum Dominum noſtrum.

℟. Amen. Jube Domine benedicere.

S. MEnſæ cœleſtis participes faciat nos Rex æternæ gloriæ.

℟. Amen. Deus charitas eſt, & qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo.

Nach

Nach dem Mittag-Eſſen.

S. TU autem Domine, miſerere nobis.
℟. Deo gratias.
℣. Confiteantur tibi Dñe omnia opera tua.
℟. Et Sancti tui benedicant tibi.
Gloria Patri. Sicut erat, &c.

S. AGimus tibi gratias omnipotens Deus, pro univerſis beneficiis tuis, qui vivis & regnas in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

S. LAudate Dominum omnes gentes: Laudate eum omnes populi.
℟. Quoniam confirmata eſt ſuper nos miſericordia ejus: & veritas Domini manet in æternum.
Gloria Patri. Sicut erat, &c.
Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.
Sacerdos dicit: Pater noſter.
℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. Diſperſit, dedit pauperibus.
℟. Juſtitia ejus manet in ſæculum ſæculi.
℣. Benedicam Dominum in omni tempore.
℟. Semper laus ejus in ore meo.
℣. In Domino laudabitur anima mea.
℟. Audiant manſueti, & lætentur.
℣. Magnificate Dominum mecum.
℟. Et exaltemus nomen ejus in idipſum.
℣. Sit nomen Domini benedictum.
℟. Ex hoc nunc & uſque in ſæculum.

Dein-

Deinde ſine Oremus.

RÊtribuere dignare Domine omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam æternam. ℟. Amen.

℣. Benedicamus Domino.

℟. Deo gratias.

℣. Fidelium animæ per miſericordiam Dei requieſcant in pace. ℟. Amen.

Pater noſter. Secreto.

Quo finito dicit Superior.

℣. Deus det nobis ſuam pacem.

℟. Et vitam æternam, Amen.

Nachmahls bethet man das Miſerere in die Kirchen gehend.

Vor dem Nacht-Eſſen.

S. BEnedicite. ℟. Benedicite.

S. EDunt pauperes, & ſaturabuntur, & laudabunt Dominum, qui requirunt eum.

℟. Vivent corda eorum in ſæculum ſæculi.

Gloria Patri. Sicut erat &c.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos à malo.

Oremus.

BBenedic Domine, &c. wie oben zu Mittag.

℟. Amen. Jube Domine benedicere.

S. AD cœnam vitæ æternæ perducat nos Rex æternæ gloriæ.

℟. Amen.

℟. Amen. Deus charitas eſt, &c. wie oben zu Mittag. fol. 510.

Nach dem Nacht-Eſſen.

TU autem Domine, miſerere nobis.
℟. Deo gratias.
℣. Memoriam fecit mirabilium ſuorum.
℟. Miſericors & miſerator Dominus eſcam dedit timentibus ſe.
Gloria Patri, & Filio. Sicut erat, &c.

Benedictus Deus in donis ſuis, & ſanctus in omnibus operibus ſuis: qui vivit & regnat in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

Laudate Dominum omnes gentes, &c. Alles, wie oben nach den Mittag-Eſſen fol. 512.

An den Fasttågen bethet man vor-und nach dem Mittag-Eſſen alles, wie ſonſt andere Tåg vor-und nach dem Nacht-Eſſen. Zur Collation aber fangt der Prieſter an:

Benedicite. ℟. Benedicite.

S. AD collationem civium ſupernorum, perducat nos Rex Angelorum, in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti †
℟. Amen. Deus charitas eſt, & qui manet in Charitate, in Deo manet & Deus in eo.

Auf geſagte Weiß bethet man vor-und nach dem Eſſen das gantze Jahr, außgenommen der erſten Vers, Oculi omnium, &c. und Memoriam fecit, &c. welche an folgenden Tågen veråndert werden.

An dem H. Weyhnacht-Tag, biß H. 3. Kö-

nig

nig Abend, bethet man vor dem Mittag- und Nacht-Eſſen den Vers:

℣. Verbum caro factum eſt, Alleluja.

℟. Et habitavit in nobis. Alleluja.

Nach dem Eſſen aber:

℣. Notum fecit Dominus, Alleluja.

℟. Salutare ſuum, Alleluja.

Am H. drey König-Tag/und die gantze Octav hindurch.

℣. Reges Tharſis, & Inſulæ munera offerent, Alleluja.

℟. Reges Arabum & Sabba dona adducent. Alleluja.

Nach dem Eſſen.

℣. Omnes de Sabba venient, Alleluja.

℟. Aurum & Thus defferentes, Alleluja.

Am Grün-Donnerſtag in der Char-Wochen bethet man bloß und allein:

℣. Chriſtus factus eſt pro nobis obediens.

℟. Uſque ad mortem. *Pater noſter.*

Nachmahls ſegnet der Prieſter das Eſſen, ohne etwas zu ſagen.

Zu End deſſen wiederhollt man den Vers.

℣. Chriſtus factus eſt, &c. Miſerere mei Deus ohne Gloria Patri. *Pater noſter.*

S. RESpice quæſumus Domine ſuper hanc familiam tuam, pro qua Dominus noſter JEſus Chriſtus non dubitavit manibus tradi nocentium, & crucis ſubire tormentum.

Pater noſter. Secreto,

An dem H. Charfreytag.

℣. Chriſtus factus eſt pro nobis obediens uſque ad mortem.

℟. Mortem autem crucis. Das übrige, wie an den Grün-Donnerſtag.

An dem H. Oſter-Sambſtag.

S. BEnedicite. ℟. Benedicite.

℣. Veſpere autem Sabbathi, quæ luceſcit in prima Sabbathi, Alleluja.

℟. Venit Maria Magdalena, & altera Maria, videre ſepulchrum, Alleluja.

Gloria Patri, &c. Alles wie oben.

Nach dem Eſſen obgemeldten Vers.

℣. Veſpere autem Sabbathi, &c.
Laudate Dominum omnes gentes, &c.
Gloria Patri.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon. Alles andere wie oben.

Am Heil. Oſter-Tag biß zum Nacht-Eſſen deß andern Sambſtags vor- und nach dem Eſſen.

℣. Hæc eſt dies, quam fecit Dominus, Allel.

℟. Exultemus & lætemur in ea, Alleluja.

Am H. Auffarts-Tag biß zur Vigil des H. Pfingſtags, das iſt biß Freytags zur Nacht.

℣. Aſcendit Deus in jubilatione, Alleluja.

℟. Et Dominus in voce tubæ, Alleluja.
Gloria Patri, &c.

Nach

Nach dem Eſſen.

℣. Aſcendens Chriſtus in altum, Alleluja.
℟. Captivam duxit captivitatem, Alleluja.
Gloria Patri, &c.

Am Sambſtag vor dem H. Pfingſtag biß zu Mittag des folgenden Sambſtags.

℣. Spiritus Domini replevit orbem terrarum. Alleluja.
℟. Et hoc quod continet omnia ſcientiam habet vocis, Alleluja.
Gloria Patri, &c.

Nach dem Eſſen.

℣. Repleti ſunt omnes Spiritu Sancto, Allel.
℟. Et cœperunt loqui, Alleluja.

PRECES.

In Congregationis aut Capituli initio & fine recitandæ.

VEni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. Memento congregationis tuæ.
℟. Quam poſſediſti ab initio.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

MEntes noſtras quæſumus Domine luminæ tuæ claritatis illuſtra, ut videre poſſimus, quæ agenda ſunt, & quæ recta ſunt agere valeamus. Per Chriſtum Dominum, &c.

In fine.

Kyrie eleiſon. Chriſte, &c.

℣. Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis.
℟. A templo ſancto tuo, quod eſt in Hieruſalem.

℣. Do-

℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

PRæſta nobis quæſumus Domine auxilium gratiæ tuæ, ut quæ te auctore facienda cognovimus, te operante impleamus. Per Chriſtum, &c. Sub tuum præſidium, &c.

℣. Retribuere dignare Domine Benefactoribus noſtris vivis, atque defunctis vitam æternam. ℟. Amen.

Modus faciendi diſciplinam.

℣. Jube Domine benedicere.
℟. Paſſio Domini noſtri JEſu Chriſti ſit ſemper in cordibus noſtris, Amen.

REcordemini fratres chariſſimi, quod Dominus noſter JEſus Chriſtus fuit pro nobis venditus, ſæculo traditus, ad Annam primùm, deinde ad Caipham Pontificem ductus, & poſtremo in Prætorio ad Pilatum, ubi fuit ad columnam ligatus, & flagellatus, ſpinea corona coronatus, & veſte purpurea circumdatus, alapis percuſſus, atque conſputus, Judæis traditus ut crucifieretur, ad Calvariæ locum deductus, & crucifixus, & cum eo crucifixi ſunt latrones duo, unus à dextris, & alter à ſiniſtris, & cum dixiſſet: Sitio, prorrexerunt ei acetum felle mixtum, quod cum guſtaſ-

ſtaſſet, dixit: Conſummatum eſt, & inclinato capite emiſit Spiritum, deinde unus militum lancea latus ejus aperuit, & continuò exivit ſanguis & aqua, & de cruce depoſitus fuit, in monumento novò ſepultus, tertia autem die reſurrexit à mortuis.

℣. Tu autem Domine, miſerere nobis.

℟. Deo gratias.

Oder an ſtatt deſſen ein teutſche Lection von dem Leyden JEſu Chriſti, ſo andächtig zu betrachten, biß ein Zeichen geben wird. Alsdann

Servite Domino in timore, & exultate ei, cum tremore, apprehendite diſciplinam ne quando iraſcatur Dominus, pereatis de via juſta.

Pſal. Miſerere mei, cum Gloria, &c. *ùt ſuprà fol.* 508.

Pſal. De profundis, &c. Requiem æternam, &c. *ut ſuprà fol.* 503.

Ter. Chriſte Fili Dei vivi, miſerere nobis.

Oremus.

RESpice quæſumus Domine ſuper hanc familiam tuam, pro qua Dominus noſter JEſus Chriſtus non dubitavit manibus tradi nocentium, & crucis ſubire tormentum.

Oremus.

DEUS veniæ largitor, & humanæ ſalutis Amator, quæſumus clementiam tuam, ut noſtræ Religionis fratres, ſorores, propin-

pinquos & benefactores, qui ex hoc ſæculo tranſierunt, Beata Maria ſemper Virgine intercedente cum omnibus Sanctis tuis ad perpetuæ beatitudinis conſartium pervenire concedas.

FideliumDeus, &c. Requiem æternam, &c. *ùt ſuprà.* So viel Vatter Unſer, und Ave Maria, oder mehr, wie in dem Chor gebethet worden.

Nach vollendter Diſciplin.

NUnc dimittis ſervum tuum Domine, ſecundum verbum tuum in pace.

Quia viderunt oculi mei ſalutare tuum.

Quod paraſti ante faciem omnium populorum.

Lumen ad revelationem gentium, & gloriam plebis tuæ Iſraël.

Gloria Patri, &c.

Oremus.

DEUS, qui corda fidelium Sancti Spiritûs illuſtratione docuiſti, da nobis in eodem ſpiritu recta ſapere, & de ejus ſemper conſolatione gaudere. Per Dominum noſtrum JEſum ChriſtumFilium tuum, qui &c.

An dem Charfreytag bethet man die Pſalmen ohne Gloria Patri, und die Oration Reſpice quæſumus nur allein.

Ordo miniſtrandi Sacramentum extremæ Unctionis.

Sacerdos hoc Sacramentum miniſtraturus: quatenus fieri poterit, parari curet apud infirmum menſam mappâ candidâ coopertam, itémque vas, in quo ſit bombacium, ſeu quid ſimile in ſeptem globulos diſtinctum, ad abſtergendas partes inunctas; medullam panis ad detergendos digitos, & aquam ad abluendas Sacerdotis manus, cerean item candelam, quæ deinde accenſa ipſi unguenti lumen præbeat. Denique operam dabit, ut quantâ poterit munditiâ ac nitore hoc Sacramentum miniſtretur.

Cùm perventum fuerit ad locum: ubi jacet infirmus, Sacerdos intrans cubiculum dicit:

℣. Pax huic domui.

℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Deinde depoſito Oleo ſuper menſam, ſuperpelliceo, ſtoláque violacea indutus, ægroto Crucem pie deoſculandam porrigit: mox in modum Crucis eum aquâ benedictâ, & cubiculum, & circumſtantes aſpergit dicens Antiphonam: Aſperges me, &c. *Quòd ſi ægrotus voluerit confiteri, audiat illum, & abſolvat. Deinde piis verbis illum conſoletur, & de hujus Sacramenti vi, atque efficacia, ſi tempus ferat, breviter admoneat, & quantum opus eſt, ejus animum confirmet, & in ſpem erigat vitæ æternæ.*

Exhor-

Exhortatio ad ægrotum Oleo ſacro unguendum.

GEliebter in Chriſto dem HErrn. Nachdem euch der Allmächtige GOtt mit gegenwärtiger ſchweren Kranckheit hat heimbgeſucht, ſo thut euer Gemüth vor allen Dingen zu heylſamen Gedult und Sanfftmüthigkeit richten. Inſonderheit aber euch unter ſein gewaltige Hand gehorſamlich demüthigen, und alſo ſeiner Göttlichen Majeſtät zu deroſelben Wohlgefallen und gnädigen Willen euch untergeben, damit ihr mit hertzlichen Vertrauen ſagen und bitten könnet: O HErr, dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Dann Geſundheit und Kranckheit, Todt und Leben, ſtehet alles in ſeiner Hand, Er hat uns erſchaffen, und auf dieſe Welt geben, nicht daß wir ewig darauf ſollen bleiben, ſondern daß wir zu ſeiner Zeit, wann wir nach ſeiner Göttlichen Diſpoſition und Verordnung das geſteckte Zihl erreicht haben, wiederum von der Welt ſollen abſcheiden.

Wie es nun der Allmächtig GOtt der wohl weiß, was euch zur Seeligkeit nutzlich iſt, mit euch macht, alſo laſt euchs gefallen, und ſeyt nicht kleinmüthig oder ungedultig. Iſt es der Göttlichen Majeſtät alſo gefällig, daß er euch durch dieſe Kranckheit von dieſer bittern und ſchnö-

ſchnöden Welt will hinweg nehmen, ſo geſchehe es im Nahmen deß HErꝛn, und gebt euch freywillig darein, dann es iſt ein nutzlicher Tauſch, und heylſamer Wechſel, wann man für ein zeitliches, trůbſeeliges, und ſterbliches das ewig, unſterblich, und freudenreiche Leben erlanget. So lang wir hie leben, ſeynd wir der böſen ſchnöden Welt, und allen gefährlichen Zeiten unterworffen, haben nichts anders, als Armuth, Kranckheit, Jam̃er, Elend, Schmach und Schand, Angſt und Noth, Anfechtung und Hertzenleyd, auch ſonſt allerley Trůbſeeligkeiten zu erwarten. Wann wir aber ſterben, und durch den Tod zum himmliſchen Vatter reiſen, ſo nehmen alle dieſe Ding ein End. GOtt wird abwiſchen alle Zäher von ihren Augen, ſpricht der H. Johannes, und der Tod wird nimmer ſeyn, dann dieſe Ding ſeynd alle vergangen, da wird kein Noth mehr ſeyn, und ſie werden nicht bedörffen einigerley Liechter, oder das Liecht der Sonnen, dann GOtt der HErꝛ wird ſie erleuchten, und ſie werden regieren immer und ewiglich. Darum laſſet euch nicht verdrieſſen, ob ihr gleich in dieſer Kranckheit euer zeitliches und trůbſeeliges Leben můſt verlaſſen, allein laſt euch angelegen ſeyn, und richt euer Sachen dahin, damit ihr das zeitlich Leben in der Gnaden GOttes mit einem guten Chriſtlichen End beſchlieſſen, und hingegen das

Ewi-

ewige Leben unverhinderlich ergreiffen möget, darzu aber gehören nun zwey Stuck.

Erſtlich, daß ihr euch mit den HH. Sacramenten, welche den Menſchen mit GOtt vereinigen, auch alle anliegende Noth ringern, ohne Verlängerung verſehen laſſet.

Darnach und zum andern, weil euer und aller Menſchen Verdienſt viel zu gering, daß ſich einer der Seeligkeit auß Verdienſt ſeiner eignen Werck getröſten kan, will ſich gebühren, daß ihr euer gantzes Vertrauen auf die gnadenreiche Verdienſt JESU Chriſti, und auf ſein grundloſe Barmhertzigkeit ſetzet, dann er iſt der einige Heyland, darzu wir nicht allein in dieſem Leben, ſondern auch an unſerm letzten End fliehen müſſen.

Den erſten Puncten belangend, nachdem ihr euch durch wahre Buß, Beicht, auch Empfahung des Hochwürdigen Sacraments deß Altars mit GOtt verſöhnet und vereiniget habt, iſt vonnöthen zum Beſchluß und glückſeeligen End euers Lebens, daß ihr euch mit dem Sacrament der letzten Oelung auch verſehen laſſet, nach der Lehr des heiligen Apoſtels Jacobi: Iſt jemand kranck unter euch, ſpricht er, der forder zu ihm die Prieſter, und laß über ihn betten, und ihn ſalben mit Oel im Nahmen deß HErrn, und das Gebeth des Glaubens wird den Krancken helffen, und der HErr wird

ihn

ihn ringern, und ſo er hat Sünd gethan, werden ſie ihm verziehen.

Alſo iſt nun diß Sacrament euch und allen Chriſtglaubigen zu ſonderbaren groſſen Nutz verordnet, dann dardurch erlangt ihr Krafft, Gnad und Stärck, deß Teuffels Tyranney und Gewalt zu meiſtern, und demſelben Widerſtand zu thun.

Zum andern, werden euch dardurch die läßliche Sünd hinweg genommen.

Zum dritten, macht diß Sacrament die Seel ledig von ihrer Schwach- und Schwermüthigkeit, welche ſie durch die Sünd an ſich gezogen hat, und ſonſt auch von allem Unrath, den die Sünd pflegt hinter ihr zu laſſen.

Zum vierdten, habt ihr auch die Geſundheit des Leibs dardurch zu verhoffen, ſofern es das Heyl euer Seelen alſo erfordert, dann der Allmächtige GOTT weiß, was euch nutz iſt, welcher auch euer Kranckheit zum beſten wird wiſſen zu richten.

Wann nun alle euere Sachen zu einem guten glückſeeligen End ſeynd alſo angeſtellet, und daß ihr euch, als ein Chriſtlicher Kämpfer, mit allen Sacramenten habt bewaffnet, ſo wendet euer Hertz und Gemüth auf die Gnadenreiche Barmhertzigkeit GOttes, ſetzt euer Vertrauen auf JEſum Chriſtum, und ſein heilige hochtheuere Verdienſt. Gedencket an ſein unermeßliche Liebe, damit er euch und das gantze

Menſch-

Menſchliche Geſchlecht hat umfangen, gedencket an ſein heiligiſtes Roſenfarbes Blut, ſo er für euch, und uns alle vergoſſen hat. Gedencket an ſein bitters Leyden und Sterben, dardurch ihr und alle Menſchen ſeyt erlöſt worden, dann in Chriſto euerem Erlöſer findet ihr alles, was euer Vertrauen, und Hoffnung ſtärcken mag. In ſein heiligiſten gebenedeyten Hertzen, findet ihr die Bezahlung der Schuld: In dieſem Ambt, findet ihr die Vertrettung bey dem himmliſchen Vatter: In ſeinem Blut, die Gnugthuung: In ſeinen heiligiſten Wunden, das Heyl: In ſeiner Verſöhnung, das ewige Leben, Amen.

Deinde vertet ſe ad circumſtantes dicendo:

IHr Andächtige, und Geliebte in dem HErrn. Laſt uns GOtt den Allmächtigen von gantzem Hertzen anruffen, und durch das bitter Leyden und Sterben ſeines eingebohrnen Sohns JESU Chriſti unſers HErrn, auch durch die Fürbitt ſeiner lieben Heiligen, dieſem Krancken alles, was ihn nutz und gut iſt zu Seel und Leib, verleyhen wölle. Sprecht darauf mit Andacht das heilige Vatter unſer, und Ave Maria.

Poſteà

Poſtea ſtans verſus ægrotum, dicat:

℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit cœlum & terram.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus:

INtroeat, Domine JEſu Chriſte, domum hanc ſub noſtræ humilitatis ingreſſu, æterna felicitas, divina proſperitas, ſerena lætitia, charitas fructuoſa, ſanitas ſempiterna: effugiat ex hoc loco acceſſus dæmonum, adſint Angeli pacis, domúmque hanc deſerat omnis maligna diſcordia. Magnifica, Domine, ſuper nos nomen ſanctum tuum: & benedic † noſtræ converſationi: ſanctifica noſtræ humilitatis ingreſſum, qui ſanctus, & pius es, & permanes cum Patre, & Spiritu Sancto, in ſæcula ſæculorum, Amen.

Oremus, & deprecemur Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, ut benedicendo benedicat † hoc tabernaculum, & omnes habitantes in eo, & det eis Angelum bonum cuſtodem, & faciat eos ſibi ſervire, ad conſiderandum mirabilia de lege ſua, avertat ab eis omnes contrarias poteſtates: eripiat eos ab omni formidine, & ab omni perturbatione, ac ſanos in hoc tabernaculo cuſtodire

digne-

dignetur. Qui cum Patre, & Spiritu Sancto vivit, & regnat DEus in ſæcula ſæculorum, Amen.

Oremus.

EXaudi nos Domine ſancte Pater omnipotens, æternæ Deus, & mittere digneris ſanctum Angelum ſuum de cœlis, qui cuſtodiat, foveat, protegat, viſitet, atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Quæ orationes, ſi tempus non patiatur, ex parte vel in totum poterunt omitti. Tum de more facta confeſſione generali, Latino, vel vulgari ſermone, Sacerdos dicat: Miſereatur tu, &c. Indulgentiam abſolutionem, &c.

Tunc Presbyter pro loco, tempore & adſtantium numero vel qualitate recitabit ſeptem Pſalmos Pœnitentiales (vel ſi tempus non ferat ſaltem Pſalmum Miſerere) *cum Litaniis, Verſiculis & Orationibus. fol. 508.*

Iis peractis Sacerdos accedit ad lectum infirmi, & extenſâ manu dexterâ facit ter ſignum Crucis ſuper eum dicens:

IN nomine Pa ✠ tris, & Fi ✠ lii, & Spiritus ✠ Sancti, extinguatur in te omnis virtus diaboli per impoſitionem, manuum noſtrarum, & per invocationem omnium ſanctorum Angelorum, Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apoſtolorum, Martyrum,

Confeſſorem, Virginum, atque omnium ſimul Sanctorum, Amen.

Deinde intincto pollice in oleo ſancto in modum Crucis ungit infirmum in partibus hîc ſubſcriptis, aptando proprio loco verba formæ in hunc modum.

Ad Oculos.

PEr iſtam ſanctam † unctionem, & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Deus, quidquid deliquiſti per viſum: In nomine Patris, & Filii, † & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Miniſter verò ſi eſt in Sacris, vel ipſemet Sacerdos poſt quamlibet unctionem tergat loca inuncta novo globulo bombacii, vel rei ſimilis, eaque in vaſe mundo reponat, & ad Eccleſiam poſteà deferat, comburat, cineréſque projiciat in ſacrarium.

Ad Aures.

PEr iſtam ſanctam † unctionem, & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Deus, quidquid deliquiſti per auditum: In nomine Patris, & Fi † lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Ad Nares.

PEr iſtam ſanctam † unctionem, & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Deus, quidquid deliquiſti per odoratum: In nomine Patris, & Fi † lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Ad Os, compreſſis labiis.

PEr iſtam ſanctam unctionem † & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Dominus, quicquid per guſtum, & locutionem deliquiſti: In nomine Patris, & Fi † lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Ad Manus.

PEr iſtam ſanctam unctionem, † & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Dominus, quicquid per tactum deliquiſti: In nomine Patris, & Fi † lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Et adverte quòd Sacerdotibus manus non inunguntur interiùs, ſed exteriùs.

Ad Pedes:

PEr iſtam ſanctam unctionem, † & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Dominus, quicquid per greſſum deliquiſti: in nomine Patris, & Fi † lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Ad Lumbos, ſive Renes.

PEr iſtam ſanctam Unctionem, † & ſuam piiſſimam miſericordiam, indulgeat tibi Dominus, quicquid per lumborum delectationem deliquiſti: In nomine Patris, & Fi†lii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Hæc autem unctio ad lumbos, omittitur ſemper in fœminis, & etiam in viris, qui ob infirmitatem vix, aut ſine periculo moveri non poſſunt.

Quibus omnibus peractis, Sacerdos dicit:

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. Salvum fac ſervum tuum.
℟. Deus meus ſperantem in te.
℣. Mitte ei Domine auxilium de Sancto.
℟. Et de Sion tuêre eum.
℣. Eſto ei Domine turris fortitudinis.
℟. A facie inimici.
℣. Nihil proficiat inimicus in eo.
℟. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

DOmine Deus, qui per Apoſtolum tuum Jacobum locutus es: Infirmatur quis in vobis? inducat PresbyterosEccleſiæ, & orent ſuper eum, ungentes eum Oleo in nomine Domini, & oratio fidei ſalvabit infirmum, & alle

alleviabit eum Dominus, & ſi in peccatis ſit, remittentur ei: cura quæſumus, Redemptor noſter gratiâ Sancti Spiritûs languores iſtius infirmi, ejuſque ſana vulnera, & dimitte peccata, atque dolores cunctos mentis, & corporis ab eo expelle, plenámque interiùs, & exteriùs ſanitatem miſericorditer redde, ut ope miſericordiæ tuæ reſtitutus ad priſtina reparetur officia. Qui cum Patre, & Spiritu Sancto vivis & regnas Deus in ſæcula ſæculorum, Amen.

Oremus.

RESpice quæſumus Domine, famulum tuum N. in infirmitate ſui corporis fatiſcentem, & animam refove, quam creaſti? ut caſtigationibus emendatus, ſe tua ſentiat medicina ſalvatum. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Oremus.

DOmine ſancte, Pater omnipotens, æterne Deus, qui benedictionis tuæ gratiam ægris infundendo corporibus, facturam tuam multiplici pietate cuſtodis? ad invocationem tui nominis benignus aſſiſte, ut famulum tuum ad ægritudine liberatum, ſanitate donatum, dexterâ tuâ erigas, virtute confirmes, poteſtate tuearis atque Eccleſiæ tuæ ſanctæ, cum omni deſiderata proſperitate

reſtituas. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Deinde aſſumpta imagine S. Crucis facit ſuper infirmum ſequentes Benedictiones, dicens:

DOminus noſter JEſus Chriſtus apud te ſit, ut te de † fendat. Intra te ſit, ut te refi † ciat. Circa te ſit, ut te conſer † vet. Ante te ſit, ut te dedu † cat. Poſt te ſit, ut te confor † tet. Super te ſit, ut te undique muniat & bene † dicat. Spiritus Sanctus deſcendat, & maneat ſuper te. ℟. Amen.

Propitietur Dominus cunctis iniquitatibus tuis. ℟. Amen.

Et ſanet omnes languores tuos. ℟. Amen.

Redimátque de interitu vitam tuam. ℟. Amen.

Et faciat in omnibus bonis deſiderium tuum.

Qui ſolus in Trinitate unus vivit & regnat in ſæcula ſæculorum, Amen. Pax tecum.

Poſtea extendit manum dexteram: vel ſi commodè poteſt tangit caput ipſius infirmi dicendo:

Sanet te Deus Pater, qui te creavit in carne.

Sanet te Filius, qui pro te paſſus eſt in cruce.

Sanet te Spiritus Sanctus, qui tibi infuſus eſt in Baptiſmate.

San-

Sancta & laudabilis Trinitas, unus Deus. gratiam ſuam ad profectum ſalutis animæ & corporis in te augeat, & ab omni malo te liberet, ac in bono jugitur conſervet. Qui vivit & regnat in ſæcula ſæculorum, Amen.

Exequiarum Ordo.

SAcerdos ubi ad lectulum, vel ſacellum, vel ad portam Eccleſiæ (ſi defunctus extra Monaſterium ad noſtram Eccleſiam portatur) pervenit, mox dicit Antiphonam :

Si iniquitates. *Et Pſalmum* : De profundis clamavi, &c. *ùt ſuprà fol.* 503.

In Fine.

Requiem æternam dona ei Domine : & lux perpetua luceat ei.

Et repetitur Antiphonam totam.

Si iniquitates obſervaveris Domine : Domine quis ſuſtinebit.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. A porta inferi.
℟. Erue Domine animam ejus.
℣. Requiem æternam dona ei Domine.
℟. Et lux perpetua luceat ei.
℣. Requieſcat in pace.
℟. Amen.

℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

ABſolve, quæſumus Domine, animam famuli tui, ut defunctus ſæculo tibi vivat: & quæ per fragilitatem carnis humana converſatione commiſit, tu veniâ miſericordiſſimæ pietatis abſterge. Per Chriſtum Dominum. ℟. Amen.

Si defunctus fuerit Sacerdos in oratione dicatur:

Animam Famuli tui Sacerdotis, &c.
℣. Requiem æternam dona ei Domine.
℟. Et lux perpetua luceat ei.
℣. Requieſcat in pace. ℟. Amen.

Deinde aſpergatur funus aquâ benedicta, dicendo:

ROre cœleſti perfundat animam tuam Deus. In nomine Patris, † & Filii, † & Spiritûs † Sancti, Amen.

His dictis effertur funus ſolemnibus orationibus deponendum, ſubſequentibus iis qui adſunt ad hoc opus miſericorditer convocatis. Sacerdos verò de lecto vel ſacello procedens ſtatim intonat Antiphonam: Exultabunt Domino.

Et incboat Pſalmum:

Miſerere mei Deus, ſecundùm magnam miſericordiam tuam, &c. *ùt ſuprà fol.* 508. In

In fine:

Requiem æternam, &c.

Et repetitur Antiphona.

Exultabunt Domino oſſa humiliata.

Wann der Verſtorbene in die Todten-Capellen beygeſetzt wird, folgt hierauf, und ſo bald man in die Capellen kommt, oder in der Kirchen zu der Grufft, oder vor dem Altar: Libera me Domine, &c. fol. 544.

Sonſt aber, wann man den Verſtorbenen von der Capellen austragt, wiederholet man alles vorgehende, auſſer: Libera me Domine.

Wann der Prieſter dem Grab oder Grufft zunahet.

SUbvenite Sancti Dei, occurrite Angeli Domini, ſuſcipientes animam ejus, Offerentes eam in conſpectu Altiſſimi.

℣. Suſcipiat te Chriſtus qui vocavit te: & in ſinum Abrahæ Angeli deducant te.

℟. Suſcipientes animam ejus.

℣. Requiem æternam dona ei Domine: & lux perpetua luceat ei.

℟. Offerentes eam in conſpectu Altiſſimi.

Dum intereà cum funere ad ſepulchrum accedunt, cantant ſequentem Antiphonam.

IN paradiſum deducant te Angeli: in tuo adventu ſuſcipiant te Martyres, & perdu-

cant te in civitatem ſanctam Jeruſalem. Chorus Angelorum te ſuſcipiat, & cum Lazaro quondom paupere æternam habeas requiem.

Cùm autem pervenerit ad ſepulchrum, Sacerdos illud benedicit, dicens hanc orationem:

Oremus.

DEUS, cujus miſeratione animæ fidelium requieſcunt, hunc tumulum benedicere dignare, eíq; Angelum tuum ſanctum deputa cuſtodem, & quorum quarúmque corpora hîc ſepeliuntur, animas eorum ab omnibus abſolve vinculis delictorum, ut in te ſemper cum Sanctis tuis ſine fine lætentur. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Dicta oratione, aſpergit ſepulchrum dicendo:

Sanctificetur iſtud ſepulchrum, in nomine Patris, & Filii, † & Spiritûs Sancti, Amen.

Tunc funus ponatur in ſepulchrum dicente Sacerdote:

Sume terra quod tuum eſt: ſumat Deus quod ſuum eſt; corpus de terra formatum eſt, Spiritus de ſurſum inſpiratus eſt.

Aſpergatur poſteà funus aquâ benedictâ, & dicatur:

Rore cœleſti reficiat animam tuam Deus, in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Et thurificetur dicendo:

Odore cœleſti paſcat animam tuam Deus, in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti.

℟. Amen.

Deinde Sacerdos palâ ter projiciat terram ſuper funus dicendo:

Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem revertêris.

Poſteà Sacerdos dicit:

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. A porta inferi.
℟. Erue Domine animam ejus.
℣. Requieſcant in pace. ℟. Amen.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

FAc, quæſumus Domine, hanc cum ſervo tuo defuncto, miſericordiam, ut factorum ſuorum, in pœnis non recipiat vicem, qui tuam in votis tenuit voluntatem, ut ſicut hîc eum vera fides junxit fidelium turmis, ità illic eum tua miſeratio ſociet Angelicis choris. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen

℣.

℣. Requiem æternam dona ei Domine.
℟. Et lux perpetua luceat ei.
℣. Requieſcat in pace. ℟. Amen.
℣. Anima ejus, & animæ omnium fidelium defunctorum per miſericordiam Dei requieſcant in pace. ℟. Amen.

ORDO SEPELIENDI PARVULOS.

CUm verò infans, vel puer Baptizatus defunctus fuerit ante uſum rationis, imponitur ei corona de floribus, ſeu de herbis aromaticis, & odoriferis, in ſignum integritatis carnis, & virginitatis; & Sacerdos ſuperpelliceo, & ſtolâ albâ indutus, & alii fratres præcedente Cruce, quæ ſine vel cum haſta defertur, accedunt ad defuncti lectum aliquo aſperſorium deferente. Sacerdos aſpergit corpus, deinde dicit, vel cantat:

Antiphona.

Sit Nomen Domini benedictum,

Pſal. Laudate Dominum omnes gentes, &c.

Antiph. Sit Nomen Domini benedictum, ex hoc nunc, & uſque in ſæculum.

Poſteà dicitur.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c. ſecreto.

Interim corpus aſpergit.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.

℣. Me-

℣. Me autem propter innocentiam ſuſcepiſti.
℟. Et confirmaſti me in conſpectu tuo in æternum.

Oremus.

OMnipotens & mitiſſime Deus, qui omnibus parvulis renatis fonte Baptiſmatis, dum migrant à ſæculo, ſine ullis eorum meritis, vitam illicô largiris æternam, ſicut animæ hujus parvuli hodiè credimus te feciſſe, fac nos quæſumus Domine, per interceſſionem Beatæ Mariæ ſemper Virginis, & omnium Sanctorum tuorum, hîc purificatis tibi mentibus famulari, & in Paradiſo cum Beatis parvulis perenniter ſociari. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Dum portatur ad ſepulchrum iterum dicitur:

Laudate Dominum omnes gentes, cum Gloria Patri, &c.

Intereà ad ſepulchrum perveniens, illud aſpergit aquâ benedictâ, atque thurificat, dicit:

Sanctificetur ſepulchrum iſtud: In nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. ℟. Amen.

Cùm deinde parvuli funus in ſepulchrum ponitur dicet:

Sumat DEus quod ſuum eſt; corpus de terra formatum eſt, ſpiritus deſurſum inſpiratus eſt.

Et-

Et ſtatim illud aſpergit aquâ benedictâ, & thurificat.

Deinde palâ ter ſuperinjiciat terram, dicendo:

Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris.

Poſteà dicit:

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. Sinite parvulos venire ad me.
℟. Talium eſt enim regnum cœlorum.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens ſempiterne Deus, ſanctæ puritatis Amator, qui animam hujus parvuli ad cœlorum regnum hodie miſericorditer vocare dignatus es, digneris etiam Domine ità nobiſcum miſericorditer agere, ut meritis tuæ ſanctiſſimæ paſſionis, & interceſſione Beatæ Mariæ ſemper Virginis, & omnium Sanctorum tuorum, in eodem regno nos cum omnibus Sanctis & Electis tuis, ſemper facias congaudere.

DEUS, in cujus miſeratione animæ fidelium requieſcunt, famulis & famulabus tuis omnibus, hîc & ubique, in Chriſto quieſcen-

ſcentibus, da propitius veniam peccatorum, ut à cunctis reatibus, abſoluti, tecum ſine fine lætentur. Per eundem Dominum noſtrum, &c.

℣. Requieſcant in pace.

℟. Amen.

Sequens Antiphona cum ſequentibus cantatur, quando corpus defuncti à prandio ſepeliendum eſt, vel ad tumbam in die Commemorationis omnium fidelium Defunctorum, vel in die anniverſarii; & ſi ante prandium fiat, finitâ Miſsâ, Sacerdos, depoſitâ caſulâ, ſeu planetâ, & manipulo, accipit pluviale nigri coloris, & Subdiaconus accipit Crucem, & accedit ad feretrum, & ſe ſiſtit ad caput defuncti cum Cruce medius inter duos Acolythos ſeu Ceroferarios cum candelabris, & candelis accenſis: & omnes alii fratres veniunt ordinatim in gradu ſuo cum candelis accenſis, & ſtant in circuitu feretri: tum ſequitur Sacerdos cum Diacono, & aſsiſtente aliiſq; miniſtris, & factâ reverentiâ altari, ſiſtit ſe contra Crucem ad pedes defuncti, retrò aſtantibus ei à ſiniſtris duobus Acolythis, uno cum thuribulo & navicula incenſi, altero cum vaſe aqua benedicta & aſperſorio,

rio, & Acolytho ſeu Clerico tenente librum, abſolutè dicit ſequentem orationem.

Qui ritus etiam immediatè poſt ſupradictam orationem Abſolve quæſumus, *ſervetur, ſi corpus extra Miſſam vel à prandio ſepeliatur.*

NOn intres in judicium cum ſervo tuo Domine, quia nullus apud te juſtificabitur homo, niſi per te omnium peccatorum ei tribuatur remiſſio. Non ergo cum quæſumus, tua judicialis ſententia premat, quem tibi vera ſupplicatio fidei Chriſtianæ commendat: ſed gratia tua illi ſuccurrente, mereatur evadere judicium ultionis, qui dum viveret, inſignitus eſt ſignaculo Sanctæ Trinitatis, qui vivis & regnas in ſæcula ſæculorum. ℟. Amen.

Deinde Cantore incipiente, Clerus circumſtans cantat ſequens Reſponſorium.

LIbera me Domine de morte æterna, in die illa tremenda: Quando cœli movendi ſunt & terra. ℟. Dum veneris judicare ſæculum per ignem.

℣. Tremens factus ſum ego, & timeo, dum diſcuſſio venerit, atque ventura ira.

℟. Quando cœli movendi ſunt, & terra.

℣. Dies illa, dies ire, calamitatis, & miſeriæ, dies magna & amara valdè.

℟. Dum veneris judicare ſæculum per ignem. ℣. Re-

℣. Requiem æternam dona ei Domine, & lux perpetua luceat ei.

℟. Libera me Domine de morte æterna, in die illa tremenda. *ùt ſuprà.*

Dum cantatur prædictum Reſponſorium. Sacerdos, Acolytho, ſeu Diacono miniſtrante, accipit incenſum de navicula, & ponit in thuribulum, & finito Reſponſorio.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Mox Sacerdos dicit alta voce: Pater noſter, &c. *& ſecreto dicitur ab omnibus: & ipſo interim benedicto priùs & impoſito in thuribulum incenſo, accipit à Diacono vel Acolytho aſperſorium aquæ benedictæ, & facta profunda inclinatione Cruci, quæ eſt ex adverſo, Diacono, ſeu miniſtro genuflectente, & fimbrias pluvialis ſublevante, circumiens feretrum (ſi tranſit ante Sacramentum genuflectit) aſpergit corpus defuncti, deinde reverſus ad locum ſuum, Diacono miniſtrante, accipit thuribulum, & eodem modo circuit feretrum, & corpus incenſat, ut aſperſerat: poſteà reddito thuribulo, ei à quo acceperat, ſtans in loco ſuo, Acolytho, ſeu alio miniſtro tenente librum apertum ante ſe dicit:*

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos à malo.
℣. A porta inferi.
℟. Erue Domine animam ejus.
℣. Requieſcat in pace.
℟. Amen.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

DEUS, cui proprium eſt miſereri ſemper & parcere: te ſupplices exoramus pro anima famuli tui N. quam hodie de hoc ſæculo migrare juſſiſti: ut non tradas eam in manus inimici, neque obliviſcaris in finem: ſed jubeas eam à ſanctis Angelis ſuſcipi, & ad patriam Paradiſi perduci: ut quia in te ſperavit & credidit, non pœnas inferni ſuſtineat, ſed gaudia ſempiterna poſſideat. Per Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Si defunctus fuerit Sacerdos in oratione dicatur: Pro anima famuli tui Sacerdotis, quam hodie, &c.

Finita Oratione corpus defertur ad ſepulchrum, & dum portatur, Fratres cantant Antiphonam: In Paradiſum, *ùt ſuprà fol.* 537. *Quo finito benedicit ſepulchrum & proſequitur reliqua quæ ſuperius præſcripta ſunt.*

Obſer-

Obſervationes ſuper abſolvendis ab Hæreſi.

I. AB hæreſi, vel caſibus Eccleſiæ, & Epiſcopatui reſervatis nemo quemquam (mortis articulô exceptô, in quo nullus caſus reſervatus ulli) ſinè habita ſpeciali licentia præſumat abſolvere.

II. Neque ſunt priùs audiendæ confeſſiones hæreticorum, quàm ſint priùs ab hæreſi abſoluti, quæ abſolutio illos participationis Sacramentorum capaces efficit.

III. Abſolvendus ab hæreſi, & Sanctæ Dei Eccleſiæ reconſiliandus, catechiſetur ac in fidei Romano-Catholicæ articulis probè inſtructus omnes hæreticos errores abjuret, ſolitam faciens fidei profeſſionem, quam vel ipſe reconſiliandus leget aut prælectam ſibi diligenter repetendo pronunciabit.

IV. Abjuratio hæreſis fieri debet coram Venerabili Sacramento, vel Chriſto crucifixo, accenſis duobus candelis cereis in præſentia duorum, vel trium teſtium, emiſsâ jam profeſſione fidei, ſive in Sacriſtia, Capella, vel alio honeſto locô.

V. Factâ itaque Confeſſione fidei porrigitur abſolvendo, ſeu reconſiliando candela accenſa, quam manibus tenendo dicit:

Ego N. coram Sanctiſſima Trinitate DEO Patre, Filio, & Spiritu Sancto, omnibus San-

ctis, & vobis teſtibus confiteor, & ex animo doleo, me graviſſimè peccâſſe ſectando hæreſes, eáſque varias credendo, præcipuè N. N. quibus tanto tempore deceptus adhæſi, illas omnes, & ſingulas in præſenti non coactè, ſed ſpontè abjuro, damno, & rejicio, & quia Sanctiſſimæ Romanæ Eccleſiæ & Apoſtolicæ Sedi conſentio, ideò Catholicam fidem ità veram eſſe agnoſco, ut extrà eam nemo ſalvus eſſe poſſit, quàm etiam corde & ore profiteor, & uſque ad extremum vitæ ſpiritum conſtantiſſimè, DEO adjuvente me retenturum juro & promitto.

Vel germanicè dicet:

ICh N. bekenne vor der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, GOtt Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt, allen Heiligen, und euch Gezeugen, und iſt mir innerlich leyd, daß ich ſo ſchwerlich geſündiget hab in Nachfolgung der Ketzereyen, und daß ich deren mancherley geglaubet habe, fürnemlich dieſe N. N. deren ich nun lange Zeit Betrogener angehangen; ſolche alle und jede verfluche, verdam̃e, und verwerffe ich ungezwungen, und freywillig; und dieweilen ich mit der heiligen Römiſchen Kirchen, und dem Apoſtoliſchen Stuhl einſtim̃e, erkenne ich den Catholiſchen Glauben alſo wahr zu ſeyn, daß auſſer deſſen niemand könne ſeelig werden, den ich auch mit Mund und Hertzen offentlich beken=

bekenne, auch biß in meine Gruben, daß mir GOtt helffe beſtändiglich zu behalten, ſchwöre und gelobe.

Statim ponit duos digitos ſuper librum Evangeliorum.

Deinde Sacerdos & cæteri dicunt flectendo Pſalmum Miſerere mei Deus &c. Gloria Patri, & Filio, &c.

DEus miſereatur noſtri & benedicat nobis: illuminet vultum ſuum ſuper nos & miſereatur noſtri.

Ut cognoſcamus in terra viam tuam: & in omnibus gentibus ſalutare tuum.

Confiteantur tibi populi Deus: Confiteantur tibi populi omnes.

Lætentur & exultant gentes: Quoniam judicas populos in æquitate, & gentes in terra dirigis.

Confiteantur tibi populi DEus, confiteantur tibi populi omnes: Terra dedit fructum ſuum.

Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus: & metuant cum omnes fines terræ: Gloria Patri, &c.

Kyrie eleiſon. Chriſte eleiſon. Kyrie eleiſon.

Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos à malo.

℣. Salvum fac ſervum tuum Domine.

 ℟. Et

℟. Deus meus ſperantem in te.
℣. Nihil proficiat inimicus in eo.
℟. Et filius iniquitatis non noceat ei.
℣. Eſto ei Domine turris fortitudinis.
℟. A facie inimici.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiſcum.
℟. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

DEUS, cui proprium eſt miſereri ſemper & parcere, ſuſcipe deprecationem noſtram, & hunc famulum tuum, quem hæreſis & excommunicationis catena conſtringit miſeratio tuæ pietatis abſolvat.

Præſta, quæſumus Domine, huic famulo tuo dignum pœnitentiæ fructum, ut Eccleſiæ tuæ Sanctæ, à cujus integritate deviaverat peccando admiſſorum veniam conſequendo reddatur innoxius. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Poſtea ſedens pronunciabit formam abſolutionis ſequentem:

EGo authoritate DEI Omnipotentis, & Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, & Eccleſiæ ſuæ ſanctæ, vigore indulti, ſeu licentia à Sancta Sede Apoſtolica, mihi conceſſa, abſolvo te ab hæreſi, & excommuni-

ca-

cation, quibus innotatus exiſtis, & reſtituo te gremio Sanctę Matris Eccleſiæ, ac conſortio, & communitati totius Chriſtianitatis, , & participationi Eccleſiaſticorum Sacramentorum. In nomine † Patris, & † Filii, & Spiritûs † Sancti, Amen.

Aſpergatur aqua benedicta.

Profeſſio fidei S. Franciſci de Sales.

Nach Belieben zu gebrauchen.

EGo N. N. profiteor me fidem Catholicam & Romanam amplecti eáque omnia firmiter tenere, ac credere, quæ in ſancta Tridentina Synodo adversùs hujus temporis hæreſes definita, ac declarata ſunt, eandémque fidem, uſque ad ultimum vitæ ſpiritum, Deo bene juvante me retenturum promitto, & juro, ſic me Deus adjuvet, & hæc Sancta Dei Evangelia.

JCh bekenne, hiemit offentlich, daß ich den wahren Römiſchen Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glauben annehme, und alles veſtiglich und beſtändig halte, und glaube, was in der Heil. Verſamnlung zu Trient, wider die Ketzerey dieſer Zeit iſt beſchloſſen, und erkläret worden, und dieſes glaube, verſpreche, und beſchwere ich zu halten mit der Hülf GOttes, biß an mein letzten Athem; alſo helfe mir GOtt, und dieſe Heil. Evangelia.

Abſolutio generalis danda Fratribus in agone facta Confeſſione, & impoſitâ pœnitentia dicit:

Miſereatur tui omnipotens, &c.
Indulgentiam, abſolutionem, &c.

DOminus noſter JEſus Chriſtus per merita ſuæ ſanctiſſimæ Paſſionis te abſolvat, & gratiam ſuam tibi infundat,& ego authoritate ipſius ac Beatorum Petri & Pauli, & ſummorum Pontificum mihi in hac parte commiſſa, abſolvo te ab omni vinculo excommunicationis majoris & minoris, & à ſententia ſuſpenſionis, & interdicti (diſpenſo tecum in omni irregularitate ſi quam contraxiſti) & reſtituo te unioni & participationi fidelium, nec non ſanctis Sacramentis Eccleſiæ. Eadem authoritate, abſolvo te omni transgreſſione votorum tui Ordinis, regulæ, & ſtatutarum Papalium, Generalium, Provincialium, quorumcunque. Eadem authoritate abſolvo te ab omni officio malè præſoluto: hac eadem authoritate ego te abſolvo ab omnibus peccatis quibus contra Deum fragilitate humana ignorantia, vel malitia deliquiſti concedens tibi remiſſionem omnium peccatorum tuorum Confeſſorum, & cunctorum de quibus etiam non recordaris, aut oblitus fuiſti, in quantum claves Eccleſiæ ſe extendunt. Eadem au-

authoritate ego abſolvo te à pœnis purgatorii, quas pro peccatis commiſſis, & delictis in hoc mundo perpetratis meruiſti, reſtituendo te illi innocentiæ, in qua eras quando baptiſatus fuiſti.

In nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti, Amen.

Si hac vice non diſceſſeris, reſervo tibi hanc gratiam uſque ad extremum tuæ mortis articulum.

Benedictio veſtiendi parvulos pro Voto.

Adjutorium noſtrum in nomine, &c.
Domine exaudi orationem meam, &c.
Dominus vobiſcum. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

DOmine Jeſu Chriſte, qui parvulos tibi oblatos, & ad te venientes complexabas (*hic ponat manus ſuper caput Pueri*) manúsque ſuper illos imponens benedicebas, atque dicebas: Sinite parvulos venire ad me, & nolite prohibere eos; talium eſt enim Regnum Cœlorum, & Angeli eorum ſemper vident faciem Patris mei: Reſpice quæſumus ad Pueri, vel Puellæ (*ſi fuerit unus*) ſeu puerorum, vel puellarum præſentium innocentiam, & ſuorum parentum devotionem, &

clementer eos hodie per miniſterium meum bene✝dic; ut in tua gratia, & miſericordia ſemper proficiant: te ſapiant: te diligant: te timeant, & mandata tua cuſtodiant: & ad finem optatum feliciter perveniant: Per te Salvator Mundi, qui cum Patre, & Spiritu, &c.

Oremus.

DOmine JEſu Chriſte, qui pro noſtra ſalute ſuſcipiens humanam naturam: te veſtimento carnis induere dignatus es, Benedictione Sancta, bene✝dic iſta parvula veſtimenta, quæ pro gratiis, tibi exolvendis, cum omni devotione, ſanctóque votô, ac veneratione Beatiſſimæ Mariæ Infans iſte (ſive Puella) ſuper ſe ſuſcepturus eſt (vel ſuſceptura eſt) infunde in eum (vel in eam) quæſumus tuam ſanctam benedictionem, ut cùm primum induerit hoc religioni ſimile veſtimentum intercedente B. Joanne Dei deſcendat ſuper eum (vel eam) gratia tua, & protegat eum (vel eam) ab omni malo mentis & corporis. Qui vivis & regnas, &c.

Aſpergantur veſtimenta aqua benedicta & adoleantur in cenſo, veſtiatur, & dicatur ultima oratio: Quæſumus omnipotens DEUS, &c.

Bene-

Benedictio ad exeundum Parvulum poſt votum.

Adjutorium noſtrum in nomine, &c.
Domine exaudi orationem meam, &c.
Dominus vobiſcum: Et cum Spiritu, &c.

Oremus.

DOmine Sancte Pater, omnipotens æterne Deus, à quo deſcendit omne bonum & omne donum; tibi gratias referimus, & expleta vota reddimus: ſuſcipe vota noſtra cum actionibus gratiarum; & intercedente B. Maria Virgine, Sanctóque Joanne Dei huic Infanti (vel Puellæ) de cætero præſta ſalutem mentis, & corporis, ut te Creatorem recta fide colat, in te Redemptore ſuo, ſpem ſuam confirmet, téque ſummum bonum, ſuper omnia diligat, atque Sanctis mandatis tuis ſemper obediat. Per Dominum noſtrum, &c.

Denuo habitum exuendo: dicat.

Reddite vota veſtra Deo, cum actibus ſuis.
Pſal. Laudate Dominum omnes Gentes, &c.

Deponat habitum ſuper Altare, & dicat:

Domine exaudi orationem meam, &c.
Dominus vobiſcum. Et cum Spiritu, &c.

Ore-

Oremus.

SUſcipe Sancte Pater votâ, precéſque ſupplicum, & per interceſſionem Beatiſſimæ Virginis Mariæ, & Sancti Joannis Dei præſta nobis, ità beneficia tua cognoſcere, ut in gratiarum actione ſemper maneamus. Per Chriſtum Dominum noſtrum.

Oremus.

QUæſumus omnipotens Deus parvulum iſtum pro quo tuam deprecamur Clementiam Bene†dicere dignare, & per virtutem Sancti Spiritûs cor ejus corrobora: vitam ſanctifica: caſtimonia decora, & ſenſus ejus in bonis operibus muni & informa: proſpera tribue: pacem concede: Salutem confer: charitatem largire, & ab omnibus diabolicis, atque humanis inſidiis tua protectione & virtute ſemper defende; atque in finem ad requiem Paradiſi perducere digneris. Per Dominum noſtrum JEſum, &c.

Aſpergatur aquâ benedictâ.

Benedictio Domini deſcendat ſuper te, & maneat ſemper.

F I N I S.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fr: Paulinus Jacq.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johannes

Manuale oder Hand-Büchlein religionis In 3 Theil abgetheilt ; Nebst e. Anh. unterschiedl. Gebethern und Benedictionen

Prag 1753

Th.u. 471 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786658-1
VD18 14669633-001